

# Entwicklung des taiwanisch-chinesischen Wohnhauses während der japanischen Regierungszeit 1895-1945

- Ein Beitrag zur Typologie des Wohnens in Ostasien -

vorgelegt von  
Diplom-Ingenieurin  
Chih-Hsing Shen  
aus Taiwan

Von der Fakultät VII - Architektur Umwelt Gesellschaft  
der Technischen Universität Berlin  
zur Erlangung des akademischen Grades  
Doktor der Ingenieurwissenschaften  
- Dr.-Ing. -

Genehmigte Dissertation

Promotionsausschuss:

Vorsitzender: Professor Dipl.-Ing. Finn Geipel

Berichter: Professor Dr.-Ing Peter Herrle

Berichter: Professor Dr.-Ing Jonast Geist

Tag der wissenschaftlichen Aussprache: 04.02.2003

Berlin 2003

D 83

# Inhaltsverzeichnis

## 1. EINLEITUNG IN DIE FRAGESTELLUNG DER STUDIE

- 1.1. Historischer Kontext und These der Arbeit
- 1.2. Zielsetzung der Forschung
- 1.3. Stand der Forschung und Quellenlage
- 1.4. Forschungsmethodik

## 2. ALLGEMEINE GRUNDKENNTNISSE TAIWANS

- 2.1. Einführung in die Grunddaten Taiwans
  - 2.1.1. Geologische Lage und klimatische Voraussetzungen
  - 2.1.2. Allgemeine historische, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung Taiwans
- 2.2. Basis des Modernisierungsprozesses in Taiwan
  - 2.2.1. Modernisierung und territoriale Ausdehnung Japans
  - 2.2.2. Japanische Herrschaftsideologien in Taiwan
  - 2.2.3. Allgemeine gesellschaftliche Entwicklung Taiwans während der japanischen Regierungszeit
    - 2.2.3.1. Politische Entwicklung und Assimilationsmaßnahmen
    - 2.2.3.2. Struktureller Aufbau der Wirtschaft
    - 2.2.3.3. Bildungssystem
    - 2.2.3.4. Zusammenfassung

## 3. ANALYSE DER FESTGESTELLTEN WOHNHAUSURTYPEN AUS DEN DREI WOHNKULTUREN

- 3.1. Soziologische Aspekte der Wohnarchitektur
  - 3.1.1. Beziehung zwischen Gesellschaft, Kultur, Familie und Wohnprototypen
  - 3.1.2. Der Begriff „traditionelles Raumkonzept“
- 3.2. Kriterien und Verfahren der Wohnhausurtypenauswahl
- 3.3. Familienstrukturen, ausgewählte Wohnhausurtypen und Raumkonzepte
  - 3.3.1. Die taiwanisch-chinesische Wohnkultur
    - 3.3.1.1. Familienstruktur
    - 3.3.1.2. Prototyp des Wohnhauses vor 1895
  - 3.3.2. Die japanische Wohnkultur
    - 3.3.2.1. Familienstruktur
    - 3.3.2.2. Prototyp des Wohnhauses vor 1868
    - 3.3.2.3. Prototyp des Wohnhauses von 1868 bis 1945
  - 3.3.3. Die europäischen Wohnkulturen
    - 3.3.3.1. Familienstruktur zwischen 1850 bis 1918 und ihre Wohnformen
    - 3.3.3.2. Familienstruktur zwischen 1918 bis 1945 und ihre Wohnformen
- 3.4. Vergleich der räumlichen Nutzungen, der räumlichen Organisationen und der ästhetischen Wertung der drei Wohnkulturen

## **4. ANALYSE DER TAIWANISCHEN WOHNHÄUSER AUS DER JAPANISCHEN REGIERUNGSZEIT**

- 4.1. Anwendung der typologischen Theorien als Kriterien zur Kategorisierung der Wohnhausbeispiele
- 4.2. Taiwanisch-chinesische Wohnhausurtypen und ihrer Modifikationen
  - 4.2.1. Wohnhäuser aus den taiwanisch-chinesischen Wohnhausurtypen
  - 4.2.2. Japanisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser
  - 4.2.3. Europäisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser
  - 4.2.4. Japanisch und europäisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser
- 4.3. Japanische Wohnhausurtypen und ihrer Modifikationen
  - 4.3.1. Wohnhäuser aus den japanischen Wohnhausurtypen
  - 4.3.2. Taiwanisch-chinesisch beeinflusste japanische Wohnhäuser
  - 4.3.3. Europäisch beeinflusste japanische Wohnhäuser
  - 4.3.4. Taiwanisch-chinesisch und europäisch beeinflusste japanische Wohnhäuser
- 4.4. Europäische Wohnhausurtypen und ihrer Modifikationen
  - 4.4.1. Wohnhäuser aus den europäischen Wohnhausurtypen
  - 4.4.2. Taiwanisch-chinesisch beeinflusste europäische Wohnhäuser
  - 4.4.3. Japanisch beeinflusste europäische Wohnhäuser
  - 4.4.4. Taiwanisch-chinesisch und japanisch beeinflusste europäische Wohnhäuser

## **5. ZUSAMMENFASSUNG**

- 5.1. Zusammenfassung der Analyse
  - 5.1.1. Zusammenfassung der taiwanisch-chinesischen Wohnhausurtypen und ihrer Modifikationen
  - 5.1.2. Zusammenfassung der japanischen Wohnhausurtypen und ihrer Modifikationen
  - 5.1.3. Zusammenfassung der europäischen Wohnhausurtypen und ihrer Modifikationen
- 5.2. Ergebnisse zu den Raumkonzepten
  - 5.2.1. Die traditionellen Raumkonzepte im Wandel
  - 5.2.2. Entstehung der neuen Raumkonzepte und Vernachlässigung der alten Raumkonzepte
- 5.3. Architektur-Ästhetik im Wandel

## **6. SCHLUSSBEMERKUNGEN**

## **7. ANHANG**

- 7.1. Tabellen
- 7.2. Abbildungen
- 7.3. Bibliographie nach Themenbereichen untergliedert
  - 7.3.1. Allgemeiner Soziologie und Forschungsmethodik
  - 7.3.2. Architekturgeschichte und Baustil in Europa
  - 7.3.3. Modernisierung und Architekturgeschichte in Japan
  - 7.3.4. Architekturgeschichte in Taiwan
  - 7.3.5. Sonstige

# 1. EINLEITUNG IN DIE FRAGESTELLUNG DER STUDIE

## 1.1. Historischer Kontext und These der Arbeit

Mit Aufhebung des Kriegsrechtes (*jieyanfa*, 1987)<sup>1</sup> setzten in Taiwan viele Forschungen in unterschiedlichen Bereichen ein, die sich mit dem Zeitraum der japanischen Regierungszeit<sup>2</sup> beschäftigen. Die Themen umfassen die Bereiche Politik, Wirtschaft, Jura und Kultur. Vor der Aufhebung des Kriegsrechtes waren Forschungen über gesellschaftliche Entwicklungen während der japanischen Regierungszeit, aufgrund von Befürchtungen einer Bestrebung nach Unabhängigkeit Taiwans, ein Tabuthema. Zunehmende Liberalisierung der politischen Verhältnisse haben in Taiwan einen nachhaltigen Prozess der Demokratisierung eingeleitet. Für zukünftige Entwicklungen ist die Aufarbeitung und Analyse dieses tabuisierten Geschichtsschnitts unentbehrlich.

In der japanischen Geschichte sind verschiedene Entwicklungsphasen feststellbar. Die erste ist gekennzeichnet durch zunächst kritiklose Nachahmung der zuerst chinesischen und danach europäischen Vorbilder, gefolgt von einer Phase der Rückbesinnung auf eigene Traditionen<sup>3</sup> und anschließend der Assimilation der ausländischen Anregungen. Nach dem Wiedereinsetzen des Kaisers *Mutsuhito* (*Meiji*-Reform) 1868 wirkte Japan der Gefahr einer Besetzung durch europäische Kolonialstaaten entgegen, indem es sich durch intensive Modernisierungsmaßnahmen gegenüber Europa öffnete. In der Folgezeit erfuhr die japanische Gesellschaft in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht massive Umwälzungen. Japan etablierte sich in der Gruppe der modernisierten Länder und entwickelte sich schließlich selbst zu einer Imperialmacht mit einer aggressiven Expansionspolitik. Wie seine europäischen Vorbilder setzte Japan seine militärische Macht ein, um seinerseits Kolonien zu gründen. Nach der Niederlage des Chinas im ersten Krieg gegen Japan im Jahr 1894 unterzeichnete China das Friedensabkommen von *Schimonoseki*, der im April 1895 geschlossen wurde, und gab gezwungenermaßen den Forderungen Japans nach Abtretung der *Liaodong*-Halbinsel (südliche Mandschurei), Taiwan (Formosa), die Pescadores-Inseln (*Penghu*) und entrichtete umfangreiche Kompensationszahlungen. Durch die Intervention der Länder Russland, Frankreich und Deutschland kam es jedoch nicht zur Abtretung der *Liaodong*-Halbinseln, stattdessen musste Japan weitere Ausgleichszahlungen akzeptieren. Taiwan wurde nach dem Vertragsabschluss zur ersten Kolonie Japans.

Die darauffolgenden fünfzig Jahre (1895-1945) japanischer Regierungszeit stellen den kompliziertesten Zeitraum in der taiwanischen Geschichte der nahen Moderne<sup>4</sup> dar. Im selben Zeitraum entwickelte sich in Europa, begleitet von zwei Weltkriegen, die moderne Zivilisation, die durch ihre politischen und wirtschaftlichen Systeme einen starken Einfluss auf viele Länder auch außerhalb Europas ausübte. In der Folge dieser Einflussnahme durch die europäischen Länder kam es zunehmend auch in alten Hochkulturen zu einer Loslösung von der feudalistischen Gesellschaftsordnung zu Gunsten politischer Systeme der europäischen Moderne. Im China wurde 1911 die feudale Regierung gestürzt und eine kapitalistische Demokratie konstituiert. Bis zur Okkupation durch Japan herrschte in Taiwan, aufgrund der engen Beziehung mit China seit dem 17. Jahrhundert, eine eher traditionell chinesische Gesellschaftsform vor. Die japanische Regierungszeit gliedert sich in verschiedene Phasen der Herrschaftsideologien, innerhalb derer sich auf Grund wirtschaftlicher und militärischer Gesichtspunkte zunehmend eine Wandlung von einer rein kolonialen Ausbeutung zu einem aktiven Ausbau der Infrastruktur vollzog. Damit setzten erhebliche Änderungen der Modernisierungsprozesse in Taiwan ein, die in ihrer Reichweite nicht geringer waren als in Japan selbst.

Gewaltige Anstrengungen der industriellen und post-industriellen Gesellschaft<sup>5</sup>, sich den Entwicklungsprozessen der Modernisierung anzupassen, haben zu einer enormen Differenzierung der gesellschaftlichen Strukturen geführt, jedoch be-

---

<sup>1</sup> Die Regierung der Republik China floh 1949 vor den kommunistischen Truppen nach Taiwan, hielt jedoch am Alleinvertretungsanspruch für das gesamte China fest. Die Inseln standen bis 1987, somit fast 40 Jahre lang, unter Kriegsrecht.

<sup>2</sup> Die japanische Regierungszeit dauerte in Taiwan von 1895 bis 1945 an. In der taiwanischen Literatur und in der alltäglichen Sprache existieren verschiedene Bezeichnungen für diesen Zeitraum. Außer der japanischen Regierungszeit werden Begriffe wie die japanische Herrschaftszeit, der Zeitraum der japanischen Besatzung, verwendet. In der Arbeit wird für diesen Zeitraum die eher neutrale Formulierung „die japanische Regierungszeit“ verwendet, die zur Zeit häufig in den Fachliteraturen erscheint.

<sup>3</sup> „Tradition kommt von tradere, weitergeben. Gedacht ist an den Generationszusammenhang, an das, was von Glied zu Glied sich vererbt; wohl auch an handwerkliche Überlieferung.“ Zitat: Adorno, Theodor W., *Gesammelte Schriften* Band 10.1, Suhrkamp, 1977, S. 310.

<sup>4</sup> „Der Begriff der Moderne scheint also genauso ambivalent zu sein wie sein Gegenstand. Als bloßer Begriff jedenfalls kann er die Modernität der modernen Gesellschaft nicht repräsentieren. Was er aber in jedem Fall transportiert, ist dies: daß die Moderne eine Epoche sei. Dies verweist auf ein spezifisches Zeitbewußtsein der Moderne.“ Zit. Nassehi, Armin, *Klassische Gesellschaftsbegriffe der Soziologie - Moderne Gesellschaft*, W. Fink Verlag München, S. 213. „die Moderne kann und will ihre orientierenden Maßstäbe nicht mehr Vorbildern einer anderen Epoche entlehnen, sie muß ihre Normativität aus sich selber schöpfen. Die Moderne sieht sich, ohne Möglichkeit der Ausflucht, an sich selbst verwiesen.“ Zit. Habermans Jürgen, *Das Zeitbewußtsein der Moderne und ihr Bedürfnis nach Selbstvergewisserung* in: ders.: *Der philosophische Diskurs der Moderne. Zwölf Vorlesungen*, Frankfurt/M., 1985, S. 16.

<sup>5</sup> Eine Auseinandersetzung mit dem Begriff „Gesellschaft“ findet im Abschnitt 3.1.1. statt.

gleitet ist durch eine Zunahme an Orientierungslosigkeit durch gesellschaftliche Änderungen. Der Zweifel an den veränderten Werten und der Weltanschauung ist eine weit zurückreichende, oft artikulierte Problematik in den industriellen Ländern.

„Das Phänomen der Modernität: Die Entwicklung der Zivilisation hat sich durch die Auswirkungen der Modernität seit dem 19. Jahrhundert entscheidend geändert. Das Phänomen der Modernität hat ihren Ursprung in der Evolution der europäischen Gesellschaft. Durch die Ausdehnung des kapitalistischen bzw. des sozialistischen Gedankenguts in den Bereichen Politik, Militär und Ökonomie wurde die traditionelle Gesellschaftskonstellation in Europa grundlegend revolutioniert. Durch die darauffolgende Ausdehnung der beiden Systeme trat eine erhebliche Einflussnahme auf viele Völker außerhalb Europas ein. Sie erfuhren in allen Bereichen ihrer Gesellschaft eine Modernisierung und Modifizierung nach den Grundsätzen des zwanzigsten Jahrhunderts.“<sup>6</sup>

Die gesellschaftlichen Phänomene, als Resultat von Modernisierungsprozessen beruhen auf dem Prinzip des Chaos' und entziehen sich wegen ihrer Komplexität, die sich aus der Vielzahl der relevanten Faktoren mit ihren gegenseitigen Wechselwirkungen ergibt, der exakten Voraussage und Bestimmbarkeit, u.U. sogar der Nachvollziehbarkeit. Es ist ein Gesamtwechsel, der die strukturelle Umwandlungen aller gesellschaftlichen Systeme wie Staatsstruktur, Gesetz und Wirtschaft, somit geistige Veränderung bzw. Rekonstruktion der Werteordnung beinhaltet. Diese Modernisierungsprozesse folgen keiner bestimmten Formel und variieren nach unterschiedlichen Regionen und Kulturen<sup>7</sup> erheblich.

China und Japan üben seit frühester Zeit, hinsichtlich ihrer Politik, Wirtschaft und Kultur, einen prägenden Einfluss auf den gesamten ostasiatischen Raum aus. Das Konkurrieren beider Länder um die Vorherrschaft in Ostasien führte in der Geschichte zu wechselnden Phasen der Machtausdehnungen. Die Beschäftigung mit den Modernisierungsprozessen lässt jedoch, durch die differierenden Entwicklungen, erhebliche Unterschiede zwischen China und Japan erkennen. Aufgrund seiner strategisch wichtigen Lage und der Verschiebung der Machtverhältnisse, erfuhr Taiwan insbesondere durch China und Japan eine tiefgreifende Beeinflussung. Taiwan erlebte einen eigenen Modernisierungsprozess, der nicht aus eigenem Antrieb, sondern durch die indirekte Ausdehnung der europäischen Marktwirtschaft entstand. Der Prozess ist somit außergewöhnlich, denn ihr Antrieb ist das Resultat japanischer Kolonialherrschaft im Zeitraum von 1895 bis 1945. Die chinesische Kultur bildet die Basis für die taiwanisch-chinesische Gesellschaft vor 1895 und die japanische koloniale Herrschaft bildet hingegen die Basis für die Modernisierung in Taiwan.

Länder, die die Modernisierung nicht aus eigenem Antrieb herbeigeführt haben, sehen sich in ihrem Entwicklungsprozess mit einer zweifachen Problematik konfrontiert. Erstens sind sie von der allgemeinen Schwierigkeit der Anpassung an die Veränderungen der gesellschaftlichen Strukturen betroffen. Zusätzlich ist die Aufnahme der europäischen bzw. westlichen Kulturen, aufgrund einer bereits bestehenden traditionell gewachsenen Struktur, ein starkes Konfliktfeld. Die Modernisierungsbeispiele der industriellen Länder beinhalten eine lange Entwicklungsphase, insbesondere spiegelt die Entwicklung jedes Landes weitgehend die adäquate Berücksichtigung ihrer gesellschaftlichen Voraussetzungen wider. Die Anfangsphase des Modernisierungsprozesses der Entwicklungsländer wird im Wesentlichen durch das Interesse an den technischen Errungenschaften der westlichen Länder bestimmt. Die Tatsache jedoch, dass diese lediglich eine Konsequenz der komplexen gesellschaftlichen Entwicklungen sind, d.h. Ergebnisse einer Verknüpfung der interdisziplinären Zusammenhänge innerhalb eines Gedankengebäudes darstellen, macht eine umfassendere Auseinandersetzung mit den westlichen Werten im Ganzen unumgänglich, um eine gezielte Verarbeitung der Inhalte in angemessener Form zu ermöglichen. Der Eingang der Inhalte stellt hierbei den Beginn einer Kettenreaktion dar, dessen Einfluss sich auch auf die unterschiedlichen kulturellen Bereiche auswirkt.<sup>8</sup>

Die Architektur reflektiert den kulturellen und technischen Stand einer Gesellschaft. Durch die Analyse dieser beiden Inhalte in der Architektur bzw. in der Baugeschichte kann der Entwicklungsprozess einer Gesellschaft durchleuchtet werden. Selbstverständlich unterlag auch die Architektur durch die Modernisierung einem ständigen Anpassungsprozess. Produkte der Anpassung in der Architektur der europäischen Industrieländer reichen vom Historismus bzw. Eklektizismus als Übergangsphase, über die experimentelle Phase der unterschiedlichen modernen Strömungen, bis zur „Internationalen Stil“, wieder zurück zur dekorativen Post - Moderne, bis hin zur High -Tech -Architektur. Architektonische Strömungen unterliegen stets gesellschaftlichen Impulsen. Mit der zeitlichen Näherung der Gegenwart erhöht sich die Kenntnis über die Details der Geschehnisse, in gleichem Maße jedoch verringert sich die Fähigkeit, diese zu Tendenzen zusammenzufassen. Die euro-

---

<sup>6</sup> Der Begriff „Das Phänomen der Modernität“, Eigene Übersetzung, aus Liou, Xiao-Feng, „Xiandaixing xiehui lilun xulun - Xiandaixing yu xiandai zongguo“ (Die Einführung der Theorien über die moderne Gesellschaft - Die Modernisierung und das moderne China), Oxford University Press, Hong Kong, 1996, S. 0.

<sup>7</sup> Eine Auseinandersetzung mit dem Begriff „Kultur“ findet im Abschnitt 3.1.1. statt.

<sup>8</sup> Vgl. Ebenda.

päischen Gedankenströmungen der Neuzeit bis zur Moderne sind von den Japanern absorbiert, variiert und Teile der eigenen Kultur geworden. Durch die japanische Okkupation Ende des 19. Jahrhunderts wurde Taiwan, das eine geschlossene, traditionell südchinesische Gesellschaftsform besaß, mit einer sich bereits fast dreißig Jahre im Modernisierungsprozess befindenden Kultur konfrontiert. Die aus dieser Konstellation resultierenden Änderungen und Phänomene bilden der Hintergrund dieser Arbeit.

## 1.2. Zielsetzung der Forschung

Architektur kann als ein Bereich der Künste und die Künste wiederum als ein Bereich der Kultur betrachtet werden. Architektur bezieht ihre prägenden Impulse aus der Kultur. Die übergeordnete Funktion der Kultur besteht in der konkreten Formfindung und in der abstrakten Ideenfindung. Wenn wir ein architektonisches Phänomen untersuchen wollen, spielen andererseits auch sozio-psychologische Aspekte oder soziokulturelle Hintergründe der Architektur eine entscheidende Rolle. Die Architektur vermittelt symbolisch den Ausdruck von Inhalten, gleichzeitig reflektiert und vermittelt sie die soziale Ordnung.

Das Verhältnis von Kunst bzw. Architektur und Gesellschaft besitzt in einer kolonialisierten Gesellschaft oftmals einen sehr komplizierten Hintergrund. Die Herrschaftsideologien der Kolonialmacht haben einen entscheidenden Einfluss, auf die kulturelle Entwicklung der Kolonien. Gesellschaftliche Phänomene, die unter dem Einfluss einer autoritären Herrschaft entstehen, finden keine Entsprechung in den kulturellen Bedürfnissen der Bevölkerung. Das sichtbare Resultat spiegelt somit im Wesentlichen lediglich eine äußerliche Erscheinung wieder, denn die sich tatsächlich innerhalb der unterdrückten Gesellschaft schrittweise vollziehenden, kulturellen Umwandlungen, sind selten artikuliert, und somit nur bedingt nachvollziehbarer innerer Prozess.

Die kolonisierte Bevölkerung unterliegt dem Zwang, auf vorgegebene Weise den kulturellen Modernisierungsprozess in einem kurzen Zeitraum zu durchlaufen. Die Bedürfnisse und der kulturelle Hintergrund der Bevölkerung werden hierbei von der Herrschaft bewusst ignoriert. Der Aufarbeitungsprozess der in das Land eingedrungenen Fremdkultur und der anschließenden Synthese mit der vorhandenen Kultur unter dem Einfluss der kolonialen Unterdrückung, könnte hier als die versteckte kulturelle Entwicklung der kolonisierten Bevölkerung bezeichnet werden. Im Gegensatz zur sichtbaren kulturellen Entwicklung kommt bei der versteckten kulturellen Entwicklung zusätzlich noch die kulturelle Orientierung der kolonisierten Bevölkerung zum Tragen.

In meiner Arbeit spielt die kulturelle Orientierung der kolonisierten Bevölkerung eine große Rolle, denn sie spiegelt die innere Gesinnung dieser Bevölkerung wider. Für die Arbeit dient die kulturelle Orientierung als Richtlinie für die Auswahl der zu untersuchenden Bautypen. Das geeignete Untersuchungsobjekt ist in diesem Fall der Wohnungsbau, da bei diesem eine neutrale, unabhängige Nutzung am ehesten gewährleistet ist, und dieser zusätzlich den "durchschnittlichen" kulturellen und technischen Stand einer Gesellschaft reflektiert. Im Gegensatz dazu stehen die öffentlichen Gebäude, die ausschließlich unter der Kontrolle und nach dem Willen der Machthaber erbaut werden. Der taiwanische Wohnungsbau während der japanischen Regierungszeit spiegelt die starken gesellschaftlichen Umwandlungsprozesse als auch die intuitiven kulturellen Orientierungen wider.

Die vorliegende Studie untersucht die Entwicklung des taiwanisch-chinesischen Wohnens während der japanischen Regierungszeit. Es wird von dem Hintergrund des soziokulturellen Wandels analysiert, wobei der Wandel vor allem als Ergebnis der Konfrontation einer bestehenden mit einer Fremdkultur thematisiert wird. Im genannten Untersuchungszeitraum wirken in Taiwan nebeneinander drei kulturelle Hauptrichtungen, nämlich die chinesische Kultur, die japanische Kultur und die verschiedenen europäischen Kulturen, vor. Die chinesische Kultur, oder genauer gesagt, der südchinesischen Provinzen war die vorherrschende Kultur vor der japanischen Regierungszeit in Taiwan und stellt somit in der vorliegenden Arbeit die Basis dar. Während der japanischen Regierungszeit wurde die japanische Kultur durch die japanische Regierung zur Leitkultur erhoben. Die Entwicklung beider Kulturen wurde in starkem Maße von den europäischen Einflüssen bestimmt, in dem sich die Modernisierung nach europäischem Vorbild zunehmend als dominante Richtung etablierte. Die genannten drei Kulturen werden hierbei als Hauptachsen der Betrachtungsweise der Entwicklung des Wohnens behandelt.

Die frühesten Wohnhäuser sind in der Jungsteinzeit entstanden. Diese einfachen Behausungen weisen, unabhängig von ihren Standorten, z.T. für extrem unterschiedliche klimatische und geologische Bedingungen errichtet, große Ähnlichkeiten auf. Die unterschiedliche Entwicklung und Präzisierung der verschiedenen Kulturen spiegelt sich jedoch deutlich in der Planung späterer Wohnhäuser wider, aus der sich, entsprechend ihrer Ordnungen, bestimmte Wohnhaustypen bildeten. Die Kultur ist somit die Voraussetzung für die Entwicklung verschiedener Wohnhaustypen. Deshalb genügt bei der Untersuchung der

Wohnhaustypen die bloße Erfassung der Funktionen unterschiedlicher Räume nicht, vielmehr sind Kenntnisse über die soziokulturellen und geschichtlichen Hintergründe für ein tieferes Verständnis erforderlich.

Das zentrale Anliegen dieser Arbeit ist die Analyse des Einflusses kultureller Veränderungen auf die traditionellen Wohnformen. Damit sind eine Reihe von Forschungsfragen verbunden: Die Frage, auf welche Weise die kulturellen Änderungen das Wohnen bzw. das traditionelle Wohnhaus beeinflusst haben, stellt das grundsätzliche Ziel dieser Forschung dar, welche sich mit der kulturellen Implantation beschäftigt, dar. In welchen Bereichen kommt es zu einem Einfluss und in welcher Form drückt er sich aus? Zeigt sich der Einfluss in der Verwendung neuer Bautechniken und -materialien oder in der Einführung neuer räumlicher Organisationen? Inwieweit sind die traditionellen Entwurfsgedanken und Methoden in den neuen Wohnhäusern beibehalten worden bzw. inwieweit sind sie verschwunden? Wie zeigt sich dieser Veränderungsprozess? Und welchen Einfluss wiederum hat die neuentstandene Wohnform auf die Bewohner?

Die Fragen in der gleichen Tiefe beantworten zu wollen, würde den Umfang dieser Arbeit sprengen, da die Veränderungen aus einem Komplex soziologischer und architektonischer Aspekte, die in einer komplizierten Wechselbeziehung zueinander stehen, hervorgehen. Daher ist eine Beschränkung des Forschungsbereichs und der Schwerpunkte für die Arbeit notwendig. Die Untersuchung beschränkt sich auf das freistehende Wohnhaus (im Unterschied zum Reihenwohnhaus in der Stadt überwiegend mit geschäftlicher Nutzung), das im Untersuchungszeitraum 1895-1945 in Taiwan entstanden ist. Der Schwerpunkt liegt in der Untersuchung der räumlichen Nutzungen und Organisation der Wohnhäuser. Die Ausarbeitung der wesentlichen Merkmale der in der Zeit verwendeten Wohnhausprototypen der drei Kulturen dient als Basis der Forschung. Anschließend folgt die Analyse der Untersuchungsbeispiele, der taiwanisch-chinesischen Wohnhäuser aus der japanischen Regierungszeit, unter Berücksichtigung der Ergebnisse der vorangegangenen Untersuchungen. Hierdurch sollen die Zusammenhänge der gegenseitigen Einflüsse und der weiteren Entwicklungen im Bereich des Wohnens während der japanischen Regierungszeit ersichtlich werden. Im Prozess der Untersuchung der räumlichen Nutzungen und Organisation sollen die Änderungen der traditionellen Raumkonzepte<sup>9</sup>, die durch die verschiedenen Kulturen geprägt sind und deren Inhalte reflektieren, herausgearbeitet werden.

Die Zielsetzung der Arbeit ist:

- 1) eine Analyse der verwendeten Prototypen des freistehenden Wohnhauses der drei Kulturen: das traditionelle taiwanisch-chinesische Wohnhaus; das traditionelle japanische Wohnhaus und das europäisierte (modernisierte) japanische Wohnhaus; das europäische Wohnhaus etwa zwischen 1850 bis 1918 und das europäische Wohnhaus etwa zwischen 1918 bis 1945 in Taiwan während der japanischen Regierungszeit;
- 2) das Erfassen der Beispielobjekte für die Untersuchung - der freistehenden Wohnhäuser in Taiwan während der japanischen Regierungszeit;
- 3) eine Kategorisierung der Wohnhausbeispiele nach einer typologischen Methode;
- 4) die Untersuchung der gefundenen freistehenden Wohnhäuser unter dem Aspekt der Wandlung ihrer räumlichen Nutzungen und Organisationen, ihrer Unterschiede und Gemeinsamkeiten, Kontinuität und der gegenseitigen Einflüsse der drei Wohnkulturen;
- 5) die Ausarbeitung der veränderten traditionellen Raumkonzepte.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt nicht im Finden und Aufmessen der Wohnhausbeispiele aus der japanischen Regierungszeit in Taiwan. Vielmehr wird in der Arbeit die Herausarbeitung und Analyse von Wohnhaustypen angestrebt, die als Ergebnisse der Überlagerung von drei verschiedenen Wohnkulturen entstanden sind.

### 1.3. Stand der Forschung und Quellenlage

Die der Zeit weitesten erforschten Bauten in Taiwan während der japanischen Regierungszeit sind die öffentlichen Bauten. Die Verfügbarkeit von umfangreichem architektonischen Untersuchungsmaterial, wie Fotos, Grundrisse, Fassadenansichten und weitere Informationen zu den entsprechenden Bauwerken, schafft günstige Vorbedingungen für weitere Forschungen in diesem Bereich. Die öffentlichen Bauwerke in Taiwan, die während der japanischen Regierungszeit entstanden sind, ziehen wegen ihrer repräsentativen Gestaltung und ihrer öffentlichen Bedeutung große Aufmerksamkeit auf sich. Sie sind häufig in einem gepflegten Zustand und bieten gute Möglichkeiten der Besichtigung. In Taiwan und in Japan ist eine große Anzahl von Arbeiten entstanden, die sich mit der Untersuchung öffentlicher Bauten innerhalb dieses Untersuchungszeitraums beschäftigen.

---

<sup>9</sup> Eine Auseinandersetzung mit dem Begriff „traditionelle Raumkonzepte“ findet im Abschnitt 3.1.2. statt.

Dagegen ist die Geschichte der Forschung im Bereich der Wohnungsbau-Architektur in Taiwan während der japanischen Regierungszeit relativ jung. Außer einer knappen Erwähnung von wenigen Einzelbeispielen in verschiedenen Architekturbüchern aus dem genannten Untersuchungszeitraum, sind die meisten Wohnhäuser aus der japanischen Regierungszeit in Taiwan unerforscht geblieben.

Das Auffinden und die Untersuchung der Wohnhäuser aus der japanischen Regierungszeit in Taiwan erweist sich, durch das rasante Verschwinden der Wohnhäuser, als eine zunehmend schwierigere Aufgabe. Am 21.09.1999 ereignete sich das größte Erdbeben seit einhundert Jahren und verursachte insbesondere in den Ortschaften im mittleren Taiwan sehr starke Zerstörungen, bei denen bedauerlicherweise viele Menschen getötet wurden. Viele Wohnhäuser aus der japanischen Regierungszeit sind seit Jahrzehnten unbewohnt und befinden sich daher in schlechtem Zustand. Vor allem in den vom Erdbeben erschütterten Ortschaften wurden hierdurch viele in ihrer Konstruktion geschwächte Wohnhäuser stark zerstört bzw. stützten gar ein. Nach dem Erdbeben initiierte die taiwanische Regierung die Organisation einer Expertengruppe aus den Architektur-Fakultäten verschiedener Hochschulen. Das übergeordnete Ziel dieser Gruppe liegt zunächst in der Erfassung und im Aufmessen der historischen Bauwerke in diesem Gebiet und anschließend in der tieferehenden Untersuchung dieser. Bei den zu untersuchenden historischen Bauwerken handelt es sich zwar in erster Linie um öffentliche Gebäude, aber es gehören auch einige Wohnhäuser zu diesen. Die gesammelten Informationen und Materialien aus diesen Untersuchungen könnten als Grundlage für die weitere Forschung verwendet werden. Wegen der umfangreichen Arbeit befindet sich die Forschung bis heute noch im Anfangsstadium.

Die Wohnhäuser, die im Untersuchungszeitraum der taiwanischen Oberschicht<sup>10</sup> gehörten, sind häufig als Beispiele mit Namen der Besitzer, Anschriften, Fotos, architektonischen Plänen (Grundrisse, Ansichten und Schnitte) und mit Beschreibungen der architektonischen Merkmale in verschiedenen Büchern erschienen. Die Wohnhäuser der Oberschicht sind wegen der wichtigen politischen Positionen bzw. dem Wohlstand der Sippen bisher meistens besser erhalten und die Familienchronologien der Sippschaften einigermaßen bekannt, so dass insgesamt wesentlich mehr Forschungsmaterialien über diese Schicht vorliegen, als über Familien aus „durchschnittlichen“ Verhältnissen. Im Untersuchungszeitraum spielte die taiwanische Oberschicht für die kulturelle Orientierung in Taiwan eine wichtige Rolle, denn sie ist wegen ihrer engen Kontakte mit den machthabenden Japanern und anderen Ausländern und wegen ihres Vorbildcharakters für die anderen Gesellschaftsschichten als Übermittlerin der fremden kulturellen Inhalte zu betrachten. Einige Wohnhäuser aus der taiwanischen Oberschicht wurden aufgemessen (oder es liegen Grundrisse aus der japanischen Regierungszeit vor) und tauchen in der Literatur meistens in Form von kurzen Berichten auf. Zu diesen Wohnhäusern gehören, z.B. das Wohnhaus *Chen Chao-Juen*, das Wohnhaus *Chen Chung-Ho*, das Wohnhaus *Chen De-Cheng*, das Wohnhaus *Chen Zeng-Fang*, das Wohnhaus *Lio Shen-Yü*, das Wohnhaus *Lu Chuan-Shan*, das Wohnhaus *Gu Hsian-Rong* in *Lukang* und das Wohnhaus *Ye Nan-Huei*. Detaillierte Berichte, d.h. die veröffentlichten Ergebnisse von analysierten Wohnhäusern, liegen zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur beim Wohnhaus *Chen Chung-Ho*<sup>11</sup> und beim Wohnhaus *Chen Chao-Juen*<sup>12</sup> vor. In der Arbeit wurden die oben genannten acht Wohnhäuser als Beispielobjekte der Arbeit verwendet. Weitere Wohnhäuser tauchen in der Literatur als Beispiele nur mit dem jeweiligen Namen des Besitzers und manchmal noch zusätzlich mit einem Zustandsfoto auf. Die Gesamtzahl dieser kurz erwähnten Wohnhäuser aus verschiedenen Städten in Taiwan ist zwar mit schätzungsweise über hundert Wohnhäusern sehr hoch, jedoch sind diese ohne große Bedeutung für diese Arbeit, weil sie zum größten Teil ohne genaue Anschriften und zusätzliche Angaben erscheinen.

Die Wohnhäuser aus dem Untersuchungszeitraum, bei denen architektonische Zeichnungen vorliegen, sind meistens in den Zeitschriften der „Taiwan Architectural Magazine“<sup>13</sup> aus der japanischen Regierungszeit erschienen. Die Zeitschriften stellen eine der wichtigsten Quellen in diesem Forschungsgebiet dar. Beispiele für Wohnhäuser aus den Zeitschriften sind das Beamtenwohnhaus *Asai Shin'ichi*, das Beamtenwohnhaus *Chijiwa Suketarô*, das Wohnhaus *Fukagawa*, das Beamtenwohnhaus *Ide Kaoru*, das Wohnhaus *Katô*, das Beamtenwohnhaus *Kuriyama Toshi'ichi*, das Wohnhaus *Lin Hsung-Guang*, das Beamtenwohnhaus *Ohara Tokio*, das Beamtenwohnhaus *Otsuji Kuniyoshi*, das Beamtenwohnhaus *Ôshima kintarô*, das

<sup>10</sup> Die Oberschicht (chinesisch: *shenshi*) der traditionell chinesischen bzw. taiwanischen Gesellschaft bezeichnet die führende soziale Schicht, die wirtschaftlich gestützt auf Grundbesitz, die Beamten-schicht im bürokratischen China bildet. Viele Angehörige der Oberschicht legten das kaiserliche Examen ab, das vor allem literarische Kenntnisse große Werte liegt. Vgl. Eberhard, Wolfram, *Geschichte China*, Stuttgart, Kröner, 3. Aufl. 1980, S. 80-85.

<sup>11</sup> Erschienen in: Architecture Department in Cheng-Kong University, „Chen Zhong He Wong jiozai diaocha yianjiu yu xiofu jifua“, (Forschung- und Sanierungsprojekt für das traditionelle Wohnhaus des Herrn Chen Chong He), Chen Chong He Charity Foundation Press, Oct 1996 und HOA Architects and Engineers in Kaohsiung, *Chen Chung Ho Mansion Reuse Project --- A Report of Pre-reuse*, Chen Chung Ho Charity Foundation Press, 1997.

<sup>12</sup> Erschienen in: Huang, Jun-Min, „Taipehshi li meishuguan - Meishujia lianyi zhongxing (Yuanshan biezhuang) diaocha yianjiu yu xiofu zai liyung wei-tuo gueihua - Baogaoshu“, - (Die Kunstgalerie Taipeh - Planung der Wiederbenutzung und Sanierung des Zentrums der Künstlervereinigung (Yuanshan biezhuang) - Report), City Taipei Art Gallery Press, 1999.

<sup>13</sup> „Taiwan Architectural Magazine“ war in Taiwan eine amtliche Zeitschrift zwischen Ende der 30er Jahren bis 1945.

Wohnhaus *Shirakura Yoshitu*, das Wohnhaus *Takashi*, das Wohnhaus *Yang Zi-Pe*, das Beamtenwohnhaus des Generalgouverneurs, das Wohnhaus für den Leiter der Osaka-Handelsschiff-Gesellschaft in *Kaohsiung*, das Beamtenwohnhaus für den Militärkommandanten, das Beamtenwohnhaus für den Präsidenten der *Taipeh* Imperial Universität Wohnhaus für den Direktor des Obersten Gerichts, Wohnhaus für den Direktor des Örtlichen Gerichts *Taichung*, Wohnhaus für den Leiter des Zuckerindustrielaboratoriums, Wohnhaus für den Beamten des Zuckerindustrielaboratoriums, Wohnhaus für den Kompanieleiter der achten Luftwaffenkompanie, Wohnhaus für die Mitglieder der achten Luftwaffenkompanie und noch eine Reihe von Musterwohnhäusern der unterschiedlichen Stände innerhalb der japanischen Beamtschaft. Von den oben genannten Beispielen gehören nur zwei Wohnhäuser Taiwanern, die übrigen Wohnhäuser wurden von japanischen Beamten bewohnt. Daher liefern die Zeitschriften zu diesem Forschungsgebiet eine eher einseitige Materialauswahl, nämlich überwiegend Informationen zum Mittelkorridor-Wohnhaustyp.<sup>14</sup> Wegen der zahlreichen amtlichen Informationen ist dieser Wohntyp zur Zeit in Taiwan zum verbreitetsten Thema in diesem Forschungsgebiet avanciert.<sup>15</sup> In meiner Arbeit wurden aus der Zeitschrift die beiden Wohnhäuser der Taiwaner, das Wohnhaus *Lin Hsung-Guang* und das Wohnhaus *Yang Zi-Pe* und zwei Wohnhäuser von Japanern, das Beamtenwohnhaus *Ide Kaoru* und das Wohnhaus *Takashi* ausgewählt. Da die Beamtenwohnhäuser sehr starke Ähnlichkeiten zueinander aufweisen, habe ich nur die Beispiele mit den typischen Charakteristiken in der Arbeit behandelt. Die restlichen Wohnhäuser wurden als Anhang im Abschnitt 4.3.1. angefügt.

Die Wohnhausbeispiele in der Arbeit basieren in erster Linie auf den Wohnhäusern der taiwanischen Oberschicht, die in der Literatur oftmals mit Grundrissen aufgeführt sind. Die zweite Gruppe der Wohnhausbeispiele ist die der japanischen Beamtenwohnhäuser aus der oben genannten Zeitschrift und der sich darauf beziehenden Literaturen. Ein kleiner Teil der Beispiele sind zufällige Entdeckungen bei den Besuchen kleiner Ortschaften in Taiwan. Die Auswahl der Beispiele ist erstens vom Vorhandensein exakter Grundrisse und zweitens vom Aufweisen typischer Charakteristiken für die Kategorisierung des Wohntyps abhängig.

**Tabelle 1: Forschungsstand der behandelten Wohnhausbeispiele**

	<b>Name des Wohnhauses</b>	<b>Forschungsstand</b>
Beispiel 1	<b>Wohnhaus</b> <i>Chen De-Cheng</i>	Als Beispielobjekt veröffentlicht, Name des Besitzers bekannt, komplettes Aufmaß des Hauses vorhanden, Fotos und Erwähnung einiger architektonischer Merkmale, erschienen in: Architecture Department in Hua-Fan University, „Lishi jianzhu: Jilongshi gangqu lishi jianzhu diaocha - Diyi jieduan: gangqu lishi jianzhu pucha„ (Architekturgeschichte: Forschung der historischen Architektur in der Hafenstadt Keelung - Erste Phase: Allgemeine Untersuchung der historischen Architektur), Keelung Shi Cultural Center Press, 1998, S. 197-210.
Beispiel 2	<b>Wohnhaus</b> <i>Lio Shen-Yü</i>	Als Beispielobjekt veröffentlicht, zwei Grundrisse und vier Ansichten (Zustand nach der Sanierung) vorhanden, Fotos und Erwähnung einiger architektonischer Merkmale, erschienen in: Li, Chung-Yiao, The Architectural Drawing of the Project and Planning for the Taiwan Folk Custom Village, The Space - The Architectural Technics, No. 13, 1998, pp. 156-178.
Beispiel 3	<b>Wohnhaus</b> <i>Chen Zhen-Fang</i>	Als Beispielobjekt veröffentlicht, Name des Besitzers bekannt, zwei Grundrisse, ein Längsschnitt und eine Ansicht von der Vorderfassade vorhanden, ein Foto und Erwähnung einiger architektonischer Merkmale, erschienen in: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)“ (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 194-195</li> <li>• Li, Chieh-Lang, „Taimin diqu jiendai lishi jianzhu diaocha (I)„ (Untersuchung der historischen Architektur in der Neuzeit im Gebiet Taiwan und Min(I)), Ministry of the Interior Press, 1993, S. 226 (Beide Quellen zeigen den selben Informationen)</li> </ul>
Beispiel 4	<b>Wohnhaus</b> <i>Lio Kun-Huang</i>	Als Beispielobjekt veröffentlicht, Name des Besitzers bekannt, ein Zustandsfoto, erschienen in: Li, Chieh-Lang, „Taimin diqu jiendai lishi jianzhu diaocha (II)„ (Untersuchung der historischen Architektur in der Neuzeit im Gebiet Taiwan und Min(II)), Ministry of the Interior Press, 1994, S. 161.

<sup>14</sup> Siehe Abschnitt 3.2.2.3. und Abschnitt 4.3.1.

<sup>15</sup> Forschungen zu diesem Themengebiet: Gao, Ding-Shan, „Rizhi shiqi taitei guanshe jianzhu pengmian gouchen zhi tantao“ (A Study on the Plan Composition for the Official's House of Taiwan Railway Administration during the Japanese-Colonization), Master Thesis in Dong-Hai University, Taiwan, 1999, Lin, Chi-Feng, „Guoren duei rishi zhuzhai shine kungian shiwung zhi shiyongxing yanjiao“ (Forschung über die Nutzung und Anpassung der Innenräume japanischer Wohnhäuser durch die taiwanischen Bewohner), Master Thesis in Chung-Yuan University, Chung-Li, Taiwan, 1995, Guo, Yung-Jie, „Riju shiqi guanxie zhuzai shiyung huo pinggu„ (The Judgement to the Use of the Official Dormitory in the Period of Japanese Occupation in Taiwan), Journal of Architecture, A.I.R.O.C. Research Papers No.1 1, 1990.03, p.33-48, Hsei, Qien, „Taipehshi rishi sushe diaocha yanjiao zhanan baogaoshu“ (Bericht über die spezielle Forschung der amtlichen Wohnhäuser im japanischen Stil in Taipeh), Abteilung Zivilverwaltung der Stadtregierung Taipeih, 2000 und Huang, Lang-Shan, „Shōwa chuqi zai tai zhimindi guanliao zhuzai zhi tezheng“ (Merkmale der amtlichen Wohnhäuser am Anfang der Shōwa-Ära im kolonialen Taiwan) aus „Taiwan shilao yanjiu 13 hao, banniankan“ (Taiwan Historical Materials Studies No.13 for half year), Wu San-Lien Charity Foundation for Taiwan Historical Materials, May 1999, pp.119-130.

Beispiel 5	<b>Wohnhaus Chen Chung-Ho</b>	<p>Unter Denkmalschutz, bereits detailliert untersucht und in Form eines Buches erschienen in:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Architecture Department in Cheng-Kong University, „Chen Zhong He Wong jiozai diaocha yanjiu yu xiofu jifua„ (Forschung- und Sanierungsprojekt für das traditionelle Wohnhaus des Herrn Chen Chong He), Chen Chong He Charity Foundation Press, Oct 1996 (zuständige Forschungsgruppe)</li> <li>• HOA Architects and Engineers in <i>Kaohsiung</i>, Chen Chung Ho Mansion Reuse Project --- A Report of Pre-reuse, Chen Chung Ho Charity Foundation Press, 1997. (zuständiges Ausführungsbüro)</li> </ul> <p>Als Beispielobjekt veröffentlicht, Name des Besitzers bekannt, zwei Grundrisse und eine Vorderansicht vorhanden, ein Zustandsfoto und Erwähnung einiger architektonischer Merkmale, erschienen in: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)“ (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 274-275.</p>
Beispiel 6	<b>Wohnhaus Gu Hsian-Rong in Lukang</b>	<p>Als Beispielobjekt veröffentlicht, Name des Besitzers bekannt, zwei Grundrisse, Vorder- und Hinteransicht vorhanden, ein Zustandsfoto und Erwähnung einiger architektonischer Merkmale, erschienen in: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)„ (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 210-211.</p>
Beispiel 7	<b>Wohnhaus Gu Hsian-Rong in Taipeh</b>	<p>Unter Denkmalschutz, befindet sich zur Zeit in der Forschungs- und Sanierungsphase durch die Forschungsgruppe des Fachbereichs Architektur der Chung-Yuan Universität unter der Leitung von Hr. Prof. Huang, Jung-Min. (zur Zeit liegen noch keine veröffentlichten Ergebnisse vor)</p> <p>Als Beispielobjekt veröffentlicht, Name des Besitzers bekannt, ein Zustandsfoto, erschienen in: Li, Chieh-Lang, „Taimin diqu jiendai lishi jianzhu diaocha (I)„ (Untersuchung der historischen Architektur in der Neuzeit im Gebiet Taiwan und Min(I)), Ministry of the Interior Press, 1993, S.124.</p>
Beispiel 8	<b>Wohnhaus Lu Chuan-Shan</b>	<p>Als Beispielobjekt veröffentlicht, Name des Besitzers bekannt, ein Grundriss, vier Ansichten, ein Foto aus der Vogelperspektive und Erwähnung einiger architektonischer Merkmale, erschienen in: Chen, Den-Qing, „Yilan Touchengzhen Wenhua Shiji KanCha Cehue Baogao“ (Bericht - Untersuchung und Aufmaß der historischen Bauten im Dorf Tou-Cheng in Yi-Lan), Presse des Kulturzentrums Yi-Lan-Heien, 1992, pp. 45-47.</p> <p>Als Beispielobjekt veröffentlicht, Name des Besitzers bekannt, ein Zustandsfoto, erschienen in:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)„ (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, pp. 126-127</li> <li>• Guo, Chung-Duan, „Riju shiqi Taiwan zungdufu yingshan zuzhi de zuchen ji bianqian„ (The Composition and the Variety of the Build-Institute in Governor-General Office in the Period of Japanese Occupation), The Architects Magazine, 1970, pp.117-118</li> <li>• Li, Chieh-Lang, „Taimin diqu jiendai lishi jianzhu diaocha (I)“ (Untersuchung der historischen Architektur in der Neuzeit im Gebiet Taiwan (I)), Ministry of the Interior Press, 1993, S. 67</li> </ul>
Beispiel 9	<b>Wohnhaus eines japanischen Geschäftsmanns</b>	<p>Als Beispielobjekt veröffentlicht, Name des Besitzers bekannt, komplettes Aufmaß des Hauses, Fotos und Erwähnung einiger architektonischer Merkmale, erschienen in: Architecture Department in Hua-Fan University, „Lishi jianzhu: Jilongshi gangqu lishi jianzhu diaocha - Diyi jieduan: gangqu lishi jianzhu pucha„ (Architekturgeschichte: Forschung der historischen Architektur in der Hafenstadt Keelung - Erste Phase: Allgemeine Untersuchung der historischen Architektur), Keelung Shi Cultureal Center Press, 1998, S. 124-134.</p>
Beispiel 10	<b>Wohnhaus für den Leiter der Mitsui-Gesellschaft in Taipeh</b>	<p>Kurz erwähnt, Name des Besitzers bekannt, ein Grundriss erschienen in:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lin, Chi-Feng, „Guoren duei rishi zhuzhai shine kungian shiwung zhi shiyingxing yanjiu“ (Forschung über die Nutzung und Anpassung der Innenräume japanischer Wohnhäuser durch die taiwanischen Bewohner), Master Thesis in Chung-Yuan University, Chung-Li, Taiwan, 1995, S. 92</li> <li>• Hsei, Qien, „Taipehshi rishi sushe diaocha yanjiu zhanan baogaoshu“ (Bericht über die spezielle Forschung der amtlichen Wohnhäuser in der japanischen Stilrichtung in Taipeh), Abteilung Zivilverwaltung der Stadtregierung Taipeh, 2000, S. 128</li> </ul> <p>(Beide Quellen zeigen den selben Informationen)</p>
Beispiel 11	<b>Beamtenwohnhaus Ide Kaoru</b>	<p>Als Beispielobjekt veröffentlicht, Name des Besitzers bekannt, zwei Grundrisse, fünf Zustandsfotos und Erwähnung einiger architektonischer Merkmale, erschienen in: Taiwan Architectural Magazine Heft 2, No. 3, Taiwan Architects Union, Shōwa-Ära 5 (1930), pp. 24-26.</p> <p>Kurz erwähnt in:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Huang, Chien-Chun, „Taiwan riju shiqi jianzhujia Ide Kaoru zhi yanjiu„ (The Study of Ide Kaoru, an</li> </ul>

		<p>Architect in Taiwan during the Japanese Occupied Period), Master Thesis in National Cheng-Kong University, Taiwan, 1995</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Huang, Lang-Shan, „Shōwa chuqi zai tai zhimindi guanliao zhuzai zhi tezheng“ (Merkmale der amtlichen Wohnhäuser am Anfang der Shōwa-Ära im kolonialen Taiwan) aus „Taiwan shilao yianjiu 13 hao, banniankan“ (Taiwan Historical Materials Studies No.13 for half year), Wu San-Lien Charity Foundation for Taiwan Historical Materials, May 1999, pp.119-153</li> </ul>
Beispiel 12	<b>Wohnhaus <i>Takashi</i></b>	<p>Als Beispielobjekt veröffentlicht, Name des Besitzers bekannt, vier Grundrisse, vier Ansichten, vier Zustandsfotos und Erwähnung einiger architektonischer Merkmale, erschienen in: Taiwan Architectural Magazine Heft 6, No. 5, (06-05-281), Taiwan Architects Union, Shō wa- Ära 5 (1930), S. 281-283, u. Anhang.</p> <p>Kurz erwähnt, Name des Besitzers bekannt, vier Grundrisse, vier Ansichten und ein Foto vom ursprünglichen Zustand, erschienen in: Li, Chieh-Lang, „Taiwan jindai jianzhu - qiyuan yu zaoqi zhi fazhan 1860-1945,“ (Die taiwanische Architektur in der Neuzeit - Der Ursprung und die Entwicklung in der Anfangsphase zwischen 1860 bis 1945), Xungshi-Tushu Book Co., Ltd., 1980, S. 160-161. (Die architektonischen Zeichnungen und das Foto stammen aus der vorherigen Quelle)</p>
Beispiel 13	<b>Wohnhaus <i>Lin Hsung-Guang</i></b>	<p>Als Beispielobjekt veröffentlicht, Name des Besitzers bekannt, ein Grundriss, sechs Zustandsfotos und Erwähnung einiger architektonischer Merkmale, erschienen in: Taiwan Architectural Magazine Heft 2, No. 3, Taiwan Architects Union, Shōwa-Zeit 5 (1930), S. 38-39.</p>
Beispiel 14	<b>Wohnhaus <i>Chen Chao-Juen</i></b>	<p>Steht unter Denkmalschutz, bereits detailliert untersucht und in Form eines Buches erschienen in: Huang, Jun-Min, „Taipehshi li meishuguan - Meishujia lianyi zhonxing (Yuanshan biezhuang) diaocha yianjiu yu xioufu zai liyung weituo gueihua - Baogaoshu,“ - (Die Kunstgalerie Taipeh - Planung der Wiederbenutzung und Sanierung des Zentrums der Künstlervereinigung (Yuanshan biezhuang) - Report), City Taipeh Art Gallery Press, 1999. (zuständige Forschungsgruppe)</p> <p>Als Beispielobjekt veröffentlicht, Name des Besitzers bekannt, zwei Grundrisse, Zustandsfotos und Erwähnung einiger architektonischer Merkmale, erschienen in: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)“, (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 180-181.</p>
Beispiel 15	<b>Wohnhaus <i>Li Zhun-Shen</i></b>	<p>Als Beispielobjekt veröffentlicht, Name des Besitzers bekannt, ein Zustandsfoto, erschienen in: Li, Chieh-Lang, „Taimin diqu jindai lishi jianzhu diaocha (I)“, (Untersuchung der historischen Architektur in der Neuzeit im Gebiet Taiwan und Min(I)), Ministry of the Interior Press, 1993, S.124.</p> <p>Steht unter Denkmalschutz und befindet sich in der Sanierungsphase durch das zuständige Architekturbüro Hsu Gou-Su, Taipeh. (Aufmaße der Grundrisse EG - 3.OG und der Vorderansicht)</p>
Beispiel 16	<b>Wohnhaus <i>Yang Zi-Pe</i></b>	<p>Als Beispielobjekt veröffentlicht, Name des Besitzers bekannt, drei Grundrisse, eine Vorderansicht, ein Zustandsfoto und Erwähnung einiger architektonischer Merkmale, erschienen in: Taiwan Architectural Magazine Heft 6, No. 2, Taiwan Architects Union, Shōwa-Ära 9 (1934), S. 113-115.</p>
Beispiel 17	<b>Wohnhaus <i>Ye Nan-Huei</i></b>	<p>Als Beispielobjekt veröffentlicht, Name des Besitzers bekannt, zwei Grundrisse, zwei Ansichten, ein Zustandsfoto und Erwähnung einiger architektonischer Merkmale, erschienen in: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)“, (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 258-259.</p>

Für die Arbeit wurden folgende Quellen verwendet:

- Literatur über die allgemeine Geschichte und Architekturgeschichte während der japanischen Regierungszeit;
- im Zusammenhang zum Forschungsthema stehende Diplom- und Doktorarbeiten;
- Materialien und Bücher aus dem betreffenden Untersuchungszeitraum in der Taiwan-Abteilung der Landesbibliothek in *Taipeh*, Taiwan;
- staatlich finanzierte Forschungsprojekte der Kulturzentren unterschiedlicher Städte in Taiwan;
- staatlich geförderte Forschungsprojekte und Aufmaße der historischen Gebäude der Regierungsabteilung „The Committee for the Culture in the Administration of public Affairs Taiwan“;
- Zeichnungen und Schriften über Sanierungsprojekte unterschiedlicher Architekturbüros in Taiwan.

#### Transkription der chinesischen bzw. japanischen Sprache:

In der Arbeit wurde die Pinyin-Transkription für die chinesische Sprache verwendet. Die aufgeführten Personennamen, Ortschaftsnamen und Wörter aus der chinesischen Sprache wurden entsprechend ihrer Aussprache mit Hilfe der Pinyin-Transkription übersetzt und durch kursive Schrift gekennzeichnet. Im Glossar wurden sie zusammen mit den entsprechen-

den Originalschriftzeichen aufgeführt. Zu den Ausnahmen gehören bekannte Namen, wie z.B. *Chiang Kai-Shek*, die im heutigen allgemeinen deutschen Sprachgebrauch verwendet werden, aber auch Namen, wie z.B. *Chen Chung-Ho*, die zwar nicht nach dem Pinyin-Prinzip in das Englische übersetzt worden sind, aber bereits in der taiwanischen Literatur in übersetzter Form auftauchen. Die Pinyin-Transkription wurde auch für die Übersetzung der Originaltitel in der Literaturangabe verwendet. Wenn die Titel der Bücher und Texte zusätzlich mit englischen Titeln angegeben worden sind, wurden diese unverändert übernommen, ansonsten wurden die Originaltitel durch deutsche Übersetzungen ergänzt.

Viele japanische Wörter, wie z.B. *Tatami*, *Shogunat* usw., sind in der deutschen Literatur und im allgemeinen Sprachgebrauch gebräuchlich. Die aufgeführten japanischen Personennamen und Ortschaftsnamen wurden unter Verwendung des Transkription-Wörterbuchs „Japanese Names - A Comprehensive Index by Characters and Readings“ von O'Neill, P.G. (Published by Weatherhill, Inc., of New York & Tokyo, 1972) übersetzt. Da es sich bei der vorliegenden Arbeit in erster Linie um eine architektonische Forschung handelt, kann nicht gewährleistet werden, dass sämtliche Transkriptionen sinologischen bzw. japanologischen Maßstäben entsprechen.

## 1.4 . Forschungsmethodik

In der Arbeit werden folgende Forschungsansätze verwendet:

### I. Typologie

Die Typologie bezeichnet die Regeln in der Architektur. Aus den „Typen“ eines bestimmten Objekts können die Grundprinzipien abgeleitet werden. Die „Typologie“ ist die Lehre der Anwendung dieser Prinzipien. Sie dient in der Architektur als Methode zur Analyse bestimmter Objekte und zur Festlegung der Ordnungsprinzipien von Gebäudetypen und abstrakten, strukturellen Grundregeln architektonischer Phänomene. Bei der Untersuchung des Wohnungsbaus wird sie oft als Methodik für die Analyse der unterschiedlichen Wohnhaustypen angewandt. Sie besitzt beschreibenden und klassifizierenden Charakter. Diese Klassifikationsmethode dient in der vorliegenden Arbeit der Verdeutlichung verschiedener Gebäudetypen. Durch die typologische Klassifikation können die geprüften, gesellschaftlichen Phänomene geordnet und die daraus erkannten Regeln als Analogien zu aktuellen Problemen gestellt werden. Die zu erforschenden Regeln lassen sich anschließend aus den bereits Untersuchten ableiten.<sup>16</sup> Normalerweise werden Untersuchungsziele und Richtlinien als relevante Faktoren festgelegt, um ein kompliziertes und komplexes Phänomen zu vereinfachen.

Die Typologie als Forschungsmethode wird in der Arbeit für zwei Aufgaben eingesetzt: Erstens dient sie als Instrument für die Analyse der verwendeten Wohnprototypen während der japanischen Regierungszeit in Taiwan, die aus den drei Kulturen, nämlich China, Japan und Europa stammen. Kern der Analyse ist die Ausarbeitung der räumlichen Inhalte und der räumlichen Anordnungsprinzipien der Wohnprototypen unter soziologischen Aspekten, wie z.B. Familienstruktur und kulturelles Gedankengut. In einer Wohnkultur existieren Wohnprototypen mit unterschiedlichen Grundrissen, die sich bei gleichen oder ähnlichen Raumfunktionen durch deren verschiedene Anordnungen unterscheiden. In den verschiedenen Wohnkulturen unterscheiden sich sowohl die räumlichen Inhalte als auch deren räumliche Organisation voneinander. Das Ziel der Anwendung von Typologien liegt in der Ausarbeitung und Erklärung von Regelmäßigkeiten der traditionellen Raumkonzepte der drei Wohnkulturen.

Jede Regelmäßigkeit dient als Hilfsmittel oder festgelegter Standpunkt in der weiteren Untersuchung der Forschungsobjekte. Zweitens, dient die Typologie als Hilfe zur Klassifikation der gesammelten Wohnhausbeispiele. Durch die Methode der Typologie wird das Wesen oder der Charakter des Wohnhausbeispielen aufgearbeitet. Ein wesentliches Ziel dieser Arbeit ist auch die Schaffung eines Forschungsrahmens, der eine Eingliederung weiterer, z.Zt. noch nicht erfasster Wohnhäuser aus dem Untersuchungszeitraum ermöglicht, wodurch eine fortlaufende Ausweitung und Vertiefung ermöglicht bzw. erreicht werden soll.

### II.Morphologie

Die Morphologie wird nach ihrem Wortsinn als Gestaltlehre bezeichnet.<sup>17</sup> Als wissenschaftliche Methodik fungiert sie oft als Definition und Anwendung der Formgrammatik innerhalb eines Systems. Die Formgrammatik spielt eine große Rolle in der morphologischen Analyse und muss der inneren Logik des Phänomens entsprechen. Die morphologische Methode ermöglicht bei Vorhandensein fester Faktoren und Voraussetzungen das Herausfinden sämtlicher Kombinationsmöglichkeiten. Die Formen aus der Formengrammatik sind in diesem Fall die unterschiedlichen Wohnprototypen aus den drei Wohnkulturen. Mit Grammatik ist die Kombinationsmethode der verwendeten Wohnhaustypen aus den drei Wohnkulturen gemeint. Die

---

<sup>16</sup> Ebenda, S. 60.

<sup>17</sup> Die Begriffsdefinition für „Morphologie“ stammt aus dem Duden.

Morphologie befasst sich mit der inneren Struktur eines Objekts oder eines Phänomens und mit den Beziehungen zwischen seinen einzelnen Bestandteilen. Sie eignet sich vor allem für die Untersuchung von Objekten, die aus unterschiedlichen Elementen, Typen und Bereichen zusammengesetzt sind. Welcher Teil von welchem Urtyp abstammt und auf welche Weise neue Strukturen entstehen, sind die Kernthemen der Morphologie. Bei dem hier aus der Theorie verwendeten Teil handelt es sich um die Methode der systematischen Vermengung, d.h. das Mischverhältnis der einzelnen Bestandteile, die von verschiedenen Urtypen abstammen. Die beschriebenen morphologischen Strukturen lassen sich in zwei Hauptkriterien klassifizieren:<sup>18</sup> 1. Die Art der Veränderung: das Wiederholen, das Ersetzen, das Vernachlässigen 2. Die Veränderung der inneren Zusammenhänge: Anpassungsmethoden an das fremde System durch das Verändern des Maßstabs und der Adaption der topologischen Position.

Die Morphologie wird bei der Analyse komplexer Forschungsobjekte angewandt, um die im Folgenden aufgeführten Bestandteile, herauszufinden: a. angewandte Urtypen b. Elementindex der Urtypen c. Selektion der Elemente d. Modifizierung der Elemente e. Art der Vermengung

Da sich der Forschungszustand in diesem Bereich in der Anfangsphase befindet und keine ausreichende Auswahl an Beispielen vorhanden ist, wird eine Methode für das Herausfinden aller Möglichkeiten, nämlich der Wohnhäuser, die im Untersuchungszeitraum entstanden sind, benötigt. Die Morphologie bietet eine Forschungsmethode mit einem logischen inneren Aufbau. Somit können exakte Arbeitsschritte bei der Forschung, sowohl für das Herausfinden aller Klassifikationsmöglichkeiten der gemischten Typen aus den drei Wohnkulturen als auch im Zusammenspiel mit der Typologie für die inhaltliche Analyse dieser Wohnhaustypen, erzielt werden. Die Anwendung der Morphologie ermöglicht einen klaren Überblick über die Umwandlungen bzw. den Entwicklungsprozess der Forschungsobjekte.

### III. Kunstsoziologie

„Kunstsoziologie umfasst, dem Wortsinn nach, alle Aspekte im Verhältnis von Kunst und Gesellschaft.“<sup>19</sup> Es besteht eine Beziehung zwischen der Erscheinung bzw. der Form und dem Inhalt. In der Kunstsoziologie wird der gebildete Stil oder die Form als Ergebnis der Kunst bezeichnet und der soziologische Hintergrund als Inhalt oder Motiv der Bildung dieses Stils betrachtet. Die Arbeit geht von der Analyse des Raumkonzepts und der Organisation nach soziologischen Gesichtspunkten aus. Die Forschungsergebnisse werden wiederum mit den soziologischen Aspekten erklärt, dadurch mit den Forschungsobjekten verknüpft. Aus der Kunstsoziologie interessieren hier speziell die Fragen nach den sozialen Einflüssen auf die Gebäudetypenbildung und die Entstehung spezieller Raumkonzepte.

## 2. ALLGEMEINE GRUNDKENNTNISSE TAIWANS

### 2.1. Einführung in die Grunddaten Taiwans

Dieser Teil beschäftigt sich mit der Ermittlung der allgemeinen Grundlagen zur Geographie, Geschichte und Bevölkerung. Weiterhin werden die kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungsfaktoren Taiwans in schematischer Weise dargestellt, um einen kurzen Gesamtüberblick über Taiwan zu geben.

#### 2.1.1. Geologische Lage und klimatische Voraussetzungen

Taiwan liegt in Ostasien, setzt sich aus einer Hauptinsel und weiteren 87 kleinen Inseln zusammen und ist vom chinesischen Festland durch die Formosastraße, eine Meerenge, die eine Gesamtbreite von etwa 150 km besitzt, abgetrennt und wird im Norden vom Ostchinesischen Meer, im Osten vom Pazifischen Ozean und im Süden vom Südchinesischen Meer begrenzt. Neben der Insel Taiwan gehören auch die *Penghu*- Insel, die kleinen *Jinmen*- Inseln vor der Stadt *Xiamen* auf dem Festland und die *Matsu*- Inselgruppe vor *Fuzhou* zu Taiwan. Die Form der Hauptinsel ähnelt einem Weberschiffchen. Das nächste benachbarte Land auf der Westseite ist die chinesische Provinz *Fukien*. Die *Penghu*- Insel, die *Jinmen*- Insel, und die *Matsu*- Insel bilden die Gruppe der kleineren Inseln. Die Entfernung zwischen der nördlichsten Stelle der Taiwan-Insel *Fuguejiao* und der südlichsten Stelle *Erluanbi*, beträgt rund 390 km, zwischen der östlichsten Stelle, dem Flussmündung *Xioguluanxi*,

<sup>18</sup> Bergenholtz, Henning & Mugdan, Joachim, Einführung in die Morphologie, Verlag W. Kohlhammer, 1979, S. 63.

<sup>19</sup> Zit. Adorno, Theodor W., „Thesen zur Kunstsoziologie“, in: Bürger, Peter, Hg., Seminar: Literatur- und Kunstsoziologie, Frankfurt am Main, 1978, S. 204.

und der westlichsten Stelle, dem Flussmund *Chuoshuexi*, beträgt die Entfernung rund 140 km. Das Land umfasst eine Fläche von etwa 36.103 km<sup>2</sup>. Hauptstadt und größte Stadt in Taiwan ist *Taipeh*.<sup>20</sup>

Taiwan wird von einem geologisch jungen Faltengebirge durchzogen, das bis auf 3.997 m von *Yushan*<sup>21</sup> ansteigt. Die östliche Seite der zentralen Bergkette weist eine starke Topografie auf; die durchschnittliche Höhe über Meeresspiegel beträgt in diesem Gebiet 760 m. Im Gegensatz zu der gebirgigen östlichen Seite, befindet sich auf der westlichen Seite ein fruchtbares, relativ flaches Land. Die Fläche, einschließlich des Vorgebirges umfasst zwei Drittel der gesamten Landesfläche. Die Zahl der Berge über 3.000 m beträgt insgesamt 48. Die durchschnittliche Höhe Taiwans liegt bei rund 1.220 m. Die Hauptsiedlungsgebiete sind die Aufschüttungsebenen rings um das Zentralgebirge, vor allem das ausgedehnte Küstentiefland im Westen und Südwesten. Alle bedeutenden Flüsse in Taiwan haben ihre Quellen in den Bergen. Wegen der schmalen Form der Insel in Ost-West-Richtung besitzen alle Flüsse nur kurze Läufe. Aufgrund der hügeligen Topografie, bestehen in Taiwan potentielle Möglichkeiten zum Ausbau der Stromerzeugung durch Wasserkraft.<sup>22</sup>



Abbildung 1: Landkarte zur geologischen Lage Taiwans (Quelle: ©John Bartholomew & Son Ltd, Edinburgh.)

Am Unterlauf der Flüsse kommt es oft zur Bildung von terrassenförmigen Ebenen, außerdem entstehen durch das Auslaufen der Flüsse in die Sandflächen der Küstengebiete, Ablagerungsebenen entlang der Küste. Diese beiden geologischen Formationen stellen die bevorzugten Ansiedlungsgebiete der chinesischen Umsiedler dar, wie z.B. die *Taipeh*- Mulde, die *Taichung*- Mulde, die *Jianang*-Ebene, die *Yilan*-Ebene, die *Pingdong*-Ebene, der *Taidong*-Längstal. Diese Gebiete weisen günstige geologische Lagen mit fruchtbaren Böden auf. In der Anfangszeit der Urbarmachung war die Besiedlung der günstigen Gebiete von heftigen Rivalitäten<sup>23</sup> unter den chinesischen Umsiedlern bestimmt.

Die Ausdehnung Taiwans reicht vom 21° bis zum 25° nördlichen Breitengrad, somit liegt Taiwan genau auf dem Wendekreis des Krebses. Es herrscht ein subtropisches bis tropisches Monsunklima. Die klimatischen Merkmale zeichnen sich durch hohe Temperaturen, hohe Feuchtigkeit, heftige Niederschläge und starke Winde aus. Die geologische Trennung durch die zentrale Bergkette ist die Ursache für unterschiedliche klimatische Verhältnisse in den nordwestlichen, südwestlichen, nordöstlichen und südöstlichen Gebieten Taiwans. Die südwestliche Küstenseite ist durch hohe Sonnenstrahlungen gekennzeichnet, die Temperaturen nehmen in südlicher Richtung weiter zu. In Taiwan herrscht vom Mai bis zum September ein heißer, feuchter Sommer. Die durchschnittliche Temperatur im Sommer liegt bei rund 28°C. Die milde Wintersaison umfasst die Monate Dezember bis Februar. Die durchschnittliche Temperatur im Januar beträgt rund 18°C. Die durchschnittliche Temperatur *Taipehs* ist niedriger als in den anderen Städten. Günstige Voraussetzungen für die landwirtschaftliche Nutzung bieten, aufgrund der hohen Temperaturen, der hohen Niederschläge, der langen Wachstumsperiode und der fruchtbaren Erde, die Gebiete im Südwesten. Zu den ungünstigen Faktoren gehören vor allem Taifune und Erdbeben, als hauptsächliche Ursachen für große Naturkatastrophen in Taiwan.<sup>24</sup>

<sup>20</sup> Zusammengefasster Inhalt aus Li, Chieh-Lang, „Taiwan jianzhushi“ (A History of Taiwan Architecture), Xungshi-Tushu Book Co., Ltd., 1979, S.19, und „Taiwan (Formosa),“ *Microsoft® Encarta® Enzyklopädie 2000*. © 1993-1999 Microsoft Corporation.

<sup>21</sup> *Yu-Shan* ist das höchste Berg in Taiwan.

<sup>22</sup> Zusammengefasste Inhalt aus Koch, Wilfried, Taiwan, Schöll, Peter & Dürr, Heiner, Fischer Länderkunde Band 1 Ostasien, Verlag Fischer Taschenbuch, S. 645, und Li, Chieh-Lang, „Taiwan jianzhushi“ (A History of Taiwan Architecture), Xungshi-Tushu Book Co., Ltd., 1979, S. 19.

<sup>23</sup> Vgl. Li, Chieh-Lang, „Taiwan jianzhushi“ (A History of Taiwan Architecture), Xungshi-Tushu Book Co., Ltd., 1979, S. 19.

<sup>24</sup> Vgl. Ebenda, S. 19-20.

## 2.1.2. Allgemeine historische, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung

Die geschichtliche Entwicklung Taiwans kann in die folgenden Phasen gegliedert werden:<sup>25</sup>

I	Zeitraum, in der Taiwan von dreizehn Urbevölkerungsstämmen bewohnt wurde	( ? - 1621)
II	Zeitraum der holländischen und spanischen Besatzung	(1624 - 1662)
III	Zeitraum der Herrschaft <i>Zheng Zhen-Gong</i>	(1662 - 1683)
IV	Zeitraum der <i>Qing</i> -Dynastie	(1683 - 1895)
V	Zeitraum der japanischen Regierungszeit	(1895 - 1945)
VI	Zeitraum der Republik China	(1945 - )

Die ältesten Bevölkerungen in Taiwan sind die malayisch-polynesischen Urbevölkerungen, die seit über 2.700 Jahren auf der Insel ansässig sind. Ursprünglich aus einem gemeinsamen Stamm, sind dreizehn Bevölkerungsstämme hervorgegangen, die aufgrund ihrer unterschiedlichen Entwicklungen jedoch große Unterschiede in ihren Sprachen, Kulturen und auch in ihren Gesellschaftssystemen zeigen.

Erst seit dem Ende des 17. Jahrhunderts setzte die Besiedlung durch Chinesen vom Festland ein. Nach der *Dong-Han*-Dynastie (25-220) spaltete sich die chinesische Herrschaft in drei Mächte auf. Die territorialen Expansionsbestrebungen der östlichen Herrschaft *Wu*, hatten zunehmend auch auf Gebiete außerhalb des Festlands Auswirkungen. Die früheste, zur Zeit bekannte Erwähnung Taiwans findet sich in der chinesischen Literatur, nach der eine militärische Truppe des Herrschers *Wu* im Jahr 230 nach Taiwan entsandt wurde. Taiwan wurde damals "*Yizho*" genannt. In der *Yuan*-Dynastie (1277-1368, mongolische Herrschaft in China) wurde Taiwan erstmals zum chinesischen Territorium gerechnet und in „*Lio-Qio*“ umbenannt. Im 14. und 15. Jahrhundert entwickelten sich allmählich Tauschgeschäfte zwischen taiwanischen Urbewohnern und chinesischen Kaufleuten.

In der *Ming*-Dynastie (1368 - 1644) siedelten viele Chinesen wegen der politischen Unruhen vom Norden in den Süden Chinas um. Eine zunehmende Bevölkerungsdichte in Südchina führte Ende des 16. bis Anfang 17. Jahrhunderts zu einer Abwanderung der Bewohner aus den südlichen Gebieten *Min* und *Yue*<sup>26</sup> Chinas nach Taiwan. Durch die nun einsetzende Urbarmachung des zuvor naturbelassenen Bodens wurden die Voraussetzung für die agrarische Nutzung in Taiwan geschaffen, zugleich wurden aber die taiwanischen Urbevölkerungen durch die Invasoren Chinas immer weiter in die Bergzonen zurückgedrängt. Durch die Besiedlung der eroberten Gebiete setzte die Einführung einer hochentwickelten Agrikultur durch die chinesische Herrschaft ein. Zuvor hatte die Hanisierung bereits auch in vielen Gebieten in Südchina zur Verdrängung der Urbevölkerungen geführt, die Zuflucht in die bergigen, schwer zugänglichen Gebiete nahmen. Heute leben nur noch ca. 200.000 Urbewohner in Taiwan, die dreizehn Volksgruppen angehören und deren Siedlungsraum auf unterschiedliche Bergzonen von Norden bis Süden verteilt ist.<sup>27</sup>

Im Jahre 1624 begann Holland den Süden Taiwans in sein Machtbereich einzubeziehen und Spanien zwei Jahre später den Norden. Die Holländer bauten Burgen in *Tainan* und machten es zu ihrem Stützpunkt für weitere Eroberungszüge in nördliche Richtung. Ihr Hauptinteresse lag im Anbau von Zuckerrohr. Im Jahre 1642 wurden die Spanier von den Holländern verdrängt. Die Herrschaft der Holländer endete im Jahr 1661 durch *Zheng Zhen-Gong* (*Koxinga*), einem konservativen Anhänger der *Ming*-Dynastie, der die Tradition der Dynastie auch nach der Machtübernahme der *Mandschuren*<sup>28</sup> über das gesamte chinesische Gebiet in Taiwan fortsetzen wollte. Erst unter *Zheng Zhen-Gongs* wurde die Urbarmachung auf ganz Taiwan ausgeweitet.

Nach dem Tod *Zheng Zhen-Gongs* herrschte sein Sohn *Zheng Jing* in Taiwan weiter. Aber nach einer sehr kurzen Machtpause wurde er von der *Mandschu* - Regierung (*Qing* - Dynastie) vertrieben. Taiwan wurde im Jahr 1683 der Provinz *Fukien* auf dem Festland unterstellt. Aus den Provinzen *Fukien* und *Guangdong* setzte ein starker Zuwanderungsstrom nach Taiwan ein. Die ersten Siedlungsgebiete waren die trockenen Bergansatzzonen und die Plateaus oberhalb der Küstenebenen im Westen Taiwans. Hierbei entstanden eine Reihe von Küstensiedlungen, die zunächst mit den gegenüberliegenden Städten auf dem Festland eine engere wirtschaftliche Beziehungen eingingen. Der Zustrom der Einwanderer führte zu einem

<sup>25</sup> Vgl. Yamazaki, Shigeru & Nogami, Takeshi, *The History of Taiwan 1600-1930*, Wu-Lin Press, S. 18-19.

<sup>26</sup> *Min* ist die Kurzbezeichnung für die Provinz *Fujian*, im Südosten des Chinas, die nächste Provinz zu Taiwan; *Yue* ist die Kurzbezeichnung für die Provinz *Guangdong* in Süden des Chinas.

<sup>27</sup> Vgl. Li, Chieh-Lang, „Taiwan jianzhushi“ (*A History of Taiwan Architecture*), Xungshi-Tushu Book Co., Ltd., 1979, S.21-22, und Koch, Wilfried, *Taiwan*, Schöll, Peter & Dürr, Heiner, *Fischer Länderkunde Band 1 Ostasien*, Verlag Fischer Taschenbuch, S. 645.

<sup>28</sup> Auch *Qing*-Dynastie, 1644-1911, die letzte feudalistische Regierung in China.

raschen Anstieg der Bevölkerungszahl, die ca. 100.000 Einwohner um 1644, knapp über 1 Million Einwohner am Anfang des 19. Jahrhunderts und ca. 2,5 Millionen Einwohner am Ende des 19. Jahrhunderts betrug.<sup>29</sup>

Die dominierende Kultur seit der Besiedlung Taiwans durch China war die der *Han*- Nationalität.<sup>30</sup> Die Bevölkerungsgruppen aus den *Min*- und *Yue*- Gebieten stammen nicht von der *Han*- Nationalität ab, sondern haben ihren Ursprung in Südasiens, wurden jedoch aufgrund der Assimilation vor mehr als tausend Jahren hanisiert. Hauptnahrungsmittel dieser Gesellschaft ist der Reis, daher stellt der Reisanbau den größten Anteil der Agrarwirtschaft dar. Die Familienstruktur dieser Gesellschaft basiert auf einer patriarchalischen Gesellschaftsordnung. Jede Großfamilie bildet eine geschlossene Einheit in einem traditionellen Wohnhof. Die Sprachen, die überwiegend gesprochen werden, sind der *Minnan*- Dialekt und der *Hakkia*- Dialekt, wobei sich die Herkunft beider Sprachen aus der chinesischen archaischen Zeit ableiten lässt. Die vorherrschenden Religionen sind, wie bei den Chinesen vom Festland, der Taoismus und der Buddhismus. Die Beliebtheit des Taoismus' vor allem, hat zur Errichtung einer großen Anzahl von Tempelbauten in Taiwan geführt.

Nach der Niederlage der Chinesen im ersten Krieg gegen Japan im Jahr 1895 wurde Taiwan von China an Japan abgetreten. Durch die Machtübernahme der Japaner im selben Jahr setzte eine fünfzigjährige Phase politischer Maßnahmen zur Modernisierung ein, die starke Auswirkungen auf die gesellschaftliche Entwicklung Taiwans hatte. Die Besetzung endete 1945, mit der Niederlage Japans im II. Weltkrieg. Nach der Konferenz von Kairo (22. bis 24. November 1943) wurde Taiwan wieder China zugesprochen.

Im Jahr 1949 flüchtete die chinesische Zentralregierung der *KMT*- Partei<sup>31</sup> unter *Chiang Kai-Shek* nach achtunddreißigjähriger Regierungszeit vom Festland nach Taiwan, gefolgt von mehreren hunderttausend Soldaten und Zivilisten. Dadurch kam es wiederholt, wie beim Widerstand *Zheng Zhen-Gongs* gegen die *Mandschu*- Regierung, zu politischen Spannungen zwischen China und Taiwan.

**Tabelle 2: Ethnische Gruppen innerhalb der Bevölkerung** (Quelle: Tregear, Thomas Refoy, An economic Geography of China, London: Butterworth, 1970, S. 242.)

Bevölkerungsgruppe / Zeit	1905	1926	1945	1963
Urbevölkerung	-	-	-	-
früh eingesiedelte <i>Han</i> - Nationalität <sup>32</sup>	-	3.702.700	6.000.000	10.350.000
Japaner	59.000	-	350.000	-
Festland Chinesen	-	-	50.000	1.530.000
In Taiwan geborene Festland Chinesen	-	-	170.000	210.000
Insgesamt	3.120.000	-	6.560.000	11.880.000

### Zusammenfassung

Der Name Taiwan stammt ursprünglich von der Urbevölkerung und bezeichnet nur die kleine Ortschaft *Anping* in *Tainan*. Im 16. Jahrhundert segelten erstmals portugiesische Schiffe an Taiwan vorbei. Die Portugiesen besuchten 1590 als erste Europäer Taiwan und gaben ihr den Namen Formosa („die Schöne“).<sup>33</sup> Diese Benennung wurde im 17.-19. Jahrhundert, in der Zeit der Machtausdehnung europäischer Länder, in den Landkarten beibehalten. Der Kontakt und kulturelle Austausch zwischen Taiwan und anderen Ländern besteht somit erst seit dreihundert Jahren. In Folge dessen hat sich ein Wandel von einer geschlossenen taiwanischen Gesellschaft, nämlich die der Urbevölkerung, zu einer sich der Welt öffnenden Gesellschaft vollzogen.

Die Kolonialpolitik Hollands in Taiwan konzentrierte sich überwiegend auf die wirtschaftliche Ausbeutung der Ressourcen. Die Merkmale der damaligen taiwanischen Gesellschaft waren durch eine pluralistische Gesellschaftsform gekennzeichnet, die sich aus der lokalen traditionellen Gesellschaft und der kolonialen Herrschaftsschicht zusammensetzte. In der Herrschaftszeit *Zheng Zhen-Gongs* besaß die *Han*- Nationalität die vollständige Kontrolle über die Gesellschaft, welche ihr jedoch nur den Rang einer Peripherie-Gesellschaft zugestand. Die darauffolgende Regierung in der Qing- Dynastie sah sich in der Anfangsphase mit inneren Unruhen und in der späteren Phase mit imperialistischen Invasionsbestrebungen verschiedener Länder konfrontiert und besaß daher keine ernsthafte Chance eine funktionstüchtige Regierung in Taiwan zu etablieren. Trotz der schwierigen und komplizierten Situation entwickelte sich die Gesellschaft in Taiwan um 1860 von einer Immigran-

<sup>29</sup> Vgl. Li, Chieh-Lang, „Taiwan jianzhushi“ (A History of Taiwan Architecture), Xungshi-Tushu Book Co., Ltd., 1979, S. 22.

<sup>30</sup> Die größte Nationalität Chinas.

<sup>31</sup> *KMT*- Partei, Kuomintang, erste Partei in der Republik China (1911-1949 oder-) und die größte Partei Taiwans seit 1945.

<sup>32</sup> Früh eingesiedelte *Han*- Nationalität sind die Taiwaner, die ursprünglich aus Festlandchina stammen und vor 1895 nach Taiwan umgesiedelt sind.

<sup>33</sup> Ebenda.

ten-Gesellschaft zu einer einheimischen Gesellschaft. Die traditionelle Gesellschaftsstruktur, die aus dem Süden Chinas stammt, lokalisierte und stabilisierte sich in dieser Phase.<sup>34</sup>

In dieser Gesellschaft entwickelte sich ein charakteristisches Verhältnis zwischen der Oberschicht und der Bauernschicht, das in erster Linie nicht von einem Gegeneinander, sondern von einem symbiotischen Verhältnis zueinander und von einer gemeinsamen Identität mit dem Ort geprägt war.<sup>35</sup> Wegen der strategisch günstigen Lage vor dem chinesischen Festland und am Seeweg von Japan nach Europa bzw. Amerika, ist die Insel im Laufe ihrer jüngeren Geschichte ständig in den massiven Einfluss verschiedener Mächte geraten. Die kulturelle chinesische Wurzel Taiwans hat ihren Ursprung im Süden Chinas. Während der Kolonialzeit unter der japanischen Herrschaft wurden die infrastrukturellen und soziokulturellen Grundlagen für den wirtschaftlichen Aufstieg Taiwans geschaffen.

## 2.2. Basis des Modernisierungsprozesses in Taiwan

Seit Ende des 19. Jahrhunderts hat sich die Gesellschaftsform in Taiwan schrittweise von einer traditionellen geschlossenen Agrargesellschaft zu einer modernen Industriegesellschaft entwickelt. Die Gründe für diese Entwicklung gehen jedoch auf massive Einflüsse der japanischen Kolonialherrschaft zurück. Dieser Teil beschäftigt sich mit dem Modernisierungsprozess und der imperialistischen Machtausdehnung Japans, weiterhin mit der Analyse einzelner Faktoren, die die politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Erscheinungen während der japanischen Regierungszeit bestimmen, um Aufschluss über die Zusammenhänge innerhalb des gesamten Herrschaftszeitraums zu geben.

### 2.2.1. Modernisierung und territoriale Ausdehnung Japans

Die erhebliche Zunahme der Produktivität in der Phase der industriellen Revolution ermöglichte es den europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten ihren außenpolitischen Einfluss erheblich auszudehnen. Japan reagierte auf den zunehmenden Druck von außen mit dem Abschluss des Vertrages von *Kanagawa (Kanagawa-Jōyaku)* zwischen Japan und den Vereinigten Staaten im Jahre 1854. Ziel des Vertrags war es, Japan zur Öffnung gegenüber anderen Ländern zu zwingen. Obwohl der Vertrag zunächst mit der Absicht einer formalen Geste und als Zeichen des Einlenkens abgeschlossen wurde, stellt er tatsächlich einen ersten Schritt der Annäherung dar.

*Shogunate*<sup>36</sup> bildeten seit mehreren Jahrhunderten die politische Herrschaft in Japan, deren letzter Vertreter die *Tokugawa-Shogunat*-Regierung (1603-1867) war. Sie schuf eine streng hierarchisch geordnete und geschlossene Gesellschaft. Die Kontaktaufnahme mit den westlichen Ländern war verboten. Die *Tokugawa-Shogunat*-Regierung entschloss sich 1820 bis 1830 zu einem Abbruch der Kontakte zu den Europäern. Gründe hierfür waren insbesondere Befürchtungen vor einer Verbündung ihrer politischen Gegner mit europäischen Armeen und auch die Verbreitung des Christentums. Die europäischen Handelsschiffe kamen in die Nähe der Küsten, das Anlegen der Schiffe wurde jedoch von der japanischen Regierung untersagt. Durch die Ausdehnung der Seewege westlicher Mächte erhöhte sich zunehmend das Interesse an Japan. Der Grund für die nun wachsende Erwidern der Kontaktaufnahmen christlicher Missionare und europäischer Handelsleute seitens der Japaner in den Küstenstädten ist weniger auf ein wahres Interesse, als viel mehr auf die Befürchtung, eine Kolonie der westlichen Imperialmächte zu werden, zurückzuführen.

Am Ende des *Tokugawa-Shogunats* bildete sich in der damaligen Hauptstadt Kyoto eine bürgerliche Truppe, die die westlichen Handelsdelegationen und Handelsschiffe in den Häfen angriff. Sie wurde jedoch innerhalb kurzer Zeit von den Europäern, die über modernere Waffen verfügten, besiegt. Diese Machtdemonstration führte zum Ende des *Tokugawa-Shogunats* und zur Restauration der kaiserlichen Regierung. Im Jahr 1867 trat der letzte *Shogun, Tokugawa Yoshinobu*, zurück. Die Übernahme der Herrschaft durch den Kaiser *Mutsuhito*, der seine Regierungszeit „*Meiji*“ (1868-1912) nannte, bedeutete zugleich die Überführung der feudalen traditionellen Gesellschaft in eine moderne Gesellschaft. Mit dem Beginn der *Meiji*-Ära traf die japanische Regierung grundlegende Maßnahmen zur Modernisierung, wie z.B. die Möglichkeiten des Aufenthalts japanischer Studenten in verschiedenen europäischen Ländern, deren Aufgabe darin bestand, Informationen über nachahmenswerte europäische Modelle in unterschiedlichen Bereichen zu sammeln. Im Jahr 1890 wurde nach dem Vorbild europäischer Länder das Strafrecht, Zivilrecht und Handelsrecht in Japan neu eingerichtet, wodurch sich das politische System nach und nach änderte. Die Bestrebung der Regierung lag in der vollständigen Modernisierung des Landes, wobei sie selbst ihre Aufgabe in der steuernden Funktion sah.

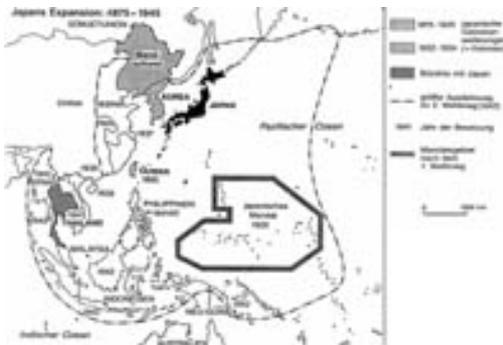
<sup>34</sup> Chen, Ch'i-nan, „Taiwan de chuantong xiehui“ (Die traditionelle chinesische Gesellschaft in Taiwan), Yuen-Chen Press, 1988, S. 92-94.

<sup>35</sup> Ebenda, S. 91.

<sup>36</sup> *Shōgunat*, militärische Regierungsform in Japan vom 12. bis zum 19. Jahrhundert, bei der *Shogune* (oberste Feldherren) gestützt durch die Samurai-Krieger das Land regierten.

Kurz nach der Reform entwickelte sich Japan zu einer aggressiven Imperialmacht. Ihre Bestrebungen um eine territoriale Ausdehnung begannen mit dem Angriff der *Riukiu*- Inseln, gefolgt vom Angriff auf die koreanischen Halbinseln, wodurch sich Japan bereits in starkem Interessenkonflikt mit China befand. Es kam zum ersten China-Japan-Krieg, aus dem Japan als Sieger über *Mandschu*-China hervorging. Die europäischen Länder boten Japan nach seiner Machtdemonstration gegenüber China neue Friedens- und Gleichberechtigungsverträge an.

1904 befand sich Japan wiederum, wegen des Angriffs auf Korea, mit Rußland im Krieg. Innerhalb von 18 Monaten entschied Japan auch diese Auseinandersetzung für sich. Nach weiteren fünf Jahren besetzte Japan das strategisch wichtige Korea vollständig, in Folge dessen Korea in *Chosen* umbenannt wurde. Die Machtausdehnung Japans nahm mit der anschließenden Besetzung der nordöstlichen chinesischen Gebiete und der Inneren Mongolei innerhalb kurzer Zeit beträchtlich zu. Im August 1914 folgte der Ausbruch des 1. Weltkrieges. Japan stellte Deutschland ein Ultimatum, in welchem die Übertragung der von Deutschland gepachteten Territorien in *Jiaozhou (Kiaochow)* im nordöstlichen China an Japan gefordert wurde. Da Deutschland dem Ultimatum nicht folgte, trat Japan auf der Seite der Alliierten in den Krieg ein. 1916 trat China seine Handelsrechte in der Inneren Mongolei und der südlichen Mandschurei an Japan ab. Im Jahr 1920 nahmen die japanischen Truppen die, vom Deutschen Reich besetzten, Marshall-, Karolinen- und Mariannen-Inseln im Pazifischen Ozean ein, womit die imperialistischen Absichten Japans nicht mehr zu übersehen waren.



**Abbildung 2: Japans Expansion, 1875-1945** (Quelle: Brucker, Ambros, Japan China Korea - Der Asiatisch-Pazifische Raum, Orbis, Erdkunde für die Oberstufe, 1990 R. Oldenburg Verlag GmbH, München, S. 40.)

Als General *Baron Tanaka Giichi* 1927 Ministerpräsident wurde, betrieb er gegen China erneut eine aggressive Politik. Die treibende Kraft für die Wende in der Politik lag vor allem in der Expansion der japanischen Industrie, die mit dem Beginn des 1. Weltkrieges 1914 eingesetzt hatte und sich in rasantem Tempo fortentwickelt. Dies erforderte neue Märkte für den Absatz der produzierten Waren. Die japanische Bevölkerung hatte sich zudem seit 1868 verdoppelt, so dass die Forderung nach Expansion immer lauter wurde. Durch den Zusammenbruch des amerikanischen Seidenmarktes im Jahr 1929 verloren viele japanische Bauern ihre Arbeit. Der innenpolitische Druck und die Forderung nach drastischen Schritten erhöhte sich zunehmend. Bis 1939 hatte sich das japanische Territorium (ca. 380.000 qm) verdoppelt.<sup>37</sup> Es folgte ein zweiter Krieg gegen China im Jahr 1937 und schließlich vier Jahre später der Pazifische Krieg gegen die USA im II. Weltkrieg.

### Zusammenfassung

Der Modernisierungsprozess in Japan hat sich auf einzigartige Weise vollzogen. Obwohl der Antrieb zur Modernisierung zunächst durch äußeren Druck, durch die politische und wirtschaftliche Machtausdehnung westlicher Imperialmächte, entstanden ist, wurde er zunehmend zur Modernisierung von innen heraus. Hierin unterscheidet sich der Modernisierungsprozess in Japan erheblich von dem der meisten anderen Nationen.<sup>38</sup> Wichtige Faktoren für die schnelle und drastische Umwälzung der japanischen Gesellschaft, liegen somit in der absorbierenden Mentalität der Japaner begründet. Die Gründe für die „erfolgreiche“ Modernisierung in Japan setzen sich aus unterschiedlichen Faktoren zusammen. Wie sich bereits vorher in der japanischen Geschichte gezeigt hat, besitzen Japaner ein starkes Nachahmungsvermögen, wie z.B. bei der Absorption des Buddhismus und die Übernahme der chinesischen Kultur. Japan ist offen gegenüber fremden Kulturen und besitzt gleichzeitig eine präzise Arbeitshaltung. Die Haltung der Japaner gegenüber der Arbeit zeichnet sich durch Präzision, Fleiß und Strenge aus. Außer den oben genannten Voraussetzungen bewirkte die Entscheidung Kaiser *Mutsuhitos*, unter Einsatz aller Mittel die „Modernisierung“ des Landes herbeizuführen und auch das Anwerben bzw. die Hilfe von ausländischer Fachleute, die schnelle Umwälzung in Japan.<sup>39</sup>

<sup>37</sup> Vgl. Huang, Chao-Tang, „Taiwan zongdufu“ (Das Generalgouvernement in Taiwan), Chien-Wue Press, 1994, S. 14.

<sup>38</sup> Vgl. Chen, Bin-Chan & Chen, Hsin-Mu, „Maixiang xiandaihua“, (Toward to Modernization), Gueguang-Tushu Press, 1993, S. 130-131.

<sup>39</sup> Vgl. Meid, Michiko, Der Einführungsprozess der Europäischen und Nordamerikanischen Architektur in Japan seit 1542, Köln, Abt. Architektur des Kunsthistorischen Instituts, 1977, S. 7-9.

## 2.2.2. Japanische Herrschaftsideologien in Taiwan

Beschäftigt man sich mit dem Thema der Kolonialisierung, so stößt man auf unterschiedliche Herrschaftsideologien, deren Intentionen sich erheblich unterscheiden. Die primitivste Form der Herrschaftspolitik, die sich lediglich auf die Ausnutzung der Arbeitskräfte und Ausbeutung der Naturressourcen einer Kolonie beschränkt, verfolgt eine kurzfristige Politik, die die Möglichkeiten einer Entwicklung in den Kolonien nahezu unberücksichtigt lässt. Die Assimilation stellt eine erweiterte Stufe der Herrschaftspolitik dar, erweist sich im Verlauf der Zeit in politischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht als vorteilhafter und zielt auf eine langfristig ausgelegte Politik ab. Das weitsichtigste Modell der Kolonialpolitik schließlich beabsichtigt die Herstellung einer Identifikation der Kolonialbevölkerung mit der Herrschaftskultur, denn mit Zunahme der Identifikation stellt sich ihre Machtentfaltung ein. Hintergründiges Ziel dieser Angleichungspolitik ist somit die Ausweitung der eigenen territorialen Grenzen. Die Entwicklung der japanischen Herrschaft in Taiwan lief im Prinzip parallel zu den oben beschriebenen drei Phasen bzw. Herrschaftsideologien ab.

Die japanische Herrschaft in Taiwan begann offiziell am 17. Juni 1895. Vier Tage davor kündete *Tang Jing-Song*<sup>40</sup> die Gründung der „Republik Taiwan“ in *Taipeh*, als Gegenreaktion auf die Besetzung durch Japan, aus. Die taiwanischen Truppen konnten jedoch der japanischen Armee nichts entgegensetzen. *Tang Jing-Song* flüchtete unmittelbar vor der Niederlage aus Taiwan. Die Japaner konnten in Nordtaiwan daraufhin ohne große Mühe einmarschieren. Im Süden Taiwans stieß die japanische Armee bei ihrem Angriff auf heftigen Widerstand von Seiten der taiwanischen Bürger, die aber lediglich primitive Waffen besaß. Die Taiwaner konnten unter Ausnutzung ihrer Ortskenntnisse die Okkupation durch das japanische Militär etwa vier Monate abwenden. Die japanischen Truppen forderten zusätzliche Unterstützung aus dem Mutterland. Durch die Truppen, die im Süden landeten wurden die Taiwaner von zwei Flanken angegriffen und eingekesselt. Die Widerstandstruppen im Südwesten unter der Leitung von *Lio Yung-Fu* kapitulierten binnen kurzer Zeit, womit der Widerstandskrieg gegen Japan, dem über dreißigtausend Taiwaner zum Opfer fielen, offiziell endete.<sup>41</sup>

Der Widerstand gegen die japanische Herrschaft wurde durch die Einführung des *Bao-Jia*-Systems<sup>42</sup>, ein Überwachungssystem des Polizeiamts in Taiwan, rasch unterdrückt. In den Bergen kämpften die Urbevölkerungen noch mehrere Jahre gegen die Japaner. Mit der letzten militärischen Unterwerfung im Jahr 1915 wurde jedoch der Widerstand vollständig gebrochen. Taiwan war die erste Kolonie der Japaner. Sie besaßen daher keine Erfahrungen, welche Maßnahmen für die Verwaltung einer Kolonie zu treffen waren. Bereits die Regierung des ersten Gouverneurs war eine deutliche Machtdemonstration. Der Gouverneur war der oberste Befehlshaber in Taiwan und repräsentierte die höchste exekutive, legislative und auch judikative Macht. In der Anfangs- und Endperiode wurde das Amt des Gouverneurs durch militärische Vertreter bekleidet, die gleichzeitig die militärische Führungsposition ausübten.<sup>43</sup>

Die japanische Herrschaft in Taiwan gliedert sich zeitlich in die drei Regierungszeiten *Meiji*, *Taishō* und *Shōwa*. Die Herrschaftsideologien können in folgende Phasen unterteilt werden:<sup>44</sup>

I. Die Phase der militärischen Unterwerfung	(1895 - 1898)
II. Die Phase der Etablierung des politischen Systems	(1898 - 1919)
III. Die Phase der Besänftigung durch politische Maßnahmen	(1919 - 1936)
IV. Die Phase der Assimilationspolitik	(1936 - 1945)

**Tabelle 3: Die unterschiedlichen japanischen Gouverneure mit ihren politischen Maßnahmen und Resultaten in Taiwan** (Quelle: basiert auf Huang, Chao-Tang, „Taiwan zongdufu“, (Das Generalgouvernement in Taiwan), Chien-Wue Press, 1994, Li, Chieh-Lang, „Taiwan jianzhushi“, (A History of Taiwan Architecture), Xungshi-Tushu Book Co., Ltd., 1979, S. 270-277, und Elies, Stefanie, Kulturelle Orientierung in kolonialer Unterdrückung - Die taiwanische Kultur- und Sozialbewegung der japanischen Besatzungszeit und die 4.-Mai-Bewegung der kulturellen Erneuerung Chinas, Herausgegeben: Helmut Martin, projekt verlag, 1997.)

### Teil a

<sup>40</sup> Von *Mandschu*-China (*Qing*-Dynastie) nach Taiwan versetzter Politiker, der in der Zeit die oberste Macht in Taiwan hatte.

<sup>41</sup> Vgl. Elies, Stefanie, Kulturelle Orientierung in kolonialer Unterdrückung - Die taiwanische Kultur- und Sozialbewegung der japanischen Besatzungszeit und die 4.-Mai-Bewegung der kulturellen Erneuerung Chinas, Herausgegeben: Helmut Martin, projekt verlag, 1997, S. 95-96.

<sup>42</sup> „Das *Bao-Jia*-System (*baojia zhidu*), übersetzt etwa „Hauptblock-Oberblock-System“, wurde erstmals in der Song-Dynastie (960-1279) von dem Kanzler Wang Anshi (1201-1089) angewendet. Es diente schon damals als feinmaschiges Überwachungsnetz. Nach der von den Japanern 1898 für Taiwan erlassenen *Baojia*-Satzung wurden jeweils zehn Haushalte zu einem *jia* und zehn *jia* wiederum zu einem *bao* zusammengefaßt. Die Vorstände von *jia* und *bao*, die ehrenamtlich arbeiteten, beaufsichtigten ihre Einheiten und meldeten alle Vorkommnisse an die Polizeibehörden.“ Zitat aus Elies, Stefanie, Kulturelle Orientierung in kolonialer Unterdrückung - Die taiwanische Kultur- und Sozialbewegung der japanischen Besatzungszeit und die 4.-Mai-Bewegung der kulturellen Erneuerung Chinas, Herausgegeben: Helmut Martin, projekt verlag, 1997, S. 96.

<sup>43</sup> Huang, Chao-Tang, „Taiwan zongdufu“ (Das Generalgouvernement in Taiwan), Chien-Wue Press, 1994, aus dem Teil Anmerkungen.

<sup>44</sup> Vgl. Li, Chieh-Lang, „Taiwan jianzhushi“ (A History of Taiwan Architecture), Xungshi-Tushu Book Co., Ltd., 1979, S.271-272.

Erste Phase: Militärgouvernements 1895-1919				
Folge	Gouverneur	Zeit	politische Maßnahmen	Anmerkungen
1	<i>Kabayama Shikii</i>	10.05.1895- 06.01.1896	- militärische Unterwerfung des Widerstands	Die Amtsdauer der drei Gouverneure war sehr kurz. Sie beschäftigten sich vorwiegend mit der militärischen Stabilisierung der Herrschaft. Dadurch wurde der Aufbau des innenpolitischen Systems zunächst stark vernachlässigt.
2	<i>Katsura Tarō</i>	02.06.1896- 13.10.1896	- Verpflichtung zur Erlernung der japanischen Sprache	
3	<i>Nogi Maresuke</i>	14.10.1896- 25.02.1898	- Einrichtung von Krankenhäusern und hygienischen Forschungsinstituten in unterschiedlichen Städten - Verstärkung der Überwachung durch den Polizeiapparat - Verkündung der Maßnahmen gegen den Widerstand	
4	<i>Kodama Gentarō</i>	26.02.1898- 10.04.1906	- Bau des <i>Keelung</i> -Hafens und der Nord-Süd-Eisenbahnstrecke - Amtliche Bekanntmachung der Grundstücksrechte und Einführung eines einheitlichen Maßsystems - Sanierung der alten Bezirke und Bau der unterirdischen Entwässerungssysteme - Fernhaltung der europäischen Handelsgruppen und Treffen einiger wirtschaftlicher Maßnahmen - Einführung des <i>Bao-Jia</i> -Systems - Einladung japanischer Akademiker und Fachleute zur Untersuchung der taiwanischen Sitten und Kulturen	Wechsel vom militärischen zum zivilen Gouverneur. Gründung des Regierungssystems. <i>Goto Shinpei</i> , war Amtsleiter der Zivilverwaltung. In seiner Amtsphase, hat er viele Maßnahmen getroffen und starken Einfluss auf deren Durchsetzung ausgeübt.
5	<i>Sakuma Samata</i>	11.04.1906- 29.04.1915	- Bauen des <i>Kaohsiung</i> Hafens und des Gouvernements-Gebäudes - Besänftigung der Urbevölkerungen in den Bergen - Verwaltung und Nutzung der Holzressourcen in den <i>Ali</i> -Bergen in Südtaiwan - Einrichtung eines Umsiedlungsgebiets für die japanischen Bauern <sup>45</sup>	<i>Sakuma Samata</i> übte das Amt des Generalgouverneurs am längsten aus.
6	<i>Andō Tadaschi</i>	30.04.1915- 05.06.1918	- Bau des Eisenbahnsystems entlang der Küste	1915 führte das <i>Xi-Lei-An</i> - Ereignis zum bewaffneten Widerstand der Urbevölkerung gegen die japanische Herrschaft. Japan profitierte vom I. Weltkrieg, dadurch bekam Taiwan wirtschaftliche Unterstützung von Japan. In Japan wurde das militärische Kabinettsystem in eine Parteiregierung umgewandelt.
7	<i>Akashi Motojirō</i>	06.06.1918- 26.10.1919	- Errichtung einer Wasserkraftanlage zur Stromerzeugung am See <i>Ri-Yue-Tan</i> in Mitteltaiwan	

#### Teil b

Zweite Phase: Zivilgouvernements 1919-1936				
Folge	Gouverneur	Zeit	politischen Maßnahme	Anmerkungen
8	<i>Den Kenjirō</i>	29.10.1919- 05.09.1923	- Änderung des örtlichen Regierungssystems	<i>Den Kenjirō</i> war der erste Zivilgouverneur.
9	<i>Uchida Kakichi</i>	06.09.1923- 31.08.1924	- Umbenennen der ursprünglichen Ortsnamen in japanische Namen	
10	<i>Izawa Takio</i>	01.09.1924- 15.07.1926	- Ausweitung des Eisenbahnsystems bis zur Stadt <i>Yi-Lan</i> im Osten Taiwans	„Taiwan als Verlängerung des japanischen Territoriums“ zu behandeln.
11	<i>Kamiyama Mitsunoshin</i>	16.07.1926- 14.06.1928	- Gründung der kaiserlichen <i>Taipeh</i> Universität	Die Herrschaftspolitik stabilisierte sich in dieser Phase.
12	<i>Kawamura Takeji</i>	15.06.1928- 29.07.1929	- Bau des Bewässerungssystems für den Reisanbau im Südwesten Taiwans	Entstehung vieler japanischer BauStilrichtungen.
13	<i>Ishizuka Eizō</i>	15.06.1928- 29.07.1929	- Erlaubnis der Einrichtung von gemeinsamen Schulen für Japaner und Taiwaner	1930 Ausbruch des <i>Wu-Sir</i> - Ereignisses (Widerstand der Urbevölkerung gegen die Japaner).
14	<i>Ōta Masahiro</i>	30.07.1929- 15.01.1931	- Erlaubnis der Eheschließung zwischen Japanern und Taiwanern	<i>Ishizuka Eizō</i> wurde hierdurch von seinem Amt enthoben.
		16.01.1931- 01.03.1932	- Abschaffung der Strafe durch Auspeitschung - Abschaffung der Pflicht des Schwertragens bei den unter-	

<sup>45</sup> Das Umsiedlungsdorf lag in Osttaiwan, *Taidong*.

15	<i>Minami Horoshi</i>	02.03.1932- 26.05.1932	richtenden Lehrern an den Grundschulen	1935, starkes Erdbeben in <i>Hsin-Chu</i> .
16	<i>Nakagawa Kenzo</i>	26.05.1932- 05.09.1936		

### Teil c

Dritte Phase: Wiedereinsetzung der Militärgouverneure 1936-1944				
Folge	Gouverneur	Zeit	politischen Maßnahme	Anmerkungen
17	<i>Kobayashi Seizō</i>	06.09.1936- 26.11.1940	- Vorantreibung der <i>Tenno</i> -Bürger-Bewegung <sup>46</sup> - Maßnahmen zur Industrialisierung - Aufrüstung Taiwans zum militärischen Stützpunkt für die südliche Ausdehnung Japans	Maßnahmen zur Vernichtung der kulturellen taiwanischen Tradition, wie z.B. durch Abriss der taiwanischen Tempel und Verbot der taiwanischen Sprache
18	<i>Hasegawa Kiyoshi</i>	27.11.1940- 29.12.1944	- Praktizierung sanfterer Maßnahmen bei der Durchsetzung der Japanisierung und Reduzierung der kulturellen Unterdrückung	Nach dem Ausbruch des Pazifischen Kriegs wurden die meisten Bauprojekte in Taiwan gestoppt. 1945 unterzeichnete <i>Andō Rikichi</i> die Kapitulation Taiwans. Am 19.04.1946 beging er Selbstmord.
19	<i>Andō Rikichi</i>	30.12.1944- 31.05.1946		

### 2.2.3. Allgemeine gesellschaftliche Entwicklung Taiwans während der japanischen Regierungszeit

Um 1890, zum Ende der *Qing*-Dynastie, lebten ungefähr 2.600.000 Einwohner auf der Insel Taiwan. Die Einwohnerzahl betrug um 1915 etwa 3.500.000 und erhöhte sich bis 1940 auf etwa 6.000.000. Innerhalb 50 Jahre hat sich die Einwohnerzahl in Taiwan somit mehr als verdoppelt.<sup>47</sup> Die *Qing*-Herrschaft versuchte Taiwan zu einem modernen Gebiet umzugestalten. Erschwert wurde dieses Vorhaben jedoch dadurch, dass die alten Strukturen in der taiwanischen Gesellschaft vor 1895 stark verankert waren, in der die Großgrundbesitzer die hierarchische Ordnung und kulturelle Prägung bestimmten. Durch die japanische Regierung wurden die gesellschaftlichen Strukturen allmählich abgebaut und somit die Voraussetzungen für eine moderne Gesellschaft geschaffen. Der Umwandlungsprozess ist vielfältig und kompliziert.

In den ersten Jahrzehnten der Kolonialisierung demonstrierte Japan seine militärische Macht und betrieb eine Politik der Volksverdummung. Die Infrastruktur wurde nur soweit ausgebaut, wie es für den Zweck der wirtschaftlichen Ausbeutung erforderlich war. Insgesamt sollte die Erschließung in vier Phasen erfolgen: 1. Die Bestandsaufnahme der Bevölkerung; 2. Ausbau der Infrastruktur, wie z.B. Eisenbahn- und Straßenbau, Schulen, Gesundheitsfürsorge, Elektrizitäts- und Wasserversorgung; 3. Maßnahmen zur Steigerung der Agrarproduktion in den 20er Jahren; 4. Nach 1930 verfolgte Japan zusätzlich das Ziel, Taiwan durch den forcierten Ausbau der Industrieproduktion noch enger an Japan zu binden.<sup>48</sup> Um einen Überblick über die gesamte gesellschaftliche Entwicklung in dem Untersuchungszeitraum zu verschaffen werden einige Faktoren der kolonialen Gesellschaft, wie z.B. die Politik, die Wirtschaft, die Assimilationsmaßnahmen, das Ausbildungssystem und die Kulturorientierung, herausgearbeitet.

#### 2.2.3.1. Politische Entwicklung und Assimilationsmaßnahmen

Im Jahr 1913 wurde die Forderung der Taiwaner nach politischer Freiheit und Autonomie gegenüber der Herrschaft zum ersten Mal ausgesprochen. 1921 gründete der Oberschicht in Taiwan zusammen mit den taiwanischen Studenten, die in Japan studierten, eine taiwanische Kulturorganisation, um ein Bewusstsein für die eigene Identität und Kultur zu etablieren. 1923-24 kehrten die taiwanischen Studenten gerüstet mit soziopolitischen Gedanken aus Japan zurück. Sie organisierten und leiteten die Protest- und Streikaktionen der Bauern. 1927 gründeten die Mitglieder der Oberschicht, *Chiang Wue-Sue* und *Lin Xien-Tang*, die erste taiwanische Partei, die Taiwan Volkspartei. 1930 gründete *Lin Xien-Tang* das Taiwan Autonomie-Bündnis.<sup>49</sup>

<sup>46</sup> Die Bewegung betrachtete den Kaiser als heilige Figur und zeigte ihm gegenüber absoluten Gehorsam und Treue. Die Bewegung war das Produkt des japanischen Imperialismus' und diente als Vorbereitung auf den Kriegsfall.

<sup>47</sup> Vgl. Li, Chieh-Lang, „Taimin diqu jindai lishi jianzhu diaocha (II)“, (Untersuchung der historischen Architektur in der Neuzeit im Gebiet Taiwan und Min(II)), Ministry of the Interior Press, 1994, S. 21.

<sup>48</sup> Vgl. Elies, Stefanie, Kulturelle Orientierung in kolonialer Unterdrückung - Die taiwanische Kultur- und Sozialbewegung der japanischen Besatzungszeit und die 4.-Mai-Bewegung der kulturellen Erneuerung Chinas, Herausgegeben: Helmut Martin, projekt verlag, 1997, S. 97, und Koch, Wilfried, Taiwan, Schöll, Peter & Dürr, Heiner, Fischer Länderkunde Band 1 Ostasien, Verlag Fischer Taschenbuch, S. 646.

<sup>49</sup> Vgl. „Taiyangqi xia de Taiwan“ (Taiwan unter der Sonnenflagge), Essays of Japan 100. IX. No. 4, May, 1994, S. 33-34.

Das Kabinett in Japan wurde im Jahr 1918 unter dem Einfluss westlicher demokratischer Gedankenströmungen umgestaltet. Ein Jahr später wurde in Taiwan die militärische Gouverneursregierung durch eine zivile ersetzt. Der erste zivile Generalgouverneur *Den Kenjiro* strebte eine Assimilationspolitik und die Gleichbehandlung von Taiwanern und Japanern an. Seine Bestrebungen zielten auf eine Behandlung Taiwans als ein Teil des japanischen Territoriums. Die politischen Maßnahmen zur Assimilation stellten eine einseitige kulturelle Prägung der kolonialisierten Bevölkerung durch die Herrschaft dar. In den Schulen wurde die japanische Sprache eingeführt und Japan als "Mutterland" bezeichnet. Die Assimilationspolitik wurde von den Japanern vom Standpunkt der gemeinsamen kulturellen und rassischen Abstammung begründet.<sup>50</sup>

Die politischen Maßnahmen zur Assimilation durch die japanische Regierung können in drei unterschiedliche Phasen unterteilt werden.<sup>51</sup>

1. In der Anfangsphase wurden die Assimilationsmaßnahmen in Taiwan wegen der schwankenden politischen Situation vernachlässigt, doch der Leiter *Itagaki Taisuke* des „Instituts für die Taiwanische Assimilation“ setzte sich bereits in dieser Phase für die Japanisierung der Taiwaner ein. Überwiegend herrschte jedoch bei den Japanern die Meinung vor, dass Assimilationsmaßnahmen das Vorrecht der Japaner in Taiwan untergraben könnten, weswegen es zur Auflösung des Instituts durch das Generalgouvernement kam.
2. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts war sich die japanische Regierung zunehmend darüber einig, dass durch angemessene Maßnahmen zur Japanisierung der Taiwaner günstige Voraussetzungen für eine koloniale Ausbeutung erzielt werden könnten. Nach dem I. Weltkrieg flossen Gedankenrichtungen über Staatssouveränität und Demokratie in Japan ein, die sich in der politischen Atmosphäre Taiwans bemerkbar machten. Der neue zivile Gouverneur *Den Kenjiro* war bestrebt, die Assimilationspolitik Japans noch effektiver zu gestalten. Die kulturelle Angleichung sollte über die allgemeinen Erziehungsmaßnahmen hinaus auch auf die Politik und das soziale Leben ausgedehnt werden. In diesem Untersuchungszeitraum wurden einige wichtige Entscheidungen getroffen, wie z.B. Verbesserung des lokalen Regierungssystems, Ausübung der Autonomie, Verkündung der Gesetze über ein gemeinsames Schulsystem für Japaner und Taiwaner und die Erlaubnis der Eheschließung zwischen Japanern und Taiwanern. Wegen der unterschiedlichen politischen Standpunkte der Japaner und Taiwaner waren die Ergebnisse der Assimilationsmaßnahmen nicht besonders erfolgreich. Die Taiwaner gründeten einige politische Organisationen oder schlossen sich politischen Bewegungen an, um eigene Vertreter für ihre Rechte hervorzubringen.
3. Nach dem zweiten China-Japan-Krieg (1938) kam es in Taiwan zur zwangsweisen Durchsetzung von Maßnahmen zur Assimilation mit dem Ziel, die imperialistischen Bestrebungen Japans voranzutreiben, wie z.B. die „*Tenno*- Bürgerbewegung, Aufrüstung Taiwans als südlicher Angriffsstützpunkt im II. Weltkrieg, Zerstörung taiwanischer Tempel und Neubau japanischer Tempel, Änderung der taiwanischen Namen in japanische Namen, Verbot der taiwanischen Sprache. Durch diese Maßnahmen erzielte die japanische Regierung zwar kurzfristige Erfolge, wie z.B. die Durchsetzung der japanischen Sprache und Aneignung der Kultur der Kolonialherrschaft von den Taiwanern innerhalb eines kurzen Zeitraums, diese führten jedoch gleichzeitig zur Erhöhung der Antipathie und zu Widerstandsbewegungen gegen die Kolonialherrschaft.

### 2.2.3.2. Struktureller Aufbau der Wirtschaft

In der Anfangsphase während der japanischen Regierungszeit wurde die wirtschaftliche Struktur Japans durch die Landwirtschaft und Leichtindustrie bestimmt. Dadurch war Japan noch nicht in der Lage in Taiwan ein vollständig kapitalistisches Wirtschaftssystem aufzubauen und somit das Ziel der kolonialen Ausbeutung zu verwirklichen. Um an die Ressourcen in Taiwan gelangen zu können folgte Japan dem Leitsatz „Landwirtschaft in Taiwan, Industrie in Japan“.<sup>52</sup> Die Schwerpunkte der taiwanischen Wirtschaft lagen in der Erhöhung der Produktivität der Kulturpflanzen wie z.B. Zucker und Reis.

Um die wirtschaftliche Abhängigkeit Taiwans zu erreichen wurde die Produktion von Zucker, Tee, Salz, Kampfer (Baumsorte mit aromatischem Duft, gegen Feuchtigkeit und zur Insektenbekämpfung) und Opium monopolisiert. Entsprechend dem Konzept kolonialwirtschaftlicher Erschließung war Japan der weitaus wichtigste Handelspartner der Insel. Dadurch brach allmählich die wirtschaftliche Beziehung zwischen Taiwan und China ab. Bis zum Jahr 1904 war die Finanzierung des Gene-

<sup>50</sup> Vgl. Elies, Stefanie, Kulturelle Orientierung in kolonialer Unterdrückung - Die taiwanesischen Kultur- und Sozialbewegung der japanischen Besatzungszeit und die 4.-Mai-Bewegung der kulturellen Erneuerung Chinas, Herausgegeben: Helmut Martin, projekt verlag, 1997, S. 123.

<sup>51</sup> Wang, Shi-Lang, „Ribei zhimiendi tizhi xia de Taiwan“ (Taiwan unter der kolonialen japanischen Regierung), Chungwen-Tushu Book Co., LTD, 1997, S. 11.

<sup>52</sup> Vgl. „Taiwan xiehui yanjiu jikan diyijian dier, sanqi“ (Taiwan: A Radical Quarterly in Social Studies Vol. 1, No. 2 & 3), Summer, Autumn, 1988, S. 259. und Jiang, Bin-Kun, 1972, Taiwan unter der Sonnenflagge „Taiyangqi xia de Taiwan“, Essays of Japan 100. IX. No. 4, May 100, 1994 und Nohlen, Dieter & Nuscheler, Franz, Handbuch der Dritten Welt Band 4 Unterentwicklung und Entwicklung in Asien, Verlag: Hoffmann und Campe, 1994.

ralgouvernements nur durch die Subventionen Japans möglich. Die Kapitalaufwendungen für den Ausbau der Infrastruktur in Taiwan erfolgten durch die Aufnahme von Staatsanleihen von japanischen Bürgern. Ab 1905 war Taiwan finanziell unabhängig von Japan, ab 1907 wurden in Taiwan Kapitalüberschüsse erzielt, die an Japan abgeführt wurden. Mit dem wirtschaftlichen Wachstum Taiwans erhob das Generalgouvernement verschiedene Steuern, wie z.B. die Zoll und Konsumsteuer auf den Zucker, um die wirtschaftliche Ausbeutung zu erhöhen.<sup>53</sup>

In der Endphase der Kolonialzeit trieb Japan schrittweise die Verlagerung der wirtschaftlichen Strukturen Taiwans von der Landwirtschaft zur Industrie voran. Die Industrieproduktion begann zunächst mit der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte, die in erster Linie nach Japan exportiert wurden. Die Leichtindustrieprodukte, wie z.B. Textilien, Kunstdünger, Zement und Aluminium konnten bereits in Taiwan hergestellt werden. Die Maßnahmen zur landwirtschaftlichen Modernisierung, wie z.B. Erhöhung der Flächenproduktivität durch Verbesserung der Agrotechnik, Erweiterung der Landnutzungsfläche (LNF) und Einrichtung von Bewässerungskanälen für die großflächigen Felder, diente zur Gründung der späteren industriellen Entwicklungen und des wirtschaftlichen Aufstiegs der Taiwaner. 1939 übertraf der Wert der industriell hergestellten Güter erstmals denjenigen der Agrarprodukte.<sup>54</sup> Der Prozess der japanischen Umsiedlung und der wirtschaftlichen Organisationsweise in Taiwan könnte als eine Implantation des Kapitalismus in Taiwan bezeichnet werden.

Die Ziele und Methoden der wirtschaftlichen Ausbeutung in Taiwan liegen in der Erhöhung der Produktivität bei den agrarischen Rohstoffen, der Schaffung eines Absatzmarkts für den kapitalistischen Überschuss der japanischen Industrie, der Schaffung neuer Siedlungsgebiete für die rasch anwachsende japanische Bevölkerung. Die Handelsbeziehungen zwischen Japan und Taiwan besaßen einen analogen Aufbau zu den meisten anderen Kolonialländern. Die Produktion der Rohstoffe erfolgte in Taiwan, diese wurden vom „Mutterland“ Japan zur industriellen Weiterverarbeitung aufgekauft. Ein Teil der fertigen Produkte wurde wiederum von den Taiwanern konsumiert. Die Wirtschaftsstruktur Taiwans während der japanischen Regierungszeit war eine Mischung aus kolonialem und kapitalistischem Handel.<sup>55</sup>

### 2.2.3.3. Bildungssystem

Das Bildungssystem spielte für die kulturelle und soziale Entwicklung Taiwans unter der japanischen Herrschaft eine große Rolle. Vor der japanischen Besetzung gab es in Taiwan einige traditionelle Schulinstitutionen, wie z.B. das Studierzimmer (*Shufang*).<sup>56</sup> Durch die zunehmenden Kontakte mit europäischen Ländern wurden am Ende des 19. Jahrhunderts Reformschulen gegründet, deren Lehrinhalte sich auf die chinesische Kultur bezog, aber zusätzlich europäisches Gedankengut aufnahm und vermittelte. Die Auseinandersetzung mit den Gedanken und Kenntnissen der modernen Gesellschaftssysteme reichte beim Studierzimmer und bei den Reformschulen nicht besonders tief.

Im Jahr 1872 wurde ein neues Bildungssystem in Japan eingerichtet, das u.a. die Gründung von Grundschulen mit der Zielsetzung, dass 90% der Gesamtbevölkerung lesen und schreiben lernen sollten und die Einrichtung von spezifisch fachlichen Ausbildungen und Universitäten vorsah. Im darauffolgenden Jahr wurden die Richtlinien des neuen Konzepts für die Schulbildung nach europäischem Vorbild festgelegt. Das Bildungssystem der Anfangsphase unter japanischer Kolonialherrschaft war eine Mischung aus traditionellem taiwanischen Bildungssystem und reformiertem japanischen Bildungssystem. Der Beschluss des neuen Bildungsgesetzes in Japan im Jahr 1919 zeigte auch in Taiwan, in Form der allmählichen Einführung des modernen Bildungssystems, seinen Einfluss. Die vorrangigen Absichten, die durch die Einführung des modernen Bildungssystems von Japan verfolgt wurden, liegen in der Verbreitung und Verankerung der japanischen Sprache und Kultur in Taiwan, d.h. die Festigung der Herrschaftsposition Japans sollte in erster Linie durch die Erhöhung des Ausbildungsniveaus erreicht werden. Die Taiwaner sollten zwar die japanische Sprache und Kultur beherrschen bzw. verstehen, aber insgesamt nicht besser ausgebildet sein als die Japaner selbst. Dies zeigt sich vor allem im Phänomen, dass in der Anfangsphase des Bildungssystems eine gesetzliche Trennung der Schulbildung zwischen Japanern und Taiwanern bestand, die Hochschulbildung fast ein Privileg der Japaner war und die Lehrqualität in den taiwanischen Hochschulen deutlich unter dem Durchschnitt der japanischen lag. Damals wurden viele Kinder aus reichen taiwanischen Familien wegen der eingeschränkten Ausbil-

<sup>53</sup> Vgl. „Taiwan xiehui yianjiu jikan diyijian dier, sanqi“ (Taiwan: A Radical Quarterly in Social Studies Vol. 1, No. 2 & 3), Summer, Autumn, 1988, S. 259. und Jiang, Bin-Kun, 1972, S. 54.

<sup>54</sup> Vgl. Koch, Wilfried, Taiwan, Schöll, Peter & Dürr, Heiner, Fischer Länderkunde Band 1 Ostasien, Verlag Fischer Taschenbuch, S. 647.

<sup>55</sup> Vgl. Nohlen, Dieter & Nuscheler, Franz, Handbuch der Dritten Welt Band 4 Unterentwicklung und Entwicklung in Asien, Verlag: Hoffmann und Campe, S. 213.

<sup>56</sup> Studierzimmer (Shufang) war über lange Zeit die einzigen Lehrinstitute zur Vermittlung chinesischer Kultur und Sprache in Taiwan. Vgl. Elies, Stefanie, Kulturelle Orientierung in kolonialer Unterdrückung - Die taiwanische Kultur- und Sozialbewegung der japanischen Besatzungszeit und die 4.-Mai-Bewegung der kulturellen Erneuerung Chinas, Herausgegeben: Helmut Martin, projekt verlag, 1997, S. 120.

dungsmöglichkeiten und der niedrigen Lehrqualität in Taiwan ins Ausland geschickt.<sup>57</sup> Das angewandte Bildungssystem in Taiwan war ein kolonialpolitisches Herrschaftsinstrument und entfaltete erst in der späten Phase der Kolonialherrschaft allmählich die erhoffte Wirkung.<sup>58</sup>

**Tabelle 4: Japanisch-Kenntnisse der taiwanischen Bevölkerung während der japanischen Regierungszeit** (Quelle: Elies, Stefanie, Kulturelle Orientierung in kolonialer Unterdrückung - Die taiwanische Kultur- und Sozialbewegung der japanischen Besatzungszeit und die 4.-Mai-Bewegung der kulturellen Erneuerung Chinas, Herausgegeben: Helmut Martin, Projekt Verlag, 1997, S. 128.)

Jahr	Bevölkerungszahl gesamt (gerundete Zahlen)	Taiwaner mit Japanisch-Kenntnissen (relative Zahlen)	Prozentzahl
1905	3,09 Mio.	11,270	0,38%
1915	3,41 Mio.	54,337	1,63%
1920	3,53 Mio.	99,065	2,86%
1930	4,40 Mio.	365,427	8,47%
1931	4,37 Mio.	893,517	20,4%
1933	4,61 Mio.	1.127,509	24,5%
1937	5,10 Mio.	1.934,000	37,8%
1940	5,52 Mio.	2.885,373	51,0%
1941	5,68 Mio.	3.239,962	57,0%

#### 2.2.3.4. Zusammenfassung

Nach der offiziellen Übergabe Taiwans an Japan wurde den Taiwanern von der japanischen Regierung eine Frist gesetzt, die den Taiwanern eine zweijährige Bedenkzeit zur Entscheidung zwischen der Annahme der japanischen Bürgerschaft oder dem Verlassen der Insel gab. Die taiwanischen Bewohner, die die Herrschaft der Japaner ablehnten siedelten in China. Die Bürger, die nach der japanischen Regierungszeit weiterhin in Taiwan geblieben waren, hatten sich im Prinzip mit dem Gedanken zu Japan zu gehören arrangiert und sich mehr oder weniger nach eigenem Ermessen zu diesem Schritt entschlossen. Statistiken belegen, dass lediglich ein Bruchteil der Bewohner Taiwan verlassen hatten, womit erstmals von einer Identität der Bewohner mit der Insel Taiwan gesprochen werden kann.<sup>59</sup>

Die kulturelle Entwicklung Taiwans wurde durch die japanische Herrschaft sehr stark geprägt. Dies ist einerseits auf die absichtliche Steuerung der Herrschaftspolitik, andererseits auf die kurze kulturelle Geschichte Taiwans zurückzuführen. In der Anfangsphase der Herrschaft hoffte der überwiegende Teil der taiwanischen Bevölkerung auf eine Befreiung von der japanischen Fremdherrschaft durch China. Die stetige Abnahme der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bindung zu China führten allmählich zum Aufkeimen der Idee einer Loslösung vom chinesischen Einfluss und der Formung einer eigenen Kultur. Diese unabhängige Kulturorientierung entstand durch zwei Faktoren: Erstens zeigte sich, wegen der getrennten Entwicklung eine immer stärkere Entfremdung der Taiwaner von China, zweitens führten die politischen Maßnahmen der Besatzungsmacht zu einer allmählichen Verschiebung des Sprachgebrauchs, da die taiwanische Bevölkerung neben dem eigenen taiwanischen Dialekt, zusätzlich zum Gebrauch der amtlichen Sprache japanisch gezwungen wurde. Wegen der überheblichen Kolonialpolitik war eine Identifikation der Taiwaner mit Japan nicht möglich. Sie verstärkte die Suche nach einer eigenen Kultur und allmählich die Ausbildung der Identität als „Taiwaner“.<sup>60</sup>

Die Sehnsucht nach einer eigenen Identität entwickelte sich zum Teil in Folge der Einflüsse von Außen. Vor allem die Ereignisse in den 20er Jahren, wie z.B. die ideologischen Tendenzen nach dem Ersten Weltkrieg und die kommunistische Revolution in Rußland, hatten weltweite Auswirkungen. Die Geistesströmungen und politischen Ideen wurden im damaligen Taiwan unter den Intellektuellen heftig diskutiert und durch die öffentlichen Medien wie Zeitungen und Zeitschriften verbreitet. In der 20er und 30er Jahre entstanden sozial orientierte Bewegungen, die die Entwicklung einer neuen taiwanischen Kultur und den Bruch mit der traditionellen taiwanischen Kultur forderten. Die Aufnahme dieser Tendenzen spiegelt sich im Kunst- und Literaturbereich in der Formulierung eigener Stilrichtungen wider. Nach einer kurzen Blütezeit wurde dieser Prozess durch die Tenno-Bürger-Bewegung, einer strengen zwangsweisen Japanisierungsmaßnahme unter der Leitung des imperialistischen Faschismus im Jahr 1937, beendet.<sup>61</sup>

<sup>57</sup> Ebenda, S. 118-127.

<sup>58</sup> Ebenda.

<sup>59</sup> Chang, Yen-Hsen, „Taiwan shi yu Taiwan shilao II“ (The Taiwan History and its Historical Data II), Wu San-Lien Charity Foundation, 1995, S. 18.

<sup>60</sup> Vgl. Elies, Stefanie, Kulturelle Orientierung in kolonialer Unterdrückung - Die taiwanische Kultur- und Sozialbewegung der japanischen Besatzungszeit und die 4.-Mai-Bewegung der kulturellen Erneuerung Chinas, Herausgegeben: Helmut Martin, projekt verlag, 1997, S. 126-127.

<sup>61</sup> Ebenda.

Die gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung Taiwans war unter der japanischen Herrschaft vielfältig. Taiwan hatte sich innerhalb der Kolonialzeit von einer traditionellen typisch südchinesischen Gesellschaft zu einer eigenen modernen Gesellschaft entwickelt, wobei der systematisierte infrastrukturelle Ausbau Japans und die Konfrontation mit den westlichen Gedankenströmungen wichtige Faktoren hierfür darstellen. Die taiwanische Kultur stammt aus der chinesischen Kultur und wurde durch die japanische Kultur beeinflusst. Das bedeutet aber nicht, dass die taiwanische Kultur Teil der chinesischen Kultur oder japanischen Kultur ist. In der Kolonialzeit waren in Taiwan die Entwicklungsrichtungen in allen Bereichen von der Modernisierung geprägt.

Die Frage nach der kulturellen Einordnung Taiwans verdeutlicht, dass sich aus einem komplexen Prozess von Beeinflussungen, Zusammensetzungen und Vermischungen der Kulturen der Urbevölkerung, der taiwanisch-chinesischen und japanischen Kulturen, zusätzlich der westlichen Kulturen, eine eigene moderne Kultur entstanden ist.

### 3. ANALYSE DER FESTGELEGTE WOHNSHAUSURTYPEN AUS DEN DREI WOHNKULTUREN

#### 3.1. Soziologische Aspekte der Wohnarchitektur

In diesem Teil werden einige wesentliche Begriffe aus der Soziologie, wie Kultur, Gesellschaft und Familie definiert. Außerdem werden auch grundlegende Begriffe der Architektur, wie Raum, Raumkonzept, Wohnen und Wohnprototyp bestimmt. Der Schwerpunkt liegt in der Auslegung der Zusammenhänge zwischen den beiden Bereichen. Die oben genannten Definitionen wurden von der Kunstsoziologie abgeleitet und um den Bereich Architektur erweitert. Ferner wird das Auswahlkriterium und die Begrenzung der verwendeten und festgelegten Wohnhaustypen im Untersuchungszeitraum erläutert.

##### 3.1.1. Beziehung zwischen Kultur, Gesellschaft, Familie und Wohnhausprototypen

Der Entwicklungsprozess in Taiwan unter der japanischen Regierung 1895-1945 war im Prinzip ein Modernisierungsprozess. Die Entwicklung des taiwanisch-chinesischen freistehenden Wohnhauses im Untersuchungszeitraum ist als ein Modernisierungsprozess des traditionellen Wohnens zu betrachten. Die Modernisierung und das Wohnen stellen die Hauptrichtungen der Arbeit dar. Aus der vielschichtigen Gesamtheit der Modernisierungstheorien sind die Theorien zum soziokulturellen Wandel für diese Forschung von besonderer Bedeutung. Ihr fachübergreifendes und breitgefächertes Interesse gewährleistet die Berücksichtigung und Verknüpfung der Faktoren aus verschiedenen Bereichen, wie Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Erarbeitung einer strukturellen Gliederung stellt innerhalb der soziokulturellen Auseinandersetzung eine wesentliche Voraussetzung für die Arbeit dar.

Die Beschäftigung mit dem soziokulturellen Komplex macht zuvor eine Definition der beiden Begriffe Kultur und Gesellschaft erforderlich.

##### Kultur

- „Die Gesamtheit aller Lebensäußerungen (Verhaltensweisen, Denkweisen, "Produkte") von Menschen in einer bestimmten Gemeinschaft.“<sup>62</sup>
- Die Lebensart, die Aktivitäten, die Materialien und die gesellschaftliche Organisation einer bestimmten Menschengruppe, nämlich ihr menschliches Lebenskomplex.<sup>63</sup>
- „Als Kultur kann man heute die Gesamtheit der Regeln zusammenfassen, die ganz allgemein den Sinn konstituieren, den der Mensch in seiner Welt gewinnt.“<sup>64</sup>
- „Kultur als individuelle Eigenschaft, als Merkmal von Gruppen, Gesellschaften, sozialer Systeme und institutionalisierter Verhaltensnormen.“ „Kultur als Stufe oder Ziel einer Höherentwicklung (der Menschheit) oder als in sich geformter und verständlicher Zustand.“<sup>65</sup>
- „Begriff der Kultur: Zivilisation nennen wir die Ansammlung der äußeren Hilfsmittel, die den Menschen von der Barbarei zur Kultur hinüberführen, z.B. die Behandlung des Eisens, der Metalle, was ist nun cultura hominis? Bildung des Menschen, Entwicklung der Zweckzusammenhänge, zu denen er angelegt ist. Also: Wirtschaftliches, Recht, Staat, Religion, Kunst.

<sup>62</sup> Zit. Sigrid Graßl, Papiere zur Annäherung an den Begriff der Kultur, Inoffizielle Webseiten des Mittelbaus der Philosophischen Fakultät Arbeitskreis Interkultur.

<sup>63</sup> Goodenough, W. H., Culture, Language and Society in Anthropology Reading, McCaleb Module dd. Addison-Wesley Publishing Co. Mass, 1961, S.521.

<sup>64</sup> Zit. Thomas Fritz, Papiere zur Annäherung an den Begriff der Kultur, Inoffizielle Webseiten des Mittelbaus der Philosophischen Fakultät Arbeitskreis Interkultur.

<sup>65</sup> Zit. Mohrs, Thomas, "Kultur" in der Philosophie, Papiere zur Annäherung an den Begriff der Kultur, Inoffizielle Webseiten des Mittelbaus der Philosophischen Fakultät Arbeitskreis Interkultur.

Diese verwirklichen sich in den Gemeinschaften wie Familie, gens etc. Immer höhere Stufe des wirtschaftlichen Daseins. Wozu ist das Menschengeschlecht da? Die Kultur zu entfalten, d.h. die in ihm vorhandenen Zwecke zu differenzieren, [zu]entwickeln.“<sup>66</sup>

- „Kultur (lateinisch *cultura*: Bebauung, Ausbildung; von *colere*: hegen und pflegen, bebauen, tätig verehren), im ursprünglichen Sinn die Pflege und Bearbeitung des Bodens (*agricultura*: Bodenkultur), sodann im übertragenen Sinn die Pflege und Veredelung der körperlichen und geistigen Anlagen des Menschen (Körperkultur, Geisteskultur). Daran anschließend meint Kultur im heutigen, umfassenden Begriffsverständnis die Gesamtheit der einer Kulturgemeinschaft eigenen Lebens- und Organisationsformen sowie den Inhalt und die Ausdrucksformen der vorherrschenden Wert- und Geisteshaltung, auf die diese sozialen Ordnungsmuster gründen.“<sup>67</sup>

### Gesellschaft

- „als eine Menge von natürlichen und künstlichen Individuen, deren Willen und Gebiete in zahlreichen Verbindungen zueinander, und in zahlreichen Verbindungen miteinander stehen, und doch voneinander unabhängig und ohne gegenseitige innere Einwirkungen bleiben.“<sup>68</sup>
- „Als Gesellschaft, das bedeutet letztlich nichts anderes, als daß das Zusammenleben der Menschen, ihre Gesellungsform sich selbst zum Problem wird, weil sie ganz offensichtlich gestaltbar geworden ist. Gesellschaft als soziologischer Begriff könnte selbst eine Chiffre dafür sein, daß sich die Welt nicht mehr von selbst versteht und keine unwandelbare Gestalt besitzt, sondern sich in permanenter Veränderung befindet, die nicht nur gestaltet werden kann, sondern permanent gestaltet werden muß.“<sup>69</sup>
- „Gesellschaft ist prinzipiell unbegrenzt, die bestehenden Grenzen sind mehr oder weniger zufällig gezogen.“<sup>70</sup>
- Die Gesellschaft regulieren tendenziell für einen sich selbst regulierenden, autonomen Organismus mit bestimmten Mechanismen, die die Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung. Sie erscheint als ein Organismus, in dem jedes Glied einen bestimmten Zweck erfüllt und alles Tun auf ein Ziel hin ausgerichtet ist.<sup>71</sup>
- „Gesellschaft, sehr weiter und vieldeutiger Grundbegriff der Soziologie; im allgemeinen Sinn: eine zeitlich andauernde Gemeinschaft von Lebewesen, d. h. von Menschen, Tieren und/oder Pflanzen; enger gefasst und nur auf den Menschen bezogen: eine räumlich, zeitlich oder sozial begrenzte Menge von Individuen oder auch Gruppen von Individuen. Die Menschen einer Gesellschaft sind durch direkte oder indirekte Wechselbeziehungen miteinander verbunden. Das Zusammenleben regelt sich über allgemein gültige Normen und Gesetze.“<sup>72</sup>

Kultur und Gesellschaft sind vielschichtige, häufig verwendete, nah zueinander stehende Begriffe, die in unmittelbarem Verhältnis zueinander stehen und wechselseitige Einflüsse aufeinander ausüben. Wie aus den oben genannten Definitionen hervorgeht liegt der Schwerpunkt der Kultur im geistigen und psychologischen Bereich, während der Schwerpunkt der Gesellschaft eher in der Organisationsweise dieser geistigen und psychologischen Gegebenheiten zu suchen ist. Die Entwicklung der beiden Systeme wird in der Anfangsphase von den materiellen bzw. wirtschaftlichen Voraussetzungen und vom Status innerhalb der hierarchischen Ordnung bestimmt. Durch den fortlaufenden Prozess der wechselseitigen Einflüsse zwischen diesen beiden Faktoren haben sich eine entsprechende Ideologie und verschiedene politische Organisationen innerhalb der Gruppe herausgebildet. In ihrer ausgereiften Phase spielt für die Gruppe zunehmend die Ideologie die zentrale Rolle. Die beschriebene Abfolge entspricht dem häufigsten Entwicklungsprozess der Kultur und Gesellschaft. In früherer Zeit war die Kultur ein der Gesellschaft übergeordneter Begriff, da unterschiedliche Gesellschaften in verschiedenen Orten und sogar verschiedenen Epochen auf eine gemeinsame Kultur zurückgingen, somit praktisch der selben Kultur angehörten. Die gegenwärtige Tendenz zunehmender Internationalisierung hingegen bewirkt verstärkt eine Angleichung der verschiedenen Kulturen und bietet die Möglichkeit des parallelen Bestehens und der gleichzeitigen Entwicklung verschiedener Kulturen innerhalb einer Gesellschaft.

Die von Menschen gestaltete Umgebung, die sich aus der Gesamtheit der jeweiligen Kulturen und Gesellschaften zusammensetzt, zeigt, dass Bevölkerungsgruppen unterschiedlicher Orte und Epochen spezifische Formen der Organisation ihrer Umgebungen ausgebildet haben. Hierbei sind insbesondere die vorhandenen Ressourcen, die sozio-ökonomischen Gege-

<sup>66</sup> Zit. Dilthey, Wilhelm, Gesammelte Schriften XXIII, Allgemeine Geschichte der Philosophie - Vorlesung 1900-1905, herausgegeben von Gabriele Gebhardt und Hans-Ulrich Lessing, Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen, 2000, S. 161.

<sup>67</sup> Zit. Andreas Vierecke, "Kultur" von Microsoft Encarta Enzyklopädie 2000.

<sup>68</sup> Zit. Tönnies, Ferdinand, Gemeinschaft und Gesellschaft, Grundbegriffe der reinen Soziologie darmstadt, 1979, S. 44.

<sup>69</sup> Zit. Nassehi, Armin, Klassische Gesellschaftsbegriffe der Soziologie - Moderne Gesellschaft, W. FinkVerlag München, S. 209.

<sup>70</sup> Zit. Ebenda, S. 222.

<sup>71</sup> Vgl. Parsons, Talcott, Die Struktur sozialen Handelns, 1937.

<sup>72</sup> Zit. "Gesellschaft" von Microsoft Encarta Enzyklopädie 2000.

benheiten und anthropogenen Verhaltens- und Sichtweisen von entscheidender Bedeutung. Die Art der gestalteten Umgebung lässt Rückschlüsse auf die Familienstruktur, Gesellschaftsstruktur und Symbolik zu. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die gestaltete Umgebung nicht nur eine reine Bewertung der Welt mittels der Sinneswahrnehmung ist, sondern viel mehr die Gesamtwandlung des menschlichen Lebens widerspiegelt.

„In the case of housing, giving meaning becomes particularly important because of the emotional, personal and symbolic connotation of the house and the primacy of these aspects in shaping its form as well as the important psycho-social consequences of the house.“<sup>73</sup> ^ Rapoport, Amos

Bei allen Völkern gehört das Wort „Wohnen“ zum archaischen Grundwortschatz und nimmt fast jeder Sprache eine fundamentale Stellung ein. Die Vorstellungen, die die unterschiedlichen Gesellschaften und Völker mit dem Wort „Wohnen“ verbinden, sind alles andere als übereinstimmend. Eine allgemeine Definition für den Begriff des Wohnens könnte wie im Folgenden lauten: Die Inbesitznahme bzw. die Benutzung einer Wohnstätte an einem bestimmten Ort.

Die Veränderung des Wohnens in einer Gesellschaft drückt sich in der stetigen Zunahme der Differenzierung der Familienstruktur und Verfeinerung der Ordnung des Wohnhauses aus, wobei die Familienstruktur den geistigen und ideologischen Inhalt und das Wohnhaus die konkrete, materielle Erscheinung widerspiegelt. Aus soziokultureller Sicht betrachtet, spielt die Familienstruktur für den Bereich des Wohnungsbaus eine wichtige Rolle. Seit der frühesten Geschichte des menschlichen Zusammenlebens bildet die „Familie“ die Basiseinheit der Gesellschaft. Zwischen der Familie und ihrer Nachkommenschaft lag in der traditionellen Gesellschaft durch die Blutsverwandtschaft eine starke Bindung vor. Die Existenzsicherung der Familien war insbesondere durch den Bodenbesitz gewährleistet. Die konkreten Erscheinungsformen der oben erwähnten Begriffe Blutsverwandtschaft und Bodenbesitz entsprechen der Sippschaft und dem Wohnbau.

Unterschiedliche Kulturen haben jeweils entsprechende Prototypen für das Wohnen entwickelt. Der Prototyp ist ein zusammengefasster Idealtyp, indem die meisten Merkmale der Wohnkultur in Erscheinung treten. Er ist ein gedankliches Produkt und existiert nicht unbedingt in der Realität. Die Typen der Raumgestaltung sind als Ausdruck der Beziehungen untereinander verbundener Menschengruppen beschrieben und als Verräumlichung ihrer sozialen „Verflechtung“ dargestellt.<sup>74</sup> In der Typologie werden das „Wesen“ und der „Charakter“ betont. Bei der Analyse des Wohnhaustyps liegt der Schwerpunkt in der Feststellung der Assoziation zu dem soziokulturellen Hintergrund als Wesen und bei der Klassifikation der verschiedenen Typen im Herausfinden des Charakters der Typologie.

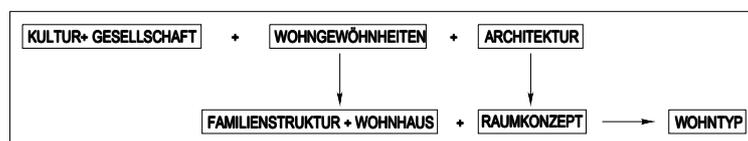


Abbildung 3: Entstehung des Wohnhaustyps

Zu den Einflussfaktoren zur Bildung des Wohnhaustyps zählen nicht nur die soziokulturellen Bedingungen, sondern auch die physikalischen und naturgemäßen Vorbedingungen, wie die Geologie und das Klima und die am Ort zur Verfügung stehenden Materialien. Erst durch das Zusammenwirken der soziokulturellen Konstellation mit den oben genannten Naturgegebenheiten erscheinen die Wohnhausformen vollständig. Nach Meinung Rapoport sind die soziokulturellen Bedingungen für die Bildung der Wohnhausform entscheidend. In der Forschung ist der soziokulturelle Aspekt für die Entstehung neuer Wohnformen in der kolonialen Gesellschaft wegen der kulturellen Implantation besonders geeignet. In Taiwan lag bereits ein ausgereifter Wohnhaustyp vor, dessen Veränderung nur durch einen starken Impuls von außen möglich war. Der Impuls ist in diesem Fall das Eindringen der japanischen Kultur, die sich durch die Gedankenströmungen der europäischen Kultur selbst in einer Umbruchphase befand.

Die Entstehung des Wohnhaustyps ist somit ein Spiegel für die sozialen Prozesse und seiner Verräumlichung. Der Wohnhaustyp ist die konkrete Ausgestaltung der kulturellen Inhalte einer Gesellschaft, ist jedoch zeitlich gesehen nicht konstant. Innerhalb des gleichen Zeitraums können sich, aufgrund unterschiedlicher Ortsgegebenheiten und gesellschaftlicher Situationen verschiedene Typen aus dem Wohnprototyp herausbilden. Am selben Ort jedoch zu verschiedenen Zeitpunkten sind durch die Änderungen der Bauanforderungen, Baugesetze, Bautechniken und Materialien wiederum modifizierte Typen aus den Urtypen hervorgegangen.

<sup>73</sup> Zit. Rapoport, Amos, The personal element in housing - an argument for open-ended design, Journal of the Royal Institute of British Architects (July): 300-307, 1968, S. 300.

<sup>74</sup> Uffelmann, Andreas, Typologie und Architekturtheorie - Historische Typenkonzepte, „Rationale Architekturtheorie“ Architekturkritik, Europäische Hochschulschriften - Peter Lang, 1988, S. 48.

Die Auseinandersetzung mit der Bildung von Wohnhaustypen geht stets auf einen zentralen Punkt zurück, nämlich auf den soziokulturellen Hintergrund, der bei der Bildung des Wohnhaustyps die entscheidende Rolle spielt, wobei der Wohnhaustyp wiederum als Wesen dessen Inhalte reflektiert. Das Phänomen ist vor allem in einer traditionellen Gesellschaft sehr stark ausgeprägt. Man kann daher sagen, dass jede Kultur ihre eigene Programmiersprache besitzt. Nach ihrer inneren Logik werden alle menschlichen Aktivitäten so wie Wohnhäuser geformt. In den traditionellen Gesellschaften variiert der Prototyp des Wohnhauses in geringem Maße und entwickelt sich zu einigen Wohnhaustypen weiter. Die Beziehung zwischen den modifizierten Typen und dem Prototyp ist deutlich zu erkennen.

### 3.1.2. Der Begriff „traditionelles Raumkonzepts“

Architektur ist die Gestaltungslehre des Raums. Zentrales Thema jeder architektonischen Untersuchung ist die Frage nach dem Raum. Um einen klaren Blick über den Sinn des Raums zu bekommen, ist eine nähere Auseinandersetzung mit diesem Begriff notwendig. Nach David Harvey kann Raum durch drei umschreibende Begriffe definiert werden.<sup>75</sup>

- A. Absoluter Raum: Der Raum wird als absolute Masse oder absolute Leere betrachtet, er ist wie ein Behälter oder ein Gerüst bzw. Rahmen. Er steht für sich, d.h. er kann von den sich in ihm befindlichen Objekten losgelöst werden. Er ist also ein mathematischer oder physikalischer Raum.
- B. Relativer Raum: Der Raum hat keine eigene Funktion. Durch die Auswirkungen eines Ereignisses erhält der Raum seine Bedeutung. Die Existenz des Raums ist abhängig vom Auftreten eines Ereignisses und wird durch deren Wirkungszeit begrenzt.
- C. Betreffender Raum: Der Raum und die Ereignisse sind eins, der Raum existiert innerhalb eines Objektes. Die Existenz einer Sache ist abhängig von der Aussage ihrer Beziehung zu anderen Ereignissen. Für den betreffenden Raum gibt es keine exakte philosophische Definition. Die Definition des betreffenden Raumes ist eng verbunden mit dem menschlichen Handeln innerhalb der Gesellschaft.

Wenn man über ein bestimmtes gesellschaftliches Ereignis spricht, verbindet man damit oftmals eine bestimmte räumliche Situation. Der Raum, hat zwar seine feste physikalische Struktur, sein Charakter aber ist neutral. „Die Scheidung von „Stelle“ und „Inhalt“, die der Konstruktion des „reinen“ Raumes der Geometrie zugrunde liegt, ist hier noch nicht vollzogen und nicht vollziehbar. Die Stelle ist nichts, was sich vom Inhalt ablösen, was sich ihm als ein Element von eigener Bedeutung gegenüberstellen ließe, sondern sie/ „ist“ nur, sofern sie von einem bestimmten, individuell-sinnlichen oder anschaulichen Inhalt erfüllt ist.“<sup>76</sup> Ein bestimmter räumlicher Charakter entsteht aus dem Zusammenwirken eines bestimmten komplexen gesellschaftlichen Wirkungsgefüges in einem bestimmten Zeitraum. Denn der Mensch steht dem Raum nicht nur gegenüber. Er ist vielmehr jenes Element, das, obwohl vom Raum geformt, kraft seiner geistigen Fähigkeiten, diesen selben Raum entsprechend seiner, des Menschen Bedürfnisstruktur prägt, gestaltet.<sup>77</sup> Dem Begriff C kommt in dieser Untersuchung besondere Bedeutung zu, da es sich hier um eine architektonische Auseinandersetzung mit dem Raum handelt. Um eine klare Unterscheidung zwischen dem Begriff C und den Begriffen A und B zu ziehen, wird in der Arbeit statt des Begriffs „Raum“ der Begriff „Raumkonzept“ verwendet. Er setzt sich aus dem ökologischen Naturraum und dem anthropogenen Kulturraum zusammen. „Die Entwicklung des Raumes folgt nämlich nicht nur den ökologischen Gesetzen, sondern in zunehmendem Umfang auch den sozio-ökonomischen Gegebenheiten und den anthropogenen Verhaltensweisen.“<sup>78</sup>

Das Raumkonzept wird immer in unterschiedlichen Formen, Funktionen und Bedeutungen wiedergegeben, sie entsteht durch den spirituellen Aufbau, die Selektionsweise oder den Wertungsprozess. Die Bedeutung und Organisation des Raumkonzepts stammt aus der Produktion und Umwandlung der Gesellschaft. Für die Analyse des Raumkonzepts können nur allgemeine soziologische Theorien herangezogen werden, da keine reinen räumlichen Theorien vorliegen. Es kann daher die Hypothese aufgestellt werden, dass alle räumlichen Theorien Teil der soziologischen Theorien sind. Der Schwerpunkt dieser räumlichen Theorien liegt oft in der Erklärung bestimmter Gesellschaftsformen.<sup>79</sup> Das Raumkonzept bildet den Hintergrund der gesellschaftlichen Ereignisse und gleichzeitig die konkrete Gesamtdarstellung der Logik, der Struktur oder des gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses. Der Raum oder das Raumkonzept sind beide zu abstrakt für die architektonische Untersuchung. Alternativen hierzu sind konkrete Begriffe, wie z.B. die Stadt, die Wohnung, der Park oder das

<sup>75</sup> Harvey, David, *Consciousness and the Urban Experience*, Oxford: Blackwell, 1985 S. 13-14.

<sup>76</sup> Zit. Cassirer, Ernst, *Philosophie der symbolischen Formen*, Bd. 2. *Das mythische Denken*, Darmstadt, 1953, S. 105.

<sup>77</sup> Vgl. Leidig, Guido, *Raum-Verhalten-Theorie: Verhaltenwiss. Aspekte d. Lebensraumgestaltung; interdisziplinäre Ansatzpunkte zur Theoriebildung*, Peter Lang, 1985, S. 1.

<sup>78</sup> Zit. Ebenda, S. 6.

<sup>79</sup> Castells, Manuel, *The Urban Question, - A Marxist Approach*, Edward Arnold, 1977, S.115-118.

Kaufhaus. Wenn die Begriffe solcher Raumkonzepte immer konkreter und immer allgemein verständlicher werden, so sind sie keine reinen Raumbegriffe mehr, sondern besitzen reichhaltige gesellschaftliche Inhalte und Funktionen.

Es stellt sich nun die Frage nach der Darstellungsweise der soziokulturellen Vorbestimmungen der traditionellen Wohnhaustypen. Die Antwort hierauf könnte „traditionelles Raumkonzept“ sein. Die räumliche Wahrnehmung des Menschen wird durch das Bewusstsein und Unterbewusstsein gesteuert. Diese beiden Bereiche der Wahrnehmung bilden zusammen ein eigenes vollständiges System, das das Raumkonzept darstellt. Genauer gesagt, dem Raum, den die Menschen durch ihre Sinnesorgane wahrnehmen, werden bestimmte Bedeutungen zugeordnet. Wenn die Bedeutungen konkret und allgemein geworden sind und von den meisten Menschen einer Gruppe anerkannt werden, werden sie zu den Raumkonzepten dieser Gruppe. In früher Zeit entwickelten verschiedene Bevölkerungen räumlich isoliert voneinander jeweils ein eigenes System. Die Kontaktaufnahme zwischen den Bevölkerungen und ihre ständige Ausweitung führten zur gegenseitigen Beeinflussung. Die Entwicklung der Zivilisationen, die verschiedene Religionen und Kulturen hervorbrachten, führte zur Entstehung unterschiedlicher Raumkonzepte zwischen den Bevölkerungen. Das Raumkonzept ist eine Zusammenfassung der Universal- und Weltanschauung und gleichzeitig ein soziokulturelles Produkt. Das Raumkonzept zeigt sich in der grundlegenden Betrachtung des abstrakten „Raumes“, im Symbol für den Urtyp des Raumes und Bewertung der Richtung des Raums.<sup>80</sup>

In einigen alten Kulturen wurde der „Raum“ nicht als formlos betrachtet. Den verschiedenen Richtungen des Raumes wurden unterschiedliche Bedeutungen und Bewertungen beigegeben. Die Menschen versuchten seit Urzeiten ihre Architektur mittels der Urform des Universums oder der Form der übernatürlichen Mächte darzustellen. In früher Zeit entsprach das Wohnhaus einem Spiegel des Universums. Die Art der Raumnutzung, des Verhaltens der Bewohner und des verwendeten Bauarten geben Auskunft über das Raumkonzept. Das Wohnen oder das Wohnhaus besitzt einerseits die symbolische (formhafte) Abstraktion und andererseits ihre materielle Konkretion. Die Reflexion des Raumkonzepts taucht sowohl in der räumlichen Formensprache als auch in der verwendeten Konstruktion und in den verwendeten Materialien auf. Die Bedeutung der Form ist oftmals der Bedeutung des Inhalts gegenübergestellt. Der Inhalt beinhaltet den Sinn einer Erscheinung und muss daher als sein Wesen betrachtet werden. Die Form ist eine strukturelle Aussage des Inhalts. Die Wohnhausform kann als eine Organisation des gesellschaftlichen Inhalts betrachtet werden.<sup>81</sup>

Die verwendete Formensprache im traditionellen Wohnhaus, die vorwiegend von den soziokulturellen Bestimmungen abgeleitet ist, kann auch als architektonische Symbolik bezeichnet werden. Sie besitzt zwei Kategorien, nämlich die einfache und die komplizierte Symbolik. Die einfache Symbolik beruht sich auf der Anwendung des einfachen Symbols, um eine Idee oder einen Gedanken auszudrücken. Die komplizierte Symbolik repräsentiert hingegen die räumliche Formensprache. In früher Zeit spielte in der Architektur die einfache Symbolik, d.h. die Verwendung von Dekorationen eine wesentliche Rolle. Die räumliche Form blieb eher konstant. Die Veränderungen der räumlichen Formensprache erstrecken sich über einen langen Zeitraum, hierbei erfordern die einzelnen Veränderungen einen starken Impuls. Die Untersuchung konzentriert sich auf den Bereich der komplizierten Symbolik, d.h. auf die „räumliche“ Formensprache, wo hingegen auf die Untersuchung der einfachen Symbolik, d.h. der Dekorationen kaum Gewicht gelegt wurde.

Das Raumkonzept ist der Mittelpunkt der Forschung. Im folgenden Teil der Arbeit wird er in den traditionellen Wohnhaustypen<sup>82</sup> als „traditionelles Raumkonzept“ bezeichnet, um die räumliche Besonderheit unterschiedlicher Kulturen hervorzuheben. Es stellt sich die Frage, welche Aussagen sich ausschließlich mit dem traditionellen Raumkonzept im Wohnhaus befassen und welche Schwerpunkte der Arbeit zu Grunde liegen sollten? Die Arbeit basiert auf der Untersuchung der Bedeutung der traditionellen Raumkonzepte in den drei Kulturen bzw. Kulturräumen Taiwan, Japan und Europa, bezogen auf das traditionelle Raumkonzept im Wohnhaus. Das traditionelle Raumkonzept in der Wohnarchitektur wird durch die drei Betrachtungsaspekte Raumnutzung, Raumorganisation und ästhetische Wertung näher beleuchtet.

### **3.2. Kriterien und Verfahren der Wohnhaustypenauswahl**

Die Wohngebäude in Taiwan vor 1895 können in zwei große Gruppen unterteilt werden:

- a. Das freistehende Wohnhaus. Dieser Gebäudetyp kann noch weiter unterteilt werden:
  - a 1. Die Wohnhäuser der Urbevölkerungen
  - a 2. Die Wohnhäuser der nach Taiwan übergesiedelten Chinesen

---

<sup>80</sup> Wang, Gue-Shan, „Wenhua, kongjian tushi yu dongxifang jianzhu kongjian“ (Die Kultur, der bildliche Raum und der architektonische Raum im Osten und im Westen), Tenyuan-Chengshi-Wenhua Press, 1998, Vorwort.

<sup>81</sup> Ebenda.

<sup>82</sup> Die traditionellen Wohnhaustypen für die taiwanisch-chinesische Wohnarchitektur entsprechen den chinesischen Wohnhaustypen, die vor 1850 entstanden sind und bei denen keine Beeinflussung durch fremde Wohnkulturen vorliegt.

b. Das Reihenhaus. Dieser Gebäudetyp besitzt meist weniger als drei Geschosse. Man findet ihn überwiegend in den Städten entlang der Straßen. Die Reihenhäuser dienen der Wohn- und Geschäftsnutzung.

In der Arbeit wird Typ b wegen seiner überwiegend wirtschaftlichen Funktion nicht behandelt. Die Forschung konzentriert sich auf die Wohnhäuser, die eher dem reinen Wohn- und Familienzweck dienen. Die Wohnhäuser der Urbevölkerung haben eigene Systeme und eine eigene Entwicklungsgeschichte. Nach dem Eindringen der Chinesen zogen sich die Urbevölkerungen auf die Bergregionen zurück. Sie lebten isoliert von der Zivilisation bzw. Außenwelt. Der europäische oder japanische Einfluss auf die Architektur der Urbevölkerungen in Taiwan ist ein eigenes, geschlossenes und für sich zu behandelndes Thema. Das Forschungsobjekt dieser Arbeit beschränkt sich auf den Bereich a 2, die Wohnhäuser der nach Taiwan übergesiedelten Chinesen. Diese Wohnhäuser repräsentieren die traditionellen Stilrichtungen<sup>83</sup> der *Min*- und *Yue*- Gebiete im Südcina, die seit dem 17. Jahrhundert durch die Einsiedler nach Taiwan eingeführt wurden. Nach zwei bis drei Jahrhunderten wurden diese Wohnhäuser in Taiwan heimisch und vor 1895 die dominierenden Wohnformen in Taiwan. Diese können als traditionelle taiwanisch-chinesische Wohnhäuser betrachtet werden. In der Arbeit werden diese als Hauptlinie der Untersuchung behandelt, und die durch die Japaner eingeführten Wohnformen, nämlich die japanischen und europäischen Wohnformen werden als Einflussfaktoren betrachtet. Für die Untersuchung sind aus den japanischen Wohnformen zwei große Richtungen von Bedeutung: das traditionelle Wohnhaus vor 1868 und der zwischen 1868 bis 1945 neu entwickelte Wohnhaustyp. Der neu entstandene Wohnhaustyp zwischen 1868 und 1945 entwickelte sich unter dem Einfluss westlicher Gedanken. Die hier als „europäisch“ bezeichneten Stilrichtungen entsprechen eigentlich keinem tatsächlich vorhandenen, europäischen Architekturstil, sondern sind eher Mischstile oder Vorstellungen bzw. Imitationen der europäischen Stilrichtungen. Die von den Japanern als Vorbild gewählten Beispiele stammen hauptsächlich aus den Wohnkulturen in der Übergangsphase und den modernisierten Wohnkulturen in Europa, etwa nach 1850 bis 1945. Die eingeführten Stilrichtungen bzw. Dekorationen entsprechen den nach der Neuzeit Europas entwickelten Architekturformen.

Als Vorlage für die weitere Untersuchung der taiwanisch-chinesischen Wohnhäuser aus der japanischen Regierungszeit werden die drei oben genannten architektonischen Richtungen im Bereich des Wohnens analysiert. Die Analyse des Wohnens wäre ohne eine sozialgeschichtliche Auseinandersetzung mit dem Begriff der Familie unvollständig und zusammenhanglos. Um ein Verständnis für die jeweiligen Wohnkulturen zu bekommen, ist eine eingehende Untersuchung mit der jeweiligen Familienstruktur erforderlich. Um die Ergebnisse der weiteren gegenseitigen Einflüsse der drei Wohnkulturen zu verstehen, ist zuvor eine inhaltliche Analyse der drei Richtungen, die Herausarbeitung ihrer Familienstrukturen, Wohnhaustypen und traditionellen Raumkonzepte und zusätzlich der Vergleich der Ergebnisse miteinander erforderlich. Wegen der komplizierten Thematik, die allein aus den Unterschieden zwischen den Wohnkulturen resultiert, muss eine logisch gegliederte und geeignete Methode für die Feststellung der Wohnhaustypen aus den drei Wohnkulturen erarbeitet werden. Die Kriterien zur Festlegung und Definition zwischen den Wohnhaustypen aus dem Untersuchungszeitraum werden unter Anwendung der typologischen Methode aus den räumlichen Merkmalen und den aus dem Grundriss ablesbaren Merkmalen abgeleitet. Die Analyse der Gesellschaftsstrukturen und der Familienstrukturen ist ein Hilfsmittel, um die Gründe der Entstehung bestimmter Wohnhaustypen zu verstehen. Darüber hinaus können die traditionellen Raumkonzepte der Wohnhaustypen herausgearbeitet werden.

### **3.3. Familienstruktur, ausgewählte Wohnhaustypen und Raumkonzepte**

#### **3.3.1. Die taiwanisch-chinesische Wohnkultur**

Die Urbevölkerungen sind die ältesten Einwohner Taiwans. Sie stellen die erste Entwicklungslinie dar, die eine lange Geschichte besitzt. Mit dem Eindringen der chinesischen Einsiedler in Taiwan ist eine zweite, die erste stark dominierende Entwicklungslinie hinzugekommen, die bezogen auf die geschichtliche Entwicklung Taiwans lediglich auf eine kurze Geschichte zurückblicken kann. Die Arbeit beschäftigt sich im Folgenden aufgrund der Thematik nur noch mit den chinesischen Übersiedlern. Vor der japanischen Besetzung kam es zwischen der chinesischen Bevölkerung in Taiwan, die unter einem traditionell chinesischen Feudalsystem lebte, und den Europäern zu einigen Kontaktaufnahmen, die jedoch keinen Einfluss auf das gesellschaftliche System hatten. Eine eingehende Analyse der chinesischen Gesellschaft, Kultur und Tradition in Taiwan ist nur auf Basis der Kenntnisse über den Ursprung dieser Bevölkerung möglich, die ihre Wurzeln in der südchinesischen Gesellschaft hat.

---

<sup>83</sup> Die in dieser Arbeit verwendeten unterschiedlichen „Stilrichtungen“ oder „Stile“ entsprechen inhaltlich nicht ganz den klar definierten Stilbegriffen, die im 19. Jahrhundert durch die so genannte Stilforschung in der Stilistik der Kunstgeschichte geprägt wurden. In der Arbeit werden die „Stilrichtungen“, wie z.B. die taiwanisch-chinesische Stilrichtung, die japanische Stilrichtung und die europäische Stilrichtung als temporäre Oberbegriffe für die architektonischen Merkmale der drei Wohnkulturen verwendet.

### 3.3.1.1. Familienstruktur

Die traditionelle chinesische Gesellschaft bzw. Familie war im Grundzug eine feudale Klassenherrschaft. Unter diesem System und zusammen mit der ethischen Ordnung führte das zur Bildung der Form von persönlichen Abhängigkeiten.

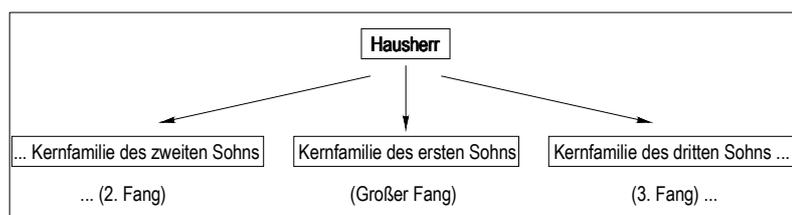
Wie bei vielen anderen alten Kulturen wurde auch bei den chinesischen Einsiedlern in Taiwan die Großfamilie als der ideale Typ für das familiäre Zusammenleben betrachtet. Die Erbfolge ist die wichtigste Aufgabe der Familie, sie wird vom Vater an den ersten Sohn übertragen. Deswegen sind die verwandtschaftlichen Beziehungen innerhalb der Sippschaft durch die Verbindung Vater-Sohn, d.h. durch ein patriarchalisches Gesellschaftssystem, geregelt. Seit Jahrtausenden hat sich in China ein kompaktes und fein definiertes Erbschaftssystem entwickelt. Das spezielle Erbschaftssystem basiert auf der Basiseinheit „Fang“ einer Sippe. Nach dem Wortsinn bedeutet *Fang* das Haus oder das Zimmer. Ein *Fang* entsteht durch die Geburt eines Sohnes in der Sippschaft, d.h. die Gründungen der *Fangs* beschränken sich lediglich auf die männlichen Mitglieder der Sippschaft. Nach der Vermählung eines Sohnes bleibt dieser weiterhin in der Sippe und seine Ehefrau gehört ab dann seinem *Fang*, d.h. seinem Rang innerhalb der Sippschaft, an. Die Rangordnung innerhalb der Sippschaft wird durch die Rangordnung der *Fangs* bestimmt und die Rangordnung der *Fangs* wiederum durch die Geburtenreihenfolge der Söhne festgelegt. Den weiblichen Familienmitglieder wurde innerhalb der chinesischen Sippschaft das Recht auf einen *Fang* nicht eingeräumt. Nach der Vermählung wechseln daher die Frauen zur Sippschaft des Gatten. Nur durch die Eheschließung kann die gesellschaftliche Position weiblicher Familienmitglieder gesichert werden.

**Tabelle 5: Die traditionelle Familienstruktur im Taiwan**

Struktur	Die große Sippschaft, umfasst die Verwandten mehrerer Generationen aus der Hauptlinie und Seitenlinie
Ordnung	Patriarchat
Eheform	Monogamie und parallel dazu Polygamie (Hauptfrau und Nebenfrau)
Erbschaft	durch alle Mitglieder der Sippschaft, patrilinear

Ein Hausherr kann sich mit einer Hauptfrau und mehreren Nebenfrauen vermählen. Die familiäre Funktion der Erlaubnis weiterer Nebenfrauen liegt in der Sicherung der Geburt eines Sohnes für den *Fang*. Die Position der Hauptfrau ist höher als die Position der Nebenfrauen und die Rangordnung ihrer Söhne gegenüber der Söhne der Nebenfrauen folgen diesem Prinzip. Normalerweise wird das Erbrecht des Hausherrn auf den ersten Sohn der Hauptfrau übertragen. Die Erbschaft der Sippschaft wird durch die Fortsetzung des *Fangs* gesichert. Im Familiengesetzbuch (*Fen-Fang-Shu*) sind feingegliederte strenge Regeln für die Teilung und Übertragung des Besitztums festgelegt. Der Hausherr hat somit kein Recht über den Besitz der gesamten Sippschaft zu entscheiden. Der *Fang* ist nicht nur eine Idee, sondern besitzt analog zum Gesetz seine absolute Gültigkeit innerhalb der traditionellen chinesischen Gesellschaft.

Um ein geordnetes Leben in der großen Sippschaft zu gewährleisten, entwickelte sich im alten China eine Familienethik mit einer streng gegliederten Rangordnung. Der Konfuzianismus bildet den Grundstein für diese Ethik, sein zentraler Gedanke setzt sich mit dem menschlichen Grundverhalten, den „Fünf menschlichen Beziehungen“ (*Wu-Lun*), welche die Beziehungen zwischen Oberhaupt und Untertan, Eltern und Kindern, Alter und Jugend, Mann und Frau, Freund und Freund regeln, auseinander. Das Verhältnis jedes einzelnen Individuums zu den anderen Individuen wird durch ein vordefiniertes Beziehungssystem bestimmt. Bei jeder dieser Beziehungen handelt es sich um ein gegenseitiges Verhältnis, das gewisse Pflichten sowohl des Niedriggestellten gegenüber dem Höhergestellten als auch des Höhergestellten gegenüber dem Niedriggestellten abverlangte. Die Beziehung zwischen Eltern und Kinder, gemeint ist hierbei insbesondere die kindliche Pietät, spielt bei den „Fünf menschlichen Beziehungen“ eine übergeordnete Rolle. Sie ist ein Schlüsselbegriff für die Entwicklung der gesellschaftlichen Moralvorstellungen.<sup>84</sup>



**Abbildung 4: Das Prinzip des Fangs**

Der Schwerpunkt wurde auf die genaue Einhaltung der hierarchischen Ordnung gelegt, sowohl im Familienleben als auch in der Gesellschaft. Der gedankliche Einfluss des Konfuzianismus auf das Familienleben in der alten chinesischen Gesellschaft

<sup>84</sup> Vgl. Juttka-Reisse, Rosemarie, Geschichte und Struktur der chinesischen Gesellschaft, frommann-holzboog, 1977, S. 42.

zeigt sich in der Hervorhebung der „sittengesetzlichen Ethik“, wie z.B. der Pflicht der Kinder; der Betonung der Ganzheit oder Zusammengehörigkeit der Sippschaften, der Übertragung des Nachnamens von einer Generation auf die nächste, der Verehrung und Anbetung der Vorfahren, der Betonung der Gastfreundlichkeit und des Abhängigkeitsverhältnisses der Frauen von den Männern.

Die Merkmale einer chinesischen Sippschaft zeigen sich in der absoluten Hervorhebung der Notwendigkeit die Vorfahren zu ehren. Der tiefere Sinn dieses Merkmals liegt eigentlich in der wesentlichen Aufgabe der Fortpflanzung, somit des Fortbestands der Familie. Zusätzlich wird hierdurch die blutsverwandtschaftliche Beziehung und die Pflicht aller Familienmitglieder hervorgehoben, den Familienruf zu schützen.

Ein wesentliches Merkmal der chinesischen Sippschaft ist die Betonung des Respekts und der Gehorsamkeit gegenüber älteren Familienmitgliedern, die zusammen mit der Pietät gegenüber den Eltern die wichtigsten Tugenden der chinesischen Gesellschaftsprinzipien darstellen. In diesem patriarchalischen Gesellschaftssystem verfügt nur der Mann über Eigentum und Macht, womit die Stellung der Frau folglich eine Untergeordnete innerhalb der Familienhierarchie ist. In der traditionellen Großfamilie ist die Haltung und das Benehmen der Familienmitglieder gegenüber anderen Familienmitgliedern durch die Rangordnung innerhalb des *Fangs* bestimmt.

Die traditionelle taiwanisch-chinesische Familien- und Gesellschaftsstruktur entspricht weitgehend der chinesischen. Nach einem Anpassungsprozess über zwei bis drei Jahrhunderte an die Umgebung Taiwans wurde die Familienform schließlich heimisch. Die im Folgenden aufgeführten Punkte zeigen die spezifischen Neuerungen und Modifikationen der taiwanisch-chinesischen Sippschaft auf.<sup>85</sup>

- Im Vergleich zu der südchinesischen Gesellschaft spielte für die Sippschaften in Taiwan die wirtschaftliche Lage eine deutlich höhere Rolle. Dies führte dazu, dass der gesellschaftliche Status einer Sippe in zunehmendem Maße von ihrer wirtschaftlichen Kraft abhing. In der traditionellen chinesischen Gesellschaft stellt die Gruppe der Akademiker, aus der gleichzeitig die Politiker hervorgingen, die höchsten Repräsentanten innerhalb der gesellschaftlichen Rangordnung. In der Hierarchie folgt die Gruppe der Bauern, danach die Gruppe der Handwerker und schließlich die Gruppe der Kaufleute. In Taiwan erlangten viele Kaufleute durch großzügige Spenden sogar Beamtenstellen und genossen somit ein hohes gesellschaftliches Ansehen.
- Wegen des Mangels an Arbeitskräften verstärkten sich die Sippschaften in der Anfangsphase der taiwanisch-chinesischen Gesellschaft oftmals durch Adoptionen von Knaben. Führt man sich die Bedeutung der „Blutsverwandtschaft“ für die traditionelle chinesische Gesellschaft vor Augen, so erkennt man, dass die Adoption stark mit den chinesischen Gedanken kolidiert.
- Durch Gründung von Bündnissen oder Veranstaltungen gemeinsamer Gedenkfeiern zwischen verschiedenen Sippen, die den selben Nachnamen trugen oder im gleichen Dorf lebten, wurde versucht der Gefahr von Konflikten zwischen unterschiedlichen Sippen aus dem Weg zu gehen.
- Durch die rasanten und sich häufig ereignenden politischen Machtwechsel in der taiwanischen Geschichte zeigten die Sippen eine eher flexible Mentalität. Sie hatten meistens keinen festen politischen Standpunkt und schlossen schnell Kompromisse mit der jeweils aktuellen Herrschaft.

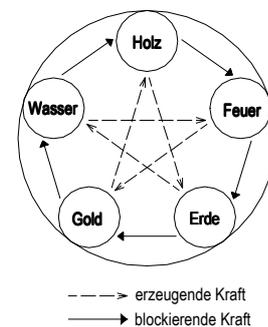
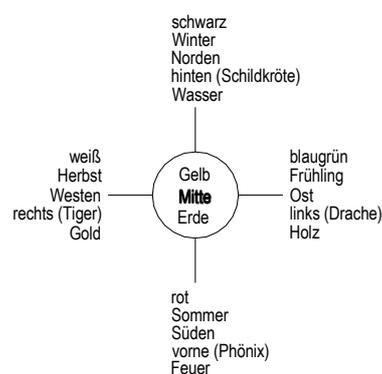
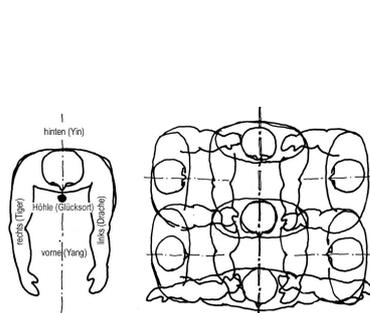
### **Traditionelles Gedankengut und Raumkonzept**

Der traditionelle chinesische Wohnhof reflektiert nicht nur das alltägliche Leben des Menschen, er repräsentiert noch mehr eine Gesamtdarstellung der Weltanschauung. Die tiefgreifenden Philosophien Konfuzianismus, Taoismus und Buddhismus sind wichtige Bestandteile des Gedankenguts in China.<sup>86</sup> Aus ihnen gingen Systeme unterschiedlicher Weltanschauungen hervor, die aufgrund ihrer unterschiedlichen Schwerpunkte nicht im Widerspruch zueinander stehen, sondern bezogen auf die Ausbildung einer Gesellschaftsform sich gegenseitig ergänzen. Sie basieren alle auf den alten chinesischen kosmologischen Theorien, wie z.B. das „Buch der Wandlungen“ (*Ji-Ging*), die „Acht Hexagramme“ (*Ba-Gua*), der „Mondkalender“, die *Yin-Yang*-Theorie, „Einigkeit von Mensch und Himmel“, der Zyklus der „Fünf Elemente“ (*Wuxing*) und die „Anatomie der Geologie“. Die verschiedenen Theorien stellen komplexe Verknüpfungen der Ergebnisse tiefgehender Beobachtungen der Natur und des Universums mit der Selbstbetrachtung des Menschen dar. Aus der Interpretation des Gedankenguts hat sich ein eigenes räumliches System herausgebildet.

<sup>85</sup> Hsu, Hsue-Ji, *The Taiwan History and its Historical Data* (II), Wu Shan-Lien-Charity Foundation, 1995, S.230-231.

<sup>86</sup> Kwan, Hua-San, „Minju yu xiehui, wenhua“ (Die traditionellen Wohnhäuser, die Gesellschaft und die Kultur), Ming-Wen Book Co, 1992, S. 67.

Im chinesischen kosmologischen System steht der Mensch im Mittelpunkt. (Abbildung 5) In der räumlichen Vorstellung des Systems gibt es deshalb nicht nur die vier Richtungen Osten, Westen, Süden, Norden, sondern noch die Mitte, die als fünfte Richtung betrachtet wird. Die fünf Richtungen wurden jeweils mit bestimmten Farben, Tiersymbolen und Jahreszeiten verknüpft und später zusätzlich mit der Theorie der „Fünf Elemente“, Gold, Holz, Wasser, Feuer und Erde verbunden (siehe Abbildung 6). „Daher ist im sinnlichen wie im mythischen Raum jedes „Hier“ und „Dort“ kein bloßes Hier und Dort, kein bloßer Terminus einer allgemeinen Beziehung, die gleichartig an den verschiedensten Inhalten wiederkehren kann, sondern jeder Punkt, jedes Element besitzt hier gleichsam eine eigene „Tönung“. Es haftet an ihm ein besonderer auszeichnender Charakter, der sich nicht mehr allgemein begrifflich beschreiben läßt, der aber als solcher unmittelbar erlebt wird. Und wie den einzelnen Orten im Raume, so haftet auch den einzelnen räumlichen Richtungen diese charakteristische Differenz an.“<sup>87</sup> Danach entwickelten sich die beiden Gedanken unter Einbeziehung beobachteter Naturphänome zu einem komplexeren System, dass jeder Richtung oder jedem Element bestimmte Charaktereigenschaften zuordnet. Es besteht zwischen den zugeordneten Charakteren und den „Fünf Elementen“ eine dialektische Beziehung. Durch das Wirken der beiden Kräfte, erzeugende und blockierende Kraft, entstehen zwischen den Elementen bestimmte Beziehungen bzw. Konstellationen.<sup>88</sup> (Abbildung 7)



**Abbildung 5: Die chinesischen Richtungen und der Wohnhof** (Quelle: Kwan, Hua-San, „Minju yu xiehui, wenhua“, (Die traditionellen Wohnhäuser, die Gesellschaft und die Kultur), Ming-Wen Book Co, 1992, S. 39, übersetzt durch die Verfasserin.)

**Abbildung 6: Die Fünf Richtungen** (Quelle: Yi-Ding & Yü-Lu & Hong-Yung, „Zhongguo fengsui yu jianzhu xuanzhi“, (Geomancy and the Selection of Architecture Placement in Ancient China), Yishujia Press, 1999, S. 63, übersetzt und neu gezeichnet durch die Verfasserin.)

**Abbildung 7: Die Fünf Elemente** (Quelle: Ebenda, übersetzt und neu gezeichnet durch die Verfasserin.)

Die traditionellen Raumkonzepte in Taiwan wurden durch die drei Faktoren, lokaler bürgerlicher Glaube, *Feng-Shui*-Theorie und ethische Ordnung, dominiert, die entweder auf den oben genannten Philosophien basieren oder einen starken Bezug zu ihnen aufweisen. Die Faktoren wirken zusammen und üben einen starken Einfluss auf Familie und Wohnen aus. Sie führten zur Bildung der traditionellen Raumkonzepte in Taiwan.

#### Der lokale bürgerliche Glaube

Der lokale bürgerliche Glaube entwickelte sich aus einem uralten Naturglauben, einem Geister- und Götterglauben, der später mit dem Taoismus und Teilinhalten des Konfuzianismus und Buddhismus bereichert wurde. Innerhalb dieses Glaubens erscheint die Welt in drei Schichten unterteilt, nämlich in das Himmelreich der Götter, die Unterwelt der Geister und das Erdreich der Lebenden, d.h. jede Zustandsform des Lebens besitzt ihr eigenes Reich, wobei die Götter und Geister zusätzlich über übernatürliche Kräfte verfügen. „Für das Volk verband sich das Opfer mit magischen Beschwörungsriten. Es erhoffte von den Gestorbenen, sofern sie gut versorgt wurden, Beistand und Schutz im irdischen Leben. Vernachlässigte Geister vagabundierten und neigten zur Rache.“<sup>89</sup> Auf Grundlage des Glaubens strebte man in der Wohnarchitektur die Erschaffung einer idealen Umgebung im Erdreich nach den Vorstellungen vom Himmelreich und somit die Begünstigung des Glücks und die Vermeidung des Unglücks durch den sorgfältigen Umgang mit den unterschiedlichen übernatürlichen Mächten an.<sup>90</sup>

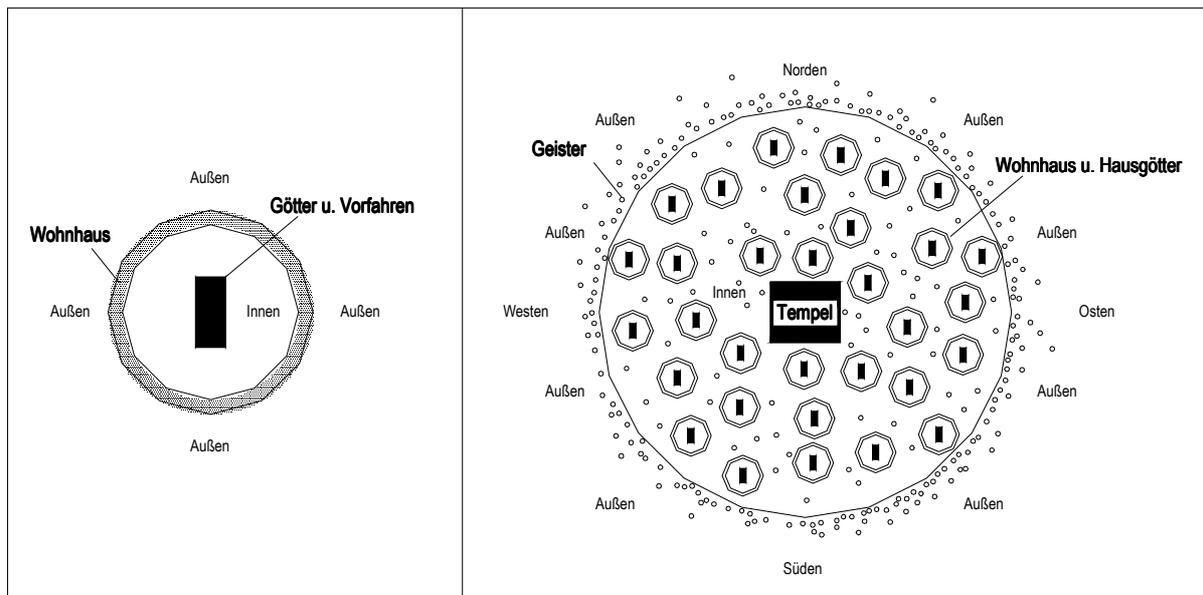
Der Einfluss des lokalen bürgerlichen Glaubens auf die Wohnkultur zeigt sich in den folgenden Erscheinungen

<sup>87</sup> Zit. Cassirer, Ernst, Philosophie der symbolischen Formen, Bd. 2. Das mythische Denken, Darmstadt, 1953, S. 105-106.

<sup>88</sup> Yi-Ding & Yü-Lu & Hong-Yung, „Zhongguo fengsui yu jianzhu xuanzhi“ (Geomancy and the Selection of Architecture Placement in Ancient China), Yishujia Press, 1999, S. 63.

<sup>89</sup> Zit. Juttka-Reisse, Rosemarie, Geschichte und Struktur der chinesischen Gesellschaft, frommann-holzboog, 1977, S. 63.

<sup>90</sup> Kwan, Hua-Shan, „Taiwan chuantong minzai sou biao xian de kongjian guan nian“ (The Spatial View in the Traditional Dwelling in Taiwan), The Architects Magazine, Jan 1982, pp.26-41, S. 31-33.



**Abbildung 8: „Trennung und Territorium“ beim traditionellen taiwanisch-chinesischen Wohnen** (Quelle: Kwan, Hua-San, „Minju yu xiehui, wenhua“, (Die traditionellen Wohnhäuser, die Gesellschaft und die Kultur), Ming-Wen Book Co, 1992, S. 32, übersetzt und neu gezeichnet durch die Verfasserin.)

- Die räumliche Anordnung im Wohnhaus und in der Siedlung: Durch den Glauben an die vorhandenen aber unsichtbaren Territorien, die durch die übernatürlichen Kräfte der Geister und Götter beeinflusst werden, entsteht eine unbewusste Trennung von außen und innen. Außerhalb des Wohnhauses oder der Siedlung befindet sich das Territorium der Geister, die den Lebenden eher feindlich gegenüberstehen und innerhalb des Wohnhauses oder der Siedlung versuchen die Bewohner die Götter und Vorfahren in ihren Lebensbereich einzuladen, um sich vor den bösen Geistern beschützen zu lassen. Dieser Glaube führte zu einer starken Verehrung der Götter- und Vorfahren und zur Betonung des Ahnentafelraums im Wohnhaus.
- Ornamentik des Hauses: Die Dekorationsmotive der Wohnarchitektur werden aufgrund des Glaubens vor allem durch die beiden Themen, Vertreibung der Geister und Darstellung des glücklichen Lebens im Himmelreich, bestimmt.
- Tabus im Prozess des Bauens: Der gesamte Bauprozess wird durch Tabus und Zeremonien begleitet, damit die Götter den Menschen Glück bringen und die Geister die Bauarbeiten nicht behindern können.

#### Die Feng-Shui - Theorie

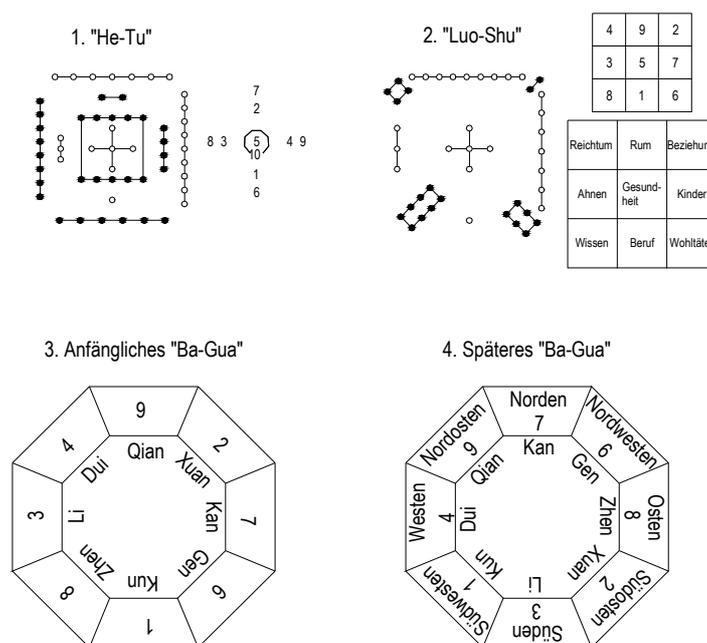
Die *Feng-Shui*-Theorie wird auch ungenau als „chinesische Geomantie“ übersetzt. „Die Begriffe Mantik bzw. Mantie beziehen sich auf alle Praktiken des Deutens von Situationen der Alltagswelt aus Medien. Es handelt sich also um sogenannte Wahrsage- oder Seherpraktiken, bei denen Weise, Schamanen oder Priester im folgenden als „Geomantie“ bezeichnet, günstige und ungünstige Lebensumstände aus Sternen, Kadavern, Knochen etc. vorhersagen.“<sup>91</sup> Das Wort *Feng-Shui* setzt sich aus zwei chinesischen Bildschriftzeichen, erstens „*Feng*“, welches Wind und „*Shui*“, welches Wasser bedeutet, zusammen. Die Theorie entstand etwa in der *Dong-Han*-Dynastie (ca. 25 - 220 n.Chr.)<sup>92</sup> und stellt eine Reflexion der damaligen wissenschaftlichen Kenntnisse über die Naturphänomene, der Astronomie und Geologie dar. Die chinesischen Gelehrten verknüpften diese Kenntnisse mit den geschichtlichen und kulturellen Ereignissen. Die hieraus entdeckten Zusammenhänge wurden zu inneren Prinzipien und Gesetzen zusammengefasst und anschließend mit den kosmologischen Berechnungsmethoden, wie die „Acht Hexagramme“ (*Ba-Gua*) verbunden, woraus sich weitere Theorien über *Feng-Shui* entwickelten. Die *Feng-Shui*-Theorie ist eine organische und ökologische Weltanschauung, die die Gesetzmäßigkeiten der gegenseitigen Einflüsse zwischen Mensch und Naturumgebung behandelt und darüberhinaus bestrebt ist eine Harmonie zwischen beiden zu schaffen.

Die altchinesischen kosmologischen Gedanken und mathematischen Prinzipien dienen hier als Hilfsmittel für die Berechnungen und Begründungen zur anschließenden Festlegung der Ausrichtung und räumlichen Anordnung. „Den chinesischen Mythen zufolge stammen zwei für das feng-shui zentrale magische Strukturvorgaben, das lo-shu (Buch des Lo-Flusses) und das ho-t'u (Plan des Flusses), aus einem Fluß, (...) Diese Mythen und die Symbolserien des lo shu, das in seiner Struktur ei-

<sup>91</sup> Zit. Lippmann, Hans-Christian, *Feng-shui - Chinesische Geomantie als eine Anregung für die Landschaftsplanung in Deutschland?*, Herausgeber: Institut für Landschaftsökonomie der TU-Berlin, 1993, S. 7.

<sup>92</sup> Kwan, Hua-San, „Minju yu xiehui, wenhua“ (Die traditionellen Wohnhäuser, die Gesellschaft und die Kultur), Ming-Wen Book Co, 1992, S. 35.

nen starken Einfluß auf die Symbolreihen des feng shui hat, sind vermutlich in der chinesischen Vorgeschichte entstanden und wurden zwischen der Han- und Sung-Zeit von den meist neokonfuzianischen Philosophen systematisiert und in ein geschlossenes Weltmodell integriert.<sup>93</sup> *He-Tu* und *Luo-Shu* belegen die früh zu beobachtende Tendenz in der chinesischen Kultur, den Kosmos mit Hilfe von Zahlenemblemern darzustellen. Die auf den Abbildungen erkennbaren schwarzen und weißen Punkte stehen für *Yin* und *Yang*. Sie symbolisieren die geraden und ungeraden natürlichen Zahlen von 1 bis 10.<sup>94</sup> Aus dem *Luo-Shu*-Quadrat wurden anhand der „Neun Häuser“ des *Ba-Gua* (*Jio-Gong-Ge*), die neun Hauptaspekte im Leben: Beruf, Beziehungen, Ahnen, Reichtum, Gesundheit, Wohltäter, Kinder, Wissen und Ruhm, entwickelt. Diese Zahlen wurde zuerst in dem anfänglichen *Ba-Gua* ihren Positionen entsprechend angeordnet. Später erfolgte eine Neuordnung der Zahlen, die Entstehung des späteren *Ba-Gua*.<sup>95</sup> Das spätere *Ba-Gua* diente im chinesischen Wohnhaus oft als festes Schema.



**Abbildung 9: He-Tu, Luo-Shu und Ba-Gua** (Quelle: Grunner-Yeh, Chien Ming, Theorie und Aktualität des chinesischen Feng-Shui - Eine Untersuchung unter Verwendung altchinesischer Schriften, Dissertation vom Fachbereich 8 - Architektur der TU-Berlin, 2000, S. 85 und Shurety, Sarah, Feng Shui - Harmonie im Ganzen, DuMont, 1997, S. 19. und Lin, Hue-Cheng, „(Taiwan) Chauntong jianzhu shoce - Xingshi yu zoufa pien,“ (Handbuch für die (taiwanische) traditionelle Architektur - Die Stile und die Baumethoden, Yishujia Press, 1995, S. 14, übersetzt, neu zusammengestellt und gezeichnet durch die Verfasserin.)

Nach der *Feng-Shui*-Theorie besitzt jedes Objekt innerhalb der Natur Energie, welches als „Qi“ (*Chi*) bezeichnet wird. Die Aufgabe der Theorie liegt im Suchen, Finden, Sammeln und Halten der verwertbaren Energien. Sie ermöglicht die Festlegung des geeigneten Wohnorts für die Gestorbenen (der Grabstätte) und des geeigneten Wohnorts (des Wohnhauses) für die Lebenden. Sie stützt sich auf drei Hypothesen:<sup>96</sup>

- Eine bestimmte Stelle ist bei der Anlegung des Wohnhauses bzw. des Grabes gegenüber allen anderen Stellen die günstigste.
- Die Feststellung dieser Stelle ist nur mittels der *Feng-Shui*-Gesetze möglich.
- Das Wohnen in einer nach *Feng-Shui*-Gesetzen errichteten Wohnstätte, hat Einfluss auf den Bewohner, welcher von der Energie- und Glücksstufe dieser Stelle herrührt. Wenn man an einer durch *Feng-Shui* ausgewählten Stelle begraben

<sup>93</sup> Zit. Lippmann, Hans-Christian, Feng-shui - Chinesische Geomantie als eine Anregung für die Landschaftsplanung in Deutschland?, Herausgeber: Institut für Landschaftsökonomie der TU-Berlin, 1993, S. 49.

<sup>94</sup> He-Tu und Luo-Shu beide stammen aus dem Buch der Wandlungen (*Ji-Jing*).

<sup>95</sup> Das Feng-Shui stellt mit Hilfe der Hexagramme die optimale Ausrichtung. Dabei gibt es zwei verschiedene Anordnungen, die anfängliche und die spätere Himmelsreihenfolge. Die anfängliche Himmelsreihenfolge stellt die himmlische Ordnung dar, sie zeigt das zyklisch verlaufende Ab- und Zunehmen von Yin und Yang in der himmlischen Form. Die spätere Himmelsreihenfolge befaßt sich mit den weniger vollkommenen Zyklen der Jahreszeiten und ihren Manifestationen auf der Erde und dient zur Feststellung, ob sich Yin und Yang an bestimmten Orten in Harmonie oder im Konflikt befinden. vgl. mit Grunner-Yeh, Chien Ming, Theorie und Aktualität des chinesischen Feng-Shui - Eine Untersuchung unter Verwendung altchinesischer Schriften, Dissertation vom Fachbereich 8 - Architektur der TU-Berlin, 2000, S. 90-91.

<sup>96</sup> Yi-Ding & Yü-Lu & Hong-Yung, „Zhongguo fengsui yu jianzhu xuanzhi“ (Geomancy and the Selection of Architecture Placement in Ancient China), Yishujia Press, 1999, S. 10.

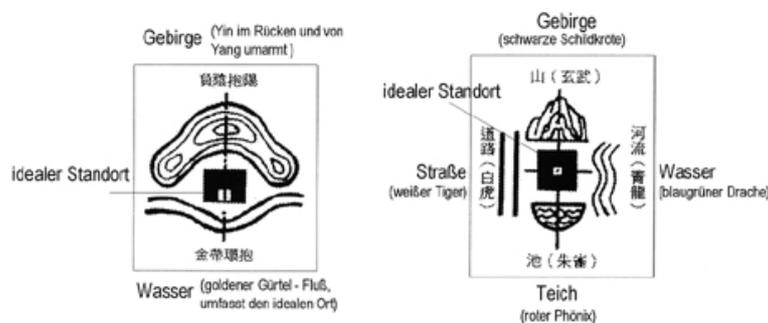
wird, so werden auch die Vorfahren und weiteren Nachkommen des Beigesetzten von der Energie- und dem Glück dieser Stelle beeinflusst.

In der chinesischen Geschichte haben sich zwei *Feng-Shui*-Methoden bzw. Richtungen entwickelt: Die *Xing-Fa*-Richtung (Formenschule)<sup>97</sup> und die *Li-Qi*-Richtung (Kompasschule).<sup>98</sup>

### ***Xing-Fa*-Richtung**

Diese Richtung bezieht sich direkt auf die Deutung und Formung von Landschaften und deren „physiognomische und metaphysische Wirkung“ und wird oft in hügeligen Ortschaften verwendet. Sie betont die Untersuchung des betreffenden Orts und die Analyse der örtlichen Bedingungen. Die Richtungsverläufe der Gebirge und der Flüsse (*Longmai*, Adern des Drachen), d.h. die Analyse und Festlegung der Landschaftsformen bilden die Schwerpunkte für die Anwendung der Theorie.<sup>99</sup> „Die Formenschule beschäftigt sich mit der sichtbaren Beschaffenheit der Landschaft und mit der Standortwahl. Sie prüft natürliche Voraussetzungen auf ihre Qualitäten hin, beobachtet die Umgebung von Grundstücken und entwirft die Raumordnung von Baukörpern.(...) Sie verlangt große Erfahrung und viel Einfühlungsvermögen, um Besonderheiten einer Landschaft richtig einschätzen und auf diejenigen Grundformen beziehen zu können, anhand derer im *Feng-Shui* Beurteilungen vorgenommen werden.“<sup>100</sup>

Im Folgenden sind zwei günstige Ortseigenschaften aufgeführt, die als typische Beispiele dieser Richtung angesehen werden können:



Rückendeckung durch das Gebirge dem Gebirge gegenüber gelegen

**Abbildung 10: Beispiele der idealen Umgebungsmerkmale beim Wohnhaus** (Quelle: Yi-Ding & Yü-Lu & Hong-Yung, „Zhongguo fengsui yu jianzhu xuanzhi“, (Geomancy and the Selection of Architecture Placement in Ancient China), Yishujia Press, 1999, S. 238, übersetzt durch die Verfasserin.)

### ***Li-Qi*-Richtung**

Die historisch jüngere Methode wird oft in ebenen Regionen angewendet. Der Schwerpunkt dieser Richtung liegt in der Festlegung der Ausrichtung des Hauses und ferner in der Überprüfung der räumlichen Anordnung. Diese Methode beruht auf der konsequenten Anwendung spezieller Meßinstrumente, *Feng-Shui*-Kompass (*Luopan*) und *Feng-Shui*-Lineal (*Lu-Ban-Zhi*<sup>101</sup> und *Men-Gong-Zhi*), zur Festlegung des geeigneten bzw. optimalen Standorts.

Der *Feng-Shui*-Kompass setzt sich aus mehreren konzentrischen Ringen (etwa 3 - 40 Ringe) unterschiedlicher Themenbereiche zusammen, die jeweils eine feine radiale Gliederung aufweisen und besitzt eine zentrale Aufhängung des Nordzeigers bzw. der Magnetnadel. Themenbereiche der unterschiedlichen Ringe sind auf dem 2. Ring der Hexagramme (*Ba-Gua*), auf dem 3. Ring der neun Sterne (*Jiu-Xing*), auf dem 4. Ring der Positionen von Himmelssternen, auf dem 5. Ring der Lage von Bergen und Flüssen (24 *Shan*), auf dem 6. Ring der 24 Abschnitte des Sonnenjahres (24 *Jieqi*), auf dem 7. Ring der 72 Gliederungen aus der Zusammensetzung der Richtungen und Zeiten (*Chuan-Shan* 72 Drachen), auf dem 8. Ring der 120 Positionen auf der Erdscheibe (120 *Feng-Jin*), auf dem 9. Ring der Wiederholung des fünften, auf dem 10. Ring der versetzten Wiederholung des achten, auf dem 11. Ring der 60 Drachen (Long), auf dem 12. Ring der Merkreime zur Interpretation dieser Drachen.<sup>102</sup>

<sup>97</sup> Die Methode entstand ca. 840-888 n. Chr. und wird auch als Xing-Shi, Li-Fa oder Jiang-Xi-Pai, bezeichnet, da sie von lokalen Einflüssen geprägt, hauptsächlich in der Jiang-Xi- und Anhui Provinz Verbreitung fand.

<sup>98</sup> Die Methode entstand in der *Song*-Dynastie (ca. 960 n. Chr.) und wird auch als „Fukienschule“ bezeichnet.

<sup>99</sup> Vgl. Lin, Hue-Cheng, „(Taiwan) Chauntong jianzhu shoce - Xingshi yu zoufa pien“, (Handbuch für die (taiwanische) traditionelle Architektur - Die Stile und die Baumethoden, Yishujia Press, 1995, S. 13.

<sup>100</sup> Zit. Grunner-Yeh, Chien Ming, Theorie und Aktualität des chinesischen Feng-Shui - Eine Untersuchung unter Verwendung altchinesischer Schriften, Dissertation vom Fachbereich 8 - Architektur der TU-Berlin, 2000, S. 121.

<sup>101</sup> Das *Lu-Ban*-Lineal wird eher bei den großen Bauten wie Tempel verwendet, beim Wohnhaus wird dagegen das *Men-Gong*-Lineal gebraucht.

<sup>102</sup> Vgl. Grunner-Yeh, Chien Ming, Theorie und Aktualität des chinesischen Feng-Shui - Eine Untersuchung unter Verwendung altchinesischer Schriften, Dissertation vom Fachbereich 8 - Architektur der TU-Berlin, 2000, S. 152, und Yi-Ding & Yü-Lu & Hong-Yung, „Zhongguo fengsui yu jianzhu xuanzhi“ (Geomancy and the Selection of Architecture Placement in Ancient China), Yishujia Press, 1999, S. 147-154.

Durch die fachgerechte Anwendung des Kompasses seitens des *Feng-Shui*-Meisters wird eine komplexe Analyse für den ausgewählten Ort erstellt. Ob die festzulegenden Positionen bzw. Elemente für den Ort miteinander harmonieren, ist von den Konstellationen der Hexagramme, Sterne oder Endsumme der Zahlen, abhängig. Der Kompass stellt daher das Hauptorientierungs- und Bewertungswerkzeug der *Feng-Shui*-Meister bei der Bestimmung günstiger und glückverheißender Positionen der Elemente dar. „...diese Anwendung beruht zu einem erheblichen Teil auf mystischen Berechnungen von günstigen Tagen, und zwar sowohl beim Horoskop des Hausherrn als auch für die Festlegung der wichtigen Bauphasen.“<sup>103</sup>

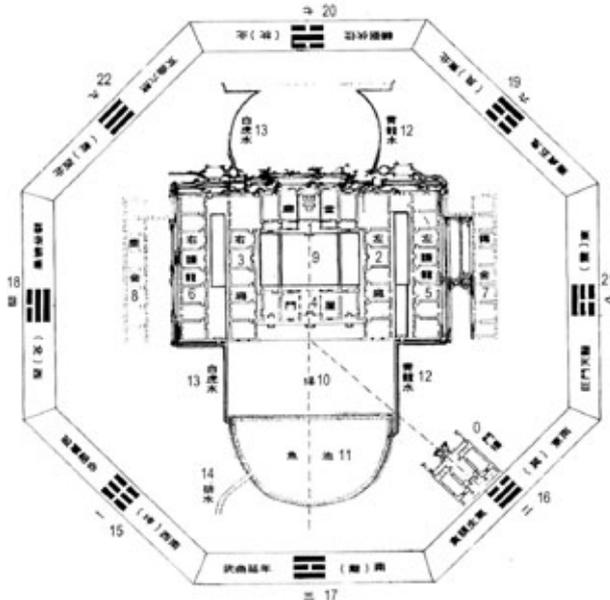


Abbildung 11: Feng-Shui-Kompass (Quelle: Ebenda, S. 148.)

Abbildung 12: Beispiel eines Wohnhauses mit *Li-Chi*-Richtung (Quelle: Lin, Hue-Cheng, „(Taiwan) Chauntong jianzhu shoce - Xingshi yu zoufa pien“, (Handbuch für die (taiwanische) traditionelle Architektur - Die Stile und die Baumethoden, Yishujia Press, 1995, S. 14, übersetzt durch die Verfasserin.)

Aus der *Feng-Shui*-Theorie entwickelten sich im traditionellen Wohnhaus die Längenmaße bzw. das Maßsystem *Men-Gong-Zhi*, um das Glücksmaß für ein Haus festzustellen oder es daraufhin zu überprüfen. Unter den Maßzahlen im *Men-Gong-Zhi* stehen verschiedene Begriffe, die Erklärungen aus den Beurteilungsaspekten des Zyklus der „Fünf Elemente“ (*Wuxing*) und der Zahlen-Kombination von *He-Tu* und *Luo-Shu* darstellen.<sup>104</sup> Durch den Vergleich der betreffenden Maßzahlen mit dem im *Men-Gong-Zhi* übereinstimmenden Erklärungen kann ermittelt werden, ob diese positive, negative oder neutrale Eigenschaften besitzen. Eine große Einheit im *Men-Gong-Zhi* entspricht etwa 42,76 cm und wird noch weiter in acht gleich große Einheiten unterteilt. Über den kleinen Einheiten stehen jeweils altchinesische Wörter, die die Bedeutungen Reichtum, Krankheit, Trennung, Gerechtigkeit, Beamter (sozialer Aufstieg), Plünderung, Unheil und Quelle tragen. Die Wörter Reichtum und Quelle stellen deutliche Symbole des Glücks dar. Die Wörter Gerechtigkeit und Beamter sind eher positiv, d.h. ob sie eine positive, neutrale oder sogar negative Wirkung haben, hängt von ihren jeweiligen Anwendungsfunktionen ab. Die Wörter Krankheit, Trennung, Plünderung und Unheil sind deutliche Symbole des Unglücks. Die Wörter selbst werden wiederum in vier gleich große Einheiten unterteilt und mit den entsprechenden Erklärungen aus dem Hexagramm besetzt.<sup>105</sup> „Demnach gelten im *Feng-Shui* als günstige Maße 0 - 5,375 cm, 16,125 - 21,875 cm und 37,625 - 48,375 cm, für größere Dimensionen kann jedes Vielfache von 43 cm addiert werden.“<sup>106</sup> Alle Höhen-, Breiten- und Tiefenmaße im gesamten Wohnhaus, damit sind nicht nur die Außenabmessungen gemeint, sondern auch alle einzelnen Räume mit ihren jeweiligen Positionen, Öffnungsgrößen, usw., sollten dem Maßsystem entsprechen, wobei es sich hier insgesamt um lichte Maße handelt.



Abbildung 13: *Men-Gong-Zhi*

<sup>103</sup> Zit. Ebenda, S. 154.

<sup>104</sup> Vgl. Ebenda, S. 157.

<sup>105</sup> Vgl. Lin, Hue-Cheng, „(Taiwan) Chauntong jianzhu shoce - Xingshi yu zoufa pien“, (Handbuch für die (taiwanische) traditionelle Architektur - Die Stile und die Baumethoden, Yishujia Press, 1995, S. 35.

<sup>106</sup> Zit. Grunner-Yeh, Chien Ming, Theorie und Aktualität des chinesischen Feng-Shui - Eine Untersuchung unter Verwendung altchinesischer Schriften, Dissertation vom Fachbereich 8 - Architektur der TU-Berlin, 2000, S. 131.

Der Einfluss der *Feng-Shui*- Theorie auf das chinesische Wohnen

Betrachtung der passiven Aspekte

- Themenmotive der Ornamentik: Wenn ungünstige Richtungen, Hausformen und unpassende Anordnungen bei der Planung nicht vermieden werden konnten, so wurden die unheilbringenden Faktoren durch die Anordnungen jeweils geeigneter Ornamente als Gegenkräfte ausgeglichen.
- Tabus beim Prozess des Bauens: Beim Bauprozess wurden die, durch die *Feng-Shui*- Berechnungen ermittelten ungünstigen Bauzeiten, Positionierungen und Situationen, vermieden.

Betrachtung der aktiven Aspekte

- Auswahl der Lage des Grundstücks: Berge, Gewässer und Ausrichtung sind die drei wichtigsten Kriterien im *Feng-Shui*. Das Ziel liegt in der Ausnutzung der günstigen geologischen Bedingungen und der Naturgegebenheiten und die Verbindung der sich daraus ergebenden Energien mit den bewohnenden Personen, um so deren Bedürfnissen gerecht zu werden.
- Entscheidungskriterien für die Ausrichtung: Auf dem *Feng-Shui*- Kompass sind die Bedeutungen für die unterschiedlichen Richtungen und ihre gegenseitigen Beziehungen zueinander dargestellt. Die Ausrichtung eines Wohnhauses richtet sich nach der Ausrichtung des Ahnentafelraums.<sup>107</sup> Die Errichtung eines traditionellen Wohnhauses setzt somit zuvor die Festlegung der Richtung des Ahnentafelraums voraus.
- Entscheidungskriterien für die Hausform: In der *Feng-Shui*- Theorie stehen Kriterien für die Bewertung der Hausformen zur Verfügung. Wenn für ein Wohnhaus eine ungünstige Hausform gewählt wurde, dann fließt die positive Energie aus dem Haus heraus, wodurch sich negative Energie im Haus ausbreiten kann. Die Wahl der Hausform sollte nach den Prinzipien oder den Metaphern der *Feng-Shui*- Theorie erfolgen, damit die angesammelten Energien und das Glück der Sippe erhalten bleiben.
- Festlegungen bei der Entscheidung der Größen und Positionen der Bauelemente: Für die Konservierung der positiven Energien des entsprechenden Orts ist die richtige Positionierung der Öffnungen und der Wände erforderlich. Das verwendete Maßsystem zur Überprüfung der geeigneten Positionen ist das bereits oben beschriebene *Men-Gong-Zhi*.

#### Die ethische Ordnung

Die chinesische ethische Ordnung wurde hauptsächlich von den konfuzianischen Gedanken abgeleitet. Die vernunftmäßige Adaption der Vorstellung vom Himmelreich, die in starkem Maße durch den Glauben an Ahnengottheiten bestimmt wird, an das irdische Leben brachte eine sich an moralischen Werten, wie Pietät, Loyalität, Gerechtigkeit, Zuverlässigkeit und Bescheidenheit orientierende Weltanschauung mit humanistischem Ideal hervor. Im Konfuzianismus sind die zwischenmenschlichen Beziehungen und die hierarchische Ordnung der einzelnen Mitglieder der Sippschaften und der Gesellschaft strengstens festgelegt. Dieses Regelwerk stellt in ihrer Gesamtheit ein hochdifferenziertes Rangordnungssystem dar.

Durch die strenge Rangordnung zwischen den Menschen bzw. ihrem gesellschaftlichen Status übte der Konfuzianismus einen prägenden Einfluss auf das Familienleben in der traditionellen chinesischen Gesellschaft aus. Als bildhafter Ausdruck für das Prinzip der Rangordnung in der konfuzianischen Ethik, dient die Metapher der konzentrischen Kreise beim Wellenphänomen, wobei das „Ich“ als Mittelpunkt und die Positionen aller anderen Menschen als konzentrische Wellen, die in einem bestimmten Abstand zum „Ich“ stehen zu betrachtet ist. Die Reihenfolge und der Intimitätsgrad hat ihren Ausgang somit im „Ich“ und durchläuft die Abstufungen Eltern → Familienmitglieder der Kernfamilie → Familienmitglieder der Sippschaft → Mitglieder einer Nation → Menschen der Welt. Je entfernter Personen zum „Ich“ stehen, desto geringer ist ihre Bedeutung und Intimität für das „Ich“. Der Schwerpunkt dieser Ethik liegt in der jeweils passenden Haltung zu den verschiedenen Gruppen in den menschlichen Beziehungswellen.<sup>108</sup> Die Schaffung einer klaren hierarchischen Rangordnung spielt sowohl in der Gesellschaft als auch in der Familie eine wichtige Rolle.

Im Konfuzianismus nehmen die traditionellen „Fünf Richtungen“ Osten, Westen, Süden, Norden und die Mitte, verschiedene Ränge ein. Dadurch erhält der Mensch seine Position in der Gesellschaft oder in der Sippschaft und die Möglichkeit, sich in dieser entsprechend zu verhalten. Die Ordnungsprinzipien bei der Bewertung setzen sich aus den vertikalen und den horizontalen Ordnungsebenen zusammen:

A. Bewertungskriterien auf der horizontalen Ebene<sup>109</sup>

---

<sup>107</sup> Ebenda, S. 15.

<sup>108</sup> Kwan, Hua-San, „Minju yu xiehui, wenhua“ (Die traditionellen Wohnhäuser, die Gesellschaft und die Kultur), Ming-Wen Book Co, 1992, S. 40-41.

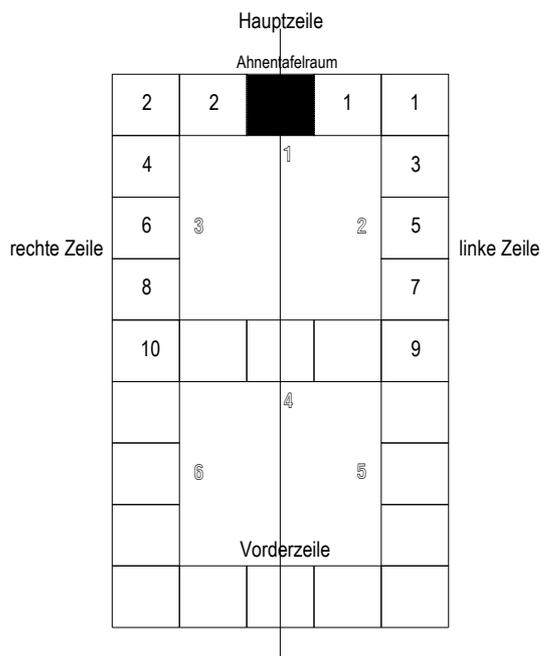
<sup>109</sup> Vgl. Zhao, Chung-Chin, „Kongjian wexu zai penghu xiehui zhi yunyung“ (The Application of spatial Hierachies in the societies of Peng-Hu Archipelago), Penghu Hsien Cultureal Center Press, 1998, S. 140.

A 1. Relative Richtung: Der Mittelpunkt ist das Absolute. Alle anderen Richtungen stehen im Relationsverhältnis zu diesem. Im Fall des traditionellen chinesischen Wohnhauses bildet der Ahnentafelraum den Mittelpunkt. Er ist der Basis- und Anfangspunkt für alle anderen Räume. Die Räume, die sich näher zum Mittelpunkt befinden, sind wichtiger als die entfernter zu ihm liegenden Räume. Die Richtungen, die sich aus der Relation der Räume zum Mittelpunkt ergeben, unterliegen festen Bewertungsmaßstäben, wie z.B. mittig vor seitlich, vorne wichtiger als hinten, links vor rechts, innen wichtiger als außen.

A 2. Absolute Richtung: Die geologischen Richtungen dienen hier als Richtlinie für die Orientierung. In diesem Fall ist der Norden wichtiger als der Süden, der Westen wichtiger als der Osten, die Mitte ist das absolut Wichtigste von allen.

B. Bewertungskriterien auf der vertikalen Ebene: Die obere Position ist wichtiger als die untere Position. Dies zeigt sich im traditionellen Wohnhaus z.B. in den Höhenunterschieden zwischen den Dachtraufen verschiedener Baukörper.

C. Bewertung nach den Größenverhältnissen: Mit zunehmender Größe der Höhe, Breite und Masse nimmt die Bedeutung des betrachteten Subjekts oder Objekts entsprechend zu. Im Wohnhaus werden den Elementen ihrer Bedeutung entsprechend Größen zugeordnet.



**Abbildung 14: Die räumliche Rangordnung des Wohnhofs** (Basiert auf: Yi-Ding & Yü-Lu & Hong-Yung, „Zhongguo fengsui yu jianzhu xuanzhi“, (Geomancy and the Selection of Architecture Placement in Ancient China), Yishujia Press, 1999, S. 256, neu gezeichnet, übersetzt und modifiziert durch die Verfasserin.)

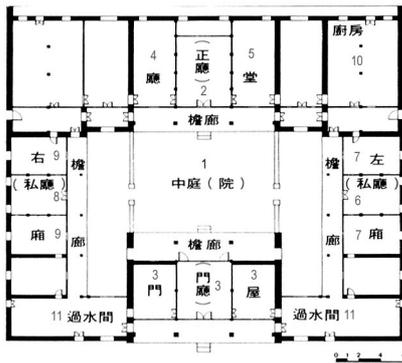
Der Einfluss der ethischen Ordnung auf die chinesische Wohnkultur

- Ästhetische Wertung: Die konfuzianische Doktrine betont die ausgewogene Handlung, den Mittelweg oder das Mittelmaß (*Zhong-Yong*). Daraus entwickelte sich im chinesischen Wohnhaus die Betonung der Mittelachse und Symmetrie.
- Dekoration und Größe der Wohnzeilen bzw. der Räume: Die geeignete Größe bzw. die geeigneten Ornamente, die bei einem Wohnhaus bzw. bei den Wohnzeilen oder Räumen verwendet werden, ergeben sich aus der Position der Sippschaft innerhalb der Gesellschaft bzw. der Position der Familienmitglieder innerhalb des Wohnhauses.
- Organisation der Räume: Die räumliche Organisation im Wohnhaus wird durch die hierarchische Ordnung der Sippschaft bestimmt. Diese erfolgt vor allem nach den Bewertungsprinzipien der Richtungen.<sup>110</sup>
- Festlegung des Innen und Außen bei den Räumen: Wenn der Wohnhof keine geschlossene Form aufwies, wurde er oftmals durch das Vorsetzen einer Mauer geschlossen und somit die Schaffung einer klaren Trennung von innen und außen erreicht. Innerhalb des Wohnhauses wurde der Privatsphäre der Bewohner keine große Bedeutung beigemessen. Nach außen vermittelt der Wohnhof dagegen mit seiner kompakten Form einen sehr geschlossenen Charakter.

<sup>110</sup> Vgl. Yi-Ding & Yü-Lu & Hong-Yung, „Zhongguo fengsui yu jianzhu xuanzhi“ (Geomancy and the Selection of Architecture Placement in Ancient China), Yishujia Press, 1999, S. 256.

### 3.3.1.2. Prototyp des Wohnhauses vor 1895

Vor drei Jahrhunderten führten die chinesischen Umsiedler ihre Wohnkultur in Taiwan ein, daher weisen die traditionellen Wohnhäuser in Taiwan die wesentlichen Merkmale der traditionellen chinesischen Wohnhäuser auf. Der Wohnhof dient hier als Prototyp der Wohnform. Er ist in der *Xi-Zho*-Dynastie (ca. 1100 - 771 v.Chr.) entstanden. Die Idealform des Wohnhofs ist der achsensymmetrisch gegliederte, geschlossene Wohnhof.<sup>111</sup> Die Wurzeln der Entstehung und der Anordnung des Wohnhofs basieren auf der altchinesischen Weltanschauung und Ethik. Die hieraus abgeleiteten strengen ideologischen Ordnungsprinzipien schaffen eine klare Trennung zwischen den Nichtfamilienmitgliedern und den Familienmitgliedern der Sippschaft. Eine Trennung zeigt sich außerdem in der Rangfolge der Familienmitglieder innerhalb dieser strengen hierarchischen Ordnung. In der Architektur spiegeln sich die Prinzipien in der strengen Zuordnung und Positionierung der Räume für die Mitglieder und Besucher eines Wohnhauses wider.



**Abbildung 15: Beispiele eines chinesischen Wohnhausprototyps in Taiwan** (Quelle: Lin, Hue-Cheng, „(Taiwan) Chauntong jianzhu shoce - Xingshi yu zoufa pien., (Handbuch für die (taiwanische) traditionelle Architektur - Die Stile und die Baumethoden, Yishujia Press, 1995, S. 22, übersetzt durch die Verfasserin.)

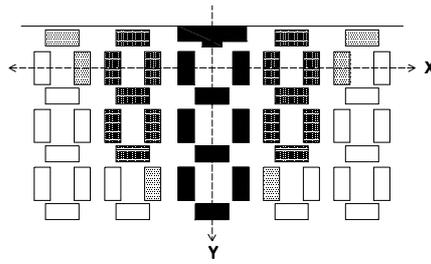
Der ideale Wohnhof entsteht durch die Anordnung der vier Baukörper, Hauptzeile, rechte und linke Seitenzeile und Vorderzeile, in Form eines rechteckigen Grundrisses mit einem vierseitig umschlossenen Innenhof. Die Festlegung der Linken und rechten Seite des Wohnhofs basiert auf einer, auf den Menschen bezogenen, Denkweise, in welcher der Wohnhof mit dem Menschen verglichen wird, der vor der Ahnentafel steht und mit dem Gesicht dem Innenhof zugewandt ist. Während die Seite seines linken Armes die linke Seitenzeile repräsentiert, stellt die Seite seines rechten Armes die rechte Seitenzeile dar. Als Verbindung zweier Zeilen ist sowohl eine Eckausbildung durch die Verbindung der Baukörper, als auch eine rechtwinklige Zueinanderstellung ohne Verbindung der einzelnen Baukörper möglich. In der Vorderzeile ist der Eingangs- und Empfangsbereich, in der linken und rechten Seitenzeile die Wohn- und Schlafräume der jüngeren Familienmitglieder und in der hinteren Zeile, bzw. der Hauptzeile der repräsentative Ahnentafelraum und die Wohn- und Schlafräume der älteren Familienmitglieder angeordnet.

Die kleinste räumliche Einheit im Wohnhof ist das *Jian*. Nach dem Wortsinn bedeutet *Jian* „dazwischen“, in einem Wohnhof ist mit *Jian* normalerweise ein Zimmer gemeint.<sup>112</sup> In der Regel umfasst ein Baukörper eine Wohneinheit. Die Wohneinheiten setzen sich i.d.R. aus drei oder mehr aneinandergereihten Zimmern zusammen und dienen der Unterbringung jeweils eines *Fangs*, d.h. einer Kernfamilie der Sippschaft. Jeder einzelne Baukörper im Wohnhof besitzt mindestens drei *Jians*. Aufgrund der symmetrischen Anordnung der Baukörper um die Y- bzw. Mittelachse ist die Anzahl der *Jians* stets ungerade. Das mittlere *Jian* einer Wohneinheit ist i.d.R. höher, breiter und manchmal tiefer als die seitlichen *Jians*. Bei Baukörpern, die mehr als drei *Jians* umfassen wird dieses Prinzip fortgeführt. Innerhalb eines Baukörpers ist das linke *Jian* im Rangordnungssystem eines Wohnhofs dem rechten *Jian* übergeordnet. Diese Kriterien zur Bewertung der einzelnen Rangordnungen entwickelten sich aus der konfuzianischen Ethik. Das Maßsystem, das in den Wohnhäusern verwendet wurde, folgte den strengen Regeln der *Feng-Shui*-Theorie.

Der innere Aufbau des Wohnhofs ist in entscheidendem Maße vom Gedanken der Ehrfurcht gegenüber den Ahnen bestimmt. Der Ahnentafelraum nimmt die höchste Position in der Hierarchie der Raumkonzepte ein und die Anordnung der übrigen Räume erfolgt ihrer Bedeutung entsprechend bezogen auf diesen. Vom Hauptinnenhof aus, wo sich der Ahnentafelraum befindet, kann der Wohnhof durch das Anfügen weiterer Innenhöfe in alle Richtungen erweitert werden. (siehe Abbildung 16.) Es existieren zwei Achsen im chinesischen Wohnhof, die hier als X- und Y-Achse bezeichnet werden, die sich direkt auf den Ahnentafelraum beziehen und die Bedeutungsrichtungen ausgehend von ihm darstellen.

<sup>111</sup> Vgl. Wang, Qi-Juen, „Zhongguo chuantong minju jianzhu“ (Die traditionellen Wohnhäuser in China), Nan-Ten Press, 1993, S. 45.

<sup>112</sup> Vgl. Lin, Hue-Cheng, „(Taiwan) Chauntong jianzhu shoce - Xingshi yu zoufa pien., (Handbuch für die (taiwanische) traditionelle Architektur - Die Stile und die Baumethoden, Yishujia Press, 1995, S. 33.



**Abbildung 16: Schemata, Erweiterung des chinesischen Wohnhofs** (Quelle: Wang, Ming-Hong, „Zhongguo jianzhu kongjian yu xingshi zhi fuhao yiyi“, (A Semiotic Analysis of Space and Form in Chinese Architecture), IHTA Research Report 5, 1987, S. 58, neu gezeichnet durch die Verfasserin.)

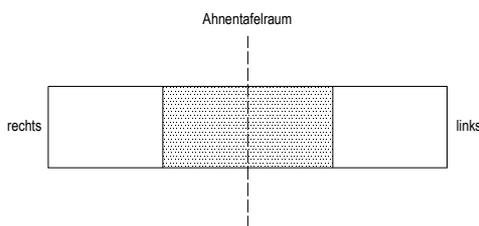
Die symmetrische Anordnung im Wohnhof erzeugt eine strenge Atmosphäre. Um den rituellen Charakter des Wohnhofs zu betonen liegt der Ahnentafelraum am Ende der Y-Achse, wobei durch das rhythmische Abwechseln von Masse (Baukörper) und Leere (Innenhof) das Gefühl der Spannung und Erwartung erzeugt wird.<sup>113</sup> Das Dach des Ahnentafelraums ist aus symbolischen Gründen prinzipiell das höchste der gesamten Anlage. Um den Ahnentafelraum zu schützen, wurden die Baukörper um diesen herum gruppiert. Die Innenhöfe bilden das Zentrum des familiären Zusammenlebens. Aufgrund der chinesischen Naturanschauung besitzen die Höfe keine Überdachung, damit sich die Bewohner in diesem funktional wichtigen Bereich unter freiem Himmel befinden.

Weil die große Sippe den idealen Typ des familiären Zusammenlebens für die altchinesische Gesellschaft repräsentierte, wurde in der Planung des Wohnhofs die Erweiterbarkeit des Grundrisses berücksichtigt und somit die Unterbringung neuer Familienmitglieder im Wohnhof ermöglicht. Wenn die finanzielle Situation einer Familie die Errichtung eines geschlossenen Wohnhofs nicht erlaubte, so hatte sie die Möglichkeit auf vereinfachte Hausformen zurückzugreifen oder es bei der Erweiterbarkeit des Wohnhofs zu belassen. Vereinfachte Formen des Wohnhofs stellen z.B. einzeilige Bauten, L-förmige Bauten und U-förmige Wohnhöfe dar.

Der Wohnhof-Prototyp im Norden und im Süden des Reichs der Mitte entwickelten sich unterschiedlich. Im Norden weist der Wohnhof-Prototyp eine strenge Hierarchie auf, weshalb die Erweiterung der Höfe eher in Richtung der Y-Achse erfolgte. Die familiären Beziehungen im Süden waren allgemein lockerer als im Norden, weshalb die Erweiterung des Wohnhof-Prototyps eher in Richtung der X-Achse bevorzugt wurde. Die taiwanisch-chinesischen traditionellen Wohnhäuser zeigen in ihren Grundzügen keine großen Unterschiede zu den traditionellen südchinesischen Wohnhäusern. Der Prozess der Anpassung an die spezifischen Bedingungen führte jedoch dazu, dass die traditionellen Wohnhäuser in Taiwan besondere Eigenarten entwickelten. Die Unterschiede liegen vor allem in der Verwendung lokaler Materialien und erdbebensicherer und windresistenter Bautechniken.

Die im Folgenden aufgeführten traditionellen Wohnhaustypen sind in Taiwan vor 1895 entstanden. Sie sind alle modifizierte Typen des idealen Wohnhaustyps, nämlich des geschlossenen Wohnhofs.<sup>114</sup>

### I. Wohnhaustyp „Drache“



**Abbildung 17: Grundriss-Schema des „Drachen“**

Die Form ist eine einfache Zeile. Das Raumkonzept dieses Typs besteht aus dem wichtigsten Teil des idealen Prototyps, nämlich der Hauptzeile mit dem Ahnentafelraum. Dieser Wohnhaustyp wurde meist von den ärmeren Familien mit wenigen Familienmitgliedern bewohnt. Wegen der kulturell bedingten Zuneigung zum Drachen und des Einflusses der *Feng-Shui*-Theorie in der chinesischen Kultur wurde der einfachste Wohnhaustyp als „Drache“<sup>115</sup> bezeichnet.

Die *Feng-Shui*-Theorie hatte einen starken Einfluss auf die Bezeichnung vieler Bauteile und Räume im chinesischen Wohnhof. Im Mittelpunkt der Zeile befindet sich der Ahnentafelraum, der gleichzeitig im alltäglichen Leben als Empfangszimmer und Wohnzimmer genutzt wurde. Das linke Zimmer dient meist als Schlafzimmer und im rechten Zimmer sind meist die Küche und der Sanitärbereich (ohne WC) geplant. Die symmetrische Anordnung führt, aus bereits erwähnten Gründen, bei der An-

<sup>113</sup> Vgl. Wang, Ming-Hong, „Zhongguo jianzhu kongjian yu xingshi zhi fuhao yiyi“ (A Semiotic Analysis of Space and Form in Chinese Architecture), IHTA Research Report 5, 1987, S. 56.

<sup>114</sup> Diese Klassifikationsmethode der taiwanischen Wohnhaustypen basiert auf der Forschung der taiwanisch-chinesischen traditionellen Wohnhäuser von Kwan, Hua-San und Li, Chieh-Lang, die durch die Verfasserin noch erweitert wurde.

<sup>115</sup> Vgl. Lin, Hue-Cheng, „(Taiwan) Chauntong jianzhu shoce - Xingshi yu zoufa pien“, (Handbuch für die (taiwanische) traditionelle Architektur - Die Stile und die Baumethoden, Yishujia Press, 1995, S. 23.

zahl der Räume stets zu ungeraden Zahlen, die in der chinesischen Kultur im Vergleich zu den geraden Zahlen häufig als Glückszahlen betrachtet werden. Dass in der *Yin-Yang*-Theorie die ungeraden Zahlen dem männlichen *Yang* zugeordnet wurden, ist ein maßgeblicher Faktor für ihre Bedeutung in der patriarchalischen Gesellschaft.

## II. L-förmiger Wohnbau

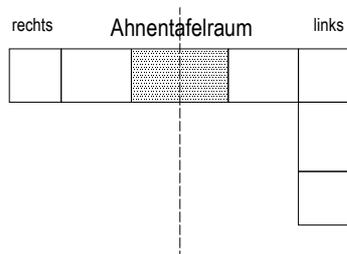


Abbildung 18: Grundriss-Schema des L-förmigen Wohnhofs

Der L-förmige Wohnbau entsteht durch den vertikalen Anschluss eines Seitenflügels an die Hauptzeile. Wegen der höheren Bedeutung der linken Seite wird die Seitenzeile meistens auf der linken Seite geplant bzw. an den vorhandenen Wohnhaustyp „Drache“ angeschlossen. Wenn aus geologischen Gründen die Planung der Seitenzeile auf der linken Seite nicht möglich ist, dann wird der Anbau auf der rechten Seite vorgenommen. An der Stelle auf der linken Seite, an der normalerweise die Seitenzeile stehen müsste wird gegen das drohende Unglück meist ein großer Baum gepflanzt oder eine Steinskulptur errichtet.

Wegen der allgemeinen Bevorzugung des symmetrischen Anordnungsprinzips stellt der L-förmige Bau nur ein Übergangszustand des Wohnhofs dar, wobei sich die Entstehung dieser Wohnhäuser fast ausnahmslos auf Einschränkungen geologischer und wirtschaftlicher Art zurückführen lassen. Die räumliche Nutzung folgt dem Prinzip des „Drachen“. Die, durch die Planung einer Seitenzeile, zusätzlich zur Verfügung stehenden Räume dienen überwiegend als Wohn- und Schlafräume der jüngeren Familienmitglieder.

## III. U-förmiger (Dreiseitiger) Wohnhof

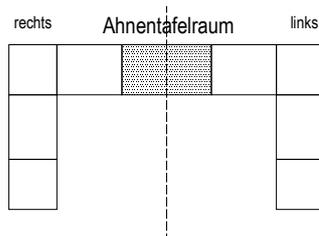


Abbildung 19: Grundriss-Schema des u-förmigen Wohnhofs

Die Form des U-förmigen bzw. dreiseitigen Wohnhofs ist eines der meist angewandten Typen in den taiwanisch-chinesischen Dörfern. Die Hauptzeile bildet mit den zwei Seitenzeilen einen offenen Innenhof. Der offene Hof wurde von den Bauernfamilien oft als Tenne benutzt.<sup>116</sup> Um eine klare Abgrenzung zwischen außen und innen zu schaffen wurde bei einigen Wohnhäusern eine vorgelagerte Mauer mit einem Eingangstor an die Seitenflügel angeschlossen und somit eine Umfriedung des Innenhofs erzielt.

Die Zimmer in der Hauptzeile dienen wie bei den beiden oben genannten Wohnhaustypen, als Ahnentafelraum, Empfangszimmer, Wohnzimmer und Wohn- und Schlafzimmer der älteren Familienmitglieder. Das Zimmer auf der äußersten linken Seite wurde oft als Küche benutzt. Die Kontrolle über die Küche, die meistens die Frau des Hausherrn hatte, war in der agrarwirtschaftlichen Zeit gleichbedeutend mit der Macht über das wirtschaftliche Vermögen der Familie. Die Einquartierung der Familienmitglieder in der linken und rechten Seitenzeile ist von den beiden Kriterien Geschlecht und Alter abhängig. Bei der Zuweisung der Fangs auf der wichtigeren linken Seitenzeile ist zunächst das Vorhandensein männlicher Familienmitglieder und im zweiten Schritt die Rangordnung der Fangs nach der Altersfolge zu prüfen. Die rechte Zeile hingegen ist für die weiblichen Familienmitglieder oder die Fangs jüngerer männlicher Familienmitglieder bestimmt. Nicht vergessen werden sollte jedoch hierbei, dass die Nähe zum Ahnentafelraum (Y-Achse), der oben beschriebenen Zuordnung, übergeordnet ist.

## IV. Geschlossener (Vierseitiger) Wohnhof

Der geschlossene bzw. vierseitige Wohnhof repräsentiert den idealen Wohnhaustyp des chinesischen Wohnhofs, d.h. er besitzt die typischen Merkmale des chinesischen Wohnhofs: Eine Hauptzeile im hintersten Bereich, zwei Seitenzeilen im mittleren Bereich und eine Vorderzeile bilden zusammen den charakteristischen geschlossenen Wohnhof. Der Innenhof strahlt aufgrund der symmetrischen Organisation des Wohnhofs eine ruhige und rituelle Atmosphäre aus.

Dieser Wohnhaustyp besitzt eine strenge räumliche Organisation und eine klare Trennung zwischen außen und innen. Vor der japanischen Regierungszeit wurde dieser Wohnhaustyp in Taiwan oft für die wohlhabenden Sippschaften und die Sipp-

<sup>116</sup> Ebenda, S. 25-27.

schaften der Beamten errichtet.<sup>117</sup> In der Vorderzeile befindet sich der Empfangsbereich und die Räume der Dienerschaft. Die räumliche Nutzung des übrigen Teils folgt den Prinzipien der oben genannten Typen.

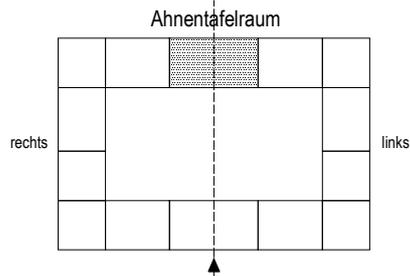


Abbildung 20: Grundriss-Schema des Geschlossenen Wohnhofs

## V. Horizontal erweiterter Wohnhof

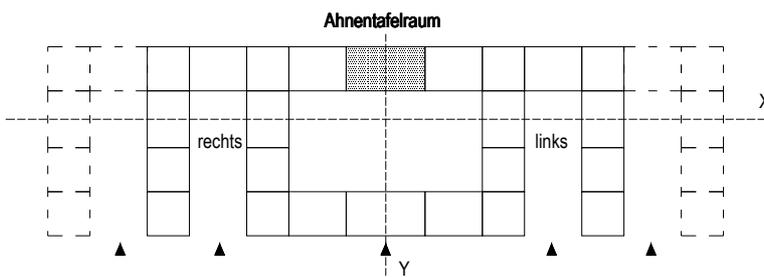


Abbildung 21: Grundriss-Schema des horizontal erweiterten Wohnhofs

Der horizontal erweiterte Wohnhof erfolgt in beide Richtungen der X-Achse, durch die Planung oder Angliederung von einfachen Seitenzeilen oder L-förmigen, U-förmigen bzw. geschlossenen Baukörpern (meistens ein bis drei Baukörper-Paare) an den zentralen Wohnhof (mit Ahnentafelraum). Entsprechend der Anzahl angefügter Baukörper entstehen zusätzlich Innenhöfe. Charakteristisch für diesen Wohnhaustyp ist die schmale Form der seitlichen Innenhöfe und die bevorzugte vertikale Erschließung, die bei den seitlichen Baukörpern Parallelen der Y-Achse sind.

Dieser Typ wurde meist von großen Bauern-Sippschaften bewohnt. Auffälliges Merkmal dieses Wohnhaustyps ist der bewusste Verzicht auf die Betonung des Ahnentafelraums und die Aufhebung der strengen rituellen Atmosphäre im Wohnhof durch die Dezentralisierung der Erschließung. Die Gründe hierfür sind praktischer Art, denn der Vorteil liegt bei dieser Form der Erschließung darin, dass die einzelnen Familieneinheiten das Ackerland unmittelbar erreichen können ohne das Haupttor benutzen zu müssen. Die ausschließliche Erschließung über das Haupttor würde für die Mitglieder der seitlichen Baukörper insbesondere bei einer großen Wohnanlage eine indirekte und somit unpraktische Lösung bedeuten. Zusammen mit der dezentralen Erschließung, führt das hohe Maß an Privatheit sämtlicher Innenhöfe bei den einzelnen Kernfamilien zur jeweiligen Konzentration des familiären Zusammenlebens und somit im alltäglichen Leben zu einer flachen Hierarchie innerhalb der Sippschaft. Die räumliche Anordnung der einzelnen Wohnhöfe des Wohnhauses weist die gleichen Prinzipien der vorangegangenen Beispiele auf.

## VI. Vertikal erweiterter Wohnhof

Die vertikale Erweiterung des Wohnhofs erfolgt entlang der Y-Achse, durch die Planung oder Angliederung von zwei Seitenzeilen bzw. U-förmigen Baukörpern an den repräsentativen Wohnhof mit dem Ahnentafelraum. Außer dem Innenhof vor dem Ahnentafelraum ergeben sich somit entlang der Y-Achse noch weitere Wohnhöfe im Wohnkomplex. Dieser Wohnhaustyp wurde oft von den Beamten-Sippen oder den Sippen der Oberschicht bewohnt. Die Privatsphäre innerhalb dieser hierarchischen Staffelung aneinandergereicherter Wohnbereiche nimmt mit der Nähe zum Ahnentafelraum kontinuierlich zu. Bei der rituellen „Inszenierung“ entlang der Haupteerschließungsachse bildet der Ahnentafelraum den bedeutenden Endpunkt. Die Zwischenstationen auf diesem Weg erfüllen die Aufgabe der schrittweisen Steigerung dieser Inszenierung, dienen aber zugleich auch der Demonstration des hierarchischen Aufbaus der Sippschaft. Durch diese ist der gesamte Wohnkomplex von einer strengen rituellen Atmosphäre erfüllt. In den Seitenzeilen sind meist die Wohn- und Schlafräume der jüngeren Familienmitglieder untergebracht. Die räumliche Anordnung der einzelnen Wohnhöfe im Wohnhaus erfolgt entsprechend den Prinzipien der vorangegangenen Beispiele von Wohnhaustypen. Die Organisation und Nutzung der Haupt- und Vorderzeile dieses Wohnhaustyps gestaltet sich analog zum geschlossenen Wohnhaustyp.

<sup>117</sup> Vgl. Han, Bao-De, „Banqiao Linzai zhi konhjen yu xingshi“ (The Space and the Style of Family Lin in Ban-Chiao), *Jing-Yu-Xiang Magazine*, pp.11-18, 1973.02, S. 12-13.

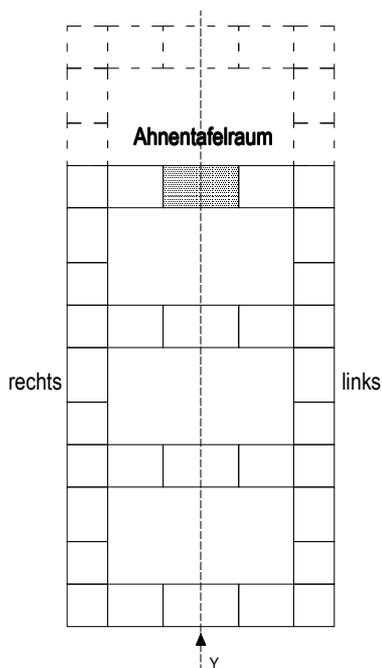


Abbildung 22: Grundriss- Schema des vertikal erweiterten Wohnhofs

Betont werden sollen in diesem Zusammenhang noch einmal die Anordnung des Empfangs- und Warteraums in der Vorderzeile und die Anordnung des Ahnentafelraums und der Wohn- und Schlafräume des *Fangs* des Hausherrn in der Hauptzeile. Dieser Wohnhaustyp stellt, durch die Planung weiterer Wohnhöfe im mittleren Bereich des Wohnkomplexes zwischen Haupt- und Vorderzeile, die vertikale Erweiterung des geschlossenen Wohnhaustyps dar. Die mittig angeordneten Räume der horizontalen Zeilen waren Durchgangsräume, die als Warte-, Empfangs-, Wohn- und Gemeinschaftsräume für die dahinter liegenden Wohnhöfe dienten. Seitlich der Durchgangsräume befinden sich Wohn- und Schlafräume. In einigen Fällen wurde hinter dem Ahnentafelraum noch ein zusätzlicher Hof geplant, um einen Privatbereich für die weiblichen Familienmitglieder zu schaffen, der sowohl von den Gästen, als auch von den meisten männlichen Familienmitgliedern nicht betreten werden durfte.<sup>118</sup>

## VII. Horizontal und vertikal erweiterter Wohnhof

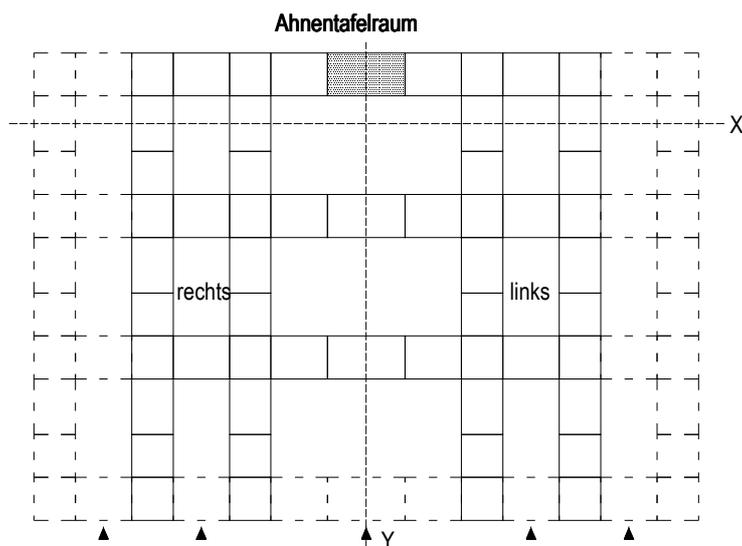


Abbildung 23: Grundriss-Schema des horizontal und vertikal erweiterten Wohnhofs

Wenn die Anzahl der Familienmitglieder einer Sippschaft sehr hoch war, wurde der U-förmige oder der geschlossene Wohnhof gleichzeitig in X- und Y-Achse erweitert, somit entstanden Innenhöfe entlang der Parallelen der beiden Achsen. Die Anordnung der Räume wurde nach den Prinzipien der konfuzianischen Ethik bzw. Rangordnung der Familienmitglieder vorgenommen. Wenn die Zahl oder die Struktur der Sippschaft sich verändert, müssen theoretisch alle Familienmitglieder der Sippschaft, deren Rangfolge sich hierdurch verändert, die entsprechenden Räume beziehen. Wegen der großen Umstände, die hiermit verbunden waren, kam es meistens nur zu Änderungen, wenn die Position des Hausherrn wechselte. Der Wechsel der Räume beschränkte sich i.d.R. darauf, dass der Hausherr das repräsentativste Zimmer des Wohnkomplexes, nämlich den Raum links vom Ahnentafelraum, bezog. Die pensionierten Eltern zogen in diesem Fall, entweder von den repräsentativen linken Räumen in die rechten Räume neben dem Ahnentafelraum oder in die Räume seitlich der Räume des Hausherrn, um.<sup>119</sup>

<sup>118</sup> Vgl. Lin, Hue-Cheng, „(Taiwan) Chauntong jianzhu shoc - Xingshi yu zoufa pien, (Handbuch für die (taiwanische) traditionelle Architektur - Die Stile und die Baumethoden, Yishujia Press, 1995, S. 27.

<sup>119</sup> Ebenda, S. 25.

### 3.3.2. Die japanische Wohnkultur

#### 3.3.2.1. Familienstruktur

Aufgrund der Agrarwirtschaft mit überwiegendem Anteil an Reisanbau, entwickelte sich eine dörfliche Gesellschaftsform, die eine enge Gruppenzusammengehörigkeit aufweist. Die japanische Sippschaft fungiert innerhalb dieser Dorfgemeinschaft als eine wirtschaftliche Organisationseinheit. Die Basiseinheit der traditionellen japanischen Familienform ist das „*ie*“, nach dem Wortsinn bedeutet es „Familienhaus“. Der Begriff Familie, der in den meisten Sprachen eine allgemeine Bedeutung besitzt, wird in der japanischen Sprache mit dem konkreten Besitzobjekt „Haus“ verbunden.

**Tabelle 6: Die traditionelle japanische Familienstruktur**

Struktur	Sippschaft in direkter Linie, darin lebt der Hausherr mit seiner Frau, den Eltern und den unverheirateten Geschwistern
Ordnung	Patriarchat
Eheform	Monogamie
Erbschaft	durch den ersten Sohn oder den Adoptivsohn, patrilineal

Die Übertragung des *ie's*, also des Erbguts, ist nur unter Erfüllung zweier Bedingungen möglich: Erstens, der Erbnachfolger muss in der Lage sein das *ie* zu leiten. Zweitens, die Erbnachfolge muss dem ersten Sohn des Hausherrn übertragen werden. Während die zweite Bedingung auf den Einfluss der chinesischen Kultur zurückgeht, stammt die erste Bedingung aus der japanischen Tradition. Es verwundert daher nicht, dass sie der übernommenen Bedingung übergeordnet ist.<sup>120</sup> Die Familienmitglieder eines *ie's* sind meistens Mitglieder in direkter Linie zum Hausherrn. Außer dem Hausherrn, seiner Frau und seiner Kinder gehören noch seine Eltern, seine Großeltern und seine unverheirateten Geschwister zum *ie*. Seine Geschwister dürfen bis zu ihrer Vermählung im *ie* leben. Die Leitung eines *ie* erfolgt grundsätzlich nur durch den Hausherrn. Um die Möglichkeiten von Spannungen und Rivalitäten zwischen der Kernfamilie des Hausherrn und der Kernfamilien seiner verheirateten jüngeren Brüdern von vornherein zu vermeiden, müssen die jüngeren Brüder mit der Eheschließung das *ie* verlassen und eigene *ies* gründen. „In der Zeit der *Tokugawa-Shogune* (ab 1615) begann eine Konzentration der Macht für den Hausherrn: Er hatte das Siegel des Hauses zu verwalten, sein Name wurde im Tempelregister und Personenstandsregister festgehalten.“<sup>121</sup> Mit dieser Epoche wurde die zunehmende Vergrößerung der Macht des Hausherrn über seine Familie eingeleitet.

Die Japaner assoziieren mit dem Begriff *ie* ein konkretes Zusammenleben, das in der Lage ist, auf die jeweilige materielle Situation, auf praktische Weise zu reagieren. Um die Fortführung des *ie's* zu gewährleisten kann die Erbfolge u.U. sogar verändert werden. Die wichtigste Aufgabe der japanischen Sippschaft liegt im Bestreben, die ewige Existenz eines *ie's*, durch die Fortführung des Namens und des Eigentums, sicherzustellen. Daher besteht in der traditionellen japanischen Gesellschaft die Möglichkeit der Fortführung von *ies* über mehrere Generationen, deren Mitglieder jedoch in keiner echten blutsverwandtschaftlichen Beziehung zueinander stehen. Die Weiterführung des Erbes beruht somit in erster Linie auf der Übertragung des Familiennamens und des Familienbesitzes.<sup>122</sup>

Die traditionelle japanische Gesellschaftsform wurde vor allem durch folgende Inhalte und Gedanken unterschiedlicher Glaubensrichtungen und Philosophien geprägt: Naturverbundenheit des Shintoismus, Lehre der Leere im Taoismus, Harmonie des Konfuzianismus und Vergänglichkeit des Buddhismus.<sup>123</sup> Die philosophischen Gedanken des Taoismus, Konfuzianismus und Buddhismus, letzterer stellt gleichzeitig auch einen Glauben dar, gelangten direkt oder indirekt aus China nach Japan. Auf den ersten Blick scheint die japanische Sippschaft eine ähnliche Organisation zur chinesischen Sippschaft zu besitzen. Beide beruhen auf einem patriarchalischen System mit strenger hierarchischer Ordnung und betonen die Weiterführung der Sippschaft. Der wesentliche Unterschied beider Familienstrukturen liegt in der Art der Weiterführung der Sippschaft.

<sup>120</sup> Kunio, Yanagida, *Japanese Culture in the Meiji-Era* Vol. 11, Manners and Customs, 1957, Morse, Edward S., *Japanese Homes and Their Surroundings*, Dover Publications Inc, New York, 1886, und Kwan, Hua-San, „*Minju yu xiehui, wenhua*“ (Die traditionellen Wohnhäuser, die Gesellschaft und die Kultur), Ming-Wen Book Co, 1992, S. 69.

<sup>121</sup> Zit. Kirsch, Karin, *Die Neue Wohnung und das alte Japan - Architekten planen für sich selbst*, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 1996, S. 71.

<sup>122</sup> Chen, Ch'i-Nan, „*Wenhua de gueji - Huenyin jiazou yu xiehui*“ (Die Spur der Kultur - Die Ehe, die Familie und die Gesellschaft), Yuen-Chen Press, 1986, S.14-20.

<sup>123</sup> Zit. Bosslet, Klaus & Schneider, Sabine, *Ästhetik und Gestaltung in der japanischen Architektur - Das traditionelle Wohnhaus*, Werner-Verlag, 1990, S. 139.

Das gesamte Eigentum des *le's* wurde kontinuierlich an den ersten Sohn, der als einziger ein Recht auf das Erbgut besaß, vererbt, d.h. seine Geschwister hatten weder ein Anrecht auf das Familienerbgut, noch auf den Familiennamen. In China wurde zwar die Leitung der Sippschaft auf den ersten Sohn übertragen, jedoch nicht das gesamte Erbgut der Sippschaft. Jedes Familienmitglied einer Sippschaft, unabhängig vom Geschlecht und unabhängig des Rangs, besaß das Recht auf den selben Anteil vom gesamten Erbgut. Die Höhe des Anteils unterschied sich jedoch erheblich zwischen der Gruppe der weiblichen und männlichen Mitglieder. Wenn die Notwendigkeit einer Aufteilung großer Sippschaften auf mehrere kleinere Sippschaften erforderlich wurde, so wurde das Erbgut entsprechend des Erbrechts der Familienmitglieder aufgeteilt. Auch beim Vergleich des Machtanspruchs des Hausherrn der beiden Familienstrukturen zeigen sich große Unterschiede. Während der Hausherr der traditionellen japanischen Gesellschaft absolute Macht über die gesamte Sippschaft, d.h. über alle Mitglieder des *le's* besitzt,<sup>124</sup> ist der Machtanspruch des Hausherrn im alten China auf seine eigene Kernfamilie begrenzt. Der Beziehung zwischen Vater und Sohn kommt in diesem Zusammenhang aufgrund der Pflicht des Sohns zur absoluten Gehorsamkeit große Bedeutung zu. Mit den enormen Machtansprüchen wachsen auch die Voraussetzungen, die japanische Hausherrn erfüllen müssen, um ein *le* führen zu können. Wenn der erste Sohn nicht in der Lage ist, das *le* zu leiten, bestehen weitere Möglichkeiten für die Übertragung der Erbschaft, wie z.B. die Bestimmung eines jüngeren Sohnes als Erbnachfolger oder die Übertragung des *le's* auf den ersten Stiefsohn, d.h. auf den Ehegatten der ersten Tochter des Hausherrn. Der wesentliche Unterschied zwischen der japanischen und der chinesischen Sippschaft liegt darin, dass bei den japanischen Sippschaften zwar die blutsverwandtschaftliche Beziehung und die Rangfolge von großer Bedeutung sind, dass aber für die Sicherung der *le's* durchaus auch mit dieser Traditionen gebrochen werden kann, während die chinesischen Sippschaften im Vergleich dazu deutlich strenger an den gesellschaftlichen Regeln festhalten.

Im Familienleben der japanischen Sippschaften spielen die konfuzianischen Tugenden, wie bei den chinesischen Sippschaften, eine große Rolle. Die beiden Sippschaften zeigen in ihrer hierarchisch Ordnung grundsätzliche Unterschiede, die daher zu deutlich verschiedenen Regeln bei der Pietät führen. Während für die chinesischen Familienmitglieder die Pflicht zur absoluten Pietät nur gegenüber den eigenen Eltern verlangt wird, sind in Japan alle Mitglieder einer Sippe zur Pietät gegenüber dem *le*, d.h. gegenüber dem Hausherrn verpflichtet.<sup>125</sup> In China ist die gegenseitige Pflicht des Respekts gegenüber Geschwistern in der konfuzianischen Ethik fest verankert. In der japanischen Ethik wird diese Pflicht jedoch nicht erwähnt. In Japan stellt die Verantwortung der Familienmitglieder gegenüber ihrer jeweiligen Tätigkeit dagegen eine hohe Verpflichtung dar. Aus dem chinesischen Konfuzianismus wurden in Japan insbesondere die Teile, die sich mit der hierarchischen Ordnung der Gesellschaft beschäftigen, übernommen und später entsprechend der eigenen Kultur modifiziert und lokalisiert. Das traditionelle japanische *le* ist ein feudalistisches System. Innerhalb dieses Systems sind die Interessen des Individuums den der Gemeinschaft stark untergeordnet. Dies drückt sich in der Betonung der „Ichlosigkeit“ aus und bildet die Grundlage des japanischen Gemeinschaftsdenkens.

In der imperialistischen Phase (1868-1945) Japans wurde die Pietät gegenüber dem *le* in gleicher Weise auch gegenüber dem Kaiser gefordert. Durch die Einführung der bürgerlichen Gesetze unter der *Meiji*-Regierung wurde das feudalistische Erbschaftssystem in der Gesellschaft noch tiefer verankert. Nach diesem System waren die Japaner verpflichtet dem ersten Sohn das Erbrecht zu übertragen und die Sippschaft des Kriegers als Vorbild zu betrachten.<sup>126</sup> Das Erbschaftssystem hatte bis zum II. Weltkrieg Gültigkeit. Nach der *Taishō*-Ära (1912-1926) führte der Einfluss demokratischer Gedankenströmungen aus den westlichen Ländern auch in Japan zur Kritik an einigen traditionellen Familienwerten. Diese richtete sich vor allem gegen das feudalistische System und die hierarchische Ordnung und führte schließlich zur Abschwächung der Betonung des gesellschaftlichen Status und der Abnahme des Aufwands der Familien bei der Demonstration ihrer Gastfreundlichkeit. Statt dessen wurden das Individuum, die Selbständigkeit und die Gleichberechtigung der Familienmitglieder hervorgehoben. Die Modernisierung der Familie befindet sich im gegenwärtigen Japan weiterhin im starken Wandlungsprozess. Zwischen 1868-1945 besaß die Familienstruktur in Japan noch sehr starke Grundzüge des hierarchischen Patriarchats.

---

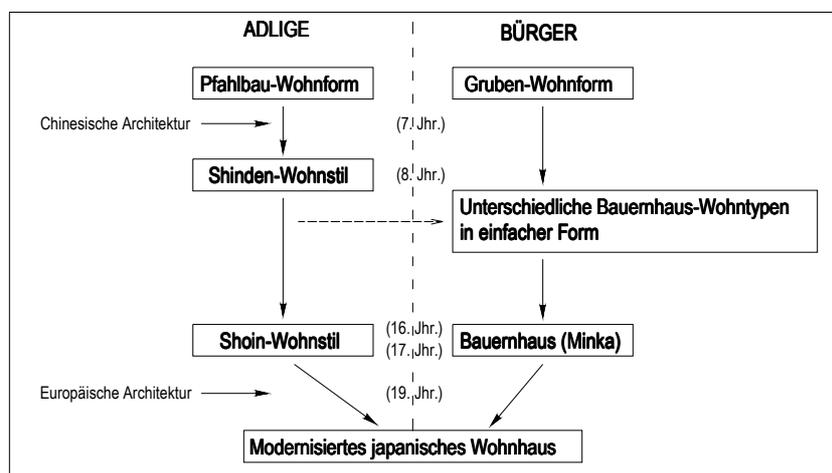
<sup>124</sup> Vgl. Lin, Ming-De, „Ribei de xiehui“ (Die Gesellschaft Japans), San-Min, Book Co., LTD, 1997, S. 65.

<sup>125</sup> Chen, Ch'i-Nan, „Wenhua de gueji - Huenyin jiazu yu xiehui“ (Die Spur der Kultur - Die Ehe, die Familie und die Gesellschaft), Yuen-Chen Press, 1986, S. 20.

<sup>126</sup> Vgl. Kunio, Yanagida, Japanese Culture in the Meiji-Era Vol. 11, Manners and Customs, 1957, Morse, Edward S., Japanese Homes and Their Surroundings, Dover Publications Inc, New York, 1886, und a.a.O., Lin, Ming-De, „Ribei de xiehui“ (Die Gesellschaft Japans), San-Min, Book Co., LTD, 1997, S. 68.

### 3.3.2.2. Prototyp des Wohnhauses vor 1868

Die frühzeitlichen japanischen Wohnformen können in zwei Typen unterteilt werden: die Grubenwohnung für die durchschnittlichen Bürger und die Pfahlbauwohnung für die Adligen. Die spätere Entwicklung des japanischen Wohnungsbaus weist wiederum zwei Hauptlinien auf. Aus der Grubenwohnung sind die Einrichtung einer Feuerstelle, die Trennung des Wohnbereichs vom Erdboden und vermutlich auch die Gewohnheit auf dem Fußboden zu leben bei der Weiterentwicklung des traditionellen japanischen Wohnhaus beibehalten worden. Die Entwicklung der Pfahlbauwohnung führte in den japanischen Wohnhäusern zur Erhöhung des Dielenbodens und zur Entwicklung neuer Erschließungsarten.<sup>127</sup>



**Abbildung 24: Entwicklung des japanischen Wohnungsbaus** (Basiert auf: Gao, Ding-Shan, A Study on the Plan Composition for the Official's Houses of Taiwan Railway Administration during the Japanese-Colonization, Architecture Department in Dong-Hai University, 1999, S. 27.)

#### Wohnform des normalen Bürgers (Bauernhaus)

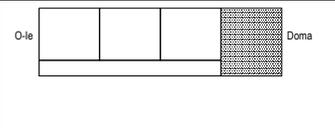
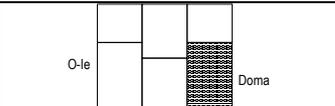
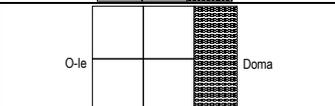
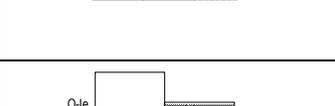
Bis zum Ende der Feudalzeit (1868) war Japan ein Agrarstaat. Die Landbevölkerung überzog. Das Bauernhaus war daher die Wohnform des größten Teils der Bevölkerung. Der Prozess der räumlichen Entwicklung des japanischen Wohnhauses lässt sich an der Entwicklung der Grundrisstypen der Bauernhäuser ablesen. Das Bauernhaus entwickelte sich aus der Grubenwohnung, was sich in der kompakten Bauweise und in der Klarheit und Schlichtheit der Bauten widerspiegelt. Das Bauernhaus blieb bis zum Ende der Feudalzeit für den überwiegenden Teil der Bevölkerung Japans der wichtigste Wohntyp. Der japanische Wohnhaustyp weist in seiner Raumaufteilung zwei unterschiedliche Bereiche, nämlich den ebenerdigen Bereich (*Doma*) und den erhöhten Bereich (*O-ke*), auf. Für die Trennung der beiden Bereiche wurden flexible und variable Elemente, wie z.B. Schiebeelemente, verwendet. Der erhöhte Bereich weist in einigen Fällen eine Aufteilung in weitere Zimmer auf. Die hinteren Räume werden hierbei als Schlafräume bzw. als Gästeräume und die vorderen als Wohn- und Esszimmer genutzt. Am Übergang zwischen *Doma* und *O-ke* ist im alten Haustyp die Feuerstelle (*Irori*) in den erhöhten Boden (*Itanoma*) eingelassen. Um diese Feuerstelle herum wurden der Versammlungsort der Familie, sowie der Ess- und Kochplatz, angeordnet.<sup>128</sup>

**Tabelle 7: Grundrisstypen beim Bauernhaus** (Quelle basiert auf: Herold, Renate, Wohnen in Japan - Ästhetisches Vorbild oder soziales Dilemma? Sorgenkind einer Industrienation, Erich Schmidt Verlag, 1987, S. 172 und Liou, Jia-Hua, „Zhongri chuantong jianzhu zhi dueichen yu fe dueichen texing bijiao yanjiu“, (A Comparative Research of Symmetrical and Unsymmetrical Characteristics in Chinese and Japanese Traditional Architectures), Master Thesis in Dan-Jiang University, Taiwan, 1989, S. 83-87.)

	Typ	Name	Anmerkung
1		Urtyp ( <i>Genkei</i> )	Das Wesen dieses Typs liegt in der Erhöhung der einen Hälfte vom Erdboden. Der Grundriss wird in die beiden Bereiche, Erdbodenbereich zugleich Arbeitsplatz ( <i>Doma</i> ) und erhöhter Fußbodenbereich ( <i>O-ke</i> ), geteilt. Dieser Urtyp besitzt die wesentlichen Charakteristika der japanischen Wohnform.

<sup>127</sup> Vgl. Gao, Ding-Shan, A Study on the Plan Composition for the Official's Houses of Taiwan Railway Administration during the Japanese-Colonization, Architecture Department in Dong-Hai University, 1999, S. 27.

<sup>128</sup> Vgl. Herold, Renate, Wohnen in Japan - Ästhetisches Vorbild oder soziales Dilemma? Sorgenkind einer Industrienation, Erich Schmidt Verlag, 1987, S. 171-173.

2		Reihentyp ( <i>Ichiretsugata</i> )	Auf der Basis des Urtyps gliedert sich der erhöhte Bereich <i>O-le</i> in eine Reihe von Zimmern auf. Alle Räume zusammen mit dem Bereich des <i>Doma</i> sind aneinandergereiht. Die Erschließung der Zimmer wird durch eine außenliegende Veranda gewährleistet.
3		Großraumtyp ( <i>Hiroimagata</i> )	Der Großraumtyp stellt einen erweiterten Typ des Urtyps dar, bei dem der Bereich <i>O-le</i> in mehrere unregelmäßig große Zimmer unterteilt wird. Das Charakteristikum eines großen zentralen Raums wird bei diesem Typ beibehalten.
4		Feldzeigentyp / Vier-Zimmer-Typ ( <i>Tanojigata / Yonmadorigata</i> )	Wenn die Zimmeraufteilung im Bereich <i>O-le</i> eine gleichmäßige Teilung aufweist und der Darstellung des chinesischen Bildschriftzeichens Feld ( , <i>ta</i> ) entspricht, dann wird sie als Feldzeigentyp bezeichnet. Mit der Bezeichnung dieses Typs assoziiert man unmittelbar eine Aufteilung in vier gleichgroße Räume.
5		Versetzter Typ / Doppelhaus-Typ ( <i>Kamayagata</i> )	Die beiden Bereiche, <i>O-le</i> und <i>Doma</i> , aus dem Urtyp liegen bei diesem Typ zueinander versetzt und in manchen Fällen sind die beiden Bereiche sogar getrennt. In den beiden Bereichen wird in einigen Beispielen zusätzlich eine weitere Aufteilung in gleichgroße oder ungleichgroße Zimmer vorgenommen. Der Typ weist oft eine abgetreppte oder zigzagartige Form auf.

Ab dem 17. Jahrhundert entwickelte sich in Japan allmählich ein Wohnhaustyp, der eine Mischung aus den Wohnformen der aristokratischen und bürgerlichen Schichten darstellt. Die Besitzer der Wohnhäuser dieses Wohnhaustyps gehörten ausschließlich der aristokratischen Schicht an.

#### Aristokratische Wohnform

Die Wohnhäuser der herrschenden Schicht wurden im alten Japan in der Wohnform des Pfahlbaus errichtet. Im 7. Jahrhundert veränderte sich unter chinesischem Einfluss der Wohnungsbau der Aristokraten. Es entstand der *Shinden*-Stil, der starke Parallelen zum chinesischen Wohnhof aufweist. Charakteristisch für den *Shinden*-Stil ist die mittige Anordnung des Hauptgebäudes *Shinden* zusammen mit den beiden Seitengebäuden *Tainoya* zu einem Komplex. Die spiegelsymmetrische Anordnung, die ein kennzeichnendes Merkmal des chinesischen Wohnhofs darstellt, fand beim *Shinden*-Stil jedoch keine Berücksichtigung. Durch den erneuten Einfluss des Reichs der Mitte entstand in Japan im 17. Jahrhundert der *Shoin*-Wohnstil. Die Hauptmerkmale des *Shinden*-Stils wurden im *Shoin*-Stil beibehalten und zusätzlich durch den erhöhten, mit Tatami belegten Bereich *Tokonoma*, den Regal *Chigaidana*, den Studierplatz *Tsukeshoin* und die Schiebetür *Chōdaigamae*, erweitert. Die *Tokonoma* ist normalerweise eine Bildnische, in der eine buddhistische Tuschzeichnung zu repräsentativen Zwecken aufgehängt wird. Der Studierplatz *Tsukeshoin* ist eine Art Lese-Erkerfenster, wo der buddhistische Kanon gelesen wird. Das Regal *Chigaidana* ist eine Wandbretternische, wo der buddhistische Kanon aufbewahrt wird. Die Schiebetür *Chōdaigamae* wurde meistens mit dekoriertem Papier bespannt. Im *Shinden*-Stil wurden für die Gäste eigenständige Räume innerhalb des Wohnhauses geplant. Um die Bedeutung der Gastfreundlichkeit noch stärker hervorzuheben sind die Bereiche der Gäste stark erhöht. Der Raum mit den oben genannten Gestaltungselementen nimmt die wichtigste Stellung im Wohnhaus ein und ist meistens nur den Gästen und dem Hausherrn vorbehalten. Die stilistischen und gestalterischen Elemente des *Shinden*-Stils übten einen starken Einfluss auf das Wohnen in Japan aus.

Die Veranda *Engawa* umläuft das gesamte Haus. Der Garten bildet zusammen mit dem Haus eine Einheit. Die Art der Gartengestaltung des Wohnhauses, die der Natur nachempfunden ist, zeigt die Nähe der Japaner zur Natur. Im Vorraum *Genkan* werden die Schuhe ausgezogen, er fungiert somit als Übergangsbereich für die inneren Räume und stellt zugleich einen wichtigen Bereich für die Demonstration des Familienstatus' dar. Das Empfangszimmer *Zashiki*, was wörtlich „Sitzungszimmer“ bedeutet, ist der wichtigste Raum des Wohnhauses und wird gleichzeitig als Empfangszimmer für die Gäste und Gästezimmer genutzt. Er wird meistens möglichst weit vom Alltagsbereich entfernt und direkt vor dem Garten geplant. Unter dem patriarchalischen System war das Empfangszimmer fast ausschließlich der Benutzung durch den Hausherrn vorbehalten. Das Zimmer wird mit einem Lese-Erkerfenster *Shoin*, einem Bettplatz mit Bildnische *Tokonoma* und einer Wandbretternische *Tana* dekoriert. Die Intention bei der Gestaltung des Empfangszimmers liegt hauptsächlich in der Repräsentation des Familienstatus'. Der Hausherr empfing hier seine wichtigen Gäste. Normalerweise wurden dem Empfangszimmer keine weiteren Funktionen zugeordnet. In einigen Fällen wurde aus Gründen des geringen Raumangebots das Empfangszimmer zusätzlich noch als Wohn- und Schlafraum des Hausherrn genutzt. Der Tee-Essraum *Chanoma* ist ein Wohnraum für die private bzw. für die familiäre Nutzung, in dem die alltäglichen Aktivitäten der Sippe stattfinden. Er wird normalerweise nicht als Schlafraum genutzt. Wenn die Wohnfläche jedoch nicht ausreichend Platz bietet, so kann dieser Raum flexibel als Schlafstätte der Hausfrau oder des Dienstmädchens genutzt werden. Wegen der Betonung der verschie-

denen gesellschaftlichen und familiären Positionen werden in der Planung mehrere Eingänge vorgesehen. Neben dem Haupteingang werden zusätzlich Nebeneingänge für die Hausfrau und die Dienstmoten angeordnet. Aus praktischen Erwägungen besitzt auch die Küche einen eigenen Eingang direkt zur Straße, so dass durch die Belieferung keine Beeinträchtigung der inneren Wohnräume entstehen kann.



**Abbildung 25: Grundriss eines japanischen aristokratischen Wohnhauses** (Quelle : Bosslet, Klaus & Schneider, Sabine, Ästhetik und Gestaltung in der japanischen Architektur - Das traditionelle Wohnhaus, Werner-Verlag, 1990, S. 58-59.)

1. Eingangsbereich <i>Gen-kan</i>	2. Vorraum	3. Tee-Essraum <i>Chanoma</i>	4. Empfangszimmer <i>Zashiki</i>	5. Lesenische <i>Shoin</i>
6. Bildnische <i>Tokonoma</i>	7. Wandbretternische <i>Tana</i>	8. Nebenzimmer <i>Ima</i>	9. Veranda <i>Engawa</i>	10. Küche
11. Terrasse zur Anrichte	12. Verbindungssteg	13. Vorbereitungsraum	14. Teeraum	15. Vorraum
16. Baderaum <i>Furo</i>	17. Toilette <i>Benjo</i>	18. Garten	19. Eingangstor	20. Gartentor
21. Teegartentor	22. Tor	23. Wartebank	24. Teegarten	

#### Merkmale des traditionellen japanischen Wohnhauses

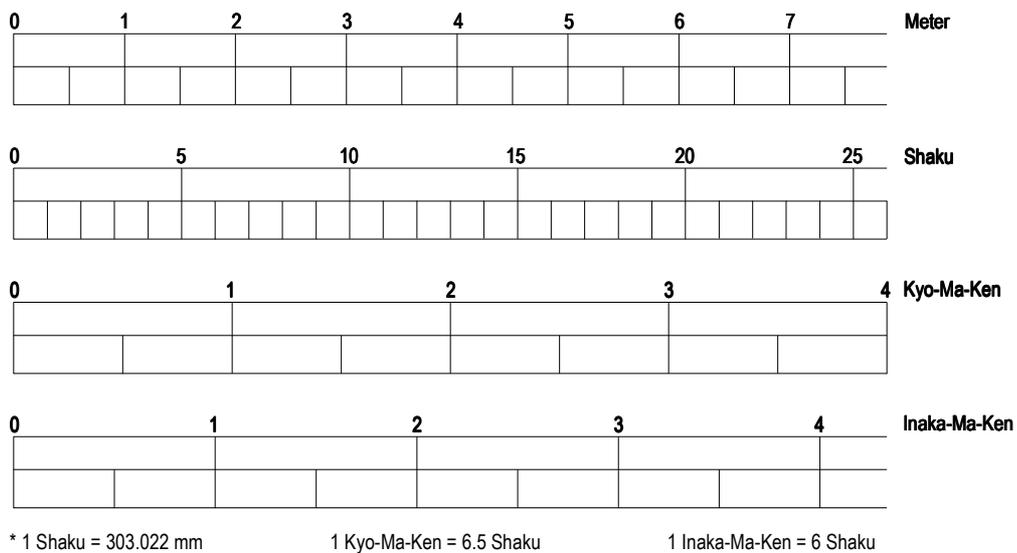
- Modulsystem

Beim Entwurf des Wohnhauses wird eine konsequent angewandte Koordination von Standardformen in Material, Konstruktion und Raum verwendet. Die Module sind aus der Lebensgewohnheit, auf dem Boden zu leben, entstanden. Daher sind die Strohmatten (Tatami) als Fußbodenbelag für das alltägliche Leben der Japaner von großer Bedeutung. Zusammen mit der Längeneinheit *Ken* (ein *Ken* gibt beim Holzbau den Abstand zwischen zwei Pfosten an) entwickelte sich ein Modulsystem für den Wohnhausbau. „Das Grundmaß war der Fuß, *Shaku*, der in etwa dem englischen foot mit 30,48 cm entspricht.“<sup>129</sup>

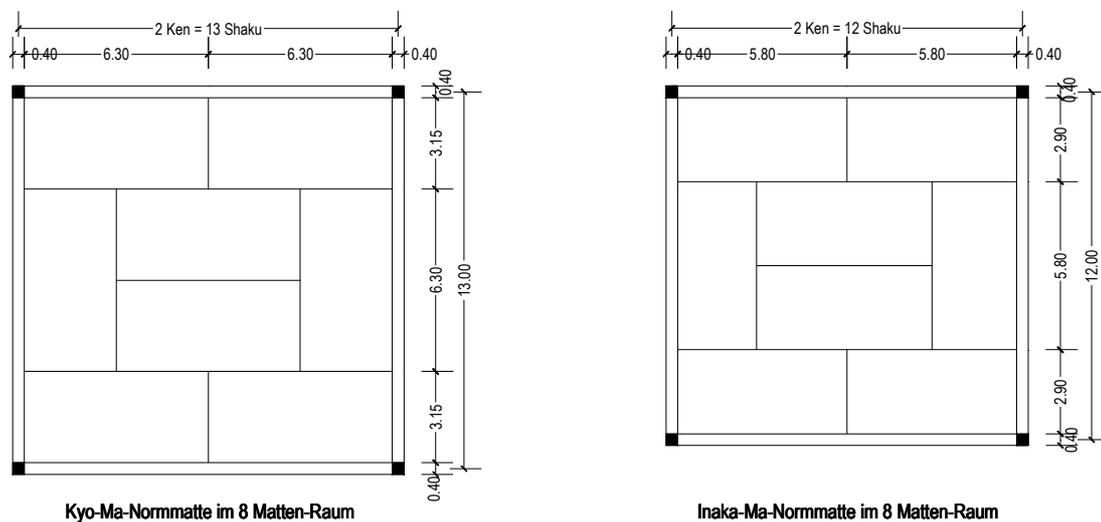
Es haben sich in den Städten Kioto und Edo (Tokio) unterschiedliche Längen, somit unterschiedliche Maßsysteme des *Ken's* und auch des Tatami-Modulsystems herausentwickelt. In Kioto beträgt ein *Ken* 6,5 *Shaku* (*Kyo-Ma*-Modulordnung), während in Tokio ein *Ken* 6 *Shaku* (*Inaka-Ma*-Modulordnung) entspricht.<sup>130</sup> Die Tatami-Matte *Chou* bildet die Grundlage für die modulare Raumordnung. Durch die Anzahl und Anordnung der Bodenmatten ergibt sich die Größe der Bodenfläche, wobei das verwendete Maßsystem einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf diese hat: Bei identischer Grundrissgestaltung differieren die Bodenflächen zweier Wohnhäuser, bei denen zum Einen das *Kyo-Ma*- Maßsystem und zum Anderen das *Inaka-Ma*- Maßsystem verwendet wurde, um 15%. Die Größe der Räume wird in Japan nicht durch Maßlängen angegeben, sondern durch die Anzahl der Bodenmatten. Die Anwendung der Maßsysteme beschränkt sich nicht nur auf den Grundriss, sondern erfolgt auch im Aufriss.

<sup>129</sup> Zit. Kirsch, Karin, Die Neue Wohnung und das alte Japan - Architekten planen für sich selbst, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 1996, S. 68.

<sup>130</sup> Vgl. Bosslet, Klaus & Schneider, Sabine, Ästhetik und Gestaltung in der japanischen Architektur - Das traditionelle Wohnhaus, Werner-Verlag, 1990, S. 66.



**Abbildung 26: Die japanische Maßordnung** (Quelle: Ebenda, S. 67, neu gezeichnet durch die Verfasserin.)



**Abbildung 27: Beispiele von zwei Tatami-Systemen** (Quelle: Ebenda, S. 73-74, neu gezeichnet durch die Verfasserin.)

- Offener und flexibler Grundriss

Der Grundriss ist offen gestaltet, sowohl bezogen auf das Verhältnis von Innen zu Außen als auch im Verhältnis der Räume zueinander. Dies führt dazu, dass bei der Planung der Wohnhäuser die Veränderbarkeit der Raumgröße und der Raumform mitberücksichtigt wurde. In japanischen Wohnhäusern stellt die umlaufende Veranda ein wichtiges Element für die Gewährleistung der Multifunktionalität der Räume dar. Die Veranda ist ein umschließendes Verbindungselement und dient gleichzeitig als Übergangsraum, so dass für die Erschließung im Inneren des Hauses keine Flure benötigt werden.<sup>131</sup> Ein Beispiel für die Flexibilität bei der Raumnutzung ist der Tee-Essraum *Chanoma*, der zu unterschiedlichen Zeiten als Arbeitszimmer, Schlafzimmer, Esszimmer, Wohnzimmer der Hausfrau, Vorraum des Empfangszimmers oder als Kinderzimmer und Dienstbotenzimmer genutzt werden kann. Um die Räume im japanischen Wohnhaus für einen anderen Benutzungszweck mühelos herzurichten erscheinen sie stets undekoriert und unmöbliert. Das Leerhalten der Räume wird durch die Planung von Einbauschränken (*Oshiire*) ermöglicht, die eng mit der Gestaltung der Wände verknüpft sind. Die hohen Anforderungen an die Flexibilität innerhalb der japanischen Wohnhäuser führten zur Verwendung von Schiebeelementen für die Abgrenzung der verschiedenen Räume. Der geringe Anspruch der Japaner an die Privatsphäre im familiären Zusammenleben und allgemein bei jeglichen Gruppenaktivitäten ist auf die Betonung der Gruppenidentität und der „Ichlosigkeit“ des Individuums innerhalb der Gesellschaft zurückzuführen. Im Wohnhausbau führte dies zur Vernachlässigung der Begrenzung zwischen den inneren Räumen und auch zwischen dem Wohnbereich und dem Außenraum.

<sup>131</sup> Vgl. Ebenda, S. 123-138.

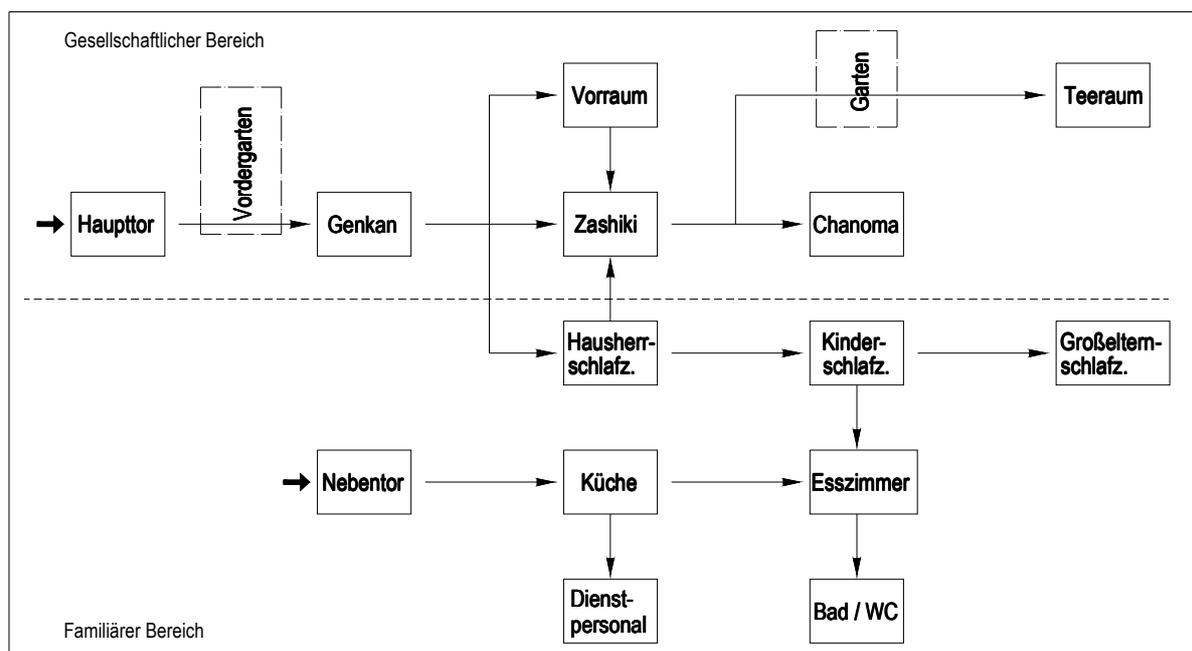
- Funktionale Orientierung und asymmetrische Anordnung

Die Grundrissoaufteilung wird oft von funktionalen Gedanken bestimmt. Die Grundrissform beruht weder auf Symmetrie noch auf elementaren geometrischen Formen, sondern auf funktionalen Überlegungen. Dies führte dazu, dass selten regelmäßige Grundrissformen Verwendung fanden. Die Asymmetrie oder die bewusst angewendete Nichtsymmetrie ist in der japanischen Wohnhausarchitektur ein wesentliches Gestaltungsprinzip.<sup>132</sup> Sowohl die Anordnung im Grundriss als auch die Gestaltung der Fassaden beruht auf Asymmetrie.

- Indirekte Denkweise und zickzackförmige oder spiralförmige Erschließung

Die abgetreppte Bauform ist eines der auffälligsten Gestaltungsprinzipien des japanischen Wohnhauses. Durch diese Bauform wird der direkte Einblick ins Haus vermieden. Die zickzackförmige bzw. spiralförmige Erschließungsart wird bei der Gestaltung der inneren Räume, wie z.B. durch das spiralförmige Legen der Tatamis, fortgesetzt. Auf diese Art ist die beabsichtigte Wirkung, den Räumen keine bestimmte Richtung zu geben, gewährleistet. Durch die spiralförmige Erschließung des Grundrisses wurde die Kombination von kompakter Form und langgezogenem Erschließungsweg ermöglicht.

In der Entwicklungsgeschichte haben Impulse aus China oft einen starken Einfluss auf die japanische Architektur ausgeübt. Im Bereich der Wohnarchitektur ist dieser jedoch als verhältnismäßig gering zu bewerten. Zwei Merkmale des Einflusses zeigen sich zum Einen in der strengen Regelung der Wohnhausgestaltung, die sich, als Parallele zum konfuzianisch geprägten Feudalismus in China, in der Anpassung des Maßstabs und der Dekoration an den jeweiligen Status des Hausherrn ausdrückt und zum Anderen in der Bestimmung der Gebäudelage auf dem Grundstück nach den Regeln der chinesischen *Feng-Shui*-Theorie, als religiösen Brauch und zugleich als Planungsgrundlage beim Wohnhausbau.<sup>133</sup> Bei der gestalterischen Umsetzung der beiden angeführten Merkmale, Konfuzianismus und Hausgeomantie, zeigen sich jedoch zwischen den beiden Kulturen deutliche Unterschiede.



**Abbildung 28: Anordnung und Erschließung der Innenräume im japanischen Wohnhaus** (Quelle: Liou, Jia-Hua, „Zhongri chuantong jianzhu zhi dueichen yu fe dueichen texing bijiao yanjiu„ (A Comparative Research of Symmetrical and Unsymmetrical Characteristics in Chinese and Japanese Traditional Architectures), Master Thesis in Dan-Jiang University, Taiwan, 1989, S. 91, übersetzt und neu gezeichnet durch die Verfasserin.)

Im japanischen Wohnen drückt sich der konfuzianische Einfluss vor allem in der patriarchalischen Ordnung der Familienstruktur aus. Dies führte jedoch in der japanischen Wohnarchitektur weder zur Übernahme der symmetrischen Gliederung der Bauelemente noch zu der Rangordnung nach Richtungsachsen. Der Ahnentafelraum, als Stätte der Götter und Verfahren nimmt ausnahmslos den bedeutungsvollsten Platz im chinesischen Wohnhaus ein. Der buddhistische Hausaltar im japanischen Wohnhaus wird hingegen flexibel an einer geeigneten Stelle errichtet. Die Hauptursache für die unterschiedliche Praxis bei der Errichtung beider Kultstätten im Wohnhaus liegt darin begründet, dass diese für verschiedene Religionen er-

<sup>132</sup> Ebenda, S. 108.

<sup>133</sup> Ebenda, S. 56.

richtet werden. Der Shintoismus ist die wichtigste Glaubensrichtung in Japan. Diese Religion basiert auf Ahnenkult und Verehrung von Naturgottheiten.<sup>134</sup> Der Shintoismus (Weg der Götter) hat als ursprüngliche Religion eine große Bedeutung für die Japaner, daher hat diese auch einen starken Einfluss auf die Art der Gestaltung der Einrichtungen der buddhistischen Hausaltäre. „Shintoismus ist eine polytheistische Religion, d.h. eine Vielzahl von Göttern oder Geistern (*Kami*) werden von den Gläubigen verehrt: lokale Berg- oder Flussgötter ebenso wie die Sonnengöttin Amaterasu. Hinzu kommen Naturerscheinungen, verehrungswürdige Orte wie z.B. die Gräber der Ahnen sowie der Kaiser. Diese Orte erhalten numinosen Charakter und sind sehr zahlreich. Der Begriff *Kami* bezeichnet einen nicht näher bestimmten „Geist“, dem eine geheime Identität und Lebenskraft innewohnt (*Tama*). Japan wird daher oft als das „Land der acht Millionen *Kami*“ bezeichnet.“<sup>135</sup> Daher werden im Shintoismus Ehrfurcht erweckende Objekte der Natur, wie z.B. Sonne, Steine, Bäume usw., als sichtbarer Ausdruck göttlicher Wesen angesehen, wobei sich der Geist der Objekte stets in ihnen selbst befindet. Es gibt somit keine Trennung zwischen dem lebenden und gestorbenen Menschen, deswegen müssen für die Toten keine speziellen Plätze festgelegt werden. Im japanischen Wohnhaus ist der Standort der Ahnentafel nicht festgelegt.

Der Einfluss der konfuzianischen Ethik führte in Japan zu einer anderen Erscheinung. Während die chinesischen hierarchische Ordnung in der räumlichen Ordnung klar ablesbar ist, zeigt sie sich in der japanischen Architektur eher unsichtbar und erscheint viel mehr in der zwischenmenschlichen bzw. gesellschaftlichen Ordnung. Dies zeigt sich z.B. in den strengen Verhaltensregeln innerhalb der Familien und im Einhalten bestimmter Abstände nach hierarchischen Kriterien, wobei die Position des Hausherrn als Ausgangspunkt betrachtet wird. Die Sitzplätze sämtlicher Personen im Wohnhaus beziehen sich grundsätzlich auf die Sitzposition des Hausherrn. Je näher die Position einer Person zum Hausherrn ist, desto höher ist ihre Position innerhalb des Wohnhauses. Wenn sich im Raum eine *Tokonoma* oder ein Altar befindet, so sieht die japanische Sitzordnung vor, dass der Hausherr grundsätzlich mit dem Rücken vor der *Tokonoma* oder vor dem Altar sitzt.

Die Hausgeomantie in Japan ist eine von China übernommene und an die japanische Denkweise angepasste „Halbwissenschaft“, die sich damit beschäftigt, die Gegebenheiten auf der Erde und im Universum zu beobachten und aus der Lage von Bergen, Gewässern und Ebenen und aus den verschiedenen Konstellationen Rückschlüsse zu ziehen. Die Einhaltung der, aus den Rückschlüssen, abgeleiteten Festlegungen stellt den Bewohnern Glück, Gesundheit und Wohlergehen in Aussicht und bei Nichteinhaltung dieser muss entsprechend mit den konträren und negativen Auswirkungen gerechnet werden.<sup>136</sup> Bei der Anwendung der Hausgeomantie zeigt sich in Japan eine andere Akzentuierung der Schwerpunkte als in China. Unterschiedliche Himmelsrichtungen besitzen verschiedene Bedeutungen. Bei der Festlegung der Richtungen wird im Grundriss die diagonale Erschließung betont, weil in Japan ein späteres System der *Ba-Gua*-Theorie angewendet wurde. Da die nordöstliche Position einer Wohnanlage als Ort des Unglücks betrachtet wurde, wurden in diesem Bereich meistens Sanitär- oder Diensträume angeordnet.<sup>137</sup>

**Tabelle 8: Himmelsrichtungen und ihre Bedeutungen in der japanischen Hausgeomantie** (Basiert auf: Gao, Ding-Shan, A Study on the Plan Composition for the Official's Houses of Taiwan Railway Administration during the Japanese-Colonization, Master Thesis in Dong-Hai University, 1999, S.49.)

Himmelsrichtung	Norden	Süden	Nordosten	Südwesten	Osten	Westen	Südosten	Nordwesten
Bedeutung	Unglück; Gefahr	Trennung	Beschränkung; Stoppen; (Tor des Teufels)	Gehorsamkeit; weiblich; Erde; (Tor des Menschen)	Angst	Glück	Bescheidenheit; (Tor des Winds)	Paradies; Herr; König; (Tor des Himmels)

### 3.3.2.3. Prototypen des Wohnhauses von 1868 bis 1945

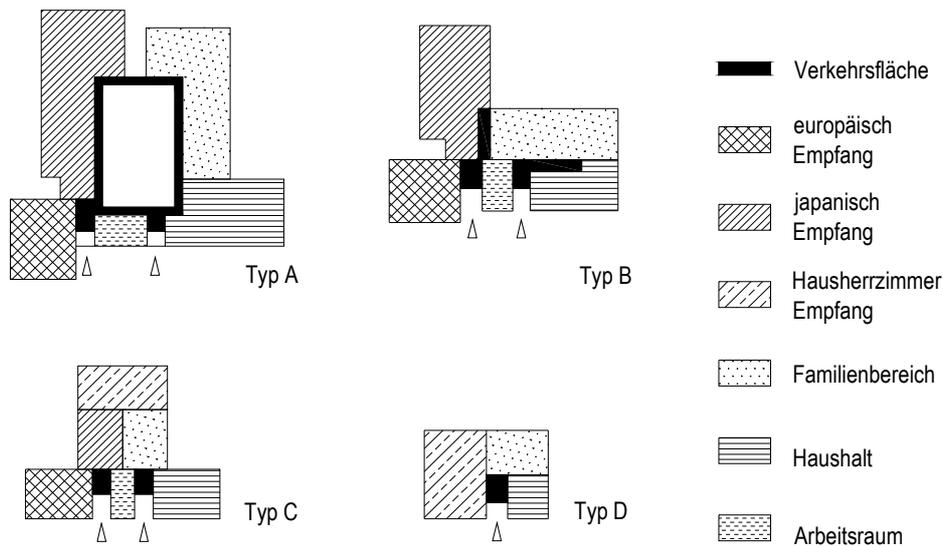
Nach der Modernisierung wurde die Wohnart in Japan durch die westlichen Kulturen beeinflusst. Von 1868-1945 entwickelten sich unter europäischem Einfluss im Bereich des Einfamilienhauses zwei japanische Wohnhaustypen. In der Anfangsphase der *Meiji*-Ära herrschte der Wohnhaustyp mit zwei parallel nebeneinander existierenden Wohnkulturen, nach der *Taishō*-Ära der Mittelkorridor-Wohnhaustyp vor.

<sup>134</sup> Vgl. Lin, Ming-De, „Ribens de xiehui“, (Die Gesellschaft Japans), San-Min, Book Co., LTD, 1997, S. 209-210.

<sup>135</sup> Ebenda.

<sup>136</sup> Vgl. Herold, Renate, Wohnen in Japan - Ästhetisches Vorbild oder soziales Dilemma? Sorgenkind einer Industrienation, Erich Schmidt Verlag, 1987, S. 56.

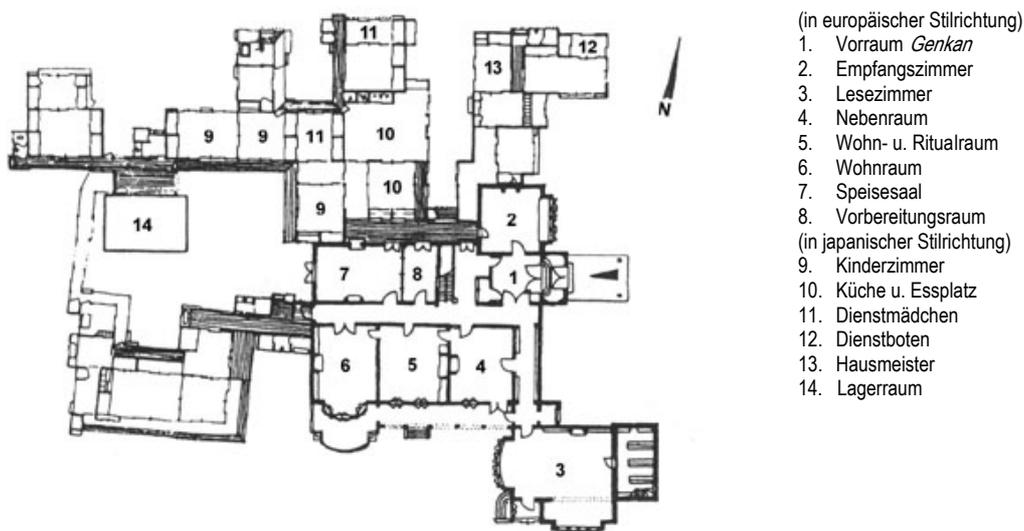
<sup>137</sup> K. Noble, Weiya, „Zhonghri heyuanxing zhuzai konhjian jiegou zhi bijiao yanjiu“ (The Structuring of Space in Chinese and Japanese Courtyard House - A Comparative Study), Journal of Architecture, A.I.R.O.C. Research Papers No.4, 1991.04, p.19-42, S. 39.



**Abbildung 29: Schemata für die räumliche Organisation des japanischen Wohnhauses am Ende der Meiji-Ära** (Quelle: Nishiyama, Shigeyama, Die Geschichte der modernen Wohnhäuser in Japan, Verlag Shō -Kuko in Tokyo, 1989, S. 100, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)

### Wohnhaustyp mit zwei parallel nebeneinander existierenden Wohnkulturen

In der Anfangsphase der *Meiji*-Ära zeigte sich der westliche Einfluss in der Nachahmung der Stilrichtungen bzw. Dekorationen und der parallelen Existenz beider Wohnkulturen. Die Verwendung von Möbeln und europäischen Räumen verbreitete sich zwar in allen öffentlichen Bereichen sehr schnell, die japanische Lebensart wurde im Wohnhaus jedoch fast unverändert beibehalten. Die obere und mittlere Klasse führte die öffentliche Lebensart in den repräsentativen Bereichen ihrer Wohnhäuser ein. Es entstand so ein Wohnhaustyp, in dem zugleich die europäische und die japanische Stilrichtung parallel nebeneinander existierten.<sup>138</sup> Bei der Gestaltung des Empfangsbereichs kamen durch den westlichen Einfluss nicht mehr nur der japanische, sondern gleichzeitig auch die westlichen Stilrichtungen zum Tragen, wobei die Mischung beider Wohnkulturen durch die klare Aufteilung in verschiedene Bereiche weitgehend vermieden wurde. Das zu repräsentativen Zwecken in der europäischen Stilrichtung eingerichtete Lesezimmer, stellt im Empfangsbereich eine wesentliche Neuerung bzw. Veränderung dar. In diesen Wohnhäusern führten die Bewohner ein duales Leben. Der vordere Bereich der Wohnhäuser wurde entsprechend der europäischen Lebensart gestaltet, während im hinteren Bereich der traditionelle japanische Lebensart beibehalten wurde. Bei der Planung von zwei bis drei geschossigen Wohnhäusern wurde das Wohnzimmer im zentralen Bereich des Erdgeschosses und die Schlafzimmer in den Obergeschossen angeordnet.



**Abbildung 30: Wohnhaus Nobushige, Beispiel eines Wohnhaustyps mit zwei parallel nebeneinander existierenden Wohnkulturen, Entwurf durch Nakasugi Tatarō, Tokio, 1889** (Quelle: Huang, Lang-Shan, „Shōwa chuqi zai tai zhimindi guanliao zhuzai zhi tezheng“ (Merkmale der amtlichen Wohnhäuser am Anfang der Shōwa-Ära im kolonialen Taiwan) aus „Taiwan shilao yanjiu 13 hao, banniankan“ (Taiwan Historical Materials Studies No.13 for half year), Wu San-Lien Charity Foundation for Taiwan Historical Materials, May 1999, pp.119-130, S. 123.)

<sup>138</sup> Vgl. Nishiyama, Shigeyama, (Die Geschichte der modernen Wohnhäuser in Japan), Tokyo, 1989, S. 100.

### Mittelkorridor-Wohnhaustyp

In der *Taishō*-Ära (1912-1926) wurden Wohnreformbewegungen in Japan eingeführt. Außer der Anregungen aus den europäischen Wohnreformen stellten im oben genannten Zeitraum die eigenen gesellschaftlichen Umwandlungen einen wichtigen Aspekt dar. Die verschiedenen Ideen europäischer Wohnreformen, wie z.B. die englische Gartenstadt und die Frankfurter Küchenreform miteinander verknüpften. Die Reformen führten sogar zu Änderungen der Lebensgewohnheiten und der Gesellschaftsstrukturen. Das Ziel der Bewegungen war eine neue Wohnform zu finden, die einen Kompromiss zwischen der angestrebten Modernisierung und den Traditionen der japanischen Kultur darstellt:<sup>139</sup>

- a. Statt der traditionellen Lebensweise auf dem Boden soll die Lebensweise mit Benutzung von Möbeln geführt werden.
- b. Statt der starken räumlichen Betonung der Gastfreundlichkeit in den alten Wohnhäusern soll bei der Planung neuer Wohnhäuser ein stärkerer Akzent auf das Familienleben gelegt werden.
- c. Beim Entwurf der Wohnhäuser sollen die Schwerpunkte auf praktische und funktionale Aspekte gelegt werden. Bei der Gestaltung der Wohnhäuser zum Beispiel soll auf Dekoration vollkommen verzichtet werden.
- d. Die Gärten der Wohnhäuser sollen nicht nur Objekte der Betrachtung sein, sondern auch praktische Funktionen erfüllen.
- e. Die Möbel sollen an den neuentwickelten Wohnhaustyp angepasst werden, daher soll bei ihrer Gestaltung auf Bescheidenheit und praktische Benutzbarkeit besonderes Gewicht gelegt werden.
- f. Neue Wohnformen für die Städte, wie z.B. Gartenstadt und mehrgeschossiger Wohnungsbau, sollen gefördert werden.

Durch den Einfluss der oben genannten Reformgedanken entwickelte sich aus dem traditionellen Wohnhaus, besonders aus dem Wohnhaustyp für die aristokratische Schicht, ein neuer Wohnhaustyp. Das traditionelle Wohnhaus blieb als Grundtyp weitgehend bestehen und wurde durch eine zusätzliche Erschließung erweitert. Die Grundrissorganisation dieses Wohnhaustyps zeigt als grundlegendes Merkmal die Planung eines Mittelkorridors. In der japanischen Baugeschichte wurde dieser Typ später als Mittelkorridor-Wohnhaustyp bezeichnet.<sup>140</sup>

In der *Taishō*-Ära kam der Privatsphäre der Familienmitglieder zunehmend Bedeutung zu. Die Einführung des mittig angeordneten Flurs und die Planung einzelner abgeschlossener Räume innerhalb der Wohnhäuser stellen Maßnahmen zur Erhöhung dieser dar. Die Außenveranda wurde in den traditionellen Wohnhäusern als Zwischenbereich zwischen den einzelnen Zimmern und dem Garten angesehen, somit nur selten als äußere Erschließung der Räume genutzt. Da im Innern der Häuser keine feste Erschließung vorgesehen war, erfüllten praktisch alle Räume die Funktion der Erschließung für die dahinter gelegenen Räume. Um die Erhöhung der Privatsphäre der einzelnen Zimmer in den neuentstandenen Wohnhaustypen zu gewährleisten wurde eine begehbare Veranda hinter die Haupträume (oft nach Süden ausgerichtet) gesetzt. Da dieser Bauteil zusätzlich auch einige Räume im hinteren Bereich des Hauses, wo sich die Nebenräume, wie Dienstbotenräume, Küche und Sanitärräume befanden, erschließt, wurde er als Mittel-Korridor bezeichnet. Im vorderen Bereich wurden die Haupträume, wie z.B. Wohnräume, Empfangsräume, Schlafräume, usw. angeordnet.<sup>141</sup> Um die flexible Nutzung der Mittelkorridore zu gewährleisten, wurden sie meistens mit Tatami ausgelegt.

Das Raumkonzept bzw. die Funktionen der Räume sind eine Mischung aus japanischer und zeitgemäßer europäischer Wohnkultur. Im Mittelkorridor-Wohnhaustyp liegen die Empfangsräume für die Gäste und die Bibliothek oft im Eingangsbereich, äquivalent zu den Wohnhäusern in Europa des 18.-19. Jahrhunderts. Dieser Wohnhaustyp weist eine deutliche Einschränkung der Flexibilität gegenüber traditionellen japanischen Wohnhaustypen auf. Es kam, wie bei den europäischen Wohnhäusern in diesem Zeitraum zu einer fein differenzierten Zimmerbenennungen, wie z.B. großer und kleiner Speiseraum, Damenempfangszimmer, Rauchzimmer, Billardzimmer, Gewächshaus, und vieler Räume wurden allmählich feste Funktionen zugeordnet. Die Zimmergröße wurde weiterhin mittels der Anzahl der Tatami-Matten bestimmt, auch wenn der Fußboden mit Teppichboden ausgelegt wurde.

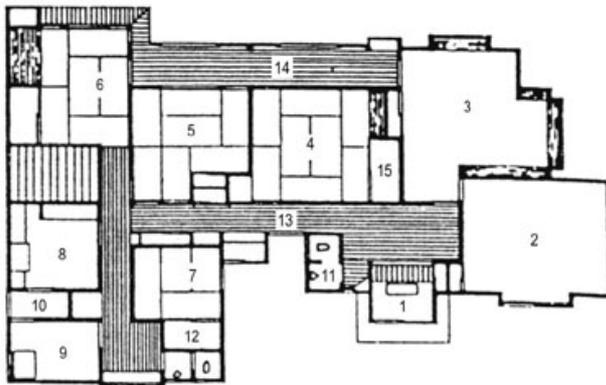
Der Mittelkorridor-Wohnhaustyp besitzt außer dem auffälligen mittig gelegenen Korridor noch weitere Merkmale. Der Empfangsraum, das Wohnzimmer und das Lesezimmer waren für den Empfang der Gäste vorbestimmt und lagen daher im vorderen Bereich der Wohnhäuser, wo auch sanitäre Einrichtungen für die Besucher vorgesehen waren. Aufgrund ihrer repräsentativen Funktion wurde dieser Bereich in europäischer Stilrichtung eingerichtet. Die privaten, ausschließlich dem Familienleben vorbehaltenen Räume, wie Schlafzimmer und Tee-Essraum (*Chanoma*) wurden weiterhin in japanischer Stilrichtung gestaltet und befanden sich im hinteren Bereich der Wohnhäuser. Die traditionelle Bedeutung der Gastfreundschaft wurde

<sup>139</sup> Ebenda, S. 183-186.

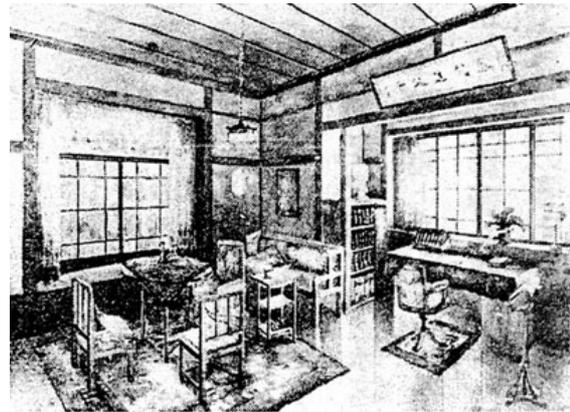
<sup>140</sup> Huang, Lang-Shan, „Showa chuqi zai tai zhimindi guanliao zhuzai zhi tezheng“ (Merkmale der amtlichen Wohnhäuser am Anfang der Showa-Ära im kolonialen Taiwan) aus „Taiwan shiliao yanjiu 13 hao, banniankan“ (Taiwan Historical Materials Studies No.13 for half year), Wu San-Lien Charity Foundation for Taiwan Historical Materials, May 1999, pp.119-130.

<sup>141</sup> Ebenda, S. 126-127.

bei der Gestaltung der neuen Wohnhäuser beibehalten und drückt sich vor allem in der repräsentativen Gestaltung der Eingangsbereiche aus.<sup>142</sup>



**Abbildung 31: Grundriss, Mittelkorridor-Wohnhaustyp, Entwurf von Arata Endō,<sup>143</sup> 1915** (Quelle: Uchijima, Harushuzo, *Der japanische Wohnungsbau in der Neuzeit*, Verlag Kashima, 1992, S. 77, übersetzt und neu beschriftet durch die Verfasserin.)



**Abbildung 32: Lesezimmer, Mittelkorridor-Wohnhaustyp, Entwurf von Arata Endō, 1915** (Quelle: Ebenda.)

Die Anordnung zweier Eingänge, wovon der Haupteingang für den Hausherrn und die Gäste und der Nebeneingang für die Hausfrau und die Diensten bestimmt war, wurde in den neuen Wohnhäusern beibehalten. Der Nebeneingang war meistens direkt mit dem Mittelkorridor verbunden oder hatte einen direkten Zugang zur Küche. Eine strenge räumliche Trennung wurde auch zwischen dem Bereich des Dienstpersonals und dem Bereich der Familienangehörigen vorgenommen.

Die zunehmende Vergrößerung der technischen Möglichkeiten führte in diesem Zeitraum zu einer Verbesserung der hygienischen Verhältnisse in den Wohnhäusern, vor allem bei den Küchen und den Sanitärräumen. Die Küchenreform war eng mit der erhöhten Stellung der Frauen innerhalb der Gesellschaft verbunden. Bei der Neugestaltung der Küchen wurden zwei Ziele verfolgt. Erstens, die Änderung der Arbeitsgewohnheit auf dem Boden und zweitens, die Gewährleistung der wirtschaftlicheren und funktionelleren Benutzbarkeit der Küche. Trotz der Einführung moderner Gedanken wird die innere Organisation des Mittelkorridor-Wohnhaustyps noch sehr stark von patriarchalischen Gedanken beherrscht. Die Erhöhung der Privatsphäre, die durch die Trennung in einzelne Räume zu erwarten ist, relativiert sich bei näherer Betrachtung, denn die Trennwände sind Konstruktionen, die mit Papier bespannt wurden, somit sowohl optisch als auch akustisch eine starke Transparenz aufweisen. Bis auf einige wenige Beispiele wurden im Wohnhaus für die Hausfrau und die Kinder keine eigenen Zimmer geplant, wodurch die flexible Nutzung der Räume weiterhin von großer Bedeutung war. Die Forderung nach strenger Trennung der gesellschaftlichen Schichten führte jedoch oft dazu, dass das Dienstpersonal in einem klar abgetrennten Bereich untergebracht wurde.<sup>144</sup> Eine wesentliche Anforderung an die Gestaltung der Wohnhäuser dieser Zeit lag darin, beide Wohnformen, nämlich die traditionelle Wohnform und die, durch die westlichen Gedanken geprägte moderne Wohnform ihrer Funktionen entsprechend im Wohnhaus nebeneinanderzustellen. Der Doppelcharakter dieser Wohnhäuser führte zu einer doppelten bzw. zwiespältigen Lebensweise der Bewohner.

Die Betonung des Individuums, der Demokratie und die Achtung der Menschenrechte finden ihren Niederschlag in der Gestaltung der Wohnhäuser. Die Entwicklung des japanischen Wohnhauses zeigt die allmähliche Verwurzelung dieser Gedanken in der japanischen Wohnkultur. Die modernen Gesellschaftsströmungen zeigen sich in der Anordnung des Wohnungsgrundrisses im japanischen Wohnhaus, z.B. in der Entstehung einzelner abgeschlossener Räume, Beachtung des Wohnraums für das Zusammensein der ganzen Familie, Entstehung der Räume für die Frauen und Kinder, Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Küche.

<sup>142</sup> Nishiyama, Shigeyama, (*Die Geschichte der modernen Wohnhäuser in Japan*), Tokyo, 1989, S. 184-187 und Guo, Yung-Jie, „Riju shiqi guanxie zhuzai shiyong huo pinggu“ (The Judgement to the Use of the Official Dormitory in the Period of Japanese Occupation in Taiwan), *Journal of Architecture*, A.I.R.O.C. Research Papers No.1, 1990.03, p.33-48, S. 127-130.

<sup>143</sup> Arata Endō arbeitete zwei Jahre (1917-19) im Atelier von Frank Lloyd Wright in den USA.

<sup>144</sup> Vgl. Nishiyama, Shigeyama, (*Die Geschichte der modernen Wohnhäuser in Japan*), Tokyo, 1989, S. 34.

### 3.3.3. Die europäischen Wohnkulturen

Die europäische Modernisierung weist einen komplexen Prozess der „natürlichen“ gesellschaftlichen Revolution auf.<sup>145</sup> Das Wort „natürlich“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die gesellschaftlichen Änderungen in Europa aus dem eigenen kulturellen Antrieb hervorgingen und ein folgerichtiges Resultat der geschichtlichen Entwicklung darstellen, wobei die Renaissance, die Reformation, die naturwissenschaftliche Denkweise, die Aufklärung, die Demokratisierung und die industrielle Revolution wichtige gesellschaftliche Bewegungen darstellen, die die notwendigen Voraussetzungen für die weitere Entwicklung schufen. Durch die aufeinanderfolgenden Revolutionen entwickelten sich in Europa Gesellschaften, die vielfältige Gedanken zur Säkularisierung, Demokratie, zum Humanismus, Liberalismus, Rationalismus und zur Automatisierung hervorbrachten. In den wirtschaftlichen Strukturen der Gesellschaften hat sich ein Umwandlungsprozess von der handwerklichen bis zur vollautomatisierten Produktionsweise vollzogen.

Die gesellschaftliche Organisation wurde im Verlauf der Zeit zunehmend komplexer, strukturierter und klassifizierender, wodurch eine unaufhaltsame Entwicklung zur Spezialisierung, Mobilität, Verstädterung und zum freien Wettbewerb eingeleitet wurde.<sup>146</sup> Die Aufspaltung der lokalen Einheiten und die Verflechtung der Menschen in größere Zusammenhänge machten neue Organisationsprinzipien erforderlich, die sich vor allem mit den Fragen der verstärkten Privatisierung und Pluralisierung auseinandersetzten.

Charakteristisches Merkmal in diesem Zeitraum war der enorme Erfindungs- und Innovationsreichtum. Neue Maschinen, Techniken, Werkstoffe und Arbeitsabläufe veränderten nachhaltig die Gewohnheiten und sozialen Beziehungen und versetzten Menschen, wie Dinge in eine zuvor nie gekannte Dynamik. Der Ausbau der industriellen Produktion in den westlichen Staaten zwang die Wirtschaftsträger zur Ausweitung ihrer Handelsbeziehungen über die nationalen Grenzen hinweg. Dies hatte zur Folge, dass sich die gesellschaftliche Wandlung nicht nur mit einer rasanten Geschwindigkeit, sondern gleichzeitig auf eine vielfältige Weise ereignete. Die technischen und energetischen Errungenschaften stellten den Wohlstand der wachsenden Mittelschicht sicher. Nach und nach wurden alle Bereiche vom technischen Fortschritt und der zunehmenden Industrialisierung erfasst. In weiten Teilen der Gesellschaft stellte sich innerhalb kurzer Zeit eine enorme Verbesserung der materiellen Lage, somit ein starker Wandel der Lebensverhältnisse der Menschen, ein.

Die Wohnkultur weist in diesem Zeitraum, aufgrund der stark differenzierten Gesellschaftsstrukturen, viele verschiedene Wohn- und Lebensformen auf. Ein weiteres Phänomen ist die enorme Konzentration und Verdichtung des Wohnens, als Konsequenz der zunehmenden Verstädterung in den verschiedenen europäischen Ländern, die in den Städten zu einer vertikalen Entwicklungstendenz im Wohnen, d.h. zum mehrgeschossigen Wohnungsbau, führte. Um die Entwicklung des Wohnens zu kontrollieren und zu steuern wurden in diesen Ländern verstärkt staatliche Maßnahmen zur Wohnpolitik getroffen. Die schrittweise Ablösung der feudalen durch die marktwirtschaftliche Gesellschaft führte zu einer starken Liberalisierung im Wohnen.

In der Analyse der europäischen Wohnkultur wird hier, aufgrund der komplexen Entwicklungsgeschichte, nur auf den Zeitabschnitt vom Anfang des bürgerlichen Zeitalters<sup>147</sup> bis zum Ende des II. Weltkriegs (ca.1850-1945) eingegangen. Wohnen im Wandel ist ein konstantes Phänomen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Der Schwerpunkt liegt darin, welche gedanklichen Neuerungen durch die gesellschaftliche Modernisierung entstanden sind, wie sie sich auf die Familienstruktur ausgewirkt haben und welche Einflüsse diese Neuerungen auf die Wohnkulturen hatten.

#### 3.3.3.1. Familienstruktur zwischen 1850 bis 1918 und ihre Wohnformen

##### Die Entstehung der bürgerlichen Familien zwischen 1850 bis 1918

Im europäischen Mittelalter waren Wohnen und Arbeiten eins. Die Familien- und Gesellschaftsstrukturen waren patriarchalisch aufgebaut. Mit dem Übergang von der ländlichen Agrargesellschaft zur verstädterten Industriegesellschaft, somit dem Durchbruch der kapitalistischen Gesellschaft, haben sich die mittelalterlichen Lebensverhältnisse geändert. Die bedeutsamste Veränderung erfuhr die Familie durch die im Zuge der Industrialisierung vollzogene Abtrennung der Erwerbsarbeit, womit die in der vorindustriell-agrarischen Gesellschaft normalerweise zusammenwohnenden Großfamilien - Arbeitsgemeinschaften - zunehmend aufgelöst wurden. Durch die Trennung von Arbeit und Wohnen, auf den Erwerb von Einkommen und die Versorgung durch den Markt ausgerichtete ökonomische Basis des Berufsbürgertums, wurde die traditionelle Familienstruktur

<sup>145</sup> Vgl. Joseph R. Strayer: The Historical Experience of Nation- Building in Europe in Comparative Modernization. Edited by C. Black. New York: Free Press, S.109-115.

<sup>146</sup> Chen, Bin-Chan & Chen, Hsin-Mu, „Maixiang xiandaihua“ (Toward to Modernization), Gueguang-Tushu Press, ISBN : 957-551-635-4, 1993, S.33-34.

<sup>147</sup> Im 18. Jahrhundert hat sich mit dem Anwachsen der bürgerlichen Schichten in den Städten eine spezifisch bürgerliche Wohnkultur herausgebildet.

tur aufgelöst, und stattdessen hatte sich eine von Boden und ständischen Privilegien losgelöste Familienstruktur aus den normalen mittleren bürgerlichen Schichten herausgebildet. In diesem Zeitraum zeigte sich eine zunehmende Entwicklung zur Kleinfamilie und zum Zweigenerationenhaushalt.<sup>148</sup>

Merkmale der bürgerlichen Familie<sup>149</sup>

- Durch die Trennung von Arbeiten und Wohnen entwickelte sich die Familie zu einer Organisationsform, die im Wesentlichen auf den engen Gefühlsbindungen zwischen den Familienmitgliedern beruht. „Der bürgerliche Mensch ist privat.“<sup>150</sup> Ab dem 19. Jahrhundert nahm die Betonung des familiären Zusammenlebens stetig zu. Die Beziehungen zwischen den einzelnen Familienmitgliedern wurden zunehmend intimer.
- Mit der Betrachtung des Familienlebens als rein privater Lebensbereich gegenüber dem beruflich-gesellschaftlichen Leben der Öffentlichkeit, entstand die moderne Form der „Höflichkeit“, die darauf abzielte, die individuelle und familiäre Freiheit und Intimität vor den gesellschaftlichen Zwängen zu schützen.<sup>151</sup>
- Die Familie wurde zwar von den feudalistischen Strukturen befreit, das Familienleben war jedoch weiterhin stark von der hierarchischen Ordnung bestimmt. In diesem Zeitraum wurde in der Regel die wirtschaftliche Versorgung der Familie durch die außerhäusliche Tätigkeit des Mannes gewährleistet. Entsprechend seiner Funktion nahm er die höchste Position innerhalb der Familienhierarchie in Anspruch. Die Kinder und deren Erziehung war weitgehend der Frau überantwortet. Aufgrund der starken finanziellen Abhängigkeit vom Mann und allgemein der patriarchalischen Gesellschaftsordnung, nahm die Frau jedoch eine stark untergeordnete Position in der Familie ein.
- In den bürgerlichen Privathaushalten wurden dem Dienstpersonal eigene Bereiche zugeordnet, die jedoch vom familiären Wohn- und Lebensbereich streng getrennt waren.
- Das veränderte familiäre Gefühl der bürgerlichen Kleinfamilien führte zur Verfestigung der Bindung zwischen den Eltern und ihren Kindern. Die Eltern interessierten sich immer stärker für das Wohlergehen und die Erziehung jedes einzelnen Kindes. „Es war die bürgerliche Familie, die die Eigenart der kindlichen Persönlichkeit überhaupt erst entdeckte.“<sup>152</sup>

Die Familienstruktur von 1850 bis 1918 wandelte sich allmählich im Zuge der Modernisierung, wobei mit der Vorstellung von der idealen Familienform, wegen der noch nicht überwundenen hierarchischen Ordnung und den Gedanken über „Geselligkeit“, noch immer außer der Kernfamilie zusätzlich eine große Anzahl von Dienstpersonal verbunden wurde. Die bürgerliche Familie orientierte sich im Zeitraum an der Lebensart des Adels vom 17. und 18. Jahrhundert. Der Einfluss zeigt sich in der getrennten Planung der Schlafzimmer für den Hausherrn und für die Dame und in der Schaffung eines differenzierten und spezialisierten Raumgefüges für die unterschiedlichen Zwecke und Verrichtungen. Durch den I. Weltkrieg setzte eine starke Beschleunigung beim Umwandlungsprozess der Familienform ein.

#### Die Wohnhäuser der großbürgerlichen und bürgerlichen Schichten 1850 - 1918

Das europäische Bürgertum weist in diesem Zeitraum die klassische Teilung Großbürgertum, Kleinbürgertum und Proletariat auf. In diesem Teil findet nur eine Auseinandersetzung mit den Wohnformen des Großbürgertums und des Kleinbürgertums statt. Die Wohnform des Proletariats in Europa ist ein eigenes Thema für sich. Da die europäischen Wohnformen des Proletariats beim kulturellen Austausch der drei Wohnkulturen Japan, Taiwan und Europa keinen direkten Einfluss ausübten, wurden diese in der Arbeit nicht behandelt.

#### **Die Wohnhäuser des Großbürgertums**

Die bürgerliche Oberschicht bevorzugte in diesem Zeitraum die Wohnform des Einfamilienhauses. In der europäischen Entwicklungsgeschichte des Einfamilienhauses spielt das englische Landhaus zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert eine wichtige Rolle. Diese Wohnweise der englischen Oberschicht wurde im Abendland als Vorbild angesehen. Die nähere Auseinandersetzung mit dem englischen Wohnen ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit, da die Engländer nach der *Meiji*-Restauration den stärksten Einfluss auf die japanische Architektur ausübten. Der einflussreichste ausländische Architekt war der Engländer, *Josiah Conder*, der in Japan zwischen 1877 bis 1920 als Professor im Fach Hausbau an der Technischen Hochschule Tokio und als freier Architekt tätig war.<sup>153</sup> Diese Hochschule ermöglichte erstmalig die Ausbildung im Fach Ar-

<sup>148</sup> Bellebaum, Alfred, Die Moderne Gesellschaft - Formen des Zusammenlebens: Familie, Beruf und Freizeit, Verkehr, Wirtschaft und Politik, Umwelt und Planung, Verlag Herder KG, 1972, S. 253-254.

<sup>149</sup> Vgl. Simmel, Georg, Die Großstädte und das Geistesleben, 1960.

<sup>150</sup> Zit. Dirisamer, R./Figlhuber, Wohnen - Ein Handbuch, Wien, 1984, S. 61.

<sup>151</sup> Niethammer, Lutz, Wohnen im Wandel - Beiträge zur Geschichte des Alltags in der bürgerlichen Gesellschaft, Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1979, S. 17-18.

<sup>152</sup> Zit. Ebenda, S. 20.

<sup>153</sup> Vgl. Meid, Michiko, Der Einführungsprozess der Europäischen und Nordamerikanischen Architektur in Japan seit 1542, Köln, Abt. Architektur des Kunsthistorischen Instituts, 1977, S. 194-195.

chitektur und übte einen starken Einfluss auf die Entwicklung der japanischen Architektur aus. Einige japanische Architekten, die nach 1895 nach Taiwan kamen, waren indirekt von ihm beeinflusst worden und folgten seiner Stilrichtung. Durch den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufschwung in der viktorianischen Zeit entwickelte sich bei der englischen Oberschicht die Mode der Errichtung von Landhäusern (country house). Der Wohnhaustyp Landhaus ist ein Produkt des Eklektizismus und wurde daher in unterschiedlichen Stilrichtungen gestaltet, von denen der englische Neo-Tudor-Stil (oder Tudor-revival)<sup>154</sup> Mitte des 19. Jahrhunderts am häufigsten benutzt wurde. Die Landhäuser ab dem Ende des 19. Jahrhunderts wirken aufgrund ihrer sparsameren Dekorationen eher bescheiden und zeigen häufig starke Tendenzen in Richtung der freien Grundrissgestaltung. Mit wachsender Bedeutung des privaten Lebensbereichs und verbesserter wirtschaftlicher Situation stiegen die Ansprüche an den eigenen Wohnraum und Wohnkomfort. Die Lebensart im Landhaus war noch stark vom feudalistischen Charakter geprägt und orientierte sich am französischen Adel. Die meisten Haushalte unterhielten einen großen Dienstpersonalstab. Die Nachahmung der feinen gesellschaftlichen Lebensweise der Adligen führte dazu, dass in den Landhäusern meistens komplizierte Raumaufteilungen und stark differenzierte Raumfunktionen vorgenommen wurden. Um die Höflichkeit und den sittlichen Umgang im Familienleben zu demonstrieren, wurden für die Dame und den Herrn getrennte Schlafzimmer, Wohnzimmer, Sanitärräume und sogar Treppenhäuser geplant. Eine weitere klare Trennung wurde zwischen dem Bereich der Familienangehörigen und dem Bereich des Dienstpersonals vorgenommen und diente der demonstrativen Klassifizierung der unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten. In einigen extremen Fällen wurden die Küche und die Wirtschaftsräume sogar in einem separaten Gebäude geplant, das durch einen Tunnel mit dem Hauptgebäude verbunden und von den meisten Stellen aus nicht sichtbar war.<sup>155</sup>



**Abbildung 33: Grundrisse EG und 1.OG, Landhaus Rousdon in England, von Ernst George, 1883** (Quelle: Jill, Franklin, *The Gentleman's Country House and its plan 1835-1914*, Routledge & Kegan Paul, 1981, S. 187 und 188, plan 40, übersetzt durch die Verfasserin.)

Aufgrund der Errichtung einer Vielzahl von Landhäusern und der Probiefreudigkeit der Architekten, entstand eine in der europäischen Wohnarchitektur bis dahin unerreichte Vielfalt von Raumorganisationen.

Dieses Beispiel in England weist im Grundriss einen quadratischen Innenhof, eine Vorliebe der klassischen Planungsmethode in diesem Zeitraum, auf. Im Wohnhaus wurde sowohl ein geschlossener Innenhof als auch ein offener Hof geplant. Bei der Nutzung der Räume zeigt sich insgesamt eine stark übertriebene Differenzierung, die entsprechend zu einer differen-

<sup>154</sup> Vgl. Huang, Jun-Min, „Taipehshi li meishuguan - Meishujia lianyi zhongxing (Yuanshan biezhuang) diaocha yanjiu yu xioufu zai liyong weituo gueihua - Baogaoshu,“ - (Die Kunstgalerie Taipeh - Planung der Wiederbenutzung und Sanierung des Zentrums der Künstlervereinigung (Yuanshan biezhuang) - Report), City Taipei Art Gallery Press, 1999, S. 29.

<sup>155</sup> Girouard, Mark, *Das feine Leben auf dem Land - Architektur, Kultur und Geschichte der englischen Oberschicht*, Campus Verlag, 1989, S. 251.

zierten Raumaufteilung führte. Die vielen Räume mit ihren unterschiedlichen Funktionen wurden entlang der langgezogenen Korridore bzw. der beiden Innenhöfe aneinandergereiht. Diese Form der Raumanordnung und Erschließung erzeugt im Innern des Landhauses ein beengtes räumliches Gefühl und hat in vielen Fällen eine ungünstige Erschließung und Nutzung der Räume zur Folge.

### Die Wohnhäuser des Kleinbürgertums

„Während die Angehörigen der feudalen Oberschicht und das Großbürgertum die Villa bzw. das Landhaus bevorzugten - die Bezeichnungen werden in der Zeit synonym verwendet-, bewohnte die Mehrheit des Bürgertums, seinen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend (nur einige Angehörige des Bildungsbürgertums konnten sich eine Villa als Wohnhaus leisten), drei- bis vierachsige, zwei geschossige, meist traufseitige Häuser von fünf bis sechs Metern Breite in geschlossener Bebauung.“<sup>156</sup>

Die räumliche Anordnung der Wohnhäuser des Kleinbürgertums und die ihnen zu Grunde liegenden Haustypen orientierten sich an der repräsentativen Wohnform der Oberschicht, wobei die Anpassung an die Verhältnisse und die Lebensart des Kleinbürgertums zu einer deutlichen Reduzierung der Anzahl und der Größe der Räume führte. Ein Beispiel hierfür ist die „gute Stube“ der Mittelschicht, die eine reduzierte Form des Salons darstellt. Die gute Stube unterschied sich vom täglich genutzten Wohnzimmer und der Wohnküche grundsätzlich, denn sie wurde als Empfangsraum für die Gäste und nur an Feiertagen genutzt. Die gute Stube wurde, entsprechend dem Salon der großbürgerlichen Schicht, im Eingangsbereich des Wohnhauses geplant, wodurch die Privatsphäre der intimen Räume auch beim Empfang der Gäste gewahrt blieb. Die Küche wurde oft als Wohnküche genutzt und diente zusätzlich der Erschließung angrenzender Räume. Bei der Planung der kleinbürgerlichen Wohnhäuser spielten wirtschaftliche Gesichtspunkte eine wichtige Rolle. Daher wurden bei der Planung der Wohnhäuser, aus Gründen der wirtschaftlichen Ausnutzung der Grundstücke und der Minimierung der Wärmeverluste im Winter, eher kompakte Formen gewählt. Außerdem wurden die Häuser selten dekorativ gestaltet, da Ornamente allgemein als Verschwendung angesehen wurden. Wichtige Aspekte der Planung waren die Zweckmäßigkeit und die Bequemlichkeit der Wohnhäuser.<sup>157</sup>

Das vorliegende Beispiel demonstriert die Adaption der typischen Merkmale des großbürgerlichen Wohnens. Im Erdgeschoss wurde ein Flur geplant, der die gute Stube, die Küche und indirekt (über die Küche bzw. über die gute Stube) das private Wohnzimmer erschließt. Die Treppe, die ebenfalls vom Flur abgeht, führt zur Diele, von der aus alle Räume im Obergeschoss erschlossen wurden. Direkt neben dem Eingang wurde die gute Stube, das größte Zimmer im Haus, angeordnet. Das hinter der guten Stube liegende, private Wohnzimmer, besitzt einen Zugang zur guten Stube und einen zur Küche. Im Obergeschoss wurden die Schlafzimmer und das Badezimmer, d.h. nur private Räume, angeordnet und somit ein hoher Intimitätsgrad für die Familie erzielt.

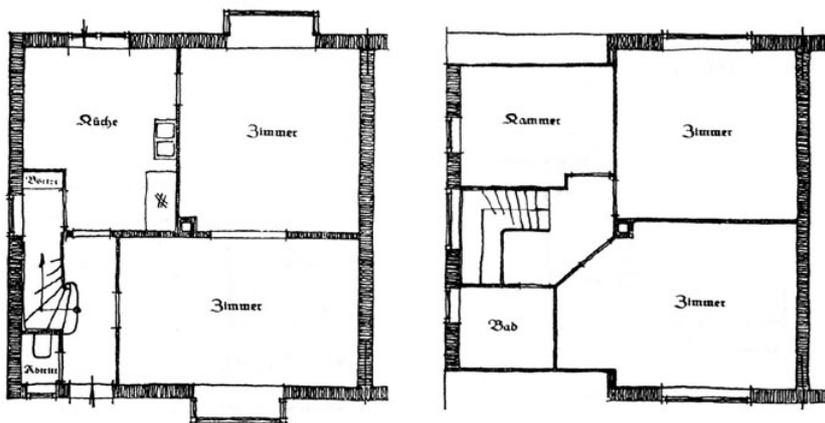


Abbildung 34: Grundrisse EG und OG, Eine bürgerliche Wohnung „Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten für die gehobenen Angestellten“, 1918 (Quelle: Kanacher, Ursula, Wohnstrukturen als Anzeiger gesellschaftlicher Strukturen - Eine Untersuchung zum Wandel der Wohnungsgrundrisse als Ausdruck gesellschaftlichen Wandels von 1850 bis 1975 aus der Sicht der Elias'schen Zivilisationstheorie, R.G. Fischer Verlag, 1987, S. Anhang, Abb. 27.)

Merkmale der räumlichen Organisation der bürgerlichen Wohnhäuser

- Zunahme des privaten Charakters

Aufgrund der klaren Trennung von Arbeit und Wohnen erfüllt das bürgerliche Wohnhaus nur die Funktion des privaten Wohnens. Häufig dienten Mauern und hohe Hecken der Abschirmung nach außen, somit der Erhöhung der familiären Privatsphäre. Die Erhöhung der Intimsphäre der Bewohner, wurde wiederum durch die Anordnung individueller Privaträume erreicht. Die gestiegenen Anforderungen an die Intimsphäre der Familienmitglieder führte verstärkt zur Aus-

<sup>156</sup> Zit. Petsch, Joachim, Eigenheim und gute Stube - Zur Geschichte des bürgerlichen Wohnens, DuMont Buchverlag Köln, 1989, S. 33-34.

<sup>157</sup> Ebenda, S. 34.

stattung der Wohnungen mit Korridoren. Sie ermöglichten die Erschließung sogar weit hinten liegender Räume, ohne dass andere Räume durchquert werden mussten.

- **Repräsentative Gestaltung des gesellschaftlichen Bereichs**

Durch die Entfaltung der gesellschaftlichen Kontakte gewann im gesellschaftlichen Bereich der Eingangsbereich erheblich an Bedeutung. Die repräsentative Gestaltung des Eingangsbereichs spielte in diesem Zeitraum bei der bürgerlichen Mittelschicht eine große Rolle. Er leitete zugleich den Bereich der Besucher von der Öffentlichkeit der Straße in die reduzierte Öffentlichkeit jenes Bereichs ihrer Wohnung über. In der bürgerlichen Oberschicht repräsentierte der Salon das Zentrum des gesellschaftlichen Lebens und wurde daher oft in der Mitte der Hauptfassade angeordnet.<sup>158</sup> Die repräsentativen Empfangs- und Gesellschaftsräume besitzen, nicht nur durch ihre besondere Gestaltung, sondern auch durch ihre hervorgehobene Anordnung im Wohnhaus, einen öffentlichen Charakter, während die privaten Räume, der Sanitärbereich und die Bereiche der Dienerschaft durch ihre versteckte Anordnung stark in den Hintergrund traten.
- **Abtrennung des Schlafbereichs vom Wohnbereich**

Die Schlafbereiche, vor allem das Elternschlafzimmer, wurden in den bürgerlichen Häusern vom Wohnbereich getrennt, um persönliche Lebensbereiche für die Familienmitglieder, insbesondere für die Eltern, zu schaffen.<sup>159</sup> Ein wichtiges Merkmal war die veränderte Funktion des Schlafbereichs, der zuvor als Zentrum des gesellschaftlichen Lebens betrachtet, im 19. Jahrhundert zum tabuisierten Intimbereich erklärt wurde.
- **Berücksichtigung funktionaler und rationaler Planungsmethoden**

Durch die wachsende Mittelklasse und die industrialisierte Produktion erhöhte sich der Wunsch nach Komfort. Die Eigentümer wünschten sich ein bequemes Haus, in dem die Raumkonzepte, Wirtschafts- sowie die Wohnräume, nach praktischen, spezialisierten und funktionsgeteilten Gesichtspunkten angeordnet waren. Es entstand eine starke Tendenz zur Differenzierung der Raumkonzepte nach bestimmten Nutzungen. Im Wohnhaus wurde zunächst eine deutliche Zuordnung der Bereiche und anschließend die weitere Differenzierung der räumlichen Funktionen vorgenommen. Aufgrund der immer stärkeren Tendenz zur Wirtschaftlichkeit und Funktionalität ging die hochdekorierte und opulente Gestaltung bei den bürgerlichen Wohnhäusern, aber auch die Planung von Räumen für extravagante Zwecke allmählich zurück.
- **Hierarchische Rangordnung der Räume im gesamten Wohnhaus**

Die gesamte Wohnungsaufteilung unterlag einem hierarchischen Ordnungsdenken über die Wertigkeit der einzelnen Zimmer und ihrer Bewohner. Das Ehepaar schlief getrennt voneinander in verschiedenen Räumen, wobei in der Regel das Damenzimmer deutlich kleiner war als das Herrenzimmer. Die Größe und die Lage des Damenzimmers demonstriert das innerfamiliäre Machtgefälle. Wegen der hierarchischen Rangordnung wurden oft die Kinderzimmer, Küche, Bad und Mädchenkammer in den rückwärtigen Teil der Wohnung gelegt.

Um die unterschiedlichen gesellschaftlichen Stände deutlich zu machen wurde im Wohnhaus eine räumliche Trennung zwischen dem familiären Wohnbereich und dem Dienstpersonalbereich vorgenommen. Hier wird die räumliche Trennung zum Indikator für die soziale Distanzierung, die sich darüber hinaus auch in der Einrichtung von Speisenaufzügen und Hausklingeln äußert. Die Differenzierung der Dienstleistungen führte entsprechend zur Differenzierung der Räume für das Dienstpersonal.
- **Verbesserung der Bautechniken und der Versorgungsplanung**

Durch die allgemeine Erhöhung des Lebensstandards in diesem Zeitraum zeigt sich auch im Wohnen eine starke Tendenz zur Verbesserung der technischen Einrichtungen. Die immer strengeren hygienischen Richtlinien beeinflussten entscheidend die Planung der Wohnhäuser. Küche und sanitäre Einrichtungen wurden aufgrund der vielfältigen Funktionen, die sie zu erfüllen hatten, immer wichtiger. Die technischen Aspekte wie Wasseranschlüsse, Gas oder Elektrobeleuchtung und Kanalisation traten in den Vordergrund.

---

<sup>158</sup> Ebenda, S. 175-176.

<sup>159</sup> Niethammer, Lutz, Wohnen im Wandel - Beiträge zur Geschichte des Alltags in der bürgerlichen Gesellschaft, Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1979, S. 20-21.

### 3.3.3.2. Familienstruktur zwischen 1918 bis 1945 und ihre Wohnformen

#### Die modernen Familien zwischen 1918 bis 1945

In diesem Zeitraum traten die gesellschaftlichen Probleme, die durch die Industrialisierung und Modernisierung entstanden waren, noch stärker in den Vordergrund. Als Reaktion auf die Industrialisierung entstanden in Europa viele verschiedene Theorien, die sich mit der Erfassung und Lösung der gesellschaftlichen Probleme befassten. Die Familienstruktur wies verstärkt moderne Merkmale auf. Dies hatte vor allem eine enorme Zunahme der Zahl der Kleinfamilien zur Folge.

**Tabelle 9: Die moderne Familienstruktur in Europa**

Struktur	Kernfamilie, Vater, Mutter und ihre nicht verheirateten Kinder
Ordnung	Demokratie
Eheform	Monogamie, gesetzlicher Vertrag
Erbschaft	individuell

Die wirtschaftlichen Änderungen verursachten das Verschwinden der großen Sippschaften. In der modernen bzw. industriellen Gesellschaft stellt die Kernfamilie den normalen Typ der Familie dar. „Der seit langem erkennbare Trend zur Unabhängigkeit der Generationen voneinander wird heute durch räumlich getrennte Haushaltsführung in separaten Wohnungen verwirklicht.“<sup>160</sup> Durch die gesellschaftlichen Entwicklungen veränderte sich die Familienstruktur zunehmend in Richtung Kleinfamilie und Zwei-Generationen-Haushalt.<sup>161</sup> Dieser Familientyp besteht aus einem Ehepaar und seinen unmündigen Kindern, somit aus der kleinsten denkbaren Einheit einer Familienstruktur. Die Kernfamilie ist unabhängig von den weiter entfernten Verwandten der Sippschaft. Die Organisation der traditionellen Gesellschaft war insbesondere durch die ausgeprägten verwandtschaftlichen Beziehungen und durch die Erbschaft bestimmt. Der gesellschaftliche Status und der Machtanspruch einzelner Familienmitglieder war daher von ihrer hierarchischen Stellung innerhalb der Familie abhängig. In der modernen Gesellschaft leitet sich der gesellschaftliche Status einer Person hingegen von seiner sozialen Funktion innerhalb der Gesellschaft und den erbrachten individuellen Leistungen ab.

Die strukturellen Eigenschaften der Kernfamilie nach Goodes:<sup>162</sup>

- Die beiden Familienlinien, Vater- und Mutterseite, sind von fast gleicher Bedeutung.
- Gewöhnlich bestehen zu den weiter entfernten Verwandten keine engen sozialen Bindungen.
- Im Gegensatz zu fast allen anderen Familientypen hat grundsätzlich jeder Mensch der modernen Gesellschaft, außer mit seiner eigenen Kernfamilie, nur mit zwei weiteren Kernfamilien zu tun.
- Da dieses moderne Verwandtschaftssystem keine Abstammungslinien und auch kein eigenes familiäres Gliederungssystem erzeugt, wird auch kein Inhaber einer bestimmten Position innerhalb der Verwandtschaftsstruktur als bevorzugter Ehepartner betrachtet.
- Die Erbschaftsfolge spielt keine Rolle mehr, da keines der Geschwister aus gesellschaftlicher Sicht als Erbe vorher bestimmt und anerkannt ist.
- Der Wohnort des Ehepaars ist neolokal, das heißt das Paar wohnt weder im Hause der Familie des Mannes noch bei den Eltern der Frau. Das Ehepaar verfügt in der Regel über ausreichende Mittel, um eine eigene Wohnung zu finanzieren.

Nach Meinung der Soziologen hat die Familie fünf zentrale Basisfunktionen: Reproduktion, Statuszuweisung, Sozialisierung und soziale Kontrolle, biologische Erhaltung des Individuums und emotionale und wirtschaftliche Erhaltung des Individuums.<sup>163</sup> Seit der Modernisierung werden die Aufgaben der Familien nach und nach durch andere gesellschaftliche Organisationen und Institutionen ersetzt, im Zuge dessen verlor die Familie allmählich ihre grundlegenden Funktionen. Dieses Phänomen führte zunehmend zur Abschwächung der Bedeutung persönlicher Beziehungen, aber gleichzeitig zur Hervorhebung der engen Beziehung zwischen dem Ehepaar als zentralen Kern der Familie. Die wichtigste gesellschaftliche Funktion der modernen Familie besteht in der Aufzucht und Erziehung der Kinder, die sogenannte „primäre Sozialisation“ der nachwachsenden Generation.

Innerhalb der Familie haben sich dadurch einige strukturelle und wesentliche Änderungen vollzogen:

- Das persönliche Verhältnis der Familienmitglieder zueinander und insbesondere das Verhältnis von Mann und Frau fällt außerordentlich schwer ins Gewicht.<sup>164</sup>

<sup>160</sup> Zit. Ebenda, S. 22.

<sup>161</sup> Reulecke, Jürgen, Geschichte des Wohnens - Band 3 - 1800-1918 - Das bürgerliche Zeitalter, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, 1997, S. 168.

<sup>162</sup> Goode, William J., Die Struktur der Familie, Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen, 1966, S. 76-80.

<sup>163</sup> Ebenda, S. 32.

<sup>164</sup> Ebenda, S. 83.

- Die Eheschließung basiert auf dem freien Willen des Individuums. Durch den Abschluss eines Vertrags werden die Rechte beider Partner gesetzlich gesichert und auch ihre Pflichten festgelegt. Neben den sozialen Bindungen bestehen zusätzlich vertragsmäßige Beziehungen zwischen den Familienmitgliedern einer Kernfamilie, die die Rechte der einzelnen Mitglieder gewährleisten. Genauer betrachtet waren für die Menschen in Westeuropa bereits vor der Industrialisierung einige gesellschaftliche Beziehungen von größerer Bedeutung als die verwandtschaftlichen Beziehungen.<sup>165</sup> Dieser Familientyp stellt zunehmend das Interesse der Individuen nach Privatsphäre und Ungebundenheit in den Vordergrund.
- Der Familienverband stellt nicht mehr eine bis zum Tode währende Lebensgemeinschaft dar. Der Familienzyklus setzt sich aus verschiedenen Phasen zusammen: die Jugend ohne Kinder; die Ehe mit Kindern im Vorschulalter; die Ehe mit Kindern in der Präadoleszenz, die Ehe mit Kindern in der Adoleszenz (späterer Abschnitt des Jugendalters), Überleitung in die nachelterliche Phase, das Ehepaar ist wieder allein bis zum Tode des einen Partners.<sup>166</sup> Der Familienverband ändert sich mit den verschiedenen Phasen, doch in der Regel verbleibt am Ende nur noch das Ehepaar, das wieder zu seiner anfänglichen Form zurückkehrt.
- Durch die Änderung der Produktionsart und der gesellschaftlichen Organisation stieg die Anzahl der erwerbstätigen Frauen an. Die zunehmende Liberalisierung und Demokratisierung der Gesellschaften führte auch im Familienleben zur Erhöhung bzw. Beachtung der Frauen- und Kinderrechte.

### Die Wohnhäuser 1918 - 1945

Die Entwicklung der europäischen Wohnkultur zwischen 1918 bis 1945 weist zwei Richtungen, die gleichzeitig unterschiedliche Phasen bilden, auf. Die avantgardistische Wohnreform-Bewegung, die mit ihren alternativen Wohn- und Lebensformen der modernen Gesellschaft und zwischen 1918 bis 1935 in ganz Europa verbreitet war, stellt die erste Richtung dar. Die zentralisierende Planungsmethode des Sozial-Wohnungsbaus ist die zweite Richtung. Die Entwicklung der Wohnformen wurde bei dieser durch die nationalistische Konzentration und Kontrolle der Regierung betrieben und herrschte zwischen 1935 bis 1945 in einigen Ländern in Europa vor.

### **Die Wohnreformen**

Nach dem I. Weltkrieg gehört die steigende Wohnungsnot zu einer der gravierendsten gesellschaftlichen Probleme in Europa. Die Stätten der Kommunen bis zur Zentralregierung waren in diesem Zeitraum demokratisch organisiert. Unter der Wohnpolitik der sozialdemokratischen Regierungen wurde die Wohnungsreformbewegung vorangetrieben. Das Ziel der Wohnreform bestand darin, die Wohnbedingungen der unteren Schichten zu verbessern. Ihr Antrieb war die Kritik und der Zweifel an der bisherigen bürgerlichen kleinfamiliären Haushaltsführung, die als verschwenderisch und unökonomisch betrachtet wurde.<sup>167</sup> Der Planungsprozess in diesem Zeitraum orientierte sich an den Prinzipien der Technisierung und Rationalisierung. Vor allem wurden die Bedingungen in den sanitären Bereichen und der Küche deutlich verbessert. Neben den qualitativen Verbesserungen wurden auch wirtschaftliche Ziele angestrebt, wie z.B. die Minimierung der Wohnfläche. Dies wurde nur durch die Standardisierung des Wohnungsbaus ermöglicht.

Den Wohnungen der unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten liegen verschiedene Schwerpunkte zu Grunde. Die Gestaltung der Wohnungen für die unteren Einkommensschichten erfolgte unter strenger Einhaltung der oben beschriebenen Prinzipien, Raumökonomie und Standardisierung. Die Raum- und Wohnungsgrößen orientieren sich am Minimum des erforderlichen Lebensraums der Bewohner, wobei die jeweiligen Räume im Bezug auf ihre Nutzung kaum Spielraum zulassen. Die Wohnhäuser der oberen Schichten repräsentieren das entgegengesetzte Modell. Die Grundrisse dieser Wohnhäuser wurden frei gestaltet und weisen kaum feste Strukturen auf. Die Nutzung der Räume ist flexibel und bleibt der Entscheidung der Bewohner überlassen.

Der hier angeführte Entwurf eines Dreispänner-Wohnungsgrundrisses von Bruno Taut zeigt die flexible räumliche Nutzung und zugleich auch den sparsamen Umgang mit den Räumen. Die Größe der Wohnung bleibt erheblich unter den Mindestanforderungen für eine Kleinwohnung. Die Eltern- und Kinderzimmer können als Schlafräum aber auch als Wohnraum genutzt werden. Das Wohnzimmer, das zusammen mit einer Wohnküche und einem Eßplatz gestaltet wurde, stellt den Mittelpunkt der Wohnung dar. Ein Stichflur ermöglicht die separaten Zugänge zu den einzelnen Wohnräumen. In diesem Bei-

<sup>165</sup> Chen, Ch'i-Nan, „Wenhua de gueji - Huenyin jiazu yu xiehui“ (Die Spur der Kultur - Die Ehe, die Familie und die Gesellschaft), Yuen-Chen Press, 1986, S.4-8.

<sup>166</sup> Goode, William J., Die Struktur der Familie, Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen, 1966, S. 129.

<sup>167</sup> Kanacher, Ursula, Wohnstrukturen als Anzeiger gesellschaftlicher Strukturen - Eine Untersuchung zum Wandel der Wohnungsgrundrisse als Ausdruck gesellschaftlichen Wandels von 1850 bis 1975 aus der Sicht der Elias'schen Zivilisationstheorie, R.G. Fischer Verlag, 1987, S. 147.

spiel wurde die flexible und offene Nutzung der Räume als Planungsmethode eingesetzt, um ökonomische und zugleich rationale Grundrisse zu erzielen. Die Gedanken zur multifunktionalen Nutzung der Räume könnten von den Planungsmethoden der japanischen Wohnhäuser inspiriert worden sein.



Abbildung 35: Grundrissentwurf von Bruno Taut, 1930 (Quelle: Ebenda, Abb. 42.)

Die Villa Tugendhat in Brunn von Mies van der Rohe zeigt dagegen einen anderen Wohncharakter. Im Gegensatz zum vorangegangenen Beispiel handelt es sich hier nicht um die Erfüllung des Existenzminimums, sondern um die Schaffung eines idealen Vorbilds der modernen Lebensweise für die gehobene Schicht. Das zweigeschossige Wohnhaus erscheint von der Straße aus eingeschossig, da es an einem Hang errichtet wurde, d.h. zwischen der Straßen- und der Gartenseite besteht ein Niveauunterschied von mehreren Metern. Man gelangt somit von der Straße direkt in das obere Geschoss, wo sich der Wohnbereich des Chauffeurs und der rein private Bereich, der sich in zwei Kerne gliedert, befinden. Diese Anordnungsweise unterscheidet sich stark von den traditionellen Wohnhäusern. Die Erschließung dieses Bereichs erfolgt über den, hinter dem Treppenhaus angeordneten, etwas verborgenen, Haupteingang. Die anschließende Diele dient der direkten und indirekten Erschließung des privaten Bereich und zusätzlich der Treppe, welche zum unteren Geschoss führt. Die Anordnung der Schlafräume selbst wurde eher konventionell und rational vorgenommen. Das untere Geschoss diente in erster Linie als Wohngeschoss und weist durch die Verwendung tragender Stützen und nichttragender Wände eine sehr freie Innenraumgestaltung auf. In diesem Geschoss befindet sich auch die relativ großzügige, mit eigener Terrasse und eigenem Eingang geplante Wohnung des Dienstmädchens. Die Grundrisse haben fließenden Charakter; Innen- und Außenraum durchdringen einander. Die Offenheit der räumlichen Gliederung schafft ein großzügiges und freies Raumgefühl. Die Planung folgt dennoch strengen und rationalen Prinzipien.

1. Wohnraum
2. Essplatz
3. Arbeitsraum
4. Kleiderschrank
5. Projektionsraum
6. Anrichte
7. Küche
8. Speisekammer
9. Zimmer des Küchenmädchens
10. Bad
11. Zimmer des Stubenmädchens
12. Terrasse
13. Gartenzimmer
14. Straße
15. Garage
16. Wohnbereich des Chauffeurs
17. Bad
18. Schlafzimmer des Herrn
19. Schlafzimmer der Dame
20. Kinderzimmer
21. Kinderzimmer
22. Gästezimmer
23. Bad
24. Halle
25. Eingang
26. Terrasse

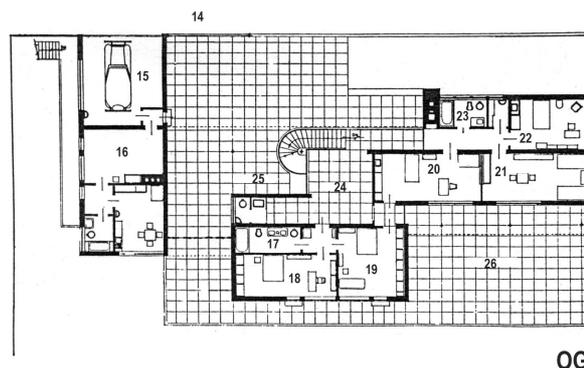
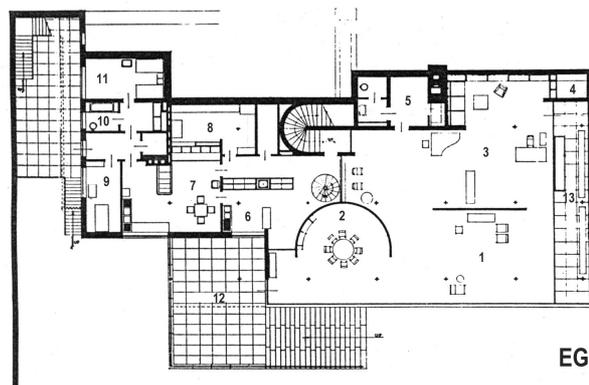


Abbildung 36: Grundrisse des oberen und unteren Geschosses, Haus Tugendhat, Brunn, 1928-1930 (Quelle: Mensik, Karel: Vila Tugendhat Brno, Karel Mensik, Jaroslav Vodiccka. - Brno : Archiv mesta Brna, 1986, S. 8-9.)

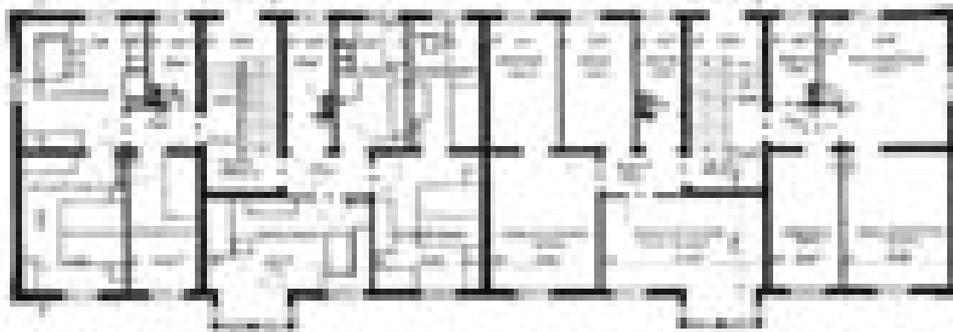
Um 1920 schufen die Architekten eine große Vielfalt von neuen und alternativen Wohn- und Lebensmodellen. Verschiedene Wohnideen und neue Wohnformen wurden in diesem Zeitraum entworfen und ausprobiert. Durch die Proberfreudigkeit der Architekten entstanden oftmals radikale Wohnideen und -lösungen.

### **Der soziale Wohnungsbau im Nationalsozialismus**

Mit der Weltwirtschaftskrise Ende der 20er Jahre im 20. Jahrhundert endete die liberale Wohnpolitik und zugleich die Wohnreform-Bewegung. Auf dem Wohnungsmarkt stiegen die Mieten und Immobilienpreise, wodurch sich die Situation vor allem der Unterschicht deutlich verschlechterte. Die Entwicklung der Wohnform in diesem Zeitraum gestaltete sich in den verschiedenen europäischen Ländern unterschiedlich. In Deutschland wurde der soziale Wohnungsbau durch die Nationalsozialisten wieder ankurbelt, jedoch stark verändert gehandhabt. Die Mieten wurden staatlich festgesetzt. Der Siedlungsbau war nicht mehr vorrangig für Erwerblose, sondern für den deutschen Arbeiter und Parteigenossen. Die Vielfalt der gemeinnützigen Wohnungswirtschaft wurde durch eine zwangsweise Zentralisierung beseitigt. Die öffentliche Förderung des Wohnungsbaus wurde von den Nationalsozialisten sehr eingeschränkt, da man das Geld für „strategisch wichtigere“, insbesondere Rüstungsinvestitionen benötigte.<sup>168</sup>

Der Wohnungsbau unter der nationalsozialistischen Planung sollte nach einheitlichen, politisch bedingten Richtlinien durchgeführt werden. Er diene als Werkzeug, um aus dem Bürger einen leistungsstarken und leistungsfähigen Arbeiter und ein „Glied der Kampf- und Schicksalsgemeinschaft seines Volkes“ zu machen.<sup>169</sup>

Die Familienpolitik im Nationalsozialismus zielte, als Vorbereitung für den Krieg, auf eine starke Erhöhung der Geburtenraten ab, weswegen die Rolle der Frau zunehmend auf die Produktion und Aufzucht des Nachwuchses reduziert wurde. Im Programm für Wohnungsplanung war daher die Schaffung relativ großer und kinderfreundlicher Wohnungen für die kinderreichen Familien festgelegt. Die Küche wurde in der Planung als Arbeitsort der Frauen betrachtet. Es wurden Untersuchungen für die Verbesserung der technischen und funktionalen Ausstattungen gemacht. Nicht nur die Küche, sondern auch die Ausbildung der innerhäuslichen Verkehrsflächen wie Treppenaufgänge, Wohnungsflore usw. dienten als Untersuchungsgegenstände.<sup>170</sup> Die Normierung der Wohnungsgröße und die Festlegung einer ausreichenden Anzahl von Räumen in einer abgeschlossenen Wohnung spielten die entscheidende Rolle für die Planung. Das Ziel des sozialen Wohnungsbaus unter dem Nationalsozialismus war ein typisiert einheitlicher Grundriss mit genormten Bauteilen.<sup>171</sup> Wegen der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten verließen die meisten avantgardistischen Architekten Deutschland und lebten im Exil. Die nationalsozialistische Regierung brachte im Wesentlichen keine eigenen neuen Ideen für das Wohnen hervor. Kennzeichnend für die Planungsmethoden der autoritären Regierung waren extreme Strenge und Erhöhung der Rationalisierung. In Deutschland nahmen die Bautätigkeiten im Wohnungsbau aufgrund der Kriegsvorbereitung ab und kamen schließlich im Verlauf des Kriegs vollständig zum Erliegen.



**Abbildung 37: Grundriss einer Wohnsiedlung in der Wolfsburger Innenstadt, 1939** (Quelle: Wittig, Wolfgang, Wohnungsbau der 40er Jahre in Wolfsburg, Herausgeberin: Stadt Wolfsburg, Stadtbild und Denkmalpflege, Hinz & Kunst, Braunschweig, 1993, S. 14.)

Das hier angeführte Beispiel aus diesem Zeitraum gehört zu Neuland - Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft der D.A.F. in der Stadt des KdF-Wagens G.m.b.H., und zeigt im Grundriss eine raumökonomische Planung. Die festgelegten Raumgrößen sind relativ gleichwertig, sowohl beim Wohnraum als auch beim Hauptschlafraum. Die Wohnungen

<sup>168</sup> Häußermann, Hartmut & Siebel, Walter, Soziologie des Wohnens - Einführung in Wandel und Ausdifferenzierung des Wohnens, Juventa Verlag, 1996, S. 129-130.

<sup>169</sup> Zit. Harlander, Tilmann, Hitlers sozialer Wohnungsbau 1940 - 1945, Wohnpolitik, Baugestaltung und Siedlungsplanung, Hamburg: Christians (Stadt, Planung und Geschichte 6), 1986, S. 33.

<sup>170</sup> Wittig, Wolfgang, Wohnungsbau der 40er Jahre in Wolfsburg, Herausgeberin: Stadt Wolfsburg, Stadtbild und Denkmalpflege, Hinz & Kunst, Braunschweig, 1993, S. 21.

<sup>171</sup> Ebenda.

weisen technisch hoch ausgerüstete Küchen und Bäder auf. Die Grundrissanordnungen zeigen deutliche Parallelen zu den Lösungen der Wohnreform-Bewegung in den 20er Jahren, die für die unteren Einkommenschichten konzipiert worden sind.

#### Merkmale der räumlichen Organisation im Wohnungsbau 1918 - 1945

Der Zeitraum von 1918 bis 1945 gilt als die Anfang des Wohndesigns. Vor allem nach dem Ersten Weltkrieg hatten die ästhetischen, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Kriterien ihre Gültigkeit verloren. Die Zeit besaß nicht länger eine absolute, sondern eine relative Bedeutung. Während die Oberflächen ehemals noch den Raum umschlossen und somit definiert hatten, erhielten sie nun ein dynamisches Moment, das sie jeder Funktion enthob, oder sie wurden transparent. Die innere Aufteilung der Räume war oft asymmetrisch, die Gestaltung und die Organisation der Räume gehorchte funktionalen Prinzipien.

- Tendenzen zur Multifunktionalität

Die monofunktionale Nutzung der Räume wurde nach den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts, aufgrund der Forderung verschiedener Architekten nach Schaffung flexibler Grundrisse, aufgegeben. Für die Integration unterschiedlicher Wohnvorgänge auf kleinstem Raum, ohne dass konträre Nutzung wie etwa Wohnen und Schlafen sich gegenseitig behinderten, griff man häufig auf traditionelle Vorbilder zurück.<sup>172</sup>

- Entstehung der bürgerlichen Räume: Die gesellschaftlichen Veränderungsschübe spiegeln sich in der sichtbaren Veränderung der Wohnverhältnisse wider. Die für die großbürgerlichen und bürgerlichen Wohnungen des 19. Jahrhunderts charakteristische Dienstkammer und auch das Empfangszimmer sind in den Wohnungen des 20. Jahrhunderts kaum noch nachzuweisen.<sup>173</sup> Der Salon wandelte sich zum modern gestalteten Wohnzimmer. Während sich der Salon am Anfang des 19. Jahrhunderts fernab vom Eingang befunden hatte, fungierte das Wohnzimmer des neuen Typs z.T. gleichzeitig als Eingangsbereich. Mit einer Sitzgruppe, einer Barecke, einer Bibliothek und häufig einem Essbereich ausgestattet, wurde es zunehmend zum Raum, in dem man den Großteil des Privatlebens verbrachte.

- Vielseitige Lösungen für die innere räumliche Gestaltung

Aus den neu entwickelten Bauformen und den gewandelten Vorstellungen von der Raumaufteilung ergaben sich variantenreiche und oftmals radikale Lösungen. Dabei lassen sich zwei Grundrichtungen verfolgen. Bei der einen liegt eine freie Gestaltung der Wohnfläche vor. Es lassen sich kaum Strukturen erkennen. Die Nutzung wird nicht durch die Anordnung der Möbel bestimmt, sondern bleibt der Entscheidung der Bewohner überlassen. Dem stehen die Wohnanlagen für die unteren Einkommenschichten gegenüber. Hier unterliegen die Raumkonzepte einer strengen Ordnung. Ihre Nutzung ist vorgegeben und lässt kaum Veränderung zu. Allerdings betreffen die neuen Lösungen vornehmlich den Wohnbereich, während sich Schlafzimmer und Bad weitgehend an die Konventionen halten. Die wirtschaftlichen Einschränkungen führten dazu, dass bei der Planung Schwerpunkte gesetzt werden mussten, um ein Kompromiss zwischen den beiden Gesichtspunkten gestalterische Freiheit und Wirtschaftlichkeit herzustellen.

- Tendenzen zur wirtschaftlichen und sparsamen Nutzung der Räume

Die Tendenzen zur Erhöhung der wirtschaftlichen und sparsamen Nutzung der Räume wird, z.B. in der Vergrößerung der Bewegungsfreiheit trotz verringerter Grundfläche, der funktionalen Zuordnung der Räume, d.h. der engsten Verbindung von Essraum bzw. -platz und Küche sowie Schlafraum und Bad, der Reduzierung der Wegstrecken, der platzsparenden Einbaumöbelierung zur Vergrößerung der freien Bodenflächen, der flexiblen Nutzung, der Kombination unterschiedlicher Tätigkeiten, der Vergrößerung von Wohn- und Essraum zu Lasten von Schlaf- und Herrenzimmer, Salon und Korridoren, deutlich. Unter dieser Voraussetzung erfüllte der Korridor in der neuen Raumaufteilung keine sinnvolle Funktion mehr. Sofern er nicht ganz verschwand, wandelte er sich zu einem Eingangsbereich oder zu einem Verbindungsgang zwischen den verschiedenen Räumen.

- Verbesserung der Arbeitssituation im Küchenbereich

Aufgrund der stärkeren Beachtung der Frauenrechte, verbesserte sich in den Wohnungen die Lage und die Funktionalität der Küche. Die Küche sollte so geplant sein, dass möglichst lange Wege für die Hausfrau entfielen, d.h. sie sollte sich am Wohnungseingang und in unmittelbarer Nähe, der sich im Wohnraum befindlichen Essecke, befinden. Zur zweckmäßigen Weg-, Zeit- und Kraftersparnis sollten die Ausmaße der Küche so gering wie nur möglich gehalten werden, damit der Hausfrau möglichst viel Zeit für die Betreuung der Familienmitglieder blieb.

- Verbesserung der räumlichen Bedingungen für die Kinder

---

<sup>172</sup> Kanacher, Ursula, Wohnstrukturen als Anzeiger gesellschaftlicher Strukturen - Eine Untersuchung zum Wandel der Wohnungsgrundrisse als Ausdruck gesellschaftlichen Wandels von 1850 bis 1975 aus der Sicht der Elias'schen Zivilisationstheorie, R.G. Fischer Verlag, 1987, S. 161.

<sup>173</sup> Ebenda, S. 12.

Im Zeitraum des Nationalsozialismus wurde der Kinderreichtum in den Familien durch politische Maßnahmen in starkem Maße gefördert. In der Wohnpolitik zeigte sich das große Interesse an den Kinder, in der Planung kindergerechter Wohnungen. Die Erhöhung der Rechte der Kinder spiegelt sich beispielsweise in der zweckmäßigeren Einrichtung der Kinderzimmer wider.

- Erhöhung des allgemeinen Lebensstandards der Menschen  
Direkte Be- und Entlüftungsmöglichkeiten und Belichtung galten als unabdingbare Voraussetzungen für eine gesunde Haushaltsführung. Die zunehmende Technisierung führte zur Erleichterung der Arbeiten im Haushalt.

### **3.4. Vergleich der räumlichen Nutzungen, der räumlichen Organisationen und der ästhetischen Wertung der drei Wohnkulturen**

Die Prototypen des chinesischen und japanischen Wohnungsbaus repräsentierten zugleich die Prototypen bzw. besaßen Vorbildcharakter für alle anderen Bauten. In der europäischen Baugeschichte hingegen fand der Wohnungsbau kaum Beachtung.<sup>174</sup> Die zentrale Bedeutung der Wohnarchitektur als Maßstab für die gesamte Architektur ist vor allem ein Phänomen der östlichen Kulturen. Hier liegt ein wesentlicher Unterschied zwischen der östlichen und westlichen Sichtweise. Die Gottheit bzw. Gott repräsentierte in der traditionellen Denkweise der Europäer die oberste Macht und bildete das Zentrum der menschlichen Gesellschaft. Die enormen Anstrengungen, die für die Errichtung von Sakralbauten, wie Tempel und Kirchen, aufgewendet wurden, veranschaulichen die Formwerdung der Gedanken durch die Architektur. In der traditionellen Denkweise in China und in Japan bildet der „Mensch“ stets den Mittelpunkt aller Bauten, daher wurde z.B. der Tempel als Wohnhaus der Götter und der Palast als Wohnhaus des Kaisers konzipiert. Das „Wohnen“ ist das grundlegende Thema des Bauens. Die Beachtung des Wohnungsbaus hatte in Europa erst seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als ein Resultat der gedanklichen und gesellschaftlichen Revolution, eingesetzt. Mit der Einführung diverser humanistischer Gedanken und der schrittweisen Befreiung vom hierarchischen Gesellschaftssystem entwickelte sich das Wohnen zu einem zentralen Thema der Moderne. Der Vergleich der drei Wohnkulturen miteinander ist zwar in Hinsicht auf ihre zeitliche Erscheinung problematisch, aber unter dem Aspekt ihrer Raumkonzepte und ihrer zu Grunde liegenden Werte ist der Vergleich von großer Bedeutung.

Die gegenseitige Beeinflussung der drei Kulturen reicht vom Altertum bis zur Moderne. Beispiele hierfür sind der chinesische Einfluss auf Japan vom 8. bis zum 17. Jahrhundert, der Einfluss der europäischen Kulturen auf Japan seit 1868, der Einfluss Japans auf das moderne Europa seit dem 19. Jahrhundert und vor allem in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts. Aus den wechselseitigen Einflüssen, die die Kulturen gegenseitig ausübten, ist eine große Vielfalt verschiedener Wohnarten hervorgegangen. Die Ergebnisse aus dem Vergleich der drei Kulturen dienen später als Hilfsmittel für die weitere Analyse des Hauptthemas (die Wohnhäuser aus der japanischen Regierungszeit in Taiwan). Zwischen den drei Wohnkulturen bestehen z.T. große Unterschiede, die angefangen von den Lebensgewohnheiten bis zu den verwendeten Baumaterialien reichen. Die Benutzung von Möbeln ist charakteristisch für die Wohn- und Lebensweise in Europa und in Taiwan, in Japan hingegen die Wohn- und Lebensweise auf dem Boden. Sämtliche Bauprozesse in Japan und in Taiwan liefen im Untersuchungszeitraum unter der Beachtung und Einhaltung alter Gebräuche ab, während in Europa zunehmend staatliche Baugesetze an deren Stelle traten. In Japan und in Taiwan kamen bei der Tragkonstruktion im Wohnhausbau ausschließlich Holzkonstruktionen zur Anwendung, in Europa hingegen wurde verstärkt mit neu entwickelten Bautechniken und Konstruktionen experimentiert. Ein bis ins Detail gehender Vergleich der drei Wohnkulturen wird hier nicht angestrebt, sondern mehr der Erwerb einer Übersicht über das Wesen der drei Wohnkulturen und ihrer traditionellen Raumkonzepte.

Die traditionellen Gedanken der untersuchten Kulturen spielen für die Art und Weise der Entfaltung der jeweiligen Wohnarchitektur eine große Rolle. Die taiwanisch-chinesische Wohnkultur entlieh ihre maßgeblichen Gedanken aus dem Konfuzianismus, Taoismus, Buddhismus und aus den unterschiedlichen lokalen Glaubensrichtungen. Das traditionelle Wohnhaus reflektiert stark die ethischen Gedanken des Konfuzianismus, wie z.B. die Rangordnung zwischen den Familienmitgliedern, allgemein das hierarchische und patriarchalische Gesellschaftssystem. In Japan herrschen vor allem die Gedanken aus dem Shintoismus, dem Zen-Buddhismus und dem Konfuzianismus vor. Dem traditionellen japanischen Wohnhaus liegt ein hierarchisches und patriarchalisches Ordnungssystem zu Grunde, welches eine Anpassung des Konfuzianismus an die japanische Gesellschaft ist. Durch den Shintoismus, dem ureigenen Glauben der Japaner, besitzt das japanische Wohnhaus zusätzlich einen höchst naturnahen Charakter. Die grundlegenden Gedanken im modernen Europa stammen vor allem aus dem Chri-

---

<sup>174</sup> He, Chen-Ci, Hsu, Ming-Fu, „Taiwan chuantong minzai ji qita difan shilao zhi yanjiu“ (Forschung der traditionellen Wohnhäuser und der lokalen historischen Materialien in Taiwan), Hushi-Tusu Press, 1993, S. 8.

stentum, dem Rationalismus, dem Humanismus und der Demokratie. Die neu entwickelten Wohnkulturen Europas reflektieren in hohem Maße diese Gedanken. Das traditionelle Raumkonzept basiert auf den grundlegenden Gedanken der Kulturen und werden in ihrer jeweiligen Wohnarchitektur durch die drei Aspekte, räumliche Nutzung, räumliche Organisation und ästhetische Wertung, reflektiert.

**Tabelle 10: Vergleich der räumlichen Nutzungen der drei Wohnkulturen**

	<i>Taiwan (vor 1895)</i>	<i>Japan (vor 1945)</i>	<i>Europa (ab ca. 1850)</i>
Haupteingang	<i>Min-Luo</i> (Eingangstor)	<i>Kurumayose</i> („porch“)	Eingangstor
Nebeneingang	<i>Ce-Min</i>	<i>Humikomu</i> ; (f. Familienmitglieder) <i>Katteguchi</i> (f. Dienstboten)	Nebeneingang
Vorraum	<i>Ao-Shuo</i>	<i>Genkan</i>	Eingangshalle / Vorhalle
Gästeempfang 1	<i>Min-Ting</i> (Vestibül)	Empfangsraum <i>Ouseshitsu</i> + Lesezimmer <i>Shosai</i>	Salon oder Stube
Gästeempfang 2	<i>Ke-Ting</i> (Wohnraum auf der Mittelachse der vorderen Hauptzeile)	<i>Zashiki</i> (Hausherrzimmer) + <i>Nakanoma</i> (Nebenraum)	—
Gastempfang 3	<i>Xiang-Fang</i> (Zimmer in der Seitenzeile)	<i>Kyakuma</i> (Gästezimmer)	—
Wohnraum der Familie	<i>Ne-Ting</i> (Wohnräume auf der Mittelachse der hinteren Hauptzeile)	<i>Ima</i> (Hauptwohn- u. Schlafräum) + <i>Nakanoma</i> (Nebenraum); <i>Chanoma</i> (Tee-Essraum)	Wohnzimmer
Liturgieraum / Betraum	<i>Zu-Ting</i> u. <i>Shen-Ming-Ting</i> (Ahnentafelraum und Hausteipel)	<i>Butsudan</i> (Hausaltar in der Wandnische); <i>Dahiroima</i> (Sammelraum)	—
Schlafräum des Hausherrn	<i>Zo-Shi</i> (Schlafzimmer auf der linken Seite der Hauptzeile)	<i>Ima</i> (Hauptwohn- u. Schlafräum) + <i>Nakanoma</i> (Nebenraum)	Elternschlafzimmer
Schlafräum der älteren Familienmitglieder	<i>Xian-Jian</i> (Schlafzimmer auf der rechten Seite der Hauptzeile)	<i>Hanare</i> (Hinteres Häuschen für die Großeltern)	—
Schlafräum der jüngeren Familienmitglieder 1	<i>Zo-Xiang</i> oder <i>Zo-Hu-Long</i> (Schlafzimmer in der linken Zeile)	<i>Hoshinshitsu</i> (Schlafzimmer ohne feste Person)	Kinderschlafzimmer
Schlafräum der jüngeren Familienmitglieder 2	<i>Yo-Xiang</i> oder <i>Yo-Hu-Long</i> (Schlafzimmer auf der rechten Zeile)	<i>Kodomoshitsu</i> (Kinderzimmer, nach 1868)	—
Küche	<i>Chu-Fang</i> (manchmal mit Zusatzfunktionen wie Essraum und Dusche)	<i>Daidokoro</i> ; <i>Sujiba</i> (nach 1868 mit moderner Versorgung)	Küche
Esszimmer	<i>Fan-Ting</i> (oft neben der Küche oder flexibel im Ahnentafelraum vorgesehen)	<i>Shokudo</i> (in europäischer Stilrichtung); <i>Chanoma</i> (Tee-Essraum)	Essraum
Bad / Dusche	ohne festen Platz (oft in der Küche / im Essraum / im Hof)	<i>Furo</i> (Bad u. Sauna)	Bad / Dusche
Dienstpersonal	<i>Xia-Ren-Fang</i> (allgemeine Benennung für den Raum des Dienstpersonals)	<i>Juchushitsu</i> (Dienstmädchen) <i>Shiyohito</i> (Dienstboten)	Dienstpersonalräume
Toilette	<i>Ce-Suo</i> (oft außerhalb des Wohnhofs)	<i>Benjo</i> (nach 1868 mit moderner Versorgung)	WC
Abstellraum	<i>Za-Jian</i> (eine Art der Abstellkammer)	<i>Oshiire</i> (Einbauschränk); <i>Kura</i> (Speicherhäuschen); <i>Monooki</i> (Abstellplatz)	Abstellkammer
Außenbereich u. Begrünung	<i>Zhong-Ting</i> (Innenhof) / <i>Dao-Zhen</i> (Vorhof f. Getreide) / <i>Tian-Jing</i> (Zwischenraum u. Hof)	Tee-Garten / Hof	Garten / Hof / Balkon / Loggia / Terrasse
Erschließung	<i>Yen-Shia</i> (Veranda im Innenhof), <i>Gou-Sui-Lang</i> (Verbindungskorridor) <i>Zi-Sung-Xiang</i> (Verbindung der Hauptzeile mit der Seitenzeile)	<i>Engawa</i> (umlaufende Veranda) <i>Rōka</i> (Korridor mit Holzbelag)	Diele, Korridor Treppe

### Merkmale der räumlichen Nutzung, der räumlichen Organisation und der ästhetischen Wertung in Taiwan

Für die Taiwaner verkörperte die große Sippe den idealen Typ des familiären Zusammenlebens; die additive Grundriss-Organisation stellt daher eine folgerichtige Entwicklung bei der Planung der Wohnhäuser dar. Die Besonderheiten der Raumkonzepte in Taiwan bilden der Ahnentafelraum und der Innenhof, wobei ersterer das geistige Zentrum der Familie und letzterer das alltägliche Zentrum der Familie repräsentiert. Zentrierung und Orientierung sind die grundlegenden Charakteristiken für das Leben im Wohnhof. Die innere Regel der räumlichen Organisation beruht auf der hierarchischen Rangordnung der konfuzianischen Ethik, sowohl bei der Entscheidung der Raumgrößen als auch bei der Position des Raumes. Die Betonung der hierarchischen Randordnung führt in der räumlichen Organisation zur Hervorhebung der Ordnungsmäßigkeit und der strengen Trennung von Außen und Innen.

Die räumliche Organisation erfolgt durch die Addition grundlegender Bauteile, wie der Hauptzeile, der Vorderzeile, der linken und rechten Seitenzeilen, zu einem flächigen Komplex. In einer Bauzeile wohnt normalerweise eine kleine Familieneinheit, eine Kernfamilie der Sippschaft.

#### **Merkmale der räumlichen Ästhetik**

- Die klassische Schönheit  
Die Ästhetik des Wohnhofs beruht auf der Harmonie und Ruhe, die dieser, mittels seiner vier Bauteile zu einem geschlossenen Hof, ausstrahlt. Durch die Erweiterung des Wohnhofs zu einem komplexen Gebilde, d.h. durch die flächige Addition von Bauteilen in beide horizontale Richtungen zu weiteren Höfen, wird verstärkt ein lebendiger Charakter vermittelt. Die geometrische Ordnung unter Berücksichtigung und Einhaltung bestimmter Proportionen und Symmetrien ist ein kennzeichnendes Merkmal der Planung traditioneller Wohnhäuser. Harmonie, Einheitlichkeit und Ausgewogenheit sind wesentliche Kriterien des Schönheitsideals. Die Anwendung komplizierter Modulsysteme, sowie das *Men-Gong-Zhi*-Maßsystem verdeutlicht die enorme Bedeutung der Proportion bei der Planung der Wohnhäuser. Die Betonung der Symmetrie um eine Mittelachse ist das auffälligste Merkmal des Wohnhofs. Neben der Proportion und der Symmetrie, spielt das Hauptthema für den gesamten Hausentwurf eine wichtige Rolle, wie z.B. durch die besondere Hervorhebung der Hauptzeile im gesamten Wohnkomplex und die Wiederholung eines ausgewählten Dekorationselements als Hauptmotiv für die Fassadengestaltung.
- Der humane Maßstab  
Dem Betrachter erschließt sich der geschlossene Wohnhof bzw. der erweiterte Wohnkomplex erst im Inneren, d.h. durch das Eintreten in den Hof bzw. durch das Durchschreiten der Höfe. Der Gedanke, der dieser Ästhetik zu Grunde liegt, geht vom Menschen als Maßstab seiner Umgebung aus, begleitet vom Gedanken der Einheit von Himmel, Erde und Mensch. Die Dimension des Raums bzw. des Baukörpers orientiert sich folglich stets am menschlichen Maßstab. Als logische Konsequenz aus dem Vorausgegangenen, wurde die Erweiterung der Wohnhäuser auf die ebene Ausdehnung beschränkt, während die Ausdehnung in die Höhe bewusst vernachlässigt wurde.
- Prächtige Dekorationen und feine Ornamentik  
Das Wesen aller traditionellen taiwanisch-chinesischen Wohnhäuser jeglicher Sippschaften geht stets auf den selben Urtyp zurück. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Wohnhäusern und der Ausdruck der eigenen Identität ergibt sich daher insbesondere durch das Anbringen unterschiedlicher Dekorationen, wobei die verwendeten Dekorationselemente und der Dekorationsgrad einer (nicht besonders streng befolgten) hierarchischen Regelung unterlagen. Der ästhetische Geschmack in Taiwan war durch die Verwendung schwerer, hochdekorierter und stark verzierter Ornamentik geprägt. Ein typisches Merkmal des Wohnhofs ist sein introvertierter Charakter. Die repräsentativen Hauptfassaden zeigen beim Wohnhof stets in Richtung des Innenhofs bzw. der Innenhöfe bei Wohnkomplexen, weswegen sich nahezu sämtliche Dekorationselemente im Innern der Wohnhöfe befinden. Aufgrund der überschaubaren Größe der Innenhöfe ist der Abstand zwischen dem Betrachter und der Hoffassaden grundsätzlich gering, die häufige Verwendung von feingegliederten Ornamenten somit eine naheliegende Konsequenz. Die Außenfassaden zeigen hingegen einen geschlossenen und bescheidenen Charakter und erfüllen daher weniger repräsentative als viel mehr umschließende und schützende Funktionen.

### Merkmale der räumlichen Nutzung, der räumlichen Organisation und der ästhetischen Wertung in Japan

Das Empfangszimmer *Zashiki*, das gleichzeitig als Wohn- und Schlafraum des Hausherrn genutzt wurde, wurde mit Leseerkerfenster, Bildnische und Wandbretternische dekoriert. Diese repräsentativen Elemente stellen die konkreten Besonderheiten des Raumkonzepts traditioneller japanischer Wohnhäuser dar, während die mit Tatami-Matten belegten, flexibel nutzbaren und ohne Trennwände und Möblierung gestalteten Räume, die abstrakten Merkmale des Raumkonzepts bilden. Die

räumliche Struktur ändert sich mit der Definition der Nutzung und der jeweils gewählten Erschließungsart. „Durch das Prinzip des additiven Zusammenfügens ist der Japaner in der Grundrissorganisation flexibel, je nach Bedarf kann er Raumgruppen anfügen. Eine solche Ausweitung des Gebäudes ist möglich, weil in der Regel jeder Raumgruppe an ihrer Außenseite eine Veranda vorgelagert ist, die als Korridor dient.“<sup>175</sup> In der räumlichen Organisation werden die Aspekte, der Anordnung der Elemente nach den menschlichen Bewegungslinien, Berücksichtigung der natürlichen Ortsgegebenheiten und Einhaltung der maßgebenden Tatami-Modulsysteme, berücksichtigt. Die Anzahl der Tatamis ist von der räumlichen Funktion abhängig. Wegen der ausgeprägten Gastfreundlichkeit der Japaner stellt das Empfangszimmer eins der wichtigsten Räume des Wohnhauses dar. Das japanische Wohnhaus weist einen additiven Aufbau mit flächiger Erweiterung der Elemente auf, wobei die Art der Addition nicht durch eine gerade, sondern durch eine abgetreppte Linie gekennzeichnet ist. Die Anordnung der Räume erfolgt nicht linear, um die Entstehung gestreckter Gebäudeformen zu vermeiden. Die Rangfolge in der räumlichen Organisation ist von der Höhe und dem Abstand zum Endpunkt der Erschließungslinie abhängig, welcher bei der Abmessung der Abstände als Basispunkt fungiert. Je geringer der Abstand des Objekts zum Endpunkt ist, desto höher ist seine Bedeutung innerhalb des Wohnhauses. Diesem inneren Prinzip folgend, wird die Organisation bzw. die Erschließung der Räume entweder zickzack- oder spiralförmig vorgenommen. Die räumliche Grundriss-Struktur besitzt einen dezentralen, transparenten und nach-außen-hin offenen Charakter.

### **Merkmale der räumlichen Ästhetik**

- Der Aspekt der Natur in der japanischen Ästhetik  
Das ästhetische Empfinden der Japaner beruht in hohem Maße auf dem Shintoismus, wodurch Natürlichkeit bzw. Naturbezogenheit eine wichtige Rolle spielt. Um dem ästhetischen Empfinden zu entsprechen wurde in der Grundrissorganisation z.B. auf die Verwendung von Achsen, festgelegten Richtungen und auch auf symmetrische Anordnung der Elemente weitgehend verzichtet. Ein weiteres Merkmal der japanischen Ästhetik liegt im Ineinanderfließen und -greifen des Außen und des Innen. Eine klare Abgrenzung zwischen Außenraum und Innenraum wird somit nicht vorgenommen. Die Veranda bildet den Übergangsbereich zwischen beiden. Die enge Beziehung der Japaner zur Natur zeigt sich in der Verwendung großflächiger, halbtransparenter Schiebetüren, welche zu jeder Tageszeit komplett geöffnet werden können und somit den unmittelbaren Kontakt zur Umgebung ermöglichen.
- Humanistische Planungskriterien  
Die Decken japanischer Wohnhäuser weisen, aufgrund der Lebensweise der Bewohner auf dem Boden, eine geringe Höhe auf. In der Planung werden somit Lebensgewohnheit und menschlicher Maßstab gleichermaßen berücksichtigt. Die Gestaltung zickzackartiger oder spiralförmiger Bewegungslinien, die additive Anordnung sämtlicher Räume auf der Erdgeschossenebene und die Berücksichtigung der Naturgegebenheiten, stellen weitere humanistische, z.T. zusätzlich funktionale Merkmale bei der Planung japanischer Wohnhäuser dar.
- Der Aspekt der Schlichtheit in der japanischen Ästhetik  
Unter dem Einfluss des Zen-Buddhismus und der Teekultur gewann in Japan der Aspekt der Bescheidenheit für das ästhetische Empfinden zunehmend an Bedeutung. In der Architektur führte dies zur Entstehung von Wohnhäusern, die in bescheidenen, z.T. auch rustikalen Stilrichtungen gestaltet wurden, daher nahezu frei von Dekorationen sind.
- Der Aspekt der Vergänglichkeit in der japanischen Ästhetik  
Der Gedanke der Vergänglichkeit spiegelt sich vor allem in der Betonung der Flexibilität bei der räumlichen Nutzung wider. Für die Japaner braucht der Raum nicht eindeutig bestimmt zu sein. Die Verwendung leichter, nicht für lange Nutzungsdauern bestimmter Materialien für die Bauten, die nach ihrer natürlichen Verrottung oder nach der Zerstörung durch den Menschen neu-errichtet werden müssen, ist ein weiteres Kennzeichen für die tiefe Verwurzelung dieses Gedankens.

### Merkmale der räumlichen Nutzung, der räumlichen Organisation und der ästhetischen Wertung in Europa

In Europa folgt die Wohnarchitektur, aufgrund der internationalen und multikulturellen Gedanken, keiner bestimmten räumlichen Organisation. Der Planungsprozess im Wohnhausbau wurde im modernen Europa zunehmend funktionalisiert und rationalisiert. Durch die verstärkte Rationalisierung der Planung und Verwendung geeigneter Bautechniken und Baumaterialien konnte die räumliche Organisation individuell an die Benutzer angepasst werden. In Europa wurden auf der Grundlage inno-

<sup>175</sup> Vgl. Bosslet, Klaus & Schneider, Sabine, Ästhetik und Gestaltung in der japanischen Architektur - Das traditionelle Wohnhaus, Werner-Verlag, 1990, S. 123-138.

vativer Entwurfskonzepte im Wohnhausbau bzw. Wohnungsbau viele neue Wohnmodelle entwickelt. Obwohl der Individualität in den europäischen Staaten allgemein eine hohe Bedeutung beigemessen wird, bewohnt die breite Masse der Bürger aus wirtschaftlichen Gründen sehr standardisierte und vorgefertigte Wohnungen.

In dieser modernen Wohnkultur bildet das Wohnzimmer das Zentrum des familiären Zusammenlebens. Es besitzt einen gesellschaftlichen Charakter und wurde von allen Familienmitgliedern als Gemeinschaftsraum genutzt. Die Schlafzimmer der einzelnen Familienmitglieder weisen hingegen einen privaten Charakter auf. Die zunehmend rationalistische Geisteshaltung in Europa spiegelt sich in der Wohnarchitektur in der klaren Definition der einzelnen Räume, wobei diesen bestimmte Funktionen bzw. von vornherein Multifunktionen zugeordnet wurden, wider. Der Schwerpunkt bei der Gestaltung der Innenräume lag in der Ausnutzung der enorm ausgeweiteten bautechnischen Möglichkeiten zur Steigerung des Wohnkomforts. Die Höhe und Größe der Räume wurde entsprechend ihrer Funktion, nach rationalistischen Gesichtspunkten und entsprechend der ästhetischen Proportionen gewählt.

### **Merkmale der räumlichen Ästhetik**

- Die parallele Existenz der klassischen und der modernen Ästhetik  
Die klassische Ästhetik stammt aus der altgriechischen Zeit. In ihr wurde die ideale Schönheit, durch die Harmonie der Proportionen, Symmetrien, Rhythmen, Achsen, Kontraste, usw. zwischen den geometrischen Formen, definiert. Der Ausdruck der klassischen Ästhetik erfolgte nach zweidimensionalen Gestaltungsprinzipien und beruht auf den beiden ästhetischen Bewertungskriterien Üppigkeit und Eleganz. Um die klassische Ästhetik in einem Bauwerk zu verwirklichen, wurde die Baumasse entweder in eine bestimmte Form gebracht oder in einer bestimmten Stilrichtung gestaltet. Durch den Modernisierungsprozess änderten sich die Bewertungskriterien der Ästhetik grundlegend. Die moderne Ästhetik richtete sich nach den architektonischen Konzepten und besitzt meistens eine schlichte Ausprägung. Die Ästhetik war nun durch funktionale Gedanken oder durch Dreidimensionalität, teilweise gekoppelt mit dem zeitlichen Faktor, bestimmt. Es entstand so eine große Diskrepanz zwischen der modernen und der ruhigen klassischen Ästhetik.
- Die rationale Ästhetik  
Der rationale Gedanke stammt aus der Antike und dominiert weiterhin die moderne europäische Kultur. Daher konzentrierte sich die Planung verstärkt auf die Erfüllung der Funktionen und orientierte sich an den vorhandenen technischen Möglichkeiten. Dies führte zu einer Ästhetik, die einen klaren und direkten Ausdruck besitzt. Diese Schönheit beruht in erster Linie auf der Logik, d.h. auf der wissenschaftlichen Nachvollziehbarkeit der inneren Zusammenhänge.
- Die plastische Ästhetik  
Die Bauten wurden oft als Objekte oder Skulpturen behandelt und betrachtet. Die Organisation der Räume folgte den Prinzipien der plastischen Formen und bildet somit eine Gesamtheit. Diese Wertung existiert nicht nur in der Antike, sondern in ähnlicher Weise in der Moderne.

### Zusammenfassung und Vergleich der drei Wohnkulturen

#### **Zur Organisation des Wohnens**

In Taiwan lebte die gesamte Sippschaft in einem Wohnkomplex. Die Unterbringung neuhinzugekommener Familienmitglieder erfolgte durch die additive Erweiterung des Wohnkomplexes. Im japanischen Wohnhaus lebte nur die Kernfamilie des Hausherrn mit den Großeltern väterlicherseits und den nicht verheirateten Geschwistern zusammen. In Japan wohnten die neuhinzugekommenen Familienmitglieder in Räumen, die durch ihre Änderbarkeit flexibel genutzt werden konnten.<sup>176</sup> Im modernen Europa dominierte die Kernfamilie, wobei die insgesamt geringe Anzahl der Familienmitglieder kaum variierte. Die Einplanung einer erweiterbaren Organisation war daher nicht erforderlich. In der Organisation des Grundrisses japanischer und europäischer Wohnhäuser spielt die Funktion der Erweiterbarkeit, die beim chinesischen Wohnhof von so entscheidender Bedeutung ist, keine wesentliche Rolle.

#### **Zur Anordnung des Grundrisses**

In Taiwan und in Japan beruht die Anordnung der Grundrisse auf dem additiven Prinzip. Der Mensch steht im Mittelpunkt der Planung. Die aneinandergereihten Räume werden durch die Wegabfolge der sich im Haus bewegenden Personen verändert bzw. gestaltet. Die europäische Architektur geht hingegen von einem Gesamtbild aus, weshalb die Anordnung der Räume

---

<sup>176</sup> Itoh, Teiji, Space and Illusion in the Japanese Garden, Tokyo Weatherhill, Tankosha, New York, 1967 und Kwan, Hua-San, „Minju yu xiehui, wenhua“ (Die traditionellen Wohnhäuser, die Gesellschaft und die Kultur), Ming-Wen Book Co, 1992, S. 69.

nur im Rahmen des Gesamtbilds erfolgt. Der Planer steht über und außerhalb seiner Schöpfung. Die Anordnung der Grundrisse erfolgt oft auf der Grundlage rationaler geometrischer Prinzipien. „Die Steigerungsmöglichkeiten der ostasiatischen Architektur liegen nicht so sehr in der Ausweitung der Räume oder der Höhe der Baukörper, sondern in der Addition von Gebäuden nach einem geordneten Plan, nach einer geometrischen Ordnung zwar, aber nicht in einer Überordnung der Geometrie, sondern in der Unter- und Einordnung der Komposition des Grundrisses und der Akzente der Baugruppen in die Geländeform“.<sup>177</sup>

### **Zu den Funktionen des Raums**

In Japan und in Taiwan wurden in den traditionellen Wohnhäusern einige Räume multifunktional gestaltet und genutzt. Während die japanischen Räume tatsächlich multifunktional geplant wurden, beruht die Multifunktionalität chinesischer Räume eher auf dem Verzicht der strengen Definition ihrer Funktionen, d.h. die Räume konnten aufgrund der großen Anpassungsfähigkeit der Bewohner flexibel genutzt werden. Außer dem Ahnentafelraum weisen nahezu die Räume keine großen Unterschiede in Größe und Form zueinander auf. Die Anordnung der Dienst-, Lager- und Sanitärräume war nicht an festgelegte Bereiche gebunden, sondern temporär und veränderbar. Im Gegensatz dazu nimmt die Küche, angeordnet in einer kleinen Ecke eines Raumes oder einfach in einer Ecke des Innenhofs, einen bescheidenen aber festen Platz im Wohnhof ein. Sämtliche vom Wasser abhängigen Tätigkeiten, wie z.B. Kochen, Abwaschen und Duschen wurden in der Küche erledigt. Das japanische Wohnhaus ist für seine flexible Raumnutzung und ökonomische Art der Grundrissgestaltung berühmt. Die Flexibilität beruht auf der freien Nutzung des Raumes. Als Voraussetzung hierfür wurden sämtliche Einrichtungen, wie z.B. sperrige Möbel, konsequent vermieden. In den europäischen Wohnhäusern des 19. Jhs. wurden die Räume monofunktional gestaltet. Entsprechend der vielen verschiedenen Nutzungsanforderungen entstand eine große Anzahl von speziellen monofunktionalen Räumen. Erst in den 20er Jahren des 20. Jhs. wurde die Multifunktionalität des Raumes wieder betont. Im Prinzip wurde die Nutzung der Räume jedoch weiterhin von der Monofunktion bestimmt.

### **Zur Erschließung**

Das japanische Wohnhaus besitzt in der Regel mindestens zwei Eingänge, einen Haupteingang und normalerweise zusätzlich einen Nebeneingang. Die Planung von zwei oder mehr Eingängen und die Schichtung des Empfangsbereichs hat ihre Gründe in der gleichzeitigen Hervorhebung der gegensätzlichen Forderungen nach betonter Gastfreundlichkeit, aber auch Wahrung der familiären Privatsphäre und in den hohen Anforderungen an die Erschließung, wegen der Forderung nach Flexibilität bei der Raumnutzung. Der Haupteingang wird lediglich vom Hausherrn und seinen Besuchern benutzt und führt direkt in den repräsentativen vielschichtigen Empfangsbereich. Die Art der Erschließung erfolgt in den japanischen Wohnhäusern entweder indirekt, zickzackartig oder spiralförmig, hingegen in den chinesischen und europäischen Wohnhäusern, aufgrund der überwiegend geometrischen und symmetrischen Anordnung der Räume, meist geordnet und linear. Die Eingangsbereiche der Wohnhäuser in den beiden letzt genannten Wohnkulturen dienen als Übergangsbereich zwischen außen und innen, bieten den Bewohnern jedoch im Vergleich zu den Eingangsbereichen japanischer Wohnhäuser geringe Orientierungs- und Entscheidungsfreiheit.

### **Zu den Bauvorschriften**

Die in Japan praktizierte Hausgeomantie stellt zwar einen Glauben dar, deutet jedoch die Beziehungen innerhalb der Natur eher auf der Basis rational nachvollziehbarer Zusammenhänge. In Taiwan hingegen repräsentiert *Feng-Shui* einen festen Glauben mit einem stark mystifizierenden Charakter. Außerdem wurden im gesamten Planungsprozess, von der Auswahl und Deutung der Naturgegebenheiten über den inneren Aufbau bis hin zur Außenraumgestaltung, strenge Regeln eingehalten, die unter Anwendung des komplexen Maßstabsystems alle Richtungen und allgemein sämtliche Zusammenhänge im chinesischen Wohnhaus festlegten. Der rationale Gedanke führte im modernen Europa zur Konstituierung staatlicher Baugesetze, die entsprechend den örtlichen und zeitlichen Bedingungen, die städtebaulichen und architektonischen Richtlinien für den Entwurf von Wohnhäusern festlegten.

---

<sup>177</sup> Zit. Ebenda, S. 138.

## 4. ANALYSE DER TAIWANISCHEN WOHNHÄUSER WÄHREND DER JAPANISCHEN REGIERUNGSZEIT

### 4.1. Anwendung der typologischen Theorien als Kriterien zur Kategorisierung der Wohnhausbeispiele

Die Grundgedanken der Typologie, sowie Typenbegriffe und Typenkonzepte entwickelten sich aus der französischen Architekturtheorie in der Mitte des 18. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts.<sup>178</sup> Erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts taucht der Begriff des „type“ auf. Im Laufe dieses Zeitraums war der Begriff „type“ mehrfach inhaltlichen Änderungen unterworfen, doch durch die historische Entwicklung zeigte er zunehmend deutliche Parallelen zu den damaligen Bildungsprinzipien des „caractère“ (Charakter).<sup>179</sup> Die Anwendung des Typenbegriffs steht im engen Zusammenhang mit der rationalen Gesinnung der französischen Philosophie. Die rationale Sichtweise hat ihre Wurzel im klassischen Altertum. Man kann sie bis zu den logischen Gedanken der „Kausalität“ von Aristoteles zurückverfolgen. Der Typusgedanke existierte bereits in einer der vier Ursachen, die von Aristoteles aufgestellt wurden, nämlich in „die formale Ursache“. Wenn ein Ding zur Form oder zum Muster eines Objekts gehört, so kann das Ding auch als eine Ursache dieses Objekts betrachtet werden. „Die formale Ursache“ handelt von der Form, der Art, des Musters oder des Typs, nach welche bzw. welchem alles gefertigt ist.<sup>180</sup> In der modernen Philosophie taucht der Typusgedanke auch in den Schriften von Max Weber über „Idealtypen“ auf. „Idealtypen“ stellt die Analyse der Wirklichkeit bei Webers soziologischen Studien dar, bei der er den subjektiven Sinn mit „dem Kriterium der Regularität“ kombinierte.<sup>181</sup> Die Studien können so interpretiert werden, dass diese Kombination den Grundgedanken der Typuslehre widerspiegelt, bei der der subjektive Sinn den geschichtlichen und gesellschaftlichen Kontext und das Kriterium der Regularität die Prinzipien der Typenanalyse, nämlich die rationale, funktionale, objektive und logisch-analytische Arbeitsweise, repräsentiert.

Bei der oben kurz beschriebenen historischen Entwicklung des Typus kommt den zwei Aspekten, „Charakter“ und „Rationalität“, besondere Bedeutung zu.

#### Bedeutung des Charakters für den Typus

Die Bedeutungen der Wörter Merkmal, Eigenart, Wesenszug besitzen eine starke inhaltliche Beziehung zum Wort „Charakter“. Mit der Beschreibung des Charakteristischen eines Phänomens bzw. eines Objekts versuchen wir stets das Wesentliche oder den Inhalt dieses Phänomens bzw. dieses Objekts zu treffen. Das Wesen oder der Inhalt stellt die Wurzel des Charakters dar. Im Typenbegriff von Aldo Rossi kommt auch die Wichtigkeit des Wesens für den Typus klar zum Ausdruck: „[...] der Typus, die Idee der Architektur an sich, das was ihrem Wesen am nächsten kommt.“<sup>182</sup>

Die Form deutet den Inhalt bzw. das Wesen des architektonischen Phänomens bzw. des Objekts an. Die Bezeichnungen verschiedener architektonischen Typen erfolgt durch das Erkennen ihrer charakteristischen Formen, welche einen doppeldeutigen Einfluss auf die architektonischen Typen ausüben und somit zwei Arten von Typen bilden:

#### a. Die typisierten Typen

Wenn man sich auf die äußeren Erscheinungen der architektonischen Phänomene bzw. Objekte stützt, erscheint der Typus als Übereinstimmung der Erscheinungen oder als Einheit der Formen, d.h. es herrschen die Ordnungs- oder Klassifikationsmethoden alle architektonischen Phänomene bzw. Objekte, die nach den Merkmalen der Formen festgelegt werden können.<sup>183</sup> Diese Typen werden in der Typologie als typisierte Typen bezeichnet. Beispiele für diese Typen kommen z.B. im kunsthistorischen Bereich in Form sogenannter „typisierter“ architektonischer Stile vor. Die typisierten Typen sind durch klare, feste Formen gekennzeichnet, die universell für die entsprechenden Typenkategorien gelten, so dass durch die Benennung eines bestimmten Typs automatisch Assoziationen zu den Formen dieses Typs geweckt werden. Bei der Formensprache bzw. der Formengrammatik der typisierten Typen muss zwangsläufig auf eine kommunizierbare, anerkannte Bedeutung zurückgegriffen werden.

<sup>178</sup> Vgl. Uffelman, Andreas, Typologie und Architekturtheorie - Historische Typenkonzepte, „Rationale Architekturtheorie“ Architekturkritik, Europäische Hochschulschriften - Peter Lang, 1988, S. 14.

<sup>179</sup> In diesem Zeitraum wurde das Wort „caractère“ eher im Bereich der Anthropologie verwendet. Der Begriff des „caractère“ wurde erst durch Claude Nicolas Ledoux (1736-1806), Jean-Nicolas-Louis Durand (1760-1834) und Antoine-Christophe Quatremère de Quincy (1755-1849) in der Architekturtheorie festgelegt. Der Begriff „type“ taucht zum ersten Mal im dritten Band der Encyclopédie von 1825 von Quatremère de Quincy auf. Der „Typus“-Begriff steht nun neben dem „caractère“-Begriff. Vgl. Ebenda, S. 18-19.

<sup>180</sup> Vgl. Barnes, Jonathan, Aristotle, Oxford Univ. Press, 1985, S. 79-80.

<sup>181</sup> Vgl. Bendix, Reinhard, Max Weber - Das Werk: Darstellung. Analyse. Ergebnisse, R. Piper & CO Verlag München, 1960, S. 350-352.

<sup>182</sup> Zit. Rossi, Aldo, Das Konzept des Typus, in: Arch+, Nr. 37, 1978, S. 40.

<sup>183</sup> Vgl. Hellgardt, Michael, Der typologische Austausch: Untersuchungen zum Verhältnis von Architektur und Baukunst, Michael Hellgardt. - Delft: Delftse Univ. Pers, 1988, S. 34-48.

## b. Die typologisierten Typen

Wenn man sich auf die inneren Strukturen der architektonischen Phänomene bzw. Objekte stützt, erscheint der Typus in verschiedenen Formen der gleichen Struktur. Die Typuslehre bietet hier eine Ordnungs- oder Klassifikationsmethode für die Analyse und zugleich eine Reproduktionsmöglichkeit der architektonischen Phänomene bzw. Objekte.<sup>184</sup> Diese durch die Verwendung der Typologie bzw. des Prozesses des typologischen Austauschs festgelegten Typen können als typologisierte Typen bezeichnet werden. Diese Typen weisen meistens noch keine kategorisierten Formen bzw. Stile auf. Der Inhalt oder das Wesen der typologisierten Typen werden häufig mit der sie hervorbringenden Entwicklungsstufe der gesellschaftlichen Situationen verbunden, d.h. die typologisierten Typen besitzen nur in ihrem unmittelbaren zeitlichen und gesellschaftlichen Zusammenhang eine reale Bedeutung.<sup>185</sup>

Durch die Verwendung einer bestimmten Systematik erfolgt ein Auswahlprozess für die Festlegung der typisierten Typen. Die ausgewählten typisierten Typen stellen die Basiselemente für den weiteren Prozess des typologischen Austauschs dar. Die Entstehung der typologisierten Typen basiert auf der Anwendung des typologischen Austauschs. Die typisierten Typen dienen als Elemente für die Schaffung neuer Typen, nämlich der typologisierten Typen. In diesem Zusammenhang stellen die typologisierten Typen eine Weiterentwicklung der typisierten Typen dar. Die beiden Typen, die typisierten Typen und die typologisierten Typen, besitzen wegen der Nachvollziehbarkeit des Entstehungsprozesses einen ausgeprägt rationalen Charakter.

### Die Rationalität in der Typuslehre

Unter rationaler Arbeitsweise versteht man eine logische, analytische und funktionsorientierte Arbeitsweise. Um ein architektonisches Phänomen bzw. architektonisches Objekt als bestimmten Typus zu bezeichnen zu können, muss zuvor das Phänomen bzw. das Objekt zuerst eindeutig analysiert und definiert werden. Dies ist eine grundlegende Voraussetzung der logischen bzw. analytischen Arbeitsweise. Die Bildung des Typus basiert auf einem verständlichen und nachvollziehbaren Prozess, wobei der nachvollziehbare Prozess normalerweise eine Regel darstellt. „Das Wort Typus bezieht sich nicht so sehr auf das Bild einer zu kopierenden oder vollständig nachzuahmenden Sache, als auf eine Idee, die dem Modell als Regel dient...“<sup>186</sup> Dem Typus liegen häufig allgemein gültige Ordnungen zu Grunde, in denen sich die innerhalb der Untersuchung abgeleiteten Objekte bzw. Phänomene einordnen lassen. Die Typuslehre zeigt einen den Regeln entsprechenden deduktiven Charakter. Die Regeln unterscheiden sich wiederum aufgrund der verschiedenen Typenkategorien, die diesen zu Grunde liegen. Die Typuslehre besitzt daher zugleich einen ausgesprochen zweckdienlichen Charakter.

Die Typologie wird allgemein als Lehre von den Typen oder Einteilung nach Typen bezeichnet.<sup>187</sup> „Typologie heißt, den Variationsreichtum einer Art, einer Spezies, eines Bautyps systematisch darstellen in Form eines Stammbaums oder einer Liste oder in Form systematischer Schnitte durch die Erscheinungsformen.“<sup>188</sup> Sie dient in der Architektur als Methode zur Analyse bestimmter Objekte und zur Festlegung der Ordnungsprinzipien von Gebäudetypen und abstrakten, strukturellen Grundregeln architektonischer Phänomene. „Mit der Erkenntnis eines „statischen“ Gesellschaftsverständnis als Grundlage des rationalistischen Theorieansatzes wird die Methode des Denkens und die Bedeutung der Begriffe von „Typus“ und „Typologie“ deutlich. Die „Typen“ - Begriffe sind Vermittler grundlegender Werte, die „Typologie“ ist die Lehre ihrer Anwendung.“<sup>189</sup> Der Prozess der Anwendung der typologischen Prinzipien für die Schaffung neuer Typen kann als Prozess des typologischen Austauschs bezeichnet werden. Dieser Prozess gestaltet sich, wie im Folgenden beschrieben:

- a. Analyse vorhandener architektonischer Phänomene bzw. Objekte als angewandte Urtypen (normalerweise handelt es sich hierbei um die typisierten Typen)
  - b. Kategorisieren verschiedener Urtypen als Elementindex
  - c. Selektion der Urtypen bzw. Elemente
  - d. Schaffung neuer Typen durch verschiedene Methoden wie Kombination, Wiederholung und Ersetzung der Basiselemente
- Der Prozess des typologischen Austauschs besitzt somit einen analytischen und reproduktiven Charakter. Das Typologisierte kann nur auf das vorhandene Typisierte zugeführt werden, weil es keine eigenen, d.h. von ihm selbst erzeugten Ele-

---

<sup>184</sup> Vgl. Ebenda, S. 7-8.

<sup>185</sup> Vgl. Uffellmann, Andreas, Typologie und Architekturtheorie - Historische Typenkonzepte, „Rationale Architekturtheorie“ Architekturkritik, Europäische Hochschulschriften - Peter Lang, 1988, S. 77.

<sup>186</sup> Zit. Antoine-Christophe Quatremère de Quincy, Dictionnaire historique de L'Architecture, Paris 1832, zitiert von Rossi, Aldo, Das Konzept des Typus, in: Arch+, Nr. 37, 1978, S. 39-40.

<sup>187</sup> Die Begriffsdefinition für „Typologie“ stammt aus dem Duden.

<sup>188</sup> Zit. Geist, Jonas, Grundriss einer Typologie des europäischen Hauses Teil Urgesellschaft: Wohnen zu ebener Erde - Nomadische Lebensweise, Hochschule der Künste Berlin, Fakultät Gestaltung Lehrgebiet Theorie, Geschichte und Kritik der Architektur, 2000, S. 6.

<sup>189</sup> Zit. Uffellmann, Andreas, Typologie und Architekturtheorie - Historische Typenkonzepte, „Rationale Architekturtheorie“ Architekturkritik, Europäische Hochschulschriften - Peter Lang, 1988, S. 62.

mente aufweist. Der Prozess des typologischen Austauschs ist zwar regressiv, denn noch birgt er in sich ein bestimmtes kreatives Potenzial. Die Arbeitsweise der Kombination, Wiederholung und Ersetzung bieten Freiheit und Flexibilität bei der Schaffung neuer Typen. Neben den Vorteilen der Freiheit und Flexibilität bietet der Prozess zugleich eine gewisse Offenheit, d.h. er ist, aufgrund seines analytischen und logischen Aufbaus, jeder Zeit wiederholbar und nachvollziehbar. Normalerweise werden Untersuchungsziele und Richtlinien als relevante Faktoren festgelegt, um ein kompliziertes und komplexes Phänomen zu vereinfachen. Die Typologie besitzt allgemein beschreibenden und klassifizierenden Charakter.

In der modernen Architektur dient die Typologie häufig als Grundgedanke oder als Entwurfsmethode. Die wiederproduzierbaren industriellen Prototypen architektonischer Elemente stellen eine einfache Form der Anwendung des Typusgedankens dar. Die Typologie spielt eine große Rolle in der „neuen Rationalität“ von Aldo Rossi. Sie dient als universelle Methode für das Erkennen architektonischer Phänomene bzw. Objekte. Weitere Beispiele tauchen auch im Bereich des Wohnens auf. Amos Rapoport bezeichnet den Entstehungsprozess der Wohnformen als ein Regulierungsprozess der Muster oder des Prototyps des Wohnens. Hier kommt der Typusgedanke im Bereich des Wohnens zum Tragen. Bei der Untersuchung des Wohnungsbaus wird die Typologie oft als Methodik für die Analyse der unterschiedlichen Wohntypen und Wohnhaustypen angewandt.

Die Typologie wurde in der Arbeit zur Festlegung verschiedener Wohnhaustypen aus den jeweils unterschiedlichen Zeiträumen verwendet. In Kapitel drei, Analyse der festgestellten Wohnhausurtypen aus den drei Wohnkulturen, dient sie als Instrument zur Analyse der verwendeten Wohnprototypen während der japanischen Regierungszeit in Taiwan, die aus den drei Kulturen, nämlich China, Japan und Europa stammen. Die sogenannten „typisierten Typen“ im Sinne der Typologie entsprechen in der Arbeit den Wohnprototypen aus den drei Wohnkulturen. Sie dienen als Basiselemente zur Bildung weiterer typologischer Typen. In der Arbeit entsprechen die neu entstandenen typologisierten Typen den Wohnhaustypen während der japanischen Regierungszeit in Taiwan. Kern der Analyse ist die Ausarbeitung der räumlichen Inhalte und der räumlichen Ordnungsprinzipien der Wohnprototypen unter soziologischen Aspekten, wie z.B. Familienstruktur und kulturelles Gedankengut. Das Ziel der Anwendung von Typologien liegt in der Ausarbeitung und Erklärung von Regelmäßigkeit der traditionellen Raumkonzepte der drei Wohnkulturen. Jede Regelmäßigkeit dient als Hilfsmittel oder festgelegter Standpunkt zur weiteren Untersuchung der Forschungsobjekte. In Kapitel vier, Analyse der taiwanischen Wohnhäuser aus der japanischen Regierungszeit, dient die Typologie als Werkzeug zur Klassifikation der gesammelten Wohnhausbeispiele. Durch die Klassifikation der Typen können die geprüften, gesellschaftlichen Phänomene zugeordnet und die daraus erkannten Regeln als Analogien zu aktuellen Problemen aufgestellt werden. Die zu erforschenden Regeln lassen sich anschließend aus den bereits untersuchten architektonischen Phänomenen ableiten.<sup>190</sup>

In der taiwanisch-chinesischen Wohnkultur liegt dem als Basiselement fungierenden typisierten Typ der geschlossene Wohnhof, der noch weiter in seine modifizierten Formen unterteilt werden kann, zu Grunde. Der Prototyp und seine modifizierten Formen ergeben insgesamt sieben verschiedene Wohnhausurtypen: „Drache“ (einzeiliger Wohnbau), L-förmiger Wohnbau, U-förmiger Wohnhof, geschlossener Wohnhof, horizontal erweiterter Wohnhof, vertikal erweiterter Wohnhof, horizontal und vertikal erweiterter Wohnhof.

In der japanischen Wohnkultur können die als Basiselemente fungierenden typisierten Typen in die zwei Bereiche, traditionelle Wohnhausurtypen und modernisierte Wohnhausurtypen, unterteilt werden. Die traditionellen Wohnhausurtypen sind das Bauernhaus und das Wohnhaus der aristokratischen Schicht. Das Bauernhaus kann noch weiter in die fünf Wohnhausurtypen, Urtyp, Reihentyp, Feldzechentyp, Großraumtyp und versetzter Typ, unterteilt werden. Die modernisierten Wohnhausurtypen sind zum Einen der Wohnhaustyp, welcher parallel und klar getrennt die beiden Wohnkulturen europäisch und japanisch beinhaltet und zum Anderen der Mittelkorridor-Wohnhaustyp. Insgesamt handelt es sich in der japanischen Wohnkultur um acht Wohnhausurtypen.

In den europäischen Wohnkulturen werden die als Basiselemente fungierenden typisierten Typen vereinfacht in den Wohnhaustyp der Übergangsphase zur Moderne 1850 - 1918 und den Wohnhaustyp der Moderne 1918 - 1945 unterteilt. In dieser Arbeit werden in den europäischen Wohnkulturen keine bestimmten Wohnhaustypen als angewandte Wohnprototypen behandelt. Diese grobe Kategorisierung entspricht der Anwendungssituation europäischer Wohnarchitektur während der japanischen Regierungszeit. Da die Taiwaner geringe Kenntnisse über die umfangreichen europäischen Wohnhaustypen besaßen, war die originalgetreue Umsetzung europäischer Wohnhaustypen kaum zu realisieren.

In dieser Arbeit stellt die Forschung der Entwicklung des taiwanischen Wohnhauses während der japanischen Regierungszeit die Schaffung einer typologischen Systematik und allgemein der Schaffung einer Grundlage zu diesem Forschungsge-

---

<sup>190</sup> Vgl. Ebenda, S. 60.

biet dar. Die zu untersuchenden Wohnhäuser im Untersuchungszeitraum wurden unter Verwendung der typologischen Systematik gegliedert und entsprechend der „typologisierten Typen“ bezeichnet. Diese Arbeitsmethode besitzt zwei Vorteile: Erstens, durch die Verwendung der analytischen Methode der Typologie werden die Grundelemente bzw. die Wohnhaustypen aus den drei Wohnkulturen klar herausgestellt. Zweitens, durch die Schaffung einer Zuordnungsmethode, die zugleich auch für die z.Zt. noch nicht erfassten Wohnhäuser aus dem Untersuchungszeitraum dient, wird die Möglichkeit einer fortlaufenden Ausweitung und Vertiefung der Wohnhäuser geschaffen.

Durch das Prinzip des typologischen Austauschs können die taiwanisch-chinesischen Wohnhaustypen während der japanischen Regierungszeit herausgefunden werden. Die Kombinationsmöglichkeiten der typisierten Typen bzw. Wohnprototypen aus den drei Wohnkulturen zusammen mit den Wohnprototypen selbst ergeben im Untersuchungszeitraum in Taiwan insgesamt eine theoretische Zahl von 525 kategorisch unterteilten Mischtypen.

$$\langle \{ (7 \cdot 8) + (7 \cdot 2) + (8 \cdot 7) + (8 \cdot 2) + (2 \cdot 7) + (2 \cdot 8) \} + \{ (7 \cdot 8 \cdot 2) + (8 \cdot 7 \cdot 2) + (2 \cdot 7 \cdot 8) \} + \{ 7+8+2 \} = 172 + 336 + 17 = 525 \rangle$$

zweier Kombination                      dreier Kombination                      Wohnhaustyp

7: sieben taiwanisch-chinesische Wohnhaustypen      8: acht japanische Wohnhaustypen      2: zwei europäische Wohnhaustypen

Diese Kalkulation gründet auf dem Prinzip, dass ein Wohnhaustyp einer Wohnkultur als Basistyp betrachtet und mit den Typen aus den anderen Wohnkulturen vermischt wird. Da zusätzlich die Reihenfolge der Komponenten von Bedeutung ist, müssen bei den Basistypen auch die Kombinationen mit gleichen Komponenten, aber unterschiedlicher Reihenfolge mitberücksichtigt werden. Die Anzahl der Kombinationsmöglichkeiten ist das Ergebnis mathematischer Berechnungen. Es ist natürlich höchst unwahrscheinlich, dass jede einzelne Kombination innerhalb der betrachteten 50 Jahre tatsächlich realisiert wurde. Trotzdem stellt die umfassende Kenntnis über die verschiedenen Möglichkeiten der Kombinationen ein nützliches Werkzeug zur Ermittlung und Analyse der Forschungsobjekte, der Wohnhäuser während der japanischen Regierungszeit in Taiwan, dar. Eine Schwierigkeit liegt in der praktischen Umsetzung der Theorie, denn die Vermengung der Wohnhaustypen der drei Kulturen gestaltet sich in der Praxis meist sehr komplex. Die Bestimmung der einzelnen Komponenten erweist sich mit zunehmender Komplexität der Wechselbeziehungen und abnehmender Prägnanz der Komponenten problematischer.

Im folgenden Teil der Arbeit werden die gefundenen Forschungsobjekte nach dem oben genannten Prinzipien kategorisiert. Dabei dienen zusätzlich die in Kapitel drei durch die typologische Methode herausgearbeiteten Charakteristiken und Elemente der Wohnhaustypen als Hilfsmittel. Wenn die räumliche Form des Beispiels nicht eindeutig definierbar ist und dadurch keine Kategorisierung zur jeweiligen Wohnkultur möglich erscheint, wie z.B. im Fall, dass die verwendeten Elemente der verschiedenen Wohnkulturen in ihrer Gesamtwirkung und ihrer Gewichtung etwa gleichwertig in Erscheinung treten, so dient die räumliche Nutzung als primäres Kriterium zur Teilung der Typen und die räumliche Organisation als sekundäres Kriterium.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit und auch wegen des Mangels an gefundenen Beispielen, werden die aus der typologischen Methode gewonnenen Kombinationsmöglichkeiten zunächst in die drei großen Richtungen, taiwanisch-chinesisch, japanisch und europäisch, unterteilt. Jede Richtung enthält modifizierte Beispiele aus den jeweils dazugehörigen Urtypen und auch die Urtypen selbst.

**Tabelle 11: Methodik zur Kategorisierung der Wohnhaustypen aus der japanischen Regierungszeit in Taiwan**

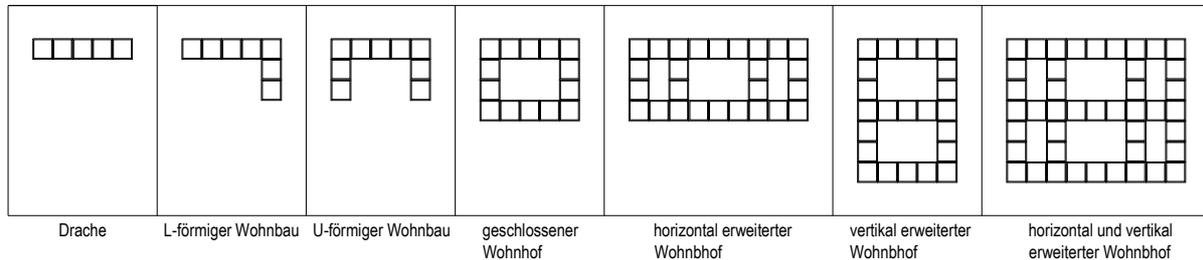
	<i>TC</i>	<i>J</i>	<i>E</i>	<i>TC + J</i>	<i>TC + E</i>	<i>J + E</i>
<i>TC-W</i>	<b>TC - WU</b>	J > TC-W	E > TC-W	(J > TC-W)	(E > TC-W)	J + E > TC-W
<i>J-W</i>	TC > J-W	<b>J-WU</b>	E > J-W	(TC > J-W)	TC + E > J-W	(E > J-W)
<i>E-W</i>	TC > E-W	J > E-W	<b>E-WU</b>	TC + J > E-W	(TC > E-W)	(J > E-W)

TC:taiwanisch-chinesische Stilrichtung    J:japanische Stilrichtung    E:europäische Stilrichtung    W:Wohnhaustypen    WU:Wohnhaustypen    >: beeinflusst    +:und

## 4.2. Taiwanisch-chinesische Wohnhausurtypen und ihre Modifikationen

Die Wohnhaustypen, die in diese Kategorie fallen, besitzen die Grundmerkmale der traditionellen taiwanisch-chinesischen Wohnhaustypen, „Drache“, L-förmiger Wohnbau, U-förmiger Wohnhof, geschlossener Wohnhof, horizontal erweiterter Wohnhof, vertikal erweiterter Wohnhof, horizontal und vertikal erweiterter Wohnhof.

Tabelle 12: Die sieben taiwanisch-chinesischen Wohnhausurtypen



Wohnhäuser, die zu dieser Kategorie der Urtypen gehören, sind während der japanischen Regierungszeit entstanden und gehen in ihrer Erscheinung auf die jeweiligen taiwanisch-chinesischen Wohnhausurtypen zurück, jedoch ohne erkennbare Verwendung japanischer bzw. europäischer architektonischer Elemente.

Die Wohnhäuser, die zur Kategorie der Modifikationen der taiwanisch-chinesischen Wohnhaustypen gehören, weisen fremde architektonische Elemente auf und können noch weiter in die drei Unterkategorien, japanisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser, europäisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser und schließlich japanisch und europäisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser, unterteilt werden.

Der Schwerpunkt der Analyse liegt in der detaillierten Überprüfung der Beispiele auf ihre räumlichen Nutzungen, mit dem Ziel das Vorhandensein der traditionellen Raumkonzepte und die Anwendung der Elemente aus fremden Wohnkulturen möglichst klar herauszustellen. Bei der Überprüfung der traditionellen Raumkonzepte ist die Kontinuität der Nutzung des Raums, welcher z.B. erkennbar ist am Vorhandensein bzw. Wegfall des Ahnentafelraums oder des Haustempels, der räumlichen Organisation, welcher z.B. erkennbar ist an der Einhaltung bzw. Nicht-Einhaltung der Prinzipien der *Fang*-Rangordnung bei der Anordnung der einzelnen Räume für die Mitglieder der Sippschaft, die Einhaltung bzw. Nicht-Einhaltung der *Feng-Shui*-Theorie, wie z.B. die Verwendung der Maßordnungssysteme und der Bewertung der Himmelsrichtungen und auch der Berücksichtigung der ästhetischen Wertung.

Tabelle 13: Verwendete Wohnhausbeispiele „taiwanisch-chinesischer Wohnhausurtypen und ihre Modifikationen“

Wohnhaustypen	verwendete Beispiele
Wohnhäuser aus den taiwanisch-chinesischen Wohnhausurtypen	• Wohnhaus <i>Chen De-Cheng</i>
Japanisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser	(kein Wohnhausbeispiel gefunden)
Europäisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser	• Wohnhaus <i>Lio Shen-Yü</i> • Wohnhaus <i>Chen Zhen-Fang</i>
Japanisch und europäisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser	• Wohnhaus <i>Lio Kun-Huang</i> • Wohnhaus <i>Chen Chung-Ho</i> • Wohnhaus <i>Gu Hsian-Rong</i> in <i>Lukang</i> • Wohnhaus <i>Gu Hsian-Rong</i> in <i>Taipeh</i> • Wohnhaus <i>Lu Chuan-Shan</i>

## 4.2.1. Wohnhäuser aus den taiwanisch-chinesischen Wohnhausurtypen

### Beispiel 1. Wohnhaus *Chen De-Cheng*: U-förmiger Wohnhof mit siebener Achsenteilung als Wohnhausurtyp

Name:	Wohnhaus <i>Chen De-Cheng</i> / Wohnhaus <i>Xio-Zhu-Ju</i>
Standort:	No. 1, Lane 42, Rd. Shi-Qio, Area Ren-Ai, Keelung
Bauart:	Holz- und Ziegelbau in traditioneller taiwanisch-chinesischer Bauart
Architekt:	unbekannt
Ausführung:	unbekannt
Bauzeit:	1935
Zustand:	gut erhalten; nicht bewohnt, jedoch an Feiertagen für die Anbetung der Vorfahren genutzt
Quelle:	Erschienen als Beispiel in: Architecture Department in Hua-Fan University, „Lishi jianzhu: Jilongshi gangqu lishi jianzhu diaocha - Diyi jieduan: gangqu lishi jianzhu pucha, (Architekturgeschichte: Forschung der historischen Architektur in der Hafenstadt Keelung - Erste Phase: Allgemeine Untersuchung der historischen Architektur), Keelung Shi Cultureal Center Press, 1998, S. 197-210.



**Abbildung 38: Eingangsfassade, Wohnhaus *Chen De-Cheng*** (Quelle: Architecture Department in Hua-Fan University, „Lishi jianzhu: Jilongshi gangqu lishi jianzhu diaocha - Diyi jieduan: gangqu lishi jianzhu pucha, (Architekturgeschichte: Forschung der historischen Architektur in der Hafenstadt Keelung - Erste Phase: Allgemeine Untersuchung der historischen Architektur), Keelung Shi Cultureal Center Press, 1998, S. 210.)



**Abbildung 39: Horizontalschnitt durch den Ahnentafelraum** (Quelle: Ebenda, S. 203.)



**Abbildung 40: Vertikalschnitt durch den Ahnentafelraum** (Quelle: Ebenda, S. 204.)



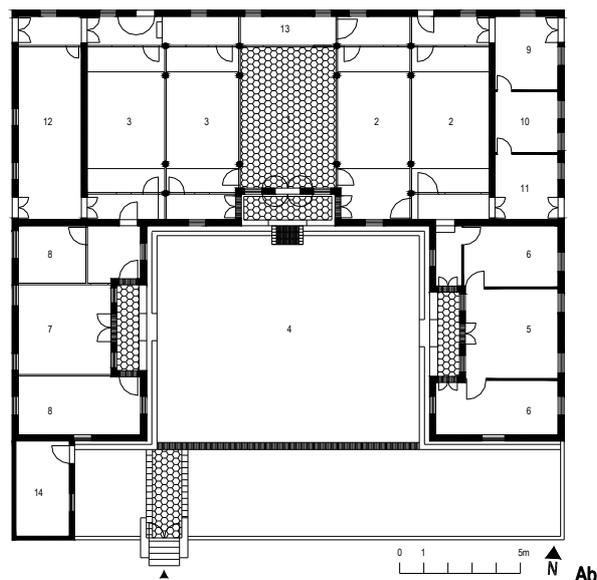
**Abbildung 41: Eingang zum Ahnentafelraum** (Quelle: Ebenda, S. 198.)



**Abbildung 42: Ahnentafelraum** (Quelle: Ebenda, S. 200.)



**Abbildung 43: Putzmörtel mit Kieselstein-Beimischung** (Quelle: Ebenda, S. 199.)



**Abbildung 44: Grundriss, Wohnhaus *Chen De-Cheng*** (Quelle: Ebenda, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin, S. 205.)

- |   |   |  |
|---|---|--|
| 1. Ahnentafelraum                               | 2. Schlaf- und Wohnzimmer des Hausherrn           | 3. Schlaf- und Arbeitszimmer der Hausfrau        |
| 4. Innenhof                                     | 5. Wohnzimmer der Kernfamilie des ersten Sohns    | 6. Schlafzimmer der Kernfamilie des ersten Sohns |
| 7. Wohnzimmer der Kernfamilie des zweiten Sohns | 8. Schlafzimmer der Kernfamilie des zweiten Sohns | 9. Lager?  |
| 10. Lager?                                      | 11. Lager?  | 12. Küche und Essraum?                           |
|   |   | 13. Umfassungsmauer                              |
|   |   | 14. WC u. Dusche?                                |

### Hintergründe zum Besitzer und architektonische Merkmale des Wohnhauses

Das Wohnhaus gehört der Sippschaft *Chen*. Der Hausherr, *Chen De-Cheng*, beschäftigte sich mit der Schweinezucht. Er ließ das Haus während der japanischen Regierungszeit aufgrund der gestiegenen Anzahl der Familienmitglieder errichten. Er war ein Adoptivsohn der Sippe. Da er keine leiblichen Söhne hatte, adoptiert auch er später selbst zwei Söhne.<sup>191</sup>

Der Hausbesitzer hatte zwar keine Ausbildung zum Intellektuellen durchlaufen, die Wahl der Dekorationen und auch der Name des Wohnhofs demonstrieren jedoch deutlich die Intention der Sippschaft der Oberschicht anzugehören. Die Verwendung moderner Bautechniken und Baumaterialien führte im Untersuchungszeitraum zunehmend zur Erhöhung des allgemeinen Lebensstandards. Der Erwerb eines eigenen Wohnhauses war nicht mehr das Privileg der gehobenen Bürgerschicht, sondern war auch für die durchschnittlich situierten Bürger möglich geworden. Während sich die Sippschaften der Mittelschicht Wohnhöfe errichten ließen, orientierten sich die Sippen der Oberschicht vornehmlich an fremden Wohnkulturen und ließen sich japanische bzw. europäische Wohnhäuser errichten.

### Raumkonzept

Der Wohnhausgrundriss zeigt einen typischen U-förmigen Wohnhof mit einer Umfassungsmauer. Um den repräsentativen Charakter des Wohnhofs zu betonen wurde eine traditionelle Haupteingangssituation mit einem Fassadenrücksprung in der Hauptzeile gewählt. Das Dach hingegen läuft durch, wodurch vor dem zurückgesetzten Eingang ein überdachter Vorplatz entsteht, der sich zum Wohnhof öffnet. Die Hauptzeile weist eine Teilung in fünf Hauptzimmer und die beiden Seitenzeilen eine Teilung in drei Hauptzimmer auf. Die verbindenden Bereiche zwischen der Hauptzeile und den Seitenzeilen dienen als funktionale Räume wie Küche und Lagerplatz. In der Mitte der Hauptzeile befindet sich der Ahnentafelraum, links von diesem befand sich das Zimmer des Hausherrn und rechts von diesem das Zimmer der Hausfrau. Das Wohnzimmer des Hausherrn schließt links an den Ahnentafelraum an. Im Gegensatz zu den anderen drei Wohn- bzw. Schlafräumen, besitzt es eine direkte Verbindung zum Eingang und ist etwas geräumiger, da der vorgelagerte Korridor bei diesem weggelassen wurde. Es erscheint naheliegend, dass das Wohnzimmer auch gleichzeitig als Empfangsraum des Hausherrn diene. Die Ehefrau des Hausherrn war für die Buchhaltung des Familienunternehmens zuständig. Die wichtige Position, die sie innerhalb des Wohnhofs einnahm, spiegelt sich deutlich in der Aufteilung der Räume wider. Neben dem traditionellen Wohn- und Schlafzimmer stand ihr noch zusätzlich ein Arbeitszimmer zur Verfügung, womit sie, ebenso wie der Hausherr, zwei Räume bewohnte. Die Raumfunktion des Seitenzimmers rechts von den Räumen der Ehefrau ist z.Z. noch nicht geklärt. Die räumliche Nähe zu den Raumkonzepten der Ehefrau lässt vermuten, dass es sich um die Küche mit Essplatz handelte.

Die linke Seitenzeile wurde von der Kernfamilie des ersten Sohns und die rechte Seitenzeile von der Kernfamilie des zweiten Sohns bewohnt. Das mittlere Zimmer beider Seitenzeilen diene jeweils als Wohnzimmer der Kernfamilien. Die Eingangssituationen der Seitenzeilen wurden äquivalent zum Eingang der Hauptzeile gestaltet und besitzen somit auch zurückgesetzte Eingänge und überdachte Vorplätze, weisen jedoch Niveau- und Größenunterschiede gegenüber dem Eingang der Hauptzeile, die der hierarchischen Ordnung dienen, auf.

Die Anordnung des Eingangs auf der rechten Seite, weicht von der normalerweise üblichen Planung in der Mitte oder auf der linken Seite der Eingangsfassade ab. Nach Berichten der heutigen Nachkommen der Familie *Chen* erfolgte die ungewöhnliche Anordnung des Tores auf Anweisung des leitenden *Feng-Shui*-Meisters. Dieser hatte auch die spätere Verlegung des Eingangstores nach einem Zeitraum von ein paar Jahren festgelegt.<sup>192</sup> Die Maßnahmen zum Umbau wurden jedoch bis heute nicht eingeleitet.

Die räumliche Anordnung des Wohnhofs entspricht der traditionellen ethischen Ordnung. Zusätzlich wurde das Wohnhaus unter Verwendung traditioneller Baumethoden geplant und durch den Baumeister ausgeführt. Sämtliche lichte Raummaße besitzen im „*Men-Gong-Zhi*“ Maßsystem glückverheißende Bedeutungen. Da die Sippe vom Handel lebte, wurden vorzugsweise die Maße mit den Bedeutungen „Reichtum“ verwendet. Die Raummaße, die bei der Kernfamilie des zweiten Sohns gewählt wurden, zeigen eher das Interesse an einer politischen oder intellektuellen Karriere. Der Sanitärbereich stellt die einzige Stelle dar, die mit einem „Unglücksmaß“, nämlich mit der Bedeutung „Trennung“ gewählt wurde. Das Haus weist nach Süden. Diese Richtung bedeutet in der *Feng-Shui*-Theorie „langes Leben“ (*Wu-Qu-Yien-Nien*) und stellt somit eine glückverheißende Himmelsrichtung dar.

<sup>191</sup> Architecture Department in Hua-Fan University, „Lishi jianzhu: Jilongshi gangqu lishi jianzhu diaocha - Diyi jieduan: gangqu lishi jianzhu pucha, (Architekturgeschichte: Forschung der historischen Architektur in der Hafenstadt Keelung - Erste Phase: Allgemeine Untersuchung der historischen Architektur), Keelung Shi Cultureal Center Press, 1998, S. 198.

<sup>192</sup> Ebenda. S. 198-199.

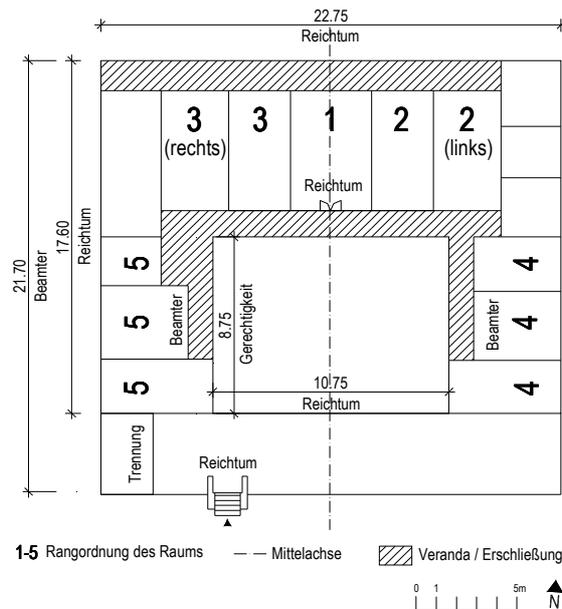


Abbildung 45: Analyse und Überprüfung der Maße und der räumlichen Anordnung, Wohnhaus *Chen De-Cheng*

### Ästhetik

Die Länge der Seitenzeilen inkl. der Sanitärräume differieren gegenüber der Länge der Hauptzeile nur geringfügig, wodurch das Wohnhaus nahezu eine quadratische Grundrissform besitzt. Das Wohnhaus strahlt durch diese Form Ausgewogenheit aber auch Strenge aus, die durch die innere Anordnung noch verstärkt wird. Im Wohnhaus wurden sämtliche Elemente für sich und auch in Beziehung zueinander nach traditionellen Proportions- und Maßvorstellungen gestaltet. Zusammen mit der symmetrischen Anordnung der Baukörper um die Mittelachse, sowohl im Grundriss, als auch in der Fassade entspricht der Wohnhof der traditionellen bzw. klassischen Ästhetik. Die ungeraden Zahlen, die ausnahmslos bei der Anzahl der Zimmer sämtlicher Baukörper zu beobachten sind, stellen ein wesentliches Merkmal des Aufbaus traditioneller Wohnhäuser um eine Symmetrie- und Mittelachse dar.

Viele traditionelle Wohnhöfe in Taiwan besitzen als Verbindungselement zum Innenhof hin eine offene Veranda. Als Schutzmaßnahme vor Wind und Regen wurden einige traditionelle Wohnhöfe zum Innenhof hin jedoch geschlossenen gestaltet. In diesem Fall handelt es sich um zwei unterschiedlich lange, durch eine Holzwand getrennte L-förmige Flure. Die Flurwände zum Hof hin sind massiv ausgeführt und besitzen Fensteröffnungen. Diese Anordnung geht vermutlich auf die klimatischen Verhältnisse Nordtaiwans mit starken Winden und heftigen Regenfällen zurück. Durch die zum Innenhof orientierten geschlossenen Bauzeilen wurde der strenge Charakter des Wohnhauses noch gesteigert. Das Gefühl einer gewissen Strenge rührt zusätzlich aus der Wiederholung bestimmter Motive, wie z.B. der zurückgesetzten Eingangssituationen der Hauptzeile und der beiden Seitenzeilen her.

Die Raumhöhe und -tiefe der Hauptzeile ist insgesamt deutlich größer als die der Seitenzeilen. Der mittig angeordnete Ahnentafelraum und das Empfangszimmer für die Gäste zur Linken und die Arbeitszimmer zur Rechten bilden durch das gemeinsame Dach eine Einheit und sind höher als die seitlich davon gelegenen Elternschlafzimmer. Der Übergang von diesen zu der Küche und den Diensträumen, die den linken und rechten Abschluss der Hauptzeile bilden, werden wiederum mit einer deutlichen Abtreppung der, zusätzlich um 90° Grad gedrehten, Seitendächer deutlich hervorgehoben. Durch die klare Ablesbarkeit der hierarchischen Ordnung innerhalb der Hauptzeile werden vor allem der Ahnentafelraum, aber das Empfangszimmer für die Gäste und das Arbeitszimmer in besonderem Maße hervorgehoben.

Die Fassaden weisen eine traditionelle Gliederung mit einer horizontalen Dreiteilung in Sockel, Wandaufbau und Dach auf. Zusätzlich zu den traditionellen Materialien Holz und Ziegel, wurden für verschiedene Teilflächen der Fassaden des Wohnhofs, überwiegend im Sockelbereich, eine Verputz-Technik mit Kieselsteinbeimischung (washing finish of stucco), eine Neuentwicklung während der japanischen Regierungszeit, verwendet. Durch das enorme Bevölkerungswachstum ist im Untersuchungszeitraum eine große Anzahl von Wohnhäusern entstanden. Aus Kostengründen wurde der traditionell verwendete Naturstein durch eine, von der japanischen Bautechnik entwickelte, Natursteinimitation ersetzt. Dieses neuartige Material wurde als Putzmörtel verwendet und stellt ein auffälliges Merkmal der meisten traditionellen Bauten, die Während der japanischen Regierungszeit entstanden sind, dar. Es findet im Bauwesen noch heute Verwendung.

#### 4.2.2. Japanisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser

Beispiele aus dieser Kategorie konnten im Rahmen dieser Forschungsarbeit nicht gefunden werden.

Folgende Gründe können für das Fehlen der Beispiele angeführt werden:

- Nach der *Meiji*-Restauration (1968) gab es seitens der Regierung starke Bemühungen die japanische Wohnkultur zu modernisieren und sie in diesem Zusammenhang insbesondere zu europäisieren. Der überwiegende Teil, der im Untersuchungszeitraum gebauten taiwanisch-chinesischen Wohnhäuser in Taiwan, stand nicht nur unter dem Einfluss der japanischen Wohnkultur, sondern zugleich unter dem Einfluss der europäischen Wohnkulturen. Rein japanisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser wurden daher nur selten verwendet.
- Da die beiden traditionellen Wohnkulturen, taiwanisch-chinesisch und japanisch, kompakte und geschlossene Systeme darstellen und einen ausgeprägten Charakter besitzen, aber sich stark voneinander unterscheiden, reicht der japanische Einfluss auf die taiwanisch-chinesischen Wohnhäuser nur bis zur einfachen Nachahmung japanischer Dekorationselemente. Da die Mischung der japanischen räumlichen Struktur mit der taiwanisch-chinesisch räumlichen Struktur schwer zu realisieren war, wurde sie eher vermieden.

#### 4.2.3. Europäisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser

##### Beispiel 2. Wohnhaus *Lio Shen-Yü*: Modifizierter „Drache“ mit fünfer Achsenteilung

Name:	Wohnhaus <i>Lio Shen-Yü</i> / Villa <i>Liou-Ying</i>
Standort:	Village Liou-Ying, Hsien Tainan
Bauart:	2- geschossig, Stahlbeton und bewehrtes Mauerwerk
Architekt:	europäischer Architekt (Name unbekannt)
Ausführung:	unbekannt
Bauzeit:	um 1910
Zustand:	saniert, abgetragen und in <i>Chang-Hua</i> neuerrichtet; umgenutzt als Ausstellungsort für „Taiwanische Bevölkerungen und ihre Sitten“
Quelle:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Als Beispiel erschienen in: Li, Chung-Yiao, <i>The Architectural Drawing of the Project and Planning for the Taiwan Folk Custom Village, The Space - The Architectual Technics</i>, No. 13, 1998, pp. 156-178.</li> <li>• Lio, Qio-Feng, <i>Lioying Liojia Zhanji</i> „Biographie der Sippschaft Lio in Liou-Ying“, eigene Presse, 1982.</li> <li>• „Taiwan Wenyi Xinshen Ban No.1“ (Taiwan Literatur und Kunst, neue Herausgabe, Nr. 1), Chian-Wie-Verlag, 1994, pp. 18-29.</li> <li>• Februar 2001 Interview mit Herrn Lio Feng-Rong, Nachfolger der Sippschaft Liou.</li> </ul>



Abbildung 46: Wohnhaus *Lio Shen-Yü*, ursprünglicher Zustand (Quelle: Li, Chung-Yiao, *The Architectural Drawing of the Project and Planning for the Taiwan Folk Custom Village, The Space - The Architectual Technics*, No. 13, 1998, pp. 156-178, S. 156.)

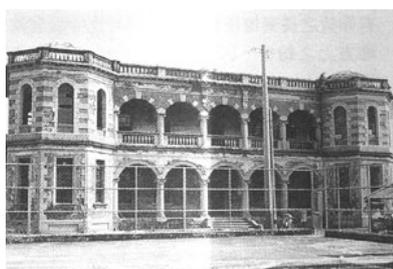


Abbildung 47: Eingangsfassade, Wohnhaus *Lio Shen-Yü*, ursprünglicher Zustand (Quelle: Foundation Shi-Jien-Shan, *Taiwan Literatur und Kunst*, neue Herausgabe, Nr. 1, Chian-Wie-Verlage, 1994, pp. 18-29, S. 24)



Abbildung 48: Linke Seitenfassade, Wohnhaus *Lio Shen-Yü*, ursprünglicher Zustand (Quelle: Ebenda.)



Abbildung 49: Veranda, Wohnhaus *Lio Shen-Yü* (Quelle: Li, Chung-Yiao, The Architectural Drawing of the Project and Planning for the Taiwan Folk Custom Village, The Space - The Architectural Technics, No. 13, 1998, pp. 156-178, S. 174.)



Abbildung 50: Wohnraum im OG, Wohnhaus *Lio Shen-Yü* (Quelle: Ebenda.)

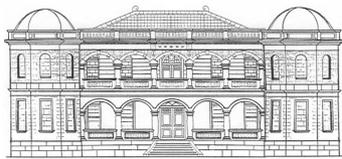


Abbildung 51: Eingangsfassade, Wohnhaus *Lio Shen-Yü* (Quelle: Ebenda, S. 178.)

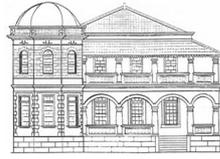


Abbildung 52: Seitenfassaden, Wohnhaus *Lio Shen-Yü* (Quelle: Ebenda, S. 176.)

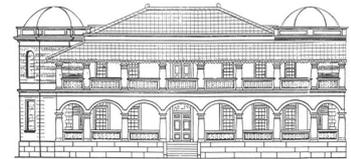
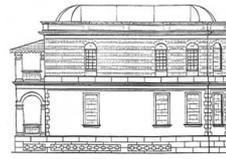
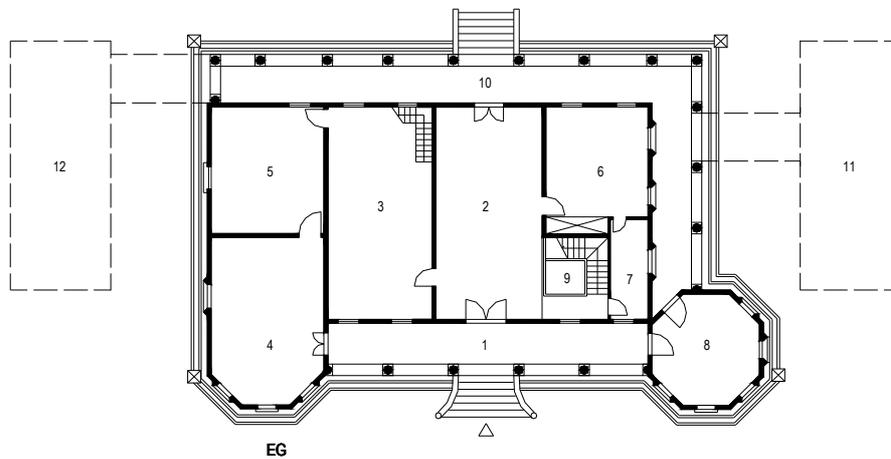


Abbildung 53: Rückfassade, Wohnhaus *Lio Shen-Yü* (Quelle: Ebenda, S. 178.)



1. Vorraum
2. Empfang / Wohnraum
3. Damenzimmer
4. Speisesaal
5. Anrichte
6. Mutter des Hausherrn
7. Bettnische
8. Wohnzimmer
9. Treppenhaus
10. Veranda
11. Diensthofen u. Arbeiter
12. Küche und Dienstmädchen
13. Ahnentafelraum
14. Kinderzimmer / Gästezimmer
15. Konferenzsaal
16. Vorbereitungsraum
17. Lesezimmer des Hausherrn
18. Bettnische
19. Privater Wohnraum
20. Balkon

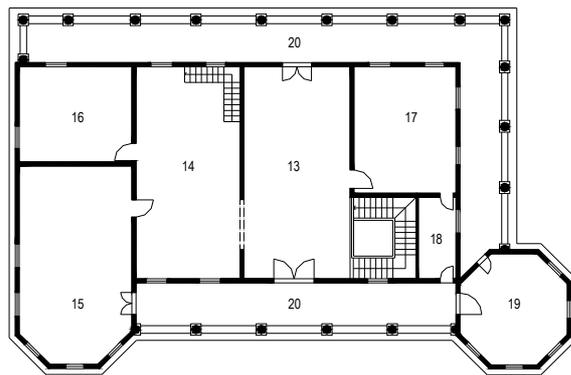


Abbildung 54: Grundrisse EG und 1.OG, Wohnhaus *Lio Shen-Yü* (Quelle: Ebenda, S. 175, neu gezeichnet, korrigiert und beschriftet durch die Verfasserin.)

### Hintergründe zum Besitzer und architektonische Merkmale des Hauses

Der Villen-Besitzer *Lio Shen-Yü* (1862-1921) stammt aus der Sippe *Lio* in *Liou-Ying*, ebenso wie der Hausbesitzer des Beispiels 5. *Lio Shen-Yü* gehörte zum ersten *Fang* dieser Sippe. Während der japanischen Regierungszeit war er als Beamter in *Chia-Yi* tätig.<sup>193</sup>

Die Villa wurde in der Amtszeit *Lio Shen-Yü's* gebaut. Nach Meinung eines Nachfolgers der Sippe, war der Architekt ein Europäer. Der Grundriss der Villa stammt nach dessen Informationen aus Deutschland. Die Fassadengestaltung der Villa ori-

<sup>193</sup> Lio Qio-Feng, Liouying Liojia Zhanji „Biographie der Sippschaft Lio in Liou-Ying“, eigene Presse, 1982, S. 8.

entiert sich am alten Bahnhofsgebäude in Tokio.<sup>194</sup> Nach dem Tod *Lio Shen-Yü's* übernahm sein Sohn *Lio Ming-Dien* (1901-1978) die Leitung der Villa. In den 20er Jahren hatte *Lio Ming-Dien* in Japan studiert und anschließend an der Humboldt Universität in Berlin über das Thema Marxismus promoviert. Nach seiner Rückkehr nach Taiwan lag sein Interesse in der Unterstützung der sozialistischen Bewegung. Er war ein Großgrundbesitzer, der jedoch für die Rechte der Bauern kämpfte. Seine linksgerichteten Gedanken wurden sowohl während der japanischen Regierungszeit als auch in der darauffolgenden Zeit der *KMT*-Partei mit Argwohn betrachtet. *Lio Ming-Dien* floh 1935 mit seiner Familie nach Japan und kämpfte dort weiter für die Rechte der taiwanischen Arbeiterklasse. Die Villa und seine Grundstücke, die insgesamt mehr als 300 Hektar umfassten, wurden um 1950 von der Regierung beschlagnahmt. Bis 1988 schritt der Verfall der Villa ständig fort. Der Abriss des Wohnhauses war bereits geplant, doch der Bauherr *Shen Tien-Fu* entschloss sich im Rahmen der Einrichtung eines Ausstellungsorts für die Erhaltung und Sanierung des Wohnhauses.<sup>195</sup>

### Raumkonzept

Nach Informationen der Nachfolger *Lio*, wurde die Villa von einem europäischen Architekten entworfen. Im Grundriss der Villa spiegelt sich jedoch der starke taiwanisch-chinesische Charakter wider. Die Grundrissform zeigt große Ähnlichkeiten zum taiwanisch-chinesischen Wohnhaustyp „Drache“ mit einer Aufteilungen in fünf Räume, der sich hinter der umlaufenden Veranda, die in europäischer Stilrichtung gestaltet wurde, zu verbergen scheint.

In der Mittelachse der Villa wurde im Erdgeschoss das eher gesellschaftlichen Wohnzimmer und im Obergeschoss der Ahnentafelraum geplant. Die häufig zu beobachtende Anordnung, nach welcher sich auf der Mittelachse im Erdgeschoss der Ahnentafelraum und im Obergeschoss der Haustempel befindet, wurde bei diesem Wohnhaus nicht angewendet. Auf der Rückseite der beiden Räume wurden Eingänge in der Mittelachse geplant, wodurch die Räume Durchgangs-Charakter besitzen. Diese Art der Raumgestaltung ist vor allem für den Ahnentafelraum sehr ungewöhnlich, wodurch anzunehmen ist, dass dieser vermutlich nicht, wie nach der Meinung der Nachfolger *Lio*, als Ahnentafelraum, sondern eher als Wohn- und Durchgangsraum genutzt wurde.

Das Zimmer im Erdgeschoss, das links vom Wohnzimmer liegt, besitzt zusätzlich eine kleine Schlafnische für die Mutter des Hausherrn. Die Schlafnische stellt in der taiwanisch-chinesischen Wohnkultur ein ungewöhnliches Element dar. Sie könnte aus der mittelalterlichen oder neuzeitlichen europäischen Wohnkultur entliehen worden sein. Die Nische war vermutlich vor allem im Winter von großer Bedeutung, denn sie liegt im Kern des Hauses und ihre räumlichen Ausmaße wurden grundsätzlich äußerst bescheiden gewählt. Rechts vom Wohnzimmer befindet sich im Erdgeschoss das Damenzimmer mit einem eigenen Treppenzugang zum Obergeschoss. Das Damenzimmer und das darüberliegende Zimmer bilden zusammen vermutlich den privaten Bereich der Ehefrau und den Kindern (ein Sohn und zwei Töchter). Da die Ehefrau eine Gehbehinderung hatte, beschränkte sich ihr Aufenthaltsbereich vermutlich auf das Erdgeschoss. Das obere Zimmer rechts vom Ahnentafelraum wurde daher vermutlich als Kinderzimmer genutzt, wobei zu vermuten ist, dass es in bestimmten Situationen auch als Gästezimmer diente. Links vom Ahnentafelraum befand sich das Lesezimmer für den Hausherrn. Äquivalent zur Anordnung an der gleichen Position im Erdgeschoss wurde auch im Obergeschoss eine Schlafnische eingerichtet. Der Hausherr war eine sehr belesene Person, daher erfüllte das Lesezimmer seine eigentliche Funktion, im Gegensatz zu vielen Beispielen im Untersuchungszeitraum, bei denen das Lesezimmer vor allem als Empfangszimmer genutzt wurde.

Die beiden seitlichen, hervortretenden Bauteile vermitteln in der Vorderansicht einen symmetrischen Aufbau, erweisen sich jedoch bei Betrachtung des Grundrisses als asymmetrisch. Bei den Baukörpern handelt es sich auf der linken Seite um einen achteckigen Turm, an dem in der Seitenansicht die Veranda anschließt und auf der rechten Seite schließt der Baukörper bündig mit dem mittleren Gebäudeteil ab. Der Eckturm ist vom mittleren Gebäudeteil nahezu abgekoppelt. Die Erschließung der beiden übereinanderliegenden Wohnzimmer erfolgt lediglich über die Veranden. In seiner räumlichen Eigenschaft zeigt der Eckturm Ähnlichkeiten zum chinesischen Pavillon. Insbesondere die Seitenfassaden weisen, aufgrund der asymmetrischen seitlichen Bauteile, erhebliche Unterschiede in ihrer Erscheinung auf. Die Räume der seitlichen Bauteile wurden vorwiegend für gemeinschaftliche Zwecke genutzt, wie z.B. im achteckigen Turm das Wohnzimmer im EG und der private Wohnraum im 1.OG und im rechten Bauteil der Speisesaal im EG und der Konferenzsaal im 1.OG, welcher mit dem daran anschließenden Vorbereitungszimmer auch für Veranstaltungen mit hoher Besucherzahl verwendet wurde. Die Serviceräume, wie z.B. Küchen und Räume für die Dienerschaft, waren in zwei, zu beiden Seiten der Villa gelegenen, in tai-

<sup>194</sup> 08.02.2001 Interview mit Lio Feng-Rong in Liou-Ying.

<sup>195</sup> „Taiwan Wenyi Xinshen Ban No.1“ (Taiwan Literatur und Kunst, neue Herausgabe, Nr. 1), Chian-Wie-Verlage, 1994, pp. 18-29, S. 18.

wanisch-chinesischer Stilrichtung gestalteten eigenständigen Gebäuden untergebracht. Bei der Wiedererrichtung der Villa in *Chang-Hua* wurden die Dienstgebäude jedoch nicht wieder aufgebaut.

Die Anordnung der Räume stellt eine Kombination aus traditioneller taiwanisch-chinesischer Wohnweise und verschiedener europäischer Wohngedanken dar. Die Anordnung des Empfangs- bzw. des Wohnzimmers im Erdgeschoss und des Ahnens- tafelraums im Obergeschoss, jeweils in der Mittelachse, entspricht der traditionellen räumlichen Anordnung. Die Gebäude des Dienstpersonals wurden nach der traditionellen Vorstellung „links wichtiger als rechts“ vorgenommen. Aufgrund der gesellschaftlich übergeordneten Position der Männer, wurde das Gebäude für die Dienstmänner links von der Villa, das Gebäude für die Dienstmädchen, wegen der untergeordneten Position der Frauen rechts von der Villa, geplant.

Der traditionelle Gedanke „links wichtiger als rechts“ fand auch in der räumlichen Organisation der beiden Geschosse seine Berücksichtigung. Im Erdgeschoss befinden sich die Räume der Mutter links und die Räume der Ehefrau rechts vom Wohn- und Empfangsraum. Im 1.OG wurde das Lesezimmer des Hausherrn links und das Kinder- und Gästezimmer rechts des Ahnens- tafelraums angeordnet. Aus funktionalen Gründen wurden die privaten Bereiche für die Mutter sowie für die Ehefrau des Hausherrn, entgegen der traditionellen Vorstellungen, im Erdgeschoss angeordnet. Der Einfluss der europäischen Wohnkultur zeigt sich vor allem in der Planung getrennter Schlafzimmer für den Hausherrn und dessen Ehefrau. Die Anordnung der Räume für die Dienerschaft außerhalb des Hauptgebäudes zeigt das typische Merkmal aus der europäischen Wohnkultur, wie z.B. im englischen Landhaus des 18. und 19. Jahrhunderts.

Nach Meinung der Nachfolger der Sippe *Lio* wurden glückverheißende *Men-Gong-Zhi* Maße und einige *Feng-Shui*- Gebräuche beim Entwurf und bei der Ausführung der Villa eingehalten. Da keine Aufmaßzeichnungen vom ursprünglichen Grundriss existieren, konnten die Maße nicht überprüft werden. Es ist nicht anzunehmen, dass im Neubau die ursprünglichen Maße eingehalten wurden, da es sich beim Neubau gegenüber dem Altbau um eine grundsätzlich andere Bauweise handelt. Das Haus weist nach Süden. Diese Richtung bedeutet in der *Feng-Shui*- Theorie „langes Leben“ (*Wu-Qu-Yien-Nien*) und stellt somit eine glückverheißende Himmelsrichtung dar.

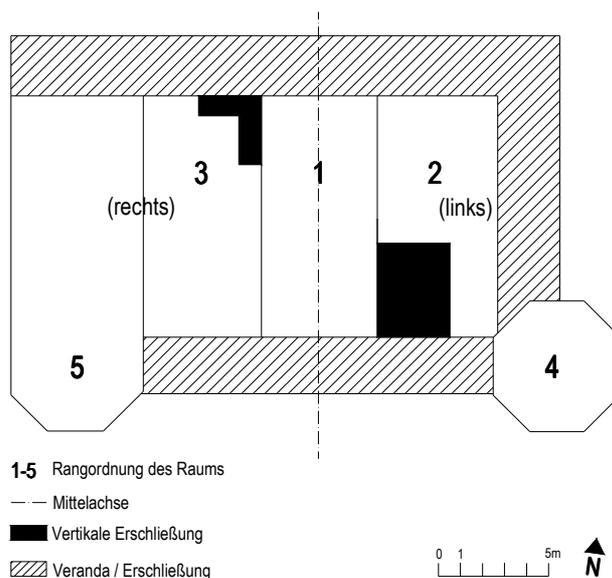


Abbildung 55: Analyse und Überprüfung des Maßstabs und der räumlichen Anordnung, Wohnhaus *Lio Shen-Yü*

### Ästhetik

Im ursprünglichen Zustand wurden alle inneren Trennwände in Holz ausgeführt, wodurch die Innenräume der Villa einen starken taiwanisch-chinesischen Charakter besaßen. Die traditionell gestalteten, im unteren und oberen Bereich winddurchlässig konstruierten, Holztrennwände vermittelten innerhalb der Villa eine gewisse Transparenz. Die massiv gestalteten Außenwände der Villa entsprachen ebenfalls der Tradition taiwanisch-chinesischer Wohnhäuser.

Das Erdgeschoss der Villa ist durch einen Sockel erhöht. Das Gebäude besaß im ursprünglichen Zustand drei Zugangstrep- pen, wovon sich zwei in der Vorder- und Hinterfassade befanden und eins in der Seitenfassade. Die Kombination aus erhöhtem Sockel, großzügigen Zugangstrep- pen, repräsentativen Säulengängen und symmetrisch wirkender Eingangsfas- sade verschafft der Villa einen öffentlichen Charakter, der durch die Verwendung eines oktogonalen Eckturmes und seines langgezogenen Pendants verstärkt und ins Monumentale gesteigert wurde. Durch die Verwendung der beiden Eckbauten,

welche im Untersuchungszeitraum bei repräsentativen und öffentlichen Gebäuden, sowohl in Europa als auch in Taiwan häufig anzutreffen sind, vermittelt die Vorderfassade der Villa Monumentalität und Pracht. Die Villa wirkt, wegen seiner Fassadengestaltung und seiner kompakten Bauform, insgesamt europäisch. Die Verwendung von Zugangstreppen auf der Hinter- und Seitenfassade ist auf den europäischen Einfluss zurückzuführen, da demonstrativ nach außen gerichtete Zugangstreppen und mittig angeordnete Eingänge auf der Rückseite bei traditionell taiwanisch-chinesischen Wohnhäusern nicht anzutreffen sind. In der europäischen Architektur hingegen werden, auf einer Mittelachse liegende Erschließungselemente, wie Dielen, Flure und Durchgänge, häufig verwendet.

Das Spiel mit den beiden Gegensätzen Symmetrie und Asymmetrie, welches besonders bei den Eckbauten deutlich in Erscheinung tritt, führt zum Verlust des traditionell taiwanisch-chinesischen räumlichen Charakters.

Die Fassaden sind mit rot-weißen horizontalen Streifen gestaltet, die während der japanischen Regierungszeit für die Fassadengestaltung von Amtsgebäuden oft verwendet wurden. Das Gebäude wird von einem mittig angeordneten japanischen Ziegeldach bekrönt. Für die beiden Seitenteile wurden Kupferdächer, die an französische Dachformen erinnern, gewählt. Die umlaufende Veranda mit Säulengang weist deutliche Parallelen zum Veranda-Kolonial-Stil auf. (siehe 4.3.1.1.)

Der taiwanisch-chinesische Grundriss als Grundgerüst, die europäischen Ansichten als Repräsentationsmittel und das japanische Dach als Symbol der Villa bilden zusammen ein Erscheinungsbild, das für die meisten taiwanisch-chinesischen Wohnhäuser im Untersuchungszeitraum typisch ist.

### Beispiel 3. Wohnhaus *Chen Zhen-Fang*: Modifizierter U-förmiger Wohnhof mit fünfer Achsteilung

Name:	<b>Wohnhaus <i>Chen Zhen-Fang</i></b>
Standort:	No. 36, Lane 405, Rd. Shue-Tien, Village Wu-Ri, Hsien Taichung
Bauart:	1 bis 2- geschossig, 2- geschossige Hauptzeile in Stahlbeton und 1- geschossige Seitenzeile in Mauerwerk
Architekt:	unbekannt
Ausführung:	unbekannt
Bauzeit:	um 1920
Zustand:	unbewohnt und starke Verfallserscheinungen
Quelle:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurz beschrieben in: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)“ (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 194-195.</li> <li>• Kurz erwähnt in: Li, Chieh-Lang, „Taimin diqu jindai lishi jianzhu diaocha (I)“, (Untersuchung der historischen Architektur in der Neuzeit im Gebiet Taiwan und Min(I)), Ministry of the Interior Press, 1993, S. 226.</li> </ul>



**Abbildung 56: Originalzustand, Wohnhaus *Chen Zhen-Fang*** (Quelle: Li, Chieh-Lang, „Taimin diqu jindai lishi jianzhu diaocha (I)“, (Untersuchung der historischen Architektur in der Neuzeit im Gebiet Taiwan und Min(I)), Ministry of the Interior Press, 1993, S. 226.)

### Hintergründe zum Besitzer und architektonische Merkmale des Wohnhauses

Der Hausbesitzer war ursprünglich ein Bauer, der seinen Beruf während der japanischen Regierungszeit wechselte und Geschäftsmann wurde.<sup>196</sup> Neben dem Neubau steht noch ein traditionelles Wohnhaus mit der Grundrissform „Drache“. Der Neubau repräsentiert den Wechsel des gesellschaftlichen Status’.

<sup>196</sup> Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)“ (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 194.

Die auffälligsten Elemente bei der Gestaltung der Balustraden sind kapitellbedeckte kurze Säulen und die unterschiedlichen Giebel der Hauptzeile und der Seitenzeilen. Der Bogengiebel der Hauptfassade trägt im Giebelfeld eine chinesische Inschrift des Hausnamens und erscheint als Abschluss der symmetrisch von der Mitte aus abgetreppten Balustrade. Die Seitenzeilen besitzen Dreiecksgiebel zwischen zwei Pfeilern und seitlich von ihnen Segmentbogengiebel als Abschluss. Bei der Gestaltung der Arkaden wurden für die Außenfassaden der Seiten- und Hinterfassade und insgesamt bei Ecksituationen Pfeiler verwendet, wogegen bei der repräsentativen Eingangsfassade der Hauptzeile und bei den Stirnseiten und den Innenhoffassaden der Seitenzeilen Säulen angeordnet wurden.

Das Niveau des gesamten Erdgeschosses wurde angehoben. In der Mitte des Innenhofs befindet sich ein Wasserbecken in der Form eines wilden Apfelbaumblattes. Im traditionellen taiwanisch-chinesischen Wohnhaus wurde diese Teichform gerne verwendet, wobei das vorliegende Beispiel eher auf eine europäische Gestaltungsart deutet.



Abbildung 57: Vorderfassade, Wohnhaus *Chen Zhen-Fang*  
(Foto der Verfasserin, 10.01.2001)



Abbildung 58: Hinterfassade, Wohnhaus *Chen Zhen-Fang*  
(Foto der Verfasserin, 10.01.2001)



Abbildung 59: Rechte Seitenzeile, Wohnhaus *Chen Zhen-Fang*  
(Foto der Verfasserin, 10.01.2001)



Abbildung 60: Vorraum der Hauptzeile, Wohnhaus *Chen Zhen-Fang*  
(Foto der Verfasserin, 10.01.2001)



Abbildung 61: Treppe auf der rechten Seite, Wohnhaus *Chen Zhen-Fang*  
(Foto der Verfasserin, 10.01.2001)



Abbildung 62: Treppe auf der rechten Seite (oben), Wohnhaus *Chen Zhen-Fang*  
(Foto der Verfasserin, 10.01.2001)



Abbildung 63: Veranda der rechten Zeile, Wohnhaus *Chen Zhen-Fang*  
(Foto der Verfasserin, 10.01.2001)



Abbildung 64: Toilette, Wohnhaus *Chen Zhen-Fang*  
(Foto der Verfasserin, 10.01.2001)

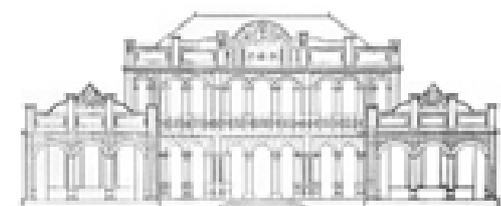


Abbildung 65: Vorderfassade, Wohnhaus *Chen Zhen-Fang* (Quelle: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)“ (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 194.)

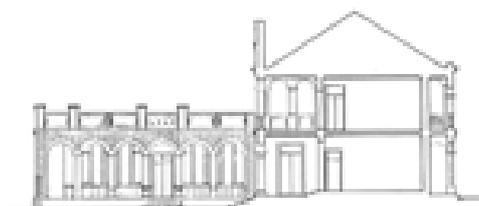
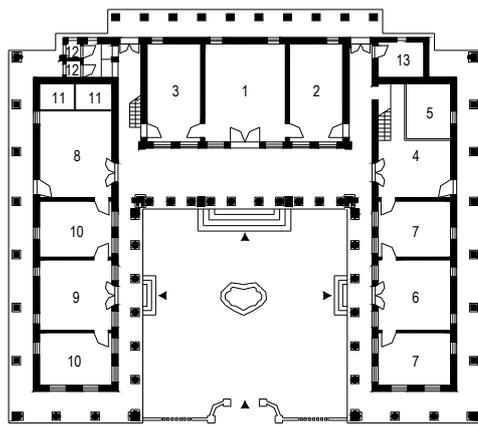
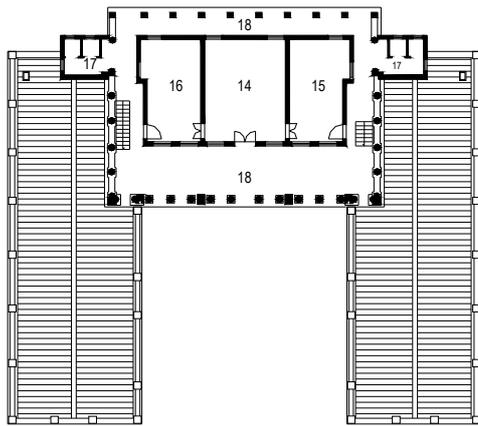


Abbildung 66: Schnitt, Wohnhaus *Chen Zhen-Fang* (Quelle: Ebenda.)



EG



1.OG

1. Ahnentafelraum / Wohn- und Empfangsraum?
- 2.+3. Wohn- u. Schlafräum des Hausherrn ?
4. Schlafräum des großen Fangs?
5. erhöhter Schlafbereich ?
6. Wohnraum des großen Fangs ?
7. Schlafräum des großen Fangs ?
8. Essplatz und Arbeitsraum ?
9. Wohnraum des zweiten Fangs ?
10. Schlafräum des zweiten Fangs ?
11. Küche
12. Toilette
13. Bad
14. Haustempel ?
- 15.+16. Wohn- u. Schlafräume der älteren Familienmitglieder
17. Toilette
18. Veranda

Abbildung 67: Grundrisse EG und 1.OG, Wohnhaus *Chen Zhen-Fang* (Quelle: Ebenda, neu gezeichnet, überprüft und beschriftet durch die Verfasserin.)

### Raumkonzept

Der Grundriss ähnelt dem taiwanisch-chinesischen Wohnhaustyp des U-förmigen Wohnhofs. Eine europäische Fassadenhaut umhüllt das gesamte Haus. Nur die Hauptzeile ist zweigeschossig und die beiden Seitenzeilen eingeschossig gehalten. Der europäische Einfluss zeigt sich sowohl in der Fassadengestaltung als auch in der zweigeschossigen Gestaltung der Hauptzeile, dessen besondere Hervorhebung jedoch der traditionellen hierarchischen Denkweise entspricht. Die Erhöhung der Hauptzeile um ein weiteres Geschoss bedeutet nicht zwangsläufig, dass es sich um einen europäischen Einfluss handeln muss, denn in China liegen im Siedlungsbau mit wertvollen Grundstücken bereits Beispiele von mehrgeschossigen Wohnhoftypen vor. Da im vorliegenden Fall jedoch hinreichend Baufläche zur Verfügung stand, wurden mit der Planung einer zweigeschossigen Hauptzeile nicht praktische, sondern eher repräsentative gestalterische Absichten verfolgt. Der Status der Sippe wurde zusätzlich durch die betont europäische Gestaltung demonstriert.

Das Haus wurde schon vor mehreren Jahren verlassen. Die Familienmitglieder, die ursprünglich das Haus bewohnten, konnten nicht ausfindig gemacht werden. Es stehen daher keine weiterführenden Informationen zur Familienstruktur und zur räumlichen Nutzung des Wohnhauses zur Verfügung, die jedoch anhand der hinterlassenen Einbauten und Gebrauchsgegenstände nachvollzogen bzw. geschätzt wurde. Die beiden Seitenzeilen wurden vermutlich von den beiden Kernfamilien des ersten Sohns und des zweiten Sohns bewohnt, wobei anzunehmen ist, dass die Reihenfolge der Fangs für deren Zuordnung Berücksichtigung fand.

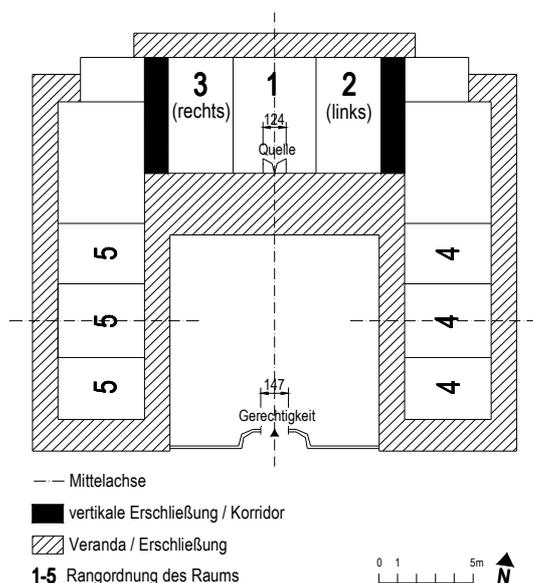
Vermutlich wurde, vergleichbar mit dem städtischen Beispiel des zweigeschossigen Reihenhaustyps, der mittlere Raum im Erdgeschoss der Hauptzeile als Ahnentafelraum und der darüberliegende Raum im 1.OG als Haustempel genutzt. Der Ahnentafelraum erfüllt normalerweise zusätzlich die Funktion des Empfangs- und Wohnzimmers. Wenn die Vermutungen zur Nutzung der beiden Räume zutreffen, dann erscheint es naheliegend, dass im Erdgeschoss links und rechts vom Ahnentafelraum traditionell die Wohn- und Schlafräume des Hausherrn und seiner Frau und im 1.OG äquivalent dazu die Wohn- und Schlafräume der älteren Familienmitglieder angeordnet wurden. Die Lage des Wohn-, Arbeits- und Schlafbereichs des Hausherrn im Erdgeschoss erscheint auch in Hinsicht auf seine gesellschaftlichen Verpflichtungen und geschäftlichen Aktivitäten naheliegend. Die Anordnung des Haustempels und der Räume für die älteren Familienmitglieder im Obergeschoss erscheint, aufgrund der traditionellen Forderung nach Einhaltung der direkten Beziehung zwischen Haustempel und Himmel,

der gesellschaftlichen Pflicht zur Erweisung des Respekts gegenüber den Vorfahren und den Eltern und der traditionellen Organisationsweise, bei der die Räume der älteren Familienmitglieder unmittelbar seitlich an den Haustempel anschließen, wahrscheinlich. Die Anordnung des Haustempels über dem Ahnentafelraum entspricht dem traditionellen Verständnis, da die Stellung der Gottheit, der der Vorfahrenen übergeordnet ist. Vermutlich wurde, aus Gründen der unmittelbaren Erschließung, nur der im Erdgeschoss angenommene Ahnentafelraum zusätzlich als Empfangs- und Wohnzimmer genutzt.

Die beiden Treppenhäuser liegen in den Übergangsbereichen zwischen der Hauptzeile und den beiden Seitenzeilen. Während die im rechten Korridorbereich beginnende, allen Familienmitgliedern zugängliche Treppe für die gemeinschaftliche Nutzung vorgesehen war und somit die Funktion der Haupteinschließung erfüllte, besitzt die im großen Schlafraum der linken Seitenzeile beginnende Treppe einen ausgeprägt privaten Charakter. Beide Treppen führen im 1.OG achsensymmetrisch zum rechten bzw. linken Verandabereich. Die Wahl unterschiedlicher Breiten, schmaler rechter und großzügiger linker Treppenlauf, weisen auf ihre hierarchisch unterschiedliche Stellung. Im großen Schlafraum, der vermutlich von einem wichtigen Familienmitglied bewohnt wurde, wurde ein erhöhter und fein dekorierter Schlafbereich geplant. Eine Abstellfläche mit der selben Größe wurde über dem Schlafbereich in einer Höhe von etwa 2,50 m geplant. Es ist anzunehmen, dass der hintere Bereich der rechten Seitenzeile als Küche, Essplatz und Arbeitsraum genutzt wurden.

Anders als beim traditionellen Wohnhof, bei dem die Sanitärbereiche weit entfernt vom Wohnhaus liegen, wurden in diesem Wohnhaus die Toiletten und das Bad in den hinteren beiden Ecken der beiden Geschosse geplant. Das vorliegende Wohnhaus weist gegenüber traditionellen Wohnhäusern eine verhältnismäßig große Anzahl von Sanitärräumen auf. Trotz ihrer geringen Ausmaße und ihrer versteckten Anordnung hinter den Seitenzeilen, kommt den Sanitärräumen, aufgrund ihrer zweigeschossigen Planung in den hinteren beiden Bereichen, eine große Bedeutung zu. Die Einrichtung von Sanitärräumen im Wohnhaus zeugte im Untersuchungszeitraum vom Wohlstand einer Sippe.

Die Raumbreiten und -tiefen der Hauptzeile sind größer als die der vergleichbaren vorderen drei Räume der beiden Seitenzeilen. Die jeweils hinteren Bereiche mit Küche, Essplatz und Arbeitsraum bzw. großer Schlafraum mit erhöhtem Schlafbereich weisen jeweils eine größere Fläche auf, als der Ahnentafelraum und der Haustempel. Die Treppe und der Schlafbereich führen zu einer optischen Verkleinerung des großen Schlafraums, wodurch der spiegelbildliche Bereich in der rechten Seitenzeile mit Küche, Essplatz und Arbeitsraum den wichtigsten Bereich im gesamten Wohnhaus einnimmt. Im Wohnhaus kommt den Funktionsräumen somit eine ungewöhnlich hohe Bedeutung zu, was sich auch in der räumlichen Anordnung der Sanitärbereiche widerspiegelt. In der Flucht der Frontseite der Hauptzeile wird im traditionellen Wohnhaus normalerweise auf beiden Seiten eine räumliche Trennung vorgenommen, wovon der jeweils vordere Teil als Durchgangsraum zur Erschließung der angrenzenden Räume und des Außenbereichs dient. Die beiden Räume weisen an den entsprechenden Stellen zwar auch jeweils eine Zugangs- und eine Außentür auf, vermitteln jedoch aufgrund ihrer Größe einen geschlossenen räumlichen Charakter. Die Erschließungs- und Durchgangsfunktion tritt somit zu Gunsten einer räumlichen Geschlossenheit deutlich in den Hintergrund. Die Betonung der Funktion könnte sowohl auf den japanischen als auch den europäischen räumlichen Einfluss zurückzuführen sein.



Die Breite des Eingangstors beträgt 147 cm und trägt im *Men-Gong-Zhi*- System die Bedeutung „Gerechtigkeit“. Die Breite des Haupteingangs ist 124 cm und bedeutet „Quelle“. Beide Maße entsprechen Glückszahlen. Das Wohnhaus wurde wahrscheinlich entsprechend den taiwanischen *Feng-Shui*- Gebräuchen errichtet. Das Haus die Haupteingangstür weisen nach Süden. Diese Richtung bedeutet in der *Feng-Shui*- Theorie „langes Leben“ (*Wu-Qu-Yien-Nien*) und stellt somit eine glückverheißende Himmelsrichtung dar.

Abbildung 68: Analyse und Überprüfung des Maßstabs und der räumlichen Anordnung, Wohnhaus *Chen Zhen-Fang*

## Ästhetik

Die symmetrische Gestaltung dominiert sowohl die Fassaden, als auch die Organisation der einzelnen Baukörper. Sie reflektiert die klassische europäische Ästhetik und widerspricht zugleich nicht der taiwanisch-chinesischen Ästhetik.

Die Gestaltung der Fassaden der Hauptzeile und der beiden Seitenzeilen unterscheidet sich in den verwendeten Materialien, den Fassadenelementen und den Proportionen deutlich voneinander. Die Arkaden der Seitenzeilen z.B. weisen gegenüber denen der Hauptzeile große und gleichmäßige Abstände, flache Bögen aus Beton mit Ziegelausfachung und schlichte Dekorationen auf. Es ist zu vermuten, dass die Erhöhung der Säulenzahl (durch Verringerung der Säulenabstände) gleichbedeutend mit der Erhöhung der hierarchischen Bedeutung der Fassadenansichten ist. Hierfür spricht die Planung unterschiedlicher Säulenabstände für die unterschiedlichen Fassadenansichten, beginnend mit der übergeordneten Vorderansicht der Hauptzeile, darauffolgend den Seitenansichten (Obergeschoss) und der Hinteransicht der Hauptzeile, der Wohnhofansichten der Seitenzeilen, den Frontansichten der Seitenzeilen und schließlich den Rückansichten der Seitenzeilen, welche sich bezogen auf die Reihenfolge mit der traditionellen chinesischen Hierarchie der einzelnen Baukörper deckt. Der Baukörper wird nicht als eine Gesamtheit behandelt, sondern als eine Ansammlung unterschiedlicher Fassadenansichten. Dieser Sachverhalt zeigt sich am prägnantesten bei der Hauptzeile. Hier wurden für die Vorderfassade u.a. als Verblendung Putzmörtel mit Kieselstein-Beimischung, aufwändige Dekorationen, dichte und unregelmäßige Säulenabstände, hingegen Mauerwerk, nahezu keine Dekorationselemente, weite und regelmäßige Säulenabstände für die Hinterfassade, verwendet. Aufgrund der großen Unterschiede wird der Betrachter beide Fassadenansichten des selben Baukörpers kaum in Verbindung bringen können.

Die Veranda stellt einen Übergangsbereich zwischen der europäisch gestalteten Außenfassade und den taiwanisch-chinesisch gestalteten Innenräumen dar, wobei die Aufteilung der Fassaden an die innere Teilung angepasst ist. Die traditionelle Anordnung der Baukörper um eine Symmetrie- und Mittelachse wurde bei diesem Wohnhaus beibehalten. Die Anzahl der Räume in den einzelnen Baukörpern ergibt daher stets eine ungerade Zahl. Da eine enge Beziehung zwischen innerer Raumaufteilung und den Fassaden besteht, weisen auch die Arkadenbögen stets ungerade Zahlen auf. Die Hauptfassade der Hauptzeile zum Beispiel besitzt im Erdgeschoss insgesamt sieben Bögen, die sich aus einer mittig angeordneten dreier Gruppe und zwei zweier Gruppen links und rechts davon zusammensetzt. Das Obergeschoss besitzt insgesamt neun Arkadenbögen, die aus der Wiederholung des Erdgeschosses und je einem weiteren Bogen auf beiden Seiten, als Weiterführung des Prinzips einer schrittweisen Reduzierung der Bogenanzahl von der Mitte zu den Seiten, besteht. Die Seitenzeilen verfügen jeweils über drei Öffnungen, welche sich zur Straßenseite orientieren.

Die Größe der Räume entspricht weitgehend der räumlichen Anordnung traditionell taiwanisch-chinesischer Wohnbauten, d.h. vom größten mittleren Raum nimmt die Größe der Räume symmetrisch und kontinuierlich zu beiden Seiten hin ab. Um bei der Gestaltung im Wohnhaus eine Einheitlichkeit zu erzielen und auch wegen funktioneller Erwägungen, nämlich der Vergrößerung der Küche und Schaffung von Arbeitsräumen, ist in den beiden Eckbereichen zwischen Hauptzeile und den beiden Seitenzeilen jeweils ein großer Raum entstanden, dessen Breite größer als die Breite bzw. Tiefe des Ahnentafelraums ist.

Das Wohnhaus vermittelt durch das, in sämtlichen Fassaden auftretende, Gestaltungselement Arkade und durch die offene Hofform insgesamt einen offenen Charakter. Die Anordnungsweise des Baukörpers orientiert sich noch stark am chinesischen Vorbild der additiven Gruppierung. Die Fassaden des Wohnhauses weisen überwiegend europäische Elemente auf, wobei dem Bogengang als Gestaltungselement besondere Bedeutung zukommt. Der Bogengang, der sowohl im Erdgeschoss als auch im Obergeschoss das gesamte Wohnhaus umläuft, stellt das bestimmendste Element sämtlicher Fassadenansichten dar. Diese Art der Gestaltung zeigt deutliche Parallelen zum Veranda-Kolonial-Stil. (siehe 4.3.1.1.)

#### 4.2.4. Japanisch und europäisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser

##### Beispiel 4. Wohnhaus *Lio Kun-Huang* : Modifizierter „Drache“ mit dreier Achsenteilung

Name:	<b>Wohnhaus <i>Lio Kun-Huang</i></b>
Standort:	No. 112, Sec. 3, Rd. West-Chung-San, Village Liou-Ying, Tainan
Bauart:	2- geschossig, Stahlbeton und bewehrtes Mauerwerk, Trennwand aus Lehm mit Bambus verstärkt
Architekt:	unbekannt
Ausführung:	unbekannt
Bauzeit:	1909
Zustand	verlassen und vorübergehend als Tempel umgenutzt, Verfallserscheinungen
Quelle:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurz erwähnt in: Li, Chieh-Lang, „Taimin diqu jiendai lishi jianzhu diaocha (II)“, (Untersuchung der historischen Architektur in der Neuzeit im Gebiet Taiwan und Min(II)), Ministry of the Interior Press, 1994, S. 161.</li> <li>• Lio, Qio-Feng, Liyong Liojia Zhanji „Biographie der Sippschaft Lio in Liou-Ying“, eigene Presse der Sippschaft, 1982.</li> <li>• Februar 2000 Interview mit dem Abt des temporär eingerichteten Tempels im Haus.</li> </ul>



Abbildung 69: Eingangsfassade, Wohnhaus *Lio Kun-Huang* (Foto der Verfasserin, 06.02.2000.)



Abbildung 70: Rechte Fassade, Wohnhaus *Lio Kun-Huang* (Foto der Verfasserin, 06.02.2000.)



Abbildung 71: Linke Ansicht, Wohnhaus *Lio Kun-Huang* (Foto der Verfasserin, 06.02.2000.)



Abbildung 72: Balkontür, Wohnhaus *Lio Kun-Huang* (Foto der Verfasserin, 06.02.200.)



Abbildung 73: Treppenhaus im 1.OG, Wohnhaus *Lio Kun-Huang* (Foto der Verfasserin, 06.02.2000.)



Abbildung 74: Veranda im EG, Wohnhaus *Lio Kun-Huang* (Foto der Verfasserin, 06.02.2000.)



Abbildung 75: Balkon und Kinderzimmer im 1.OG, Wohnhaus *Lio Kun-Huang* (Foto der Verfasserin, 06.02.2000.)



Abbildung 76: Treppenhaus im EG, Wohnhaus *Lio Kun-Huang* (Foto der Verfasserin, 06.02.2000.)



Abbildung 77: Trennwand aus Lehm mit Bambus, Wohnhaus *Lio Kun-Huang* (Foto der Verfasserin, 06.02.2000.)

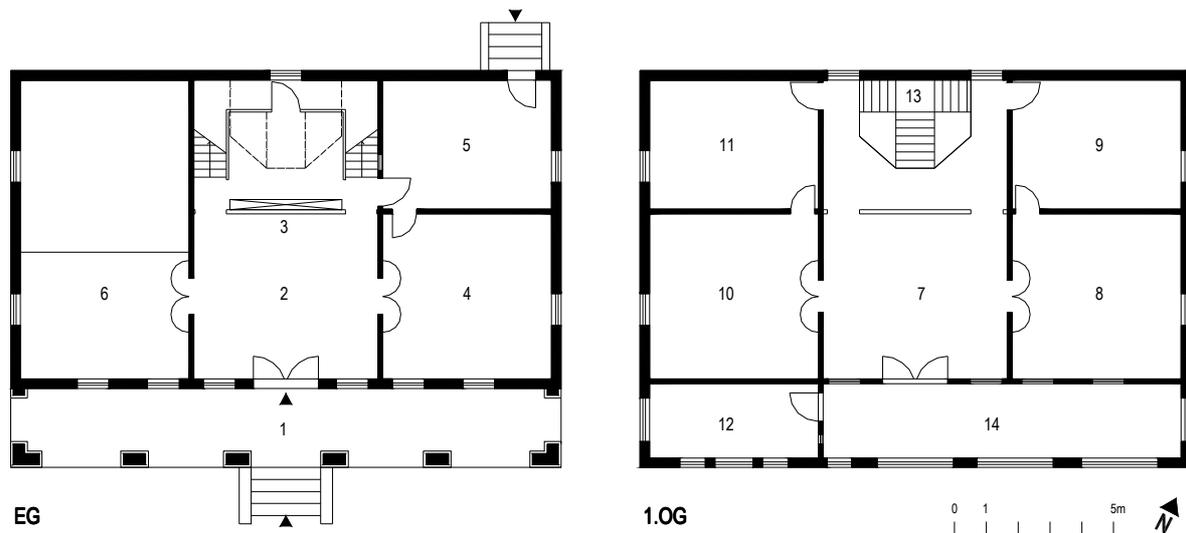


Abbildung 78: Grundrisse EG und 1.OG, Wohnhaus *Lio Kun-Huang* (ungenaueres Aufmaß, Zeichnung der Verfasserin, 06.02.2000.)

- |                             |  |               |  |
|-----------------------------|--|---------------|--|
| 1. Vorraum                  | 2. Eingangshalle / Ahnentafel                    | 3. Ahnentafel | 4. Empfang / Amtsbüro                          |
| 5. Lesezimmer               | 6. Wohn- und Schlafräume der Eltern              | 7. Haustempel | 8. Wohnraum des Hausherrn                      |
| 9. Schlafraum des Hausherrn | 10. Schlafraum der weiblichen Familienmitglieder |               | 11. Wohnraum der weiblichen Familienmitglieder |
| 12. Kinderzimmer            | 13. Treppenhaus                                  | 14. Balkon    |  |

#### Hintergründe zum Besitzer und architektonische Merkmale des Hauses

Die sehr wohlhabende und seit der *Qing*-Dynastie machtausübende Sippschaft *Lio* leitete in der Nähe von Tainan in Südtaiwan große Zuckerindustrieanlagen. Sie besitzt in der zur Stadt Tainan gehörenden Ortschaft *Liou-Ying* viele Grundstücke. *Lio Kun-Huang* (1852-1920) stammt aus dem 6. *Fang* der Sippe und arbeitete zielstrebig an seiner politischen Karriere. In der *Meiji*-Ära 31 (1898) bekam er für seine Verdienste von der japanischen Regierung die Oberschicht-Auszeichnung. Ab der *Meiji*-Ära 33 (1900) bis zur *Taishō*-Ära 9 (1920) war er als Dorfsprecher in *Liou-Ying* tätig. Die Familienmitglieder der Sippe *Lio* wohnten und wohnen auch gegenwärtig nicht zusammen in einem traditionellen Wohnhof, sondern jede Kernfamilie besitzt ein eigenes Wohnhaus, wobei deren Standorte ziemlich nah zueinander liegen. Im hohen Alter ließ der Hausherr *Lio Kun-Huang* das vorliegende Wohnhaus, das zugleich als Beamtenwohnung diente, für seine Frau und seine sechs Kinder errichten.<sup>197</sup> Neben dem Wohnhaus wurde noch ein eigenständiger Haustempel für die gemeinsamen Gedenkfeiern der Sippschaft gebaut.

Ab der Regierungszeit der *KMT*-Partei (1945) wurde das Haus, wegen der von der Partei divergierenden politischen Haltung eines Mitglieds der Sippe, enteignet (nähere Hintergründe zum Wohnhausbesitzer sind in Beispiel 2 beschrieben), wodurch es zum langsamen Verfall des Hauses kam. Zur Zeit steht es zum größten Teil leer, nur die Eingangshalle wird übergangsweise als Tempel genutzt. Neben dem Hauptgebäude wurden zusätzlich noch eine Wächterstube und eine Sanitäreinrichtung im vorderen Garten eingerichtet, die in traditioneller chinesischer Bauform gestaltet sind.

#### Raumkonzept

Der Grundriss des Wohnhauses stellt eine modifizierte Form des traditionellen taiwanisch-chinesischen Wohnhaustyps „Drache“ dar. Die Hauptzeile wird in drei räumliche Einheiten aufgeteilt, wobei die mittig angeordnete Einheit die wichtigsten Räume im gesamten Haus beinhaltet, wo sich normalerweise die Ahnentafeln oder Hausgötter befinden. Die Ahnentafeln befinden sich, wie beim traditionellen Wohnhaustyp „Drache“, direkt gegenüber dem Haupteingang. Der mittig angeordnete Raum im Erdgeschoss dient somit als Eingangshalle und gleichzeitig auch als Ahnentafelraum. Aufgrund der Anordnung in einem zweigeschossigen Baukörper liegt zwischen Ahnentafelraum und Himmel zwar ein weiterer Raum, da es sich bei diesem jedoch um einen Haustempel handelt, ist diese Anordnungsweise nicht als widersprüchlich zu betrachten. Während der japanischen Regierungszeit ist diese Art der räumlichen Organisation häufig angewandt worden.

Im vorderen linken Bereich des Erdgeschosses liegt das Büro bzw. der Empfangsraum für die Abwicklung amtlicher Angelegenheiten. Im hinteren Bereich befindet sich das Lesezimmer, das gleichzeitig auch als Empfangszimmer diente. Der Emp-

<sup>197</sup> Lio, Qio-Feng, Liying Liouja Zhanji „Biographie der Sippschaft Lio in Liou-Ying“, eigene Presse der Sippschaft, 1982, S. 7.

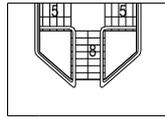
fangsbereich mit Lesezimmer stammt ursprünglich aus der europäischen Wohnkultur. Durch die Betonung der Gastfreundlichkeit aus der japanischen Wohnkultur wurde sie eher für den Hausherrn reserviert und als eine Einheit für das Gästeempfangen genutzt. (siehe Abschnitt 3.3.2.3.) Die Anordnungsweise dieser Räume wurde in Taiwan während der japanischen Regierungszeit zusätzlich mit der chinesischen ethischen Rangordnung verbunden und zeigt sich darin, dass der Empfangsraum und das Lesezimmer auf der wichtigen linken Seite angeordnet wurden. Diese Anordnung ist als Resultat der Mischung der europäischen Wohnkultur mit der japanischen und der taiwanisch-chinesischen Wohnkultur zu betrachten. Diese Anordnung stellt eine typische Eingangssituation während der japanischen Regierungszeit dar und spiegelt die Empfangsgewohnheiten wider. Im Erdgeschoss wurde auf der gesamten rechten Seite, der den Eltern als Wohn- und Schlafräume diente, auf eine Unterteilung des Raumes durch Trennwände verzichtet. Die Zonierung der Schlafbereiche erfolgt durch eine Erhöhung der Schlafstätten von etwa achtzig Zentimeter gegenüber dem Wohnbereich. Im oberen Geschoss liegt eine Unterteilung in drei Räume und einen Haustempel vor. Die beiden Zimmer auf der linken Seite im oberen Geschoss dienten dem Hausherrn als Wohn- und Schlafzimmer, während die beiden Zimmer auf der rechten Seite von den weiblichen Familienmitglieder als Wohn- und Schlafzimmer genutzt wurden. Das kleine Zimmer direkt an der Vorderfassade wurde als Kinderzimmer genutzt. Die Gestaltung, der im Eingangsbereich des Erdgeschosses befindlichen Veranda, zeigt eine regelmäßig gegliederte und mit Flachbogenelementen überspannte Stützenreihe. Die Veranda könnte entweder vom modifizierten Veranda-Kolonial-Stil (siehe 4.3.1.1.) oder vom, auf Säulen gestützten, Vorbau der Straßenhäuser (*Qi-Lou*), Ende der *Qing*-Dynastie (ca. Mitte des 19. Jahrhunderts) in Taiwan, abgeleitet worden sein. Die europäische Gestaltungsweise der Veranda und die Grundstückslage des Hauses in einem Dorf mit niedriger Wohndichte deuten darauf hin, dass die Veranda eher vom europäischen modifizierten Veranda-Kolonial-Stil abgeleitet wurde. Da der Wohnhaustyp die Grundrissform „Drache“ besitzt und somit eine einfache räumliche Teilung aufweist, stellt das Hinzufügen einer Veranda als Übergangsbereich eine wichtige Maßnahme für die gesellschaftliche Nutzung des amtlichen Wohnhauses dar. Im tropischen Südtaiwan erfüllt sie zusätzlich die wichtige Funktion des Sonnenschutzes. Im Obergeschoss wurde an Stelle der Veranda eine, um den Bereich des Kinderzimmers verringerte, Loggia angeordnet.

Die räumliche Anordnung folgt im Prinzip der traditionellen ethischen Ordnung. Die Planung des Hausherrzimmers und des Haustempels im oberen Geschoss zum Beispiel, stellt zwar einen deutlichen Bruch mit der traditionellen Wohnweise dar, jedoch wird durch die Anpassung der neuen Organisationsweise an das traditionelle Denken, der Versuch unternommen die modifizierte Ordnung folgerichtig in die Tradition zu stellen. Im traditionellen Wohnhaus kommt den Baukörpern mit zunehmender Höhe eine höhere Bedeutung zu. Dieses Ordnungsprinzip wurde durch ein neues erweitert bzw. ersetzt, das der höheren Geschossebene innerhalb des Wohnhauses eine höhere Bedeutung zuordnet. Die modernen gesellschaftlichen Einflüsse zeigen sich in der Anordnung des Büros auf der linken Seite im Erdgeschoss, wodurch die berufliche Tätigkeit ihre Betonung findet und auch in der Anordnung der Elternräume im Erdgeschoss, aus praktischen Erwägungen.

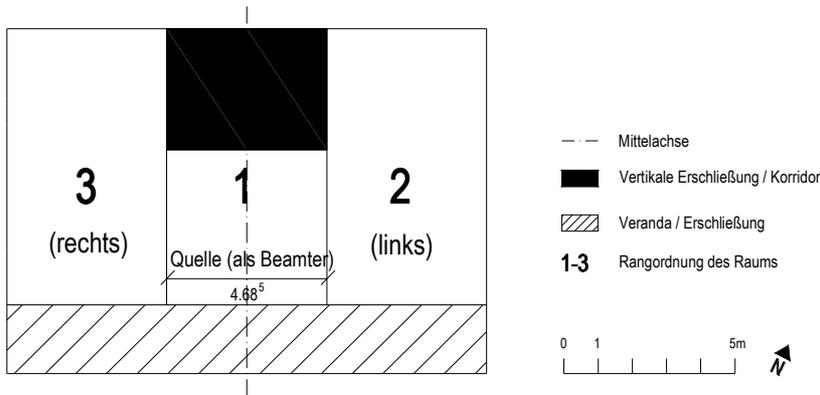
Das Treppenhaus nimmt im Wohnhaus eine wichtige und repräsentative Stellung ein. Als Form wurde eine aufwändige fünf-flüufige Treppe gewählt, die im Erdgeschoss zu beiden Seiten einen Aufgang besitzt, welche in einem mittig angeordneten Viertelpodest zusammenlaufen, um mittig und raumeinwärts in das Obergeschoss zu führen. Die Form des Treppenauges erinnert an ein halbiertes Oktagon und besitzt vermutlich die metaphorische Bedeutung „Erzeugen eines Generals und Hervorbringen eines Kanzlers“ (chinesisch: *Chu-Jiang-Ru-Xiang*), aus dem *Feng-Shui*. Nach Meinung der Nachkommen der Sippe liegt das Haus in der „Tiger-Höhle“, die in der *Feng-Shui*-Theorie „von neun Bergen umgeben“ ist und als Glücksort für die militärische Macht betrachtet wird und auch durch die Treppensteigungen der drei oberen Treppenläufe, in Form einer 5-8-5 Folge, ausgedrückt wird.

Das Haus und die Haupteingangstür weisen nach Südosten. Nach der *Feng-Shui*-Theorie bedeutet die Ausrichtung „Erzeugen von Energie“ (*Tan-Lang-Sen-Qi*) und stellt somit eine glückverheißende Himmelsrichtung dar. Bei der Planung des Wohnhauses wurde, auf die Einhaltung der Glücksmaße aus dem *Men-Gong-Zhi*, wie z.B. bei der Breite der Eingangshalle bzw. des Ahnentafelraums, die die Bedeutung „Zugang zur politischen Karriere“ (*Deng-Ke*) trägt, streng geachtet.<sup>198</sup> Der Hausherr *Lio Kun-Huang* war zwar ein Politiker, der für die japanische Regierung arbeitete, seine Haltung zum Wohnen reflektiert jedoch noch die tiefe Verwurzelung mit der chinesischen Tradition und Kultur.

<sup>198</sup> Ein Aufmaß vom Wohnhaus liegt z.Z. nicht vor. Die eingehende Prüfung der Maße vorort war beim Besuch nicht möglich. Eine längere Unterhaltung mit dem Abt des Tempels und auch einige exemplarische Messungen im Rahmen der Unterhaltung, deuten z.Z. eine strenge Einhaltung der *Feng-Shui*-Gedanken auf.



Treppenhaus: 5-8-5 Folge



**Abbildung 79: Analyse und Überprüfung des Maßstabs und der räumlichen Anordnung, Wohnhaus Lio Kun-Huang**

### Ästhetik

Die Gestaltung der Fassaden weist u.a. unterschiedlich dekorierte Fenster auf. Die horizontale Betonung erfolgt durch die Bündelung von Eisendrähnen zu einer umlaufenden Trennlinie zwischen Erdgeschoss und dem ersten Obergeschoss. Die Fassaden wurden im gemischten Stil gestaltet und weisen insbesondere Einflüsse der Neorenaissance auf. Das Dach besitzt eine japanische Dachform und wurde mit japanischen Dekorationen geschmückt.

Das Haus besitzt eine kompakte Form. Die Fassadengestaltung stellt eine Mischung aus europäischen und japanischen Stilrichtungen dar. Die Innengestaltung des Wohnhauses erfolgte hingegen, durch die Dekoration und Möblierung in typisch taiwanisch-chinesischer Stilrichtung, eher traditionell. Das Wohnhaus weist, durch die Anordnung eines Kinderzimmers auf der rechten Seite im Obergeschoss, statt einer durchlaufenden Loggia, eine gelockerte Achsensymmetrie auf, wodurch die traditionell strenge Symmetrie aufgegeben wurde und der Bruch mit der Tradition deutlich verstärkt wurde.

Der Haustempel und der Ahnentafelraum besitzen die größten räumlichen Ausmaße im gesamten Wohnhaus. In den Ansichten aber wird die Bedeutung dieser beiden Räume, weder in der Erhöhung des Daches oder der Anwendung eines hervorgehobenen Dachstils, noch durch die Gestaltung in Größe oder Form variierender Fassadenöffnungen, deutlich. Die Arkaden im Erdgeschoss zeigen einen regelmäßigen Rhythmus und sind nach einer harmonischen, klassisch europäischen Ästhetik gestaltet worden. Die Verwendung gemischter Stilrichtungen für die Gestaltung der Fenster, die asymmetrische Fassadengestaltung und auch der leicht abgetreppte Baukörper im Obergeschoss zeigen Parallelen zur modernisierten japanischen Ästhetik.

### Beispiel 5. Wohnhaus *Chen Chung-Ho* : Modifizierter U-förmiger Wohnhof mit dreier Achsenteilung

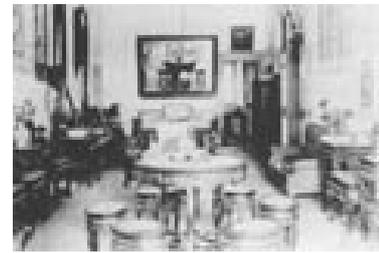
Name:	<b>Wohnhaus <i>Chen Chung-Ho</i></b>
Standort:	Rd. East-Lin, Area Lin-Ya, <i>Kaohsiung</i>
Bauart:	2-geschossig, Stahlbewehrung und Stahlbetonrahmen verstärkte Sichtmauerwerkkonstruktion, Verblendmauerwerk, Natursteinsäulen und -pfeiler und Holzdachkonstruktion mit Ziegeldeckung
Architekt:	unbekannt
Ausführung:	unbekannt
Bauzeit:	um 1920
Zustand:	1996 saniert und als Ausstellungsfläche der Sippschaft Chen und Büroräume Chen Chung Ho Charity Foundation umgenutzt
Quelle:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Architecture Department in Cheng-Kong University, „Chen Zhong He Wong jiozai diaocha yanjiu yu xiaofu jifua, (Forschung- und Sanierungsprojekt für das traditionelle Wohnhaus des Herrn Chen Chong He), Chen Chong He Charity Foundation Press, Oct 1996.</li> <li>• Kurz beschrieben in: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)“ (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 274-275.</li> <li>• HOA Architects and Engineers in Kaohsiung, Chen Chung Ho Mansion Reuse Project --- A Report of Pre-reuse, Chen Chung Ho Charity Foundation Press, 1997.</li> </ul>



**Abbildung 80: Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Architecture Department in Cheng-Kong University, „Chen Zhong He Wong jiozai diaocha yanjiu yu xiaofu jifua, (Forschung- und Sanierungsprojekt für das traditionelle Wohnhaus des Herrn Chen Chong He), Chen Chong He Charity Foundation Press, Oct 1996, S. Anhang.)



**Abbildung 81: Nordwestliche Vogelperspektive des ursprünglichen Zustands, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: HOA Architects and Engineers in *Kaohsiung*, Chen Chung Ho Mansion Reuse Project --- A Report of Pre-reuse, Chen Chung Ho Charity Foundation Press, 1997, S. 10.)



**Abbildung 82: Wohn- und Speisezimmer des Hausbesitzers im ursprünglichen Zustand, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Ebenda, S. 94.)



**Abbildung 83: Südwestliche Vogelperspektive vom ursprünglichen Zustand, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Ebenda, S. Anhang.)



**Abbildung 84: Eingang mit Vorraum nach der Sanierung, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Ebenda, S. Anhang.)



**Abbildung 85: Seitliche Arkaden nach der Sanierung, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Ebenda, S. Anhang.)



**Abbildung 86: Südansicht (Eingangsfassade), Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Ebenda, S. 158.)



**Abbildung 87: Nordansicht, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Ebenda, S. 159.)



**Abbildung 88: Ostansicht, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Ebenda, S. 160.)



**Abbildung 89: Westansicht, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Ebenda, S. 161.)

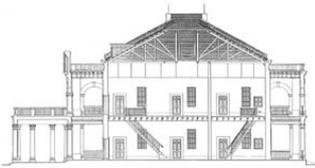


Abbildung 90: Nord-Süd-Schnitt, Wohnhaus *Chen Chung-Ho* (Quelle: Ebenda, S. 150.)

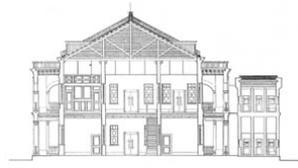
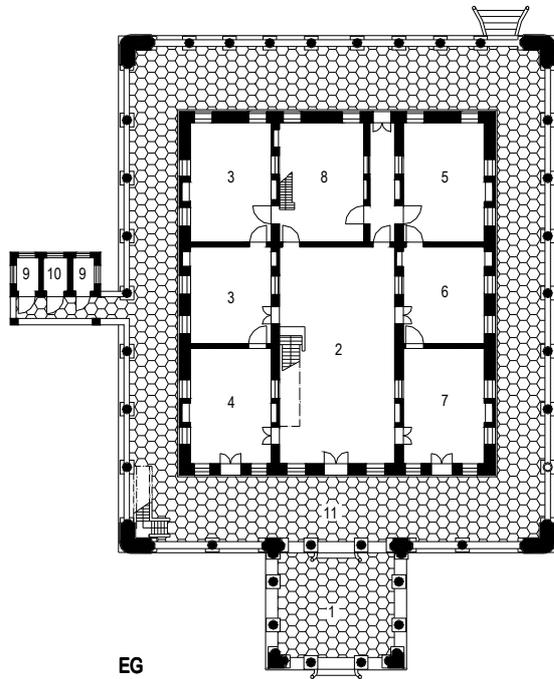
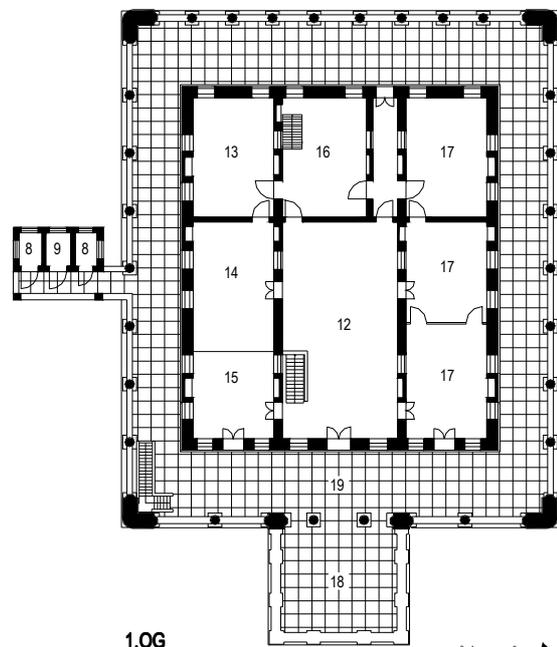


Abbildung 91: Ost-West-Schnitt, Wohnhaus *Chen Chung-Ho* (Quelle: Ebenda, S. 151.)



EG



1.OG



Abbildung 92: Grundrisse EG und 1.OG, Wohnhaus *Chen Chung-Ho* (Quelle: Architecture Department in Cheng-Kong University, „Chen Zhong He Wong jiozai diaocha yanjiu yu xiofu jifua., (Forschung- und Sanierungsprojekt für das traditionelle Wohnhaus des Herrn Chen Chong He), Chen Chong He Charity Foundation Press, Oct 1996, S. 38, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)

- |                             |   |  |
|-----------------------------|---|--|
| 1. Portal                   | 2. Halle                                    | 3. Wohn- u. Schlafräume der Kernfamilie des vierten Sohnes |
| 4. Esszimmer                | 5. Schlafräum des dritten Sohnes            | 6. Gästezimmer   |
| 8. Gästezimmer              | 9. Dusche u. Bad                            | 7. Empfangszimmer  |
| 12. Ahnentafel / Haustempel | 13. Schlafräum des Hausherrn                | 10. WC   |
| 16. Gästezimmer             | 14. Wohnraum des Hausherrn                  | 11. Veranda  |
|                             | 15. Speiseraum des Hausherrn                | 17. Gemeinschaftsräume                                     |
|                             | 18. Zuschauerterrasse für Opernaufführungen | 19. Veranda  |

### Hintergründe zum Besitzer und architektonische Merkmale des Wohnhauses

Es ist das erste in europäischer Stilrichtung gebaute Wohnhaus in Kaohsiung. Die Sippe *Chen* war die reichste Familie in Südtaiwan während der japanischen Regierungszeit, die ihren Reichtum durch die Zuckerindustrie erzielte. Im Jahr 1920 wurde der Leiter der Sippe *Chen Chung-Ho* von der japanischen Regierung zum staatlichen Abgeordneten ernannt. Die Errichtung des Wohnhauses im Jahr 1920 in europäischer Stilrichtung, stellt ein Symbol seines politischen und geschäftlichen Karrierhöhepunkts dar.<sup>199</sup>

### Raumkonzept

Das Wohnhaus wurde über einem stehenden Rechteck errichtet und mit einer umlaufenden Veranda versehen. Entsprechend den meisten repräsentativen Bauten des Veranda-Kolonial-Stils (siehe 4.3.1.1.) wurde der Eingangsfassade ein Portalvorbau vorgelagert. Die Veranda erfüllt im tropischen Südtaiwan die Funktion des Sonnen- und Regenschutzes. Der Wohnbereich befindet sich innerhalb der europäischen Hülle bzw. Veranda und folgt der symmetrischen, taiwanisch-chinesischen Raumgestaltung.

Die Gestaltung des Grundrisses lässt deutliche Parallelen zum U-förmigen chinesischen Wohnhof erkennen. Die modernen Gedanken zeigen sich hingegen in der Planung eines Obergeschosses und im Ersetzen des traditionell offenen Innenhofs durch eine großzügige Empfangshalle im Erdgeschoss bzw. einen Ahnentafelraum und Haustempel im Obergeschoss. Im traditionellen Wohnhof dient der Innenhof als Gemeinschaftsbereich und als Raum für die Festlichkeiten der Sippe. Als Er-

<sup>199</sup> Architecture Department in Cheng-Kong University, „Chen Zhong He Wong jiozai diaocha yanjiu yu xiofu jifua., (Forschung- und Sanierungsprojekt für das traditionelle Wohnhaus des Herrn Chen Chong He), Chen Chong He Charity Foundation Press, Oct 1996, S. 20.

satz für den, für das familiäre Zusammenleben, wichtigen Innenhof wurden im Obergeschoss neben dem Ahnentafelraum, auf der wichtigen linken Seite, drei Ersatzräume geschaffen. Ihnen kommt an ihrer räumlichen Anordnung gemessen eine, den Schlaf- und Wohnräumen des Hausbesitzers, übergeordnete Bedeutung zu. Die Empfangshalle übernimmt somit die zentrale Funktion der horizontalen Erschließung und darüber hinaus auch der nun wichtigeren vertikalen Erschließung, denn sie führt direkt in den zentral gelegenen Ahnentafelraum im Obergeschoss.

Die Anordnung der Räume entspricht nicht ganz den traditionellen Vorstellung. Während bei der Planung der einzelnen Fangs die traditionelle Ordnung entsprechend der Positionen der Sippschaftsmitglieder eingehalten wurde, stellt die Planung der Gästezimmer und ihre starke Betonung einen deutlichen Bruch mit der traditionellen Anordnungsweise dar. Im Erdgeschoss wurden zwei Gästezimmer vorgesehen. Eines der Gästezimmer wurde auf der traditionell wichtigeren, linken Seite geplant und besitzt einen direkten Zugang zum Empfangsraum. Diese Anordnung gewährleistet dem dritten Sohn bei der Raumnutzung ein hohes Maß an Flexibilität. Das andere liegt rechts vom Korridor im hinteren Bereich des Mittelteils. Im Obergeschoss wurde an der gleichen Position ein weiteres Gästezimmer angeordnet. Den Gästezimmern wurde im Wohnhaus, durch die Anordnung hinter dem Ahnentafelraum, entlang der Mittelachse im EG, sowie im privateren OG bzw. auf der wichtigen linken Seite im Erdgeschoss, eine wichtige Bedeutung beigemessen. Bewertet man die Lage der beiden Gästezimmer im hinteren Bereich des Erdgeschosses und des Obergeschosses nach traditionellen Kriterien, so erscheinen sie sogar dem Ahnentafelraum und Haustempel übergeordnet. Die starke Betonung der Gastfreundlichkeit geht einerseits auf den kulturellen japanischen Einfluss und andererseits auf die engen gesellschaftlichen Kontakte im Untersuchungszeitraum zurück. Durch das Anlegen eines seitlichen Durchgangs in den jeweiligen Geschossen wurde die Bedeutung des mittigen Gästezimmers wiederum geschwächt. Zusätzlich bildet der Ahnentafelraum gemeinsam mit der Eingangshalle im gesamten Wohnhaus den wichtigsten Raum, wodurch seine Bedeutung wiederum unterstrichen wird.

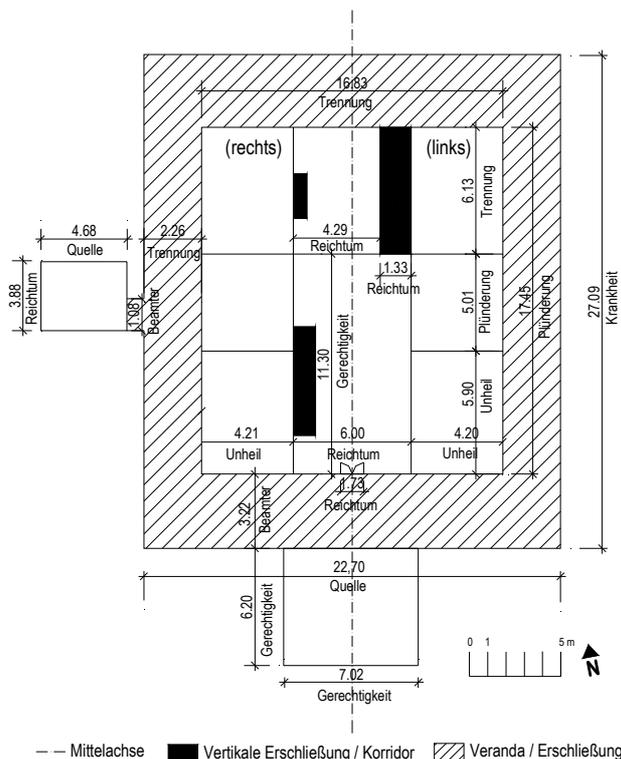
Im Wohnhaus stehen insgesamt drei Treppen zur Verfügung. Die hauptsächlich vertikale Erschließung erfolgt über eine Treppe von der Eingangshalle im Erdgeschoss zum Ahnentafelraum im ersten Obergeschoss. Die beiden verbleibenden Treppen liegen zum Einen im Gästezimmer und zum Anderen in der vorderen Ecke der Veranda, die vom ersten Obergeschoss zum Dachgeschoss führt. Die Gästezimmer hinter der Eingangshalle im Erdgeschoss bzw. des Ahnentafelraums im ersten Obergeschoss sind durch eine eigene Treppe miteinander verbunden. Die Breite der drei Treppen verdeutlicht ihre Bedeutung innerhalb des Wohnhauses. Sie nimmt von der Haupttreppe im Ahnentafelraum, über die Treppe im Gästezimmer bis hin zur Treppe auf der Veranda ab. Das Gästezimmer stellt mit seiner eigenen Erschließung einen eigenständigen Bereich mit hoher Privatsphäre dar. Die Haupttreppe im Ahnentafelraum bedeutet eine Störung der Gesamtheit des Ahnentafelraums. Aus diesem Grund wirkt der Ahnentafelraum eher wie ein normaler Wohnraum mit Erschließungsfunktion.

Bäder, Duschräume und WC's sind außerhalb des Hauptgebäudes, in einem zweigeschossigen turmartigen Bau, der über Brücken von den Veranden aus erschlossen ist, untergebracht. Südöstlich des Hauptgebäudes befanden sich zwei Dienstgebäude, im EG waren Küchen für die verschiedenen „Fangs“ geplant (den einzelnen Familien innerhalb der Sippschaft waren eigene Küchen zugeordnet), im OG befanden sich die Räume für das Dienstpersonal und Abstellräume. Die Anordnung der Serviceräume, wie z.B. die Küche und die Räume für das Dienstpersonal außerhalb des Hauptgebäudes, entspricht sowohl dem traditionellen chinesischen Raumkonzept als auch dem, für das Großbürgertum des 18. und 19. Jahrhunderts, üblichen europäischen Raumkonzept. Dadurch wurde eine Trennung der unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten vorgenommen. Die vom Wohnhaus getrennte Planung der Sanitäräume entspricht der traditionellen chinesischen Anordnungsweise, d.h. zu Gunsten der Hervorhebung des rituellen Charakters des Hauptgebäudes, wurden hierbei die funktionellen Aspekte in den Hintergrund gestellt. Die taiwanische Oper wurde traditionell vor dem Ahnentafelraum aufgeführt. Abgesehen vom Niveauunterschied, der sich durch die Anordnung des Ahnentafelraums im ersten Obergeschoss ergibt, wurde diese Tradition beibehalten.

Es ist anzunehmen, dass die Wahl der Grundstückslage und die Ausrichtung des Hauses nach den Bedingungen des *Feng-Shui's* erfolgte. Hierfür spricht zum Einen, dass sich gegenüber dem Wohnhaus ehemals das Meer befand. Zusätzlich wurde bei der Planung die Ausrichtung der Elemente nach den Himmelsrichtungen im starken Maße berücksichtigt, so z.B. bei der Ausrichtung der Ahnentafel, die nach Süden gerichtet ist. Die Überprüfung der Innenraummaße und die Gesamtlänge des Wohnhauses deutet darauf hin, dass die Glücksmaße im *Men-Gong-Zhi* entweder nicht konsequent eingehalten wurden oder sogar keine Berücksichtigung fanden. Die räumliche Teilung im Grundriss basiert auf einem 3 x 3 Raster. Dieses „*Jio-Gong-Ge*“ Raster stellt einen mathematischen Grundbaustein für weiterführende Berechnungen in der *Feng-Shui*-Theorie dar (siehe Abbildung 10: *He-Tu* und *Ba-Gua*).<sup>200</sup>

---

<sup>200</sup> Ebenda, S. 35.



Die Einhaltung der Richtlinien des *Feng-Shui's* bei den Abmessungen des Hauses und den einzelnen Räumen wäre im Grunde eine naheliegende Konsequenz. Daher ist in Erwägung zu ziehen, dass die Abweichungen von den Glücksmaßen auf eventuelle Änderungen bei der Sanierung und Umnutzung des Wohnhauses zurückzuführen sind.

**Abbildung 93: Analyse und Überprüfung des Maßstabs und der räumlichen Anordnung, Wohnhaus *Chen Chung-Ho***

### Ästhetik

Das Wohnhaus vermittelt mit seiner symmetrischen europäischen Gestaltung und der starken Betonung des Eingangsportals einen öffentlichen Charakter, wobei der flach überdachte Vorbau im Verhältnis zum gesamten Wohnhaus zu groß erscheint. Das Haupttor, das Eingangsportal und die Haustür liegen in der Mittelachse des Hauptgebäudes und vermitteln zusammen eine Atmosphäre der Ritualisierung und Strenge.

Die klassische europäische Gliederung der Außenfassaden drückt sich in der Wiederholung bestimmter Bauelemente und in den proportionierten Säulenreihen aus. Symmetrie und Strenge sind die entscheidenden Planungskriterien sowohl bei der räumlichen Organisation als auch bei der Fassadengestaltung. Nur die Fassadenelemente und Fassadenproportionen entsprechen dem europäischen Bild, wogegen die räumliche Organisation die taiwanisch-chinesischen Gedanken widerspiegelt. Die räumliche Funktion ist in diesem Falle als „versteckt“ zu bezeichnen. Die hierarchische Ordnung zwischen den traditionellen Räumen wurde, zu Gunsten der betont kompakten und europäischen Erscheinung des Gebäudes, stark in den Hintergrund gestellt, somit auch die traditionell große Bedeutung der klaren Ablesbarkeit der Hierarchie in der äußeren Gestalt aufgegeben. Die wichtige Stellung des Haustempels und des Ahnentafelraums für das gesamte Wohnhaus wird jedoch, durch die Verwendung eines europäischen Zeltdachs, welches eine konzentrierte, in einem Punkt zusammenlaufende Form besitzt, weiterhin demonstriert.

Die Besonderheit des Hauses liegt in der Verwendung großflächiger Veranden und einer europäischen Dachkonstruktion, wobei diese beiden Elemente aus der Nachahmung des Veranda-Kolonial-Stil herrühren. Wie bei diesem Stil können insgesamt die verwendeten europäischen architektonischen Elemente und die einzelnen Dekorationen nicht einer bestimmten Richtung zugeordnet werden. (siehe 4.3.1.1.)

Um den Eingangsbereich zu betonen wurden im Portalbereich Säulen im toskanischen Stil und im Giebelbereich des Obergeschosses Säulen im ionischen Stil verwendet. Die Proportionen der Fassade zeigen Parallelen zum Palladio-Motiv. Die Türen, Fenster und einige andere Dekorationselemente sind jedoch in taiwanisch-chinesischer Stilrichtung gehalten. Das Dach wurde in europäischer Holzkonstruktionsmethode gebaut und mit japanischen Dachziegeln und Dekorationen versehen. Westlich des Grundstücks gab es im ursprünglichen Zustand einen Garten in japanischer Stilrichtung.

Die Außenfassade setzt sich aus zwei Schichten zusammen, von der die Äußere in europäischer Stilrichtung mit einer senkrechten Gliederung gestaltet wurde, während die innere Schicht in chinesischer Stilrichtung mit einer horizontalen Betonung ausweist.

**Beispiel 6. Wohnhaus *Gu Hsian-Rong* in *Lukang*. Modifizierter geschlossener Wohnhof mit dreier und fünfer Achsenteilung**

Name:	<b>Wohnhaus <i>Gu Hsian-Rong</i> in <i>Lukang</i>   <i>Lukang</i> Volkskunde Museum</b>
Standort:	No. 152, Rd. Chung-San, Town Lu-kan, Taichung
Bauart:	3- geschossig, Mauerwerk-Holz-Mischbauweise
Architekt:	der Baumeister (Name unbekannt), der bei der Bauausführung des Wohnhauses vom Generalgouverneur mitwirkte
Ausführung:	Bauamt des Generalgouvernements
Bauzeit:	1919
Zustand:	ab 1973 Umnutzung, als <i>Lukang</i> Folk Arts Museum
Quelle:	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kurz beschrieben in: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)“, (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 210-211.</li> <li>12.01.2001 Interview mit Frau Gu Ling-Zhen, Empfangspersonal des <i>Lukang</i> Folk Arts Museums.</li> </ul>



**Abbildung 94: *Lukang* Volkskunde Museum** (Quelle: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)“, (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 210.)



**Abbildung 95: Seitenfassade, *Lukang* Volkskunde Museum** (Quelle: Foto der Verfasserin, 01.2001.)



**Abbildung 96: Vorraum des Haupteingangs, *Lukang* Volkskunde Museum** (Quelle: Foto der Verfasserin, 01.2001.)



**Abbildung 97: Innenhof-Fassade des Seiteneingangs, *Lukang* Volkskunde Museum** (Quelle: Foto der Verfasserin, 01.2001.)



**Abbildung 98: Vorderansicht, *Lukang* Volkskunde Museum** (Quelle: Foto der Verfasserin, 01.2001.)



**Abbildung 99: Innenhof, *Lukang* Volkskunde Museum** (Quelle: Foto der Verfasserin, 01.2001.)



**Abbildung 100: Diele, *Lukang* Volkskunde Museum** (Quelle: Foto der Verfasserin, 01.2001.)



**Abbildung 101: Raum des Hausherrn, *Lukang* Volkskunde Museum** (Quelle: Foto der Verfasserin, 01.2001.)



**Abbildung 102: Vorderansicht und Rückansicht, *Lukang* Volkskunde Museum** (Quelle: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)“, (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 210.)

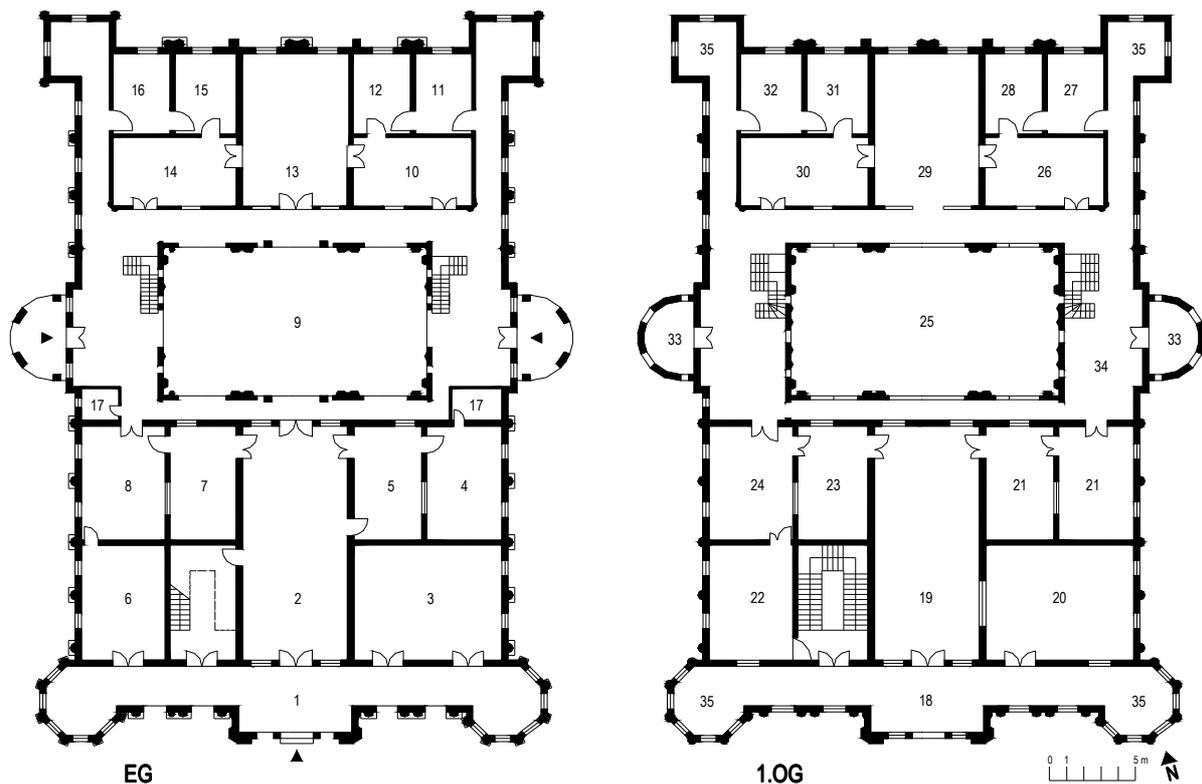


Abbildung 103: Grundrisse EG und 1.OG, Wohnhaus *Gu Hsian-Rong* in *Lukang* (Quelle: Ebenda, S. 210, neu gezeichnet, korrigiert und beschriftet durch die Verfasserin.)

- |                                  |   |   |                        |
|----------------------------------|---|---|------------------------|
| 1. Vorraum                       | 2. Halle                                    | 3. Büro   | 4. Hausmeister         |
| 5. Empfang                       | 6.+7. Opium-Verkaufsstätte                  | 8. Verkaufsstätte für Opium                       | 9. Innenhof            |
| 10. Wohnraum der zweiten Tochter | 11.+12. Schlafraum der zweiten Tochter      |   | 13. Ahnentafelraum     |
| 14. Wohnraum der ersten Tochter  | 15. Schlafraum der ersten Tochter           | 16. Schlafraum der ersten Tochter                 | 17. Toilette           |
| 18. Balkon                       | 19. Konferenzraum                           | 20. Empfang                                       | 21. Gästezimmer        |
| 22. Lesezimmer                   | 23. Wohn- und Schlafraum des Hausherrn      |   | 24. Empfang / Wohnraum |
| 25. Lichthof                     | 26. Wohnraum der älteren Familienmitglieder | 27.+28. Schlafraum der älteren Familienmitglieder |                        |
| 29. Haustempel                   | 30. Wohnraum der älteren Familienmitglieder | 31.+32. Schlafraum der älteren Familienmitglieder |                        |
| 33. Aussichtsturm                | 34. Korridor                                | 35. Eckturm                                       |                        |

#### Hintergründe zum Besitzer und architektonische Merkmale des Wohnhauses

Der Hausbesitzer *Gu Hsian-Rong* war ein Geschäftsmann. Er war der Erste, der den Kontakt zwischen den japanischen Militärtruppen und den Bürgern in *Taipeh* herstellte. Während der japanischen Regierungszeit gewann er das Vertrauen der japanischen Regierung und erreichte dadurch als Taiwaner die höchst mögliche Position während der japanischen Regierungszeit. Durch die Ausweitung seiner politischen Macht, gelang es ihm Monopolrechte auf verschiedene Produkte zu bewirken.<sup>201</sup>

Während der japanischen Regierungszeit hatte er zwei Hauptwohnsitze: Dieses Beispiel in *Lukang* (Mitteltaiwan) und das Beispiel 7 in *Taipeh* (Nordtaiwan). Da *Lukang* die Heimatstadt des Hausbesitzers war, wurde das Wohnhaus in *Lukang* repräsentativer gestaltet als das Wohnhaus in *Taipeh*. Es repräsentierte seinen gesellschaftlichen Status, seine Macht und seinen Reichtum und diente daher gleichzeitig als Amtswohnung für den Empfang wichtiger Personen.

Der Architekt des Wohnhauses war vermutlich auch an der Ausführung des Generalgouvernements beteiligt. Es wurden bei der Ausführung des Wohnhauses die gleichen Baumaterialien verwendet, wie beim Generalgouvernement und auch der Grundriss und die Fassadengestaltung weisen Parallelen zum Generalgouvernement auf.<sup>202</sup> Die symmetrisch aufgebaute und stark dekorierte Außenfassade ist in europäischer Stilrichtung gestaltet und orientiert sich am französischen Neobarock. Das Bauvolumen, die Geometrie, die Fassadengestaltung und die Gebäudeproportionen lassen vermuten, dass es sich um ein öffentliches Gebäude handelt.

<sup>201</sup> Shi-Ma, Shao-Qing (Lao, Qin-Chou), „Taiwan shiji haomen - Koo Zheng Fu jiazuo, (The Rich and Powerful Families in Taiwan - The Koos of the Koos' Group), Yu-San Press, 1998.

<sup>202</sup> Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)“, (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 210.

## Raumkonzept

Der Grundriss des Wohnhauses stellt eine Abstraktion des geschlossenen Wohnhofs dar. Der Wohnbereich befindet sich innerhalb der europäischen Hülle und folgt einer symmetrischen, taiwanisch-chinesischen Raumgestaltung mit Vorderzeile, Innenhof und Hauptzeile, jedoch ohne die beiden Seitenzeilen. Die beiden Seitenzeilen des geschlossenen Wohnhofs wurden hier weggelassen. Die Gründe für das Weglassen der Seitenzeilen könnten zum Einen in der Gewährleistung eines großzügigen und repräsentativen Innenhofs, zum Anderen in der starken Ost-West-Sonneneinstrahlung in Mitteltaiwan liegen. Die Anordnung des Vorraums ist als Einfluss des Veranda-Kolonial-Stils zu betrachten. Wenn eine Veranda in der nördlichen Hemisphäre nur einseitig ausgebildet wird, so wird sie, wie beim betrachteten Beispiel, normalerweise nach Süden ausgerichtet. (siehe 4.3.1.1.)

Im vorderen Bereich des Erdgeschosses wurden auf der linken Seite Empfangs- und Büroräume und auf der rechten Seite drei Räume als Verkaufsstätte für Opium geplant. Der Hausherr *Gu Hsian-Rong* besaß das Monopolrecht auf Opium. Es wurde von den Kunden direkt im Wohnhaus erworben. Der hintere Bereich des Erdgeschosses war der privaten Nutzung vorbehalten und enthielt die Wohn- und Schlafräume der Kernfamilien der ältesten und der zweiten Tochter. Die Söhne des Hausherrn starben sehr früh durch Krankheit bzw. Unfall, daher wohnten im Haus fast nur weibliche Familienmitglieder. Die ethische Ordnung nach der Geburtenreihenfolge der *Fangs* und die damit verbundene Trennung der Räume nach linker und rechter Seite wurde in diesem Haus nicht sehr streng befolgt. Im hinteren Teil des Erdgeschosses wohnte die älteste Tochter auf der rechten Seite und die zweite Tochter auf der linken Seite. Außer dieser Abweichung von der ethischen Ordnung wurde die Rangordnung im Haus eingehalten. In der Mitte des hinteren Bereichs im Erdgeschoss befindet sich der Ahnentafelraum und im Obergeschoss wurde ein Haustempel angeordnet. Die Anordnung des Haustempels über dem Ahnentafelraum entspricht der traditionellen Vorstellung. Aber auch bei der Zuweisung der Räume wurde die traditionelle Rangordnung befolgt. Die Räume der jüngeren Familienmitglieder befanden sich im Erdgeschoss und die der älteren Familienmitglieder im Obergeschoss.

Im vorderen Bereich des Obergeschosses wurde der mittlere Raum als Konferenzsaal genutzt, die Räume auf der linken Seite als Empfangs- und Gästezimmer und die Räume auf der rechten Seite als Wohn- und Schlafräume und als Empfangs- und Lesezimmer des Hausherrn. Die mittige Anordnung des Konferenzraumes zeigt das starke politische Engagement der Sippe, die den gesellschaftlichen Kontakten einen hohen Stellenwert beimaß. Die Wohn- und Schlafräume auf der linken Seite wurden vermutlich als Gästezimmer genutzt. Entsprechend der europäischen und japanischen Konzeption, wurde der Empfangsbereich des Hauses gemäß seiner Funktionen großzügig und repräsentativ gestaltet, um den gesellschaftlichen Kontakten einen feierlichen Rahmen zu geben. Die Anordnung, Empfangs- und Gästezimmer auf der linken Seite und die Räume des Hausherrn mit einem Lesezimmer auf der rechten Seite, ist das Resultat aus der Mischung der drei Wohnkulturen. Der Empfangsbereich mit Lesezimmer stammt ursprünglich aus der europäischen Wohnkultur, die Betonung der Gastfreundlichkeit aus der japanischen Wohnkultur und die Verteilung der Räume entsprechend der Rangordnung der Familienmitglieder aus der chinesischen Wohnkultur.

Das Fehlen der Seitenzeilen führt zu einer starken Trennung zwischen dem vorderen und hinteren Bereich und gewährleistet im hinteren Wohnbereich ein hohes Maß an Privatsphäre. Der vordere Bereich, stellt eher eine Mischung aus europäischer und japanischer Wohnkultur dar und dient zur Abwicklung der geschäftlichen Belange, während der hintere Bereich privat genutzt und entsprechend der traditionell chinesischen Wohnkultur gestaltet wurde.

Die separate Anordnung der Küche und der Diensträume außerhalb des Hauptgebäudes stellt eine weitere Maßnahme dar, dem Wohnhaus einen strengen und gehobenen Charakter zu geben. Die Toiletten wurden direkt hinter dem Gäste- und Empfangsbereich und der Geschäftsstelle im Erdgeschoss angeordnet. Die Sanitäreinrichtungen können vom hinteren Bereich des Hauses nicht direkt erreicht werden. Zur Erleichterung der täglichen Bedürfnisse standen den Bewohnern daher einige flexible Utensilien, wie z.B. Spucknapfe, Nachttöpfe und Waschschüsseln, zur Verfügung. Vor allem reiche Sippschaften ließen sich zusätzlich von einer großen Anzahl von Dienstmädchen bzw. Dienstmädchen bedienen, die oft in einem räumlich engen Verhältnis mit den einzelnen Familienmitgliedern lebten.

Die Veranden gewährleisteten die horizontale Erschließung im Wohnhaus. Die vertikale Erschließung im gesellschaftlichen bzw. vorderen Bereich erfolgt über ein großzügiges Treppenhaus neben der Eingangshalle im Erdgeschoss und dem repräsentativen Konferenzsaal im ersten Obergeschoss. Die Gäste konnten das Treppenhaus benutzen, ohne dabei den hinteren privaten Bereich zu stören. Im ganzen Haus stehen insgesamt drei Treppen zur Verfügung. Außer dem Treppenhaus im vorderen Bereich wurden noch zwei kleine, symmetrisch um eine Mittelachse gespiegelte, Treppenhäuser im Innenhof geplant, die jeweils von einer Kernfamilie genutzt wurden.

Das Haus und die Haupteingangstür weisen nach Süden. Diese Richtung bedeutet in der *Feng-Shui*-Theorie „langes Leben“ (*Wu-Qu-Yien-Nien*) und stellt somit eine glückverheißende Himmelsrichtung dar.

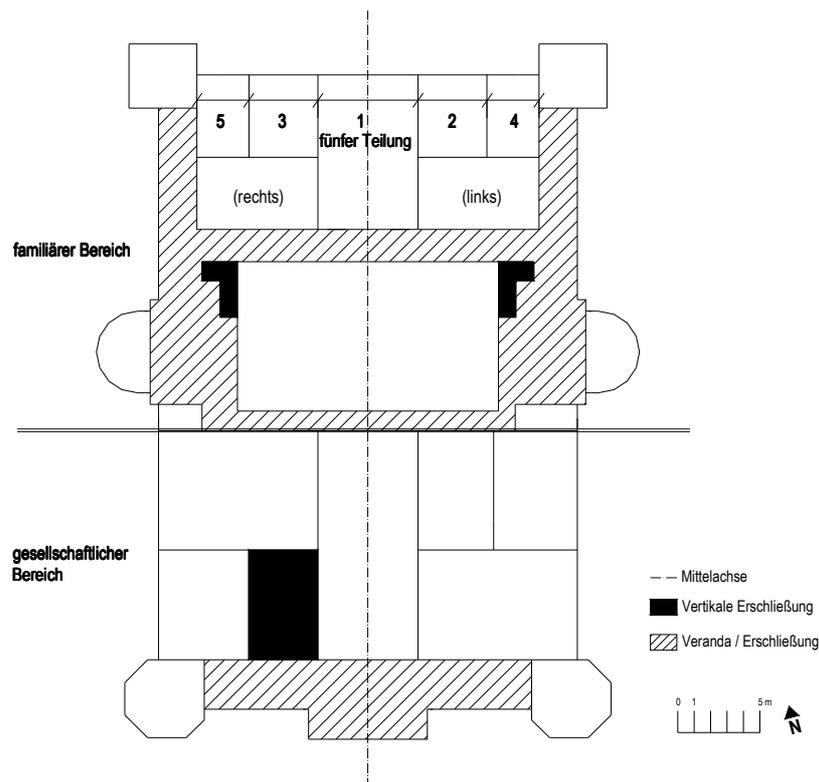


Abbildung 104: Analyse und Überprüfung des Maßstabs und der räumlichen Anordnung, Wohnhaus Familie Gu in Lukang

### Ästhetik

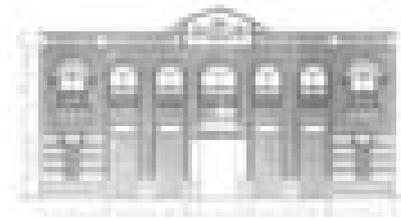
Die Vorderfassade ist symmetrisch aufgebaut und setzt sich aus einem Mittelteil, dem Mittelurm als Eingang, und aus den beiden Ecktürmen zusammen. In den vier Ecken des Wohnkomplexes sind Ecktürme angeordnet. Die Verstärkung der Gebäude-Ecken und die Errichtung eines Mittelturms stellen in der europäischen Architektur oft verwendete Gestaltungsmethoden bei Palästen, Burgen und öffentlichen Gebäuden dar. Dem Wohnhaus liegt sowohl für die Fassadengestaltung als für die Grundrissgestaltung eine Symmetrie um eine Mittelachse zugrunde. Zusammen mit den beiden Ecktürmen vermittelt der mittig angeordnete Eingangsturm einen strengen und massiven Eindruck. Bei der Gestaltung der Außenfassaden und Innenhoffassaden wurden schwere Dekorationselemente nach europäischem Vorbild verwendet, die in ihrer Üppigkeit deutliche Parallelen zum traditionellen taiwanisch-chinesischen Geschmack aufweisen.

Durch die Planung zwei bis dreigeschossiger Baukörper und die Gestaltung der Außenfassaden in Massivbauweise unter Verwendung schwerer und fester Materialien, unterscheidet sich das Wohnhaus im Bezug auf Maßstab und Charakter erheblich vom chinesischen Wohnhof. Die Gesamtheit der europäischen Bauelemente bzw. Fassaden bildet eine Hülle, die nur dem Zweck der Dekoration dient, jedoch die räumlichen Nutzungen im Inneren des Wohnhauses nicht reflektiert, somit verbirgt. Neben ihrer erschließenden Funktion stellen die Außenkorridore zusätzlich Pufferzonen zwischen der europäischen Hülle und den abgesetzten Innenräumen dar.

Trotz des Vorhandenseins einiger Aspekte der traditionellen taiwanisch-chinesischen Raumkonzepte, kommt in diesem Wohnhaus der europäischen Raumkonzepte stärker zum Tragen. Ein wesentlicher Aspekt der modernisierten Raumkonzepte zeigt sich in der Verdopplung der Nutzfläche, durch die zweigeschossige Planung. Die Verwendung einer modernisierten räumlichen Anordnung liegt insbesondere im erhöhten Interesse an den gesellschaftlichen Kontakten begründet. Die großzügig gehaltenen Empfangsräume, der geräumige Konferenzsaal, die große Anzahl von Gästezimmern und schließlich die betont repräsentative Gestaltung des Hausherrbereichs sind Ausdruck der veränderten Wohnweise. In der Gestaltung der Außen- und Innenhoffassaden und allgemein der dekorativen Elemente zeigt sich der europäische Einfluss besonders prägnant

**Beispiel 7. Wohnhaus *Gu Hsian-Rong* in *Taipeh*: Modifizierter vertikal erweiterter Wohnhof mit fünfer Achsenentwurf**

Name:	<b>Wohnhaus <i>Gu Hsian-Rong</i> in <i>Taipeh</i></b>
Standort:	No. 9, Lan. 303, Str. Gue-Sue, <i>Taipeh</i>
Bauart:	2-3- geschossig, Stahlbeton
Architekt:	unbekannt
Ausführung:	unbekannt
Bauzeit:	um 1920
Zustand:	umgestaltet und als Kita genutzt
Quelle:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufmaß und architektonische Zeichnungen durch Huang, Jung-Min, Architecture Department of Chung-Yuan University, 2000.</li> <li>• Kurz erwähnt in: Li, Chieh-Lang, „Taimin diqu jindai lishi jianzhu diaocha (I)“, (Untersuchung der historischen Architektur in der Neuzeit im Gebiet Taiwan und Min(I)), Ministry of the Interior Press, 1993, S.124.</li> <li>• 01.02.2001 Interview mit Frau <i>Zeng</i>, als Direktorin der Kita tätig.</li> </ul>



**Abbildung 105: Vorderfassade, Wohnhaus *Gu Hsian-Rong* in *Taipeh*** (Quelle: Aufmaß und architektonische Zeichnungen durch Huang, Jung-Min, Architecture Department of Chung-Yuan University, 2000.)



**Abbildung 106: Wohnhaus *Gu Gu Hsian-Rong* in *Taipeh*** (Quelle: Foto der Verfasserin, 26.12.2000.)



**Abbildung 107: Eingangsfassade** (Quelle: Foto der Verfasserin, 26.12.2000.)



**Abbildung 108: Fensterdekorationen** (Quelle: Foto der Verfasserin, 26.12.2000.)



**Abbildung 109: Treppe** (Quelle: Foto der Verfasserin, 26.12.2000.)



**Abbildung 110: Grundrisse EG und 1.OG, Wohnhaus *Gu Hsian-Rong* in *Taipeh*** (Quelle: Aufmaß und architektonische Zeichnungen durch Huang, Jung-Min, Architecture Department of Chung-Yuan University, 2000, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)

- |                       |  |                           |                                 |                      |
|-----------------------|--|---------------------------|---------------------------------|----------------------|
| 1. Vorraum            | 2. Halle                               | 3.- 7. Büro               | 8. Toilette                     | 9. Innenhof          |
| 10.-11. Büro          | 12. Konferenzsaal                      | 13. Erschließungskorridor | 14. Konferenzsaal / Speisesaal  | 15. Empfang          |
| 16. Lesezimmer        | 17. Wohn- u. Schlafräume des Hausherrn | 18. Bad u. Toilette       | 19. Lichthof                    | 24.-25. Schlafzimmer |
| 20. Gemeinschaftsraum | 21. Küche                              | 22. Schlafräum            | 23. Ahnentafelraum / Haustempel |                      |

### Hintergründe zum Besitzer und architektonische Merkmale des Wohnhauses

Dieses und das vorherige Beispiel Nr. 6, gehören beide dem taiwanischen Hausherrn *Gu Hsian-Rong*, der während der japanischen Regierungszeit eine wichtige Person in der Politik und Wirtschaft repräsentiert. Das Beispiel Nr. 6 befindet sich in seiner Heimatstadt *Lukang*. Das nun behandelte Haus war sein Wohnsitz im politischen Zentrum *Taipeh's*. Viel mehr als das Wohnhaus in *Lukang* diente das Wohnhaus in *Taipeh* als Ort der politischen Kontakte mit der Japanern und auch der geschäftlichen Belange. Hier wohnte der Hausherr *Gu* mit einer seiner Nebenfrauen, einer Japanerin. Die erste Ehefrau und die anderen Nebenfrauen lebten in *Lukang*.<sup>203</sup>

Wie bereits in Beispiel 6 erwähnt, wurde das Wohnhaus in seiner Heimatstadt *Lukang* im Vergleich zu seinen Wohnhäusern an anderen Orten am repräsentativsten gestaltet. Sein gesellschaftlicher Status und seine Macht findet dennoch auch im diesem Wohnhaus seine Entsprechung. Die Dekorationen im Giebfeld des Portals in der Vorderfassade dienten als Symbole der Auszeichnung seitens der japanischen Regierung und demonstrierten somit seinen politischen Status. Sie wurden wegen des Regierungswechsels nach 1945 abgenommen.<sup>204</sup> Die Fassaden wurden mit gelben Fliesen verkleidet und mit Pflanzenornamenten und Relieftafeln dekoriert.

### Raumkonzept

Das Haus besaß ursprünglich drei Geschosse. Im Zuge der Sanierung und der Umnutzung als Kindertagesstätte wurde das zweite Obergeschoss, welches nach den Angaben der Kitaleiterin in der Grundrissgestaltung in etwa dem 1.OG entsprach, abgerissen. Die beiden Obergeschosse dienten als Wohnbereich der Familie. Die Räume des Hausherrn befanden sich im vorderen Bereich des ersten Obergeschosses, während der Ahnentafelraum und Haustempel, die privaten Wohn- und Schlafräume der Familie und der Gemeinschaftsraum im hinteren Teil angeordnet wurden. Die mittige Anordnung des Ahnentafelraums und Haustempels entspricht den traditionellen Vorstellungen. Nach den Informationen der Kitaleiterin wurde das zweite Obergeschoss zum Teil als Wohn- und Schlafräume und zum Teil als Depot genutzt. Im Erdgeschoss wurden sämtliche Räume außer dem Konferenzsaal, der Eingangshalle und der Toilette als Büroräume geplant. Wohnen war im EG nicht vorgesehen. Es wurde ausschließlich für die gesellschaftlichen Kontakte und geschäftlichen Tätigkeiten genutzt. Die Verknüpfung der gesellschaftlichen Funktionen mit der Wohnfunktion stellt im Untersuchungszeitraum eine häufig verwendete Kombination dar, die auf das europäische großbürgerliche Leben im 18. und 19. Jahrhundert in Europa zurückgeht. Die Anordnung der Büroräume für die gewerbliche Nutzung im Erdgeschoss weist aber auch gleichzeitig deutliche Parallelen zum schmalen traditionellen taiwanisch-chinesischen Reihentyp in den Einkaufsstraßen auf.

Die mittige Erschließung und der räumliche Charakter ähneln dem chinesischen Wohnhaustyp geschlossener Wohnhof. Im Grundriss sind drei getrennte Bereiche deutlich ablesbar. Der Vorraum im EG bzw. der Erschließungskorridor im 1.OG bilden zusammen den vorderen Bereich und wurden in europäischer Stilrichtung gestaltet. Der mittlere Bereich entspricht der Vorderzeile im traditionellen Wohnhof und weist in den beiden Geschossen eine Dreierteilung auf. Aufgrund der vorhandenen Stützen liegt beim mittleren Bereich auch die Möglichkeit für eine Fünferteilung vor. Der hintere Bereich zeigt im 1.OG, aufgrund der klassischen Fünferteilung mit zu den Seiten abnehmenden Raumbreiten, deutliche Parallelen zur Hauptzeile, während im Erdgeschoss zu Gunsten eines großzügigen Konferenzsaals die klassische Teilung aufgegeben wurde. Einen deutlichen Bruch mit der traditionellen Anordnung stellt der Innenhof dar. Seine Positionierung auf der linken Seite und die Planung einer Außentür in der linken Außenwand erzeugt eine starke Asymmetrie im hinteren Bereich des Wohnhauses. Während im traditionellen Wohnhaus der Ahnentafelraum die größten Ausmaße besitzt, wurden alle Räume im mittleren Bereich, sowohl im EG als auch im 1.OG, und auch die Räume im hinteren Bereich des EG's größer gestaltet, als der Ahnentafelraum und Haustempel.

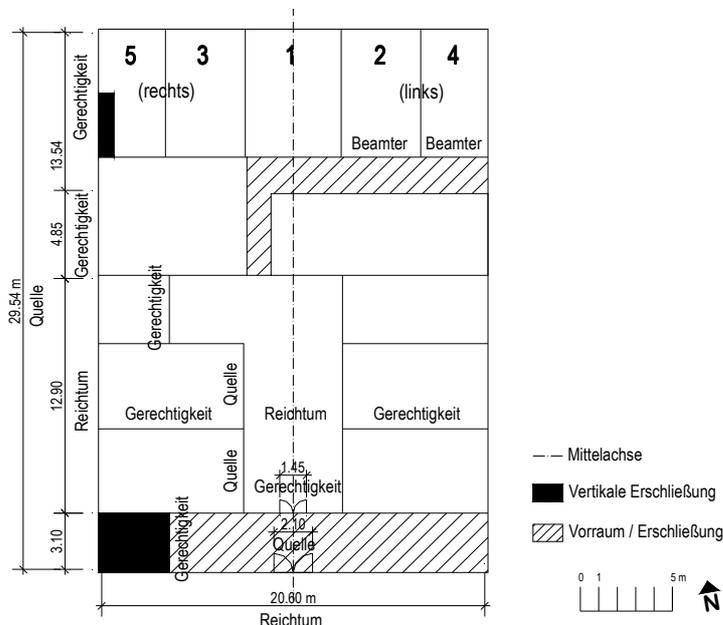
Der vordere Bereich, der sich aus dem Vorraum im EG, dem Erschließungskorridor im 1.OG und der verbindenden Treppe zusammensetzt, wurde vom Veranda-Kolonial-Stil (siehe 4.3.1.1.) abgeleitet. Der offene Charakter des Veranda-Kolonial-Stils wurde jedoch nicht beibehalten. Vor allem das Einsetzen von Fenstern bzw. halbtransparenten Sichtschutzelementen führte zur starken Abschwächung des offenen Charakters. Im subtropischen Klima dient die Veranda als Sonnen- und Regenschutz. Die Treppe auf der rechten Seite im vorderen Bereich stellt die Haupteerschließung zwischen EG und 1.OG dar. Durch die Kombination aus geschossweiser Teilung und die Teilung der jeweiligen Geschosse in drei Bereiche wurde eine klare Trennung der einzelnen Funktionen gewährleistet: Das gesamte EG dient als Arbeitsbereich, der mittlere Teil im 1.OG als Empfangsbereich und der hintere Teil im 1.OG als Wohnbereich.

<sup>203</sup> Information aus Interview mit Frau *Zeng*.

<sup>204</sup> Li, Chieh-Lang, „Taimin diqu jiendai lishi jianzhu diaocha (I)“, (Untersuchung der historischen Architektur in der Neuzeit im Gebiet Taiwan und Min(I)), Ministry of the Interior Press, 1993, S.124.

Der Empfangsraum mit Lesezimmer wurde im mittleren Bereich des 1.OG's auf der linken Seite und die Räume des Hausherrn auf der rechten Seite angeordnet. Die Anordnung, Empfangsraum mit einem Lesezimmer auf der linken Seite und die Räume des Hausherrn auf der rechten Seite, ist das Resultat aus der Mischung der drei Wohnkulturen. Der Empfangsbereich mit Lesezimmer stammt ursprünglich aus der europäischen Wohnkultur, die Betonung der Gastfreundlichkeit aus der japanischen Wohnkultur und die Verteilung der Räume entsprechend der Rangordnung der Familienmitglieder aus der chinesischen Wohnkultur. Diese Anordnungsweise zeigt große Ähnlichkeiten zum Wohnhaus in *Lukang*. Für den Empfangsbereich, der aus einem Empfangsraum, einem Lesezimmer und einem Hausherrzimmer besteht, wurden eigene Sanitäreinrichtungen eingerichtet. Die räumliche Anordnung des Empfangsbereichs weist somit Parallelen zum Empfangsbereich des europäisierten japanischen Wohnhaustyps auf. (siehe 3.3.2.3.) In beiden Beispielen wurden alle Räume, die zum Empfangsbereich gehören, in taiwanisch-chinesischer Stilrichtung gestaltet. Obwohl der Hausherr in diesem Haus mit seiner japanischen Nebenfrau wohnte, wurde kein Raum japanisch eingerichtet. Die Gestaltung der Räume und der Möbel erfolgte überwiegend in traditioneller taiwanisch-chinesischer Stilrichtung, aber auch unter Verwendung einiger europäischer Elemente, wie z.B. am Kamin im Empfangsraum zu sehen ist.

Der Ahnentafelraum und Haustempel wurde zwar mittig im hinteren Bereich angeordnet, verliert jedoch wegen der asymmetrischen Anordnung des Lichthofs und des noch großzügiger geplanten Gemeinschaftsraums auf der rechten Seite seinen rituellen Charakter und seine übergeordnete Bedeutung. Der Gemeinschaftsraum stellt mit dem seitlich anschließenden Lichthof eher das Lebenszentrum dar und erzeugt dadurch im hinteren Bereich ein modernes Raumkonzept.



Das Haus und die Haupteingangstür weisen nach Süden. Diese Richtung bedeutet in der *Feng-Shui*-Theorie „langes Leben“ (*Wu-Qu-Yien-Nien*) und stellt somit eine glückverheißende Himmelsrichtung dar. Sämtliche Raummaße im Wohnhaus entsprechen Glücksmaßen im *Men-Gong-Zhi*. Die häufige Verwendung der Glücksmaße Beamter und Gerechtigkeit, deutet darauf hin, dass der Hausbesitzer ein großes Interesse an seiner politischen Karriere hatte.

**Abbildung 111: Analyse und Überprüfung des Maßstabs und der räumlichen Anordnung, Wohnhaus Gu Hsian-Rong in Taipei**

## Ästhetik

Die Hauptfassade wurde durch eine vertikale Gliederung betont, zusammen mit der kompakten Form des Baukörpers vermittelt das Haus dadurch einen repräsentativen Charakter. Der niedrig gehaltene Baukörper und die relativ schlichte Fassadengestaltung gewährleiten dabei trotzdem eine humanistische Erscheinung.

Da dem Wohnhaus der chinesische Wohnhof als Grundtyp zu Grunde liegt, stellt die Symmetrie ein wichtiges Kriterium bei der gesamten Grundrissorganisation beider Geschosse, aber auch bei der Gestaltung der Fassaden dar. Diese wurde jedoch vor allem durch die asymmetrische Raumorganisation im hinteren Bereich des EG's, durch eine einseitig angeordnete Treppe im vorderen Bereich und durch die seitliche Anordnung des Innenhofs gebrochen. Die punktuelle Aufhebung der Symmetrie stellt in der modernen Architektur eine häufig verwendete Planungsmethode dar. Der mittlere Bereich im 1.OG wurde entsprechend dem modernisierten japanischen Raumkonzept, d.h. die räumliche Anordnung des Empfangsbereichs setzt sich aus dem Empfangszimmer, dem Lesezimmer und dem Hausherrzimmer zusammen, aber nicht entsprechend der japanischen Ästhetik gestaltet. Abweichungen von der Symmetrie erscheinen insbesondere im hinteren Bereich. Die Vermutung liegt nahe, dass im hinteren Bereich des traditionell taiwanisch-chinesische Raumkonzepts mit der modernen europäischen Ästhetik verknüpft werden sollte.

### Beispiel 8. Wohnhaus *Lu Chuan-Shan* : Modifizierter U-förmiger Wohnhof mit fünfer Achsenteilung

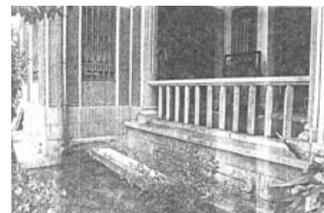
Name:	<b>Wohnhaus <i>Lu Chuan-Shan</i></b>
Standort:	No.139, Rd. He-Peng, Town Tou-Cheng, Hsien Yi-Lan
Bauart:	1- geschossig, Mauerwerk, Naturstein und Holz
Architekt:	Sung Chu-Ping
Ausführung:	unbekannt
Bauzeit:	1926-1928
Zustand:	in gutem Zustand; bewohnt vom Besitzer Lu Yi-Feng, Nachkommen des Lu Chuan-Shan
Quelle:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurz beschrieben in: Guo, Chung-Duan, „Riju shiqi Taiwan zungdufu yingshan zuzhi de zuchen ji bianqian„, (The Composition and the Variety of the Build-Institute in Governor-General Office in the Period of Japanese Occupation), The Architects Magazine, 1970, pp.117-118.</li> <li>• Kurz beschrieben in: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)„ (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, pp. 126-127.</li> <li>• Kurz erwähnt in: Li, Chieh-Lang, „Taimin diqu jiendai lishi jianzhu diaocha (I)“ (Untersuchung der historischen Architektur in der Neuzeit im Gebiet Taiwan (I)), Ministry of the Interior Press, 1993, S. 67.</li> <li>• Kurz beschrieben in: Chen, Den-Qing, „Yilan Touchengzhen Wenhua Shiji Kancha Cehue Baogao“ (Bericht - Untersuchung und Aufmaß der historischen Bauten im Dorf Tou-Cheng in Yi-Lan), Presse des Kulturzentrums Yi-Lan-Heien, 1992, pp. 45-47.</li> <li>• 02.2001 Interview mit der Familie <i>Lu</i>.</li> </ul>



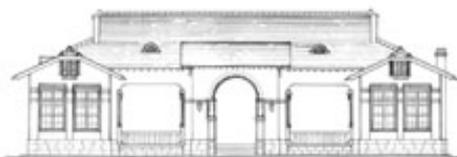
**Abbildung 112: Wohnhaus *Lu Chuan-Shan*** (Quelle: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)„ (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press , 1995, S. 126.)



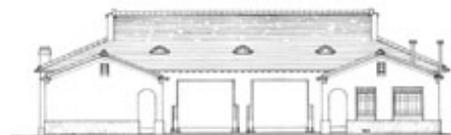
**Abbildung 113: Vorraum, Wohnhaus *Lu Chuan-Shan*** (Quelle: Li, Chieh-Lang, „Taimin diqu jiendai lishi jianzhu diaocha (I)„ (Untersuchung der historischen Architektur in der Neuzeit im Gebiet Taiwan und Min(I)), Ministry of the Interior Press, 1993, S. 67.)



**Abbildung 114: Steinfundament in taiwanisch-chinesischer Stilrichtung, Wohnhaus *Lu Chuan-Shan*** (Quelle: Ebenda.)



**Abbildung 115: Vorderfassade, Wohnhaus *Lu Chuan-Shan*** (Quelle: Chen, Den-Qing, „Yilan Touchengzhen Wenhua Shiji Kancha Cehue Baogao“ (Bericht - Untersuchung und Aufmaß der historischen Bauten im Dorf Tou-Cheng in Yi-Lan), Presse des Kulturzentrums Yi-Lan-Heien, 1992, pp. 45-47, S. 47.)



**Abbildung 116: Rückfassade, Wohnhaus *Lu Chuan-Shan*** (Quelle: Ebenda.)



**Abbildung 117: Nordostfassade, Wohnhaus *Lu Chuan-Shan*** (Quelle: Ebenda.)



**Abbildung 118: Südwestfassade, Wohnhaus *Lu Chuan-Shan*** (Quelle: Ebenda.)

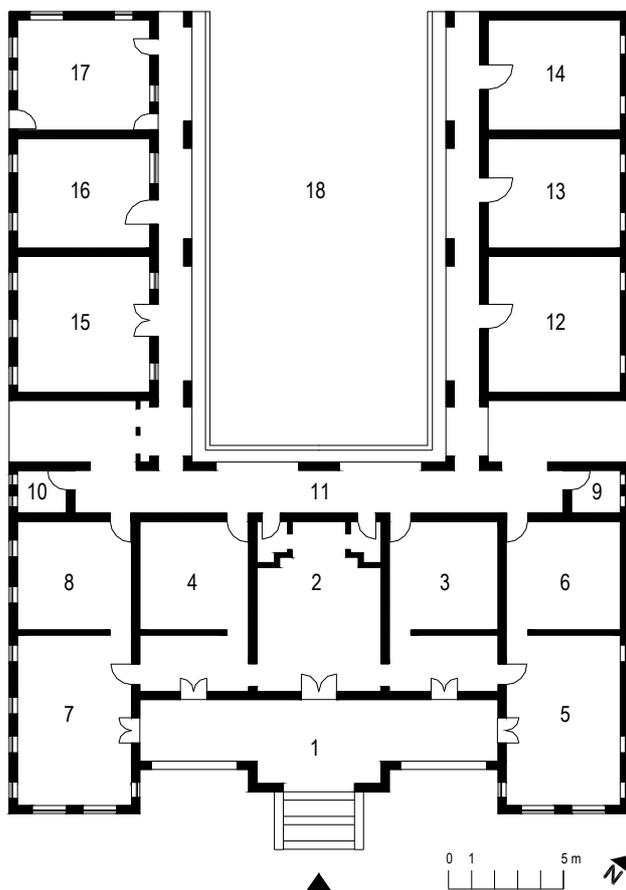
### Hintergründe zum Besitzer und architektonische Merkmale des Wohnhauses

Der Hausbesitzer *Lu Chuan-Shan* stammt aus einer großen Sippe der Oberschicht. Während der japanischen Regierungszeit war er ein Geschäftsmann und zeigte gleichzeitig politisches Engagement. Der Architekt, *Sung Chu-Ping*, gehörte im Untersuchungszeitraum zu den wenigen Taiwanern, die die *Taipeh Technic Training School* absolvierten. Anschließend war er für das Bauamt des Generalgouvernements tätig. Dieses Wohnhausprojekt wurde durchgeführt als beide im jungen Alter waren.<sup>205</sup>

Die Fassaden des Wohnhauses entwarf der Architekt im japanisch-europäisch-chinesischen Mischstilrichtung. Die beiden vorspringenden seitlichen Bauteile der Vorderfassade erscheinen in japanischer Stilrichtung. Aus dem flachen Dach springen zwei halbkreisförmige Gaubenfenster hervor. Der Eingangsbereich wurde mittig angeordnet und durch ein Halbkreisbogenportal betont. Die Wände wurden auf einen umlaufenden traditionell taiwanisch-chinesischen Sockel gesetzt. Die bescheidene Art der Dekoration und die insgesamt einfache Gestaltung deuten darauf hin, dass das Haus in Übergangstilrichtung zur Moderne gestaltet wurde.



**Abbildung 119: Ahnentafelraum / Wohnraum, Wohnhaus Lu Chuan-Shan** (Quelle: Guo, Chung-Duan, „Riju shiqi Taiwan zungdufu yingshan zuzhi de zuchen ji bianqian.“, (The Composition and the Variety of the Build-Institute in Governor-General Office in the Period of Japanese Occupation), The Architects Magazine, 1970, pp.117-118, S. 118.)



1. Vorraum bzw. Veranda
2. Ahnentafelraum / Wohnraum
3. Haustempel
4. Schlafrum der älteren Familienmitglieder
5. Empfang
6. Gästezimmer
7. Lesezimmer
8. Schlafrum des Hausherrn
9. Herrentoilette
10. Damentoilette
11. Veranda
12. Getreide-Silo
13. flexibel nutzbares Zimmer
14. Dienstbotenzimmer
15. Küche
16. Esszimmer
17. Bad
18. Innenhof

**Abbildung 120: Grundriss EG, Wohnhaus Lu Chuan-Shan** (Quelle: Ebenda, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)

### Raumkonzept

Das Wohnhaus wurde nach den Wünschen des Bauherrn als dreiseitiger chinesischer Wohnhof geplant.<sup>206</sup> Die offene Seite des Innenhofs weist nicht wie üblicherweise, in Richtung der Straße, sondern in Richtung der hinteren Zugangsgasse, womit diese Wohnform gegenüber dem traditionellen Wohnhof eine umgekehrte Anordnung aufweist.

<sup>205</sup> Chen, Den-Qing, „Yilan Touchengzhen Wenhua Shiji Kanca Cehue Baogao“ (Bericht - Untersuchung und Aufmaß der historischen Bauten im Dorf Tou-Cheng in Yi-Lan), Presse des Kulturzentrums Yi-Lan-Heien, 1992, pp. 45-47, S. 45.

<sup>206</sup> Guo, Chung-Duan, The Composition and the Variety of the Build-Institute in Governor-General Office in the Period of Japanese Occupation, The Architects, 1970, S. 118.

Das Eingangsportal wurde, entsprechend dem Veranda-Kolonial-Stil, (siehe 4.3.1.1.) als hervorspringendes Element vor die Veranda gesetzt. Beide Elemente wurden der Hauptzeile vorgelagert und dienen zusammen als Vorraum für den Ahnentafelraum. Abweichend vom traditionellen Wohnhof befindet sich die Hauptzeile nicht im hinteren, sondern im vorderen Bereich, also dort, wo sich im traditionellen Wohnhof normalerweise die Vorderzeile befindet. Alle repräsentativen und privaten Räume der Familie befinden sich in der Hauptzeile. Der Ahnentafelraum wurde im wichtigsten, nämlich dem mittleren Raum der Hauptzeile, seitlich von diesem auf der wichtigen linken Seite der Haustempel, geplant. Wegen des Glaubens an die lokalen Götter nimmt bei der traditionell taiwanisch-chinesischen Familie üblicherweise der Haustempel gegenüber dem Ahnentafelraum eine übergeordnete Stellung ein, weil nach ihrem Glauben die Götter grundsätzlich über den Menschen stehen. Eine Besonderheit bei der Anordnung der Räume bei diesem Beispiel liegt darin, dass dieser eher konfuzianische als traditionell chinesische Prinzipien zu Grunde liegen. Da im Konfuzianismus die Ehrenbietung gegenüber den Vorfahren als wichtigste Tugend angesehen wurde, nimmt nicht der Haustempel, sondern der Ahnentafelraum den wichtigsten Platz im Wohnhaus ein. Durch die Anordnung der Hauptzeile im vorderen Bereich stellt der Ahnentafelraum nicht mehr den Endpunkt der Mittellachse, somit der Weg zum Ahnentafelraum nicht mehr einen rituellen Prozess, dar. Der Ahnentafelraum dient hier als Wohnzimmer bzw. sogar als Durchgangszimmer für die Erschließung des Innenhofs und des hinteren Bereichs. Der Raum rechts vom Ahnentafelraum diente den älteren Familienmitglieder als Wohn- und Schlafraum. In der Hauptzeile dominieren sowohl chinesische, als auch japanische Gedanken, d.h. hier wurden die Raumkonzepte beider Wohnkulturen berücksichtigt. Die in der chinesischen Tradition übergeordnete Bedeutung der linken Seite, verbunden mit der japanischen Hervorhebung der Gastfreundlichkeit, führte, beeinflusst vom europäisierten japanischen Wohnhaus, auf der linken Seite zur Planung eines Empfangs- und Gästezimmers und auf der rechten Seite der Räume des Hausherrn. Hinter den Räumen der Hauptzeile wurden eine Veranda und links und rechts davon jeweils eine Toilette angeordnet. Entsprechend der traditionellen Ordnung befindet sich die Herrentoilette auf der linken und die Damentoilette auf der rechten Seite.

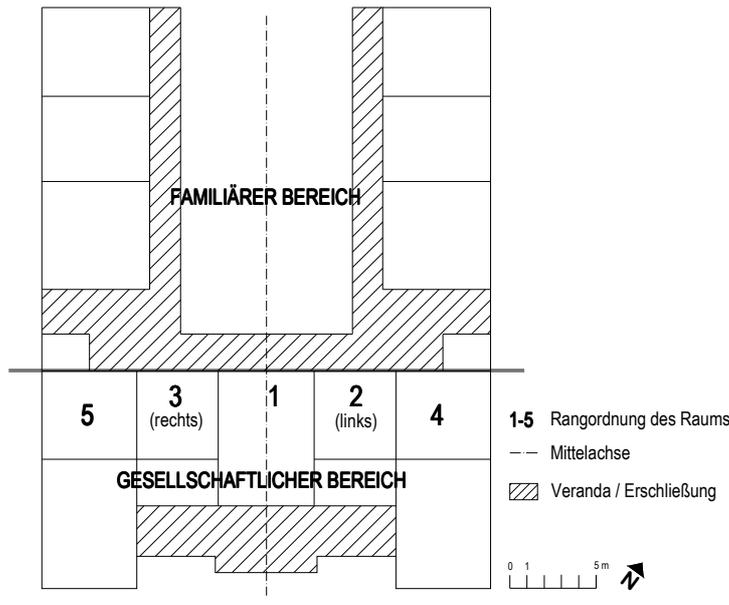
Im Gegensatz zum traditionellen chinesischen Wohnhof, wo im hinteren Bereich eher private, intime Räume vorzufinden sind, wurden bei diesem Beispiel eher untergeordnete bzw. funktionale Räume, wie Räume für das Dienstpersonal, Getreidebehälter, Bad, Küche und Esszimmer geplant. Die Räume im hinteren Bereich sind allgemein recht groß. Die Küche und der Getreidebehälter, welche im hinteren Bereich jeweils neben den seitlichen Eingängen liegen, weisen sogar größere Breiten als der Ahnentafelraum auf. Die ethische Ordnung spielt im hinteren Bereich nahezu keine Rolle. Bei der Zuordnung der Räume in den Seitenzeilen wurden die hierarchischen Prinzipien, wie z.B. linke Seite wichtiger als rechte Seite oder hinterer Bereich wichtiger als vorderer Bereich, zu Gunsten einer funktionalen Aufteilung aufgegeben. Die Berücksichtigung funktionaler Aspekte ist verstärkt im hinteren Bereich zu beobachten, spiegelt sich aber auch in der ungewöhnlichen Anordnung der Hauptzeile, durch die eine klare Trennung zwischen dem repräsentativen vorderen und dem privaten hinteren Bereich erzielt wurde, wider.

Aufgrund der ungewöhnlichen Raumorganisation und insbesondere des Verzichts auf eine Umfassungsmauer, vermittelt der hintere Bereich des Wohnhauses eine große Offenheit nach außen, die noch durch die großzügigen seitlichen Eingänge verstärkt wird, welche zugleich als Verbindungselemente zwischen den beiden Bereichen dienen. Der Innenhof stellt den zentralen Platz im hinteren Bereich dar und wurde nur von den Bewohnern des Wohnhauses genutzt.

Die räumliche Anordnung im Wohnhaus ist das Ergebnis des gemeinsamen Einflusses der europäischen, japanischen und taiwanisch-chinesischen Wohnkulturen. Die Grundform des Hauses entspricht dem dreiseitigen Wohnhof. Die Planung mehrerer Eingänge im Haus, die starke Trennung zwischen gesellschaftlichem und familiären Bereich und die niedrig gehaltenen Baukörper spiegeln den japanischen räumlichen Einfluss wider. Der Grundriss zeigt zwar Ähnlichkeiten zum traditionellen dreiseitigen Wohnhof, durch die Änderung der Erschließung wurde der Charakter der traditionellen Raumkonzepte jedoch stark geändert und zeigt starke Tendenzen der Moderne.

Nach den Informationen des jetzigen Hausbesitzers, dem Enkel des ehemaligen Hausherrn *Lu*, wurde das Haus nach *Feng-Shui*- Gebräuchen gebaut. Die Vermutung liegt daher nahe, dass die Maße im Haus glückverheißenden Maßen des *Men-Gong-Zhi*- Maßsystems entsprechen.

Das Haus und die Haupteingangstür weisen nach Südosten. Nach der *Feng-Shui*- Theorie bedeutet die Ausrichtung „Erzeugen von Energie“ (*Tan-Lang-Sen-Qi*) und stellt somit eine glückverheißende Himmelsrichtung dar.



**Abbildung 121: Analyse und Überprüfung des Maßstabs und der räumlichen Anordnung, Wohnhauses *Lu Chuan-Shan***

### Ästhetik

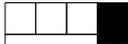
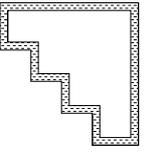
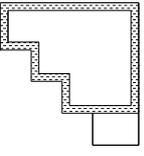
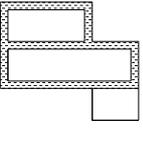
Die Beibehaltung der Eingeschossigkeit bei den Baukörpern und die Verwendung einer japanischen Dachform und japanischer Dachdekorationen in der Hauptfassade sind auf den japanischen Einfluss zurückzuführen. Die symmetrische Gestaltung der Eingangsfassade, spiegelt nicht die japanische, sondern die traditionell chinesische, aber auch die klassische europäische Ästhetik wider und findet in der räumlichen Anordnung des Hauses ihre Entsprechung. Während die Rückfassade nur geringfügig asymmetrisch gestaltet wurde, weisen die Außenfassaden der beiden Seitenzeilen in Gestaltung und Anzahl der Öffnungen deutliche Unterschiede zueinander auf. Die insgesamt leicht asymmetrische Gestaltung ist wiederum auf den Einfluss der modernen europäischen Ästhetik zurückzuführen.

Das japanische Dach und die niedrigen Baukörper führen zu einer horizontalen Betonung. Durch die klare Trennung der einzelnen Baukörper wirkt der Wohnkomplex aufgelockert und vermittelt insgesamt einen eher offenen Charakter.

### 4.3. Japanische Wohnhausurtypen und ihre Modifikationen

Die japanischen Wohnhausurtypen bestehen aus den Bauernhaus-Wohnhaustypen, dem traditionellen aristokratischen Wohnhaustyp und den modernisierten Wohnhaustypen. Die Bauernhaus-Wohnhaustypen sind einfache Behausungen, die wiederum in die Typen, Urtyp, Reihentyp, Großraumtyp, Feldzeichentyp und versetzter Typ unterteilt werden können. In der japanischen Geschichte stellt der traditionelle aristokratische Wohnhaustyp einen hochentwickelten, ausgereiften Typ dar, der zum Teil räumliche Elemente der Bauernhaus-Wohnhaustypen aufweist und bis zur Modernisierung Japans typischer Wohnsitz der oberen Schicht (Adel und Samurai) war. Die modernisierten Wohnhaustypen, Wohnhaustyp mit zwei parallel nebeneinander existierenden Wohnkulturen und der Mittelkorridor-Wohnhaustyp, wurden nach der Modernisierung Japans bis zum II. Weltkrieg von der oberen Schicht (Adlige, Beamte, Geschäftsleute, etc.) oft bewohnt.

**Tabelle 14: Schema der acht japanischen Wohnhausurtypen**

							
Urtyp	Reihentyp	Großraumtyp	Feldzeichentyp	Versetzter Typ	Traditioneller aristokratischer Typ	Typ mit zwei parallel nebeneinander existierenden Wohnkulturen	Mittelkorridor-Typ

Die in dieser Arbeit aufgeführten japanischen Wohnhäuser in Taiwan innerhalb des Untersuchungszeitraums können in zwei Kategorien, nämlich das Wohnhaus der umgesiedelten Bauern und das Beamtenwohnhaus,<sup>207</sup> unterteilt werden. Die Bauernhaus-Wohnhaustypen dienten den Wohnhäusern der umgesiedelten Bauern meistens als Vorbild und Vorlage. Die Beamten gehörten der oberen Schicht der japanischen Gesellschaft an. Ursprünglich kam bei ihren Wohnhäusern eher der traditionelle aristokratische Wohnhaustyp zur Anwendung, jedoch führte das Streben der japanischen Regierung nach Modernisierung dazu, dass im Untersuchungszeitraum in Taiwan das Interesse der Beamten am aristokratischen Wohnhaustyp stetig abnahm. Zugleich gewannen die beiden modernisierten Wohnhaustypen, Wohnhaustyp mit zwei parallel nebeneinander existierenden Wohnkulturen und der Mittelkorridor-Wohnhaustyp zunehmend an Bedeutung. Die beiden, von den europäischen Stilrichtungen beeinflussten Wohnhaustypen, werden wegen ihrer räumlichen Organisationsweise als gemischte Typen bezeichnet. Die Wohnhäuser dieser beiden Typen weisen oft gleichzeitig die japanische und europäische Wohnart auf. Die beiden Wohnhaustypen wurden zwar von der europäischen Wohnkultur beeinflusst, da sie in Japan aber bereits ausgeprägt waren, wurden sie in der Arbeit dennoch zu den japanischen Wohnhausurtypen gerechnet.

Außer den japanischen Beamten gehörten japanische Geschäftsleute, Mitarbeiter der Gesellschaften bzw. Firmen, taiwanische Beamte und Mitglieder der Oberschicht zu den Bewohnern der beiden o.g. Wohnhaustypen. Die Vorliebe der Taiwaner für japanische Wohnhäuser verbreitete sich nach der *Tenno*-Bürgerbewegung noch stärker. Mit dem Besitz eines Wohnhauses in japanischer Stilrichtung bezweckten viele taiwanische Familien im Untersuchungszeitraum das Erreichen eines höheren Status' innerhalb der Gesellschaft. Die Häuser dieser und ihre Modifikationen wurden meistens durch das Bauamt der japanischen Regierung geplant und ausgeführt.

**Tabelle 15: Verwendete Wohnhausbeispiele „japanischer Wohnhausurtypen und ihre Modifikationen“**

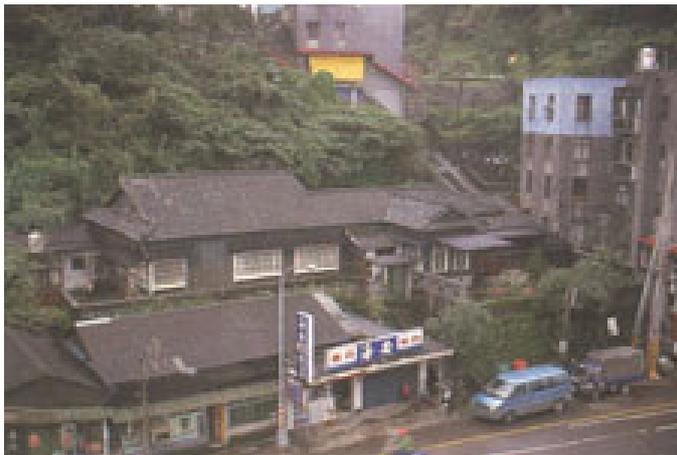
Wohnhaustypen	verwendete Beispiele
Wohnhäuser aus den japanischen Wohnhausurtypen	• Wohnhaus eines japanischen Geschäftsmanns
Taiwanisch beeinflusste Wohnhäuser	• Wohnhaus für den Leiter der Mitsui-Gesellschaft in Taipei
Europäisch beeinflusste Wohnhäuser	• Beamtenwohnhaus <i>Ide Kaoru</i> • Wohnhaus <i>Takashi</i>
Taiwanisch und europäisch beeinflusste Wohnhäuser	• Wohnhaus <i>Lin Hsung-Guang</i>

<sup>207</sup> Lin, Chi-Feng, „Guoren duei rishi zhuzhai shine kungjian shiwung zhi shiyingxing yianjio“ (Forschung über die Nutzung und Anpassung der Innenräume japanischer Wohnhäuser durch die taiwanischen Bewohner), Master Thesis in Chung-Yuan University, Chung-Li, Taiwan, 1995, S. 12.

### 4.3.1. Wohnhäuser aus den japanischen Wohnhausurtypen

#### Beispiel 9. Wohnhaus eines japanischen Geschäftsmanns : Mittelkorridor-Wohnhaustyp als Wohnhausurtyp

Name:	Wohnhaus eines japanischen Geschäftsmanns (Name unbekannt)
Standort:	No. 230, Rd. Chung-Cheng, Area Chung-Cheng, Kee-Lung
Bauart:	1- geschossig, Holzkonstruktion
Architekt:	unbekannt
Ausführung:	unbekannt
Bauzeit:	1931
Zustand:	steht unter Denkmalschutz und befindet sich in der Sanierungsphase
Quelle:	Architecture Department in Hua-Fan University, „Lishi jianzhu: Jilongshi gangqu lishi jianzhu diaocha - Diyi jieduan: gangqu lishi jianzhu pucha,“ (Architekturgeschichte: Forschung der historischen Architektur in der Hafenstadt Keelung - Erste Phase: Allgemeine Untersuchung der historischen Architektur), Keelung Shi Cultureal Center Press, 1998, S. 124-134.



**Abbildung 122: Gesamtblick, Wohnhaus eines japanischen Geschäftsmanns** (Quelle: Architecture Department in Hua-Fan University, „Lishi jianzhu: Jilongshi gangqu lishi jianzhu diaocha - Diyi jieduan: gangqu lishi jianzhu pucha,“ (Architekturgeschichte: Forschung der historischen Architektur in der Hafenstadt Keelung - Erste Phase: Allgemeine Untersuchung der historischen Architektur), Keelung Shi Cultureal Center Press, 1998, S. 124-134, S. 24.)



**Abbildung 123: Dach auf der vorderen Seite** (Quelle: Ebenda, s.23.)



**Abbildung 124: Hintergarten** (Quelle: Ebenda.)



**Abbildung 125: Vorgarten und die später zugebaute Veranda** (Quelle: Ebenda, S. 125.)



**Abbildung 126: Vorraum** (Quelle: Ebenda, S. 127.)



**Abbildung 127: Fundament und die erhöhte Diele** (Quelle: Ebenda.)



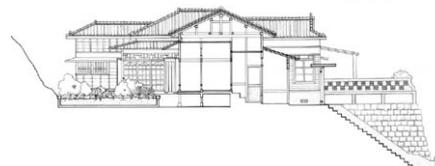
**Abbildung 128: Zashiki** (Quelle: Ebenda, S. 23.)<sup>208</sup>



**Abbildung 129: Einbauschrank** (Quelle: Ebenda.)



**Abbildung 130: Eingangsfassade** (Quelle: Ebenda, S. 133.)



**Abbildung 131: Schnitt** (Quelle: Ebenda, S. 135.)

<sup>208</sup> Das Foto war die Aufnahme des aktuellen Zustands von 1998, die Möblierung entspricht nicht mehr dem alten Zustand in der japanischen Zeit. Die Veranda vom *Zashiki* wurde als Innenraum erweitert und mit Schiebetüren umgebaut.

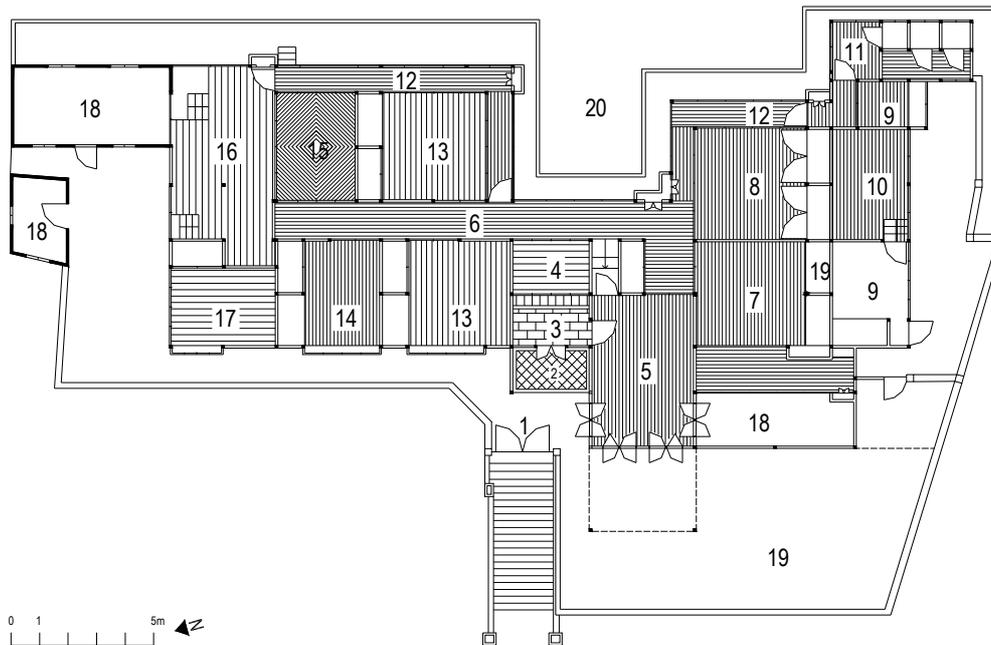


Abbildung 132: Grundriss, Wohnhaus eines japanischen Geschäftsmanns (Quelle: Ebenda, S. 130, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)

- |                            |                                      |                                      |                               |                                |
|----------------------------|--------------------------------------|--------------------------------------|-------------------------------|--------------------------------|
| 1. Eingang                 | 2. erster Vorraum                    | 3. zweiter Vorraum                   | 4. dritter Vorraum            | 5. Empfang <i>Ousehitsu</i>    |
| 6. Mittelkorridor          | 7. Hausherrzimmer <i>Zashiki</i>     | 8. Nebenraum <i>Nakanoma</i>         | 9. Umkleieraum                | 10. Bad <i>Furo</i>            |
| 11. WC <i>Benjo</i>        | 12. Außenveranda                     | 13. Wohn- u. Schlafzimmer <i>Ima</i> | 14. Speiseraum <i>Shokudo</i> | 15. Tee-Essraum <i>Chanoma</i> |
| 16. Küche <i>Daidikoro</i> | 17. Dienstmädchen <i>Jochushitsu</i> | 18. später zugebaute Teile           | 19. Vorgarten                 | 20. Hintergarten               |

### Hintergründe zum Besitzer und architektonische Merkmale des Wohnhauses

Das Wohnhaus gehörte ursprünglich einem japanischen Holzkaufmann. Nach 1945 wurde es von einem Kommandanten der Marine und anschließend bis 1988 vom Offizier *Li* und seiner Familie bewohnt.<sup>209</sup>

Das Wohnhaus wurde für japanische Bewohner gebaut und während der gesamten japanischen Regierungszeit auch nur von Japanern bewohnt. Es wurde daher entsprechend in traditionell japanischer Stilrichtung gestaltet. Das Wohnhaus steht auf einem flach in Richtung der Berge ansteigenden Gelände, wobei die Vorderseite des Hauses auf das Meer und die Rückseite auf die Berge weist. Zur Überbrückung des Niveauunterschieds (von etwa 4m) zwischen Hausgrundstück und Straße wurde eine Außentreppe vorgesehen. Maßgebliches Kriterium für die Grundstückslage stellen die günstigen Bedingungen der Umgebung dar. Als Maßnahme gegen das warme und feuchte Klima Taiwans ist die Bodenfläche des gesamten Erdgeschosses gegenüber dem Baugrund um ca. 90 cm erhöht worden, um eine Abkühlung, durch den unter dem Haus durchströmenden Wind und den Schutz des Innenraums vor aufsteigender Feuchtigkeit zu gewährleisten. Eine Holzrahmenkonstruktion bildet das tragende System. Als Fassadenverkleidung wurde eine Holzschalung mit horizontalen, überlappenden Brettern verwendet. Im Wandaufbau wurde zwischen der Holzschalung und der tragenden Konstruktion eine Luftschicht als Wetterschutz gegen kalte Winde vorgesehen. Diese Bautechnik stammt aus dem Süden Englands. Durch die Ausdehnung der englischen Seemacht wurde diese auch in verschiedene andere Kontinente eingeführt. Die Japaner lernten diese Bautechnik von den Amerikanern und kombinierten sie anschließend mit ihrer eigenen Bautechnik. In Taiwan wurden beide Methoden, die original englische Bautechnik und die gemischte Bautechnik, verwendet, obwohl eigentlich beide für das tropische Klima in Taiwan ungeeignet sind.<sup>210</sup>

### Raumkonzept

Die räumliche Organisationsweise des Wohnhauses entspricht im Prinzip der des japanischen Mittelkorridor-Wohnhaustyps. Der Unterschied zum Beispiel in Teil 3.2.2.3. liegt in der Hervorhebung des privaten Familienlebens bei diesem Wohnhaus. Hier gibt es nicht wie beim Wohnhaustyp mit zwei parallel nebeneinander existierenden Wohnkulturen zwei verschiedene Stilrichtungen und räumliche Nutzungen (japanisch und europäisch) bzw. zwei parallel existierende Lebensgewohnheiten.

<sup>209</sup> Architecture Department in Hua-Fan University, „Lishi jianzhu: Jilongshi gangqu lishi jianzhu diaocha - Diyi jieduan: gangqu lishi jianzhu pucha, (Architekturgeschichte: Forschung der historischen Architektur in der Hafenstadt Keelung - Erste Phase: Allgemeine Untersuchung der historischen Architektur), Keelung Shi Cultureal Center Press, 1998, S. 124.

<sup>210</sup> Tian, Zhong-Yu, „Riju shiqi Taiwan yulinban jianzhu licheng zhi tanju“ (A Research on Weather-Boarding in Taiwan during the Period of Japanese Occupation), Master Thesis in Chung-Yuan University, Chung-Li, 1995, S. 5-10 u. 95-96.

Die repräsentativen Räume in diesem Haus, wie Empfangszimmer und Wohnzimmer, wurden auch in japanischer Stilrichtung mit Holzboden und niedrigen Decken gestaltet. Das Haus wurde insgesamt für die Lebensweise auf dem Boden konzipiert. Die Schuhe müssen im Bereich *Genkan* und vor dem Eintritt in das Haus ausgezogen werden.

Wegen der verstärkten gesellschaftlichen Kontakte und der Trennung der gesellschaftlichen und privaten Lebensbereiche wurde der traditionelle Vorraum, normalerweise die Veranda *Engawa*, nun in drei kleine Bereiche unterteilt. Der Vorraum hat somit seinen traditionell flexiblen Charakter verloren und dient hier nur als Durchgangsraum. Die drei Vorräume repräsentieren eine Abstufung in drei unterschiedliche Intimitätsgrade. Fremde Personen halten sich lediglich im überdachten Vorraum, der sich im vorderen Garten befindet, auf. Die wichtigen Gäste ziehen ihre Schuhe im zweiten Vorraum aus und betreten das Empfangszimmer *Ouseshitsu* auf der rechten Seite. Das Betreten des dritten Vorrums, der direkt an den Mittelkorridor anschließt, war nur den Familienmitgliedern vorbehalten. Vom Mittelkorridor aus werden links vom Vorraum zwei Wohn- und Schlafzimmer *Ima*, zwei Esszimmer, wovon das hintere das flexible *Chanoma* ist, welches auch als Wohnzimmer genutzt werden kann und die Küche, rechts vom Vorraum das Hausherrzimmer *Zashiki*, der Nebenraum *Nakanoma*, der Umkleidebereich, der Sanitärbereich und der Hintergarten erschlossen.

Das Empfangszimmer *Ouseshitsu*, ein durch den europäischen Einfluss neu entstandener Raum, stellt allein wegen seiner Größe den repräsentativsten Raum im Wohnhaus dar. Abweichend von allen übrigen Beispielen aus dem Untersuchungszeitraum wurde das Empfangszimmer nicht in europäischer Stilrichtung gestaltet, sondern weist, wie alle anderen Räume im Wohnhaus, eine japanische Innenraumgestaltung auf. Das Wohn- und Schlafzimmer des Hausbesitzers *Zashiki* wurde auf der repräsentativen rechten Seite geplant und den traditionellen Beispielen folgend mit Bildnische (*Tokonoma*) und Wandnische (*Tana*) dekoriert. Die Verwendung der beiden Elemente bedeutet, dass in diesem Raum auch Gäste empfangen wurden. Das *Zashiki* bildet zusammen mit dem Nebenraum *Nakanoma*, das normalerweise der flexiblen Erweiterbarkeit des *Zashiki* dient, die größte Einheit im Wohnhaus. Die traditionelle Betonung der Gastfreundlichkeit und auch der Macht des Hausherrn wurden hier beibehalten. Einige räumliche Anordnungen, wie z.B. die räumliche Nähe der Küche zum Wohn- und Schlafbereich der Ehefrau und der Kinder und die Zuordnung des Bads und der WC's zum Wohnbereich des Hausherrn, deuten zwar auf eine Beibehaltung der traditionellen hierarchischen Ordnung innerhalb der Familie hin, doch weisen andererseits, die Verwendung eines Mittelkorridors und die Planung einzelner, klar abgetrennter Räume, bereits auf eine Demokratisierung dieser Ordnung hin. Vor allem durch die Anordnung des Tee-Essraums *Chanoma* in der Nähe der Küche und des Kinderschlafzimmers wird das private Familienleben stark betont. Im traditionellen Wohnhaus wurde der Tee-Essraum *Chanoma* normalerweise in der Nähe des *Zashiki*, also im repräsentativen Bereich angeordnet.

Fast alle Räume wurden mit Einbauschränken und Wandbretternischen versehen und konnten dadurch relativ flexibel genutzt werden. Bei einigen Räumen, wie z.B. bei der Veranda, den Schlafräumen, dem Umkleideraum und dem Esszimmer, wurde eine bestimmte Raumfunktion festgelegt. Die klare funktionelle Bestimmung der Funktion einzelner Räume geht auf den Einfluss der europäischen Wohnart im 19. Jahrhundert zurück und führte im Wohnhaus zur Verringerung der Flexibilität.

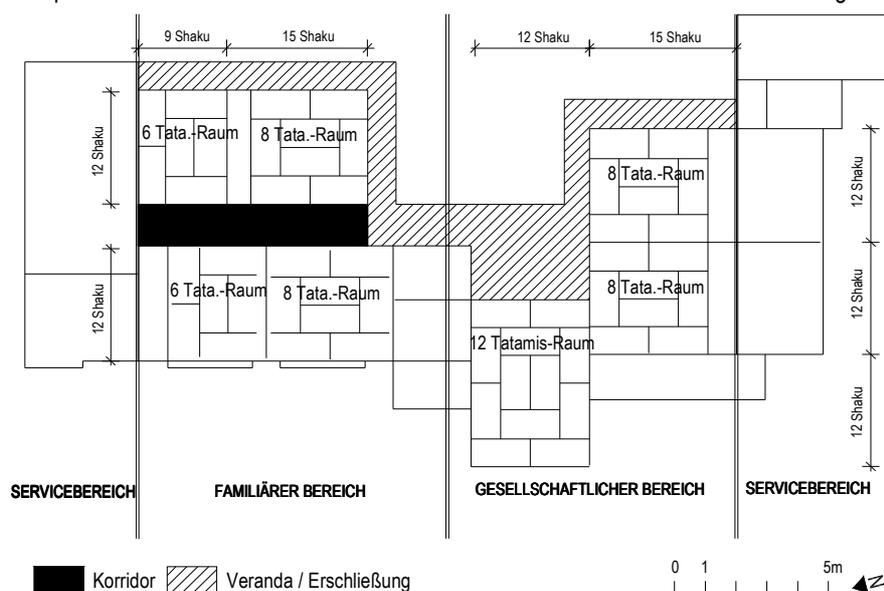


Abbildung 133: Analyse und Überprüfung des Maßstabs und der räumlichen Anordnung, Wohnhaus eines japanischen Geschäftsmanns

Die Außenveranda wurde nur im privaten hinteren Bereich, der eher der japanischen Lebensart entspricht, geplant und dient der Erschließung der hinteren Räume. Der Hintergarten bildet den zentralen Bezugspunkt der mäanderförmigen Außenveranda.

Obwohl zu Beginn des 19. Jhs. das metrische System in Japan eingeführt wurde, behielten die Japaner im Wohnungsbau das traditionelle Maßsystem bei. Einerseits, weil alle Bauhölzer nach diesen Maßen genormt waren und das Zimmermannshandwerk seit jeher damit arbeitete, und andererseits wegen des möglichen Rückbezuges zu den menschlichen Maßen.<sup>211</sup> Das bei der Planung des Wohnhauses verwendete Maßsystem ist zwar unbekannt, doch die Raummaße deuten darauf hin, dass dem Bauwerk die *Inaka-Ma*-Modulordnung zu Grunde liegt. Der Empfangsraum weist im gesamten Haus die größten Raummaße auf.

### Ästhetik

Das Wohnhaus wurde, entsprechend den Prinzipien der typisch japanischen Ästhetik, schlicht, funktional, naturverbunden und, sowohl im Grundriss als auch in den Ansichten, asymmetrisch gestaltet. In diesem Zusammenhang spielt auch die abgetreppte Anordnung der einzelnen Baukörper eine wichtige Rolle.

Die Gestaltung der Vorderfassade und der Hinterfassade unterscheidet sich erheblich voneinander. Während die Hinterfassade, wegen der beibehaltenen traditionellen Schiebeelemente, weiterhin einen offenen und transparenten Charakter besitzt (Vgl. Abb. 122 - Vorderfassade und Abb. 124 - Hinterfassade), vermittelt die mit europäischen Außenfenstern und Außentüren gestaltete Vorderfassade einen sehr geschlossenen Charakter, womit die im Inneren vorgenommene Trennung zwischen privatem hinteren Bereich und repräsentativem vorderen Bereich auch im Äußeren ihre Entsprechung findet. Die unterschiedliche Gestaltung der Fassaden spiegelt den damaligen ästhetischen Geschmack der Japaner wider.

Das Wohnhaus besitzt, wegen seiner eingeschossigen Gestaltung, eine große horizontale Ausdehnung. Die Gebäudeform ist im Grundriss durch viele Abtreppungen des Baukörpers gekennzeichnet. Da im hinteren Bereich die Erschließung der Gebäudeform folgt, ergeben sich mehrfach abgewinkelte und spannungsreiche Bewegungslinien. Die langen Erschließungswege und die wechselnden Blickrichtungen vermitteln subjektiv eine Vergrößerung des Raums. Diese Art der Erschließung weist typische Merkmale des traditionellen japanischen Raumkonzepts auf.

## Anhang zu den Wohnhausbeispielen des „Mittelkorridor-Wohnhaustyps“

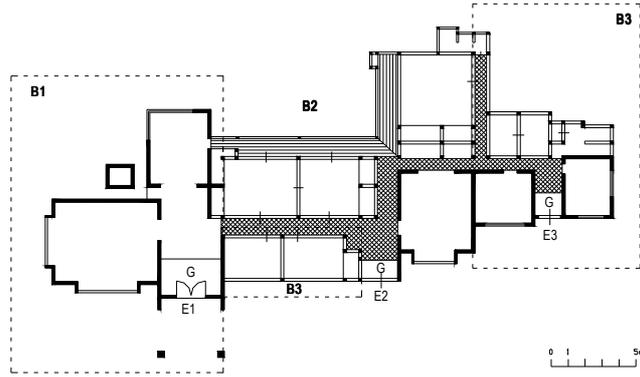
Tabelle 16: Grundrisse der Beamtenwohnhäuser aus der japanischen Regierungszeit in Taiwan

Name des Wohnhauses	Grundriss
<p><b>Wohnhaus für den Militärkommandanten</b>            (Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 2, No. 1, Taiwan Architects Union, Shōwa-Ära 5)</p>	

<sup>211</sup> Ebenda, S. 65.

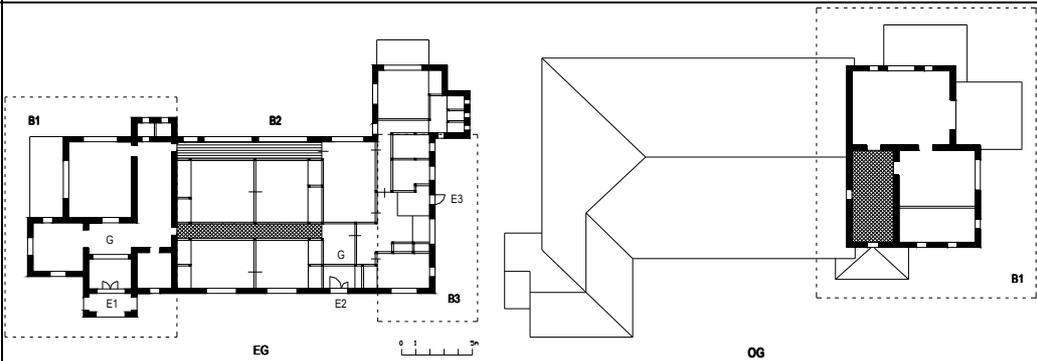
**Wohnhaus für den Präsidenten der *Taipeh* Imperial Universität**

(Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 2, No. 3, Taiwan Architects Union, Shôwa-Ära 5)



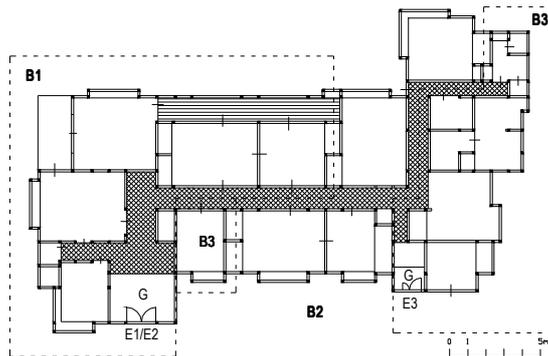
**Wohnhaus für den Direktor des Obersten Gerichts**

(Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 1, No. 2, Taiwan Architects Union, Shôwa-Ära 4)



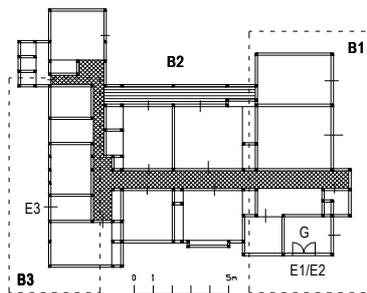
**Wohnhaus für den Direktor des Örtlichen Gerichts *Taichung***

(Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 6, No. 2, Taiwan Architects Union, Shôwa-Ära 10)



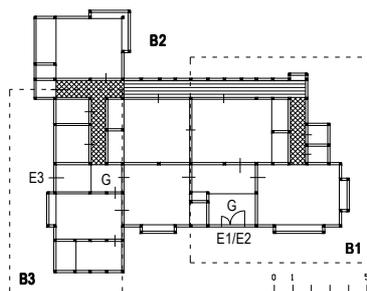
**Wohnhaus für den Leiter des Zuckerindustrielaboratoriums**

(Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 5, No. 3, Taiwan Architects Union, Shôwa-Ära 9)



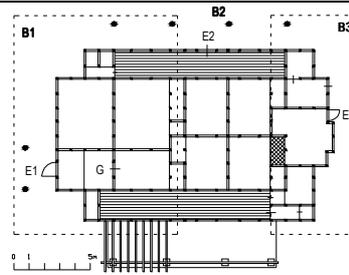
**Wohnhaus für die Beamten des Zuckerindustrielaboratoriums**

(Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 5, No. 3, Taiwan Architects Union, Shôwa-Ära 9)



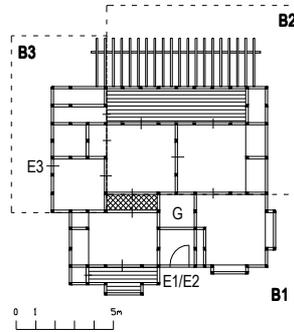
**Wohnhaus für den  
Kompanieleiter der  
achten Luftwaffen-  
kompanie**

(Quelle: Taiwan Ar-  
chitectural Magazi-  
ne Heft 1, No. 2,  
Taiwan Architects  
Union, Shōwa-Ära  
4)



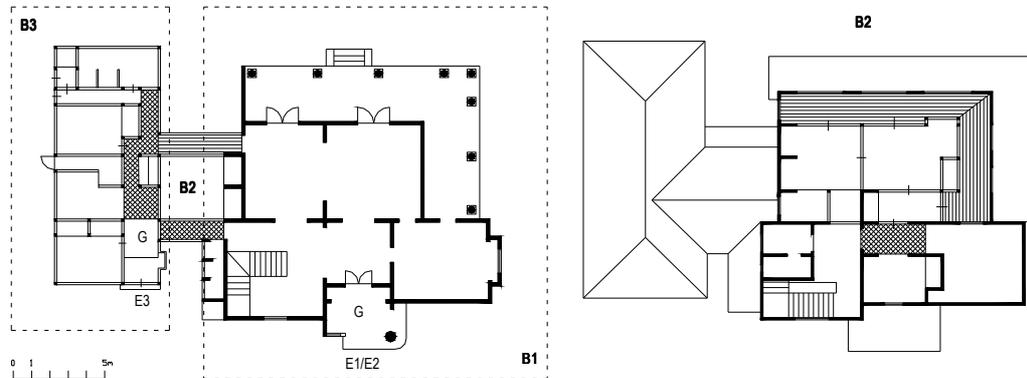
**Wohnhaus für die  
Mitglieder der  
achten Luftwaffen-  
kompanie**

(Quelle: Taiwan Ar-  
chitectural Magazi-  
ne Heft 1, No. 2,  
Taiwan Architects  
Union, Shōwa-Ära  
4)



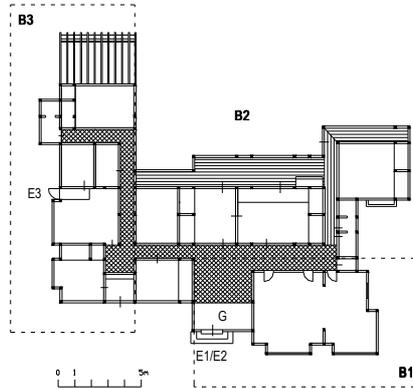
**Wohnhaus für die  
hohen Beamten  
des Generalgou-  
vernements**

(Quelle: Taiwan Ar-  
chitectural Magazi-  
ne Heft 6, No. 1,  
Taiwan Architects  
Union, Shōwa-Ära  
9)



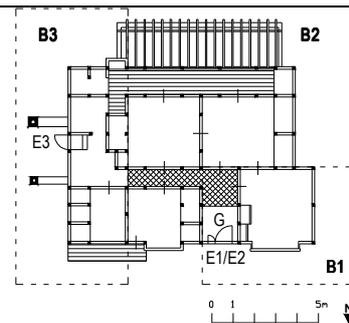
**Wohnhaus für den  
Leiter der Osaka-  
Handelsschiff-  
Gesellschaft in  
Kaohsiung**

(Quelle: Taiwan Ar-  
chitectural Magazi-  
ne Heft 4, No. 4,  
Taiwan Architects  
Union, Shōwa-Ära  
6)



**Wohnhaus Asai  
Shin'ichi**

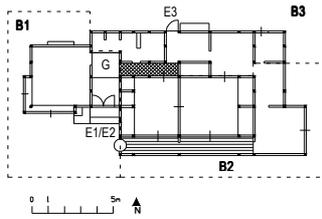
(Quelle: Taiwan Ar-  
chitectural Magazi-  
ne Heft 2, No. 3,  
Taiwan Architects  
Union, Shōwa-Ära  
5)



**Wohnhaus Chijiwa**

**Suketarō**

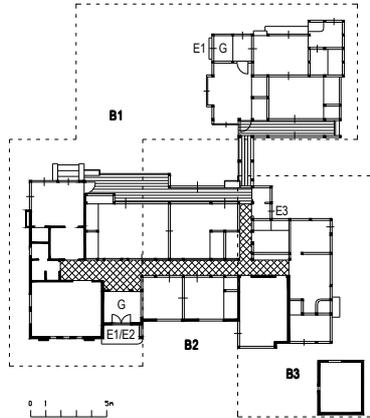
(Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 2, No. 3, Taiwan Architects Union, Shōwa-Ära 5)



**Wohnhaus Fuka**

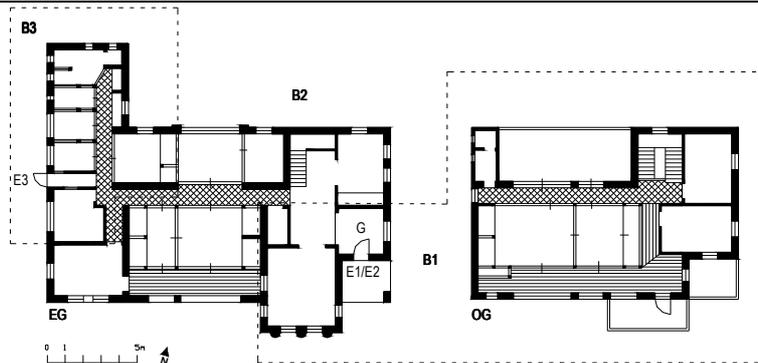
**kagawa**

(Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 6, No. 1-6, Taiwan Architects Union, Shōwa-Ära 9)



**Wohnhaus Katō**

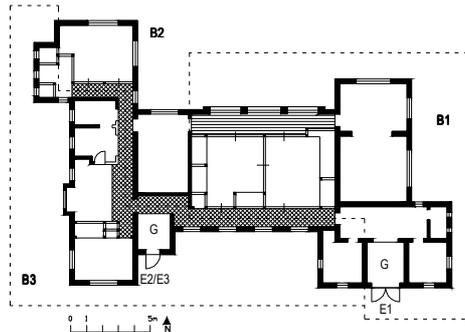
(Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 1, No. 4, Taiwan Architects Union, Shōwa-Ära 3)



**Wohnhaus Kuriyama**

**Toshi'ichi**

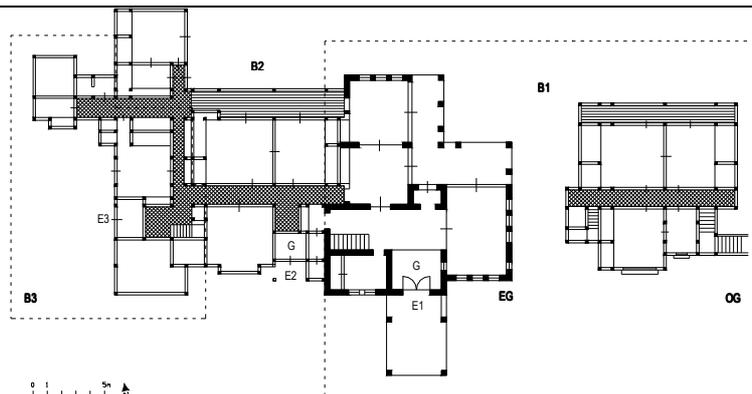
(Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 2, No. 3, Taiwan Architects Union, Shōwa-Ära 5)

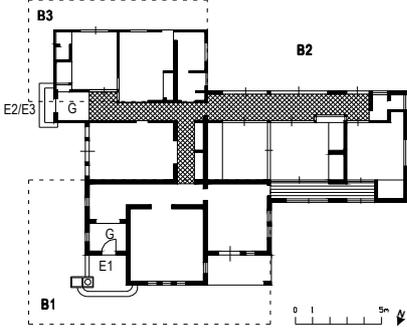
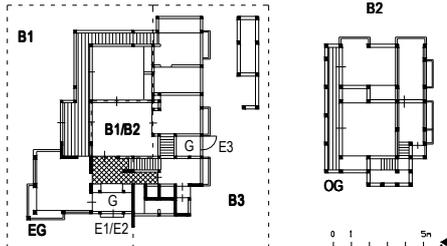
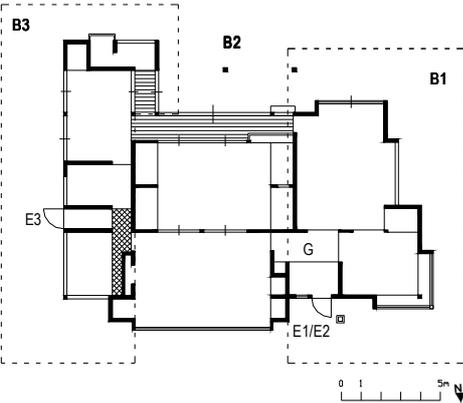


**Wohnhaus Ohara**

**Takio**

(Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 2, No. 3, Taiwan Architects Union, Shōwa-Ära 5)



<p><b>Wohnhaus Ōshima kintarō</b>          (Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 2, No. 3, Taiwan Architects Union, Shōwa-Ära 5)</p>	
<p><b>Wohnhaus Otsuji Kuniyoshi</b>          (Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 2, No. 3, Taiwan Architects Union, Shōwa-Ära 5)</p>	
<p><b>Wohnhaus Shirakura Yoshitū</b>          (Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 2, No. 3, Taiwan Architects Union, Shōwa-Ära 5)</p>	

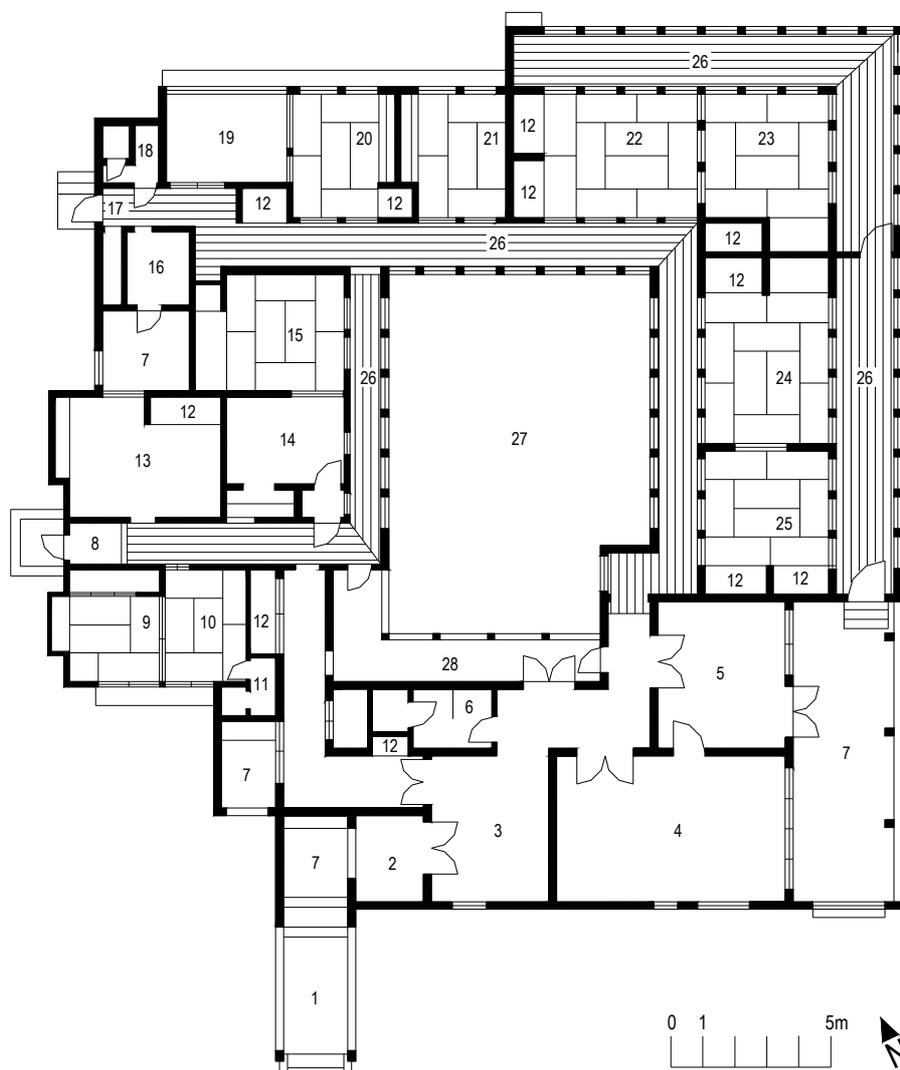
**B1: Empfangsbereich    B2: Familiärer Bereich    B3: Servicebereich**  
**E1: Eingang des Empfangsbereichs    E2: Eingang des familiären Bereichs    E3: Eingang des Servicebereichs**  
**G: Gekan**

- Alle Grundrisse wurden durch die Verfasserin neu gezeichnet und analysiert.

### 4.3.2. Taiwanisch-chinesisch beeinflusste japanische Wohnhäuser

#### Beispiel 10. Wohnhaus für den Leiter der Mitsui-Gesellschaft in *Taipeh* : Modifizierter Mittelkorridor-Wohnhaustyp

Name:	Wohnhaus für den Leiter der Mitsui-Gesellschaft in <i>Taipeh</i>
Standort:	Taipeh
Bauart:	1-geschossig, Stahlbeton und Holzkonstruktion
Architekt:	Yasuda Yûkichi
Ausführung:	Baufirma Shimizu, Niederlassung in <i>Taipeh</i>
Bauzeit:	1937
Zustand:	unbekannt
Quelle:	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kurz erwähnt in: Hsei, Qien, „<i>Taipehshi rishi sushe diaocha yanjio zhanan baogaoshu</i>“ (Bericht über die spezielle Forschung der amtlichen Wohnhäuser im japanischen Stil in Taipeh), Abteilung Zivilverwaltung der Stadtregierung Taipeih, 2000, S. 128.</li> <li>Kurz erwähnt in: Lin, Chi-Feng, „<i>Guoren duei rishi zhuzhai shine kungian shiwung zhi shiyongxing yanjio</i>“ (Forschung über die Nutzung und Anpassung der Innenräume japanischer Wohnhäuser durch die taiwanischen Bewohner), Master Thesis in Chung-Yuan University, Chung-Li, Taiwan, 1995, S. 92.</li> </ul>



**Abbildung 134: Grundriss, Wohnhaus für den Leiter der Mitsui-Gesellschaft in *Taipeh*** (Quelle: Lin, Chi-Feng, „*Guoren duei rishi zhuzhai shine kungian shiwung zhi shiyongxing yanjio*“ (Forschung über die Nutzung und Anpassung der Innenräume japanischer Wohnhäuser durch die taiwanischen Bewohner), Master Thesis in Chung-Yuan University, Chung-Li, Taiwan, 1995, S. 92, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)

- |                                      |                                      |                                    |   |
|--------------------------------------|--------------------------------------|------------------------------------|---|
| 1. Haupteingang <i>Kurumayose</i>    | 2. Vorraum <i>Genkan</i>             | 3. Empfang <i>Ouseshitsu</i>       | 4. Gästezimmer <i>Kyakuma</i>           |
| 5. Lesezimmer <i>Shosai</i>          | 6. Bad <i>Furo</i>                   | 7. Terrasse                        | 8. Dienstboteneingang <i>Katteguchi</i> |
| 9. Dienstmädchen <i>Jochushitsu</i>  | 10. Dienstmädchen <i>Jochushitsu</i> | 11. WC <i>Benjo</i>                | 12. Einbauschränk <i>Oshiire</i>        |
| 13. Küche <i>Daidokoro</i>           | 14. Anrichte                         | 15. Tee-Essraum <i>Chanoma</i>     | 16. Toilette                            |
| 17. privater Eingang <i>Humikomu</i> | 18. WC <i>Benjo</i>                  | 19. Wohnraum (europäisch)          | 20. Ersatzraum                          |
| 21. Ersatzraum                       | 22. Wohn- u. Schlafräum <i>Ima</i>   | 23. Wohn- u. Schlafräum <i>Ima</i> | 24. Hausherrzimmer <i>Zashiki</i>       |
| 25. Nebenraum <i>Nakanoma</i>        | 26. Veranda <i>Engawa</i>            | 27. Innenhof                       | 28. Veranda (europäisch)                |

### Hintergründe zum Besitzer und die architektonischen Merkmale des Wohnhauses

Die japanische Firma *Mitsui* wurde im Jahr 1876 gegründet. Sie gehört heutzutage zu den größten Wirtschaftsunternehmen der Welt. Das Wohnhaus-Projekt für den Leiter der Abteilung *Taipeh* wurde von der japanischen Regierung unterstützt. Der Architekt war *Yasuda Yûkichi*, ein Beamter im Bauamt des Generalgouvernements, zu der auch die Baugruppe *Shimizu* gehörte.<sup>212</sup> Die taiwanisch-chinesische Wohnart und die klimatischen Bedingungen wurden bei der Planung des Hauses berücksichtigt.

Die Bauzeit des Hauses fiel auf die Anfangsphase des zweiten China-Japan-Kriegs. Die politische Tendenz der japanischen Regierung war zu diesem Zeitpunkt imperialistisch geprägt. Die Berücksichtigung der taiwanisch-chinesischen Wohnkultur bei diesem Wohnhaus geht somit auf eine Ausnahme von der gängigen Politik zurück.

### Raumkonzept

Das Haus war ein Experiment mit der Zielsetzung, die japanischen Raumkonzepte mit der chinesischen Wohnform zu kombinieren. Die räumlichen Funktionen in dem Haus entsprechen hierbei der räumlichen Organisation des Mittelkorridor-Wohnhaustyps. Dieser zeichnet sich dadurch aus, dass im Wohn- und Schlafbereich ein zusätzlicher Korridor geplant wurde, um die Privatsphäre zu erhöhen. Die den Innenhof umschließende Veranda fungiert in diesem Beispiel als zusätzlicher Mittelkorridor. Wie beim normalen Fall können die Räume des Hauses den drei verschiedenen Bereichen, gesellschaftlicher Bereich, familiärer Bereich und Servicebereich, zugeordnet werden. Jeder Bereich besaß im ursprünglichen Zustand einen eigenen Eingang. Der gesellschaftliche Bereich setzt sich aus einem Portalbereich, einem zweigeteilten Vorraum bestehend aus einem Außen- und einem Innen-*Genkan*, einem Empfangsraum, einem Gästezimmer, einem Lesezimmer und einem großzügigen Bereich für Gästetoiletten zusammen und wurde in europäischer Stilrichtung gestaltet. Zwischen dem gesellschaftlichen und dem familiären Bereich befand sich das Hausherrzimmer *Zashiki* mit dem Nebenraum *Nakanoma*. Der familiäre Bereich setzt sich aus mehreren Wohn- und Schlafräumen *Ima* zusammen. Die Räume in diesem Bereich wurden in japanischer Stilrichtung gestaltet, d.h. sie wurden mit Tatamis belegt und besitzen Zugang zur innenliegenden Veranda und die wichtigen Räume zusätzlich zur außenliegenden Veranda. Die Sanitärräume für den familiären Bereich wurden weit entfernt von den Wohn- und Schlafräumen, direkt neben dem Eingang, geplant. Die Serviceräume setzen sich aus einem Tee-Essraum *Chanoma*, einer Anrichte, einer Küche und mehreren Dienstmädchenräumen zusammen. Den Dienstmädchenräumen wurde eine eigene kleine Toilette zugeordnet.

Der Eingang des gesellschaftlichen Bereichs im Südwesten und das Zentrum des familiären Bereichs *Ima* im Nordosten liegen diagonal zueinander. Zwischen den beiden Bereichen wurde, durch die längliche Innenhofform, die größte Entfernung erreicht, somit die Privatsphäre des familiären Bereichs erhöht. Die Planung der außenliegenden Veranda für die wichtigen Räume des familiären Bereichs hebt deren Bedeutung hervor und entspricht somit der traditionellen japanischen Gestaltungsweise. Zusätzlich dient die außenliegende Veranda im nördlichen Taiwan als Wetterschutz, vor allem gegen den im Winter aus Nordosten kommenden Monsun. Durch die Kombination der beiden Elemente Innenhof und Veranda wurde bei vielen Räumen eine zweiseitige Belichtung und Belüftung gewährleistet und gleichzeitig mit der Funktion des Wetterschutzes verbunden.

Die Veranden im familiären Bereich und im Servicebereich wurden in japanischer Stilrichtung gestaltet. Als Böden wurden Holzdielen verwendet, die etwa um 90 cm erhöht sind. Bis auf die offene Veranda im gesellschaftlichen Bereich, die mit einem europäisch gestalteten Säulengang versehen wurde, sind alle anderen Veranden geschlossen, d.h. wurden verglast. Durch die Anordnung von Türen wurde bei den Veranden eine Unterteilung in verschiedene Zonen vorgenommen. Die Veranden sind im Gegensatz zum traditionellen Beispiel nicht durchgehend, sondern wurden aus funktionalen Gründen unterbrochen. Durch die unterschiedliche Gestaltung der Veranden wurde die Trennung zwischen dem gesellschaftlichen und dem familiären Bereich nochmals betont. Die räumliche Trennung der verschiedenen Bereiche wurde jedoch vor allem durch die Anordnung eines Distanz erzeugenden Elements, nämlich des Innenhofs, gewährleistet.

Dem Wohnhaus liegen die japanischen Maßeinheiten *Shaku* und *Ken* zu Grunde. Die Anordnung der Tatami erfolgte nach der *Inaka-Ma*- Modulordnung. Die Überprüfung des Hauses auf seine Beziehung zur japanischen Hausgeomantie bzw. zum chinesischen *Feng-Shui* zeigt, dass im vorliegenden Beispiel keines der beiden Berücksichtigung fand. Der Schwerpunkt bei der Planung lag in der Anpassung des Bauwerks an die örtlichen und klimatischen Eigenschaften Taiwans.

---

<sup>212</sup> Lin, Chi-Feng, „Guoren duei rishi zhuzhai shine kungian shiwung zhi shiyingxing yanjio“ (Forschung über die Nutzung und Anpassung der Innenräume japanischer Wohnhäuser durch die taiwanischen Bewohner), Master Thesis in Chung-Yuan University, Chung-Li, Taiwan, 1995, S. 93.

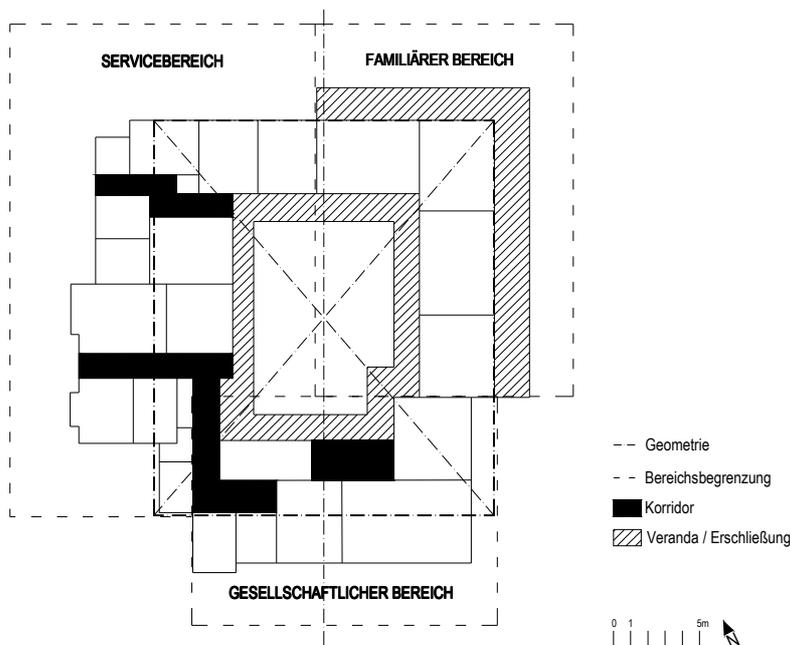


Abbildung 135: Analyse und Überprüfung der Maße und der räumlichen Anordnung, Wohnhaus für den Leiter der Mitsui-Gesellschaft in *Taipeh*

### Ästhetik

Die Nachahmung der taiwanisch-chinesischen Wohnform ist lediglich auf die Verwendung der Geschlossenheit des Wohnhofs begrenzt, welche sogar durch die Planung der Außenveranda im familiären Bereich geschwächt wurde. Einige wesentliche Charakteristiken des Wohnhofs, wie z.B. die Einhaltung der Symmetrie um die Mittelachse und der rechteckigen Grundrissform, fanden bei diesem Haus keine Berücksichtigung. Bei der Planung des Hauses wurden vor allem funktionale Gedanken verfolgt. Die räumliche Anordnungsweise ist frei, flexibel und weist keine strenge Rangordnung auf.

Der Haupteingang liegt nicht in der Mittelachse, sondern auf der rechten Seite und wurde durch das vorspringende Portal hervorgehoben. Die traditionellen Raumkonzepte des japanischen Wohnhauses besitzt kein Zentrum, sondern ist betont dezentral und verfügt normalerweise über eine verwinkelte oder abgetrepte Erschließung. Die geschlossene Wohnform wurde vermutlich gewählt, um mit dem zentral gelegenen Innenhof ein Zentrum im Wohnhaus zu schaffen. Die starke Abgrenzung der verschiedenen Bereiche und vor allem die Planung, einer sich nach außen orientierenden japanischen Veranda, führt beim Innenhof zu einer deutlichen Abschwächung der Funktion als Zentrum.

Die Terrasse ist in diesem Haus ein häufig auftretendes Element, das den Bedürfnissen entsprechend im gesellschaftlichen Bereich und im Servicebereich relativ frei angeordnet wurde. Die Verwendung von Terrassen spiegelt die japanische naturnahe Ästhetik wider und führt zu einer starken Auflockerung des Baukörpers, wodurch dem strengen Charakter des chinesischen Wohnhofs bewusst entgegengewirkt wurde.

### 4.3.3. Europäisch beeinflusste japanische Wohnhäuser

#### Beispiel 11. Wohnhaus *Ide Kaoru* : Modifizierter Mittelkorridor-Wohnhaustyp

Name:	Wohnhaus <i>Ide Kaoru</i>
Standort:	Taipeh
Bauart:	2-geschossig, Stahlbeton und bewehrtes Mauerwerk
Architekt:	Ide Kaoru
Ausführung:	Bauamt des Generalgouvernements
Bauzeit:	um 1929
Zustand:	abgerissen?
Quelle:	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erscheint als Beispiel in: Taiwan Architectural Magazine Heft 2, No. 3, Taiwan Architects Union, Shōwa-Ära 5 (1930), pp. 24-26.</li> <li>Kurz erwähnt in: Huang, Chien-Chun, „Taiwan riju shiqi jianzhujia Ide Kaoru zhi yanjiu„ (The Study of Ide Kaoru, an Architect in Taiwan during the Japanese Occupied Period), Master Thesis in National Cheng-Kong University, Taiwan, 1995.</li> <li>Kurz erwähnt in: Huang, Lang-Shan, „Shōwa chuqi zai tai zhimindi guanliao zhuzai zhi tezheng“ (Merkmale der amtlichen Wohnhäuser am Anfang der Shōwa-Ära im kolonialen Taiwan) aus „Taiwan shilao yanjiu 13 hao, banniankan“ (Taiwan Historical Materials Studies No.13 for half year), Wu San-Lien Charity Foundation for Taiwan Historical Materials, May 1999, pp.119-153.</li> </ul>



Abbildung 136: Eingangsfassade, Wohnhaus *Ide Kaoru*  
(Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 2, No. 3, Taiwan Architects Union, Shōwa-Āra 5 (1930), S. 24.)



Abbildung 137: Eingangsbereich *Genkan*, Wohnhaus *Ide Kaoru* (Quelle: Ebenda, S. 26.)



Abbildung 138: Wohn- und Schlafzimmer *Ima*, Wohnhaus *Ide Kaoru*  
(Quelle: Ebenda.)



Abbildung 139: Empfangszimmer, Wohnhaus *Ide Kaoru* (Quelle: Ebenda.)



Abbildung 140: Küche, Wohnhaus *Ide Kaoru*  
(Quelle: Ebenda, S. 25.)

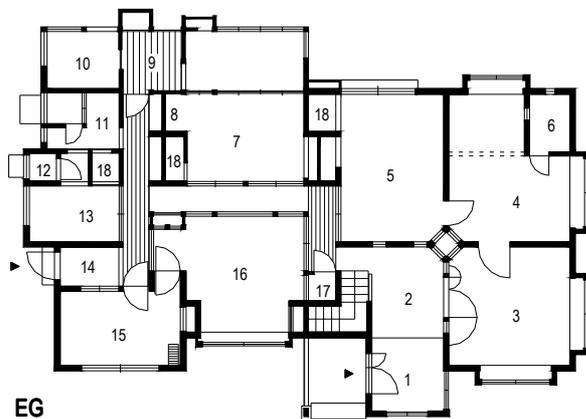


Abbildung 141: Grundrisse EG und 1.OG, Wohnhaus *Ide Kaoru* (Quelle: Ebenda, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)

- |                                |                                  |                                      |                                  |                            |
|--------------------------------|----------------------------------|--------------------------------------|----------------------------------|----------------------------|
| 1. Vorraum <i>Genkan</i>       | 2. Eingangshalle <i>Hiroma</i>   | 3. Empfangszimmer <i>Ousheshitsu</i> | 4. Lesezimmer <i>Shosai</i>      | 5. Hausherrzimmer          |
| 6. Dunkelkammer                | 7. Wohn- u. Schlafrum <i>Ima</i> | 8. Bett <i>Toko</i>                  | 9. Vorraum                       | 10. Bad <i>Furo</i>        |
| 11. WC <i>Berjo</i>            | 12. WC <i>Berjo</i>              | 13. Dienstmädchen <i>Jochushitsu</i> | 14. Nebeneingang <i>Humikomu</i> | 15. Küche <i>Daidokoro</i> |
| 16. Esszimmer                  | 17. Telefon                      | 18. Einbauschränk <i>Oshiire</i>     | 19. Einbauschränk <i>Oshiire</i> | 20. Ersatzzimmer           |
| 21. Gästezimmer <i>Kyakuma</i> | 22. Nebenraum <i>Nakanoma</i>    | 23. Balkon                           | 24. Luftraum                     | 25. Bett <i>Toko</i>       |

### Hintergründe zum Besitzer und architektonische Merkmale des Wohnhauses

Während der japanischen Regierungszeit war *Ide Kaoru* der bedeutendste japanische Architekt in Taiwan. 1906 absolvierte er die Technische Hochschule der Kaiserlichen Universität in Tokio und begann im selben Jahr seine Tätigkeit im Architekturbüro *Kingo Tatsuno*<sup>213</sup> in Tokio. In seiner Studienzeit wurde er von dem englischen Architekt Josiah Conder, dem wichtigsten und einflussreichsten ausländischen Architekten, der zugleich in Japan nach der *Meiji*-Restauration Architektur lehrte, beeinflusst. Im Herbst 1910 ging er nach Taiwan und leitete das Bauamt des Generalgouvernements. Gleichzeitig war er auch als Leiter der Taiwan Architekten Vereinigung tätig. Im Jahr 1945 nach der Kapitulation Japans starb er in Taiwan. Innerhalb seiner zwanzig jährigen Tätigkeit als Leiter des Bauamts entwickelte er allmählich die Idee die Architektur zu „taiwanisieren“. Zu seinen bedeutensten Bauten in Taiwan gehören, die Halle der Hochschule für Lehrer, das Wohnheim der Hochschule für Lehrer, das Studentenwohnheim der Taiwan Universität, der japanische Tempel „*Jian-Gung*“, das Oberste Gericht, der Konferenzsaal der Bürger und das Ministerium für Ausbildungswesen.<sup>214</sup> Seine langjährige Schaffenszeit weist

<sup>213</sup> Kingo Tatsuno (1854-1919), Student von J. Conder und später zum Professor an der Technischen Hochschule der Kaiserlichen Universität ernannt. 1903 gründete er in Tokio mit Manji Kasai ein Architekturbüro. Sein Gesamtwerk umfasst mehr als 200 Bauwerke. Er gilt zu den wichtigsten japanischen Architekten Anfang des 20. Jahrhunderts.

<sup>214</sup> Huang, Chien-Chun, „Taiwan riju shiqi jianzhujia Ide Kaoru zhi yanjiu“, (The Study of Ide Kaoru, an Architect in Taiwan during the Japanese Occupied Period), Master Thesis in National Cheng-Kong University, Taiwan, 1995, S. 83-84.

unterschiedliche Phasen auf, die in starkem Maße die Tendenzen der verschiedenen architektonischen Gedankenströmungen aus Europa reflektieren.

Im vorliegenden Beispiel entwarf der Architekt ein Haus für sich selbst, das wegen seiner Funktion als Leiter des Bauamts beim Generalgouvernement als Beamtenwohnhaus zu betrachten ist.

### Raumkonzept

Der Grundriss zeigt das Grundschema des Mittelkorridor-Wohnhaustyps, d.h. die Räume können den drei Bereichen, gesellschaftlicher Bereich, familiärer Bereich und Servicebereich zugeordnet werden. Der Haupteingang wurde auf der südlichen Seite des Grundstücks geplant und weist in Richtung Westen. Er führt zum relativ großzügigen Vorraum *Genkan*, an den wiederum die Eingangshalle *Hiroma* anschließt, die hier die Funktion des Korridors erfüllt. Rechts von der Eingangshalle befindet sich der gesellschaftliche Bereich, der sich aus dem in europäischer Stilrichtung gestalteten Empfangszimmer und Lesezimmer mit einer integrierten Dunkelkammer und dem in japanischer Stilrichtung gestalteten Hausherrzimmer zusammensetzt. Das Hausherrzimmer kann jedoch nicht als *Zashiki* bezeichnet werden, da die traditionellen Dekorationselemente fehlen. Die kompakte räumliche Anordnung in diesem Bereich gewährleistet eine ökonomische räumliche Nutzung, wobei die Erschließung der einzelnen Räume die typisch japanische, nämlich die mehrfach um 90° abgewinkelte, Bewegungslinie aufweist.

Der familiäre Bereich, der sich aus einem in japanischer Stilrichtung gestalteten Wohn- und Schlafzimmer *Ima*, einem Nebenzimmer *Nakanoma* und einem in europäischer Stilrichtung gestalteten Esszimmer zusammensetzt, liegt zwischen dem gesellschaftlichen Bereich und dem Servicebereich und nimmt somit die mittlere Position im Erdgeschoss ein. Zwischen dem Wohn- und Schlafzimmer *Ima* und dem Esszimmer wurde ein Korridor, der ein Teilstück des zusammenhängenden Mittelkorridors darstellt, geplant. Auf der westlichen Seite des Grundstücks wurde der Servicebereich geplant, der sich aus der südlich gelegenen Küche, den nördlich gelegenen Sanitärräumen WC und Bad und den dazwischen liegenden Räumen Dienstmädchenzimmer und Nebeneingang zusammensetzt. Während im traditionellen japanischen Wohnhaus der Nebeneingang in erster Linie eine hierarchische Bedeutung, nämlich die Trennung der unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten, besitzt, kommt ihm beim betrachteten Beispiel eher eine funktionale Bedeutung zu. Abweichend von den meisten Beispielen des Mittelkorridor-Wohnhaustyps im Untersuchungszeitraum wurde das WC, aus Gründen der Geruchsbelästigung, nicht in der Nähe des Haupteingangs vorgesehen, sondern vom repräsentativen gesellschaftlichen Bereich am möglichst weit entfernt angeordnet. Der Architekt betonte, dass er in diesem speziellen Fall die Überordnung der Ästhetik gegenüber der Funktion für notwendig befand.<sup>215</sup>

Im Obergeschoss wurde ein Wohn- und Schlafzimmer *Ima* mit einem dazugehörigen Nebenzimmer *Nakanoma* für die Gäste, daran anschließend ein etwas kleineres Zimmer ebenfalls für die Gäste geplant. Das Obergeschoss war somit ausschließlich für die Gäste vorgesehen. Ein nach Norden weisender Balkon wurde dem Wohn- und Schlafzimmer *Ima* zugeordnet. Sämtliche Räume im Obergeschoss wurden mit japanischen Einrichtungsgegenständen wie z.B. Einbauschränke, Schiebetüren und Schlafnischen gestaltet. Die Gestaltung der Räume unterscheidet sich vom konventionellen Mittelkorridor-Wohnhaustyp dahingehend, dass die Gästeräume nicht wie üblicherweise im europäischen, sondern in japanischer Stilrichtung eingerichtet wurden. Es ist anzunehmen, dass der Hausherr *Ide Kaoru* entweder vorwiegend japanische Gäste empfing oder aber, dass er seinen ausländischen Gästen die Möglichkeit geben wollte, die japanische Wohnkultur kennenzulernen. Durch die Verwendung des Mittelkorridors und des Balkons, weisen die Räume, unabhängig davon, ob sie europäisch oder japanisch gestaltet wurden, ein modernes Raumkonzept auf. Neben seiner eigentlichen erschließenden Funktion dient der Mittelkorridor als Pufferzone zwischen den einzelnen Räumen, um die Privatsphäre in diesen zu erhöhen. Im Wohnhaus wurde vollkommen auf die Verwendung von Veranden verzichtet, statt dessen wurden ein Balkon und eine Terrasse verwendet, wodurch auch gleichzeitig die Offenheit und Einheitlichkeit der traditionellen Wohnweise aufgegeben wurde. Die Merkmale der modernen Wohnweise zeigen sich in diesem Haus auch in der Betonung des familiären Wohnbereichs. Der familiäre Bereich wurde im klimatisch günstigeren Erdgeschoss angeordnet, da die starken Sonneneinstrahlungen in Taiwan im Obergeschoss oft zu einer starken Erwärmung führen. Außerdem bildet der im mittleren Teil des Erdgeschosses angeordnete familiäre Bereich das Zentrum des gesamten Wohnhauses. Der allgemeine Verzicht auf die Einrichtung von Gästetoiletten, deutet darauf hin, dass die Gastfreundlichkeit hier im Gegensatz zum traditionellen Wohnhaus eine deutlich geringere Rolle spielt. Der Architekt befürwortete prinzipiell die „Taiwanisierung“ der Architektur in Taiwan, war aber gleichzeitig

---

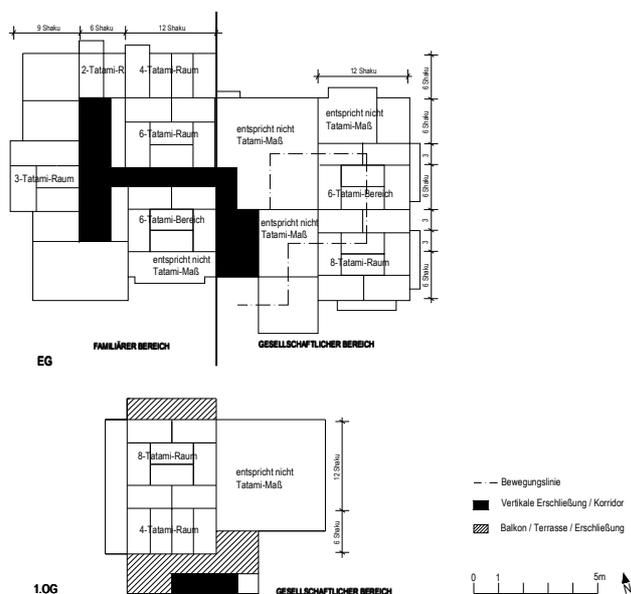
<sup>215</sup> Ide, Kaoru, Sammlung der architektonischen Zeichnungen des Wettbewerbs für kleine Einfamilienhäuser, Jian-Jio-Hue in Taipeh, 1943, siehe: Allgemeine Bewertungen.

der Meinung, dass bei der Planung einige *Feng-Shui*-Gebräuche, deren Nutzen nicht bewiesen werden kann, eine starke Einschränkung bedeuten können. Er vertrat daher die Meinung, dass die Gebräuche zwar grundsätzlich in die Planung einbezogen werden sollten, aber dann vernachlässigt werden können, wenn sie der Vernunft widersprechen und damit die rationale Planung behindern.<sup>216</sup> Die Auseinandersetzung des Architekten mit den lokalen Gegebenheiten in Taiwan spiegelt sich in diesem Haus insbesondere in den klimatischen Überlegungen wider, wie z.B. in der Wahl einer kompakten Hausform, in der Ost-West-Ausrichtung der längeren Seiten, in der Wahl hoher Fensterbrüstungen für die Ost-, Süd- und Westseiten und niedriger Fensterbrüstungen für die Nordseite, um die Menge und Dauer der Sonneneinstrahlungen zu minimieren und auch in der kreuzförmigen Anordnung der Korridore, um eine natürliche Kühlung durch Luftzüge zu gewährleisten.<sup>217</sup>

In seinen Schriften äußerte sich der Architekt *Ide Kaoru* auch zu den Zimmergrößen. Er empfahl für europäisch gestaltete Wohnzimmer eine Mindestgröße von zehn Tatamis, für japanisch gestaltete Zimmer von acht Tatamis und für Nebenzimmer eine von sechs bzw. vierundeinhalb Tatamis.<sup>218</sup>

Dem Wohnhaus liegt die *Inaka-Ma*-Modulordnung zu Grunde, verwendet wurden die japanischen Maßeinheiten *Shaku* und *Ken*. Der Empfangsraum wurde in europäischer Stilrichtung gestaltet und entsprechend seiner Raumgröße nur mit acht Tatamis belegt. An vier Stellen, nämlich beim Vorraum, beim Zimmer des Hausherrn, beim vorderen Teil des Esszimmers im Erdgeschoss und beim kleinen Gästezimmer im Obergeschoss, konnte keine Entsprechung mit der *Inaka-Ma*-Modulordnung festgestellt werden. Es ist zu vermuten, dass bei diesen Räumen entweder Tatamis mit anderen Maßen oder aber gar keine Tatamis verwendet wurden.

## Ästhetik



Das asymmetrisch gestaltete Wohnhaus mit seinen Abtreppungen bzw. Vor- und Rücksprüngen bei der Hausform weist eine typisch japanische Ästhetik auf. Die Anordnungsweise der Räume, die Art der Erschließung, die gewachsen wirkende Form des Baukörpers und die Maßnahmen zur Verbesserung des Raumklimas zeigen, dass in hohem Maße funktionale Gesichtspunkte berücksichtigt wurden. Die Betonung der Funktion entspricht der traditionell japanischen Ästhetik und deckt sich daher mit der modernen Ästhetik. In diesem Haus konnte die funktionale Ästhetik weitreichend umgesetzt werden, da mit der modernen Architektur und den neu entwickelten Bautechniken die Voraussetzungen hierfür gegeben waren.

Die Räume des gesellschaftlichen Bereichs im EG bilden eine zusammenhängende Einheit.

**Abbildung 142: Analyse und Überprüfung der Maße und der räumlichen Anordnung, Wohnhaus *Ide Kaoru***

Die Wände zwischen den Räumen bestehen aus festen Materialien, weisen daher nicht die Transparenz und Flexibilität, der traditionell japanischen Wohnräume auf. Die Räume wurden mit vielen Türen ausgestattet. Da in diesem Bereich kein Korridor vorgesehen wurde, dienen alle Räume, ähnlich wie die Räume im neuzeitlichen Europa, den dahinter liegenden Räumen als Durchgangsbereich. Die Räume im familiären Bereich wurden zwar in japanischer Stilrichtung gestaltet, durch die Anordnung des Mittelkorridors wurde jedoch die Privatsphäre der Räume deutlich erhöht und damit insgesamt für die Bewohner des Wohnhauses ein verhältnismäßig hoher individueller Freiraum geschaffen. Dem gegenüber steht aber, dass die japanisch gestalteten Räume, nicht die für japanische Wohnräume charakteristische Transparenz, Offenheit und Flexibilität aufweisen.

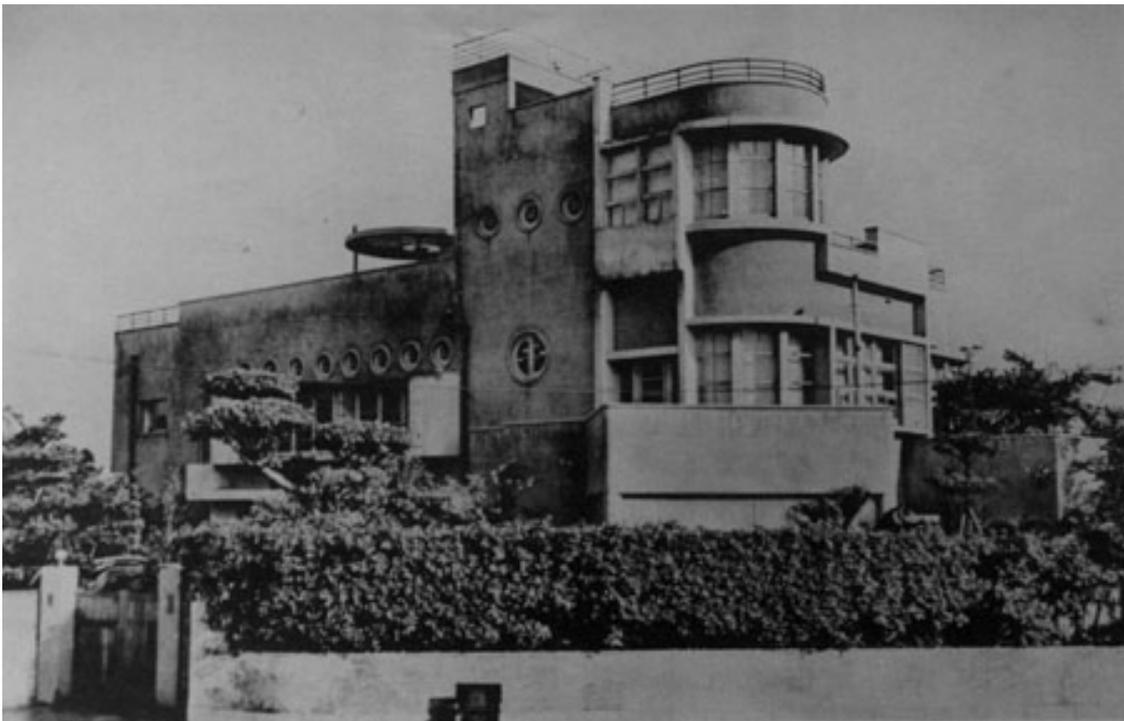
<sup>216</sup> Ide, Kaoru, Taiwan Architectural Magazine Heft 2, No. 3, Taiwan Architects Union, Shōwa-Ära 5 (1930), S. 24.

<sup>217</sup> Huang, Lang-Shan, „Shōwa chuqi zai tai zhimindi guanliao zhuzhai zhi tezheng“ (Merkmale der amtlichen Wohnhäuser am Anfang der Shōwa-Ära im kolonialen Taiwan) aus „Taiwan shiliao yanjiu 13 hao, banniankan“ (Taiwan Historical Materials Studies No.13 for half year), Wu San-Lien Charity Foundation for Taiwan Historical Materials, May 1999, S. 139.

<sup>218</sup> Ide, Kaoru, Taiwan Architectural Magazine Heft 2, No. 3, Taiwan Architects Union, Shōwa-Ära 5 (1930), S. 24.

**Beispiel 12. Wohnhaus *Takashi* : Modifizierter Mittelkorridor-Wohnhaustyp**

Name:	<b>Wohnhaus <i>Takashi</i></b>
Standort:	in der Nähe der Chung-Shin-Brücke, Taipeh
Bauart:	3-4 geschossig, Stahlbeton
Architekt:	Urata Eitarō
Ausführung:	Baugesellschaft mit Zweigniederlassung in Taiwan
Bauzeit:	1933
Zustand:	1973 wurde es abgerissen
Quelle:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erscheint als Beispiel in: Taiwan Architectural Magazine Heft 6, No. 5, (06-05-281), Taiwan Architects Union, Shō wa- Ära 5 (1930), S. 281-283, u. Anhang.</li> <li>• Kurz erwähnt in: Li, Chieh-Lang, „Taiwan jendai jianzhu - qiyuan yu zaoqi zhi fazhan 1860-1945., (Die taiwanische Architektur in der Neuzeit - Der Ursprung und die Entwicklung in der Anfangsphase zwischen 1860 bis 1945), Xungshi-Tushu Book Co., Ltd., 1980, S. 160-161.</li> </ul>



**Abbildung 143: Wohnhaus *Takashi*** (Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 6, No. 5, (06-05-281), Taiwan Architects Union, Shōwa- Ära 5 (1934), S. Anhang. Abb. 1.)



**Abbildung 144: Eingang zum gesellschaftlichen Bereich, Wohnhaus *Takashi*** (Quelle: Ebenda, Abb. 2.)



**Abbildung 145: Fassade zur Gartenseite, Wohnhaus *Takashi*** (Quelle: Ebenda, Abb. 4.)



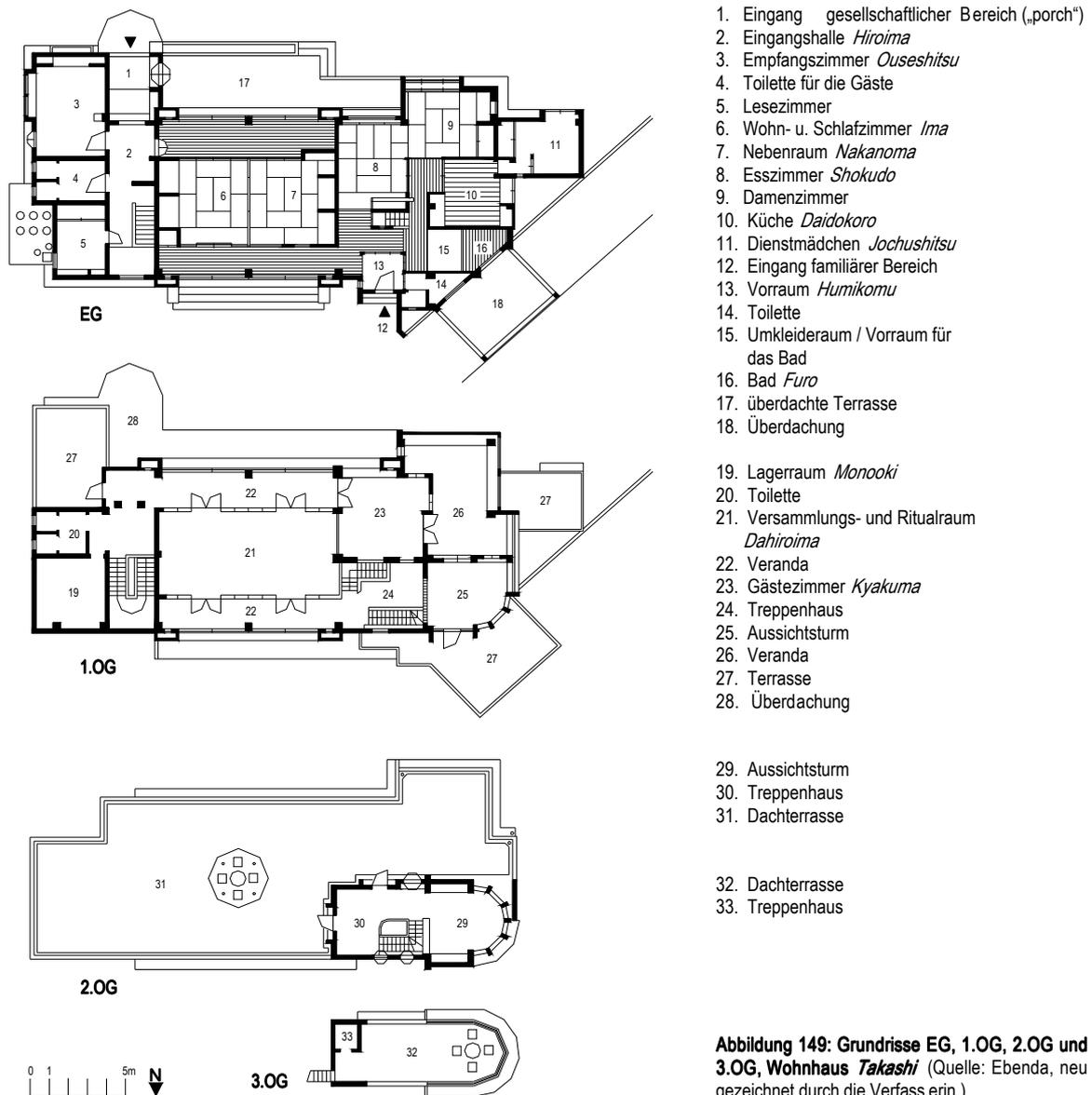
**Abbildung 146: Terrasse, Wohnhaus *Takashi*** (Quelle: Ebenda, Abb. 3.)



**Abbildung 147: Westansicht (links) und Südansicht (rechts), Wohnhaus *Takashi*** (Quelle: Ebenda, S. Anhang.)



**Abbildung 148: Ostansicht (links) und Nordansicht (rechts), Wohnhaus *Takashi*** (Quelle: Ebenda.)



**Abbildung 149: Grundrisse EG, 1.OG, 2.OG und 3.OG, Wohnhaus Takashi** (Quelle: Ebenda, neu gezeichnet durch die Verfasserin.)

### Hintergründe zum Besitzer und architektonische Merkmale des Wohnhauses

Die Hintergründe zum japanischen Wohnhausbesitzer und seiner Familie sind unbekannt.

Die Baugesellschaft mit Zweigniederlassung in Taiwan war ursprünglich eine staatliche Baugesellschaft. Im Jahr 1916 wurde die Organisations- und Finanzierungsform geändert und die Gesellschaft umbenannt. Die Teilhaber der Gesellschaft waren sowohl japanische Geschäftsleute als auch taiwanische Geschäftsleute und Taiwaner der Oberschicht. Einige Projekte wurden zusätzlich noch von der japanischen Regierung unterstützt. Das Ziel der Gesellschaft lag darin, das Bauamt des Generalgouvernements bei seiner Aufgabe, in *Taipeh* neue Wohnhäuser in japanischer Stilrichtung zu bauen, zu unterstützen. Die Zielsetzung hatte Konsequenzen für den Bestand, denn bei der Realisierung des Projekts wurden selten alte taiwanische Wohnhäuser saniert, jedoch viele abgerissen.<sup>219</sup>

Die Bauart des Wohnhauses zeigt deutliche Parallelen zu verschiedenen architektonischen Merkmalen der modernen europäischen Architektur der 20er und 30er Jahre, wie z.B. die vom „De Stijl“ beeinflusste plastische Fassadengestaltung oder die starke Betonung der Horizontalen bzw. der Rundungen ähnlich dem deutschen Expressionismus. Die insgesamt freie Gestaltung der Fassaden, die bereits erwähnte Betonung der horizontalen Linien, die Planung nutzbarer Dachterrassen aber auch die Verwendung von Stahlbeton als sichtbares Material folgen der modernen Architektursprache. Bei diesem Wohnhaus, das in der Nähe des *Dan-Sue*-Flusses gelegen ist, wurden, ähnlich wie bei Le Corbusiers Architektur, Elemente aus der Schiffsarchitektur, wie z.B. die runden Fenster und der halbrunde Aussichtsturm, entlehnt.

<sup>219</sup> Hsei, Qien, „Taipehshi rishi sushe diaocha yanjio zhanan baogaoshu“ (Bericht über die spezielle Forschung der amtlichen Wohnhäuser im japanischen Stil in Taipeh), Abteilung Zivilverwaltung der Stadtregierung Taipeih, 2000, S. 128.

## Raumkonzept

Unter der avantgardistischen europäischen Hülle verbirgt sich japanische Raumkonzepte. Die räumliche Organisation weist Parallelen zum Mittelkorridor-Wohnhaustyp auf, bei dem meistens der Empfangsbereich bzw. der gesellschaftliche Bereich eine europäische und der familiäre Bereich und der Servicebereich eine japanische Gestaltung aufweisen. Aufgrund der Trennung der Bereiche wurden in diesem Haus zwei Eingänge und zwei Treppenhäuser geplant. Der Eingang für die Gäste und der für die Familienmitglieder wurden diagonal zueinander angeordnet, dadurch wurde nicht nur eine große Distanz zwischen beiden geschaffen, sondern auch der Sichtkontakt ausgeschlossen. Es ist anzunehmen, dass der Hausbesitzer häufig gesellschaftlichen Kontakt hatte, aber vermeiden wollte, dass die Privatsphäre der Familie durch diese beeinträchtigt wird. Die Ausrichtung und Gestaltung der beiden Eingänge demonstriert ihre unterschiedliche hierarchische Bedeutung. Durch die starke Sonnenstrahlung am Nachmittag erwärmt sich in Taiwan die westliche Gebäudeseite am stärksten. Der gesellschaftliche Bereich besitzt daher im Erdgeschoss durch seine östliche Positionierung gegenüber dem im Westen angeordneten familiären Wohnbereich eine höhere Bedeutung.

Der gesellschaftliche Bereich im Erdgeschoss setzt sich aus einem Empfangszimmer, einem Lesezimmer und einer großzügigen Gästetoilette zusammen. An diesen Bereich schließen die beiden Räume, Wohn- und Schlafzimmer *Ima* und ein Gästezimmer *Kyakuma*, mit nördlich und südlich vorgelagerten Veranden, an. Das Gästezimmer wurde mit Lesernische *Shoin*, Bildnische *Tokonoma* und Wandbretternische *Tana* versehen, womit das Gästezimmer die traditionelle Funktion des repräsentativen Hausherrzimmers *Zashiki* erfüllt. Im traditionellen Wohnhaus diente ursprünglich nur das *Zashiki* als Gästezimmer. Das Gästezimmer wurde hier somit lediglich seiner tatsächlichen Funktion entsprechend benannt. Das Wohn- und Schlafzimmer *Ima* dient in diesem Haus der räumlichen und funktionalen Erweiterung des Gästezimmers.

Der familiäre Bereich im Erdgeschoss setzt sich aus einem Esszimmer, einem Damenzimmer, einer Küche, einem Dienstmädchenzimmer und den Sanitärräumen zusammen. Im traditionellen japanischen Wohnhaus stellt das Hausherrzimmer den einzigen Raum dar, der einer bestimmten Person, nämlich dem Hausherrn zugeordnet wurde, während alle anderen Räume mehr oder weniger für die flexible Nutzung vorgesehen waren. Bei diesem Beispiel wurde mit dem Damenzimmer ein neuer Raum definiert, der ebenfalls einer bestimmten Person, nämlich der Ehefrau zugeordnet wurde. Die Einrichtung eines Damenzimmers im Wohnhaus zeigt das Interesse der Familie an der Erhöhung der Frauenrechte und somit der verbesserten Position der Frau. Die Anordnung des Damenzimmers im familiären Bereich spiegelt jedoch weiterhin die traditionellen Gedanken wider.

Die Anordnung der Räume weist in den oberen Geschossen mit zunehmender Geschosshöhe immer stärkere Ähnlichkeit mit dem europäischen geschlossenen Raumcharakter auf. Der Versammlungs- bzw. Ritualraum *Dahiroima* ist ein traditionell japanischer Raum. Er weist im betrachteten Beispiel den wichtigsten Raum auf und nimmt aufgrund seiner mittigen Anordnung eine zentrale Position im ersten Obergeschoss ein. Er wurde für die Veranstaltung feierlicher bzw. trauriger Anlässe der Familie, aber auch für den Empfang wichtiger Gäste genutzt. Die Gestaltung des Versammlungs- bzw. Ritualraums zeigt eine Mischung aus europäischer und japanischer Stilrichtung. Westlich von diesem Raum wurde das Gästezimmer, der Aussichtsturm und das Treppenhaus und östlich davon der Lagerraum, das Treppenhaus und die Sanitärräume angeordnet. Diese Räume wurden alle in europäischer Stilrichtung gestaltet. Die Verwendung von Schiebeelementen als Trennwand zwischen Versammlungs- bzw. Ritualraum und Gästezimmer, gewährleistete die räumliche Erweiterbarkeit und ermöglichte den Bewohnern somit die flexible Nutzung beider Räume als Veranstaltungsraum bzw. als Gästezimmer. Das 2.OG setzt sich aus einer großzügigen Dachterrasse und dem Aussichtsturm, das 3.OG aus einer Dachterrasse und dem Treppenhaus zusammen. Beide Geschosse dienten somit ausschließlich der Funktion der Erholung.

Das Wohn- und Schlafzimmer *Ima* und das Gästezimmer im EG, das Versammlungs- bzw. Ritualzimmer *Dahiroima* im 1.OG weisen eher eine japanische Charakteristik auf. Die beiden Außenveranden stellen die Übergangsbereiche zwischen außen und innen dar, dienen der Erschließung angrenzender Räume und gewährleisten die flexible Nutzung der oben genannten Räume. Der Offene Charakter des traditionellen japanischen Raumkonzepts wurde durch die Verglasung der Außenveranden deutlich abgeschwächt. Das Esszimmer, das Damenzimmer und das Dienstmädchenzimmer weisen zwar eine japanische Innenraumgestaltung auf, besitzen jedoch keine Außenveranda, wodurch diese Räume eher zum europäischen Raumcharakter tendieren. Der halboffene Charakter des Wohnhauses zeigt eher Ähnlichkeiten zur Wohnarchitektur der 20er Jahre in Europa. Durch die kompakte Grundrissform und der Mehrgeschossigkeit des Baukörpers wird das europäische Charakteristik noch verstärkt.

Der Planung des gesamten Hauses liegen die japanischen Maßeinheiten *Shaku* und *Ken* zu Grunde. Zum Teil wurden die Räume unter Verwendung des Tatami-Systems geplant. Die Überprüfung der Maße zeigt, dass die Raumgrößen der *Inaka-Ma*-Modulordnung, die ab dem 17. Jh. in den ländlichen Gebieten Japans häufig verwendet wurde, entsprechen.

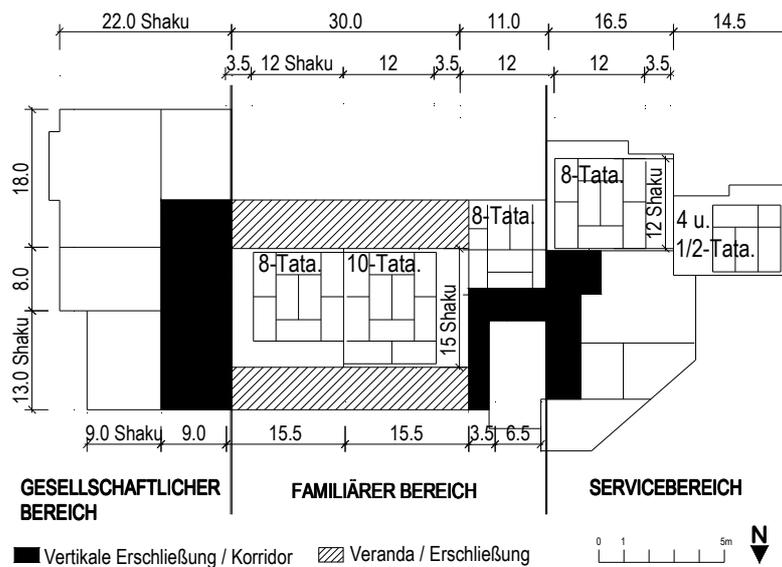


Abbildung 150: Analyse und Überprüfung der Maße und der räumlichen Anordnung, Wohnhaus *Takashi*

### Ästhetik

Bei der Gestaltung des Wohnhauses spielen, sowohl im Grundriss als auch in den Ansichten, Bögen und Rundungen eine wichtige Rolle, wie z.B. an der bogenartigen Überdachung des Eingangs, des halbkreisförmigen Aussichtsturms mit der darüberliegenden Dachbrüstung, der in Reihe angeordneten runden Fenster in der Nord- und Südfassade und des kreisförmigen Sonnenschutzelements auf der Dachterrasse im 2.OG zu sehen ist. Weitere auffällige Merkmale des Wohnhauses sind die zurückgesetzte Fensterfront, der turmartige Baukörper und die plastisch gestaltete Fassade mit Stegrahmen aus Stahlbeton. Die bei der Gestaltung des Wohnhauses verwendeten Schiffselemente, deuten auf die Beeinflussung des Architekten durch den in den 20er Jahren entstandenen „paquebot“-Stil<sup>220</sup> von Le Corbusier hin. Die in Reihe angeordneten bullaugenförmigen Fenster und der kommandobrückenartige Aussichtsturm sind Beispiele hierfür. Für die Verwendung des Stils spielte möglicherweise die Nähe des Grundstücks zum *Dan-Sue*- Fluss eine Rolle. Der Einfluss des Expressionismus<sup>220</sup> zeigt sich in der starken horizontalen Betonung der Fassaden und in der skulpturalen Behandlung des Baukörpers. Das Wohnhaus besitzt durch seine vielfältige Formensprache einen lebendigen Charakter. Die horizontale Fassadengestaltung verleiht dem Haus eine eher demokratische und humanistische Erscheinung.

Neben der Veranda spielt auch die von Le Corbusier postulierte Dachterrasse in diesem Haus eine wichtige Rolle, da diese der naturnahen Lebensart der Japaner entspricht. In allen Geschossen taucht das Element Terrasse auf und ermöglicht den Zugang nach außen.

### 4.3.4. Taiwanisch-chinesisch und europäisch beeinflusste japanische Wohnhäuser

#### Beispiel 13. Wohnhaus *Lin Hsung-Guang* : Modifizierter Mittelkorridor-Wohnhaustyp

Name:	Wohnhaus <i>Lin Hsung-Guang</i>
Standort:	Taipeh
Bauart:	1-geschossig, Stahlbeton
Architekt:	unbekannt
Ausführung:	unbekannt
Bauzeit:	um 1930
Zustand:	unklar
Quelle:	• Erscheint als Beispiel in: Taiwan Architectural Magazine Heft 2, No. 3, Taiwan Architects Union, Shōwa-Zeit 5 (1930), S. 38-39.

<sup>220</sup> Vgl. Van Doesburg, Theo, Über Europäische Architektur - Gesammelte Aufsätze aus Het Bouwbedrijf 1924-1931, Birkenhäuser Verlag, 1990, S. 270.



Abbildung 151: Eingangsansicht, Wohnhaus *Lin Hsung-Guang* (Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 2, No. 3, Taiwan Architects Union, Shōwa-Zeit 5 (1930), S. 40.)



Abbildung 152: Veranda (Quelle: Ebenda, S. 40.)



Abbildung 153: Arkaden (Quelle: Ebenda, S. 39.)



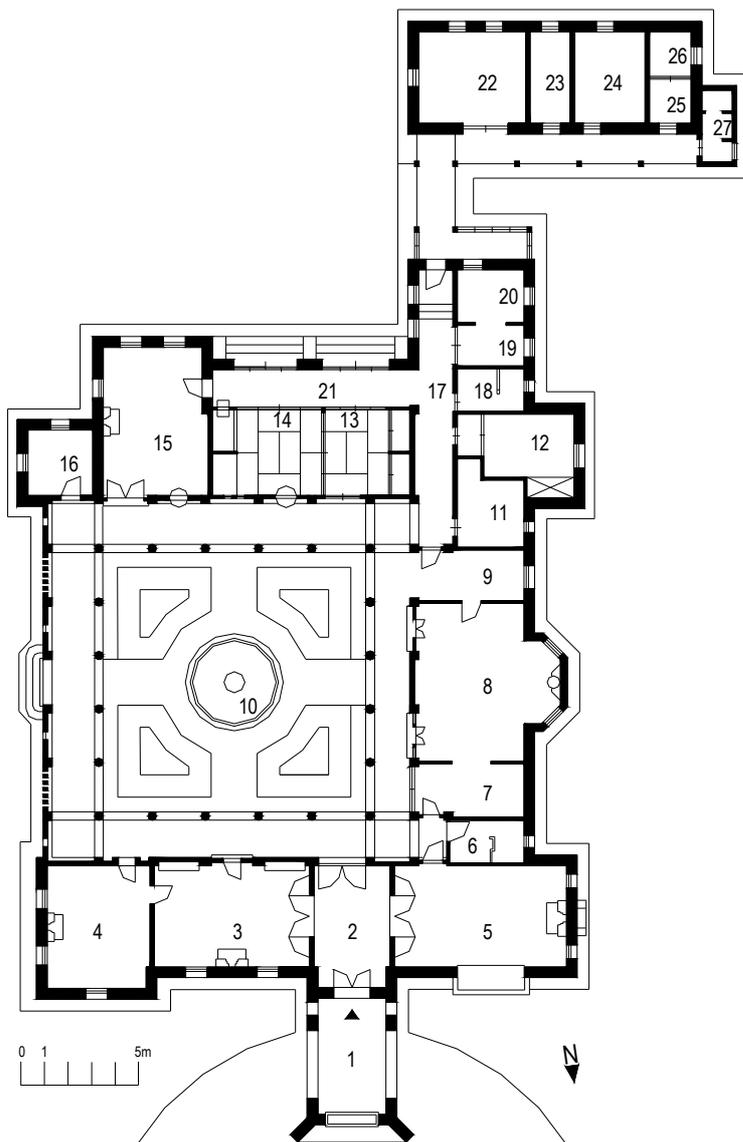
Abbildung 154: Atrium (Quelle: Ebenda, S. 38.)



Abbildung 155: Gästezimmer (Quelle: Ebenda, S. 37.)



Abbildung 156: Esszimmer (Quelle: Ebenda, S. 39.)



1. Eingang („porch“)
2. Eingangshalle
3. Hausherrzimmer
4. Schlafzimmer
5. Gästezimmer
6. Toilette
7. Vorbereitungsraum
8. Esszimmer
9. Anrichte
10. Innenhof mit Brunnen
11. Abstellraum
12. Dienstmädchen
13. Nebenraum *Nakanoma*
14. Hausherrzimmer *Zashiki*
15. Raum der Großmutter
16. Dienstmädchen
17. Korridor
18. Toilette
19. Umkleieraum
20. Bad
21. Veranda *Engawa*
22. Küche
23. Abstellraum
24. Wohnraum des Kochs
25. Umkleieraum
26. Bad
27. Toilette

Abbildung 157: Grundriss EG, Wohnhaus *Lin Hsung-Guang* (Quelle: Ebenda, S. 41, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)

### Hintergründe zum Besitzer und architektonische Merkmale des Wohnhauses

Der Hausbesitzer *Lin Hsung-Guang* stammt aus der Sippschaft *Lin* in *Banqiao*, die zu den fünf reichsten taiwanischen Sippen während der japanischen Regierungszeit gehörte. Die reichen Sippe gewannen im Untersuchungszeitraum zunehmend das Vertrauen der japanischen Regierung und fungierten als Vermittler zwischen der japanische Regierung und den taiwanischen Bürgern. *Lin Hsung-Guang* absolvierte die Kaiserliche Universität in Tokio und war anschließend von 1937 bis 1941 als Abgeordneter für den Stadtrat *Taipeh* tätig. Er war zugleich ein erfolgreicher Kaufmann.<sup>221</sup> Im Haus wurden vermutlich sowohl politische Vertreter, als geschäftliche Partner empfangen.

### Raumkonzept

Das Wohnhaus setzt sich aus einem, dem chinesischen dreiseitigen Wohnhof ähnelnden, Hauptgebäude und einem kleinen südlichen Anbau zusammen. Zwischen den beiden Baukörpern wurde eine Außenveranda angeordnet, die beide miteinander verbindet. Die Grundrissform des Hauptgebäudes ähnelt zwar dem chinesischen dreiseitigen Wohnhof, der räumlichen Organisationsweise liegt jedoch eher der japanische Mittelkorridor-Wohnhaustyp zu Grunde. Wie bei den vorangegangenen Beispielen dieses Typs, stellt die Trennung in die drei Bereiche, gesellschaftlicher Bereich, familiärer Bereich und Servicebereich, ein wichtiges Kriterium für die Anordnung der Räume dar. Jedoch ist an einigen Stellen die Möglichkeit der eindeutigen Zuordnung, wegen des räumlichen Ineinandergreifens bzw. der funktionalen Doppelnutzung der Bereiche, wie im Folgenden noch näher beschrieben wird, nicht gegeben.

Die drei Bereiche wurden aus hierarchischen Gründen voneinander getrennt und verfügen jeweils über eigene Eingänge. Der Haupteingang des Hauses liegt im nördlichen Seitenflügel und dient als Eingang für den gesellschaftlichen Bereich. Durch ein vorspringendes Bauteil in europäischer Stilrichtung wurde dieser akzentuiert. Der gesellschaftliche Bereich setzt sich aus einer Eingangshalle, einem Gästezimmer bzw. Empfangszimmer, einem Hausherrzimmer und einem zum Hausherrzimmer gehörenden Schlafzimmer zusammen. Alle Räume wurden hier in europäischer Stilrichtung gestaltet. Das Gästezimmer stellt in diesem Bereich den größten Raum dar und wurde für mehr als zehn Personen konzipiert. Das Gästezimmer, das Hausherrzimmer und das Schlafzimmer wurden zusätzlich jeweils mit einem Kamin ausgestattet. Neben dem Gästezimmer wurde, wie beim Mittelkorridor-Wohnhaustyp häufig zu beobachten ist, eine Gästetoilette geplant.

Der Eingang für den familiären Bereich wurde in der Mitte der östlichen Arkade bzw. Ummauerung geplant. Über den großzügigen Innenhof gelangt man zum Esszimmer, der in der „Hauptzeile“ den Endpunkt der Mittelachse darstellt. Beim chinesischen Wohnhof befindet sich an dieser Stelle normalerweise der wichtigste Raum, nämlich der Ahnentafelraum. Statt des Ahnentafelraums wurde das Esszimmer nun an der wichtigsten Stelle im gesamten Haus angeordnet und nach europäischem Vorbild mit einem Kamin versehen. Der Kamin, der ein Bestandteil des Erkers ist, dient der Betonung der mittigen Anordnung des Esszimmers. Da das Esszimmer nicht nur der familiären Nutzung vorbehalten ist, sondern auch der Bewirtung der Gäste diene, lässt sich die Raumgruppe Esszimmer, Anrichte und Vorbereitungsraum, weder eindeutig zum gesellschaftlichen noch zum familiären Bereich zuordnen, und bildet somit ein Zwischenbereich. Die Hervorhebung des Esszimmers zum Zweck gesellschaftlicher Zusammenkünfte oder familiärer Funktionen weist deutliche Parallelen zum englischen Landhaus-Wohnhaustyp Anfang des 20. Jahrhunderts auf.

Der familiäre Bereich liegt im südlichen Seitenflügel bzw. in der „rechten Seitenzeile“. Er setzt sich aus dem Hausherrzimmer *Zashiki*, dem Nebenraum *Nakanoma*, dem Zimmer für die Großmutter und dem Dienstmädchenzimmer zusammen. Südlich vom Hausherrzimmer *Zashiki* und Nebenraum *Nakanoma* wurde eine japanische Außenveranda *Engawa* geplant, die Innenraumgestaltung der beiden Räume erfolgte auch in japanischer Stilrichtung. Das Zimmer der Großmutter befindet sich zwischen dem Hausherrzimmer und dem Diestmädchenzimmer und wurde in europäischer Stilrichtung gestaltet und entsprechend mit einem Kamin ausgestattet. Das Hausherrzimmer *Zashiki* ist eigentlich der wichtigste Raum im traditionellen japanischen Wohnhaus. In diesem Haus wurde es nicht wie normalerweise beim Mittelkorridor-Wohnhaustyp im gesellschaftlichen Bereich geplant, sondern neben dem Zimmer der Großmutter. Der *Zashiki* hat hier somit seine ursprüngliche Bedeutung verloren und dient in diesem Haus als Symbol der chinesischen Pietät. Durch die großzügige Dimensionierung des Zimmers der Großmutter wurde die Pietät noch zusätzlich betont.

Der Servicebereich setzt sich aus dem südöstlichen Teil des Hauptgebäudes und dem südlich gelegenen Nebengebäude zusammen, die durch eine überdachte Arkade miteinander verbunden sind. Der Eingang zum Servicebereich im Hauptge-

---

<sup>221</sup> Wu, Wun-Xing, „Riju shiqi Taiwan liendao jiechen zhi yanjiu“ (Forschung der taiwanischen Herrschaftsschichten innerhalb der japanischen Regierungszeit), Zhen-Zhung, 1992 und Huang, Lang-Shan, „Showa chuqi zai tai zhimindi guanliao zhuzai zhi tezhen“ (Merkmale der amtlichen Wohnhäuser am Anfang der Shōwa-Ära im kolonialen Taiwan) aus „Taiwan shilao yanjiu 13 hao, banniankan“ (Taiwan Historical Materials Studies No.13 for half year), Wu San-Lien Charity Foundation for Taiwan Historical Materials, May 1999, S. 152.

bäude befindet sich am südlichsten Ende des Hauptgebäudes, besitzt bescheidene Ausmaße und wird von einer Veranda erschlossen. Im Hauptgebäude wurden ein Dienstmädchenzimmer, Sanitärräume und ein Abstellraum und im Nebengebäude ein Wohn- und Schlafzimmer für den Koch, die Küche, Sanitärräume und ein Abstellraum angeordnet. Wie bei den meisten Beispielen des Mittelkorridor-Wohnhaustyps wurden für das Dienstpersonal auch hier eigene Sanitärräume geplant. Da die Küche und das Esszimmer weit entfernt voneinander angeordnet wurden, eine Anordnung die für das Servieren chinesischer Gerichte sehr ungünstig ist, wurde zusätzlich ein Vorbereitungsraum neben das Esszimmer gestellt. Es ist anzunehmen, dass die vom Hauptgebäude abgesonderte Anordnungsweise der Räume für die Dienerschaft in einem Nebengebäude, die der Demonstration des Reichtums der Familie, aber auch der hierarchischen Trennung dient, vom englischen Landhaus-Wohnhaustyp des 18. und 19. Jahrhunderts beeinflusst wurde.

Während der traditionelle Wohnhof normalerweise eine südliche Ausrichtung besitzt, weist in diesem Haus die offene Seite der Wohnhofform in östliche Richtung. Sämtliche Räume im familiären und im gesellschaftlichen Bereich und zusätzlich alle Räume im Nebengebäude weisen die in Taiwan günstige Nord-Süd-Ausrichtung auf. Sämtliche Räume des Servicebereichs im Hauptgebäude hingegen, besitzen eine Ost-West-Ausrichtung. Sowohl beim Raumkonzept des Hauses als auch bei der im Inneren und Äußeren verwendeten Dekorationen zeigt sich die Mischung der drei Wohnkulturen. Die vier Hauptzimmer, Hausherrzimmer, Empfangszimmer, Esszimmer und Zimmer für die Großmutter, besitzen in etwa die gleiche Größe. Sie repräsentieren im Untersuchungszeitraum die Schwerpunkte der Räume in den taiwanischen Sippen, wobei die Betonung des Hausherrzimmers vom japanischen Einfluss herrührt, die Betonung des Esszimmers vom europäischen Einfluss, die Betonung des Gästezimmers auf den gemeinsamen Einfluss Japans und Europas zurückgeht und die Betonung des Elternzimmers aus der eigenen Kultur stammt.

Für die Planung des gesamten Hauses wurden die japanischen Maßeinheiten *Shaku* und *Ken* verwendet. Die Größen der beiden japanischen Räume wurden mit der Anzahl der Tatamis angegeben. Im *Men-Gong-Zhi* stellt eine runde *Shaku*-Zahl nicht zwangsläufig ein glückverheißendes Maß dar. Die Überprüfung der Maße auf ihre Bedeutung im *Men-Gong-Zhi*-Maßsystem ergab, dass die traditionellen chinesischen *Feng-Shui*-Gedanken in diesem Haus keine Berücksichtigung fanden.

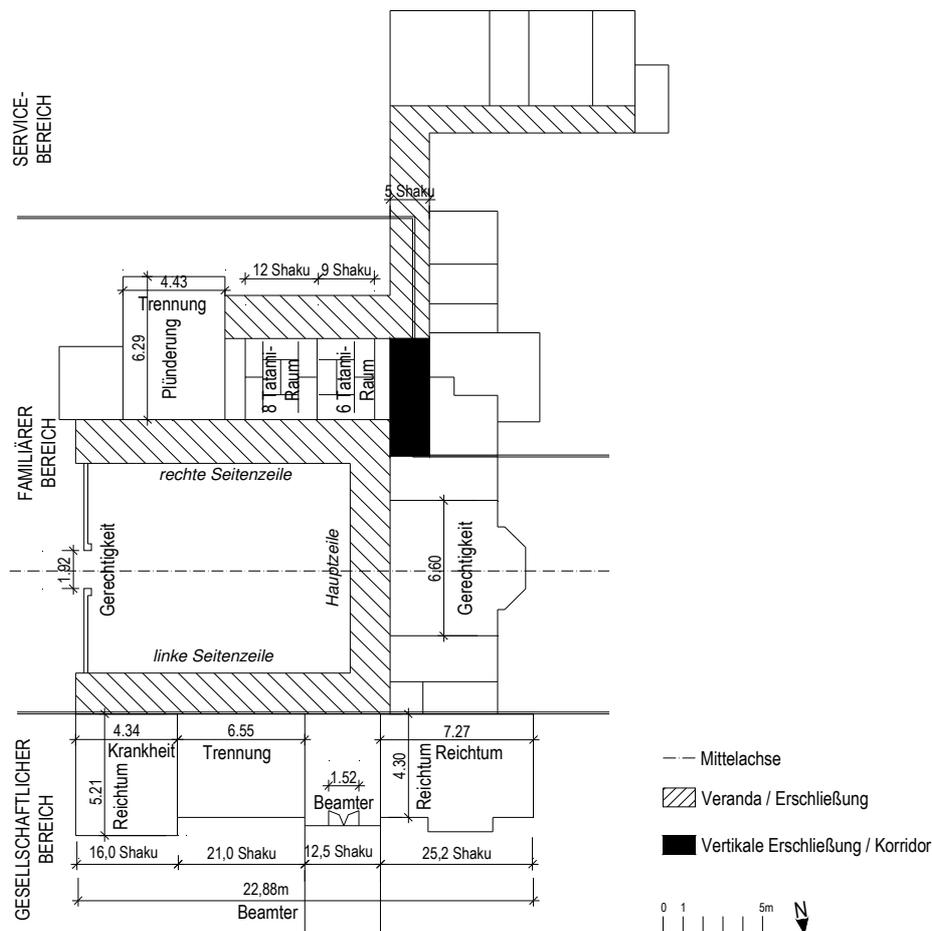


Abbildung 158: Analyse und Überprüfung der Maße und der räumlichen Anordnung, Wohnhaus Lin Hsung-Guang

## Ästhetik

Dieses Beispiel demonstriert, dass für die Bildung der traditionellen chinesischen Raumkonzepte nicht nur die Wohnhofform ausschlaggebend ist. Die massive Einarbeitung und Umsetzung japanischer und europäischer Raumkonzepte führt in diesem Wohnhaus zum nahezu vollständigen Verlust des traditionellen Wohnhofcharakters. Zu Gunsten einer funktionalen räumlichen Anordnungsweise einerseits und wegen des Einflusses der japanischen Ästhetik andererseits, wurde die im traditionellen Wohnhof streng eingehaltene Mittelachsensymmetrie hier an vielen Stellen stark vernachlässigt. Die Mittelachse wurde bei der Planung zwar noch berücksichtigt, hat hier aber ihre übergeordnete Stellung verloren und stellt somit nur eine Achse neben vielen dar. Die starke Vernachlässigung der traditionellen Gedanken zu Gunsten moderner zeigt sich z.B. im Verzicht auf die Anordnung des Ahnentafelraums und das Ersetzen seiner räumlichen Position am Endpunkt der Mittelachse durch das Esszimmer im Hauptgebäude. Das Haus besitzt zwar das Raumkonzept des japanischen Mittelkorridor-Wohnhaustyps, doch durch die Anordnung der strengen geometrischen Hofform verliert es seinen typischen räumlichen Charakter, so dass z.B. statt der typischen verwinkelten Erschließungslinien hier eher gerade verwendet wurden. Da die beiden Wohnkulturen durch viele Änderungen nicht mehr ihre ursprüngliche Strenge besaßen, konnte sich das europäische Raumkonzept in diesem Haus stärker entfalten. Die europäischen Räume im Historismus wurden fast ausschließlich geometrisch gestaltet und häufig achsensymmetrisch angeordnet. Die Achsensymmetrie wurde jedoch an einigen Stellen gebrochen. Die Räume wurden zwar hierarchisch unterschiedlichen Bereichen zugeordnet, die räumliche Organisation weist jedoch keinen absoluten Schwerpunkt auf.

Die verwendeten Dekorationen in dem Haus stellen eine Mischung aus vereinfachten Bauelementen aus den drei Wohnkulturen dar. Das Ziegeldach besitzt eine japanische Dachform. Die Außenveranda weist Parallelen zur chinesischen Wandelveranda, die im chinesischen Garten oft verwendet wird, auf. Sie wurde jedoch hier in europäischer Stilrichtung gestaltet. Die vereinfachten Dekorationen des Hauses zeigen eine zur Moderne tendierende Stilrichtung.

## 4.4. Europäische Wohnhausurtypen und ihre Modifikationen

Die hier behandelten europäischen Wohnhausurtypen sind der Wohnhaustyp der Übergangsphase zur Moderne und der Wohnhaustyp der Moderne. Die Wohnhäuser des Wohnhaustyps der Übergangsphase zur Moderne weisen noch die alten Raumkonzepte, wie z.B. die stark betonten gesellschaftlichen Räume, die überdifferenziert unterschiedenen Räume und die Planung einer großen Anzahl von Diensträume, also typische Merkmale der Wohnhäuser in Europa von etwa 1850 bis 1918. Sie wurden oftmals in eklektizistischer Stilrichtung gestaltet. Die Wohnhäuser des Wohnhaustyps der Moderne entstanden in Europa und in den USA seit etwa 1918. Sie weisen moderne räumliche Gedanken auf, wie z.B. die Betonung der Gemeinschaftsräume der Familie, die Schaffung individuell genutzter Räume und die Schaffung der Möglichkeit zur flexiblen Nutzung der Räume.

Bei der Analyse der Beispiele der europäischen Wohnhausurtypen liegt der Schwerpunkt in der Überprüfung der oben genannten räumlichen Charakteristiken. Hier stellt sich die Frage, ob die Hauptmerkmale der Häuser dieser Wohnhaustypen Ähnlichkeiten mit den Häusern in Europa besitzen. Falls dies nicht der Fall sein sollte, worin die Unterschiede zwischen diesen bestehen? Bei der Analyse der Beispiele der modifizierten europäischen Wohnhaustypen unter dem Einfluss der taiwanisch-chinesischen Stilrichtung liegt der Schwerpunkt in der Ausarbeitung des Zustands der Vermischung der europäischen und traditionellen taiwanisch-chinesischen Raumkonzepte. Bei der Analyse der Beispiele der modifizierten europäischen Wohnhaustypen unter dem Einfluss der japanischen Stilrichtung liegt der Schwerpunkt in der Ausarbeitung des Zustands der Vermischung der europäischen und traditionellen japanischen Raumkonzepte.

**Tabelle 17: Verwendete Wohnhausbeispiele „europäischer Wohnhausurtypen und ihre Modifikationen“**

Wohnhaustypen	verwendete Beispiele
Wohnhäuser aus den europäischen Wohnhausurtypen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Wohnhaus <i>Chen Chao-Juen</i></li></ul>
Taiwanisch-chinesisch beeinflusste Wohnhäuser	<ul style="list-style-type: none"><li>• Wohnhaus <i>Li Zhun-Shen</i></li></ul>
Japanisch beeinflusste Wohnhäuser	<ul style="list-style-type: none"><li>• Wohnhaus Yang Zi-Pe</li><li>• Wohnhaus Ye Nan-Huei</li></ul>
Taiwanisch-chinesisch und japanisch beeinflusste Wohnhäuser	(kein Wohnhausbeispiel gefunden)

#### 4.4.1. Wohnhäuser aus den europäischen Wohnhausurtypen

##### Beispiel 14. Wohnhaus *Chen Chao-Juen* : Wohnhaus der Übergangsphase zur Moderne als Wohnhausurtyp

Name:	Wohnhaus <i>Chen Chao-Juen</i> / <i>Villa Yuen-Shan</i>
Standort:	No. 181, Sec. 3, Rd. North-Chun-San, Taipeh
Bauart:	2-geschossig, Mauerwerk im EG, Holzkonstruktion im 1.OG
Architekt:	Der Entwurf des Hauses stammt entweder aus einem Wohnhauskatalog aus dem Untersuchungszeitraum, oder wurde gemeinsam von einem englischen und einem japanischen Architekt (Nagano Uheiji oder mit Matsutarô Shinshita) entworfen
Ausführung:	vermutlich, von der Baugruppe Takashi des Generalgouvernements
Bauzeit:	1914
Zustand:	1987 wurde die Villa als Stadtgalerie <i>Taipeh</i> umgenutzt. Seit 1998 steht die Villa unter Denkmalschutz. Sie befindet sich zur Zeit in der Sanierung sphase.
Quelle:	<ul style="list-style-type: none"> <li>Huang, Jun-Min, „Taipehshi li meishuguan - Meishujia lianyi zhongxing (Yuanshan biezhuang) diaocha yanjiu yu xioufu zai liyung weituo gueihua - Baogaoshu„ - (Die Kunstgalerie Taipeh - Planung der Wiederbenutzung und Sanierung des Zentrums der Künstlervereinigung (Yuanshan biezhuang) - Report), City Taipeh Art Gallery Press, 1999.</li> <li>Erscheint als Beispiel: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)„ (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 180-181.</li> </ul>

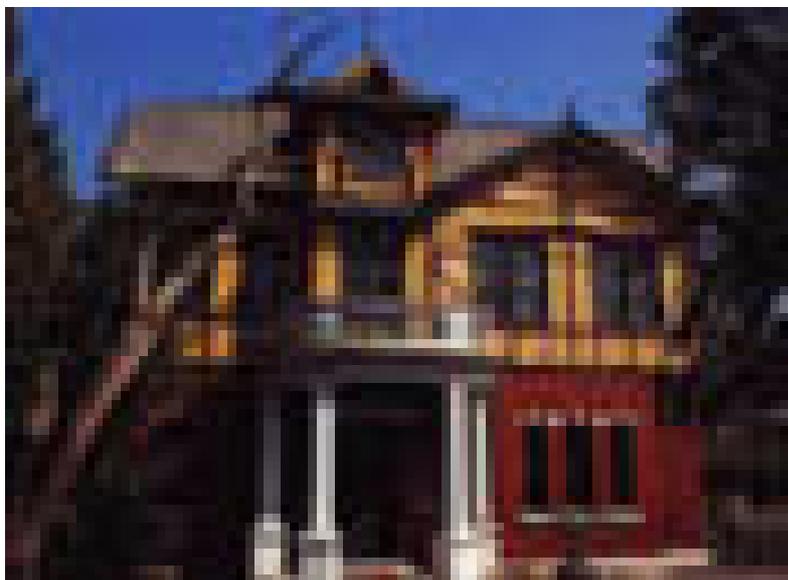


Abbildung 159: Momentaner Zustand, Wohnhaus *Chen Chao-Juen* (Quelle: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)„ (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 180.)



Abbildung 160: Ostansicht des ursprünglichen Zustands (Quelle: Huang, Jun-Min, Die Kunstgalerie Taipeh - Planung der Wiederbenutzung und Sanierung des Zentrums der Künstlervereinigung - Report, City Taipeh Art Gallery Press, 1999, S. 13.)



Abbildung 161: Verkleidung der Ostfassade „Holzschalung mit horizontalen, überlappenden Brettern“ (Quelle: Ebenda, S. 74.)



Abbildung 162: Überdachung des Turms in japanischer Stilrichtung (Quelle: Ebenda, S. 89.)



Abbildung 163: Westansicht (Quelle: Ebenda, S. 128.)



Abbildung 164: Ostansicht (Quelle: Ebenda, S. 129.)



Abbildung 165: Nordansicht (Quelle: Ebenda, S. 133.)

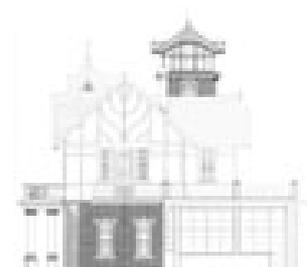
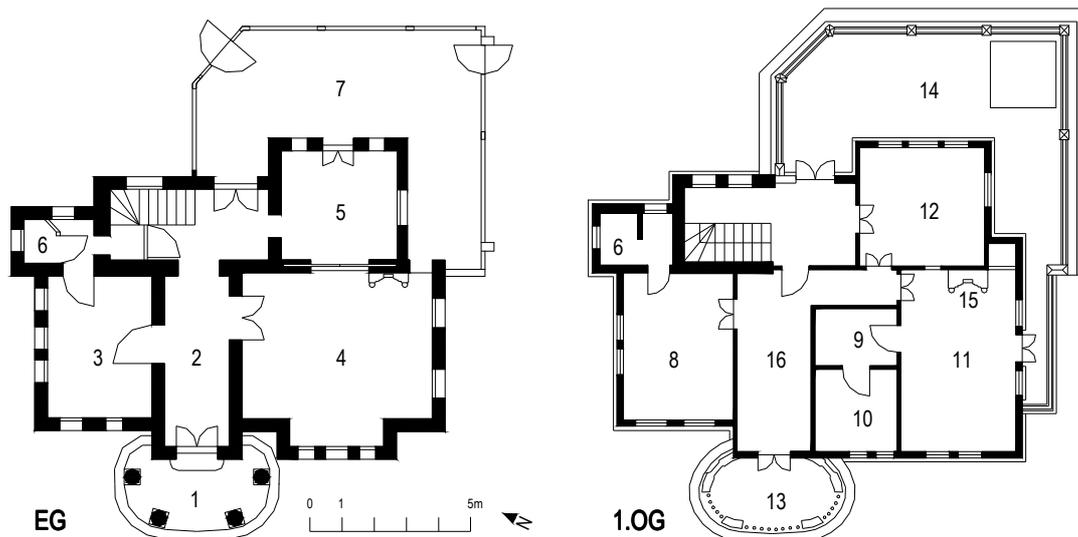


Abbildung 166: Südansicht (Quelle: Ebenda, S. 131.)



**Abbildung 167: Grundrisse EG und 1.OG, Wohnhaus Chen Chao-Juen** (Quelle: Ebenda, S. 125 und 126, neu gezeichnet durch die Verfasserin.)

- |                       |                            |                         |                |                |
|-----------------------|----------------------------|-------------------------|----------------|----------------|
| 1. Eingangsportal     | 2. Diele                   | 3. Hobbyraum / Sammlung | 4. Wohnraum    | 5. Esszimmer   |
| 6. WC                 | 7. Terrasse (Hintergarten) | 8. Schlafzimmer         | 9. Umkleieraum | 10. Bad mit WC |
| 11. Hauptschlafzimmer | 12. Tatami-Raum            | 13. Balkon              | 14. Terrasse   | 15. Kamin      |
| 16. Durchgang         |                            |                         |                |                |

### Hintergründe zum Besitzer und architektonische Merkmale des Wohnhauses

Durch die Industrialisierung kam es in der europäischen Gesellschaft zu einer Trennung zwischen dem Arbeitsleben und dem Familienleben. Die Bürger der Oberschicht ließen sich gern villenartige Ferienhäuser errichten, die der Erholung dienten und gleichzeitig auch für gesellschaftliche Anlässe genutzt wurden. Nach der *Meiji*-Restauration waren diese in der Oberschicht der japanischen Gesellschaft sehr gefragt. Der Villen-Wohnhaustyp wurde während der japanischen Regierungszeit durch die Japaner in Taiwan eingeführt. Die Villa als Wohnsitz wurde im Untersuchungszeitraum auch von der taiwanischen Oberschicht bevorzugt, da sie der Demonstration der Zugehörigkeit zur Oberschicht diene, welche noch zusätzlich durch die Dekorationen in europäischer Stilrichtung unterstrichen wurde.

Der Villenbesitzer *Chen Chao-Juen* war ein erfolgreicher und gesellschaftlich engagierter Teeproduzent während der japanischen Regierungszeit. Die Entwurfspläne für die Villa erhielt er von der Ostindischen Gesellschaft Holland, die er durch einen japanischen Architekt umsetzen ließ.<sup>222</sup> Wie ihr europäisches Vorbild erfüllte sie, neben ihrer Funktion als Erholungsort, gesellschaftliche Funktionen, wobei vor allem japanische Beamte empfangen wurden. Die Villa wurde 1932 wegen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Sippe an einen Japaner verkauft. Da dieser 1936 bankrott war, wurde die Villa 1939 von der japanischen Regierung beschlagnahmt und als militärisches Dienstgebäude umgenutzt.<sup>223</sup>

### Raumkonzept

Das englische Landhaus diente beim Entwurf der Villa als Vorbild. Die Räume wurden überwiegend in europäischer Stilrichtung eingerichtet. Wegen der häufigen Kontakte mit den japanischen Beamten wurde im Obergeschoss ein japanischer Tamiraum angeordnet. Vor der Villa verläuft eine Straße, dahinter fließt der *Keelung*-Fluss. Der sich im Südwesten befindende Haupteingang weist in Richtung der Straße und der im Nordosten gelegene Hintereingang weist in Richtung des Flusses, womit dieser nur vom Wasser aus erreicht werden konnte.

Der Haupteingang wurde durch ein im Grundriss ovalförmiges Portal, welcher im Obergeschoss als Balkon dient, betont. Im Erdgeschoss wurde rechts, direkt neben der Diele, ein Wohnzimmer und ein Esszimmer angeordnet. Zwischen den beiden Räumen wurde eine Schiebetür geplant. Das Esszimmer besaß einen direkten Zugang zu der großzügigen Terrasse. Auf der linken Seite der Diele wurde ein Raum, das im ursprünglichen Zustand einen eigenen Zugang nach außen hatte und dessen Funktion nicht bekannt ist, mit einer dahinter liegenden Toilette angeordnet. Ein Nachfolger der Familie berichtete, dass sich

<sup>222</sup> Als der Hausbesitzer klein war, lebte er mit seinem Tee-Kaufmann Vater in Indonesien. Schätzungsweise hatte er dadurch den Kontakt geknüpft. Die Quelle aus: Lio, Tian-Ke, „Meishujia lianyi zhongxing - Yuanshan biezhuang“ (Das Zentrum des Künstler-Bündnisses - Villa Yuen-Shan), City Taipei Art Gallery Press - The modern Art No. 31, 1990, S. 79.

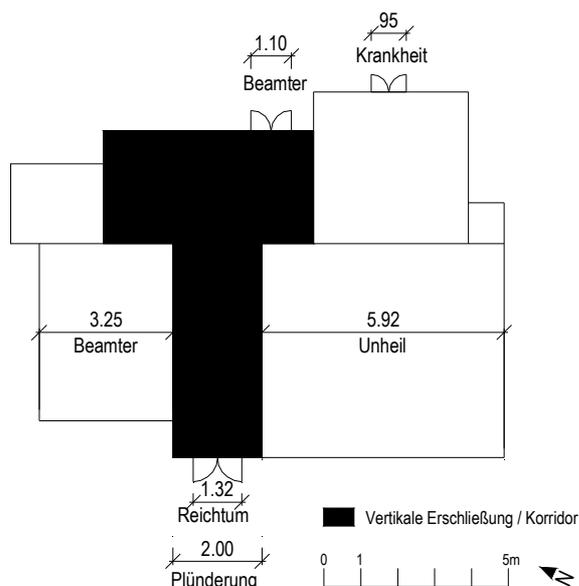
<sup>223</sup> Huang, Jun-Min, „Taipehshi li meishuguan - Meishujia lianyi zhongxing (Yuanshan biezhuang) diaocha yanjiu yu xioufu zai liyung weituo gueihua - Baogaoshu,“ - (Die Kunstgalerie Taipei - Planung der Wiederbenutzung und Sanierung des Zentrums der Künstlervereinigung (Yuanshan biezhuang) - Report), City Taipei Art Gallery Press, 1999, S. 16.

früher in diesem Raum eine Sammlung ausgestopfter Tiere und präparierter Insekten befand.<sup>224</sup> Es diente vermutlich als Hobbyraum und als Empfangszimmer bei gesellschaftlichen Anlässen. Diese Art der räumlichen Anordnung ist für den Wohnhaustyp des englischen Landhauses innerhalb dieses Untersuchungszeitraums als typisch zu bezeichnen.

Die räumliche Anordnungsweise im Obergeschoss zeigt große Ähnlichkeit zu der des Erdgeschosses. Die Diele wurde nahezu mittig angeordnet. Auf der rechten Seite befand sich das Hauptschlafzimmer mit einem eigenen Sanitärbereich, der sich aus einem Umkleiraum und einem Bad mit Toilette zusammensetzt. Vermutlich wurde es vom Hausherrn genutzt. Links von der Diele wurde ein kleines Schlafzimmer mit eigener Toilette, aber ohne Bad, geplant. Die beiden Schlafzimmerebereiche stellen den familiären Bereich im Obergeschoss dar. Außer dem familiären Bereich befindet sich in diesem Geschoss zusätzlich ein in japanischer Stilrichtung eingerichtetes Zimmer, das beim Empfang japanischer Gäste als Teeraum diente. Der gesellschaftliche Charakter des japanischen Zimmers zeigt sich in dessen Abgrenzung vom Schlafzimmerebereich mittels einer Trennwand. Das gesamte Dachgeschoss wurde als Dunkelkammer genutzt. Eine Leiter führt vom Dachgeschoss zum Aussichtsturm.

Die Integration der Sanitärräume, Bad und WC, wurde bereits bei der Planung der Villa berücksichtigt. Nach europäischem Vorbild wurden zwei Kamine, das eine im Wohnzimmer und das andere im Hauptschlafraum, eingerichtet, die aber im subtropischen Klima Nordtaiwans völlig überflüssig sind und somit nur als Dekorationselemente dienten. Außer dem Hauptgebäude befand sich auf der nordwestlichen Seite des Grundstücks ein Nebengebäude, in den Räume für das Dienstpersonal, Küche, Abstellkammer und Garage angeordnet waren. Das Nebengebäude wurde später abgerissen. Auf der südwestlichen Seite direkt vor dem Eingangsportal wurde ein europäischer Garten angelegt.

Die Lebensart, die die Familie in diesem Haus führte, weist starke Parallelen zu dem der großbürgerlichen Familien am Anfang des 20. Jahrhunderts in Europa auf. Die Ähnlichkeiten zu den europäischen Villenbauten zeigen sich in der Einbeziehung der Natur bei der Planung, in der Betonung der Geselligkeit bei der räumlichen Organisation, in der Trennung der Räume für das Dienstpersonal vom Hauptgebäude und in der Hervorhebung der familiären Gemeinschaftsräume. Die Einbeziehung der Natur bei der Planung zeigt sich z.B. in der Gestaltung der zwei großzügigen Terrassen und eines Balkons, die die Aussicht in Richtung der Straße und des Flusses ermöglichen. Die Betonung der Geselligkeit bei der räumlichen Organisation zeigt sich, z.B. in der Planung zweier Räume, nämlich einem Hobbyraum und einem Tatamiraum, da die Villa dem Empfang von Gästen aus verschiedenen Kulturen mit entsprechend unterschiedlichen Gewohnheiten diente. Die Hervorhebung der familiären Gemeinschaftsräume zeigt sich in der Anordnung des Wohnzimmers und des Esszimmers in der Nähe des Eingangsbereichs. Da die Villa Anfang des 20. Jahrhunderts errichtet wurde, weisen ihr Raumkonzepte überwiegend die der Übergangsphase zur Moderne auf. Sie zeigt jedoch auch bereits Merkmale der Moderne, wie z.B. die Anordnung privater Gemeinschaftsräume in der Nähe des Eingangsbereichs, statt repräsentativer Empfangsräume.



**Abbildung 168: Analyse und Überprüfung der Maße und der räumlichen Anordnung, Wohnhaus Chen Chao-Juen**

In der Gestaltung der Villa drückt sich das große Interesse des Besitzers an der europäischen Lebensart aus. Die Überprüfung der Maße auf ihre Bedeutung im *Men-Gong-Zhi*- Maßsystem ergab, dass die traditionellen chinesischen *Feng-Shui*-

<sup>224</sup> Nach Angaben von Chen Jio-Chi.

Gedanken in diesem Haus keine Berücksichtigung fanden. Das Haus und die Haupteingangstür weisen nach Südwesten. Die Ausrichtung in der *Feng-Shui*-Theorie bedeutet „Beenden des Lebens“ (*Pou-Juen-Jue-Mieng*) und entspricht nicht einer glückverheißenden Himmelsrichtung. Es konnten bei der Analyse der Villa insgesamt keine Anzeichen für die Berücksichtigung traditioneller chinesischer Gedanken und Lebensart festgestellt werden.

### Ästhetik

Die Villa besitzt eine kompakte Form und weist einen extrovertierten Charakter auf. Zusammen mit den Dekorationselementen weist es eine europäische Ästhetik auf. Diese Ästhetik beruht jedoch nicht, wie bei der klassischen Ästhetik, auf Ruhe und Harmonie, sondern eher auf der modernen europäischen Ästhetik und vermittelt daher eher einen dynamischen Charakter. Die Tendenz zur modernen Ästhetik zeigt sich z.B. in der asymmetrischen Anordnung. Bei der Gestaltung der Fassaden wurde noch klassischen Dekorationen verwendet. Insgesamt herrscht die Ästhetik der Übergangsphase zur Moderne vor, wie auch bei der Organisation der Räume zu sehen ist.

Die Villa wurde in der Stilrichtung des europäischen Historismus gestaltet, weist somit keine konsequente Stilrichtung auf. Das Hauptmerkmal der Villengestaltung ist der, in dieser Zeit, modische Neotudor-Stil (Tudor-revival), eine Form der englischen Neogotik, die am Ende des 19. Jahrhunderts in England oft benutzt wurde. Zu den Merkmalen dieses Stils gehören die in der Fassade sichtbaren Holzkonstruktionen. Die Gestaltung der Türen, der Fenster, der Innentreppe, des Kamins und der Fliesen war vom Art-Nouveau beeinflusst.<sup>225</sup> Außer den in europäischer Stilrichtung gestalteten Elementen wurden auch einige Bauelemente in japanischer Stilrichtung gestaltet, wie z.B. das Dach des Glockenturms.

Die Grundstücks- und die Umgebungsbedingungen wurden bei der Planung der Villa in starkem Maße berücksichtigt. Der Umgang mit der Natur bzw. mit der Umgebung erfolgte nicht nach der mystischen *Feng-Shui*-Art, sondern nach rationalen und konzeptionellen Planungsprinzipien. Die Villa weist weder die Geschlossenheit traditionell chinesischer Wohnhöfe noch die Bescheidenheit traditionell japanischer Wohnhäuser auf. Die Beziehung zwischen ihr und ihrer Umgebung ist europäischer Art, d.h. sie vermittelt nach außen einen offenen und extrovertierten Charakter.

---

<sup>225</sup> Ebenda, S. 31-32.

#### 4.4.2. Taiwanisch-chinesisch beeinflusste europäische Wohnhäuser

##### Beispiel 15. Wohnhaus *Li Zhun-Shen* : Modifizierter Wohnhaustyp der Moderne

Name:	<b>Wohnhaus <i>Li Zhun-Shen</i></b>
Standort:	No. 44, Str. Gan-Zhou, Taipeh
Bauart:	3- geschossig, Stahlbeton und bewehrtes Mauerwerk
Architekt:	unbekannt
Ausführung:	unbekannt
Bauzeit:	um 1930
Zustand:	befindet sich unter Denkmalschutz und in der Sanierungsphase
Quelle:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufmaß und architektonische Zeichnungen durch das Architekturbüro Hsu Gou-Su, Taipeh (zuständig für die Sanierung), 2000.</li> <li>• Kurz erwähnt in: Li, Chieh-Lang, „Taimin diqu jiendai lishi jianzhu diaocha (I)“, (Untersuchung der historischen Architektur in der Neuzeit im Gebiet Taiwan und Min(I)), Ministry of the Interior Press, 1993, S.124.</li> </ul>



**Abbildung 169: Ecksituation mit Eingang, Wohnhaus *Li Zhun-Shen*** (Quelle: Foto der Verfasserin, 26. 12.2000.)



**Abbildung 170: Seitenfassade mit Dachabschluss** (Quelle: Foto der Verfasserin, 26. 12.2000.)



**Abbildung 171: Eingangstür** (Quelle: Foto der Verfasserin, 26. 12.2000.)



**Abbildung 173: Seitenansicht mit Pfeilerpositionen** (Quelle: Aufmaß und architektonische Zeichnungen durch das Architekturbüro Hsu Gou-Su



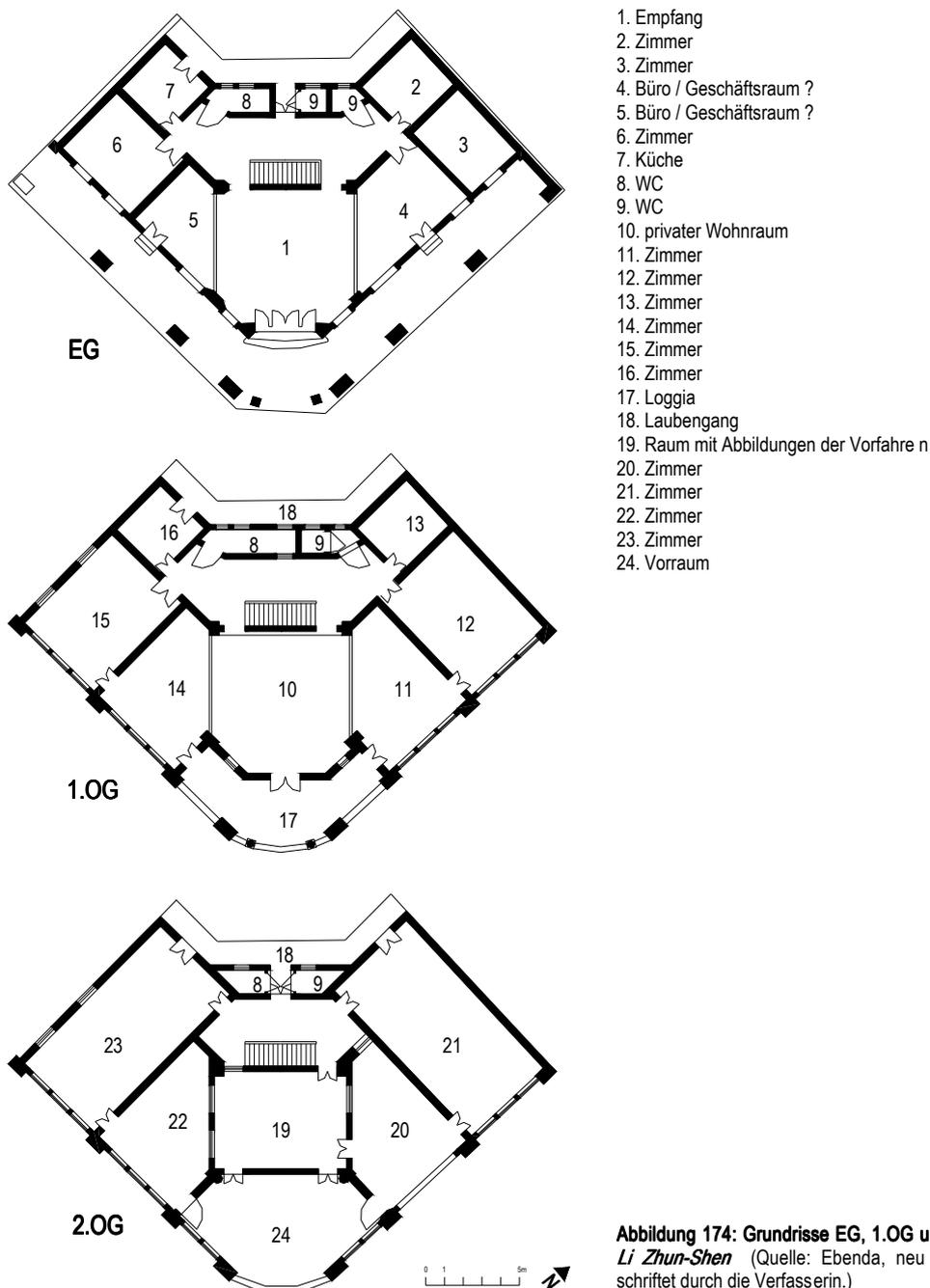
**Abbildung 172: Seitenfassade, Wohnhaus *Li Zhun-Shen*** (Quelle: Foto der Verfasserin, 26. 12.2000.)

Su, Taipeh, 2000.)

Hintergründe zum Besitzer und architektonische Merkmale des Wohnhauses

Der Hausbesitzer *Li Zhun-Shen* war ein erfolgreicher Teeproduzent und gleichzeitig auch ein politisch engagierter Taiwaner. Er gehört zu den großen Reformatoren während der japanischen Regierungszeit. Im Wohnhaus wurden auch Geschäftsräume geplant, zusätzlich diente das Haus auch als Treffpunkt politischer Aktivitäten. Da die Familie dem christlichen Glauben angehörte, ließ der Hausbesitzer neben dem Wohnhaus eine katholische Kirche errichten, die er anschließend finanziell unterstützte.

Das Haus weist vereinfachte Dekorationen auf. Die Gestaltung des Hauses kann der Übergangsstilrichtung zur Moderne zugeordnet werden. Die Eingangsfassade wurde mit hellgrünen Ziegelsteinen und die Seitenfassaden mit dunkelroten Ziegelsteinen verkleidet. Die dunkelrote Ziegelsteinfassade mit einer tragenden und bewehrten Mauerwerkkonstruktion stellt ein Merkmal der Bauwerke im kolonialen Taiwan zwischen 1917-1926 dar. Die architektonische Entwicklung war in dieser Phase, trotz der Anwendung neuer Bautechniken und Materialien, noch von der Berücksichtigung der traditionellen chinesischen Ästhetik gekennzeichnet. Die hellgrüne Ziegelsteinfassade mit tragender Stahlbetonkonstruktion stellt ein Merkmal der Bauwerke in der anschließenden Phase zwischen 1926 -1936. Ihr architektonisches Merkmal war die Verwendung vereinfachter Dekorationen. Das Haus wurde vermutlich um 1930 gebaut und weist beide Merkmale und auch beide Bauweisen auf.



**Abbildung 174: Grundrisse EG, 1.OG und 2.OG, Wohnhaus *Li Zhun-Shen*** (Quelle: Ebenda, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)

## Raumkonzept

Das Haus befindet sich auf einem Eckgrundstück im alten Innenstadtkern von *Taipeh*. Im EG wurde die Fensterfront zur Straßenseite, wegen der städtebaulichen Richtlinien, zurückgesetzt, um einen überdachten Fußgängerbereich zu schaffen. Wegen der Grundstücksform wurde der Baukörper v-förmig gestaltet. Als Ecklösung wurde beim Haus eine Rundung gewählt. Der Haupteingang liegt in der Mitte der Rundung und somit auf der Mittelachse des Hauses.

Die symmetrische Fünfteilung der Räume um eine Mittelachse erinnert an die räumliche Anordnung traditioneller taiwanisch-chinesischer Wohnhaustypen. Zur Nutzung des Hauses in der japanischen Zeit konnten keine näheren Informationen erhalten werden. Aus den kurzen Erläuterungen von Frau *Li*<sup>226</sup> geht hervor, dass das Haus aufgrund der großen Anzahl der Familienmitglieder viele Zimmer besaß und die Räume der Familienmitglieder der traditionellen Rangordnung entsprechend zugeordnet wurden, d.h. die höheren *Fangs* der Sippschaft wurden in den oberen Geschossen und auf der linken Seite vom Ahnentafelraum angeordnet. Die Grundrisse sämtlicher Geschosse zeigen, dass die Räume nach beiden Seiten hin, also mit zunehmender Entfernung von der Mittelachse, immer geringere Raumbreiten aufweisen. Diese Anordnung entspricht der traditionell chinesischen ethischen Ordnung. Im zweiten Obergeschoss weisen die beiden seitlichsten Räume die größte Raumtiefe auf und weichen somit von den traditionellen Anordnungsprinzipien ab.

In der Mittelachse wurden die größten Räume angeordnet. Zweifellos stellen die mittigen Räume die wichtigsten Bereiche des ganzen Hauses dar. Die mittig gelegen Räume wurden im Erdgeschoss als Empfangszimmer, im ersten Obergeschoss als Wohnzimmer und im zweiten Obergeschoss als Raum für die Abbildungen der Vorfahren genutzt. Der mittige Raum im Erdgeschoss war für die gesellschaftliche Nutzung vorgesehen, der im ersten Obergeschoss hingegen für die familiäre Nutzung, d.h. dieser Raum diente als privates Wohnzimmer der Familie. Im zweiten Obergeschoss befindet sich an dieser Stelle der Raum mit Abbildungen der Vorfahren. Ein für taiwanische Sippschaften untypisches Merkmal ist das Fehlen des Ahnentafelraums. Die Anbetung der Vorfahren war mit dem katholischen Glauben der Sippe nicht vereinbar, wodurch ersatzweise der oben genannte Raum geschaffen wurde. Vor jedem der drei mittig angeordneten Räume wurde zur Straße hin ein Übergangsbereich geschaffen, nämlich der überdachte Fußgängerbereich im EG, die Loggia im 1.OG und der Vorraum im 2.OG. Aufgrund der großen Ausmaße des Vorraums, dessen Funktion nicht bekannt ist, weist der dahinter gelegene Raum mit den Abbildungen der Vorfahren eine bescheidene Größe auf. Der Vergleich der drei mittig angeordneten Räume zeigt, dass der Raum mit den Abbildungen der Vorfahren aufgrund seiner zentralen Anordnung im obersten Geschoss die wichtigste Position im gesamten Haus einnimmt. Durch seine Größe wurde seine Bedeutung wiederum relativiert.

Hinter den mittig angeordneten Räumen befinden sich die Treppe, als einziges vertikales Erschließungselement und die Sanitärräume. Die Anordnungs- und Gestaltungsweise der Treppe unterscheidet sich von europäischen Haupterschließungstreppe dahingehend, dass sie nicht in der Eingangshalle, sondern versteckt geplant wurde und zusätzlich durch ihre einläufige Gestaltung einen bescheidenen Charakter besitzt. Weder die Treppe noch die Sanitärräume wurden wegen ihrer Bedeutung, sondern wegen funktionaler Erwägungen in der wichtigen Mittelachse geplant. Mit der einläufigen Treppe wurde eine ökonomische Erschließungsart gewählt, die wegen ihrer geringen Ausmaße im hinteren Bereich eine ausreichende Verkehrsfläche gewährleistet. Im traditionellen Wohnhof wurden die funktionalen Räume, wie z.B. WC und Treppe niemals in der Mittelachse und hinter den mittigen Räumen geplant. Die Planung funktionaler Räume bei diesem Wohnhausbeispiel im hinteren Bereich der Mittelachse spiegelt die moderne Denkweise und die modernen Planungsmethoden, aber gleichzeitig auch die allmähliche Vernachlässigung der traditionellen ethischen Ordnung und räumlichen Anordnung, wider.

Die räumliche Anordnung im Wohnhaus stellt insgesamt eine Kombination aus modernem und traditionellem taiwanisch-chinesischen Raumkonzept dar. Die in den Städten begrenzten Grundstücksflächen machten die Auseinandersetzung mit den Bauhöhen von Bauwerken und folglich auch mit der vertikalen Erschließung notwendig. Dabei ist im Untersuchungszeitraum zu beobachten, dass mit zunehmender Geschosshöhe die hierarchische Bedeutung und auch der Intimitätsgrad der Räume zunimmt. Dieses Phänomen zeigt sich allgemein bei mehrgeschossigen Wohnhäusern in der taiwanischen Städten.

Die *Feng-Shui*-Gebräuche wurden von den christlichen Vertretern als Aberglaube angesehen. Obwohl die Sippe dem christlichen Glauben angehörte, zeigen die Raummaße, dass im Wohnhaus trotzdem glückverheißende Maße aus dem *Men-Gong-Zhi*-System verwendet wurden. Das Haus und die Haupteingangstür weisen nach Südosten. Nach der *Feng-Shui*-Theorie bedeutet die Ausrichtung „Erzeugen von Energie“ (*Tan-Lang-Sen-Qi*) und stellt somit eine glückverheißende Himmelsrichtung dar.

---

<sup>226</sup> Frau *Li*, die Frau des Enkelsohns von *Li Zhun-Shen*

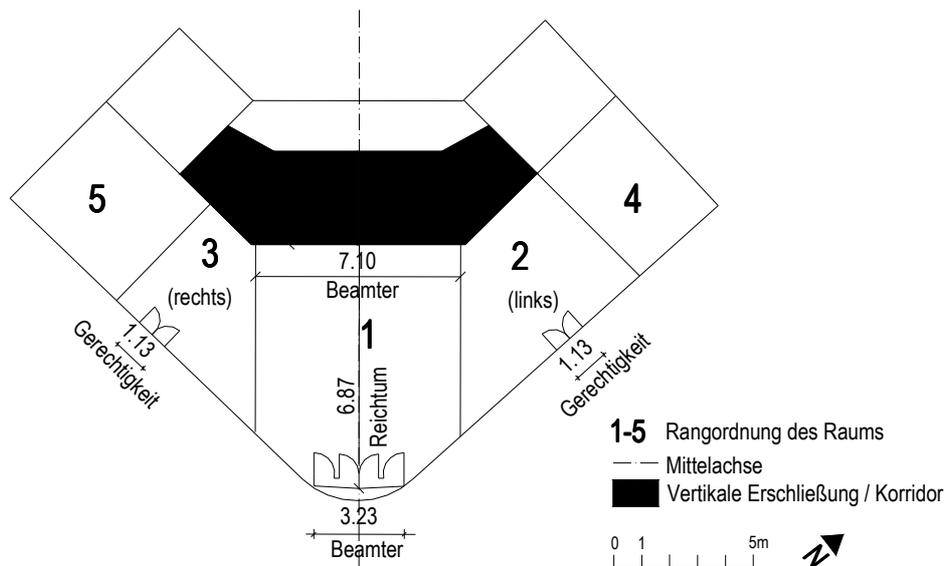


Abbildung 175: Analyse und Überprüfung des Maße und der räumlichen Anordnung, Wohnhaus *Li Zhun-Shen*

### Ästhetik

Bei diesem Wohnhaus liegt sowohl der Grundrissgestaltung als auch der Fassadengestaltung eine Mittelachsensymmetrie zu Grunde. Die ruhige Ausstrahlung symmetrisch angeordneter Häuser entspricht zugleich der chinesischen und der klassischen europäischen Ästhetik. Trotz der Mischung beider Stilrichtungen, weist das Haus insgesamt einen eher europäischen und modernen Charakter auf. Die Hausform ist geometrisch und kompakt. Bei der Fassadengestaltung wurde eine moderne architektonische Sprache gewählt. Durch die zurückgesetzte Fensterfront im EG und die Anordnung einer großzügigen Loggia im 1.OG wurde die Plastizität des Baukörpers erhöht und ein Kontrast zwischen Masse und Leere erzeugt. Die durchlaufenden Pilaster und stehenden Fenster führen zu einer starken vertikalen Betonung, die einheitlich niedrigen Fensterbrüstungen und die Dachbalustrade zusätzlich zu einer horizontalen Betonung.

Die Fenster im ersten Obergeschoss wurden in chinesischer Stilrichtung und die im zweiten Obergeschoss in europäischer Stilrichtung gestaltet. Die Dachbalustrade zeigt eine, aus verschiedenen Stilrichtungen und Kulturen gemischte, Dekoration und wurde noch zusätzlich durch ein Bogengiebel an der Gebäudeecke betont. In den 20er und 30er Jahren wurden ähnliche Fassadenelemente häufig bei Geschäftshäusern in den Einkaufstraßen verwendet.

Das Wohnhaus weist, aufgrund der Planung eines zentralen und direkten Eckeingangs und der straßenseitigen Anordnung der wichtigsten Räume, der Loggia und der großen Fenster, eine große Offenheit zum öffentlichen Raum auf. Obwohl sich ein sehr großer Garten im hinteren Bereich des Grundstücks befindet, vermittelt die Rückseite des Hauses, z.B. wegen der Planung schmaler Laubengänge mit überwiegend erschließender Funktion, diese Offenheit gegenüber dem Außenraum nicht.

#### 4.4.3. Japanisch beeinflusste europäische Wohnhäuser

##### Beispiel 16. Wohnhaus *Yang Zi-Pe* : Modifizierter Wohnhaustyp der Übergangsphase zur Moderne

Name:	Wohnhaus <i>Yang Zi-Pe</i>
Standort:	Area Meiji, Taichung (Adresse in der japanischen Zeit)
Bauart:	3-geschossig, gemischt Bauweise aus Mauerwerk und Holzkonstruktion
Architekt:	Lin Jian-Wen
Ausführung:	Baugruppe Shimizu
Bauzeit:	um 1934
Zustand:	unbekannt
Quelle:	Erscheint als Beispiel in: Taiwan Architectural Magazine Heft 6, No. 2, Taiwan Architects Union, Shōwa-Ära 9 (1934), S. 113-115.



Abbildung 176: Eingangsfassade, Wohnhaus *Yang Zi-Pe* (Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 6, No. 2, Taiwan Architects Union, Shōwa-Ära 9 (1934), S. Anhang, Abb. 7.)



Abbildung 177: Lesezimmer (Quelle: Ebenda, S. Anhang, Abb. 9.)



Abbildung 178: Empfangszimmer (Quelle: Ebenda, S. Anhang, Abb. 8.)



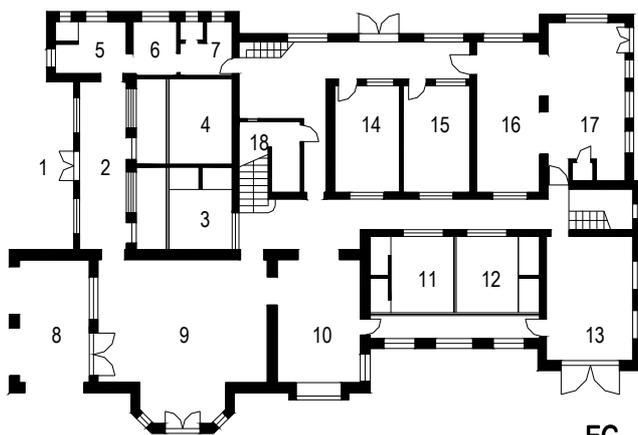
Abbildung 179: Esszimmer, Wohnhaus (Quelle: Ebenda, S. Anhang, Abb. 10.)



Abbildung 180: Vorderfassade (Quelle: Ebenda, S. Anhang.)

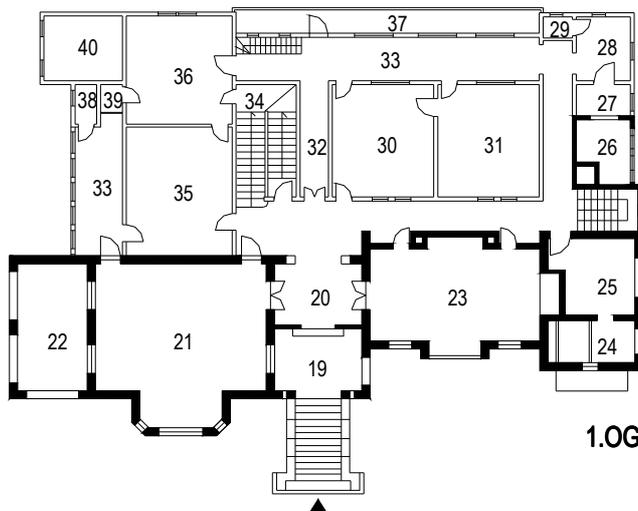
##### Hintergründe zum Besitzer und architektonische Merkmale des Wohnhauses

Die Hintergründe zu diesem Wohnhaus sind gegenwärtig noch unbekannt. Der Name des Architekten *Lin Jian-Wen* und des Hausbesitzers *Yang Zi-Pe* lassen vermuten, dass beide Taiwaner waren. In der Japanisierungsphase änderten viele Taiwaner ihre Namen in japanische Namen um. Der Hausbesitzer wählte einen Namen, der in beiden Sprachen verwendet werden konnte. Es ist anzunehmen, dass er im Untersuchungszeitraum ein erfolgreicher Geschäftsmann war und zusätzlich als Abgeordneter für die Stadt *Taichung* tätig war, denn im Empfangszimmer befindet sich für diesen politischen Status ein entsprechendes Abzeichen.



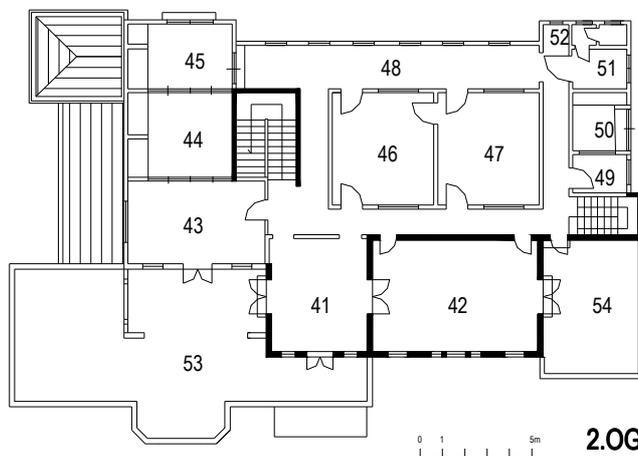
EG

1. Eingang des Servicebereichs
2. Veranda
3. Zimmer des Hausmeisters
4. Büro des Hausmeisters
5. Herren-WC
6. Bad
7. Damen-WC
8. Terrasse
9. Büro
10. Esszimmer
11. + 12. Gästezimmer
13. Garage
14. + 15. Dienstmädchenzimmer
16. + 17. Küche
18. Abstellkammer



1.OG

19. Vorraum 1 (ohne Überdachung)
20. Vorraum 2 (mit Überdachung)
21. Empfangszimmer
22. Terrasse
23. Speisesaal
24. Dienstbotenzimmer
25. Warmwasserkocher??
26. Bad
27. Umkleieraum
28. Vorraum
29. WC
30. + 31. Kinderzimmer
32. Abstellkammer
33. Veranda in japanischer Stilrichtung
34. Umkleieraum
35. Lesezimmer
36. Wohnzimmer des Hausherrn
37. Balkon
38. + 39. WC
40. Schlafzimmer des Hausherrn



2.OG

41. Haustempel
42. Hobbyraum
43. Empfangszimmer
44. Gästezimmer
45. Nebenraum für die Gäste
- Nakanoma*
46. + 47. Gästezimmer
48. Veranda in japanischer Stilrichtung
49. Warmwasserkocher??
50. Dienstbotenzimmer
51. Vorraum
52. Toilette
53. Terrasse
54. Terrasse

\* Die Ausrichtung dieses Wohnhauses ist nicht bekannt.

**Abbildung 181: Grundriss EG, 1.OG und 2.OG, Wohnhaus Yang Zi-Pe** (Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 6, No. 2, Taiwan Architects Union, Shōwa-Ära 9 (1934), S. Anhang, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)

### Raumkonzept

Diesem Wohnhaus liegen zwei Wohnhaustypen, nämlich hauptsächlich der Mittelkorridor-Wohnhaustyp und zusätzlich der Wohnhaustyp mit zwei parallel nebeneinander existierenden Wohnkulturen, zu Grunde. Die hier gleichzeitig verwendeten Bauweisen, bewehrter Mauerwerk und Holzkonstruktion, stellen ein Merkmal des letztgenannten Wohnhaustyps dar. Zusätzlich wurden moderne europäische Räume in das Wohnhaus integriert. Das Haus setzt sich aus drei Geschossen zusammen. Die räumliche Anordnung und die Grundrissform der jeweiligen Geschosse weisen große Ähnlichkeiten zueinander auf. Im Erdgeschoss wurden hauptsächlich Serviceräume angeordnet. Die räumliche Anordnungsweise im ersten Obergeschoss zeigt eine typische räumliche Anordnung des Mittel-Korridor-Wohnhaustyps, d.h. die Räume können den drei

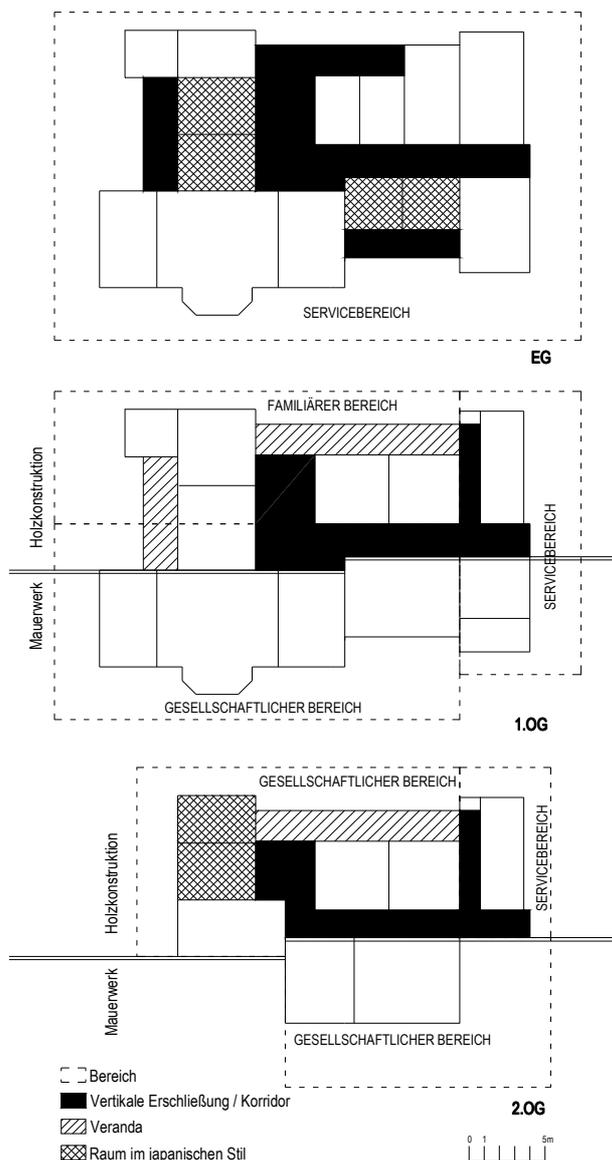
Bereichen, gesellschaftlicher Bereich, familiärer Bereich und Servicebereich, zugeordnet werden. Im zweiten Obergeschoss wurden hauptsächlich gesellschaftliche Räume und familiäre Gemeinschaftsräume geplant.

Die Räume im Erdgeschoss gehören überwiegend zum Servicebereich, wobei sich dieser aus dem Büro und Zimmer des Hausmeisters, den Dienstmädchenräumen, dem Esszimmer, den Sanitärräumen, der Küche und der Garage zusammensetzt. Außer den Diensträumen befinden sich im Erdgeschoss noch ein Büroraum (vermutlich für den Hausherrn) und zwei in japanischer Stilrichtung gestaltete Gästezimmer, die vermutlich dem Dienstpersonal wichtiger Gäste zur Verfügung standen. Die Bereitstellung des nahezu gesamten Erdgeschosses für das Dienstpersonal, ist weniger auf die Anzahl der Dienstboten als vielmehr auf die hierarchische Trennung der verschiedenen gesellschaftlichen Schichten zurückzuführen. Die Anordnung der Diensträume im Erdgeschoss stellt in Europa zur Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert eine häufig praktizierte Planungsmethode dar.

Der Hauseingang befindet sich im ersten Obergeschoss, etwa in der Mitte der Vorderfassade. Die Erschließung des Hauseingangs wurde durch die Anordnung einer Außentreppe ermöglicht. Der Eingangsbereich *Genkan* besteht aus zwei Teilen, einem äußeren und einem inneren Bereich und schafft zusammen mit der großzügigen Eingangstreppe eine demonstrative Eingangssituation. Außerdem befinden sich im 1.OG die repräsentativen Räume, Empfangszimmer, Lesezimmer, Wohnzimmer des Hausherrn und Speisesaal. Das Empfangszimmer und der Speisesaal wurden im vorderen Bereich geplant und in europäischer Stilrichtung gestaltet. Das Lesezimmer, das Wohnzimmer des Hausherrn und zwei Kinderzimmer befinden sich hingegen im hinteren Teil des Geschosses. Das Lesezimmer wurde zwischen dem repräsentativen Empfangszimmer und dem Wohnzimmer des Hausherrn angeordnet. Eine Veranda in japanischer Stilrichtung umschließt die beiden Kinderzimmer, die somit eine räumliche Einheit bilden und eine wichtige Position im Wohnhaus einnehmen. Auf der rechten Seite wurden die Sanitär- und Serviceräume geplant. In diesem Geschoss kommen zwei unterschiedliche Bauweisen, nämlich im vorderen Teil eine bewehrte Mauerwerkkonstruktion und im hinteren Teil eine Holzkonstruktion, zum Tragen. Die Anordnung im 1.OG weist deutliche Parallelen zur räumlichen Organisationsweise des japanischen Mittelkorridor-Wohnhaustyps gemischt mit dem Wohnhaustyp mit zwei parallel nebeneinander existierenden Wohnkulturen auf. Ein Unterschied liegt in der Gestaltungsweise der Räume, denn die Räume im hinteren Bereich wurden zwar in Holzbauweise errichtet, jedoch nicht in japanischer Stilrichtung gestaltet, sondern mit Möbeln eingerichtet.

Im zweiten Obergeschoss wurden zwar auch beide Bauweisen nebeneinander verwendet, da aber nur der Haustempel, der Hobbyraum und die beiden Treppenhäuser eine bewehrte Mauerwerkkonstruktion aufweisen, dominiert hier die Holzkonstruktion. Im hinteren Bereich befinden sich vier Gästezimmer, wovon nur die beiden benachbarten Gästezimmer auf der linken Seite in japanischer Stilrichtung gestaltet wurden, während die beiden benachbarten Gästezimmer auf der rechten Seite Möbel aufweisen und sich an der gleichen Position, wie die Kinderzimmer im 1.OG, befinden. Eine in japanischer Stilrichtung umschließt auch die beiden Gästezimmer, die somit in gleicher Weise eine räumliche Einheit bilden. Der Haustempel und der Hobbyraum wurden im vorderen Bereich angeordnet. Der Haustempel liegt zwar im obersten Geschoss, scheint aber wegen seiner geringen Abmessungen und seiner außermittigen Lage, keine besonders wichtige Position im Haus einzunehmen. Da aber von einer starken Japanisierung der Familie auszugehen ist, ist die Anordnungsweise nicht als ungewöhnlich zu bezeichnen, denn in der japanischen Wohnkultur nimmt der Haustempel im Wohnhaus keinen bestimmten Platz ein. Der Hobbyraum wurde direkt neben dem Haustempel angeordnet und weist fast die doppelte Größe des Haustempels auf. In der Betonung des Hobbyraums zeigt sich der Einfluss der europäischen Wohnkultur. Die räumliche Nähe des Haustempels und des Hobbyraums zu den dahinter liegenden Gästezimmern deutet darauf hin, dass die beiden Räume eher dem Empfang der Gäste dienen.

Die meisten Räume im Haus waren für die gesellschaftliche Nutzung, nur wenige für die familiäre Nutzung vorgesehen. Das Wohnhaus besitzt einen starken Empfangscharakter, wie sich z.B. an der großen Anzahl der Gästezimmer ablesen lässt. Zur Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert war in Europa die Verbindung der Wohn- mit der Empfangsfunktion eine Mode. Die Mode der engen gesellschaftlichen Kontakte wurde noch zusätzlich durch den Einfluss der japanischen Gastfreundlichkeit verstärkt. Das Haus wurde für eine Kleinfamilie, die ein Merkmal der modernen Familienstruktur ist, geplant. Die große Anzahl des Dienstpersonals spiegelt aber noch den feudalen Charakter im Wohnhaus wider. Die räumliche Anordnung im Haus lässt sich der Übergangsphase zur Moderne zuordnen.



Im EG wurden alle Wände in Mauerwerk ausgeführt, zwei Gästezimmer dennoch in japanischer Stilrichtung gestaltet. Im 1.OG wurde im vorderen Teil Mauerwerk und im hinteren Teil eine Holzkonstruktion verwendet. Sämtliche Räume im 1.OG wurden mit Möbel ausgestattet und eher in europäischer Stilrichtung gestaltet. Im 2.OG wurden nur zwei, in europäischer Stilrichtung gestaltete Räume im vorderen Bereich und teilweise die Wände der beiden Treppen in Mauerwerk ausgeführt, während die restlichen, teilweise in japanischer Stilrichtung und teilweise in europäischer Stilrichtung gestalteten Räume Holzkonstruktionen aufweisen. Diese Art der Raumgestaltung ist eher untypisch, denn normalerweise wurden beim europäisierten japanischen Wohnhaustyp, nämlich der Mittelkorridor-Wohnhaustyp und der Wohnhaustyp mit zwei parallel nebeneinander existierenden Wohnkulturen, die Räume mit Mauerwerk- bzw. mit Stahlbetonwänden in europäischer Stilrichtung und die Räume mit Holzwänden in japanischer Stilrichtung eingerichtet. Die in den unterschiedlichen Geschossen verwendeten Bauweisen weisen eine starke Mischung auf.

Abbildung 182: Analyse und Überprüfung der Maße und der räumlichen Anordnung, Wohnhaus *Yang Zhi-Pe*

\* Die Ausrichtung dieses Wohnhauses ist nicht bekannt.

## Ästhetik

Der Fassadengestaltung liegen europäische Gestaltungsprinzipien mit eher moderner Ästhetik zu Grunde. Die Fassaden wurden mit vereinfachten europäischen Dekorationselementen gestaltet. Trotz der abgetreppten Hausform, die auf den japanischen Einfluss zurückgeht, vermittelt das Wohnhaus insgesamt einen europäischen Charakter. Das Wohnhaus besitzt aufgrund der eng zusammengefassten Räume eine kompakte Form. Diese, der extrovertierte und repräsentative Charakter, die Geschlossenheit der Außenwände in Mauerwerk und auch in Holz und die dreigeschossige Ausführung des Baukörpers zeigen den starken Einfluss der europäischen Ästhetik.

Der europäische Charakter zeigt sich auch in der räumlichen Anordnung. Obwohl dem Haus der Mittelkorridor-Wohnhaustyp und der Wohnhaustyp mit zwei parallel nebeneinander existierenden Wohnkulturen zu Grunde liegt, führt die feste Bestimmung der Raumnutzungen und die verstärkt europäische Gestaltung der Räume zu einem Rückgang des japanischen Raumkonzepts und zu einer Erhöhung der individuellen Freiheit der Familienmitglieder. Die japanische Veranda *Engawa* wurde zwar in jedem Geschoss angeordnet, besitzt jedoch wegen des Verzichts auf Flexibilität der Räume nicht mehr ihren traditionellen Charakter und ihre ursprüngliche Funktion, sondern erfüllt hier eher die Funktion eines europäischen Korridors oder einer Loggia.

Das Haus besitzt vereinfachte europäische klassische Dekorationen und kann dem Historismus zugeordnet werden. Aber einige verwendeten Elemente, wie das moderne Rundfenster, das oft in den 20er Jahren verwendet wurde und die großzügige auskragende Terrasse, weisen bereits auf den Übergangstilrichtungen zur Moderne hin. Die insgesamt große Anzahl der Elemente, wie Außenveranda, Terrasse, Loggia und Balkon weist deutliche Parallelen zu modernen Wohnhäusern auf.

## Beispiel 17. Ferienhaus *Ye Nan-Huei* : Modifizierter Wohnhaustyp der Moderne

Name:	<b>Ferienhaus <i>Ye Nan-Huei</i></b>
Standort:	No. 77, Sec. 2, Rd. Yung-Fu, Tainan
Bauart:	2- geschossig, Holzkonstruktion, Bambus bewehrte Lehmwände mit Holzverkleidung
Architekt:	Baumeister der Stadtverwaltung des Bauamts Tainan
Ausführung:	Stadtverwaltung des Bauamts Tainan
Bauzeit:	um 1940
Zustand:	wurde als normales Wohnhaus umgebaut und gehört z.Z. Sung Jien-Kuan
Quelle:	Erscheint als Beispiel in: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)“, (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 258-259.



**Abbildung 183: Fassade zur Straßenseite (Ostfassade), Ferienhaus *Ye Nan-Huei*** (Quelle: Foto der Verfasserin, 02.2001.)



**Abbildung 184: Eingang** (Quelle: Foto der Verfasserin, 02.2001.)



**Abbildung 185: Süd- und Westfassade** (Quelle: Foto der Verfasserin, 02.2001.)



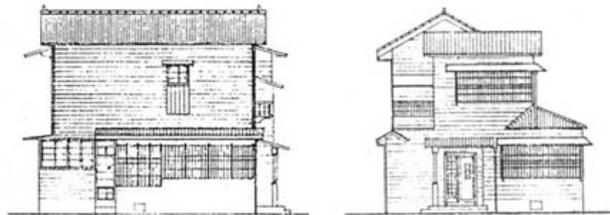
**Abbildung 186: Süd- und Ostfassade** (Quelle: Foto der Verfasserin, 02.2001.)



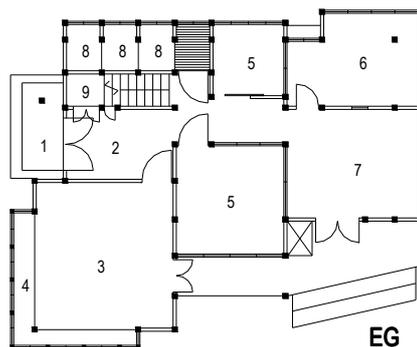
**Abbildung 187: Ost- und Nordfassade** (Quelle: Foto der Verfasserin, 02.2001.)



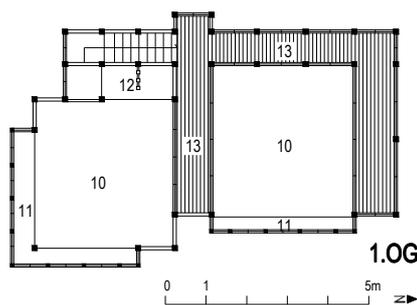
**Abbildung 188: West- und Nordfassade** (Quelle: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)“, (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 259.)



**Abbildung 189: Westansicht (links) und Südansicht (rechts), Ferienhaus *Ye Nan-Huei*** (Quelle: Ebenda, S. 258.)



1. Eingang
2. Vorraum *Genkan*
3. Wohnzimmer
4. Vorspringendes Fensterband
5. Schlafzimmer
6. Küche
7. Esszimmer
8. Toilette
9. Abstellkammer
10. Wohn- und Schlafzimmer
11. Fensterelement
12. Einbauschränk
13. Korridor



**Abbildung 190: Grundrisse EG und 1.OG, Ferienhaus *Ye Nan-Huei*** (Quelle: Ebenda, S. 258, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)

### Hintergründe zum Besitzer und architektonische Merkmale des Wohnhauses

Der Hausbesitzer war während der japanischen Regierungszeit ein Arzt in *Tainan*. Nach dem II. Weltkrieg wurde das Ferienhaus als normales Wohnhaus für eine andere Familie mit 12 Mitgliedern umgenutzt.<sup>227</sup> Das Haus liegt im Zentrum von *Tainan*, die Grundstücksfläche ist mit 16,10 m X 15,30 m nicht besonders groß. Die bebaubare Fläche war zudem durch die städtebaulichen Gesetze beschränkt, weshalb für die Planung der Gartenanlage viel Fläche zur Verfügung stand. Das Ferienhaus selbst besetzt mit 10,00 m X 8,34 m nur etwa 1 / 3 der gesamten Grundstücksfläche.

### Raumkonzept

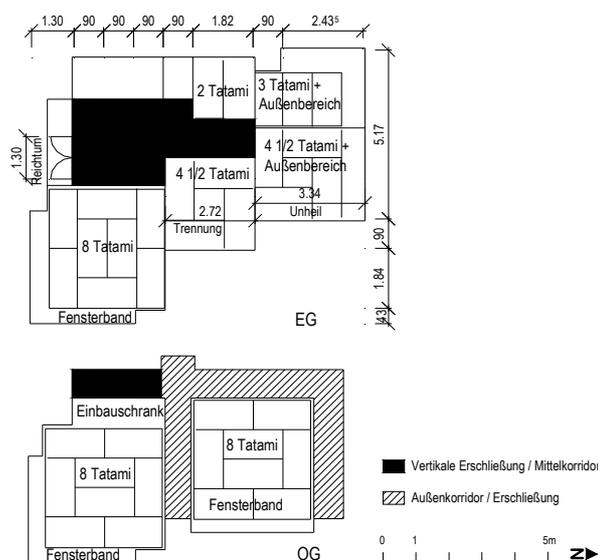
Das Ferienhaus stammt aus der westlichen Kultur und wurde durch die Japaner in Taiwan eingeführt. Da es zum Zweck der temporären und freizeithlichen Nutzung gebaut wurde, wurden beim betrachteten Beispiel keine komplizierten Installationen verwendet und auch kein Badezimmer geplant. Die abgetreppte Grundrissform des Hauses zeigt deutliche Parallelen zum japanischen Wohnhaus, vor allem die Grundrissform des Obergeschosses ähnelt dem Versetzten-Typ der japanischen Bauernhaus-Wohnhausurtypen.

Der Haupteingang weist nicht in Richtung der Hauptstraße, sondern in Richtung der südlich gelegenen kleinen Gasse. Die mit einem Pfosten gestützte Überdachung akzentuiert den modern gestalteten Eingangsbereich. Hinter dem Eingang wurde der Vorraum *Genkan* angeordnet, der hier nicht wie beim japanischen Wohnhaus, mehrschichtig aufgebaut und flexibel nutzbar ist, sondern einen einfachen Eingangsbereich als Übergangsraum zu den inneren Räumen darstellt. Rechts vom Vorraum befindet sich das Wohnzimmer und links davon die Treppe und das WC. Durch einen mittig angeordneten Korridor erreicht man zwei Schlafzimmer. Das auf der westlichen Seite gelegene kleine Schlafzimmer weist lediglich eine Größe von zwei Tatamimatten von etwa 1,82 m x 1,82 m auf. Am Ende des Korridors wurden das Esszimmer und die Küche geplant, wobei die Küche nur vom offen gestalteten Esszimmer aus erschlossen werden kann. Vom Esszimmer gelangt man über eine Terrasse zum japanisch gestalteten Garten. Alle Räume im Erdgeschoss wurden mit normalen Türen versehen und bieten daher nicht die Möglichkeit der flexiblen Nutzung. Da sich das Obergeschoss im Wesentlichen nur aus zwei großzügigen, mit Schiebetüren gestalteten Wohn- und Schlafzimmern, wovon das Eine mit einem Einbauschränk und das Andere mit einem zusammenhängenden dreiseitigen Korridor ausgestattet wurde, zusammensetzt. Da die linke Seite des, in Form einer Veranda gestalteten, Korridors zwischen den beiden Räumen liegt, wurde eine voneinander unabhängige Erschließung beider Räume gewährleistet. Das Ferienhaus weist, aufgrund seiner Errichtung während der Kriegszeit, einen unterirdischen mit einer Leiter erschlossenen Bunker auf, dessen Zugang sich auf der Terrasse neben Esszimmer und kleines Schlafzimmer befindet.

Die Räume im Erdgeschoss wurden eher als Gemeinschaftsräume der Familie genutzt und die Räume im Obergeschoss dienten der privaten Nutzung. Das Wohnzimmer wurde direkt neben dem Eingangsbereich angeordnet und bildete das Zentrum des familiären Lebens. Die Anordnungsweise in diesem Haus zeigt die typischen Merkmale eines modernen Wohnhauses. Die Gestaltung des gesamten Hauses erfolgte zwar unter Verwendung japanischer Bauelemente, wegen der festgelegten räumlichen Nutzungen und der Verwendung fester Trennwände wurde jedoch die Möglichkeit der flexiblen Nutzung, die das Charakteristikum der traditionell japanischen Wohnkultur darstellt, aufgegeben. Auch die Außenwände des Ferienhauses weisen nicht die Transparenz traditionell japanischer Wohnhäuser auf, sondern wurden eher geschlossen gestaltet. Die Anordnung eines dreiseitigen Korridors und die Verwendung von Schiebetüren beim nördlichen Schlafzimmer im Obergeschoss zeigen die Intention das japanische Raumkonzept in irgendeiner Form erkennbar werden zu lassen. Obwohl das Haus für eine taiwanisch-chinesische Familie geplant wurde, spielt die taiwanisch-chinesische Wohnkultur hier überhaupt keine Rolle. Trotz seiner japanischen Erscheinung liegt dem Ferienhaus hauptsächlich die moderne europäische Wohnkultur zu Grunde. Das Wohnzimmer im Erdgeschoss und die beiden Schlafzimmer im Obergeschoss weisen horizontal gestreckte, leicht ausladende Fensterelemente auf, wobei es sich beim Wohnzimmer und bei einem der Schlafzimmer zusätzlich um Eckfenster handelt. Durch die Planung hoher Fensterbrüstungen wurde die Reflektion der Sonnenstrahlen im Innenraum vermieden. Die geringe Gebäudetiefe in Ost-West-Richtung zur Minimierung der Sonneneinstrahlung aus westlicher Richtung, die Gewährleistung der zweiseitigen Belüftung bei allen Räumen und die Planung des nördlichen Schlafzimmers mit einem dreiseitigen Korridor zur Vermeidung der direkten Sonneneinstrahlung stellen weitere architektonische Maßnahmen zur Anpassung an das tropische Klima in Südtaiwan dar.

---

<sup>227</sup> Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)“, (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 258.



Dem Haus liegen die japanischen Maßeinheiten *Shaku* und *Ken* zu Grunde. Die Raumgrößen ergeben sich aus der Tatami-Anordnung. Die Überprüfung der Raumgröße ergab, dass das *Inaka-Ma*- Maßsystem verwendet wurde. Einige Raummaße entsprechen nicht den glückverheißenden Maßen des *Men-Gong-Zhi*- Maßsystems, womit die Berücksichtigung der *Feng-Shui*- Gebräuche auszuschließen ist.

**Abbildung 191: Analyse und Überprüfung der Maße und der räumlichen Anordnung, Ferienhaus *Ye Nan-Huei***

### Ästhetik

Die Gestaltung des Hauses stellt eine Mischung aus moderner europäischer und modernisierter japanischer Ästhetik dar. Während die asymmetrische Anordnung der Bauelemente, sowohl im Grundriss als auch im Aufriss, die getreppte Hausform und die eher geschlossene Fassadengestaltung, den Einfluss der modernisierten japanischen Ästhetik widerspiegeln, sind die kompakte Form und die Zweigeschossigkeit des Baukörpers auf den Einfluss der modernen europäischen Ästhetik zurückzuführen. Die europäische Ästhetik zeigt sich auch in der Anordnung der Räume. Trotz der Verwendung vieler japanischer Bauelemente, wie Außenveranda, Schiebetür, Holzdielenboden und Einbauschränke, weist die räumliche Organisation des Hauses die Merkmale moderner Wohnhäuser, wie z.B. Anwendung rationaler und funktionaler Planungsmethoden, Hervorhebung der familiären Gemeinschaftsräume, Erhöhung der Privatsphäre und Betonung des Individuums, auf.



**Abbildung 192: Beispiel eines japanischen Wohnhauses aus der *Taishō*-Ära** (Quelle: Kaneko, Kiyoshi, Sammlung unterschiedlicher bildlichen architektonischen Zeichnungen für die japanischen Wohnhäuser, The Architectural Academy of Classical Learning in Tokyo, Taisho-Era 2, S. 34.)

Die Fassadengestaltung orientiert sich deutlich an der Art der europäisierten japanischen Wohnhäuser, vor allem an den Wohnformen der *Taishō*- und *Schōwa*-Ära. (siehe Abb. 192) Die Ähnlichkeiten zwischen dem vorliegenden Beispiel und den Wohnhäusern in Japan zeigen sich, z.B. in der zurückhaltenden Akzentuierung des Eingangs, der Verwendung unterschiedlicher Dachrichtungen und -niveaus und abgetreppter Gebäudeformen. Die gestalterischen Unterschiede hingegen zeigen sich darin, dass beim Ferienhaus allgemein geringere Dachneigungen, geringere Öffnungsflächen in den Fassaden, eine geringere Anzahl von Innen- und Außenschiebetüren und eine verschiedenartige Holzverkleidung verwendet wurden.

Sämtliche Fassaden des Ferienhauses weisen als Fassadenverkleidung eine Holzschalung mit horizontalen, überlappenden Brettern auf. Einige Bauelemente und Dekorationen, wie z.B. das Dach und sämtliche Fenster, wurden in japanischer Stilrichtung gestaltet. Insgesamt wurde das Haus in einer europäisierten japanischer Stilrichtung gestaltet.

#### 4.4.4. Taiwanisch-chinesisch und japanisch beeinflusste europäische Wohnhäuser

Wohnhäuser aus dieser Kategorie konnten im Rahmen dieser Arbeit nicht gefunden werden.

Die fehlenden Beispiele zu dieser Kategorie könnten auf die selbe Vermutung, wie die letzt genannte im Abschnitt 4.2.2., zurückzuführen sein:

Da die beiden traditionellen Wohnkulturen, taiwanisch-chinesisch und japanisch, kompakte und geschlossene Systeme darstellen und einen ausgeprägten Charakter besitzen, aber sich stark voneinander unterscheiden, reicht der japanische Einfluss auf die taiwanisch-chinesischen Wohnhäuser nur bis zur einfachen Nachahmung japanischer Dekorationselemente. Da die Mischung der japanischen räumlichen Struktur mit der taiwanisch-chinesisch räumlichen Struktur schwer zu realisieren war, wurde sie eher vermieden.

## 5. Zusammenfassung

In der Arbeit wurde davon ausgegangen, dass die Entwicklung des Wohnens in Taiwan der japanischen Regierungszeit von den drei Wohnkulturen, taiwanisch-chinesisch, japanisch und europäisch, dominiert wurde. In Kapitel III wurden die verschiedenen Wohnhausurtypen aus den drei Wohnkulturen, die vermutlich im Untersuchungszeitraum beim Wohnhausbau verwendet wurden, herausgearbeitet. In Kapitel IV wurde eine Kategorisierungsmethode verwendet, um alle möglichen Mischtypen aus den drei Wohnkulturen zu ermitteln.

In Tabelle 18 wird der gesellschaftliche Status sämtlicher Besitzer der angeführten Wohnhausbeispiele zusammengestellt, um herauszufinden, welche Wohnhaustypen von welchen Besitzern in welchen Zeiträumen bevorzugt verwendet wurden.

**Tabelle 18: Hintergründe zu den Wohnhausbesitzern**

<i>Wohnhaustyp</i>	<i>Anwendungszeitraum</i>	<i>Gesellschaftlicher Status der Hausbesitzer</i>
<b>Taiwanisch-chinesische Wohnhausurtypen und ihre Modifikationen</b>		
Wohnhäuser aus den taiwanisch-chinesischen Wohnhausurtypen	1895-1945	• Taiwaner: Bauer, Unternehmer
Japanisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser	nicht bekannt	nicht bekannt
Europäisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser	vor 1920	• Taiwaner: Unternehmer und Bürger aus der Oberschicht
Japanisch und europäisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser	1910 - 1930	• Taiwaner: Unternehmer und Bürger aus der Oberschicht
<b>Japanische Wohnhausurtypen und ihre Modifikationen</b>		
Wohnhäuser aus den japanischen Wohnhausurtypen	1895-1945	• Japaner: umgesiedelte Bergarbeiter und Bauern, Unternehmer, Beamte mit niedrigem politischen Status
Taiwanisch-chinesischen beeinflusste japanische Wohnhäuser	nach 1937	• Japaner: Unternehmer
Europäisch beeinflusste japanische Wohnhäuser	um 1930	• Japaner: Unternehmer und Beamte mit mittlerem politischen Status
Taiwanisch-chinesischen und europäisch beeinflusste japanische Wohnhäuser	um 1930	• Taiwaner: Unternehmer und Bürger aus der Oberschicht
<b>Europäische Wohnhausurtypen und ihre Modifikationen</b>		
Wohnhäuser aus den europäischen Wohnhausurtypen	1895-1945	• Taiwaner: Unternehmer • Japaner: Beamte mit hohem politischen Status
Taiwanisch-chinesischen beeinflusste europäisch Wohnhäuser	nach 1930	• Taiwaner: Unternehmer, Bürger aus der Oberschicht
Japanisch beeinflusste europäische Wohnhäuser	1920 - 1945	• Taiwaner: Unternehmer, Beamte und Ärzte • Japaner: Unternehmer und Beamte mit mittlerem politischen Status
Taiwanisch-chinesischen und japanischen beeinflusste europäische Wohnhäuser	nicht bekannt	nicht bekannt

Im Folgenden wird die Anwendung der Wohnhaustypen im Untersuchungszeitraum zusammengefasst:

- Japanisch und europäisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser wurde im Untersuchungszeitraum am häufigsten verwendet.
- Die taiwanisch-chinesischen Wohnhausurtypen und ihre Modifikationen wurden eher vor 1930, somit in der Anfangs- und Mittelphase des Untersuchungszeitraums, benutzt.
- Die Taiwaner bevorzugten im Untersuchungszeitraum, genauso wie die Japaner, die Wohnhaustypen aus ihrer eigenen Wohnkultur.
- Angesichts des Themas der Arbeit überrascht das Fehlen von Beispielen der japanisch beeinflussten taiwanisch-chinesischen Wohnhäuser. In diesem Zusammenhang könnten zwei Vermutungen eine Erklärung hierfür liefern: Erstens, die Entwicklung der taiwanisch-chinesischen Wohnhaustypen im Untersuchungszeitraum war nicht allein durch den Einfluss der japanischen Wohnkultur, sondern durch den der europäischen und japanischen Wohnkultur gemeinsam bestimmt. Zweitens, beide Prototypen, sowohl die taiwanisch-chinesische als auch die japanische, stellen eigenständige kompakte Systeme dar, die jeweils einen ausgeprägten Charakter, wie z.B. bei der Organisation der Räume, besitzen. Dadurch, dass die beiden in sich geschlossene Systeme darstellen, die sich jedoch stark voneinander unterscheiden, war die Verknüpfung der beiden Prototypen schwer zu realisieren.

- e. Die europäische Wohnkultur spielte in dem Untersuchungszeitraum eine entscheidende Rolle für die Entwicklung der taiwanisch-chinesischen und japanischen Wohnkulturen. Bei der Verwendung der europäischen Wohnhaustypen zeigt sich eine starke Orientierung an den zeitlich parallelen Entwicklungen in Europa. Die klassisch dekorierten Wohnhäuser und auch die Wohnhäuser der Übergangsphase zur Moderne entstanden somit eher vor 1920 und die Wohnhäuser der Moderne nach 1930.
- f. Die Kategorisierung der Wohnhaustypen gestaltet sich schwierig, wenn, aufgrund vielschichtiger gegenseitiger Einflüsse der drei Wohnkulturen, eine starke Vermischung und enge Verflechtung vorliegt.
- g. Die Analyse der angeführten Beispiele zeigt nicht nur den Entwicklungsprozess der taiwanisch-chinesischen Wohnhaustypen, sondern in starkem Maße auch den der japanischen Wohnhaustypen in Taiwan.
- h. Die Verwendungszeiträume der jeweiligen Wohnhaustypen zeigen deutliche Parallelen mit den entsprechenden herrschenden politischen Richtungen, wie z.B. die Wohnhäuser im Veranda-Kolonial-Stil (siehe 4.3.1.1.) aus dem japanisch und europäisch beeinflussten taiwanisch-chinesischen Wohnhaustyp, die vor 1920 häufig entstanden sind, weil die japanische Regierung am Anfang der kolonialen Politik den Veranda-Kolonial-Stil, wegen seines repräsentativen Charakters, häufig bei ihren Bauten favorisierte. Die europäisch beeinflussten japanischen Wohnhäuser wurden nach 1937, wegen der zunehmend imperialistischen Politik Japans, viel verwendet. Die europäischen Wohnhaustypen und ihre Modifikationen wurden im gesamten Untersuchungszeitraum stark favorisiert, da sowohl für die japanische Herrschaft als auch für das taiwanische Großbürgertum die Modernisierung nach europäischen Vorbild das wichtigste Ziel darstellte.
- i. Innerhalb der 50 Jahre weisen die verschiedenen Wohnhaustypen aus den drei Wohnkulturen keine bestimmten Anwendungszeiträume auf, d.h. alle Wohnhaustypen standen als vorhandene oder bekannte Basiselemente für den Entwurf zur Verfügung. Jedoch führten verschiedene politische Ereignisse und architektonische Moden dazu, dass in bestimmten Zeiträumen Wohnhaustypen verstärkt verwendet wurden.

Die Analyse der architektonischen Entwicklungsphasen veranschaulicht die Entwicklungstendenzen im Wohnhausbau. Auf der Grundlage der vorhandenen Literatur liegen zwei Thesen zur Teilung der verschiedenen architektonischen Entwicklungsphasen vor. Eine These wurde von *Ide Kaoru*<sup>228</sup> aufgestellt. In seiner These vertritt er die Ansicht, dass die taiwanische Architektur im Untersuchungszeitraum in fünf Phasen aufgeteilt werden kann. Die Kriterien für die Teilung basieren auf den politischen Rahmenbedingungen, den architektonischen Strömungen und den verwendeten Baumaterialien.

**Tabelle 19: Entwicklungsphasen der taiwanischen Architektur während der japanischen Regierungszeit, These 1** (Quelle: Ide Kaoru, Taiwan Architectural Magazine Heft 8, No. 1, Taiwan Architects Union, Shōwa-Ära 11 (1936), pp. 44-47.)

<i>Phase</i>	<i>Zeitraum</i>	<i>Merkmal</i>	<i>Anmerkungen</i>
Erste Phase: <b>Experimentelle Phase der Übertragung japanischer Bauarten</b>	<i>Meiji</i> -Ära 28-40 (1895-1907)	japanische Holzbauweise	In diesem Zeitraum wurden traditionelle japanische Gebäude in Taiwan errichtet, insbesondere unter Verwendung von Kiefer- und Spießtannenholz aus Japan. Bei einigen dieser Gebäude wurde auch taiwanischer Ziegelstein eingesetzt. Die Bauwerke hielten jedoch dem starken Holzwurmbefall und den Taifunen in Taiwan nicht lange stand, so daß diese Experimente als nicht gelungen zu bewerten sind.
Zweite Phase: <b>Machtdemonstration mittels der Errichtung von öffentlichen Gebäuden</b>	<i>Meiji</i> -Ära 40 - <i>Taishō</i> -Ära 6 (1907-1917)	Ziegelsteinbauweise	In dieser Phase wurden noch einige Gebäude für die temporäre Verwendung im Holz errichtet. Bei den bedeutenden Bauwerken kam roter Ziegelstein zur Anwendung. Die Konstruktionen wurden teilweise bereits in Stahlbeton ausgeführt. Die Gestaltung der Bauwerke ist durch die Mischung von Stilelementen aus der Renaissance und dem Barock geprägt.
Dritte Phase: <b>Berücksichtigung der taiwanischen Ortsgegebenheiten</b>	<i>Taishō</i> -Ära 6-15 (1917-1926)	dunkelfarbige Ziegelsteinfassaden	Die Bauwerke dieser Zeit spiegeln den Beginn der Anpassung an die taiwanische Umgebung wider. Für die Gestaltung der Fassaden wurden größtenteils dunkelfarbige, insbesondere dunkelgrüne und dunkelrote Ziegelsteine verwendet. Vereinzelt kam auch die Verwendung von hellfarbigen Ziegelsteinen vor. Einige Wohnhäuser stellen Beispiele tiefgehender Nachahmung der

<sup>228</sup> siehe Beispiel 11, Hintergründe zum Wohnhausbesitzer und architektonische Merkmale des Wohnhauses.

			modernen europäischen Bauweise dar.
Vierte Phase: <b>Übergang zur modernen Architektur</b>	<i>Shōwa</i> -Ära 1-11 (1926-1936)	Stahlbetonbau mit hellfarbigen Ziegelstein-Fassaden	Die Stahlbetonbauten in historistischer Stilrichtung, die im selben Zeitraum wie in Europa entstanden, wurden in Japan besonders geschätzt. Auch in Taiwan wurde diese Bauweise sehr früh praktiziert. Sie bot jedoch meist nicht viele Spielmöglichkeiten bei der Gestaltung der Baukörper. Die Gestaltung der Dekorationen tendierte zur Vereinfachung hin.
Fünfte Phase: <b>Japanischer Imperialismus</b>	<i>Shōwa</i> -Ära 11-20 (1936-1945)	Stahlbetonbau und Stahlskelettbau	Im Prinzip stellt die architektonische Entwicklung eine Fortführung der vorherigen Phase dar. Einige offizielle Bauwerke sind Ausdruck des japanischen Nationalismus. Mit dem Angriff der Japaner gegen China verlangsamte und reduzierte sich die Bautätigkeit in Taiwan zunehmend, so dass mit dem Beginn des II. Weltkriegs alle Bautätigkeiten zum Erliegen kamen.

Die zweite These zur Teilung der architektonischen Entwicklungsphasen basiert auf der Unterscheidung nach den unterschiedlichen Bauformen. In der taiwanischen Architektur während der japanischen Regierungszeit wird häufig von folgenden These ausgegangen:

**Tabelle 20: Entwicklungsphasen der taiwanischen Architektur während der japanischen Regierungszeit, These 2**

<i>Phase</i>	<i>Zeitraum</i>	<i>Merkmal des Bauwerks</i>	<i>Anmerkungen</i>
<b>Nachahmung der historisierenden europäischen Stilrichtungen</b>	1900 bis 1920	Mischung aus Klassizismus und Historismus unterschiedlicher europäischer Länder	Nach der <i>Meiji</i> -Restauration bemühte sich Japan um ein behendes Nachholen der industriellen Revolution, mit der Zielsetzung die Errungenschaften der europäischen Länder in die japanische Gesellschaft zu integrieren. Dies führte zu einer wahllosen Nachahmung der Stilrichtungen unterschiedlicher europäischer Länder. Die aus der japanischen Regierungszeit erhalten gebliebenen Bauwerke in Taiwan stammen überwiegend aus dieser Phase. Um die Herrschaftsmacht zu demonstrieren, wurden die Bauwerke dieser Phase, die überwiegend als öffentliche Gebäude dienten, pompös und prachtvoll gestaltet.
<b>Übergangsstilrichtung zur modernen Architektur</b>	um 1930	Verwendung der Stahlbetonbauweise und Vereinfachung der Fassadendekorationen	Der Einfluss der Übergangsphase zur Moderne, insgesamt die in Europa als „Neue Kunst“ bezeichnete Stilrichtung, wurden durch die japanische Herrschaft auch in Taiwan eingeführt. Das <i>Kanto</i> -Erdbeben in Japan war ein entscheidender Faktor für das Ausklingen der Phase der Nachahmung europäischer historisierender Stilrichtung, denn es zerstörte überwiegend die Ziegelsteinbauten. Dadurch setzte statt der Ziegelbauweise zunehmend eine Ausführung in Stahlbetonbauweise ein. Die Fassadenordnung nach klassischer Stilrichtung wurde jedoch, durch die Verwendung von Ziegelsteinverblendung, beibehalten. Anfangs wurden in Taiwan überwiegend dunkelfarbige Verblendungssteine verwendet. Um den Charakter der Ziegelbauweise möglichst originalgetreu zu treffen, kamen Ziegelsteine zur Anwendung, die in ihrer Zusammensetzung und Qualität, denen der tragenden Ziegelsteine entsprachen.
<b>Moderne Architektur</b>	nach 1937	Freie Verwendung der Baumaterialien und Verzicht auf klassische Dekorationen in der Fassadengestaltung	Nach 1937 verschwanden fast alle typischen klassischen Dekorationen wie Giebel, Säulen und Bogenfenster. Gleichzeitig nahm die Verwendung undekorierter Fenster und die Betonung der horizontalen Linien bei den Gebäuden zu. Der Charakter des Stahlbetons wurde zunehmend in die Gestaltung einbezogen und das Bauen tendierte entschieden zur Befreiung vom klassischen Bauen hin. Der Beginn des II. Weltkriegs bedeutete das Ende dieser Entwicklung. An Stelle dieser trat die imperialistische japanische Bauart, dessen Hauptmerkmal die japanischen Dachformen sind, die meist von Stahlbetonbaukörper getragen werden.

Beide Thesen basieren vorwiegend auf der Analyse öffentlicher und amtlicher Gebäude der japanischen Regierungszeit und weisen im Bezug auf die Darstellung der architektonischen Entwicklungstendenzen deutliche Übereinstimmungen auf, wobei bei beiden die Nachahmung der europäischen Architektur eine entscheidende Rolle spielt. Die Analyse in Kapitel IV zeigt, dass sich die Entwicklung im Wohnhausbau zwar gegenüber dem öffentlichen Bau langsamer gestaltete, jedoch das selbe Ziel verfolgte, nämlich die Nachahmung der europäischen Architektur. Die Entwicklung der Bautechniken ist einer der auffälligsten Merkmale hierfür. Die Wohnhausbeispiele zeigen im Bezug auf die verwendeten Bautechniken und Baumaterialien eine fast parallele Entwicklung zu denen der öffentlichen und amtlichen Gebäude. Die durch die Japaner eingeführten europäischen Bautechniken wurden bei allen Wohnhaustypen der unterschiedlichen Wohnkulturen verwendet. Es zeigt sich, dass nach 1930 viele Wohnhäuser verschiedener Weise in Stahlbeton gebaut wurden. Für die Entwicklung der taiwanisch-chinesischen und japanischen Wohnkulturen im Untersuchungszeitraum spielt die europäische Wohnkultur eine wichtige Rolle, weshalb „Modernisierung“ mehr oder weniger mit „Europäisierung“ gleichzusetzen ist.

Da in der Arbeit nur freistehende Wohnhäuser behandelt wurden, deren Erwerb mit hohen Kosten verbunden ist, gehören die Besitzer der angeführten Beispiele vorwiegend der höheren Gesellschaftsschicht an. Bei der Analyse der Beispiele stand, aufgrund der Tatsache, dass die Familienchronologien der meisten wohlhabenden Familien in Büchern festgehalten worden sind, viel Arbeitsmaterial zur Verfügung. Das Ziel dieser Forschungsarbeit liegt nicht in der Formulierung endgültiger Ergebnisse zu diesem Thema, da im Rahmen dieser Arbeit nur eine geringe Anzahl aus der Gesamtheit der Wohnhäuser gefunden und analysiert werden konnte. Anhand der behandelten Beispiele kann im Bezug auf die Frage nach der bevorzugten Wohnkultur jedoch als vorläufiges Resultat festgehalten werden, dass die taiwanisch-chinesischen Wohnhaustypen und ihre Modifikationen im Untersuchungszeitraum die am häufigsten verwendeten Wohnformen darstellen.

## 5.1. Zusammenfassung der Analyse

Der folgende Teil beschäftigt sich mit den Fragen:

Auf welche Weise wurden die drei Wohnkulturen in den verschiedenen architektonischen Entwicklungsphasen verwendet?

Besteht Gemeinsamkeiten bei der Verwendung der jeweiligen Wohnformen?

Sind Abweichungen sogar bei der Anwendung der Wohnhaustypen festzustellen?

Sind neue Raumkonzepte durch die Anwendung oder Vermischung der drei Wohnkulturen entstanden?

Durch die Analyse der Beispiele wurden die gemeinsamen Merkmale der jeweiligen Wohnhaustypen herausgearbeitet. Die Merkmale der verschiedenen Wohnhaustypen wurden den drei übergeordneten Wohnkulturen zugeordnet und in den folgenden Abschnitten 5.1.1., 5.1.2. und 5.1.3., in denen auch eine Auseinandersetzung mit den ausgearbeiteten Merkmalen stattgefunden hat, in Form von Tabellen zusammengefasst.

### 5.1.1. Zusammenfassung der taiwanisch-chinesischen Wohnhaustypen und ihre Modifikationen

**Tabelle 21: Merkmale der Wohnhäuser aus den taiwanisch-chinesischen Wohnhaustypen und ihre Modifikationen**

<i>Wohnhaustyp</i>	<i>Merkmale</i>
<b>Wohnhäuser aus den taiwanisch-chinesischen Wohnhaustypen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besitz allgemeiner Merkmale der taiwanisch-chinesischen Wohnhaustypen</li> <li>• Verwendung der durch die Japaner eingeführten Bautechniken und Baumaterialien</li> </ul>
<b>Japanisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser</b>	(kein Beispiel gefunden, die Merkmale sind unbekannt)
<b>Europäisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beibehaltung der traditionellen chinesischen Raumkonzepte: Hervorhebung des Ahnentafelraums, Anordnung unter Verwendung der Mittelachsensymmetrie, Beachtung der Rangordnung bei der Anordnung der Räume und Planung entsprechend der <i>Feng-Shui</i>-Gebräuche</li> <li>• Verwendung des Veranda-Kolonial-Stils</li> <li>• Verwendung der durch die Japaner eingeführten europäischen Bautechniken und Baumaterialien</li> </ul>
<b>Japanisch und europäisch beeinflusste taiwanisch-chinesische Wohnhäuser</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beibehaltung der traditionellen chinesischen Raumkonzepte: Hervorhebung des Ahnentafelraums, Anordnung unter Verwendung der Mittelachsensymmetrie, Beachtung der Rangordnung bei der Anordnung der Räume und Planung entsprechend der <i>Feng-Shui</i>-Gebräuche</li> <li>• Anordnung der Empfangsräume, wie Empfangsraum, Gästezimmer, Lesezimmer und Haus-</li> </ul>

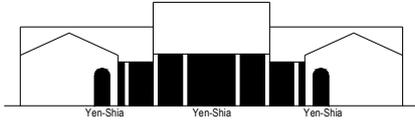
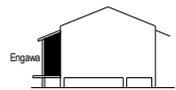
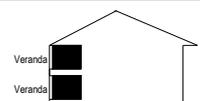
	<p>herrzimmer, an bedeutsamen Positionen innerhalb der Raumhierarchie</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verwendung des Veranda-Kolonial-Stils</li> <li>• Verwendung der durch die Japaner eingeführten europäischen Bautechniken und Baumaterialien</li> </ul>
<b>Gemeinsame räumliche Merkmale</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beibehaltung der traditionellen chinesischen Raumkonzepte: Hervorhebung des Ahnentafelraums, Anordnung unter Verwendung der Mittelachsensymmetrie, Beachtung der Rangordnung bei der Anordnung der Räume und Planung entsprechend der <i>Feng-Shui</i>-Gebräuche</li> <li>• Verwendung der durch die Japaner eingeführten Bautechniken und Baumaterialien</li> </ul>

Die gemeinsamen Merkmale der taiwanisch-chinesischen Wohnhausurtypen und ihre Modifikationen können als Merkmale der Urtypen betrachtet werden. Die Merkmale eines Wohnhaustyps weniger den gemeinsamen Merkmalen ergibt die Merkmale des Einflusses fremder Wohnkulturen. Die Bestimmung der Merkmale des japanischen Einflusses auf die taiwanisch-chinesischen Wohnhäuser war aufgrund des Fehlens von Beispielen nicht möglich. Aus Tabelle 21 wird ersichtlich, dass die Verwendung des Veranda-Kolonial-Stils ein wesentliches Merkmal des europäischen Einflusses auf die taiwanisch-chinesischen Wohnhäuser ist. Die Merkmale des gemeinsamen Einflusses aus der japanischen Wohnkultur und den europäischen Wohnkulturen auf die taiwanisch-chinesischen Wohnhäuser sind die Anordnung der Empfangsräume, wie Empfangsraum, Gästezimmer, Lesezimmer und Hausherrzimmer, an bedeutsamen Positionen innerhalb der Raumhierarchie und die Verwendung des Veranda-Kolonial-Stils. Während das Merkmal „Verwendung des Veranda-Kolonial-Stils“ auf die europäische Wohnkultur zurückzuführen ist, kann das Merkmal „Anordnung der Empfangsräume, wie Empfangsraum, Gästezimmer, Lesezimmer und Hausherrzimmer, an bedeutsamen Positionen innerhalb der Raumhierarchie“ als Merkmal des japanischen Einflusses auf die taiwanisch-chinesischen Wohnhäuser betrachtet werden.

Im Folgenden werden die Merkmale „Verwendung des Veranda-Kolonial-Stils“ und „Anordnung der Empfangsräume, wie Empfangsraum, Gästezimmer, Lesezimmer und Hausherrzimmer, an bedeutsamen Positionen innerhalb der Raumhierarchie“ näher erläutert.

- **Verwendung des Veranda-Kolonial-Stils**

**Tabelle 22: Veranda in der drei Wohnkulturen**

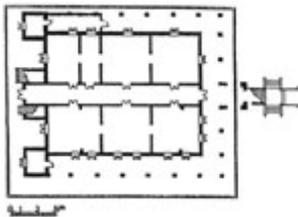
Wohnkultur	Originale Name	Abbildung
Taiwan	<i>Yen-Shia</i> (überdachter Zwischenbereich zum Innenhof hin halboffen)	
Japan	<i>Engawa</i> (überdachter Zwischenbereich zum Außenraum hin halboffen)	
Europa	Veranda (überdachter Vorraum des Hauses in halboffener oder geschlossener Form)	

In den drei Wohnkulturen existierte das Element Veranda bereits vor 1895, jedoch in unterschiedlichen Formen. In der taiwanisch-chinesischen und japanischen Wohnform diente die Veranda seit früher Zeit als Zwischenbereich. In der europäischen Wohnkultur wurde die Veranda, die aus dem Veranda-Kolonial-Stil stammt, erst seit etwa 1850 verwendet, wobei die genauen Hintergründe der Entstehung des Veranda-Kolonial-Stils noch nicht eindeutig geklärt sind. Eine verbreitete Meinung ist, dass der Stil durch die Nachahmung der traditionellen Bauform der Bungal-Urbevölkerung in Beniapukur Indiens seitens der Engländer entstanden ist. Die Bauten dieser Bevölkerung waren mit vierseitigen Veranden ausgestattet und wurden von der englischen Kolonialherrschaft als Bungalow bezeichnet.<sup>229</sup> Durch die Ausdehnung der europäischen Seemacht, vor allem im 19. Jahrhundert, wurde der Veranda-Kolonial-Stil in vielen tropischen Gebieten, wie in Südamerika, am Karibischen Meer in Zentralamerika, an den afrikanischen Küsten, in Indien, in Südostasien, in Ostasien, in Australien und auf den Inselgruppen im Pazifischen Ozean verwendet. Seine Verwendung in Nordchina, Japan und Korea zeigt die enorme Verbreitung dieses Stils sogar in nördlichen Ländern und Regionen.<sup>230</sup>

<sup>229</sup> Fujimori, Terasu, Die japanische Architektur in der Neuzeit I, Buchhandlung Iwanami, 1993, S. 9-22.

<sup>230</sup> Ebenda, S. 20-21.

Das Hauptmerkmal des Veranda-Kolonial-Stils ist das Vorsetzen der Veranden vor die Außenfassaden.<sup>231</sup> Für die räumliche Anordnung der Bauten in diesem Stil liegen keine festen Regeln vor. Bei der architektonischen Gestaltung wurde der europäische Historismus häufig zusätzlich mit den traditionellen Dekorationen der lokalen Architektur vermischt. Die unterschiedlichen Bauformen in den verschiedenen Kolonien besitzen als einziges gemeinsames Merkmal die Verwendung der Außenveranda. Das häufige Auftreten des Stils bei den Bauten der europäischen Kolonialherrschaften ist in erster Linie auf die Anpassung an das tropische Klima zurückzuführen. Die großflächige Veranda bildet eine Pufferzone zwischen Außen und Innen und schützt die Innenbereiche vor dem Nasswerden vor den z.T. häufig auftretenden und starken Regenfällen und vor Erwärmung durch direkte Sonnenstrahlung. Bei Bauwerken auf der nördlichen Hemisphäre weisen einseitig angeordnete Veranden meist eine südliche Ausrichtung auf. Die Veranden weisen grundsätzlich Überdachungen auf, wurden nach Außen halboffen gestaltet und dienten oft als Erschließungselemente der Gebäude. Die Veranda stellt ursprünglich ein durch die Kolonien beeinflusstes europäisches Bauelement dar, das wiederum durch die Ausdehnung der Europäer in neuem Zusammenhang in diese zurückgeführt wurde. Trotz der Verwendung der Veranda änderten sich die traditionellen Lebensgewohnheiten der Kolonialmächte kaum. Die räumliche Anordnung der Gebäude im Veranda-Kolonial-Stil entsprach den zeitgemäßen europäischen Wohnformen.



**Abbildung 194: Englischs Geschäftshaus „Tait & Co.“ im Veranda-Kolonial-Stil, in Tainan Taiwan, 1867**  
(Quelle: Zeng, Gouen, „Anping jiojiequ lishijianzhu wehu zhi tantao“ (Forschung über die Erhaltungszustand der historischen Bauten im alten Gebiet Anping), Master Thesis in National Cheng-Kong University, Tainan, 1978, S. 192.)

Der Veranda-Kolonial-Stil symbolisierte die Macht der Kolonialherrschaften und wurde daher während der japanischen Regierungszeit in Taiwan für die Gestaltung öffentlicher Bauten oft verwendet. Da in der taiwanisch-chinesischen Wohnkultur bereits äquivalente Bauelemente zur Veranda bestanden, gestaltete sich die Adaption des Bauelements Veranda verhältnismäßig einfach. Die europäisch beeinflussten taiwanisch-chinesischen Wohnhäuser weisen oft eine Kopplung der europäischen Stilrichtungen mit dem Veranda-Kolonial-Stil auf. Der Veranda-Kolonial-Stil kam hauptsächlich vor 1920 zur Anwendung.

Aufgrund der grundlegenden Unterschiede zwischen den Raumkonzepten der europäischen und der taiwanisch-chinesischen Wohnkultur, weisen die von Taiwanern im Veranda-Kolonial-Stil gebauten Wohnhäuser zu den der Europäer in diesem Stil große Unterschiede auf. Die Unterschiede werden im Folgenden Teil aufgezeigt.<sup>232</sup>

#### a. Die Nutzung der mittig angeordneten Räume

Die mittig angeordneten Räume europäischer Bauwerke im Veranda-Kolonial-Stil dienten meistens als Korridore bzw. Erschließungsfläche und wurden daher relativ schmal gehalten.

Die mittig angeordneten Räume der chinesischen Wohnhäuser sind zugleich die Räume auf der Mittelachse. Diese stellen die wichtigsten Räume der Wohnhäuser dar, wurden normalerweise als Ahnentafelraum oder Haustempel genutzt und weisen die größten räumlichen Ausmaße innerhalb der Wohnhäuser auf.

#### b. Dimensionierung der Veranden

Die Veranden nehmen in europäischen Gebäuden prinzipiell große Flächen, d.h. meistens  $1/3$  bis  $1/2$  der gesamten Nutzfläche, ein und ihre Tiefen weisen meistens Tiefen mehr als 200 cm auf.

Die Veranden taiwanisch-chinesischer Wohnhäuser nehmen hingegen eher weniger als  $1/3$  der gesamten Nutzfläche ein und besitzen meistens Tiefen weniger als 200 cm.

#### c. Erschließungsarten der Veranden

Die Veranden dienen bei den europäischen Bauten der Erschließung sämtlicher innenliegender Räume, die somit eine Art Außenkorridor darstellen. Um den Zugang von den Räumen zur Veranda zu gewährleisten weist jeder Raum mindestens eine Tür zu dieser auf.

In den taiwanisch-chinesischen Wohnhäusern besitzt meistens nur der mittig angeordnete Ahnentafelraum eine Zugangstür zur Veranda, wodurch die Wichtigkeit des mittleren Raums betont wird. Außerdem stellen Offenheit nach innen

<sup>231</sup> „Veranda: An open pillared gallery round a house.“ Zitat: Hobson-Jobson - A Glossary of Colloquial Anglo-Indian Words and Phrases, and of Kindred Terms, Etymological, Historical, Geographical and Discursive, Third edition 1979, originally published by John Murray, London, 1903, S. 964.

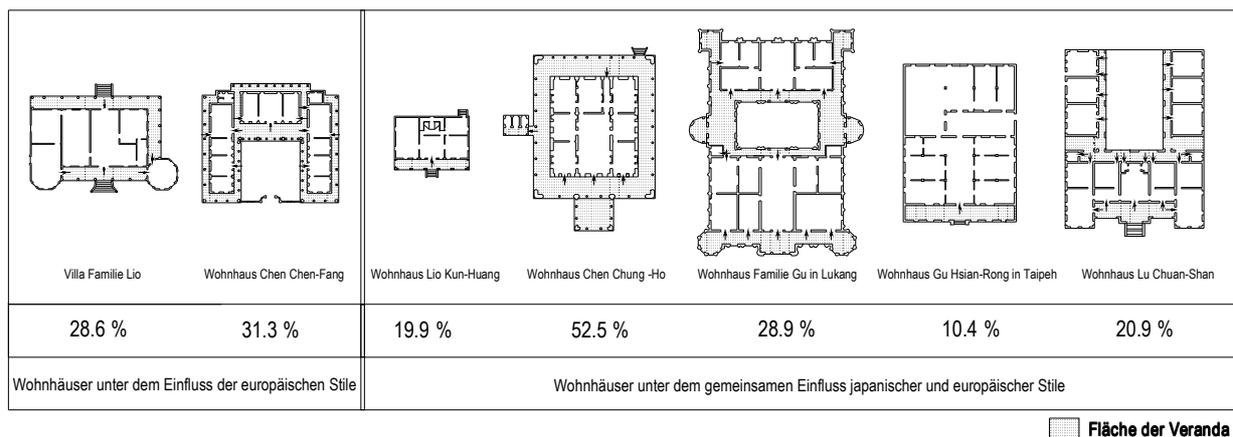
<sup>232</sup> Vgl. Chen, Ji-Jun, The Research on the Verandah Colonial Style Architecture in Taiwan, S. 226-227.

und Geschlossenheit nach Außen zwei Grundprinzipien der Planung chinesischer Wohnhäuser dar. Da sehr offen gestaltete Veranden nicht der chinesischen Lebenshaltung entsprachen, wurden viele Veranden und Balkone wenig genutzt oder dienten sogar als Abstellfläche.

d. Gründe für die Verwendung des Veranda-Kolonial-Stils

Die Verwendung der Veranda bei europäischen Gebäuden im Veranda-Kolonial-Stil ist in erster Linie auf die Anpassung an das tropische Klima zurückzuführen. Die Veranda nahm in der europäischen Wohnweise eine wichtige Rolle ein, denn sie diente den Bewohnern als alltäglicher Lebensbereich.

Die Verwendung der Veranda beim taiwanisch-chinesischen Veranda-Kolonial-Stil hat weniger mit den funktionalen Eigenschaften des Bauelements zutun, sondern mehr mit der Intention das auffälligste Gestaltungselement der Bauart der Kolonialherrschaft nachzuahmen. Die taiwanische Oberschicht benutzte den Veranda-Kolonial-Stil im Untersuchungszeitraum als Symbol ihrer Macht und um ihrem gehobenen gesellschaftlichen Status Ausdruck zu geben. Die Veranda diente in den taiwanisch-chinesischen Wohnhäusern vor allem als Gestaltungselement und wurde daher selten benutzt.



**Abbildung 195: Eingänge, Verandaflächen und prozentuale Angabe der Verandaflächen im Verhältnis zu den Gesamtflächen der Beispiele aus den taiwanisch-chinesischen Wohnhausurtypen und ihre Modifikationen**

• **Anordnung der Empfangsräume an bedeutsamen Positionen innerhalb der Raumhierarchie**

Die Räume, Empfangszimmer, Gästezimmer, Lesezimmer und Hausherrzimmer, stammen ursprünglich aus der europäisierten japanischen Wohnkultur und dienten in den Wohnhäusern der japanischen Regierungszeit der gesellschaftlichen Nutzung. Der europäische Einfluss nach der *Meiji*-Restauration führte im japanischen Wohnhaus, zusammen mit der Betonung der Gastfreundlichkeit in der japanischen Kultur, zur Entwicklung bzw. Entstehung einer Reihe von Räumen für die Funktion des Empfangs. Sowohl das Empfangszimmer, als auch das Lesezimmer stammen aus der europäischen Wohnkultur, wobei das Lesezimmer meistens unmittelbar neben dem Empfangszimmer angeordnet wurde. Das Hausherrzimmer *Zashiki* ist ein traditionell japanischer Raum und wurde meistens zwischen dem gesellschaftlichen und dem familiären Bereich angeordnet. Die Gästezimmer wurden sowohl im europäischen als auch in japanischer Stilrichtung gestaltet. In japanischen Wohnhäusern wurden die Räume für den Empfang, als Ausdruck der Gastfreundlichkeit, meistens an den komfortabelsten Positionen des Hauses angeordnet, wie z.B. auf der Südseite oder in den oberen Geschossen.

Die oben genannten Räume stellen während der japanischen Regierungszeit grundsätzliche Bestandteile der japanisch beeinflussten taiwanisch-chinesischen Wohnhäuser dar. Die Verwendung dieser Räume bedeutet zugleich auch die Übernahme der stark betonten Gastfreundlichkeit aus der japanischen Wohnkultur. Zusammen mit der chinesischen Raumhierarchie entstand eine festgelegte und spezielle räumliche Anordnung. Während in den gesellschaftlichen Bereichen der taiwanisch-chinesischen Wohnhäuser das Empfangszimmer und das Gästezimmer die höchste Position einnehmen, wurde das Hausherrzimmer an der niedrigsten Position in diesem Bereich angeordnet. Das Lesezimmer besitzt keinen vorbestimmten Charakter, da seine Bedeutung innerhalb des Hauses je nach Zuordnung variiert, d.h. wenn es dem Empfangszimmer zugeordnet wurde, besaß es eine höhere räumliche Position als das Hausherrzimmer und zugleich einen repräsentativen Charakter, wenn es hingegen dem Hausherrzimmer zugeordnet wurde, nahm es diesem gegenüber eine untergeordnete Position ein und diente eher der privaten Nutzung. In taiwanisch-chinesischen Wohnhäusern mit mittelachsensymmetrischer Raumanordnungsweise besitzt die linke Seite eine höhere Bedeutung als die rechte Seite. Bei eingeschossigen Wohnhäusern, d.h. wenn die Anordnung sämtlicher Räume des Hauses auf ein Ge-

schoss beschränkt ist, wurden das Empfangszimmer und das Gästezimmer auf der linken Seite des Hauses und das Hausherrzimmer auf der rechten Seite angeordnet.

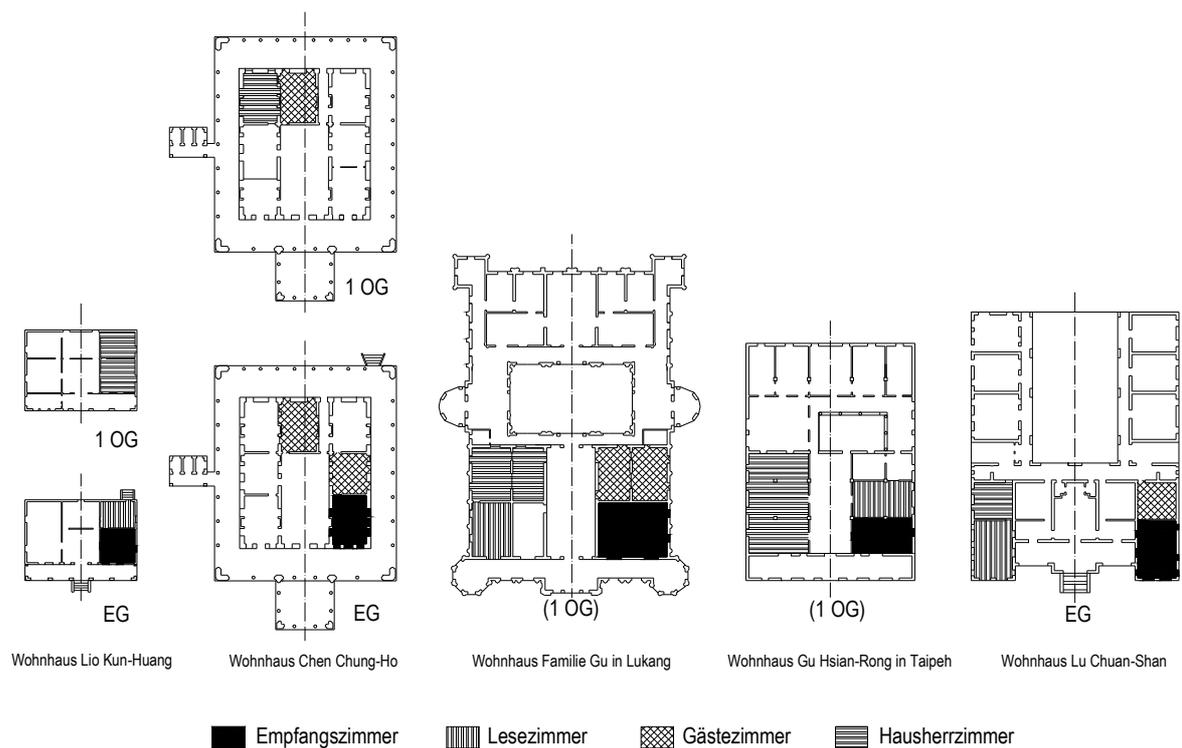


Abbildung 196: Markierung der Empfangszimmer, Lesezimmer, Gästezimmer und Hausherrzimmer in den Beispielen

Alle gefundenen Beispiele der japanisch beeinflussten taiwanisch-chinesischen Wohnhäuser weisen die Anordnung der Empfangsräume an bedeutsamen Positionen innerhalb der Raumhierarchie auf. In Beispiel Nr. 5, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*, wurde das Gästezimmer sehr stark angehoben und sogar im hinteren Bereich mittig angeordnet.

### 5.1.2. Zusammenfassung der japanischen Wohnhausurtypen und ihre Modifikationen

Die gemeinsamen Merkmale dieser Wohnhaustypkategorie sind die Raumkonzepte, die die japanischen Wohnhäuser bereits vor 1895 aufwiesen. Diese können als Merkmale der Urtypen betrachtet werden. Die Merkmale des Einflusses fremder Wohnkulturen ergeben sich aus den Merkmale eines Wohnhaustyps weniger den gemeinsamen Merkmalen. Das Merkmal des taiwanisch-chinesischen Einflusses auf das japanische Wohnhaus zeigt sich in der Schaffung eines Wohnhauszentrums und das der Wohnhäuser unter dem Einfluss der europäischen Stilrichtung in der Schaffung individueller Räume mit fester Zuordnung der jeweiligen Raumfunktionen. Die Merkmale des gemeinsamen Einflusses der taiwanisch-chinesischen und europäischen Wohnkulturen auf das japanische Wohnhaus liegen in der Schaffung eines Wohnhauszentrums und in der Schaffung individueller Räume mit fester Zuordnung der jeweiligen Raumfunktionen.

Im Folgenden findet eine nähere Auseinandersetzung mit den herausgearbeiteten Merkmalen „Schaffung eines Wohnhauszentrums“ und „Schaffung individueller Räume mit fester Zuordnung der jeweiligen Raumfunktionen“ statt.

Tabelle 23: Merkmale der Wohnhäuser aus japanischer Wohnhausurtypen und ihre Modifikationen

Wohnhaustyp	Merkmale
Wohnhäuser aus den japanischen Wohnhausurtypen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besitz allgemeiner Merkmale der japanischen Wohnhausurtypen</li> <li>• Verwendung der durch die Japaner eingeführten europäischen Bautechniken und Baumaterialien</li> </ul>
Taiwanisch-chinesisch beeinflusste japanische Wohnhäuser	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beibehaltung der traditionellen japanischen Raumkonzepte: Anordnung mehrerer Eingänge, flexible Nutzung der Räume, Anwendung von Modulsystemen, Hervorhebung der Gastfreundlichkeit und asymmetrische Anordnung</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung eines Wohnhauszentrums</li> <li>• Verwendung der durch die Japaner eingeführten europäischen Bautechniken und Baumaterialien</li> </ul>
<b>Europäisch beeinflusste japanische Wohnhäuser</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beibehaltung der traditionellen japanischen Raumkonzepte: Anordnung mehrerer Eingänge, flexible Nutzung der Räume, Anwendung von Modulsystemen, Hervorhebung der Gastfreundlichkeit und asymmetrische Anordnung</li> <li>• Schaffung individueller Räume mit fester Zuordnung der jeweiligen Raumfunktionen</li> <li>• Verwendung der durch die Japaner eingeführten europäischen Bautechniken und Baumaterialien</li> </ul>
<b>Taiwanisch-chinesisch und europäisch beeinflusste japanische Wohnhäuser</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beibehaltung der traditionellen japanischen Raumkonzepte: Anordnung mehrerer Eingänge, flexible Nutzung der Räume, Anwendung von Modulsystemen, Hervorhebung der Gastfreundlichkeit und asymmetrische Anordnung</li> <li>• Schaffung eines Wohnhauszentrums</li> <li>• Schaffung individueller Räume mit fester Zuordnung der jeweiligen Raumfunktionen</li> <li>• Verwendung der durch die Japaner eingeführten europäischen Bautechniken und Baumaterialien</li> </ul>
<b>Gemeinsame räumliche Merkmale</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beibehaltung der traditionellen japanischen Raumkonzepte: Anordnung mehrerer Eingänge, flexible Nutzung der Räume, Anwendung von Modulsystemen, Hervorhebung der Gastfreundlichkeit und asymmetrische Anordnung</li> <li>• Verwendung der durch die Japaner eingeführten europäischen Bautechniken und Baumaterialien</li> </ul>

- Schaffung eines Wohnhauszentrums  
Aufgrund der hierarchischen Ordnung wurden in den traditionell japanischen Wohnhäusern die Räume verschiedenen Bereichen zugeordnet, jedoch besitzen die Wohnhäuser weder ein geistiges noch ein räumliches Zentrum. Die getrepte bzw. abgewinkelte Art der Erschließung geht auf das japanische Ideal des unendlichen räumlichen Gefühls zurück. Der allgemein dezentrale Charakter japanischer Wohnhäuser ist auf die additive und extrovertierte Planungsmethode zurückzuführen. Das Hauptmerkmal der taiwanisch-chinesisch beeinflussten japanischen Wohnhäuser stellt die in die Planung einbezogene Wohnhofform dar. Obwohl andere typische Merkmale des Wohnhofs, wie z.B. strenge symmetrische Anordnung und Verwendung klarer geometrischer Formen, nicht übernommen wurden, hat sich der räumliche Charakter des japanischen Wohnhauses durch die Geschlossenheit der Wohnhofform stark geändert, denn mit der Anordnung des Innenhofs wurde zugleich auch ein Zentrum geschaffen.
- Schaffung individueller Räume mit fester Zuordnung der jeweiligen Raumfunktionen  
Die flexible Nutzung der Räume stellt das andere wesentliche räumliche Merkmal des japanischen Wohnhauses dar. Sie wurde durch Verwendung spezieller Wände und Türen gewährleistet. Der Gedanke, der hinter der flexiblen Nutzung steht, ist eher funktionaler Art. Während der japanischen Regierungszeit kann die räumliche Nutzung der europäischen Wohnhaustypen in die zwei Phasen, Differenzierung und Festlegung der räumlichen Nutzungen in der Übergangsphase zur Moderne und Vereinfachung der räumlichen Nutzungen in der Moderne, unterschieden werden. Die Betonung der Funktion zeigt sich sowohl in der Differenzierung als auch in der Vereinfachung der räumlichen Nutzung. Der europäische Einfluss auf die japanischen Wohnhäuser zeigt sich in der Schaffung individueller Räume mit fester Zuordnung der jeweiligen Raumfunktionen. Den veränderten Raumkonzepten liegen hierbei verschiedene moderne Gedanken, wie z.B. Individualisierung und Demokratisierung, zu Grunde. Die Flexibilität der japanischen Räume wurde durch die Festlegung der räumlichen Nutzung zunehmend beschränkt oder sogar vollständig aufgeben.

### 5.1.3. Zusammenfassung der europäischen Wohnhaustypen und ihre Modifikationen

**Tabelle 24: Merkmale der Wohnhäuser aus europäischer Wohnhaustypen und ihre Modifikationen**

<i>Wohnhaustyp</i>	<i>Merkmale</i>
<b>Wohnhäuser aus den europäischen Wohnhaustypen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besitz allgemeiner Merkmale der europäischen Wohnhaustypen</li> <li>• Verwendung der durch die Japaner eingeführten europäischen Bautechniken und</li> </ul>

	Baumaterialien
Taiwanisch-chinesisch beeinflusste europäische Wohnhäuser	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mehrgeschossiger Aufbau und kompakte Form der Baukörper</li> <li>• Verwendung der taiwanisch-chinesischen Raumkonzepte: Hervorhebung des Ahnentafelraums, Anordnung unter Verwendung der Mittelachsensymmetrie, Beachtung der Rangordnung bei der Anordnung der Räume und Planung entsprechend der <i>Feng-Shui</i>-Gebräuche</li> <li>• Verwendung der durch die Japaner eingeführten europäischen Bautechniken und Baumaterialien</li> </ul>
Japanisch beeinflusste europäische Wohnhäuser	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mehrgeschossiger Aufbau und kompakte Form der Baukörper</li> <li>• Verwendung der taiwanisch-chinesischen Raumkonzepte: Anordnung mehrerer Eingänge, flexible Nutzung der Räume, Anwendung von Modulsystemen, Hervorhebung der Gastfreundlichkeit und asymmetrische Anordnung</li> <li>• Verwendung der durch die Japaner eingeführten europäischen Bautechniken und Baumaterialien</li> </ul>
Taiwanisch-chinesisch und japanisch beeinflusste europäische Wohnhäuser	nicht bekannt
Gemeinsame räumliche Merkmale	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mehrgeschossiger Aufbau und kompakte Form der Baukörper</li> <li>• Verwendung der durch die Japaner eingeführten europäischen Bautechniken und Baumaterialien</li> </ul>

Die gemeinsamen Merkmale der europäischen Wohnhausurtypen und modifizierten Wohnhaustypen können als Merkmale der Urtypen betrachtet werden. Die Merkmale eines Wohnhaustyps weniger den gemeinsamen Merkmalen ergibt die Merkmale des Einflusses fremder Wohnkulturen. Die Merkmale des taiwanisch-chinesischen Einflusses auf das europäische Wohnhaus zeigen sich in der Anwendung der taiwanisch-chinesischen Raumkonzepte, wie z.B. Hervorhebung des Ahnentafelraums, Anordnung unter Anwendung der Mittelachsensymmetrie, Beachtung der Rangordnung bei der Anordnung der Räume und Planung entsprechend der *Feng-Shui*-Gebräuche. Die Merkmale des japanischen Einflusses auf das europäische Wohnhaus zeigen sich in der Anwendung der japanischen Raumkonzepte, wie z.B. Anordnung mehrerer Eingänge, flexible Nutzung der Räume, Anwendung von Modulsystemen, Hervorhebung der Gastfreundlichkeit und asymmetrische Anordnung. Wegen des Fehlens von Beispielen, konnten die Merkmale der taiwanisch-chinesisch und japanisch beeinflussten europäischen Wohnhäuser nicht herausgearbeitet werden.

Zwischen den Raumkonzepten der beiden europäischen Wohnhausurtypen, Wohnhaustyp der Übergangsphase zur Moderne und Wohnhaustyp der Moderne, bestehen große Unterschiede. Der Wohnhaustyp in der Übergangsstilrichtung zur Moderne weist eine fein differenzierte räumliche Anordnung und eine Vielzahl von räumlichen Nutzungen auf. Der Wohnhaustyp nach der Moderne hingegen weist eine vereinfachte räumliche Anordnung und vereinfachte räumliche Nutzungen auf und vermittelt nach außen hin Offenheit. Die Raumkonzepte der beiden europäischen Wohnhausurtypen haben einen starken Umwandlungsprozess vollzogen. Die europäische Wohnarchitektur weist daher im Untersuchungszeitraum kein festes Raumkonzept auf, sondern reflektiert eher die modernen gesellschaftlichen Gedanken, wie z.B. Individualisierung, Demokratisierung und Liberalisierung. Die hohe Flexibilität europäischer Wohnhaustypen schafft gute Voraussetzungen für die Anpassung an die taiwanisch-chinesische bzw. japanische Wohnkultur. Bei der Verwendung europäischer Wohnhaustypen als Grundschema zeigt sich, dass die Schwerpunkte der jeweils anderen Wohnkulturen leicht absorbiert und zusätzlich mit den oben genannten eigenen modernen Raumkonzepten verbunden werden können.

## 5.2. Die traditionellen Raumkonzepte im Wandel und die neu entstandenen Raumkonzepte

### 5.2.1. Die traditionellen Raumkonzepte im Wandel

Durch die gegenseitigen Einflüsse der drei Wohnkulturen im Untersuchungszeitraum haben sich bei den traditionellen Raumkonzepten Änderungen vollzogen und sind neue Raumkonzepte in den taiwanisch-chinesischen Wohnhäusern entstanden.

Durch die Aufnahme der japanischen und europäischen Wohnkulturen veränderte sich das traditionelle taiwanisch-chinesische Wohnhaus erheblich. Die Aufnahme der fremden architektonischen Formensprachen beschränkte sich zunächst lediglich auf die dekorativen Elemente der Fassadengestaltung. Der Prozess der Nachahmung nahm jedoch zunehmend auch Einfluss auf die Grundrissgestaltung. Durch die Verwendung des Veranda-Kolonial-Stils wurde die Fläche der Veranda vergrößert. Die Gestaltung der Außenfassaden tendierte zunehmend zu Offenheit und Transparenz.

Die traditionellen Raumkonzepte zeigt sich in den taiwanisch-chinesischen Wohnhäusern in den Räume, Ahnentafelraum, Haustempel und Innenhof, und in den räumlichen Organisationen, Anordnung der Räume entsprechend der Rangordnung innerhalb der Sippschaft und Berücksichtigung der *Feng-Shui*-Gebräuche bei der Planung. Abbildung 197 zeigt, anhand der im Rahmen dieser Arbeit analysierten Beispiele, den vorläufigen Zustand der traditionellen Raumkonzepte in Taiwan während der japanischen Regierungszeit auf.

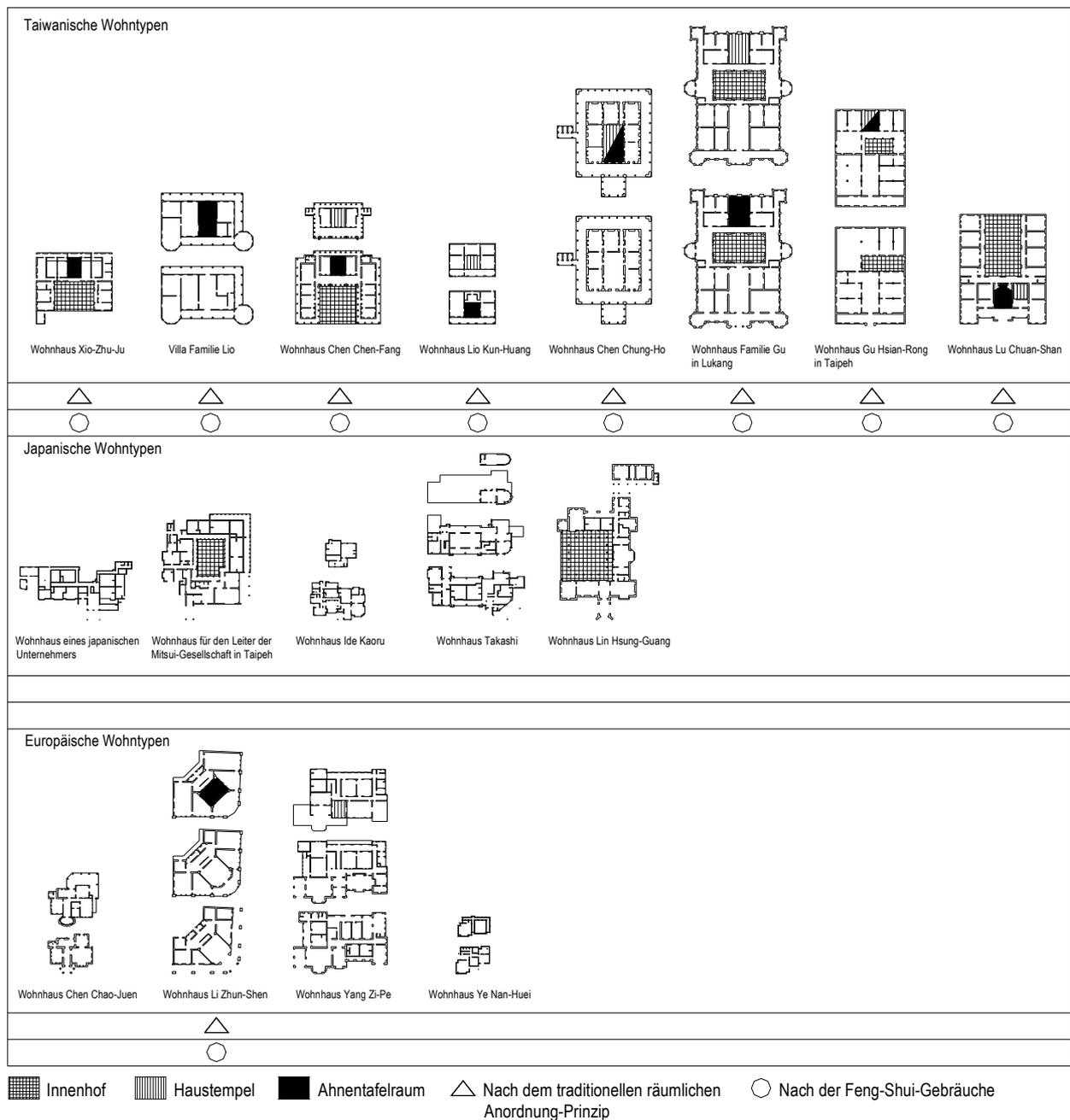


Abbildung 197: Überprüfung der Beispiele auf die Anwendung der traditionellen Raumkonzepte

Tabelle 25 stellt den Zustand der traditionellen Raumkonzepte der, auf taiwanische Hausbesitzer, begrenzten Beispiele dar. Die Beispiele mit japanischen Hausbesitzern wurden in der Tabelle nicht berücksichtigt. Diese Tabelle umfasst somit dreizehn Beispiele.

Tabelle 25: Zustand der traditionellen Raumkonzepte bei den Wohnhäusern der taiwanischen Hausbesitzer

<i>Raumkonzept</i>	<i>das traditionelle Raumkonzept</i>	<i>Vorhandensein des traditionellen Raumkonzepts bei den 13 Beispielen der taiwanischen Familien</i>	<i>modifizierte traditionelle Raumkonzepte</i>
<b>Ahnentafelraum</b>	Anordnung des Ahnentafelraums auf der Mittelachse an der wichtigsten Position des Wohnhauses.	<ul style="list-style-type: none"> <li>im Wohnhaus vorhanden: in 9 von 13 Beispielen</li> <li>im Wohnhaus nicht vorhanden: in 4 von 13 Beispielen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>an der wichtigsten Position unter Verwendung der Mittelachse angeordnet (direkte Beziehung zum Himmel und in der Mittelachse des obersten Geschosses): in 8 von 9 Beispielen</li> <li>nicht auf der Mittelachse bzw. an der wichtigsten Position geplant: in 1 von 9 Beispielen</li> </ul>
<b>Haustempel</b>	Der Haustempel tritt oft im Zusammenhang mit der Sippe, die an die lokalen Gottheiten glauben, auf. Die Position des Haustempels ist höher als die des Ahnentafelraums.	<ul style="list-style-type: none"> <li>im Wohnhaus vorhanden: in 7 von 13 Beispiele</li> <li>im Wohnhaus nicht vorhanden: in 6 von 13 Beispielen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>über dem Ahnentafelraum angeordnet: in 3 Beispiele / 7 Beispiele</li> <li>zusammen mit dem Ahnentafelraum geplant: in 2 von 7 Beispielen</li> <li>unter dem Ahnentafelraum angeordnet: in 1 von 7 Beispielen</li> <li>nur Haustempel ohne Ahnentafelraum: in 1 von 7 Beispielen</li> </ul>
<b>Innenhof</b>	Der Innenhof ist bei Wohnhäusern ab dem dreiseitigen Wohnhoftyp vorhanden. Er befindet sich in der Mittelachse vor dem Ahnentafelraum bzw. Haustempel. Er ist nicht überdacht, befindet sich somit unter freiem Himmel.	<ul style="list-style-type: none"> <li>im Wohnhaus vorhanden: in 7 von 13 Beispielen</li> <li>im Wohnhaus nicht vorhanden: in 6 von 13 Beispielen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>vor dem Ahnentafelraum bzw. Haustempel geplant: in 4 von 7 Beispielen und nicht vor dem Ahnentafelraum bzw. Haustempel geplant: in 3 von 7 Beispielen</li> <li>unter freiem Himmel angeordnet: in 6 von 7 Beispielen und nicht unter freiem Himmel angeordnet: in 1 von 7 Beispielen</li> <li>symmetrisch gestaltet: in 4 von 7 Beispiele und asymmetrisch gestaltet: in 3 von 7 Beispielen</li> </ul>
<b>Anordnung der Räume</b>	Anordnung der Räume nach der Rangordnung der <i>Fangs</i> unter Einhaltung der entsprechenden Raumgrößen und Raumpositionen	<ul style="list-style-type: none"> <li>strenge Anordnung der Räume entsprechend der Rangordnung: in 4 von 13 Beispielen</li> <li>Anordnung der Räume nach der Rangordnung, jedoch mit Abweichungen von dieser: in 5 von 13 Beispielen</li> <li>keine Berücksichtigung der Rangordnung bei der Anordnung der Räume: in 4 von 13 Beispielen</li> </ul>	_____
<b>Feng-Shui- Gebräuche</b>	Planung und Ausführung entsprechend der <i>Feng-Shui</i> - Theorien und Dimensionierung der Räume und Bauelemente entsprechend den glückverheißenden Maßen des <i>Men-Gong-Zhi</i> - Maßsystem	<ul style="list-style-type: none"> <li>Berücksichtigung der <i>Feng-Shui</i>- Gebräuche: in 9 von 13 Beispielen</li> <li>keine Berücksichtigung der <i>Feng-Shui</i>- Gebräuche: in 4 von 13 Beispielen</li> </ul>	_____

Die aus den beiden Tabellen ermittelten prozentualen Angaben zeigen, dass eine schrittweise Distanzierung im Umgang mit den traditionellen Raumkonzepten im Untersuchungszeitraum stattgefunden hat, spiegeln jedoch nicht den allgemeinen Zustand im Untersuchungszeitraum wider, da die angeführten Beispiele überwiegend von der gesellschaftlichen Oberschicht bewohnt wurden. Diese wurde von der Mittel- und Unterschicht in der Regel als Vorbild genommen und ihre Bauart nachgeahmt. Daher liegt die Vermutung nahe, dass eine Distanzierung auch im Allgemeinen stattgefunden hat, mit anderen Worten, dass sich die traditionellen Raumkonzepte im Untersuchungszeitraum insgesamt im Wandel befanden. Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass die wichtigsten Räume, nämlich der Ahnentafelraum bzw. der Haustempel, nicht mehr zwangsläufig ihre ursprünglich absolute und unanfechtbare Stellung im Wohnhaus einnahmen, d.h. weder die Anordnung der Räume streng nach den traditionellen Prinzipien, wie z.B. an der bedeutendsten Stelle des Hauses, noch das Vorhandensein dieser überhaupt wurde nun mehr als unumstößlich angesehen.

Die geänderte Bedeutung und Stellung der wichtigen Räume zeigt sich auch in den folgenden Punkten. Um im traditionellen Wohnhof einen starken Kontrast zu erzeugen, wurden die Ritualräume, Ahnentafelraum bzw. Haustempel, allgemein mit großen Fensteröffnungen ausgestattet und stellen daher gegenüber den, wegen ihrer kleinen Fensteröffnungen eher dunkel gehaltenen „normalen“ Räumen, sehr helle Räume dar. Während der japanischen Regierungszeit wurden die Fensterflächen der „normalen“ Räume erheblich vergrößert. Die Helligkeit dieser unterschied sich praktisch nicht mehr von der der Ritualräume, womit die Besonderheit und Bedeutung des Ahnentafelraums bzw. des Haustempels stark geschwächt wurde. Ein weiterer Punkt zeigt sich in der veränderten Art der Einrichtung des Ahnentafelraums bzw. des Haustempels, d.h. in der zunehmenden Verwendung moderner Möbel. In einigen extremen Fällen wurden die traditionellen Ahnentafeln, wegen der Konflikte mit dem Neuen, wie z.B. dem christlichen Glauben bzw. dem japanisch eingerichteten Haustempel, sogar aufgegeben. Bei den neuen Wohnhäusern nach der *Tenno*-Bürgerbewegung wurde der Ahnentafelraum bzw. der Haustempel nicht mehr an der wichtigsten Stelle des Hauses angeordnet.

Auch der Innenhof, ein wesentliches Element des chinesischen Wohnhauses, befand sich im Untersuchungszeitraum in einem starken Umwandlungsprozess. Durch die erhöhten Anforderungen an die verschiedenen Räume wurde die Fläche des Innenhofs entweder verringert, der Innenhof durch ein Lichthof ersetzt oder sogar ganz weggelassen. Bei einigen Beispielen wurde der gesamte Baukörper vollständig überdacht, um eine insgesamt massive Wirkung zu erzielen. Die Innenhöfe liegen bei diesen Beispielen somit nicht mehr unter freiem Himmel. Die Form und die Lage dieser variiert je nach Entwurf, d.h. die Innenhöfe wurden nicht unbedingt auf der Mittelachse angeordnet und weisen nicht unbedingt eine einfache rechteckige Form auf.

Die Anordnungsweise der Räume in den taiwanisch-chinesischen Wohnhäusern wurde im Untersuchungszeitraum zwar noch stark von der konfuzianischen Rangordnung dominiert, tendierte jedoch zunehmend in Richtung Funktionalität und Rationalität. Die verstärkt mehrgeschossige Planung ist auf den modernen Einfluss zurückzuführen und stellt gleichzeitig ein Faktor für die Auflockerung der Rangordnung der Räume dar. Die hierarchische Bedeutung der Räume stieg mit zunehmender Höhenlage, so dass normalerweise die Räume im Erdgeschoss untergeordnete und die im obersten Geschoss übergeordnete Positionen innerhalb der Wohnhäuser einnahmen. In einigen Fällen wurden Räume mit übergeordneter Bedeutung zum Zweck der direkten bzw. leichten Erreichbarkeit im Erdgeschoss angeordnet.

Die *Feng-Shui*-Gebräuche besitzen eine lange Tradition und sind in der chinesischen Kultur tief verwurzelt. Es verwundert daher nicht, dass die *Feng-Shui*-Gebräuche noch bei neun von dreizehn Wohnhausbeispielen, also bei fast 70% (in 9 von 13 Beispielen), Berücksichtigung fanden, wie aus Tabelle 25 ersichtlich wird. Die Prozentzahl der Wohnhäuser der durchschnittlichen Bevölkerung dürfte noch deutlich höher als die oben genannte Zahl ausfallen. Während der japanischen Regierungszeit ist bei den taiwanisch-chinesischen Familien der Oberschicht eine starke Tendenz zur Vernachlässigung der chinesischen Traditionen zu beobachten. Die Ursachen hierfür sind einerseits die japanischen Herrschaftsideologien, durch die eine schnelle Assimilierung erzwungen werden sollte, andererseits das Anbieten vieler Taiwaner, die dadurch gute Beziehungen zu den japanischen Herrschern herzustellen versuchten. Die streng reglementierten *Feng-Shui*-Theorien wurden im Untersuchungszeitraum zunehmend aufgeweicht bzw. vernachlässigt. Dies hatte zur Folge, dass die *Feng-Shui*-Regeln nicht mehr als eine Gesamtheit behandelt wurden, sondern nun mehr einige bestimmte Schwerpunkte aus den *Feng-Shui*-Gebräuchen eingehalten bzw. in modifizierter Form verwendet wurden.

## 5.2.2. Entstehung der neuen Raumkonzepte und Vernachlässigung der alten Raumkonzepte

Durch die Einführung der japanischen und europäischen Wohnkulturen und die allmähliche Ausweitung der Bautechniken setzte ein unumgänglicher Prozess ein, der u.a. die Entstehung der neuen Raumkonzepte in der taiwanisch-chinesischen Wohnarchitektur während der japanischen Regierungszeit zur Folge hatte.

Die neu entstandenen Raumkonzepte im Untersuchungszeitraum können entsprechend ihrer Herkunft noch weiter kategorisiert werden in:

### **A. Die in Taiwan eingeführten traditionellen Räume aus der japanischen und europäischen Wohnarchitektur**

Die traditionellen Raumkonzepte der japanischen Wohnkultur und den europäischen Wohnkulturen waren damals der taiwanisch-chinesischen Wohnkultur vollkommen neu.

#### **A1. Die neu eingeführten Räume aus der japanischen Wohnkultur**

Z.B.: Vorraum *Genkan*, die japanische Veranda *Engawa*, die Tatamiräume, das Hausherrzimmer *Zashiki*, das Wohn- und Schlafzimmer *Ima*, der Nebenraum *Nakanoma*, der Tee-Essraum *Chanoma*

##### Der Vorraum *Genkan* und die Tatamiräume

Der Vorraum *Genkan* und die Tatamiräume stellen zwei wesentliche Wohnhouselemente der japanischen Wohnkultur dar. Der Vorraum *Genkan* setzte sich ursprünglich aus zwei bis drei gestaffelten Raumschichten zusammen. In den taiwanisch-chinesischen Wohnhäusern wurde der *Genkan* allmählich modifiziert, d.h. die Anordnung mehrerer Raumschichten aufgegeben, wobei jedoch die Gewohnheit, die Schuhe vor dem Eintreten in das Haus ausziehen, beibehalten wurde. Das Hausherrzimmer *Zashiki*, das Wohn- und Schlafzimmer *Ima*, der Nebenraum *Nakanoma* und der Tee-Essraum *Chanoma* sind die japanischen Räume, die mit Tatamis belegt wurden. Die in Japan vorgesehene multifunktionale Nutzung der jeweiligen Räume wurde in der taiwanisch-chinesischen Wohnkultur nicht beibehalten, da sich die Lebensgewohnheiten und Familienstrukturen der beiden Kulturen voneinander stark unterschieden. Bei vielen Wohnhausbeispielen dienen die einfach als Tatamiraum bezeichneten Räume als Symbol für die japanische Wohnkultur, wobei die typischen Gestaltungselemente wie Schiebetür und Einbauschränke beibehalten wurden. Der Tatamiraum wurde in den taiwanisch-chinesischen Wohnhäusern als Empfangsraum für die intimen Gäste bzw. als Teeraum genutzt.

##### Japanische Veranda *Engawa*

Die Veranda *Engawa* gehört zu den auffälligsten Merkmalen der Fassadengestaltung japanischer Wohnhäuser. Während der japanischen Regierungszeit taucht dieses Element in den japanischen Wohnhausurtypen häufig auf. Die *Engawa* wurde meistens zusammen mit einem japanischen Garten gestaltet. Die Modernisierung und die zunehmende Verstädterung führten allmählich dazu, dass die betont offene traditionell japanische Fassadengestaltung allmählich aufgegeben wurde. Die *Engawa* wurde im Untersuchungszeitraum durch Verglasungen bzw. Holzverkleidungen aus horizontalen, überlappenden Brettern vom Außenraum getrennt. In der Endphase der japanischen Regierungszeit taucht die *Engawa* in ihrer ursprünglichen Form immer seltener auf.

#### **A2. Die neu eingeführten Räume aus den europäischen Wohnkulturen**

Räume für die gesellschaftliche Nutzung (Empfangszimmer, Lesezimmer, Salon und Hobbyraum), Damenzimmer, Kinderzimmer, europäische Bauelemente (Veranda in europäischer Stilrichtung, Balkon, Loggia und Terrasse), modern ausgestattete Sanitärräume

##### Räume für die gesellschaftliche Nutzung

Während der japanischen Regierungszeit spielte in Taiwan der gesellschaftliche Kontakt im privaten Wohnhaus eine wichtige Rolle. Die Räume, Empfangszimmer, Lesezimmer, Salon und Hobbyraum, waren für die gesellschaftliche Nutzung bestimmt. Sie tauchen daher vor allem in den Wohnhäusern der taiwanischen Oberschicht auf. Wegen der starken Betonung des familiären Zusammenlebens verschwanden die Räume zusehends zur Endphase der japanischen Regierungszeit hin. Die vereinzelt auftauchenden Lesezimmer und Hobbyräume besitzen eher privaten Charakter.

### Damenzimmer und Kinderzimmer

In den traditionell chinesischen Wohnhäusern standen den Frauen eher selten eigene Räume zur Verfügung. Häufig wurden die Durchgänge und die Verandaflächen von den Frauen als Arbeitsbereiche für die täglichen Verrichtungen im Haushalt genutzt. In den Wohnhäusern der Sippe mit hohem gesellschaftlichen Status wurden zwar häufig Räume für die Frauen geplant, aber ihre Funktion lag vor allem darin, den Sichtkontakt der Frauen mit Fremden zu unterbinden. Daher erscheinen diese Räume meistens in den intimen hinteren Bereichen der Wohnhäuser. In den traditionellen taiwanisch-chinesischen Wohnhäusern wurden für die Kinder keine eigenen Räume geschaffen. Sie schliefen entweder alle zusammen auf einem großen Bett oder bei ihren Eltern. Durch die modernen europäischen Gedankenströmungen kam es zu einer steigenden Betonung des Individuums und der Demokratie innerhalb der Familien, wodurch die Position der Frauen und der Kinder zunehmend gestärkt wurde. Die Anordnung der Frauenräume in den hinteren bzw. privaten Bereichen verschwand im Untersuchungszeitraum allmählich. Allgemein wurden in den Wohnhäusern immer häufiger Zimmer für die Frauen und Kinder geplant.

### Europäische Erweiterungselemente des Wohn- und Lebensraums

Veranden in europäischer Stilrichtung, Balkone, Loggien und Terrassen stellen die Erweiterungselemente des Wohn- und Lebensraums dar. In den europäischen Wohnhäusern wurden diese in den Außenfassaden angeordnet und vermitteln nach außen einen offenen Charakter. Diese Offenheit stand aber in starkem Kontrast zu der geschlossenen Haltung gegenüber dem Außenbereich des chinesischen Wohnhofs. Wie im Abschnitt 5.1.1. bereits erwähnt wurde, liegen nur wenige Wohnhausbeispiele vor, bei denen die in europäischer Stilrichtung gestalteten Veranden tatsächlich als alltäglicher Wohn- bzw. Lebensbereich genutzt wurden. Das Bauelement Balkon wurde im Untersuchungszeitraum zwar auch in Taiwan eingeführt, eignet sich jedoch wegen der klimatischen Bedingungen nicht und wurde daher in Taiwan selten verwendet. Die modernen Wohnhäuser weisen im Zeitraum eher Loggien, die einen gewissen Sonnen- und Regenschutz bereits aufgrund ihrer Bauform bieten, auf, wobei bei den europäisch beeinflussten japanischen Wohnhäusern zusätzlich auch teilüberdachte Terrassen verwendet wurden.

### Sanitärräume mit moderner Ausstattung

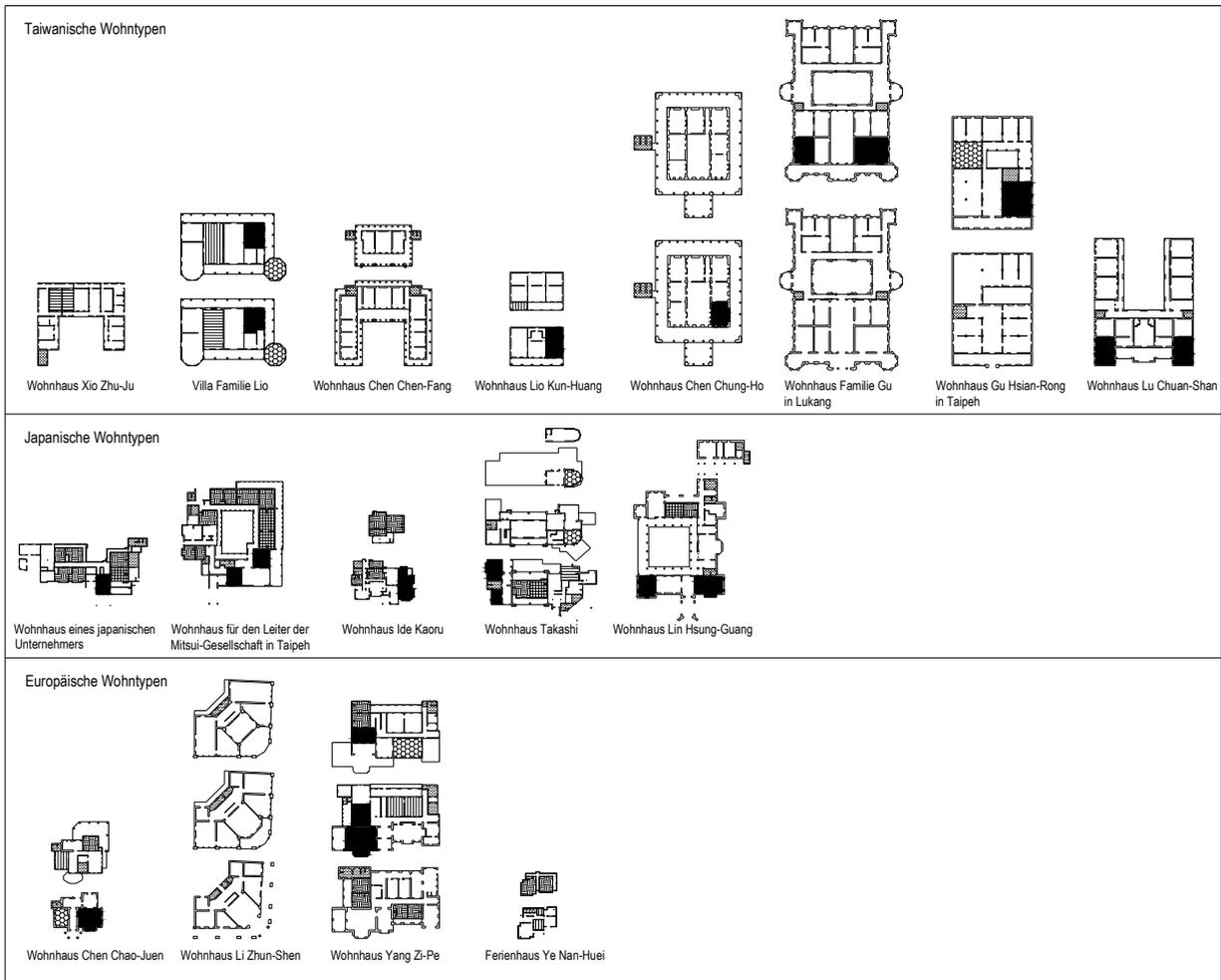
In den meisten Fällen waren in den traditionellen chinesischen Wohnhäusern für die Sanitäranlagen keine festgelegten Standorte vorgesehen. Daher wurde entweder nur eine einfache Kochstelle in der Küche eingerichtet oder statt einer Küche ein transportabler Ofen benutzt. Für die alltäglichen Bedürfnisse standen häufig nur mobile Utensilien im Wohnhaus zur Verfügung. Feste Anlagen, wie WC's und Duschen wurden meistens außerhalb des Wohnhauses geplant. Der gemeinsame Einfluss der europäischen und japanischen Bautechniken hatte in Taiwan eine erhebliche Verbesserung der Versorgungstechnik und allgemein eine starke Veränderung der Sanitäranlagen zur Folge. Die Küchen wurden unter Berücksichtigung moderner Versorgungsmethoden, wie z.B. Leitungen für die fließende Wasserversorgung, geplant. Die Sanitärräume, WC und Badezimmer, wurden bei der Planung taiwanisch-chinesischer Wohnhäuser verstärkt berücksichtigt, jedoch überwiegend getrennt voneinander angeordnet. Der Planung dieser Räume lagen meistens rationale und wirtschaftliche Gesichtspunkte zu Grunde. Die starke Verbreitung der Badekultur in Taiwan geht auf die Nachahmung der japanischen Lebensart zurück.

## **B. Die modifizierten Raumkonzepte aus den drei Wohnkulturen**

Durch die Implantation der fremden Raumkonzepte und durch die anschließende Verschmelzung dieser mit den eigenen Raumkonzepten sind neue Raumkonzepte mit eigener räumlicher Anordnungsweise entstanden. Die neuen Raumkonzepte beinhaltet hierbei die Raumkonzepte aus den drei Wohnkulturen parallel nebeneinander. Im Rahmen dieser Forschungsarbeit konnte nur ein Raumkonzept aus dieser Kategorie festgestellt werden. Die Besonderheit dieser liegt in der Anordnung der Empfangsräume, wie Empfangsraum, Gästezimmer, Lesezimmer und Hausherrzimmer, an bedeutsamen Positionen innerhalb der Raumhierarchie. (siehe 5.1.1.)

Durch die modernen europäischen Gedankenströmungen sind zwar neue Räume entstanden, aber gleichzeitig einige traditionelle Räume verschwunden. Insbesondere bei den Beispielen der großen Sippen im Untersuchungszeitraum sind Räume für die Dienerschaft festzustellen. Die vom Hauptgebäude abgesonderte Anordnung dieser Räume in einem Nebengebäude nur für die Dienerschaft zeigt Ähnlichkeiten zum englischen Landhaus des 17. und 18. Jahrhunderts. Einige Beispiele kleiner Familien zeigen hingegen, dass gesonderte Räume für die Dienerschaft in ihren Wohnhäusern nicht eingerichtet wurden, obwohl die finanziellen Voraussetzungen hierfür gegeben waren. Vor allem wegen der hohen Grundstückspreise in den

Städten und des stetigen Zerfalls des feudalistischen Systems verschwanden die Räume für die Dienerschaft in den Wohnhäusern schließlich vollständig.



- |   |                   |                                    |                   |
|---|-------------------|------------------------------------|-------------------|
| Empfangszimmer mit Lesezimmer in europäischer Stile | Salon, Hobbyraum  | Hausherrzimmer im japanischen Stil | Raum für die Frau |
| Tatami-Raum   | Raum für das Kind | moderner Sanitär-Raum              |                   |

**Abbildung 198: Neu entstandene Räume in den Beispielen**

### 5.3. Architekturästhetik im Wandel

Der Vergleich der Architekturästhetik der drei Kulturen, Taiwan, Japan und Europa, zeigt, dass die taiwanisch-chinesische Ästhetik der klassischen europäischen Ästhetik und die japanische Ästhetik der modernen europäischen Ästhetik nähersteht. Seit der Modernisierung wurde der ästhetische Geschmack der Japaner durch die klassische europäische Ästhetik beeinflusst. Ab 1900 setzte ein starker Umwandlungsprozess ein, innerhalb dessen die klassische europäische Ästhetik in die moderne Ästhetik, die ihrerseits von der japanischen Ästhetik beeinflusst wurde, überging. Die moderne europäische Ästhetik wiederum übte seit 1920 einen Einfluss auf Japan aus. Die Modernisierung wurde in Taiwan durch die Errichtung öffentlicher Bauten entsprechend der modernen europäischen Ästhetik seitens der japanischen Kolonialherrschaft eingeführt. Diese Mode wurde kurze Zeit später auch im privaten Wohnhausbau nachgeahmt.

**Tabelle 26: Änderung der architekturästhetischen Kriterien im taiwanisch-chinesischen Wohnhausbau während der japanischen Regierungszeit**

<i>ästhetische Kriterien</i>	<i>taiwanisch-chinesische ästhetische Kriterien</i>	<i>Anwendungszustand bezogen auf alle Beispiele</i>
<b>Anordnungsprinzip der Baukörper</b>	Anwendung des additiven Prinzips	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anwendung des additiven Prinzips: in 9 von 17 Beispielen</li> <li>• Anwendung des subtraktiven Prinzips: in 2 von 17 Beispielen</li> <li>• Anwendung des additiven und subtraktiven Prinzips: in 6 von 17 Beispielen</li> </ul>
<b>Bauform</b>	Verwendung elementarer geometrischer Formen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verwendung elementarer geometrischer Formen: in 9 von 17 Beispielen</li> <li>• nicht Einhaltung dieser Bauform: in 8 von 17 Beispielen</li> </ul>
<b>Symmetrie</b>	Anwendung der Mittelachsensymmetrie	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anwendung der Mittelachsensymmetrie: in 7 von 17 Beispielen</li> <li>• nicht strenge Anwendung der Mittelachsensymmetrie: in 3 von 17 Beispielen</li> <li>• keine Anwendung der Mittelachsensymmetrie: in 7 von 17 Beispielen</li> </ul>
<b>Geschosszahl</b>	Verwendung eingeschossiger Baukörper	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verwendung eingeschossiger Baukörper: in 3 von 17 Beispielen</li> <li>• Verwendung über eingeschossiger Baukörper : in 14 von 17 Beispielen</li> </ul>
<b>Dekorationen</b>	Verwendung üppiger Dekorationen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verwendung üppiger Dekorationen: in 6 von 16 Beispielen*</li> <li>• Verwendung einfacher Dekorationen: in 9 von 16 Beispielen*</li> <li>• ohne Dekorationen: in 1 von 16 Beispielen*</li> </ul> <p>*beim Beispiel „Wohnhaus für den Leiter der Mitsui-Gesellschaft in Taipei“ standen keine Abbildungen bzw. Ansichten zu den Fassaden zur Verfügung</p>
<b>Beziehung zwischen Wohnhaus und Außenraum</b>	Die Wohnhäuser weisen einen introvertierten Charakter auf und wurden meistens in die Umgebung integriert.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufweisen eines introvertierten Charakters: in 8 von 17 Beispielen</li> <li>• Aufweisen eines extrovertierten Charakters: in 9 von 17 Beispielen</li> </ul>

Die architekturästhetischen Kriterien in Tabelle 26 basieren vor allem auf der taiwanisch-chinesischen Wohnkultur, wurden aber auf alle Wohnhaustypen der japanischen Regierungszeit, d.h. auf die taiwanisch-chinesischen, japanischen und europäischen Wohnhaustypen, angewandt. Daher spiegelt die Tabelle nur den Änderungszustand der taiwanisch-chinesischen Architekturästhetik im Wohnhausbau in Taiwan wider, nicht aber den der japanischen und europäischen Architekturästhetik. Zum Beispiel zeigt das Kriterium „Anwendung der Mittelachsensymmetrie“, eines der wesentlichsten Merkmale der taiwanisch-chinesischen Wohnhäuser, eine Anwendungsrate über die Hälfte (in 10 von 17 Beispielen). Wie in Abbildung 199 ersichtlich ist, wurde dieses Merkmal bei allen Wohnhäusern aus den taiwanisch-chinesischen Wohnhaustypen und auch bei allen Wohnhäusern unter taiwanisch-chinesischem Einfluss verwendet. Die getrennte Überprüfung der drei Wohnkulturen auf das Vorhandensein des Merkmals ergab, dass die Mittelachsensymmetrie bei den taiwanisch-chinesischen Wohnhaustypen bei allen, bei den japanischen Wohnhaustypen bei einem fünftel und bei den europäischen Wohnhaustypen bei einem viertel der Beispiele angewandt wurde.

Ein weiteres Ergebnis, das aus Abbildung 199 hervorgeht, betrifft die Hausform und die Hausgrundfläche. Die taiwanisch-chinesischen Wohnhaustypen und die Wohnhaustypen unter taiwanisch-chinesischem Einfluss weisen allgemein quadratische und rechteckige Wohnhausformen, also elementare geometrische Formen und auch insgesamt große Hausgrundflächen auf. Die japanischen Wohnhaustypen und die Wohnhaustypen unter japanischem Einfluss weisen hingegen insgesamt

getreppte Hausformen und allgemein kleine Hausgrundflächen auf. Die europäischen Wohnhaustypen und die Wohnhaustypen unter europäischem Einfluss weisen allgemein kompakte Hausformen auf. Die unterschiedlich großen Hausgrundflächen lassen keine bestimmte Tendenz erkennen.

Die Architekturästhetik im Wohnhausbau befindet sich im Untersuchungszeitraum im Umwandlungsprozess. Die ästhetische Entwicklung jeder einzelnen Wohnkultur basiert in erster Linie auf den eigenen traditionellen Merkmalen, die wiederum durch die Ästhetik der jeweiligen anderen Kulturen modifiziert wurde. Bei den Grundrissen der Wohnhäuser ist, aufgrund der ästhetischen Entwicklung im Untersuchungszeitraum, insgesamt eine Tendenz zur Brechung der Symmetrie und zur freien Grundrissgestaltung zu erkennen. Die strenge traditionelle Anordnungsweise wurde allmählich aufgegeben, die Räume wurden statt dessen verstärkt nach funktionalen Prinzipien angeordnet. Die steigende Hervorhebung des Individuums führte dazu, dass die eher transparent gestalteten, „kommunikativen“ traditionellen Räume durch einzelne, in-sich-abgeschlossene Räume ersetzt wurden. Die Offenheit der Räume zueinander bzw. die direkte Zugänglichkeit untereinander spielt bei den modernisierten Räumen kaum eine Rolle. Die Flexibilität der Räume wurde dadurch erheblich geschwächt. Dadurch dass die familiären Strukturen innerhalb der Sippschaften abgebaut wurden, verlor die Einplanung und Berücksichtigung der Erweiterbarkeit bei den Wohnhäusern allmählich ihre Bedeutung.

## **Schlussbemerkungen**

Der Einfluss der europäischen Wohnkulturen auf die japanische Wohnkultur setzte etwa ab 1850 ein. Aufgrund der geographische Lage Taiwans und der von den Europäern aufgezwungenen Handelsbeziehungen mit China, erfolgte der Kontakt zwischen Taiwanern und Europäern früher als der zwischen Japanern und Europäern. Der europäische Einfluss in Taiwan setzte somit bereits vor der japanischen Regierungszeit ein. Die Entwicklungen der taiwanisch-chinesischen und der japanischen Wohnkultur gestalteten sich bis 1895 vollkommen unabhängig voneinander. Der Zustand kurz vor 1895 zeigt, dass für die beiden Wohnkulturen unterschiedliche Aspekte der europäischen Wohnkulturen eine Rolle spielten. Während sich der europäische Einfluss bei der japanischen Wohnarchitektur insbesondere in der Einführung des Empfangsbereichs äußert, zeigt er sich bei der taiwanisch-chinesischen Wohnarchitektur hauptsächlich in der Fassadengestaltung, nämlich in der Verwendung europäischer Dekorationen. Hierin zeigt sich, dass sich der europäische Einfluss bei der japanischen Wohnarchitektur bis 1895 tiefgreifender vollzogen hatte, denn im Vergleich zu der taiwanisch-chinesischen Wohnarchitektur, bei der sich der Einfluss zunächst nur auf die Oberfläche bzw. Erscheinung beschränkte, wies sie bereits massive Veränderungen bei der räumlichen Organisationsweise auf. Der Zustand reflektiert das starke Interesse und die offene Haltung der Japaner gegenüber den europäischen Kulturen.

Bei der Entwicklung der taiwanisch-chinesischen Wohnarchitektur stellt die taiwanisch-chinesische Wohnkultur der japanischen Regierungszeit die Hauptrichtung dar. Die europäischen Wohnkulturen wurden als Vorbild betrachtet, somit sowohl ihre Gedankenströmungen als auch ihre Bautechniken nachgeahmt. Die japanische Wohnkultur fungierte als Vermittlerin bei der Einführung der europäischen Kulturen, zugleich flossen aber auch einige ihrer architektonischen Elemente und Raumkonzepte in die sich im Wandel befindende taiwanisch-chinesische Wohnarchitektur ein. Die Rolle der Japaner für die Adaption der europäischen Kulturen kann anhand des folgenden Beispiels der taiwanisch Sprachentwicklung aufgezeigt werden. Aufgrund der japanischen Lebensweise auf dem Boden und der japanischen Gestaltungsweise existierten in der japanischen Sprache keine Wörter für Gardine oder Bett. Nach der japanischen Modernisierung wurden viele Wörter aus den europäischen Sprachen an die eigene Sprache angepasst und gingen somit in den Sprachgebrauch der Japaner über. Für die englischen Wörter „curtain“ und „bed“ wurden im Japanischen die Wörter „kâten“ und „bedô“ verwendet. Viele japanische Wörter, wie die beiden angeführten („kâten“ und „bedô“) gingen schließlich zusätzlich in den taiwanischen Sprachgebrauch über. Japanische Wörter für Gegenstände wie Gardine, Bett und andere Möbelstücke existierten nicht, weil den Japanern diese Gegenstände fremd waren. Dies gilt jedoch bemerkenswerterweise nicht für Taiwaner. Trotz des Vorhandenseins eigener Wörter, nahmen die Taiwaner zusätzlich die japanisierten europäischen Wörter in ihr Vokabular auf.

Die Erfassung der typischen architektonischen Elemente und Raumkonzepte aus den drei Wohnkulturen ermöglichte die Kategorisierung der gefundenen Wohnhausbeispiele. Die Kategorisierung der taiwanisch-chinesischen Wohnhaustypen war am einfachsten, da diese charakteristische Merkmale, wie z.B. die Anwendung der Mittelachsensymmetrie und die Verwendung elementarer geometrischer Hausformen, aufweisen. Die Kategorisierung der europäischen und japanischen Wohnhaustypen gestaltete sich hingegen deutlich schwieriger, da zum Einem die japanischen Wohnhaustypen vor 1895 in Japan schon stark unter europäischem Einfluss standen und zum Anderen die europäische Architektur der 20er Jahre wiederum von der japanischen Architektur beeinflusst wurde. Welche Wohnkultur als Urtyp für die Modifizierung verwendet wurde, war in einigen Fällen schwer zu bestimmen.

Die Vermischung der drei Wohnkulturen und ihre wechselseitige Beeinflussung im Untersuchungszeitraum konnte durch die Analyse der gefundenen Wohnhausbeispiele eindeutig festgestellt werden. Die Verwendung von Dekorationen, architektonischen Bauteilen und Raumkonzepten aus den jeweils anderen Wohnkulturen trat häufig auf. Die Mischung der räumlichen Strukturen hingegen stellt eine deutlich schwierigere Aufgabe dar. Aufgrund ihres flexiblen Charakters und der Vielfalt an Raumkonzepten waren die europäischen Kulturen für die Mischung der räumlichen Strukturen am geeignetsten. Die Schwierigkeit bei der Mischung der japanischen mit den taiwanisch-chinesischen räumlichen Strukturen lag darin, dass beide traditionelle Wohnkulturen kompakte und geschlossene Systeme darstellen und einen ausgeprägten Charakter besitzen, aber sich stark voneinander unterscheiden. Allein der streng symmetrisch angeordnete chinesische Wohnhof und das bewusst asymmetrisch gestaltete japanische Wohnhaus stellen gegensätzliche Vorbedingungen für die Mischung beider Typen dar. Bei der Analyse der Beispiele tauchten trotzdem Wohnhausbeispiele, wie z.B. das Wohnhaus für den Leiter der Mitsui-Gesellschaft in *Taipeh* und das Wohnhaus *Lin Hsung-Guang*, auf, die die Existenz der Mischung der räumlichen Strukturen beider Wohnkulturen, aufzeigen. Die jeweiligen Wohnhausbesitzer sind zum Einen ein Japaner und zum Anderen ein Taiwaner. Das Ergebnis der Mischung der räumlichen Strukturen fiel bei den beiden Wohnhausbeispielen dementsprechend unterschiedlich aus. Dem Wohnhaus für den Leiter der Mitsui-Gesellschaft in *Taipeh* liegt der japanische Wohnhaustyp unter taiwanisch-chinesischem Einfluss zu Grunde. Das Ergebnis der Mischung zeigt, dass keine umfassende Anwendung der chinesischen Raumkonzepte vorgenommen wurde und dadurch der Charakter der chinesischen Raumkonzepte nicht zum Tragen kommt. Das Wohnhaus *Lin Hsung-Guang* basiert auf dem japanischen Wohnhaustyp unter dem gemeinsamen Einfluss der taiwanisch-chinesischen und europäischen Wohnkulturen. Das Ergebnis der Mischung zeigt, dass die Anwendung aller drei Wohnkulturen in ähnlich starkem Maße zum Verlust der Raumkonzepte aller drei Wohnkulturen und zur Entstehung einer neuer Wohnform führte.

Durch das Eindringen der japanischen und europäischen Kulturen waren die Taiwaner gezwungen sich an die westlichen Entwicklungstendenzen anzupassen. Die taiwanische Familienstruktur war gerade im Untersuchungszeitraum von 1895 bis 1945 einem rasanten und massiven Umwälzungsprozess unterworfen. Durch den unaufhaltsamen Zerfall der traditionellen Großfamilie, aus der viele einzelne Kleinfamilien hervorgingen, änderte sich die Wohnform erheblich. Die taiwanisch-chinesische Wohnform hatte sich während der japanischen Regierungszeit vom einheitlichen traditionellen chinesischen Wohnhof zur vielfältigen multikulturellen Wohnart entwickelt. Die taiwanisch-chinesischen Wohnformen wurden durch die Änderung der Familienstruktur, durch die vielfältigen Produktionsweisen und durch die neuen Bautechniken schrittweise modifiziert. Die traditionelle mittelachsensymmetrische Anordnung der Wohnhäuser wurde wegen der zunehmenden Betonung der Funktion aufgegeben. In der Anfangsphase der Modernisierung wurden überwiegend Räume ohne besondere kulturelle Bedeutung, wie z.B. Räume für die Dienerschaft und Sanitärräume, aber auch die traditionellen Bautechniken modifiziert. Nach der gesellschaftlichen Modernisierung setzte nach und nach auch die Veränderung der traditionellen Räume bzw. der Raumkonzepte ein. Die traditionellen Raumkonzepte waren während der japanischen Regierungszeit insgesamt einem starken Umwandlungsprozess unterworfen.

Die traditionelle chinesische und auch die japanische Wohnarchitektur weisen jeweils einen hohen Reifezustand und einen ausgeprägten Charakter auf. Den Wohnhäusern aus den beiden Wohnkulturen liegt eine tiefverwurzelte Geistes- und Lebenshaltung zu Grunde. Ganzheitlichkeit und hohe innere Stimmigkeit sind spürbare Qualitäten der traditionellen chinesischen und japanischen Wohnhäuser.

Die zunehmende Industrialisierung, Kapitalisierung, Rationalisierung, Funktionalisierung und schließlich der Globalisierung führte dazu, dass seit dem II. Weltkrieg der Modernisierungsprozess praktisch in allen Ländern der Welt eingesetzt hat und zu einer zunehmenden Angleichung der Wohnarchitekturen unterschiedlicher Länder und Kulturen geführt hat. Die meisten in unserer Zeit errichteten Wohnbauten besitzen einen „modernen“ Charakter, d.h. sie weisen oberflächlich betrachtet viele Ähnlichkeiten und wenige Unterscheidungsmerkmale zueinander auf. Die nähere Auseinandersetzung mit den sogenannten „modernen“ Wohnbauten zeigt aber, dass feine bis erhebliche Unterschiede bei den Räumen und Raumkonzepten zwischen den verschiedenen modernisierten Wohnkulturen vorliegen, die auf die spezifischen kulturellen Vorbedingungen der verschiedenen traditionellen Wohnarchitekturen und auch auf die unterschiedlichen Modernisierungsprozesse der verschiedenen Länder bzw. Kulturen zurückzuführen sind. Die Eigenart des modernen taiwanischen Wohnens resultiert aus dem Entwicklungs- bzw. Modernisierungsprozess der taiwanischen Wohnkultur der japanischen Regierungszeit. Durch die Analyse der taiwanischen Wohnhausbeispiele im Untersuchungszeitraum können die Ursprünge der heutzutage verwendeten Raumkonzepte im Wohnungsbau nachvollzogen werden. Darüberhinaus stellt die Entwicklung der taiwanischen Wohnkultur im Untersuchungszeitraum ein Experimentierfeld der architektonischen Entwicklungsmöglichkeiten aus der Mischung der drei Wohnkulturen dar.

## 7. ANHANG

### 7.1 Tabellen

**Tabelle 1: Forschungsstand der behandelten Wohnhausbeispiele**

**Tabelle 2: Ethnische Gruppen innerhalb der Bevoelkerung** (Quelle: Tregear, Thomas Refoy, An economic Geography of China, London: Butterworth, 1970, S. 242.)

**Tabelle 3: Die unterschiedlichen japanischen Gouverneure mit ihren politischen Masnahmen und Resultaten in Taiwan** (Quelle: basiert auf Huang, Chao-Tang, „Taiwan zongdufu„ (Das Generalgouvernement in Taiwan), Chien-Wue Press, 1994, Li, Chieh-Lang, „Taiwan jianzhushi„ (A History of Taiwan Architecture), Xungshi-Tushu Book Co., Ltd., 1979, S. 270-277, und Elies, Stefanie, Kulturelle Orientierung in kolonialer Unterdrueckung - Die taiwanische Kultur- und Sozialbewegung der japanischen Besatzungszeit und die 4.-Mai-Bewegung der kulturellen Erneuerung Chinas, Herausgegeben: Helmut Martin, pr ojekt verlag, 1997.)

**Tabelle 4: Japanisch-Kenntnisse der taiwanischen Bevoelkerung waehrend der japanischen Regierungszeit** (Quelle: Elies, Stefanie, Kulturelle Orientierung in kolonialer Unterdrueckung - Die taiwanische Kultur- und Sozialbewegung der japanischen Besatzungszeit und die 4.-Mai-Bewegung der kulturellen Erneuerung Chinas, Herausgegeben: Helmut Martin, Projekt Verlag, 1997, S. 128.)

**Tabelle 5: Die traditionelle Familienstruktur im Taiwan**

**Tabelle 6: Die traditionelle japanische Familienstruktur**

**Tabelle 7: Grundrisstypen beim Bauernhaus** (Quelle basiert auf: Herold, Renate, Wohnen in Japan - AEsthetisches Vorbild oder soziales Dilemma? Sorgenkind einer Industrienation, Erich Schmidt Verlag, 1987, S. 172 und Liou, Jia-Hua, „Zhongri chuantong jianzhu zhi dueichen yu fe dueichen texing bijiao yanjiu„ (A Comparative Research of Symmetrical and Unsymmetrical Characteristics in Chinese and Japanese Traditional Architectures), Master Thesis in Dan-Jiang University, Taiwan, 1989, S. 83-87.)

**Tabelle 8: Himmelsrichtungen und ihre Bedeutungen in der japanischen Hausgeomantie** (Basiert auf: Gao, Ding-Shan, A Study on the Plan Composition for the Official's Houses of Taiwan Railway Administration during the Japanese-Colonization, Master Thesis in Dong-Hai University, 1999, S.49.)

**Tabelle 9: Die moderne Familienstruktur in Europa**

**Tabelle 10: Vergleich der raemlichen Nutzungen der drei Wohnkulturen**

**Tabelle 11: Methodik zur Kategorisierung der Wohnhaustypen aus der japanischen Regierungszeit in Taiwan**

**Tabelle 12: Die sieben taiwanisch-chinesischen Wohnhaustypen**

**Tabelle 13: Verwendete Wohnhausbeispiele ,taiwanisch-chinesischer Wohnhaustypen und ihre Modifikationen“**

**Tabelle 14: Schema der acht japanischen Wohnhaustypen**

**Tabelle 15: Verwendete Wohnhausbeispiele ,japanischer Wohnhaustypen und ihre Modifikationen“**

**Tabelle 16: Grundrisse der Beamtenwohnhaeuser aus der japanischen Regierungszeit in Taiwan**

**Tabelle 17: Verwendete Wohnhausbeispiele ,europaeischer Wohnhaustypen und ihre Modifikationen“**

**Tabelle 18: Hintergruende zu den Wohnhausbesitzern**

**Tabelle 19: Entwicklungsphasen der taiwanischen Architektur innerhalb der japanischen Regierungszeit, These 1** (Quelle: Ide Kaoru, Taiwan Architectural Magazine Heft 8, No. 1, Taiwan Architects Union, Shōwa-AEra 11 (1936), pp. 44-47.)

**Tabelle 20: Entwicklungsphasen der taiwanischen Architektur der japanischen Regierungszeit, These 2**

**Tabelle 21: Merkmale der Wohnhaeuser aus den taiwanisch-chinesischen Wohnhaustypen und ihre Modifikationen**

**Tabelle 22: Veranda in der drei Wohnkulturen**

**Tabelle 23: Merkmale der Wohnhaeuser aus japanischer Wohnhaustypen und ihre Modifikationen**

**Tabelle 24: Merkmale der Wohnhaeuser aus europaeischer Wohnhaustypen und ihre Modifikationen**

**Tabelle 25: Zustand der traditionellen Raumkonzepte bei den Wohnhaeusern der taiwanischen Hausbesitzer**

**Tabelle 26: Aenderung der architekuraesthetischen Kriterien im taiwanisch-chinesischen Wohnhausbau der japanischen Regierungszeit**

### 7.2 Abbildungen

**Abbildung 1: Landkarte zur geologischen Lage Taiwans** (Quelle: ©John Bartholomew & Son Ltd, Edinburgh.)

**Abbildung 2: Japans Expansion, 1875-1945** (Quelle: Brucker, Ambros, Japan China Korea - Der Asiatisch-Pazifische Raum, Orbis, Erdkunde fuer die Oberstufe, 1990 R. Oldenburg Verlag GmbH, Muenchen, S. 40.)

**Abbildung 3: Entstehung des Wohnhaustyps**

**Abbildung 4: Das Prinzip des Fangs**

**Abbildung 5: Die chinesischen Richtungen und der Wohnhof** (Quelle: Kwan, Hua-San, „Minju yu xiehui, wenhua„ (Die traditionellen Wohnhaeuser, die Gesellschaft und die Kultur), Ming-Wen Book Co, 1992, S. 39, uebersetzt durch die Verfasserin.)

**Abbildung 6: Die Fuenf Richtungen** (Quelle: Yi-Ding & Yue-Lu & Hong-Yung, „Zhongguo fengsui yu jianzhu xuanzhi„ (Geomancy and the Selection of Architecture Placement in Ancient China), Yishujia Press, 1999, S. 63, uebersetzt und neu gezeichnet durch die Verfasserin.)

**Abbildung 7: Die Fuenf Elemente** (Quelle: Ebenda, uebersetzt und neu gezeichnet durch die Verfasserin.)

**Abbildung 8: „Trennung und Territorium“ beim traditionellen taiwanisch-chinesischen Wohnen** (Quelle: Kwan, Hua-San, „Minju yu xiehui, wenhua„ (Die traditionellen Wohnhaeuser, die Gesellschaft und die Kultur), Ming-Wen Book Co, 1992, S. 32, uebersetzt und neu gezeichnet durch die Verfasserin.)

**Abbildung 9: He-Tu, Luo-Shu und Ba-Gua** (Quelle: Grunner-Yeh, Chien Ming, Theorie und Aktualitaet des chinesischen Feng-Shui - Eine Untersuchung unter Verwendung althinesischer Schriften, Dissertation vom Fachbereich 8 - Architektur der TU-Berlin, 2000, S. 85 und Shurety, Sarah, Feng Shui - Harmonie im Ganzen, DuMont, 1997, S. 19. und Lin, Hue-Cheng, „(Taiwan) Chauntong jianzhu shoce - Xingshi yu zoufa pien„ (Handbuch fuer die (taiwanische) traditionelle Architektur - Die Stile und die Baumethoden, Yishujia Press, 1995, S. 14, uebersetzt, neu zusammengestellt und gezeichnet durch die Verfasserin.)

**Abbildung 10: Beispiele der idealen Umgebungsmerkmale beim Wohnhaus** (Quelle: Yi-Ding & Yue-Lu & Hong-Yung, „Zhongguo fengsui yu jianzhu xuanzhi„ (Geomancy and the Selection of Architecture Placement in Ancient China), Yishujia Press, 1999, S. 238, uebersetzt durch die Verfasserin.)

**Abbildung 11: Feng-Shui- Kompass** (Quelle: Ebenda, S. 148.)

**Abbildung 12: Beispiel eines Wohnhauses mit Li-Chi- Richtung** (Quelle: Lin, Hue-Cheng, „(Taiwan) Chauntong jianzhu shoce - Xingshi yu zoufa pien„ (Handbuch fuer die (taiwanische) traditionelle Architektur - Die Stile und die Baumethoden, Yishujia Press, 1995, S. 14, uebersetzt durch die Verfasserin.)

**Abbildung 13: Men-Gong-Zhi**

**Abbildung 14: Die raemliche Rangordnung des Wohnhofs** (Basiert auf: Yi-Ding & Yue-Lu & Hong-Yung, „Zhongguo fengsui yu jianzhu xuanzhi„ (Geomancy and the Selection of Architecture Placement in Ancient China), Yishujia Press, 1999, S. 256, neu gezeichnet, uebersetzt und modifiziert durch die Verfasserin.)

**Abbildung 15: Beispiele eines chinesischen Wohnprototyps in Taiwan** (Quelle: Lin, Hue-Cheng, „(Taiwan) Chauntong jianzhu shoce - Xingshi yu zoufa pien„ (Handbuch fuer die (taiwanische) traditionelle Architektur - Die Stile und die Baumethoden, Yishujia Press, 1995, S. 22, uebersetzt durch die Verfasserin.)

**Abbildung 16: Schemata, Erweiterung des chinesischen Wohnhofs** (Quelle: Wang, Ming-Hong, „Zhongguo jianzhu kongjian yu xingshi zhi fuhao yiyi„ (A Semiotic Analysis of Space and Form in Chinese Architecture), IHTA Research Report 5, 1987, S. 58, neu gezeichnet durch die Verfasserin.)

**Abbildung 17: Grundriss-Schema des „Drachen“**

**Abbildung 18: Grundriss-Schema des L-foermigen Wohnbaus**

**Abbildung 19: Grundriss-Schema des u-foermigen Wohnhofs**

- Abbildung 20: Grundriss-Schema des Geschlossenen Wohnhofs**
- Abbildung 21: Grundriss-Schema des horizontal erweiterten Wohnhofs**
- Abbildung 22: Grundriss- Schema des vertikal erweiterten Wohnhofs**
- Abbildung 23: Grundriss-Schema des horizontal und vertikal erweiterten Wohnhofs**
- Abbildung 24: Entwicklung des japanischen Wohnungsbaus** (Basiert auf: Gao, Ding-Shan, A Study on the Plan Composition for the Official's Houses of Taiwan Railway Administration during the Japanese-Colonization, Architecture Department in Dong-Hai University, 1999, S. 27.)
- Abbildung 25: Grundriss eines japanischen aristokratischen Wohnhauses** (Quelle : Bosslet, Klaus & Schneider, Sabine, AEsthetik und Gestaltung in der japanischen Architektur - Das traditionelle Wohnhaus, Werner-Verlag, 1990, S. 58-59.)
- Abbildung 26: Die japanische Maszordnung** (Quelle: Ebenda, S. 67, neu gezeichnet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 27: Beispiele von zwei Tatami- Systemen** (Quelle: Ebenda, S. 73-74, neu gezeichnet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 28: Anordnung und Erschlieszung der Innenraeume im japanischen Wohnhaus** (Quelle: Liou, Jia-Hua, „Zhongri chuantong jianzhu zhi dueichen yu fe dueichen texing bijiao yanjiu„ (A Comparative Research of Symmetrical and Unsymmetrical Characteristics in Chinese and Japanese Traditional Architectures), Master Thesis in Dan-Jiang University, Taiwan, 1989, S. 91, uebersetzt und neu gezeichnet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 29: Schemata fuer die raemliche Organisation des japanischen Wohnhauses am Ende der Meiji- AEra** (Quelle: Nishiyama, Shigeyama, Die Geschichte der modernen Wohnhaeuser in Japan, Verlag Shō -Kuko in Tokyo, 1989, S. 100, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 30: Wohnhaus Nobushige, Beispiel eines Wohnhaustyps mit zwei parallel nebeneinander existierenden Wohnkulturen, Entwurf durch Nakasugi Tatarō , Tokio, 1889** (Quelle: Huang, Lang-Shan, „Shōwa chuqi zai tai zhimindi guanliao zhuzai zhi tezheng“ (Merkmale der amtlichen Wohnhaeuser am Anfang der Shōwa-AEra im kolonialen Taiwan) aus „Taiwan shilao yanjiu 13 hao, banniankan“ (Taiwan Historical Materials Studies No.13 for half year), Wu San-Lien Charity Foundation for Taiwan Historical Materials, May 1999, pp.119-130, S. 123.)
- Abbildung 31: Grundriss, Mittelkorridor-Wohnhaustyp, Entwurf von Arata Endō, 1915** (Quelle: Uchijima, Harushuzo, Der japanische Wohnungsbau in der Neuzeit, Verlag Kashima, 1992, S. 77, uebersetzt und neu beschriftet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 32: Lesezimmer, Mittelkorridor-Wohnhaustyp, Entwurf von Arata Endō, 1915** (Quelle: Ebenda.)
- Abbildung 33: Grundrisse EG und 1.OG, Landhaus Rousdon in England, von Ernst George, 1883** (Quelle: Jill, Franklin, The Gentleman's Country House and its plan 1835-1914, Routledge & Kegan Paul, 1981, S. 187 und 188, plan 40, uebersetzt durch die Verfasserin.)
- Abbildung 34: Grundrisse EG und OG, Eine buergerliche Wohnung „Gemeinnuetzige Aktien-Gesellschaft fuer Angestellten-Heimstaetten fuer die gehobenen Angestellten“, 1918** (Quelle: Kanacher, Ursula, Wohnstrukturen als Anzeiger gesellschaftlicher Strukturen - Eine Untersuchung zum Wandel der Wohnungsgrundrisse als Ausdruck gesellschaftlichen Wandels von 1850 bis 1975 aus der Sicht der Elias'schen Zivilisationstheorie, R.G. Fischer Verlag, 1987, S. Anhang, Abb. 27.)
- Abbildung 35: Grundrissentwurf von Bruno Taut, 1930** (Quelle: Ebenda, Abb. 42.)
- Abbildung 36: Grundrisse des oberen und unteren Geschosses, Haus Tugendhat, Bruenn, 1928-1930** (Quelle: Mensik, Karel: Vila Tugendhat Brno, Karel Mensik, Jaroslav Vodicka. - Brno : Archiv mesta Brna, 1986, S. 8-9.)
- Abbildung 37: Grundriss einer Wohnsiedlung in der Wolfsburger Innenstadt, 1939** (Quelle: Wittig, Wolfgang, Wohnungsbau der 40er Jahre in Wolfsburg, Herausgeberin: Stadt Wolfsburg, Stadtbild und Denkmalpflege, Hinz & Kunst, Braunschweig, 1993, S. 14.)
- Abbildung 38: Eingangsfassade, Wohnhaus Chen De-Cheng** (Quelle: Architecture Department in Hua-Fan University, „Lishi jianzhu: Jilongshi gangqu lishi jianzhu diaocha - Diyi jieduan: gangqu lishi jianzhu pucha„ (Architekturgeschichte: Forschung der historischen Architektur in der Hafenstadt Keelung - Erste Phase: Allgemeine Untersuchung der historischen Architektur), Keelung Shi Cultureal Center Press, 1998, S. 210.)
- Abbildung 39: Horizontalschnitt durch den Ahnentafelraum, Wohnhaus Chen De-Cheng** (Quelle: Ebenda, S. 203.)
- Abbildung 40: Vertikalschnitt durch den Ahnentafelraum, Wohnhaus Chen De-Cheng** (Quelle: Ebenda, S. 204.)
- Abbildung 41: Eingang zum Ahnentafelraum, Wohnhaus Chen De-Cheng** (Quelle: Ebenda, S. 198.)
- Abbildung 42: Ahnentafelraum, Wohnhaus Chen De-Cheng** (Quelle: Ebenda, S. 200.)
- Abbildung 43: Putzmoertel mit Kieselstein-Beimischung, Wohnhaus Chen De-Cheng** (Quelle: Ebenda, S. 199.)
- Abbildung 44: Grundriss, Wohnhaus Chen De-Cheng** (Quelle: Ebenda, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin, S. 205.)
- Abbildung 45: Analyse und Ueberpruefung der Masze und der raemlichen Anordnung, Wohnhaus Chen De-Cheng**
- Abbildung 46: Wohnhaus Lio Shen-Yue, urspruenglicher Zustand** (Quelle: Li, Chung-Yiao, The Architectural Drawing of the Project and Planning for the Taiwan Folk Custom Village, The Space - The Architectual Technics, No. 13, 1998, pp. 156-178, S. 156.)
- Abbildung 47: Eingangsfassade, Wohnhaus Lio Shen-Yue, urspruenglicher Zustand** (Quelle: Foundation Shi-Jien-Shan, Taiwan Literatur und Kunst, neue Herausgabe, Nr. 1, Chian-Wie-Verlage, 1994, pp. 18-29, S. 24)
- Abbildung 48: Linke Seitenfassade, Wohnhaus Lio Shen-Yue, urspruenglicher Zustand** (Quelle: Ebenda.)
- Abbildung 49: Veranda, Wohnhaus Lio Shen-Yue** (Quelle: Li, Chung-Yiao, The Architectural Drawing of the Project and Planning for the Taiwan Folk Custom Village, The Space - The Architectual Technics, No. 13, 1998, pp. 156-178, S. 174.)
- Abbildung 50: Wohnraum im OG, Wohnhaus Lio Shen-Yue** (Quelle: Ebenda.)
- Abbildung 51: Eingangsfassade, Wohnhaus Lio Shen-Yue** (Quelle: Ebenda, S. 178.)
- Abbildung 52: Seitenfassaden, Wohnhaus Lio Shen-Yue** (Quelle: Ebenda, S. 176.)
- Abbildung 53: Rueckfassade, Wohnhaus Lio Shen-Yue** (Quelle: Ebenda, S. 178.)
- Abbildung 54: Grundrisse EG und 1.OG, Wohnhaus Lio Shen-Yue** (Quelle: Ebenda, S. 175, neu gezeichnet, korrigiert und beschriftet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 55: Analyse und Ueberpruefung des Maszstabs und der raemlichen Anordnung, Wohnhaus Lio Shen-Yue**
- Abbildung 56: Originalzustand, Wohnhaus Chen Zhen-Fang** (Quelle: Li, Chieh-Lang, „Taimin diqu jienadi lishi jianzhu diaocha (I)„ (Untersuchung der historischen Architektur in der Neuzeit im Gebiet Taiwan und Min(I)), Ministry of the Interior Press, 1993, S. 226.)
- Abbildung 57: Vorderfassade, Wohnhaus Chen Zhen-Fang** (Foto der Verfasserin, 10.01.2001)
- Abbildung 58: Hinterfassade, Wohnhaus Chen Zhen-Fang** (Foto der Verfasserin, 10.01.2001)
- Abbildung 59: Rechte Seitenzeile, Wohnhaus Chen Zhen-Fang** (Foto der Verfasserin, 10.01.2001)
- Abbildung 60: Vorraum der Hauptzeile, Wohnhaus Chen Zhen-Fang** (Foto der Verfasserin, 10.01.2001)
- Abbildung 61: Treppe auf der rechten Seite, Wohnhaus Chen Zhen-Fang** (Foto der Verfasserin, 10.01.2001)
- Abbildung 62: Treppe auf der rechten Seite (oben), Wohnhaus Chen Zhen-Fang** (Foto der Verfasserin, 10.01.2001)
- Abbildung 63: Veranda der rechten Zeile, Wohnhaus Chen Zhen-Fang** (Foto der Verfasserin, 10.01.2001)
- Abbildung 64: Toilette, Wohnhaus Chen Zhen-Fang** (Foto der Verfasserin, 10.01.2001)

- Abbildung 65: Vorderfassade, Wohnhaus *Chen Zhen-Fang*** (Quelle: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)“ (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 194.)
- Abbildung 66: Schnitt, Wohnhaus *Chen Zhen-Fang*** (Quelle: Ebenda.)
- Abbildung 67: Grundrisse EG und 1.OG, Wohnhaus *Chen Zhen-Fang*** (Quelle: Ebenda, neu gezeichnet, ueberprueft und beschriftet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 68: Analyse und Ueberpruefung des Maszstabs und der raeumlichen Anordnung, Wohnhaus *Chen Zhen-Fang***
- Abbildung 69: Eingangsfassade, Wohnhaus *Lio Kun-Huang*** (Foto der Verfasserin, 06.02.2000.)
- Abbildung 70: Rechte Fassade, Wohnhaus *Lio Kun-Huang*** (Foto der Verfasserin, 06.02.2000.)
- Abbildung 71: Linke Ansicht, Wohnhaus *Lio Kun-Huang*** (Foto der Verfasserin, 06.02.2000.)
- Abbildung 72: Balkontuer, Wohnhaus *Lio Kun-Huang*** (Foto der Verfasserin, 06.02.200.)
- Abbildung 73: Treppenhaus im 1.OG, Wohnhaus *Lio Kun-Huang*** (Foto der Verfasserin, 06.02.2000.)
- Abbildung 74: Veranda im EG, Wohnhaus *Lio Kun-Huang*** (Foto der Verfasserin, 06.02.2000.)
- Abbildung 75: Balkon und Kinderzimmer im 1.OG** (Foto der Verfasserin, 06.02.2000.)
- Abbildung 76: Treppenhaus im EG** (Foto der Verfasserin, 06.02.2000.)
- Abbildung 77: Trennwand aus Lehm mit Bambus** (Foto der Verfasserin, 06.02.2000.)
- Abbildung 78: Grundrisse EG und 1.OG, Wohnhaus *Lio Kun-Huang*** (ungenau aufmasz, Zeichnung der Verfasserin, 06.02.2000.)
- Abbildung 79: Analyse und Ueberpruefung des Maszstabs und der raeumlichen Anordnung, Wohnhaus *Lio Kun-Huang***
- Abbildung 80: Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Architecture Department in Cheng-Kong University, „Chen Zhong He Wong jiozai diaocha yanjiu yu xiofu jifua„ (Forschung- und Sanierungsprojekt fuer das traditionelle Wohnhaus des Herrn Chen Chong He), Chen Chong He Charity Foundation Press, Oct 1996, S. Anhang.)
- Abbildung 81: Nordwestliche Vogelperspektive des urspruenglichen Zustands, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: HOA Architects and Engineers in *Kaohsiung*, Chen Chung Ho Mansion Reuse Project --- A Report of Pre-reuse, Chen Chung Ho Charity Foundation Press, 1997, S. 10.)
- Abbildung 82: Wohn- und Speisezimmer des Hausbesitzers im urspruenglichen Zustand, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Ebenda, S. 94.)
- Abbildung 83: Suedwestliche Vogelperspektive vom urspruenglichen Zustand, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Ebenda, S. Anhang.)
- Abbildung 84: Eingang mit Vorraum nach der Sanierung, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Ebenda, S. Anhang.)
- Abbildung 85: Seitliche Arkaden nach der Sanierung, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Ebenda, S. Anhang.)
- Abbildung 86: Suedansicht (Eingangsfassade), Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Ebenda, S. 158.)
- Abbildung 87: Nordansicht, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Ebenda, S. 159.)
- Abbildung 88: Ostansicht, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Ebenda, S. 160.)
- Abbildung 89: Westansicht, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Ebenda, S. 161.)
- Abbildung 90: Nord-Sued-Schnitt, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Ebenda, S. 150.)
- Abbildung 91: Ost-West-Schnitt, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Ebenda, S. 151.)
- Abbildung 92: Grundrisse EG und 1.OG, Wohnhaus *Chen Chung-Ho*** (Quelle: Architecture Department in Cheng-Kong University, „Chen Zhong He Wong jiozai diaocha yanjiu yu xiofu jifua„ (Forschung- und Sanierungsprojekt fuer das traditionelle Wohnhaus des Herrn Chen Chong He), Chen Chong He Charity Foundation Press, Oct 1996, S. 38, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 93: Analyse und Ueberpruefung des Maszstabs und der raeumlichen Anordnung, Wohnhaus *Chen Chung-Ho***
- Abbildung 94: *Lukang* Volkskunde Museum** (Quelle: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)„ (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 210.)
- Abbildung 95: Seitenfassade, *Lukang* Volkskunde Museum** (Quelle: Foto der Verfasserin, 01.2001.)
- Abbildung 96: Vorraum des Haupteingangs, *Lukang* Volkskunde Museum** (Quelle: Foto der Verfasserin, 01.2001.)
- Abbildung 97: Innenhof-Fassade des Seiteneingangs, *Lukang* Volkskunde Museum** (Quelle: Foto der Verfasserin, 01.2001.)
- Abbildung 98: Vorderansicht, *Lukang* Volkskunde Museum** (Quelle: Foto der Verfasserin, 01.2001.)
- Abbildung 99: Innenhof, *Lukang* Volkskunde Museum** (Quelle: Foto der Verfasserin, 01.2001.)
- Abbildung 100: Diele, *Lukang* Volkskunde Museum** (Quelle: Foto der Verfasserin, 01.2001.)
- Abbildung 101: Raum des Hausherrn, *Lukang* Volkskunde Museum** (Quelle: Foto der Verfasserin, 01.2001.)
- Abbildung 102: Vorderansicht und Rueckansicht, *Lukang* Volkskunde Museum** (Quelle: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)„ (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 210.)
- Abbildung 103: Grundrisse EG und 1.OG, Wohnhaus *Gu Hsian-Rong* in *Lukang*** (Quelle: Ebenda, S. 210, neu gezeichnet, korrigiert und beschriftet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 104: Analyse und Ueberpruefung des Maszstabs und der raeumlichen Anordnung, Wohnhaus Familie *Gu* in *Lukang***
- Abbildung 105: Vorderfassade, Wohnhaus *Gu Hsian-Rong* in *Taipeh*** (Quelle: Aufmasz und architektonische Zeichnungen durch Huang, Jung-Min, Architecture Department of Chung-Yuan University, 2000.)
- Abbildung 106: Wohnhaus *Gu Gu Hsian-Rong* in *Taipeh*** (Quelle: Foto der Verfasserin, 26.12.2000.)
- Abbildung 107: Eingangsfassade, Wohnhaus *Gu Hsian-Rong* in *Taipeh*** (Quelle: Foto der Verfasserin, 26.12.2000.)
- Abbildung 108: Fensterdekorationen, Wohnhaus *Gu Hsian-Rong* in *Taipeh*** (Quelle: Foto der Verfasserin, 26.12.2000.)
- Abbildung 109: Treppe, Wohnhaus *Gu Hsian-Rong* in *Taipeh*** (Quelle: Foto der Verfasserin, 26.12.2000.)
- Abbildung 110: Grundrisse EG und 1.OG, Wohnhaus *Gu Hsian-Rong* in *Taipeh*** (Quelle: Aufmasz und architektonische Zeichnungen durch Huang, Jung-Min, Architecture Department of Chung-Yuan University, 2000, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 111: Analyse und Ueberpruefung des Maszstabs und der raeumlichen Anordnung, Wohnhaus *Gu Hsian-Rong* in *Taipeh***
- Abbildung 112: Wohnhaus *Lu Chuan-Shan*** (Quelle: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)„ (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 126.)
- Abbildung 113: Vorraum** (Quelle: Li, Chieh-Lang, „Taimin diqu jien dai lishi jianzhu diaocha (I)„ (Untersuchung der historischen Architektur in der Neuzeit im Gebiet Taiwan und Min(I)), Ministry of the Interior Press, 1993, S. 67.)
- Abbildung 114: Steinfundament in taiwanisch-chinesischer Stilrichtung** (Quelle: Ebenda.)

- Abbildung 115: Vorderfassade, Wohnhaus Lu Chuan-Shan** (Quelle: Chen, Den-Qing, „Yilan Touchengzhen Wenhua Shiji Kanca Cehue Baogao“ (Bericht - Untersuchung und Aufmasz der historischen Bauten im Dorf Tou-Cheng in Yi-Lan), Presse des Kulturzentrums Yi-Lan-Heien, 1992, pp. 45-47, S. 47.)
- Abbildung 116: Rueckfassade, Wohnhaus Lu Chuan-Shan** (Quelle: Ebenda.)
- Abbildung 117: Nordostfassade, Wohnhaus Lu Chuan-Shan** (Quelle: Ebenda.)
- Abbildung 118: Suedwestfassade, Wohnhaus Lu Chuan-Shan** (Quelle: Ebenda.)
- Abbildung 119: Ahnentafelraum / Wohnraum** (Quelle: Guo, Chung-Duan, „Riju shiqi Taiwan zungdufu yingshan zuzhi de zuchen ji bianqian,“ (The Composition and the Variety of the Build-Institute in Governor-General Office in the Period of Japanese Occupation), The Architects Magazine, 1970, pp.117-118, S. 118.)
- Abbildung 120: Grundriss EG, Wohnhaus Lu Chuan-Shan** (Quelle: Ebenda, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 121: Analyse und Ueberpruefung des Maszstabs und der raeumlichen Anordnung, Wohnhauses Lu Chuan-Shan**
- Abbildung 122: Gesamtblick, Wohnhaus eines japanischen Geschaefstmanns** (Quelle: Architecture Department in Hua-Fan University, „Lishi jianzhu: Jilongshi gangqu lishi jianzhu diaocha - Diyi jieduan: gangqu lishi jianzhu pucha,“ (Architekturgeschichte: Forschung der historischen Architektur in der Hafenstadt Keelung - Erste Phase: Allgemeine Untersuchung der historischen Architektur), Keelung Shi Cultureal Center Press, 1998, S. 124-134, S. 24.)
- Abbildung 123: Dach auf der vorderen Seite, Wohnhaus eines japanischen Geschaefstmanns** (Quelle: Ebenda, s.23.)
- Abbildung 124: Hintergarten, Wohnhaus eines japanischen Geschaefstmanns** (Quelle: Ebenda.)
- Abbildung 125: Vordergarten und die spaeter zugebaute Veranda** (Quelle: Ebenda, S. 125.)
- Abbildung 126: Vorraum** (Quelle: Ebenda, S. 127.)
- Abbildung 127: Fundament und die erhoehete Diele** (Quelle: Ebenda.)
- Abbildung 128: Zashiki** (Quelle:Ebenda,S. 23.)
- Abbildung 129: Einbauschrank** (Quelle: Ebenda.)
- Abbildung 130: Eingangsfassade, Wohnhaus eines japanischen Unternehmers** (Quelle: Ebenda, S. 133.)
- Abbildung 131: Schnitt, Wohnhaus eines japanischen Unternehmers** (Quelle: Ebenda, S. 135.)
- Abbildung 132: Grundriss, Wohnhaus eines japanischen Unternehmers** (Quelle: Ebenda, S. 130, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 133: Analyse und Ueberpruefung des Maszstabs und der raeumlichen Anordnung, Wohnhaus eines japanischen Geschaefstmanns**
- Abbildung 134: Grundriss, Wohnhaus fuer den Leiter der Mitsui-Gesellschaft in Taipeh** (Quelle: Lin, Chi-Feng, „Guoren duei rishi zhuzhai shine kungian shiwung zhi shiyingxing yanjio“ (Forschung ueber die Nutzung und Anpassung der Innenraeume japanischer Wohnhaeuser durch die taiwanischen Bewohner), Master Thesis in Chung-Yuan University, Chung-Li, Taiwan, 1995, S. 92, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 135: Analyse und Ueberpruefung der Masze und der raeumlichen Anordnung, Wohnhaus fuer den Leiter der Mitsui-Gesellschaft in Taipeh**
- Abbildung 136: Eingangsfassade, Wohnhaus Ide Kaoru** (Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 2, No. 3, Taiwan Architects Union, Shōwa-AEra 5 (1930), S. 24.)
- Abbildung 137: Eingangsbereich Genkan, Wohnhaus Ide Kaoru** (Quelle: Ebenda, S. 26.)
- Abbildung 138: Wohn- und Schlafzimmer Ima, Wohnhaus Ide Kaoru** (Quelle: Ebenda.)
- Abbildung 139: Empfangszimmer, Wohnhaus Ide Kaoru** (Quelle: Ebenda)
- Abbildung 140: Kueche, Wohnhaus Ide Kaoru** (Quelle: Ebenda, S. 25.)
- Abbildung 141: Grundrisse EG und 1.OG, Wohnhaus Ide Kaoru** (Quelle: Ebenda, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 142: Analyse und Ueberpruefung der Masze und der raeumlichen Anordnung, Wohnhaus Ide Kaoru**
- Abbildung 143: Wohnhaus Takashi** (Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 6, No. 5, (06-05-281), Taiwan Architects Union, Shōwa- AEra 5 (1934), S. Anhang. Abb. 1.)
- Abbildung 144: Eingang zum gesellschaftlichen Bereich, Wohnhaus Takashi** (Quelle: Ebenda, Abb. 2.)
- Abbildung 145: Fassade zur Gartenseite, Wohnhaus Takashi** (Quelle: Ebenda, Abb. 4.)
- Abbildung 146: Terrasse, Wohnhaus Takashi** (Quelle: Ebenda, Abb. 3.)
- Abbildung 147: Westansicht (links) und Suedansicht (rechts), Wohnhaus Takashi** (Quelle: Ebenda, S. Anhang.)
- Abbildung 148: Ostansicht (links) und Nordansicht (rechts), Wohnhaus Takashi** (Quelle: Ebenda.)
- Abbildung 149: Grundrisse EG, 1.OG, 2.OG und 3.OG, Wohnhaus Takashi** (Quelle: Ebenda, neu gezeichnet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 150: Analyse und Ueberpruefung der Masze und der raeumlichen Anordnung, Wohnhaus Takashi**
- Abbildung 151: Eingangsansicht, Wohnhaus Lin Hsung-Guang** (Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 2, No. 3, Taiwan Architects Union, Shōwa-Zeit 5 (1930), S. 40.)
- Abbildung 152: Veranda, Wohnhaus Lin Hsung-Guang** (Quelle: Ebenda, S. 40.)
- Abbildung 153: Arkaden, Wohnhaus Lin Hsung-Guang** (Quelle: Ebenda, S. 39.)
- Abbildung 154: Atrium, Wohnhaus Lin Hsung-Guang** (Quelle: Ebenda, S. 38.)
- Abbildung 155: Gaestezimmer, Wohnhaus Lin Hsung-Guang** (Quelle: Ebenda, S. 37.)
- Abbildung 156: Esszimmer, Wohnhaus Lin Hsung-Guang** (Quelle: Ebenda, S. 39.)
- Abbildung 157: Grundriss EG, Wohnhaus Lin Hsung-Guang** (Quelle: Ebenda, S. 41, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 158: Analyse und Ueberpruefung der Masze und der raeumlichen Anordnung, Wohnhaus Lin Hsung-Guang**
- Abbildung 159: Momentaner Zustand, Wohnhaus Chen Chao-Juen** (Quelle: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I),“ (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 180.)
- Abbildung 160: Ostansicht des urspruenglichen Zustands, Wohnhaus Chen Chao-Juen** (Quelle: Huang, Jun-Min, Die Kunstgalerie Taipeh - Planung der Wiederbenutzung und Sanierung des Zentrums der Kuenstlervereinigung - Report, City Taipeh Art Gallery Press, 1999, S. 13.)
- Abbildung 161: Verkleidung der Ostfassade „Holzschalung mit horizontalen, ueberlappenden Brettern“, Wohnhaus Chen Chao-Juen** (Quelle: Ebenda, S. 74.)
- Abbildung 162: Ueberdachung des Turms in japanischer Stilrichtung, Wohnhaus Chen Chao-Juen** (Quelle: Ebenda, S. 89.)

- Abbildung 163: Westansicht (Eingangsfassade), Wohnhaus *Chen Chao-Juen* (Quelle: Ebenda, S. 128.)
- Abbildung 164: Ostansicht, Wohnhaus *Chen Chao-Juen* (Quelle: Ebenda, S. 129.)
- Abbildung 165: Nordansicht, Wohnhaus *Chen Chao-Juen* (Quelle: Ebenda, S. 133.)
- Abbildung 166: Suedansicht, Wohnhaus *Chen Chao-Juen* (Quelle: Ebenda, S. 131.)
- Abbildung 167: Grundrisse EG und 1.OG, Wohnhaus *Chen Chao-Juen* (Quelle: Ebenda, S. 125 und 126, neu gezeichnet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 168: Analyse und Ueberpruefung der Masze und der raeumlichen Anordnung, Wohnhaus *Chen Chao-Juen*
- Abbildung 169: Ecksituation mit Eingang, Wohnhaus *Li Zhun-Shen* (Quelle: Foto der Verfasserin, 26. 12.2000.)
- Abbildung 170: Seitenfassade mit Dachabschluss, Wohnhaus *Li Zhun-Shen* (Quelle: Foto der Verfasserin, 26. 12.2000.)
- Abbildung 171: Eingangstuer, Wohnhaus *Li Zhun-Shen* (Quelle: Foto der Verfasserin, 26. 12.2000.)
- Abbildung 172: Seitenfassade, Wohnhaus *Li Zhun-Shen* (Quelle: Foto der Verfasserin, 26. 12.2000.)
- Abbildung 173: Seitenansicht mit Pfeilerpositionen, Wohnhaus *Li Zhun-Shen* (Quelle: Aufmasz und architektonische Zeichnungen durch das Architekturbuero Hsu Gou-Su, Taipeh, 2000.)
- Abbildung 174: Grundrisse EG, 1.OG und 2.OG, Wohnhaus *Li Zhun-Shen* (Quelle: Ebenda, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 175: Analyse und Ueberpruefung des Masze und der raeumlichen Anordnung, Wohnhaus *Li Zhun-Shen*
- Abbildung 176: Eingangsfassade, Wohnhaus *Yang Zi-Pe* (Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 6, No. 2, Taiwan Architects Union, Shôwa-AEra 9 (1934), S. Anhang, Abb. 7.)
- Abbildung 177: Lesezimmer, Wohnhaus *Yang Zi-Pe* (Quelle: Ebenda, S. Anhang, Abb. 9.)
- Abbildung 178: Empfangszimmer, Wohnhaus *Yang Zi-Pe* (Quelle: Ebenda, S. Anhang, Abb. 8.)
- Abbildung 179: Esszimmer, Wohnhaus *Yang Zi-Pe* (Quelle: Ebenda, S. Anhang, Abb. 10.)
- Abbildung 180: Vorderfassade, Wohnhaus *Yang Zi-Pe* (Quelle: Ebenda, S. Anhang.)
- Abbildung 181: Grundriss EG, 1.OG und 2.OG, Wohnhaus *Yang Zi-Pe* (Quelle: Taiwan Architectural Magazine Heft 6, No. 2, Taiwan Architects Union, Shôwa-AEra 9 (1934), S. Anhang, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 182: Analyse und Ueberpruefung de Masze und der raeumlichen Anordnung, Wohnhaus *Yang Zhi-Pe*
- Abbildung 183: Fassade zur Straszenseite (Ostfassade), Ferienhaus *Ye Nan-Huei* (Quelle: Foto der Verfasserin, 02.2001.)
- Abbildung 184: Eingang, Ferienhaus *Ye Nan-Huei* (Quelle: Foto der Verfasserin, 02.2001.)
- Abbildung 185: Sued- und Westfassade, Ferienhaus *Ye Nan-Huei* (Quelle: Foto der Verfasserin, 02.2001.)
- Abbildung 186: Sued- und Ostfassade, Ferienhaus *Ye Nan-Huei* (Quelle: Foto der Verfasserin, 02.2001.)
- Abbildung 187: Ost- und Nordfassade, Ferienhaus *Ye Nan-Huei* (Quelle: Foto der Verfasserin, 02.2001.)
- Abbildung 188: West- und Nordfassade, Ferienhaus *Ye Nan-Huei* (Quelle: Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I)“, (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995, S. 259.)
- Abbildung 189: Westansicht (links) und Suedansicht (rechts), Ferienhaus *Ye Nan-Huei* (Quelle: Ebenda, S. 258.)
- Abbildung 190: Grundrisse EG und 1.OG, Ferienhaus *Ye Nan-Huei* (Quelle: Ebenda, S. 258, neu gezeichnet und beschriftet durch die Verfasserin.)
- Abbildung 191: Analyse und Ueberpruefung der Masze und der raeumlichen Anordnung, Ferienhaus *Ye Nan-Huei*
- Abbildung 192: Beispiel eines japanischen Wohnhauses der *Taishô*- AEra (Quelle: Kaneko, Kiyoshi, Sammlung unterschiedlicher bildlichen architektonischen Zeichnungen fuer die japanischen Wohnhaeuser, The Architectural Academy of Classical Learning in Tokyo, Taisho-Era 2, S. 34.)
- Abbildung 193: Grundrisse aller Beispiele
- Abbildung 194: Englisches Geschaefthaus „Tait & Co.“ im Veranda-Kolonial-Stil, in Tainan Taiwan, 1867 (Quelle: Zeng, Gouen, „Anping jiojiequ lishi-jianzhu wehu zhi tantao“ (Forschung ueber die Erhaltungszustand der historischen Bauten im alten Gebiet Anping), Master Thesis in National Cheng-Kong University, Tainan, 1978, S. 192.)
- Abbildung 195: Eingaenge, Verandaflaechen und prozentuale Angabe der Verandaflaechen im Verhaeltnis zu den Gesamtflaechen der Beispiele aus den taiwanisch-chinesischen Wohnhausurtypen und ihre Modifikationen
- Abbildung 196: Markierung der Empfangszimmer, Lesezimmer, Gaestezimmer und Hausherrzimmer in den Beispielen
- Abbildung 197: Ueberpruefung der Beispiele auf die Anwendung der traditionellen Raumkonzepte
- Abbildung 198: Neu entstandene Räume in den Beispielen
- Abbildung 199: Architekturaesthetische Entwicklung der taiwanischen Wohnhaeuser waehrend der japanischen Regierungszeit

## B. Bibliographie nach Themenbereichen untergliedert

### B1. Allgemein über Soziologie und Forschungsmethodik

- Adorno, W. Theodor, Gesammelte Schriften 7 - Ästhetische Theorie, Verlag: Suhrkamp, 1970
- Bellebaum, Alfred, Die Moderne Gesellschaft - Formen des Zusammenlebens: Familie, Beruf und Freizeit, Verkehr, Wirtschaft und Politik, Umwelt und Planung, Verlag Herder KG, 1972
- Bense, Max, Aesthetica - Einführung in die neue Aesthetik, AGIS-Verlag Badeb-Baden, 1965
- Bergenholtz, Henning & Mugdan, Joachim, Einführung in die Morphologie, Verlag W. Kohlhammer, 1979
- Castells, Manuel, The Urban Question, - A Marxist Approach, Edward Arnold, 1977
- Chang, Shao-Dei, „Zhongguo de jianzhu yishu“ (Die mitteländische Architektur-Kunst), Dongda-Tushu Press, 1985
- Chang, Yen-Hsen, „Taiwan shi yu Taiwan shilao II“, (The Taiwan History and its Historical Data II), Wu San-Lien Charity Foundation, 1995
- Chang, Yen-Hsen, „Taiwan shi lunwen jingxian II“, (The Selection of the Essays on Taiwan History II), Yu-San-She Press, 1996
- Chen, Bin-Chan & Chen, Hsin-Mu, „Maixiang xiandaihua“, (Toward to Modernization), Gueguang-Tushu Press, 1993
- Chen, Bin-Chan, „Dongfang xiehuishe I, I - (Oriental Sociology I - Theory of Sociological Epistemology), Tang-San Press, 1995
- Chen, Ch'i-Nan, „Wenhua de gueji - Huenyin jiazhu yu xiehui“, (Die Spur der Kultur - Die Ehe, die Familie und die Gesellschaft), Yuen-Chen Press, 1986
- Chen, Ch'i-Nan, „Taiwan de chuantong xiehui“, (Die traditionelle chinesische Gesellschaft in Taiwan), Yuen-Chen Press , 1988

- Chen, Ch'i-Nan, „Jiachu yu xiehui - Taiwan han Zhongguo xiehui yanjiu de jichu lilun, (Die Familie und die Gesellschaft - Die Basistheorien für die Forschung der taiwanischen und chinesischen Gesellschaft), Lien-Jing Press, 1990
- Elies, Stefanie, Kulturelle Orientierung in kolonialer Unterdrückung - Die taiwanische Kultur- und Sozialbewegung der japanischen Besatzungszeit und die 4.-Mai-Bewegung der kulturellen Erneuerung Chinas, Herausgegeben: Helmut Martin, Projekt Verlag, 1997
- Gong, Peng-Cheng, „Meishe zai Taiwan de fazhan, (Die Entwicklung Ästhetik in Taiwan), Nan-Hua Manage College Press, 1998
- Goode, William J., Die Struktur der Familie, Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen, Deutscher Verlag, Köln und Opladen, 1966
- Grüntter, Jörg Kurt, Ästhetik der Architektur - Grundlage der Architektur-Wahrnehmung, Verlag W. Kohlhammer, 1987
- Huang, Chao-Tang, „Taiwan zongdufu, (Das General-Gouvernement Taiwans), Chien-Wue Press, 1994
- Huber, Hugo, Identität: Evolution oder Differenz?, Universitätsverlag Freiburg Schweiz, 1989
- Kruse, Lenelis, Räumliche Umwelt - Die Phänomenologie des räumlichen Verhaltens als Beitrag zu einer psychologischen Umwelttheorie, Walter de Gruyter, 1974
- Li, Jou-Zhen, „Wenhua fuhao she daolun IV“ - (Semiotik der Kultur - Einführung in die Theorie der Semiotik IV), Tang-San Press, ISBN : 957-8900-63-5, 1997
- Lin, Ji-Wen, „Ribei jintai muoqi - Zhazheng dongyan tixi zhi yanjiu, (1930-1945) (Die Endphase der japanischen Kolonie in Taiwan), Dao-Xiang Press, 1996
- Liou, Ten-Hua, „Dangdai meishe - Zhongxi jianzhu yishu bijiao, (The Modern Esthetics - A Comparison between Chinese and European Architecture), Hongye-Wenhua Press, 1996
- Liou, Xiao-Feng, „Xiandaixing xiehui lilun xulun - Xiandaixing yu xiandai zongguo, - (Die Einleitung der Theorien über die moderne Gesellschaft - Die Modernisierung und die moderne China), Oxford University Press, printed in Hong Kong, 1996
- Magnago-Lampugnani, Vittorio, Ästhetische Grundlagen der architektonischen Sprache - Ansätze zur Entwicklung qualitativer Maximen für die gebaute Form, Herausgegeben vom Institut für Grundlage der modernen Architektur und Entwerfen (IGMA) Uni. Stuttgart, 1977
- Nebel, Sonja, Habitat, Verstädterung und kulturelle Identität - Entwicklungsbedingungen kulturspezifischer Wohnformen in Verstädterungsräumen von Entwicklungsländern - dargestellt am Beispiel Lusaka/Sambia, Verlag für Interkulturelle Kommunikation, 1995, Zugl.: Archen, techn. Hochschul., Diss., 1994
- Nohlen, Dieter & Nuscheler, Franz, Handbuch der Dritten Welt Band 4 Unterentwicklung und Entwicklung in Asien, Verlag: Hoffmann und Campe, 1994
- Rapport, Amos, (Übersetzt durch Chang, Wen-Wen), „Zhuwu xingshi yu wenhua, (House, Form and Culture), Jing-Yu-Xiang Press, 1976
- Rapport, Amos, The Meaning of the Built Environment - A Nonverbal Communication Approach, The University of Arizona Press, Tucson, 1982
- Schöll, Peter & Dürr, Heiner, Fischer Länderkunde Band 1 - Ostasien, Verlag Fischer Taschenbuch, 1990
- Schubert, Gunter & Schneider, Axel, Taiwan an der Schwelle zum 21. Jahrhundert, Verbund Stiftung Deutsches Übersee-Institut, 1996
- Shi-Ma, Shao-Qing (Lao, Qin-Chou), „Taiwan wuda jiazou I & II, (Die grossen Sippschafts in Taiwan I & II), Yu-San Press, 1997
- Shi-Ma, Shao-Qing (Lao, Qin-Chou), „Taiwan shiji haomen - Koo Zheng Fu jiazou, (The Rich and Powerful Families in Taiwan - The Koos of the Koos' Group), Yu-San Press, 1998
- Smith, Peter F., Architektur und Ästhetik - Wahrnehmung und Wertung der heutigen Baukunst, Julius Hoffmann Verlag Stuttgart, 1981
- Tatarkiewicz, Wladystaw, The Historic of the Six Esthetical Theories in Europe, Lien-Gin Press, 1989
- Teng, Sou-Yiao, „Yishu xiehuishe miaoshu, (Der Abriß der Kunstsoziologie), Sheng-Chih Book Co., LTD, 1997
- Uffelmann, Andreas, Typologie und Architekturtheorie - Historische Typenkonzepte, „Rationale Architekturtheorie, Architekturkritik, Europäische Hochschulschriften - Peter Lang, 1988
- Ungers, O.M., Morphologie - City Metaphors, Verlag der Buchhandlung Walther König, 1976
- Wang, Chih-Hong, „Liudong, kongjian yu xiehui - Wang, Chih-Hong 1991-1997 lunwenxian, 1991-1997 (Fliesen, Raum und Architektur, Essays Wang, Chih-Hong 1991-1997), Tenyuan-Chengshi-Wenhua Press, 1998
- Wang, Gue-Shan, „Wenhua, kongjian tushi yu dongxifang jianzhu kongjian, (Die Kultur, der bildliche Raum und der architektonische Raum im Osten und im Westen), Tenyuan-Chengshi-Wenhua Press, 1998
- Wang, Shi-Lang, „Ribei zhimiendi tizhi xia de Taiwan, (Taiwan unter der japanischen kolonialen Regierung), Chungwen-Tushu Book Co., LTD, 1997
- Wang, Shi-Ren, „Lixing yu langman de jiaozhi - Zhongkuo jianzhu meishe lunwen ji, (Die Verwicklung der Rationalität mit der Romantik - Essays der chinesischen Architektur-Ästhetik), Shu-Xin Press, 1991
- Witasek, Stephan, Grundzüge der allgemeinen Ästhetik, Verlag von Johann Ambrosius Barth., 1904
- Yamazaki, Shigeru & Nogami, Takeshi, 16001930 The History of Taiwan 1600-1930, Wu-Lin Press, 1988
- Yu, Dong-Sheng, „Dangdai meishe - Zhongxi jianzhu meishe bijiao yanjiu, (Die moderne Ästhetik - eine Forschung zum Vergleich der chinesischen Ästhetik mit der europäischen Ästhetik), Hongye-Wenhua Press, 1995
- Zeitschriften und Hochschulberichte -**
- Cultural Identity and Modernization in Asian Countries: Proceedings of Kokugakuin University Centennial Symposium, Institute for Japanese Culture and Classics Kokugakuin University, 1983
- Taiwan : A Radical Quarterly in Social Studies Vol. 1, No. 2 & 3, Summer, Autumn, 1988, Taiwan xiehui yanjiu jikan diyijian dier, sanqi,
- Taiwan : A Radical Quarterly in Social Studies, part 1, No.23, July, 1996 „Taiwan xiehui yanjiu jikan diyijian diershisaniqi,
- Taiwan Historical Materials Studies No.13 for half year „Taiwan shilao yanjiu 13 hao, banniankan, 13, Wu San-Lien Charity Foundation for Taiwan Historical Materials, May 1999
- Taiwan unter der Sonnenflagge „Taiyangqi xia de Taiwan, , Essays of Japan 100. IX. No. 4, May 100, 1994
- Topologie - Ein Ansatz zur Entwicklung alternativer Strukturen, Sonderforschungsbereich 230, Universität Stuttgart & Universität Tübingen, 1994

## **B2. Architekturgeschichte und Baustil in Europa**

- Airs, Malcolm, The Tudor & Jacobean Country House - A Building History, Alan Sutton Publishing limited, 1995
- Becker, Martin & Mehlhorn, Dieter-J., Siedlungen der zwanziger Jahre in Schleswig - Holstein, Verlag Boyens & Co., 1992
- Benevolo, Leonardo, Geschichte der Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts, Verlag Georg D.W. Callwey, 1990

- Brödner, Erika, Wohnen in der Antike, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1989
- Dirlmeier, Ulf, Geschichte des Wohnens, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, 1998
- Dutton, Ralph, The English Country House, B.T. Batsford Ltd, 1949
- Endruweit, Albrecht, Stitischer Wohnbau in Ägypten : Klimagerechte Lehmarchitektur in Amarna, Gebr. Mann Verlag, Berlin, 1994
- Giebmeyer, Angela, Wohnen in Trier in der Mitte des 19. Jahrhunderts - Baustruktur und soziale Aspekte, aenthal Verlag, Trier, 1995
- Girouard, Mark, The Victorian County House, Yale University Press, 1979
- Girouard, Mark, Das feine Leben auf dem Lande - Architektur, Kultur und Geschichte der englischen Oberschicht, Campus Verlag, 1989
- Grube, Gert-Rainer & Kutschmar, Aribert, Bauformen - von der Romanik bis zur Gegenwart, Verlag für Bauwesen, Berlin 1986
- Jill, Franklin, The Gentleman's Country House and its plan 1835 - 1914, Routledge & Kegan Paul, 1981
- Kähler, Gert, Geschichte des Wohnens - Band 4 - 1918 - 1945 - Reform Reaktion Zerstörung - 1918 - 1945, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, 1996
- Kanacher, Ursula, Wohnstrukturen als Anzeiger gesellschaftlicher Strukturen - Eine Untersuchung zum Wandel der Wohnungsgrundrisse als Ausdruck gesellschaftlichen Wandels von 1850 bis 1975 aus der Sicht der Elias'schen Zivilisationstheorie, R.G. Fischer Verlag, 1987
- Koch, Wilfried, Baustil Kunde, Orbis, 1994
- Lange, Walther, Das antike griechisch-römische Wohnhaus, Verlag von G. Knapp., Leipzig 1878
- Lindmann, Gottfried & Boekhoff, Hermann, Lexikon der Kunststile 1 - Von der griechischen Archais bis zur Renaissance, Georg Westermann Verlag, 1992
- Lindmann, Gottfried & Boekhoff, Hermann, Lexikon der Kunststile 2 - Vom Barock bis zur pop-art, Georg Westermann Verlag, 1992
- Meuwissen, Joost, Zur Architektur des Wohnens - Karlsruher Vorlesungen 1992/93, Lehrstuhl für Gebäudelehre und Entwerfen Prof. Jo coenen, Universität Karlsruhe, 1995
- Meyer-Ehlers, Grete, Wohnung und Familie - Ergebnisse einer Untersuchung im Auftrage des Bundesministers für Wohnungswesen und Städtebau, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, 1968
- Mignot, Claude, Architektur des 19. Jahrhunderts, Benedikt Taschen Verlag GmbH, 1994
- Montenegro, Riccardo, Enzyklopädie der Wohnkultur - Von der Antike bis zur Gegenwart, Dumont Buchverlag, Köln, 1997
- Niethammer, Lutz, Wohnen im Wandel - Beiträge zur Geschichte des Alltags in der bürgerlichen Gesellschaft, Peter Hammer Verlag, Wuppertal, 1979
- Käßler, Gert, Geschichte des Wohnens - Band 4 - 1918 - 1945 - Reform Reaktion Zerstörung, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, 1996
- Petsch, Joachim, Eigenheim und gute Stube - zur Geschichte des bürgerlichen Wohnens Städtebau - Architektur - Einrichtungsstile, DuMont Buchverlag Köln, 1989
- Ronner, Heinz, Schweizer Bauen im Ausland - eine Skizze, Verlag: Organisationsstelle für Ausstellungen der Architekturabteilung ETH-Hönggerberg, 8093 Zürich, 1978
- Reulecke, Jürgen, Geschichte des Wohnens - Band 3 - 1800-1918 - Das bürgerliche Zeitalter, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, 1997
- Scharabi, M., Architekturgeschichte des 19. Jahrhunderts, Ernst Wasmuth Verlag Tübingen-Berlin, 1993
- Striffler, Helmut, Wohnen in Europa I - Entwicklungsgeschichte des Wohnens im 20. Jahrhundert im Spiegelbild von Architekturmanifesten, Technische Hochschule Darmstadt, 1983
- Studer, Heinz, Baustilkunde - Histoire des styles architecturaux, Schweizer Baudokumentation, CH-4249 Blauen, 1987
- Sutherland, Lyall, Dream Cottages - From Cottage Orn'Il to Stockbroker Tudor, Robert Hale Ltd, 1988
- Warner, Torsten, Deutsche Architektur in China - Architekturtransfer, PB: Berlin: Ernst & Sohn, 1994
- Wedemeyer, Bernd, Wohnverhältnisse und Wohnungseinrichtung in Göttingen im 18. Und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Unitext-Verlag Göttingen, 1992
- Wittig, Wolfgang, Wohnungsbau der 40er Jahre in Wolfsburg, Stadt Wolfsburg - Stadtbild - und Denkmalpflege, Hiny & Kunst, Braunschweig, 1993

### **- Zeitschriften und Hochschulberichte -**

Diskussionen zur Archäologischen Bauforschung 3, Wohnungsbau im Altertum, Deutsches Archäologisches Institut (DAI), 1978

### **B3. Modernisierung und Architekturgeschichte in Japan**

- Bosslet, Klaus & Schneider, Sabine, Ästhetik und Gestaltung in der japanischen Architektur - Das traditionelle Wohnhaus, Werner-Verlag, 1990
- Bussaqli, Mario, Weltgeschichte der Architektur - China Japan Korea Himalaja, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, 1985
- Egenter, Nold, Bauform als Zeichen und Symbol - nichtdomestikales Bauen im japanischen Volkskult, Organisationsstelle für Architekturausstellungen, ETH- Hönggerberg, 8093 Zürich, 1980
- Fujimori, Terasu, „23“ (Der Wohnungsbau in Showa-Zeit), - (New Architecture Society), 1990
- Hardach-Pinke, Irene, Japan: Die Öffnung zum Westen, Verlag Karl Alber Freiburg/München, 1960
- Herold, Renate, Wohnen in Japan - Ästhetisches Vorbild oder soziales Dilemma? Sorgenkind einer Industrienation, Erich Schmidt Verlag, 1987
- Hirai, Kiyosi, (Die Geschichte des japanischen Wohnhauses in Beispiele), - , 1980
- INAX - the special Publish in Kyoto, (Der Traum von der Exhibition für die Wohnhaus-Reform in Showa-Zeit) , INAX -(INAX Press), 1997
- INAX - the Press of Commission INAX, (The Souvenir for Endo, Niifu hundred years old - the World, the Architecture and the Thoughts), INAX (INAX Press), 1989
- Kaneko, Kiyoshi, (Sammlung unterschiedlicher bildlichen architektonischen Zeichnungen für die japanischen Wohnhäuser), (The Architectural Academy of Classical Learning in Tokyo), (Taisho-Era 2)
- Kawakatsu, Masatarō, (Skript zum Lernen des Fundaments der Antik-Architektur), (Showa-Era 9)
- Kazuo, Nishi, & Kazuo, Hozumi, What is Japanese Architecture?, Kodansha international Ltd, 1985
- Krupp, Helmar, Zukunftsland - Japan - Globale Evolution und Eigendynamik, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, 1996
- Lin, Ming-De, „Riben de xiehui,, (Die Gesellschaft Japans), San-Min, Book Co., LTD, 1997
- Meid, Michiko, Der Einführungsprozess der Europäischen und Nordamerikanischen Architektur in Japan seit 1542, Köln, Abt. Architektur des Kunsthistorischen Instituts, 1977

- Ministry of Foreign Affairs, Japan 1968, Japan in Transition - One Hundred Years of Modernization, 1968
- Mitsu, Inoue, Space in Japanese Architecture, Weatherhill, 1985
- Mitsuoka, Giichi, Der Wohnungsbau, The Society of the Architecture World, Taisho-Era 5
- Morse, S. Edward, Das Haus im alten Japan - Leben & Bauen mit natürlichen Materialien, Papyrus Verlag GmbH Hanburg, 1983
- Muntschick, Wolfgang, Das Traditionelle japanische Bauernhaus, Moag Mitteilung der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens e.V., Herausgegeben von Roland Schneider, Hans Stumpfheldt, Klaus Wenk, Band 99, 1985
- Nishiyama, Shigeyama, Die Geschichte der moderne Wohnhser in Japan, Verlag Shōkoku Tokyo, 1989
- Oliver, Paul, Encyclopedia of Vernacular Architecture of the World, - Volum II, Cambridge University Press, 1997
- Slesin, Suzanne, Wohnkultur und Lebensstil in Japan, Dumont Buchverlag Köln, 1990
- Tempel, Egon, Neue japanische Architektur, Verlag Gerd Hatje Stuttgart, 1969
- The society of the Research as Socation for Urban Dwelling, - The Assimilation by the different Culture the Dwelling in Japanese Style in Korea, 1996
- Uchijima, Harushuzo, Der japanische Wohnungsbau in Neuzeit, Verlag Kashima, 1992
- Yamaguchi, Hiroshi & Eguchi, Toshihiko, Der Holzbau in europäischer Stil - Die Unterscheidung der Stile in Meiji-Zeit, The Study Group for Science and Engineering, RiKuGaKuShi, 1996

#### **B4. Architekturgeschichte in Taiwan**

- Dillingham, Reed & Dilling, Chang-Lin, „Taiwan chuntong jianzhu zhi kancha,“ (A Survey of traditional Architecture of Taiwan), Ming-Wen Press, 1971
- Fu, Chao-Ching, „Tainan shi riju shiqi lishixing jianzhu,“ (Die historische Architektur innerhalb der japanischen Besatzung in Tainan), Tainan City Government, 1995
- Fu, Chao-Ching, „Kaohsiung diqu lishixing jianzhu zai liyong zhi yanjiu fenxi - Kaohsiung diqu lishixing (riju shiqi jianzhu) diaocha yanjiu zhi er,“ - (A Research of the Historical Architecture during the Japanese Occupation Period in Kaohsiung II), Kaohsiung Architect Union Press, 1994
- Fujishima, Rijiro, „Taiwan de jianzhu,“ (Die Architektur Taiwans), Tai-Yian Press, 1993
- Gao, Tsan-Rong, „Tianwei mabei wachen - Taiwan gucuo wuding de xingtai,“ (Die Dach-Formation des traditionellen Wohnhauses in Taiwan), Nan-Ten Press, 1989
- Gao, Zheng-Ming & Wang, Nai-Xiang & Chen, Yu, „Fujian minju,“ (Das traditionelle Wohnhaus in Fu-Jian), Ming-Wen Book Co., Ltd, 1989
- Grunner-Yeh, Chien Ming, Theorie und Akualität des chinesischen Feng-Shui - Eine Untersuchung unter Verwendung altchinesischer Schriften, Dissertation vom Fachbereich 8 - Architektur der TU Berlin, 2000
- Hsu, Ming-Fu, „Taiwan chuantong minzai ji qita difan shilao zhi yanjiu,“ (Forschung der traditionellen Wohnhäuser und der lokalen historischen Materialien Taiwans), Hushi-Tusu Press, 1993
- Kwan, Hua-San, „Minju yu xiehui, wenhua,“ (Die traditionellen Wohnhäuser, die Gesellschaft und die Kultur), Ming-Wen Book Co, 1992
- Li, Chieh-Lang, „Taiwan jianzhu shi,“ (A History of Taiwan Architecture), Xungshi-Tushu Book Co., Ltd., 1979
- Li, Chieh-Lang, „Taiwan jien dai jianzhu - qiyan yu zaoqi zhi fazhan 1860-1945,“ 1860-1945 (Die taiwanische Architektur in der Neuzeit - Der Ursprung und die Entwicklung in der Anfangsphase 1860-1945), Xungshi-Tushu Book Co., Ltd., 1980
- Li, Chieh-Lang, „Taiwan chuantong jianzhu jiangyi,“ (Die traditionellen architektonischen handwerklichen Kunst), Yanlou-Gu-Jianzhu Press, 1995
- Li, Chieh-Lang, „Taiwan jien dai jianzhu zhi fengge,“ (Die Stile der taiwanischen Architektur in der Neuzeit), Shi-Nei-Magazine Press, 1992
- Li, Yuen-He, „Huaxia yijiang,“ (Cathay Idea-Design Theory of Chinese Classical Architecture), Ming-Wen Book, 1993
- Lin, Hue-Cheng, „(Taiwan) Chauntong jianzhu shoce - Xingshi yu zoufa pien,“ (Handbuch für die (taiwanische) traditionelle Architektur - Die Stil und die Baumethode, Yishujia Press, 1995
- Liou, dun-Zhen, „Zhongguo gudai jianzhu shi,“ (Die antike Architekturgeschichte im Reich der Mitte), Ming-Wen Book co., Ltd., 1990
- Lou, Qing-Xi, „Zhongguo jianzhu xingtai yu wenhua,“ (Die Typen und die Kultur in der chinesischen Architektur), Yishujia Press, 1997
- Lip, Evelyn, Feng Shui - Environments of Power - A Study of Chinese Architecture, Academy Editions, Great Britain, 1995
- Lip, Evelyn, What is Feng Shui?, Academy Editions, Great Britain, 1997
- Lippmann, Hans-Christian, Feng-shui - Chinesische Geomantie als eine Anregung für die Landschaftsplanung in Deutschland?, Herausgeber: Institut für Landschaftsökonomie der TU-Berlin, 1993
- Wang, Ming-Hong, „Zhongguo jianzhu kongjian yu xingshi zhi fuhao yiyi,“ (A Semiotic Analysis of Space and Form in Chinese Architecture), IHTA Research Report 5, 1987
- Wang, Qi-Juen, „Zhongguo chuantong minju jianzhu,“ (Die traditionelle Wohnhäuser im Reich der Mitte), Nan-Ten Press, 1993
- Yi-Ding & Yü-Lu & Hong-Yung, „Zhongguo fengsui yu jianzhu xuanzhi,“ (Geomancy and the Selection of Architecture Placement in Ancient China), Yishujia Press, 1999
- Zhao, Chung-Chin, „Kongjian wexu zai penghu xiehui zhi yunying,“ (The Application of spatial Hierachies in the societies of Peng-Hu Archipelago), Penghu Hsien Cultureal Center Press, 1998

#### **Die Beispiele des Wohnhauses in Taiwan**

- Architecture Department in Cheng-Kong University, „Chen Zhong He Wong jiozai diaocha yanjiu yu xiofu jifua,“ (Die Forschung- und Sanierungsprojekt für das traditionelle Wohnhaus Herr Chen Chong He), Chen Chong He Charity Foundation Press, Oct 1996
- Architecture Department in Dan-Jiang University, „Penghuxian xiyuxiang erkancun juluo baocuen ruanyingti gueihua,“ (Der Plan für die Soft- und Hardware der Erkan-Siedlung in Xiyuxiang, Penghu), The Committee for the Culture in the Administration of Public Affairs Press, 1992
- Architecture Department in Dan-Jiang University, „Taiwan zhonhbu diqu guji shiyung diaocha yu pinggu yanjiu baogao,“ (Forschungsreport für die Nutzung und Urteilung der Denkmaler im Gebiet Mitteltaiwan), The Committee for the Culture in the Administration of Public Affairs Press, 1994
- Architecture Department in Dan-Jiang University, „Taiwan nanbu diqu guji shiyung diaocha yu pinggu,“ (Forschungsreport für die Nutzung und Urteilung der Denkmaler im Gebiet Südtaiwan), The Committee for the Culture in the Administration of Public Affairs Press, 1995
- Architecture Department in Dan-Jiang University, „Jienmen yu Penghu diqu chuantong juluo ji mienzai zhi diaocha yanjiu,“ (Forschung für die traditionellen Siedlungen und Wohnhäuser in Jienmen und Penghu), The Committee for the Culture in the Administration of Public Affairs Press, 1994

- Architecture Department in Hua-Fan University, „Lishi jianzhu: Jilongshi gangqu lishi jianzhu diaocha - Diyi jieduan: gangqu lishi jianzhu pucha, (Historische Architektur: Forschung der historischen Architektur im Hafencity Keelung - Erste Phase: Allgemeine Untersuchung der historischen Architektur), Keelung Shi Cultural Center Press, 1998
- Han, Pao-Ten & Hung, Wen-Hsiung, Pan-Chiao Lin Family Compound - The Survey, Study & Restoration - Sponsor: Arch. Dept. Tunghai Univ., Taipei County Gov., Tourist Bureau Ministry Com. Press, 1973
- HOA Architects and Engineers, „Chen Zhong He wong jiozai jianzhu zai liyungan - Xiofu baogaoshu, (Sir Chen Chong He Mansion Reuse Project - A Report of Pre-reuse), Chen Chong He Charity Foundation Press, may 1997
- Hsu, Hsue-Ji, „Taizhongxian jianzhu fazhan (mienzaipian) - Tianye diaocha baogaoshu, (Die architektonische Entwicklung Taichungs (Wohnungsbau) - Report über die örtliche und praktische Untersuchung), Taichung Hsien Cultural Center Press, 1993
- Hsui, Ju-Mei, „Penghu chuantong heyuan yu lishi jianzhu, (Traditional Courtyard Houses and Historical Buildings in Penghu), Penghu Hsien Cultural Center Press, 1997
- Huang, Jun-Ming, „Taiwan jiandai jianzhu tumian shilao zhi diaocha yanjiu, (Untersuchung der architektonischen Zeichnungen und Materialien über die taiwanische Architektur in Neuzeit), The National Committee of the Science in Administration of Public Affairs Press, 1995
- Huang, Jun-Ming, „Taoyuan diqu rizhi shiqi jianzhu gouzaowu jianzhu wenhua zichan diaocha yanjiu - Baogaoshu, (A Research of the Architectural Construction and its Cultural Property in the Period of the Japanese Occupation in Tao-Yuang - The Report), Tao-Yang Hsien Cultural Center Press, 1997
- Huang, Jun-Ming, „Xienzhushi rizhi shiqi jianzhu gouzaowu jianzhu wenhua zichan diaocha yanjiu - Baogaoshu, (A Research of the Architectural Construction and its Cultural Property in the Period of the Japanese Occupation in Hsien-Chu - The Report), Hsien-Chu Shi Cultural Center Press, 1997
- Huang, Jun-Min, „Taipehshi li meishuguan - Meishujia lianyi zhongxing (Yuanshan biezhuan) diaocha yanjiu yu xioufu zai liyung weituo gueihua - Baogaoshu, - (Die Kunstgalerie Taipehs - Planung der Wiederbenutzung und Sanierung für das Zentrum des Künstler-Bündnisses (Yuanshan biezhuan) - Report), City Taipei Art Gallery Press, 1999
- Lai, Chih-Chang, „Taiwan Wufeng Linjia - Jianzhu tuji - Dingzuopian, (Die Sippschaft Lin in Taiwan - Die architektonischen Zeichnungen - Teil des Vorderhauses), Zhili-Baoxi-Wenhua Press, 1988
- Lai, Chih-Chang, „Taiwan Wufeng Linjia - Jianzhu tuji - Xiazuopian, (Die Sippschaft Lin in Taiwan - Die architektonischen Zeichnungen - Teil des Hinterhauses), Zhili-Baoxi-Wenhua Press, 1988
- Lai, Chih-Chang, „Taoyuan minju - Diaocha baogaoshu (II), (Die traditionellen Wohnhäuser in Tao-Yuan - Report (II)), Tao-Yuan Hsien Cultural Center Press, 1996
- Li, Chieh-Lang, „Taimin diqu jiandai lishi jianzhu diaocha (I), (Untersuchung der historischen Architektur in der Neuzeit im Gebiet Taiwan und Min(I)), Ministry of the Interior Press, 1993
- Li, Chieh-Lang, „Taimin diqu jiandai lishi jianzhu diaocha (II), (Untersuchung der historischen Architektur in der Neuzeit im Gebiet Taiwan und Min(II)), Ministry of the Interior Press, 1994
- Li, Chieh-Lang, „Jiayixian lishi jianzhu diaocha, (Untersuchung der historischen Architektur in Cha-Yi), Cha-Yi Hsien Cultural Center Press, 1998
- Tainan Hsien Cultural Center, „Nanying guocou zhi, (Die Ortsgeschichte über die traditionellen Wohnhäuser in Nanying), Tainan Hsien Cultural Center Press, 1996
- Taiwan Architects Union, „Taiwan jianzhu (I), (The Taiwan Architecture (I)), Taiwan Architects Union Press, 1995
- The Republic of Mittelland Architects Union, „Taiwan de zhuzai jianzhu (1976-1990), (1976-1990) (The Architecture of the Dwelling in Taiwan (1976-1990)), Republic of China Architects Union Press, 1993
- Yang, Ren-Jian, „Taiwan chuantong minju jianzhu, (Die traditionelle Wohnhäuser in Taiwan), Taipei Architects Union Press, 1985

### **Zeitschriften**

- Fu, Chao-Ching, „Chuanjiao zhuyi yu zhongguo gudian shiyang xing jianzhu zai 1890-1949 nian, 1890-1949 (The Principle for Region Preaching and the New Chinese Architecture with Classical Style between 1890-1949), The Architects Magazine, Dec 1992, p.122-131
- Guo, Chung-Duan, „Riju shidai muzai suxie zhuzai zhi diaocha baogao - Jianguashi Taiwan kuangye gonhsi suxie, (A Report and Study of the Dormitory with Timber in the Period of Japanese Occupation in Taiwan), Journal of Architecture, A.I.R.O.C. Research Papers No.6, pp.67-82, 1984.03
- Guo, Chung-Duan, „Riju shidai riben yimin dushi fazhan zhi yanjiu - Ribenren nongye yimincun zhi tantao zhi er, (A Study for the Urban Development of the Japanese Immigrant in the Period of Japanese Occupation in Taiwan (II)), Journal of Architecture, A.I.R.O.C. Research Papers No.8, p.37-44, 1986.04
- Guo, Chung-Duan, „Riju shiqi Taiwan zungdufu yingshan zuzhi de zuchen ji bianqian, (The Composition and the Variety of the Build-Institute in Governor-General Office in the Period of Japanese Occupation), The Architects Magazine, 1970, p.112-118
- Guo, Chung-Duan, „Yiouguan riju shidai Taiwan diqu jiandai jianzhu de yanjiu, (A Study for something about the Modern Taiwanese Architecture in the Period of Japanese Occupation), Journal of Architecture, A.I.R.O.C. Research Papers No.4, 1981, p.2-8
- Guo, Yung-Jie, „Riju shiqi guanxie zhuzai shiyung huo pinggu, (The Judgement to the Use of the Official Dormitory in the Period of Japanese Occupation in Taiwan), Journal of Architecture, A.I.R.O.C. Research Papers No.1, 1990.03, p.33-48
- Han, Bao-De, „Banqiao Linzai zhi konhjen yu xingshi, (The Space and the Style of Family Lin in Ban-Chiao), Jing-Yu-Xiang Magazine, pp.11-18, 1973.02
- Hsu, Min-Fu & Chang, Sheng-Sou, „Xingpu difang chuantong jiangshi jifua minzai de chenxu yu fangfai zhi yanjiu, (The Study of Processes and Methods Adopted by Local Traditional Craftsmen to Plan a Traditional House at Hsien-Penghu in Taiwan), Journal of Architecture, A.I.R.O.C. Research Papers No.1, pp.01-32, 1990.03
- Huang, Chun-Ming, „Nagao Hanpei yu riju chuqi de yingshan zuzhi, (Nagao Hanpei and the Organization of Building Construction in the Beginning of Japanese Colonial Era of Taiwan), Journal of Architecture, A.I.R.O.C. Research Papers No. 1, pp.153-160, 1990.03

- Huang, Wu-Dar & Tsay, Ja-Haur & Akira, Naito, „Rizhi shidai Taiwan jendai jianzhu fazhi zhi chuangxie yu neihan - yi Taipeh shije wie li, (Creation and Meaning of the Contemporary Building Legislation for Taiwan in Japanese Colonial Age Scope in the Implementation Progress in Taipei City Area), Journal of Architecture, A.I.R.O.C. Research Papers No. 23 23, pp.37-65, 1997.12
- Huang, Wu-Dar, „Rizhi shidai Taiwan jendai dushi jihua zhi yanjiu, (A Study of the Modern Taiwanese Urban Design during the Period of the Japanese Occupation), The Center for the Study of the Taiwanese Urban History Press, Wen-Hua University, 1997
- K. Noble, Weiya, „Zhonhri heyuanxing zhuzai konhjen jiegou zhi bijiao yanjiu, (The Structuring of Space in Chinese and Japanese Courtyard HouseA Comparative Study), Journal of Architecture, A.I.R.O.C. Research Papers No.4, 1991.04, p.19-42
- Kwan, Hua-Shan, „Taiwan chuantong minzai sou biao xian de kongjian guannian, (The Spatial View in the Traditional Dwelling in Taiwan), The Architects Magazine, Jan 1982, pp.26-41
- Li, Chieh-Lang, „Taiwan jendai jianzhu zhi qiuyan yu zaoqi zhi fazhan (I) (II), (O) (The Beginning and the early Development of the Modern Architecture in Taiwan 1+2), The Architect Magazine, 1979.09, p.9-21 and The Architect, 1979.10, p.10-18
- Li, Chieh-Lang, „Ershi shiji qian banye wushinian de Taiwan jiewu limian xingshi zhi yanbian, (The Development of Townhouse Fade in Taiwan 1900-1950), The Architect Magazine, 1983.01, p.32-40
- Li, Chieh-Lang, „Art Deco zai Taiwan, Art Deco (Art Deco in Taiwan), Shinei Magazine No. 199, p.120-125
- Li, Chieh-Lang, „Sanling niandai Taiwan jianzhu zhi shinei fengge, (The Style of the interior Architecture in the 30er Year in Taiwan), Shinei Magazine, 1990.09, p.146-153
- Li, Chieh-Lang, „Qingmou yangwu yungdong xia de Taiwan jianzhu, (The Taiwanese Architecture to Western in the End of Qing-Dynasty), Shinei Magazine, 1990.10, p.150-157
- Li, Chieh-Lang, „Baroc jianzhu zai Taiwan, (The Baroc Architecture in Taiwan), Shinei Magazine, Nov 1990, p.154-161
- Li, Chieh-Lang, „Xingyi yu diguo guanmaoshi jianzhu, (The Asiaism and the Imperial Architecture), Shinei Magazine, 1991.01, p.140-147
- Li, Chieh-Lang, „Gangtei zai Taiwan jendai jianzhu zhong de yunyung, (The Use of the Iron in the Modern Taiwanese Architecture), Shinei Magazine, 1991.14, p.148-157
- Li, Chung-Yiao, „Taiwan minsucun - Jianzhu guehua yu gongcheng tuji, (The Architectural Drawing of the Project and Planning for the Taiwan Folk Custom Village), The Space Magazine Press- The Architectual Technics, No. 13 13, 1998
- Li, Dong-Qing, „Tantao bili zai jianzhushue shang de yunyung, (A Research of the Proportion in Architecture), Journal of Architecture, A.I.R.O.C. Research Papers No. 6 6, pp.5-34, 1984.03
- Taiwan Architectural Magazine, Taiwan Architects Union, Showa-Zeit
- Yang, Yi-Wung & Huang Shi-Mong, „Yianjiu Taiwan jianzhu de jige xiansu, (Some Spur for the Study to the Taiwan Architecture), The Architects Magazine, Jan 1976, p.20-31

## B6. Doktorarbeiten und Magisterarbeiten

- Bai, Shen-Xi, „Zhonhguo gudai liezhi kongjian de xiangzheng yiyi, (The Symbol and the Meaning of the System of ceremonial Forms in Antics China), Master Thesis in National Taiwan University, Taiwan, 1990
- Chang, Chih-Cheng, „Chuanzhou chuantong minzai xingshi chutan, (A Preliminary Study on the Form of Traditional Houses in Quan-Zhou), Master Thesis in Dong-Hai University, Taiwan, 1997
- Chen, Kai-Shao, „Taiwan jianzhu de xiandai yuyan, (The Modern Language of Architecture in Taiwan), Master Thesis in National Cheng-Kong University, Taiwan, 1993
- Huang, Jian-Jun, „Taiwan riju shiqi jianzhujia Ide Kaoru zhi yanjiu, (The Study of Ide Kaoru, an Architect in Taiwan during the Japanese Occupied Period), Master Thesis in National Cheng-Kong University, Taiwan, 1995
- Li, Hung-Jian, „Taiwan riju shiqi gangjien huennitu jianzhu jishu yu yangshi fazhan zhi guanxi tantao, (A Research on Relationship between the Development of Architecture Style and Conctruction Technique of Reinforce Concrete During the Period of Japanese Occupation), Master Thesis in Chung-Yuan University, Chung-Li, Taiwan, 1994
- Li, Yang-Sheng, „Yi xingzhuang wenfa jiangou jienmin chuantong minzai jixinh pingmian zhi yanjiu, (A Study for the Basis Planning to the Form Grammar of the Traditional Dwelling in Jien-Men), Master Thesis in Dong-Hai University, Taiwan, 1996
- Lin, Yi-Jun, „Taiwan rizhi shiqi zhuanzai jianzhu limian goucheng bili zhi shiyianghua yanjiu, (The Study of the Stylization Process of Brick Building Fade during the Japanese Occupation Period in Taiwan), Master Thesis in National Cheng-Kong University, Tainan, Taiwan, 1998
- Lin, Yu-Jing, „Zhuangshi yishu shiyiang zai Taiwan riju shiqi jianzhu zhi yunyung, (Art Deco Style in Architecture in Taiwan during the Period of Japanese Occupation), Master Thesis in National Cheng-Kong University, Taiwan, 1998
- Liu, Jia-Hua, „Zhongri chuantong jianzhu zhi dueichen yu fe dueichen texing bijiao yanjiu, (A Comparative Research of Symmetrical and Unsymmetrical Characteristics in Chinese and Japanese Traditional Architectures), Master Thesis in Dan-Jiang University, Taiwan, 1989
- Lu, Hwei-Min, „Zhonhguo jianzhu shikong lun, (Space and Time in Chinese Architecture), Master Thesis in National Cheng-Kong University, Taiwan, 1987
- Su, Chen-Ming, „Rizhi shiqi Taiwan gangte gouzai jianzhu yingyung fazhan zhi yanjiu, (A Research on Application and Development of Constructions and Buildings made of Iron and Steel During Japanese Occupation at Taiwan), Master Thesis in Chung-Yuan University, Chung-Li, 1997
- Su, Reng-Rong, „Riju shiqi xienpu jien Zhuang de xingcheng yu fazhan, (The Formation and the Development of Shin-Pu Townhouse in the Period of the Japanese Occupation), Master Thesis in National Cheng-Kong University, Taiwan, 1990
- Yang, Chih-Hung, „Riju shiqi Taiwan jianzhu xiangguan faling fazhan zhi yanjiu, (A study on the relevant architecture rules during the Japanese occupation of Taiwan), Master Thesis in Chung-Yuan University, Chung-Li, 1996

## B5. Sonstige

### *Wörterbuch, Zeitschriften und Hochschulberichte:*

O'Neill, P.G., Japanese Names - A Comprehensive Index by Charaters and Readings, Published by Weatherhill, Inc., of New York & Tokyo, 1972

*Internet und Computersoftware:*

Microsoft Encarta 96 Encyclopedia und 98